H. L 30.—

DONAUPOST KATALOG 1921

HANDBUCH

DER POSTWERTZEICHEN ÖSTERREICH-
UNGARNS UND NACHFOLGESTAATEN

Gézu von Yansos

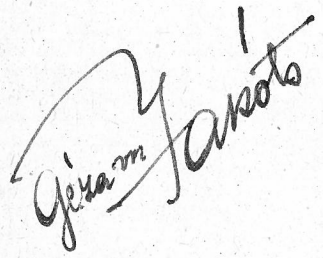
Zum eigenen Gebrauch.

DONAUPOST KATALOG 1921

HANDBUCH

DER POSTWERTZEICHEN ÖSTERREICH-UNGARNS UND NACHFOLGESTAATEN

VERFASST VON
DR. VIKTOR WEINERT,
POZSONY – PRESSBURG – BRATISLAVA



PREIS: Tschechoslovakei K 25.– / Ungarn, Deutschösterreich, Polen 90.– Jugoslavien K 50.– / Deutsches Reich M 20.– / Schweiz: 2 Fcs / Frankreich: 6 Fcs / Italien: 7 Lire / England: 3 sh. / U. S. A.: 1 Dollar / Estland: M 50 / Lettland und Litauen: 40 Rubel / Finnland 30 M / Schweden-Norwegen: 3 Kroner / Holland: 1½ Gulden / Rumänien: 30 Lei / Bulgarien: 30 Lewa. / Porto extra.

Nähere Zahlungsmodalitäten befinden sich auf Seite 224.

o o o

Druck und Verlag von C. F. WIGAND Grafische Kunstanstalt A. G.
BRATISLAVA

Bezugsbedingungen der „DONAUPOST“ sowie ausländische Notadressen für Bezahlung dieses Kataloges findet man auf

Seite 224

Vorwort.

Hatte unser vorjähriger „Umsturzkatalog“ den Zweck, zum erstenmal, *bahnbrechend* eine verlässliche Bearbeitung der schier unentwirrbaren Umsturzfrage zu geben, — so gehen wir heute um einen Schritt weiter und legen der Sammlerwelt *ein Handbuch der Marken Österreich-Ungarns und deren Nachfolgestaaten vor.*

Es ist dies unserer Meinung nach ein in sich abgeschlossenes Gebiet, welches alle Reize, Schönheiten und Schattenseiten (wir denken an den Umsturzteil) des Markensammelns in sich birgt. Dabei behandelt es das Heimatsgebiet der Sammler aller Donaustaaten, auf den Ausgangspunkt, die Postwertzeichen der gewesenen Donaumonarchie zurückgreifend.

Wir glauben also des Interesses vieler, vieler tausend Sammler sicher zu sein, schon wegen des behandelten Stoffes. Dass wir das übrige Umsturzgebiet ausliessen, mag in Anbetracht der Fülle des Gebotenen, entschuldigt werden. Diesbezüglich sind andre, berufenere Federn längst tätig und können wir uns auf die deutschen Kataloge verlassen.

Es schien uns viel wichtiger, einmal die Vorkriegsmarken, der Donaumonarchie erschöpfend, richtig und mit jener Liebe zu behandeln, die nur uns Sammler hierzulande für die Marken unsrer Heimat beseelt. — Die Zahl unsrer Spezialsammler zählt nach tausenden und dennoch fehlt seit Jahrzehnten ein Führer, denn die herrliche Arbeit Kropfs ist leider längst veraltet, und übrigens ebenso unzugänglich wie Kohls grosses Handbuch. Wir glauben also von allen Spezialsammlern und jenen die es werden wollen, mit aufrichtiger Freude begrüsst zu werden und hoffen in vielen Herzen, wo bisher nur ein Funke jener wirklichen, reinen Liebe zur Philatelie in ihrer edelsten Form vorhanden war, diesen zu loderndem Eifer zu entfachen. Denn so sehr wir uns auch bemühten, so gewissenhaft und gründlich unsre Forschungen waren, bedarf ja dennoch auch unsre Arbeit in vielen Fällen einer Ergänzung oder Richtigstellung, und gerade da rechnen wir mit grösster Bestimmtheit auf sachdienliche Mitteilungen unsrer Leser und auf eine Kritik der Fachpresse, aus der wir *lernen* können. Man helfe uns, das heute noch Unvollkommene, *vollkommen* zu gestalten!

Unser Zweck war also das bisher bekannte zu sammeln, neue Jünger heranzuziehen, deren wir, um den wirklichen, reinen Sammlergedanken aus dem Sumpf des heutigen Spekulantentums zu retten, dringend bedürfen, — nicht zuletzt war aber auch unser Zweck, den übrigen Katalogen einmal zu zeigen, wie wir die Marken unsrer Heimat behandelt wissen wollen. In dieser Hinsicht empfehlen wir sowohl den Vorkriegsteil wie auch das „Umsturzkapitel“ und unsre Preiskalkulation der Aufmerksamkeit aller Katalogherausgeber, — unsre Arbeit ist unparteiisch und wissen wir diesbezüglich alle Sammler und Händler der Donaustaaten wie einen Mann hinter uns!

* * *

Das vorliegende Werk zerfällt in zwei Teile: I. Österreich-Ungarn bis 1919. II. Die daraus entstandenen Staaten. Beide Teile sind mit gleicher Liebe und Sorgfalt behandelt. Wo es nur irgend angebracht schien, fügten wir erklärende Bemerkungen hinzu. Getreu unsrem Grundsatz, hielten wir überall die chronologische Reihenfolge ein und führten die Zeitungs-, Portomarken usw. stets bei der Freimarkenausgabe an, zu der sie gehören. Ein Spezialsammler ist natur-

gemäss auf dieses System angewiesen und wir glauben, dass auch bei Allgemeinsammlern für diese Einteilung grössere Geneigtheit herrscht als für die künstliche Trennung zu einander gehörender Ausgaben. Vielleicht werden sich einst auch die grossen Kataloge auf diesen einzig richtigen Standpunkt stellen. — Auch haben wir aus logischen Gründen Kreta mit der Levante vereinigt und alle Feldpostausgaben in *ein* Kapitel. Schliesslich führen wir in betreff der Zähnungen zum erstenmal einheitlich die unbedingte Trennung zwischen Kammzähnung und Linienzähnung durch.

Da die Berücksichtigung der zahlreich vorkommenden Farbenabarten ganz individuell ist, ausserdem auch eine objektiv-richtige Bezeichnung der einzelnen Nuancen unmöglich erscheint, musste sich der Katalog auf die wichtigsten und auffallendsten Farbenabarten beschränken und es im übrigen jedem Sammler selbst überlassen, je nach Geschmack und Neigung darüber hinauszugehen. Bei einer Neuauflage des Kataloges soll er auch in dieser Hinricht weiter ausgebaut werden.

Nun noch ein Wort über Probe- und Makulaturdrucke. Unter *Probedrucken* versteht man alle *vor* der Ausgabe einer Marke angefertigten Druckproben in anderer Zeichnung, Farbe, Papier oder Zähnung. Nur das sind die eigentlichen Probedrucke (Essays); hingegen ist der *während* des Druckes einer Marke entstehende unbeabsichtigte und beabsichtigte Druckausschuss als *Makulaturdruck* zu bezeichnen. Zu den *beabsichtigten* Makulaturdrucken gehören insbesonders die in der Wiener Staatsdruckerei künstlich angefertigten Fehldrucke und ungezähnt gebliebenen Marken der Ausgaben 1908 bis 1918 von Österreich Levante, Liechtenstein, Bosnien und Feldpost, die ihr Entstehen teils dem Amtsmissbrauch des damaligen Direktors Hesse verdanken zum grossteil aber im Auftrag hochstehender Persönlichkeiten für deren Zwecke angefertigt wurden. Im Kataloge sind diese „Fehldrucke" in der Regel mit dem Kennwort „Hesse" bezeichnet, womit jedoch nicht gesagt sein soll, dass alle diese Erzeugnisse auch tatsächlich ihm zuzuschreiben sind; es ist dieses Wort nur als Sammelname für alle daran Schuld tragenden aufzufassen.

Bezüglich der mannigfaltigen und interessanten *Ganzsachen* von Österreich-Ungarn und den Nachfolgestaaten, die in keiner wissentschaftlichen Spezialsammiung dieser Länder fehlen sollten, sei auf den „Ganzsachen-Katalog von Österreich-Ungarn", der demnächst im Verlage des „Wiener Ganzsachensammler Verein" (Obmann Dr. Karl Willer, Wien XVI., Neulerchenfelderstrasse 35) ersheinen soll, hingewiesen.

Wenn man unsrem Werke einiges Lob und Anerkennung zollen wird so verweisen wir darauf, dass dies keineswegs dem Verfasser allein gebührt. Es stand uns ein sehr bedeutender Stab von Mitarbeitern zur Verfügung. Erstens einmal der ganze grosse Leserkreis unsrer „Donaupost", — besonders aber als selbstlose unermüdliche Forscher die Herren Dr. Altstädter (Zagreb), Ernst Grund (Zagreb), Dr. Schiffer (Laibach), E. Krizanic (Laibach), Josef Tschupik (Graz), Leopold Marbach (Wien), P. Rampacher (Budapest), Koloman Molnár (Budapest), Dr. Franz Tóth (Budapest), Nemák Titusz (Pöstyén), Franz Fischer (Pressburg), Franz Mazurek (Zablac), J. Ores (Krakau), W. v. Rachmanow (Warschau), M. Leipnik (Temesvár), Dr. Friedl (Kolozsvár) und viele andre.

Die wertvollste Mithilfe wurde uns jedoch durch den bekannten Österreichkenner, *Herrn Ing. Edwin Müller in Wien* zuteil. Ihm verdanken wir die so vorbildliche Bearbeitung der Zähnungsfrage bei Alt-Österreich-Ungarn, ferner die Bearbeitung Österreichs, der Levante und Bosniens bis zum Umsturz und das ganze Kapitel der staatlichen Ausgaben Deutschösterreichs, — lauter Glanzpunkte des vorliegenden Werkes. Ausserdem verdanken wir ihm zahllose Richtigstellungen und Ergänzungen auf allen übrigen Gebieten, sowie die Anpassung vieler Preise an die heute giltigen Marktpreise des Wiener Marktes, der diesbezüglich wohl massgebend ist. Hierin sind wir ganz besonders auch Herrn J. Reich, Red. d. Univ. Anzeiger in Wien zu Dank verpflichtet, der unsre Bürstenabzüge ebenfalls einer gewissenhaften Prüfung unterzog.

Und so schreiben wir den mutmasslichen Erfolg unsres Werkes der uneigennützigen Mitarbeit aller dieser Herren zu, — nur so konnte die Arbeit, welche schon mancher plante, die aber niemand zustande bringen konnte, vollbracht werden.

Auch in drucktechnischer Hinsicht musste gewaltiges geleistet werden, galt es doch möglichst viel auf engem Raum und dennoch übersichtlich unterzubringen. Nur wer mit drucktechnischen Fragen vertraut ist, wird eine Ahnung davon haben, welche Arbeit da durch die Setzer unserer Druckerei geleistet wurde, Dass hie und da Abbildungen fehlen, mag der schwierigen Materialbeschaffung und den unglaublichen Kosten zugeschrieben werden. Den meisten Ärger verursacht uns die Abbilduug der vier Zeitungsmarken auf Seite 21, welche total unbrauchbar und irreführend ist. Die Originale wurden durch die Klischéanstalt wohlwollend — nachgraviert, statt die viererlei typischen Unterschiede zu belassen, — und eine Nachbestellung wäre zu spät gewesen. — Was noch in unsrem Kataloge mangelhaft ist, soll sicher bei einer Neuauflage behoben werden. Man mache uns nur darauf aufmerksam!

* * *

Unsere Preise.

Es sei betont, dass wir vor allem ein *Handbuch* bieten wollten und somit das grösste Gewicht auf die textliche Bearbeitung legten. Daneben wollten wir aber auch eine nach den heutigen Verhältnissen richtige Bewertung geben.

Im Gegenteil zu Michel oder dem S. W. Katalog, welche bestrebt sind, ihren Preisen durch verschiedene Valuta Umrechnungskunststücke eine gewisse Stabilität zu verleihen sind wir der Ansicht, dass eine Beständigkeit der Preise heute unerreichbar ist, weil eben die Preisbildung mit dem Valutastand nie gleichen Schritt hält. Umsonst schreibt Michel komplizierte Valutazuschläge vor, — die Praxis schreitet über sein Gebot hinweg und bildet die Preise nach völlig unberechenbaren Prinzipien. Es gibt unsrer Meinung nach keine Mittel, welches eine absolut sichere und dauernd gültige Bewertung ermöglichen würde, und so gehen wir von dem Grundsatze aus, dass auch unsre Preise nur kurze Zeit vollgiltig sind. Dies bezieht sich allerdings nur auf deren absolute Höhe, — die relative Bewertung, also die Spannung innerhalb der einzelnen Sätze und Sorten kann und muss bei jeder Katalogisierung stabil sein.

Unsre Preise verstehen sich in Reichsmark. Dies bedeutet jedoch nicht, dass nun jeweils der strenge Börsenkurs eingehalten werden müsse, denn der innere Kaufwert selbst schlechter Währungen ist ein ganz andrer was sich nicht nur im gewöhnlichen Leben, sondern auch am Markenmarkt ausdrückt. Übrigens ist der eine Markt billiger, der andre teuerer. Ausserdem muss man drei Kategorien von Preisen strenge auseinander halten, nämlich die Preise für Vorkriegs, Kriegs- und Umsturzmarken.

1. Vorkriegsmarken sind heute nur zu geringem Teil Handelsware. Sie ruhen in Sammlungen, kommen fast nie ans Tageslicht, — daher und weil der Spekulant von heute diese Marken weder versteht, noch an ihnen interessiert ist, haben sie — ähnlich den Wertpapieren solider, gutfundierter Institute und Industrien — zwar *hohe*, aber stabile Preise, welche man heute — den inneren Kaufwert und den entsprechenden Markt berücksichtigend — wie folgt umrechnen kann: 1 Mark = Kč 1.50. = 12 Wiener Kronen, = 10 ungarische Kronen = 15 poln. Mark = 2 SHS Kronen = 1 Leu, oder nach dem Ausland: 10 Goldcentimes.

2 .Kriegsmarken (1914—1918) sind schon Handels und Spekulationsware. Dies gilt besonders für die Feldpostsorten und für alle Marken Bosniens, Unsre Preise sind hierin schon ziemlich hoch, vielfach *ungerecht* hoch gegenüber den weit solideren Vorkriegsmarken, doch konnte dies — sollte der Katalog den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragen, — nicht übergangen werden. Dafür ist aber der Umrechnungsschlüssel ein wesentlich anderer. 1 Mark ist gleich 1 Kč. = 5 Wiener Kronen, = 4 ungarische Kronen, = 6 poln. M, = 1.50 S. H. S. Kronen, = 70 Bani, = 6 Goldcentimes

3. Umsturzmarken. Diese sind die eigentliche Marktware von heute, der Herd wildester Spekulation und willkürlichster Preisbildungen. Zwar hat sich ein Grossteil der Sammler von ihnen abgewandt, doch ist nach dem ersten abschreckenden Jahr seitens der verschiedenen Staaten nunmehr eine allgemeine Mässigung wahrnehmbar und in dem Masse, als wieder solide Ausgaben die Oberhand gewinnen, bröckelt die berechtigte Abscheu „gegen alle Neuheiten" beim Sammler ab und er kehrt langsam und vorsichtig wieder zum Neuheitensammeln zurück. — Wir haben — getreu dem Grundsatze: „alles erwähnen" — eine erschöpfende Katalogisierung des Umsturzgebietes unternommen, jedoch überall auf den Charakter der einzelnen Ausgaben hingewiesen. Auch haben wir dem Wiederwillen gegen spekulative Ausgaben durch oft gewaltige Preisstürze gegenüber unsren 1920-er Preisen Ausdruck verliehen. Die Preise sind aber auch so noch *bewusst* hoch gegenüber Vorkrieg und Krieg, um durch die Berücksichtigung einer übrigens gewiss nur vorübergehenden Baisse nicht unnötige und unberechtigte Panik und Schädigung sowohl der Händler als auch aller Sammler hervorzurufen. Den tatsächlichen Verhältnissen entspricht aber folgende Gleichung: 1 M = 50 Pfennig, = —.60 Kč, = 3 Wiener oder ungarische Kronen, poln. Mark, = 1 K S. H. S. = 40 Bani = 3 Goldcentimes.

Ist aber die Ausgabe reell, z. B. Böhmen Hradschin, S. O., neue Zeichnung, oder Jugoslavien Laibach, Deutschösterreich usw., so fallen die Preise hiefür unter die Kategorie der Vorkriegsmarken das heisst, sie verstehen sich in vollwertiger Mark! Bei solchen haben wir nämlich annähernd Nennwert berechnet.

Aus obigem erhellt, dass unsre Preise nur innerhalb jeder einzelnen dieser drei Gruppen als einheitlich und gleichartig betrachtet werden können. Vergleicht oder tauscht man aber Vorkrieg gegen Krieg oder gar Umsturz, so muss der **innere** *Wert in Betracht gezogen werden und ist eine Mark Vorkrieg etwa 1½ M Krieg oder 2½—3 M Umsturz wert!* Es ist dies übrigens auch bei allen übrigen Katalogen so, denn gleichwertige Preise lassen sich wegen der verschiedenartigen Gesuchtheit sowie wegen der verschiedenartigen Einwirkung der Spekulation nicht bestimmen.

Alles gesagte — wir betonen dies nochmals, — gilt nur für den Moment. Die allgemeine Tendenz lässt bei Vorkriegssorten ein Multiplizieren, bei spekulativen Umsturzsorten ein Dividieren unsrer Preise erwarten, was jedoch durch unberechenbare Einflüsse, Valutaschwankungen und Moderichtungen in einem voraus gänzlich unbestimmbarem Verhältnis stattfinden kann.

* * *

Und nun eilen wir zum Schluss. Unser Katalog war für Ende November angesagt, — tatsächlich ist Ende Jänner daraus geworden. Das Versäumnis ist uns peinlich, aber wir wollten der Sammlerwelt statt eines überhasteten Werkes etwas gründliches, wohldurchdachtes und gewissenhaft durchgearbeitetes vorlegen, daher die Verzögerung. Ob uns dies gelungen ist, wird die Aufnahme des Kataloges in Sammler und Händlerkreisen zeigen

Nur noch eins! Unser Katalog soll nicht oberflächlich durchgeblättert, sondern von Zeile zu Zeile mit voller Aufmerksamkeit gelesen werden. Unsichtbare Fäden knüpfen die einzelnen Kapitel aneinander und nur wer alles von Anfang an geduldig durchliest, wird sich *wirklich* auskennen, aus der mühsam zusammengetragenen und künstlich aufgebauten Materie Belehrung schöpfen, und praktischen Erfolg erzielen.

I. TEIL

Österreich-Ungarn
bis 1918
(Vorkriegsteil)

Österreich.

VORWORT.

Vorliegendes Werk will mit Benützung aller Quellenarbeiten, gestützt auf mühsame Forschungen des Katalogverfassers und seiner Mitarbeiter alles Erwähnenswerte über die Marken Österreichs anführen und, wo dies möglich ist, mit Marktpreisen oder wenigstens mit Richtpreisen versehen. Richtpreise sind zur Unterscheidung *kursiv* angeführt. Man findet solche besonders bei ganz seltenen Abarten und Verschiedenheiten sowie bei Unika. Es sind das zumeist Preise, welche anläßlich der Versteigerungen im Wiener Dorotheum in den Jahren 1916—18 tatsächlich erzielt wurden. Die damaligen Preise waren noch in guter Währung gezahlt, dürfen heute also zumindest als 2—3 fache Markpreise gelten Sie sind nicht als bindend zu betrachten, sondern ihr Zweck ist, wenigstens einen Anhaltspunkt zu geben.

Als Quellenarbeiten benützten wir das allbekannte Spezialwerk Kropfs „Die Postwertzeichen des Kaisertumes Österreich und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie" (Verlag Rudolf Friedl, Wien I Wollzeile 8) ferner das grosse Kohl'sche Handbuch. Beide Werke sind heute leider vollkommen vergriffen. Ausserdem schöpften wir aus der gesammten deutschen und ungarischen Fachliteratur.

Die Zähnungen, vielleicht das schwerste Gebiet der österreichischen Postwertzeichenkunde, hat uns Herr Edwin Müller, Wien XV Gablenzgasse 15, der beste Spezialkenner von heute, in denkbar gründlichster und dennoch übersichtlicher Weise bearbeitet. Wir glauben, dass seine Arbeit als bahnbrechend und mustergiltig angesehen werden kann und viel beitragen wird, dieses wegen seiner Schwierigkeit bisher stark gemiedene Gebiet allgemein beliebt zu machen.

Die philatelistischen Schönheiten des Gebietes Altösterreich-Ungarn, wir könnten fast sagen, die Seele dieser Marken, wird aus jeder Zeile unsres Werkes zu Tage treten. Es ist reinste, ureigenste Philatelie, die in diesen ersten Ausgaben zum Sammler spricht, Mühe und liebevolle Arbeit mehrerer Generationen hat all das Wissenswerte zusammengetragen was der Leser hier *mühelos* und mundgerecht vorgesetzt bekommt. Es möge daher jeder, der Herz und Sinn für wissenschaftliche und nicht nur spekulative Philatelie hat weiter forschen und trachten, die heimische Briefmarkenkunde noch vollkommener zu gestalten. Wir zeigen den Weg, sagen *was es gibt*, — jeder möge wählen, was er davon tatsächlich sammeln will.

Wir möchten an dieser Stelle nur noch vor übertriebenem Spezialisieren, sei es in Farben, Papier oder andren geringfügigen Verschiedenheiten warnen. Was wir angeführt haben, mag genügen, was hierüber hinausgeht, ist zumeist nur Einbildung oder nicht typisch sondern Zufallsabart, oft durch äussere Einwirkungen erst nachträglich hervorgerufen.

Vorwort zu den Zähnungsabarten von Österreich, Levante, Ungarn und Bosnien.

Von EDWIN MÜLLER Wien.

Ein Gebiet, das für jeden Spezialsammler eines der schwierigsten ist, sind die Zähnungsabarten, die obige Länder in so grosser Anzahl aufzuweisen haben. Und doch sind gerade diese Zähnungen fast das interessanteste Studium, das sich dem ernsten Sammler bei diesen Ländern bietet. Das grösste Hindernis, über das die meisten nicht hinüberkommen, bildet der Unterschied zwischen Linien- und Kammzähnung. *Die Kenntnis dieses Unterschiedes ist eine Vorbedingung für jeden Österreich-Ungarn Spezialsammler.* Kennt er ihn nicht, dann leistet der Zähnungsschlüssel die beste Hilfe zum Selbstbetrug und die Enttäuschungen mit den entdeckten „seltenen" Zähnungen können nicht ausbleiben. Es seien deshalb hier vorerst die Unterschiede zwischen diesen beiden Zähnungsarten dargelegt. (Siehe auch Univ. Anz. Nr. 107).

A) Kammzähnung. Hier müsste man eigentlich zwei Unterarten auseinanderhalten:

I. Kostenzähnung. Der ganze Bogen wird mit einem einzigen Schlag der Maschine gelocht.

II. Eigentliche Kammzähnung. Die zum Zähnen verwendete Leiste locht stets nur eine Reihe; sie sieht etwa so aus (daher der Name):

Bei fertigen Marken lassen sich jedoch Kasten- und Kammzähnung nicht auseinanderhalten. Ihr gemeinsames Erkennungszeichen sind die regelmässigen Markenecken; dort fällt stets ein Loch der senkrechten mit einem der wagrechten Lochreihe zusammen (siehe Abbildung).

Im Katalog sind beide als K. Z. bezeichnet. Da die Zahl der Zähne bei K. Z. eine konstante Zahl ist, so wird dort, wo es zur leichteren Unterscheidung gut ist, auch noch die Anzahl der Zähne beigesetzt. Es bedeutet somit:

K. Z. $9^1/_2$ (10 : 12) ..... Kammzähnung $9^1/_2$; wagrecht 10, senkrecht 12 Zähne (einschliesslich der Eckzähne).

K. Z. $13/13^1/_2$ (14 : 17) ..... Kammzähnung, wagrecht gezähnt 13, senkrecht gezähnt $13^1/_2$; wagrecht 14, senkrecht 17 Zähne (einschliesslich der Eckzähne).

B) Linienzähnung. Die Zähnung des Bogens erfolgt erst nach einer Richtung, dann wird der Bogen gedreht und die darauf senkrecht stehende Lochung durchgeschlagen. Diese Zähnung, die im Katalog mit L. Z. bezeichnet ist, erkennt man sofort an den unregelmässigen Markenecken; denn es schneiden sich dort die senkrechte und die wagrechte Lochreihe in verschiedener Weise. (siehe Abbildung). Marken in Kupferdruck haben in der Regel wegen der durch die Anfeuchtung bedingten verschiedenen Zusammenziehung des Papiers L. Z. Es bedeutet:

L. Z. $11^1/_2$ ..... Linienzähnung $11^1/_2$.

L. Z. $10^1/_2 : 13^1/_2$ ..... Linienzähnung, wagrecht gezähnt $10^1/_2$, senkrecht gezähnt $13^1/_2$. (Solche gemischte Zähnungen sind nur dann in den Katalog aufgenommen worden, wenn sich die beiden Zähnungen mindestens um 1 Grad unterscheiden).

L. Z. $6^1/_2$ und $12^1/_2$ ..... Linienzähnung $6^1/_2$ und Linienzähnung $12^1/_2$ an einer Marke, jedoch zwei gegenüberliegende Seiten nicht gleich gezähnt.

L. Z. $6^1/_2$, $9^1/_4$ und $12^1/_2$ ..... dreierlei L. Z. an einer Marke (siehe Bosnien)

Es seien nun die wichtigsten bei den obigen Ländern vorkommenden Zähnungen besprochen.

Österreich, Deutschösterreich. Die Ausgaben 1858—1864 hatten, mit Ausnahme der bei Ausgabe 1858 vorkommenden L. Z. 16, stets K. Z. und zwar Kastenzähnung. Mit der Ausgabe 1867 begannen dann die Zähnungsspielarten und vom Jahre 1877 an kann man eine ganze Anzahl verschiedener Zähnungen unterscheiden. Es sind dies 4 K. Z. und zwar:

1. K. Z $9^1/_2$ (10 : 12), von 1864 bis 1890;
2. K. Z. 10 (11 : 13), von 1883 bis 1900;
3. K. Z. $13/12^1/_2$ (14 : 16), von 1890 bis 1908;
4. K. Z. $13/13^1/_2$ (14 : 17), von 1890 bis 1906.

Die beiden ersten sind Kastenzähnungen. Diese vier K. Z. waren annäherungsweise in den angegebenen Zeiträumen in Anwendung; von 1908 an gelangten neue, dem Format entsprechende K. Z. zur Einführung.

Ausserdem war eine ganze Anzahl von L. Z. Maschinen in Verwendung; die gewöhnlichen Zähnungen ($10^1/_2$, $11^1/_2$, $12^1/_2$ u. a.) stammen selbstverständlich von mehreren Maschinen. Man kann unterscheiden:

1. L. Z. $9^1/_4$ von 1877 bis 1895 (bis 1908);
2. L. Z $9^3/_4$ von 1890 bis 1895;
3. L. Z. $10^1/_2$ von 1877 bis 1901 (bis 1908);
4. L. Z. 11 von 1890 bis 1895;
5. L. Z. $11^1/_2$ von 1883 bis 1900, von 1917 bis heute;
6. L. Z. 12 von 877 bis 1895;
7. L. Z. $12^1/_2$ von 1883 bis heute;
8. L. Z 13 von 1877 bis 1895;
9. L. Z. $13^1/_2$ von 1890 bis 1900.

Alle diese Zähnungen kommen auch gemischt vor; sie waren ungefähr in den angegebenen Zeiträumen in Verwendung.

Die häufigsten Verwechslungen und Selbsttäuschungen sind:

Bei Ausgabe 1867 und 1883 wird die billige K. Z. $9^1/_2$ mit der seltenen L. Z. $9^1/_4$ verwechselt, ebenso die K. Z. 10 mit der L. Z. $10^1/_2$. Bei Ausgabe 189 /96 wird K. Z. 10 gerne mit der seltenen L. Z. $9^3/_4$ verwechselt, ebenso L. Z. $10^1/_2$ und L. Z. $11^1/_2$ mit L. Z. 11, L. Z. $12^1/_2$ mit L. Z. 12 und L. Z. $13^1/_2$ mit L. Z. 13. Für diese letzteren gilt als gutes Unterscheidungsmerkmal, dass bei den L. Z 11, L. Z. 12 und L. Z. 13 die Zähnungslöcher meist unregelmässig (in ungleichen Abständen und nicht in einer Reihe) stehen, während die L. Z. $10^1/_2$, L. Z. $11^1/_2$, L. Z. $12^1/_2$ und L. Z. $13^1/_2$ gleichmässig sind

Das hier gesagte gilt auch für die gleichzeitigen Levante-Ausgaben.

Bosnien. Die Ausgabe 1879 bekam von allen Zähnungsspielarten der österreichischen Ausgaben 1867, 1883 u. 1890 etwas ab und ist deshalb besonders reichhaltig. Die dort erwähnten Zähnungen kommen auch hier vor; außerdem gibt es noch bei den Ausgaben 1900 und 1906 eine L. Z. $6^1/_2$, näheres siehe bei Bosnien.

Ungarn. Die beiden Ausgaben 1871 wurden mit Kastenzähnung $9^1/_2$ gezähnt; diese ist mit der österreichischen K. Z. $9^1/_2$ identisch. Diese Zähnung war bis 1874 in Verwendung, als weitere K. Z. erschien erst bei Ausgabe 1881 die K. Z. $12/11^1/_2$, die bis zum Jahre 1906 in Verwendung blieb. Von da an bis heute gelangte K. Z. 15 zur Anwendung und außerdem noch einige, durch größeres Format bedingte K. Z. Von L. Z. sind zwei aufzuweisen und zwar: L. Z. 13 von 1874 bis 1888 und L. Z. $11^1/_2$ etwa von 1875 bis 1905.

o o o

1850. *Doppeladler im Rechteck, verschieden starkes Handpapier mit Wasserzeichen K. K. H. M. in 37 mm hohen Buchstaben einmal in vier Bogen, geschnitten.*

	Dünnes Papier		Dickes Papier	
1. 1 Kr. gelb, bräunlichgelb, orange	250.—	30.—	125.—	25.—
a) doppelseitiger Druck	600.—	80.—	850.—	150.—
b) gestreiftes Papier	—.—	*5000.—*		
c) durchstochen 14 (Aukt. Preis)	—.—	*5600.—*		
d) gezähnt 18	*300.—*	—.—		
e) durchschlagender Druck		200.—	—.—	—.—
2. 2 Kr. schwarz, grauschwarz, grau	75.—	15.—	120.—	15.—
a) geripptes Papier	*3500.—*	*1000.—*		
b) durchschlagender Druck	—.—	50,—	—.—	—.—
3. 3 Kr. rot, braunrot	80.—	—.50	60.—	—.30
a) doppelseitiger Druck?	—.—	—.—		
b) gestreiftes Papier	—.—	—.—		
c) geripptes Papier	750.—	25.—		
d) durchschlagender Druck	—.—	5.—	—.—	10.—
e) durchstochen 14	—.—	*500.—*		
4. 6 Kr. d'braun bis braunrosa	120.—	—.70	100.—	—.50
a) gestreiftes Papier	—.—	—.—		
b) geripptes Papier	1200.—	400.—	—.—	15.—
c) durchschlagender Druck	—.—	10.—	—.—	—.—
d) durchstochen 14	—.—	750.—		
e) vorderseitiger Doppeldruck	—.—	—.—		

Type I.

Type I/b.

Type II.

5. 9 Kr. d'blau bis hellblau, grünblau:				
Type I.	250.—	1.50		
Type I/a	—.—	10.—		
Type I/b	—.—	*1200.—*		
Type II.	22.—	—.50	175.—	—.30
a) gestreiftes Papier	—.—	*6000.—*		
b) geripptes Papier (Aukt. Preis)	—.—	*1150.—*		
c) durchschlagender Druck	—.—	8.—	—.—	15.—
d) durchstochen 14	—.—	300.—		
e) durchstochen 8 (Aukt. Preis)	—.—	*1350.—*		
f) Privatzähnung 13½ (Aukt. Preis)	—.—	*1350.—*		
g) Doppelseitiger Druck	—.—	—.—		
Nicht zur Ausgabe gelangt:				
I. 12 Kreuzer blau	—.—	—.—		

kommt vereinzelt auch gebraucht vor. 990.840 Stück wurden unter strenger Kontrolle vernichtet.

Desgleichen für Lombardei-Venetien. Handpapier wie vorher, geschnitten, Wertangabe in Centes.

6. 5 C. orange, gelb, mattbräunlichgelb	350.—	60.—	2000.—	200.—
a) doppelseitiger Druck	800.—	150.—		
b) durchschlagender Druck	—.—	200.—	—.—	—.—
7. 10 C. schwarz, grauschwarz	150.—	30.—	250.—	40.—
a) geripptes Papier	—.—	—.—		
b) durchschlagender Druck	—.—	60.—	—.—	—.—
8. 15 C. rot:				
a) Type I.	150.—	1.—	—.—	—.—
b) Type II	100.—	—.80	75.—	—.60
c) geripptes Papier Type I	300.—	40.—	—.—	—.—
d) gestreiftes Papier	—.—	*1500.—*		
e) kartonartiges Papier	—.—	—.—	—.—	50.—
f) durchschlagender Druck	—.—	5.—	—.—	15.—
9. 30 C. d'braun bis graubraun, rötl.-braun	150.—	1.50	130.—	1.50
a) doppelseitiger Druck	—.—	—.—	—.—	—.—
b) geripptes Papier	*800.—*	25.—	—.—	—.—
c) durchschlagender Druck	—.—	5.—	—.—	25.—
10. 45 C. hell bis dunkelblau, grünlichblau:				
a) Type I	1500.—	2.—		
b) Type II	1200.—	2.50	1200.—	2.—
c) geripptes Papier	*2500.—*	60.—		
d) durchschlagender Druck	—.—	10.—	—.—	30.—

Nicht zur Ausgabe gelangt. II. 60 C. blau 499.920 Stück wurden verbrannt.

Erläuterungen zu den beiden Handpapier-Ausgaben.

Das Papier. Abweichend von anderen Katalogen glauben wir die Marken *auf Handpapier* von jenen, die im nächsten Abschnitt als Nr. 1 A—9 A angeführt werden und Maschinpapier haben, gesondert behandeln zu müssen, umsomehr, da alle Abarten, welche die erste Ausgabe Österreichs so überaus interessant gestalten, *Handpapier* aufweisen und weil Maschin- und Handpapier auch wegen anderer, bedeutender Unterschiede selbst durch Allgemeinsammler ebenso gesondert gesammelt werden sollte wie z. B. Ungarns Steindruck- und Stahlstichmarken. Die Verwendung von Maschinpapier wurde am 20. Juli 1854 amtlich angeordnet. Dem Unbewanderten diene folgendes als Richtschnur: Marken auf *Handpapier* fühlen sich rauh an und zeigen stets grobe Faserung. In der Durchsicht zeigen sich punktartige Poren. Die scharfen Linien des Klisches sind auf der Rückseite zumeist deutlich sichtbar, Das *Maschinpapier* ist glatt und kaum sichtbar, einheitlich gefasert, die Markenrückseite ist glatt und reinweiss. Es soll nunmehr vom *Handpapier* die Rede sein.

Gestreiftes Papier zeigt senkrecht oder wagrecht dicht nebeneinander laufende ¼—½ mm dicke Linien, welche ähnlich dem Wasserzeichen, deutlich hervortreten, wenn man die Marke gegen das durchfallende Licht hält. Es ist ungemein selten! Es wird teils durch Radierung gefälscht, was unter der Lupe leicht kenntlich ist, teils durch Auftragung von Linien mit Fettstoffen; letztere verschwinden bei Behandlung mit Benzin.

Geripptes Papier ist an *senkrecht* laufenden, eng nebeneinander liegenden, leistenartigen Papiererhöhungen kenntlich. Diese „Rippen" treten aber nicht bei Durchsicht, sondern nur dann hervor, wenn man, die Marke schräg gegen das schief auffallende Licht hält. Geripptes Papier ist nicht allzu selten, wird aber dennoch ebenso wie das „gestreifte" Papier durch ungeübte Sammler ganz gewöhnlichen Marken angedichtet. Man verwechselt es mit Marken auf *rauhem Papier*, welches fast so aussieht, als ob es gerippt wäre, nur dass die Erhöhungen noch auffallender und was die Hauptsache ist, statt in paralellen Linien zu laufen, ganz unregelmässig verteilt sind. Das gerippte Papier wird

bei teuren Werten oft gefälscht, gibt man aber solche Marken ins Wasser, so lassen sich die Rillen nach längerem Weichen durch Pressung entfernen, d. h. ausglätten, während bei echtem geriptten Papier die Rillen *nicht* verschwinden.

Ganz feine Papierunterschiede sind: *Papier batonné* (gestäbtes Papier): rauhes, starkes Papier mit erhöhten, parallelen Längsstreifen, die (so wie das geriptte Papier) nur schräg gegen das Licht gehalten, hervortreten. — *Papier rayé* (quadrilliertes Papier): zeigt ganz feine vertikale und horizontale Streifung, die bei Durchsicht gitterartig hervortritt. — *Pergamentpapier:* matt, durchscheinend, hart, unregelmässig, in der Durchsicht sieht man helle Poren.

Satiniertes Papier nennt man geglättetes Handpapier, welches dem Maschinpapier ziemlich ähnlich, aber immerhin noch recht deutlich gefasert ist.

Farbiges Papier wurde bei Österreichs I. Ausgabe nicht verwendet und ist vorkommenden Falls auf den Holzgehalt des Papieres oder die Gummierung zurückzuführen, ebenso wie z. B. die 1 Kr. in der seltenen hell-olivbraunen Farbe.

Dünnes und dickes Papier. Die Stärke des Handpapieres schwankt zwischen 0.05 und 0.14 mm Anfangs war sogenanntes Seidenpapier in Gebrauch, *ganz* dünn und durchsichtig, etwa wie das Papier moderner Estlandmarken. Wert 30—40 facher Grundpreis, bei 5 und 10 Cent nur 10—15 facher Grundpreis. Dünnes Papier fühlt sich stets weich und feinkörnig an, dickes hart und grobkörnig. In eine Spezialsammlung gehören auch mittelstarke Papiere, Durchschnittsammler mögen sich mit je einem r e c h t dünnen und einem r e c h t dicken Exemplar begnügen.

Der Druck. Der Druck ist zumeist ziemlich klar, es kommt aber auch patziger, *verschwommener Druck* vor, u. z. bei den häufigen Werten: 3, 6, 9 Kreuzer, von abgenützten Platten stammend. Wert solcher Stücke 2—5 Mark.

Durchschlagender Druck, wo das Markenbild auf der *Rückseite* k l a r und f a r b i g hervortritt, ist nur bei holzfreiem und schlecht geleimtem Papier möglich. Am häufigsten bei 3 und 9 Kr. Marken, deren Farbe am leichtesten durchdringt.

Durchscheinender Druck ist zumeist die Folge des dünnen Papieres und weit häufiger als d u r c h s c h l a g e n d e r Druck, mit dem er meistens verwechselt wird. 2—3 facher Grundpreis.

Abklatsch entsteht, wenn Bogen, die noch feucht sind, beim Druck übereinander gelegt werden (Bogenabklatsch). Das dadurch entstandene Spiegelbild ist zumeist verschoben. Eine zweite Art des Abklatsches ist der sogenannte Maschinenabklatsch; dieser entsteht durch Leerlaufen der Maschine und fällt stets mit dem Markenbild zusammen. Wert 5—10 facher Grundpreis.

Doppeldruck (vorderseitig) ist bisher nur bei der 6 Kr. Marke bekannt und sozusagen ein Unikum.

Doppelseitiger Druck kommt bei 1 Kr, 9 Kr. und 5 Centes Marken vor, u. z. richtig oder verkehrtstehend, manchmal mit Teilen des Andreaskreuzes (5—10 facher Normalwert) Diese Abart entstand dadurch, dass Bögen mit gar zu blasser Farbe statt vernichtet zu werden umgedreht und von neuem bedruckt wurden. Nach Kropf gibt es auch 3 Kr. Ferner gibt es 1 Kr. rückseitig mit 5 Centes bedruckt. Äusserst selten!

Doppeldruckfälschung. Es gibt 3 Kr. Marken rückseitig mit 2 Kr., in genau dem selben rot wie die 3 Kr. Marke, bedruckt. Sie wurden anlässlich eines Wiener Philatelistentages der neunziger Jahre durch Sammler absichtlich erzeugt, um den Beweis zu erbringen, dass jede Marke gefälscht werden kann, und jedem Teilnehmer nebst einem ebenfalls nachgedruckten englischen Jubiläumskuvert mit Karte (Senf Nr. 13) an der Festtafel neben das Gesteck gelegt. Liebhaberpreis etwa 100—300 M.

Plattenfehler wie z. B. Kpeuzer oder Kheuzer statt Kreuzer K F statt K K usw., ferner weisse Flecken im Markenbild, Verstümmelungen der Wertziffer und Umrandung sind nicht allzu selten und haben Liebhaberwert.

Das Wasserzeichen. Nur das Handpapier hat Wasserzeichen, Maschinpapier nicht. Es besteht aus 37 mm hohen doppellinigen Zierbuchstaben „K K H M“ (Kaiserl. Königl. Handels-Ministerium) in Schreibschrift und befindet sich einmal in der Mitte des Druckbogens (4 Schalterbogen zu 60 Marken) in senkrechter Stellung, derart, dass von jedem Schalterbogen nur 4 Markenteile des Wasserzeichens u. zw. nur obere und untere Schleifen, niemals aber ganze Buchstaben enthalten. Je m e h r sichtbar ist, desto wertvoller die Marke. 10—15 facher Normalwert.

Die Bogeneinteilung. *(Andreaskreuze)* Der Druckbogen bestand aus 4 Schalterbogen; jeder Schalterbogen hatte 64 Markenfelder (8×8 Markenfelder) so dass 4 Felder überschüssig blieben, die durch sogenannte *Andreaskreuze,* farbig auf weiss ausgefüllt wurden. Diese in der Markenfarbe gehaltenen Andreaskreuze befanden sich in der letzten Markenreihe und zwar e n t w e d e r i n d e r l i n k e n o d e r i n d e r r e c h t e n Ecke. Das Andreaskreuz kann deshalb nur u n t e n, r e c h t s o d e r l i n k s an Marken anhängend vorkommen, jedoch niemals o b e n. Mit ganzer Marke zusammenhängend sind vollständige Andreaskreuze ungemein selten. Liebhaberpreis 500—3000 M. Marken mit anhängenden T e i l e n von Andreaskreuzen: „Andreaskreuzansätze“ sind häufiger und sind 10 fachen (unten anhängend) bis 30 achen (links oder rechts anhängend) Normalpreis wert. Streifen von 4 Andreaskreuzen haben Liebhaberwert und sind selten.

Alleinstehende Andreaskreuze (also ohne anhaftender Marke) sind meist ungebraucht und werten:

gelb	orange	schwarz	rot	braun	blau
M 60.—	125.—	100.—	10.—	20.—	20.—

Eck und Randstücke aller Werte (auch ohne Andreaskreuz) werten. Rand 5—10 f., Eck 10—20 f. Grundpreis.

Balken und Spiesse. Zwischen den Markenbildern kommen vereinzelt farbige Leisten und Flecken (Klischérand) vor, was gern gesammelt und mit 5—10-fachen Grundpreis bezahlt wird.

Papierfalten sind je nach Breite und Länge des weiss gebliebenen Markenbildes 5—10-fachen Grundpreis wert und werden gern gesammelt.

Streifen sind das Vielfache des Grundpreises wert, u. zw. Paare und Dreierstreifen das 3—5-fache, grössere Streifen das 20—30-fache des Grundpreises. 1, 2, 3 Kr. sind erst ab Viererstreifen selten, 6 und 9 Kr. schon als Paare und Dreierstreifen.

Blocks sind ausnehmend selten und kosten selbst beim gewöhnlichsten Wert mindestens 200 M. Dieser Preis erhöht sich aber nach Schönheit und Seltenheitsgrad (Reihenfolge der Seltenheit: 9, 6, 1, 2, 3 Kr.) auf 1000—3000 M. zu Viererblock, 2000—5000 M zu Sechserblock usw. für höhere Verbindungen. Ungebraucht entsprechend mehr. — An Hand von Streifen und Blocks kann man feststellen, dass es zwischen den Markenbildern zuerst $2^1/_2$, später $3^1/_2$ mm. wagrechten Abstand gab.

Ungebrauchte Stücke müssen, um unsrer Preise würdig zu sein, Originalgummi haben. Ohne Gummi gilt kaum $^1/_5$ der Preise. Dies auch bezügl. späterer Ausgaben!

Durchstich. Die Postmeister der Orte Tokay, Homonna und Varanno liessen aus Bequemlichkeit eine Anzahl von Bögen mit Durchstich versehen teils 14, Tokay aber auch 8. Unsere Preise gelten für Stücke auf Brief oder Briefstück, lose bedeutend geringerer Wert, weil leicht nachahmbar.

Zähnung. Die 9 Kr. existiert auch $13^1/_2$ gezähnt, ebenfalls mit Tokay gestempelt. Unikum. 1 Kr. gelb kommt mit feiner K. Z. 18 vor, vermutlich Versuchszähnung, da nur ungebraucht bekannt. Wert etwa 350 M.

Typen. *a) Kreuzerausgabe.* Von den 1, 2, 3 und 6 Kr. Marken gibt es zwei Typen: I: Die Wertziffer berührt mit ihrem oberen Teil die Einfassungslinie II: zwischen der Ziffer und der Einfassungslinie ist ein weisser Zwischenraum vorhanden. Die beiden Typen sind annähernd gleichwertig. Von der 9 Kreuzer gibt es vier Typen: Nach Entfernung der ursprünglich geplanten Wertziffer 12 wurde die neue Wertziffer „9" in jedem Druckstock besonders eingesetzt. Sie steht bei Type I tiefer als die Wertangabe und ihr Abstand vom K beträgt 0·7 mm. bei Type Ia 0·4 mm. Bei Type Ib ist die Ziffer 9 vom K 1·2 mm. entfernt. Bei Type I, Ia und Ib berührt der Neuner die Einfassungslinie nicht. — Bei Type II (seit Ende 1851) war die Ziffer bereits im Urstempel vorhanden; sie steht mit der Wertbezeichnung in gleicher Höhe und berührt fast die obere Einfassungslinie.

b) Centes-Ausgabe: Type I: die beiden Wertziffern befinden sich in gleicher Höhe, die 5 berührt die obere Einfassung nicht. Type II: die 5 steht höher als die 1 und berührt oben die Einfassung. Type I und II gibt es auch zusammenhängend. Wert ⊙ 50—60 M.

Type I Type II

30 Centes: Type I: Der untere Hacken der Ziffer 3 endet in einem ovalen Punkt, Type II: in einem runden Punkt. Der Unterschied ist sehr geringfügig.

45 Centes: Type I: Die Wertziffern stehen tiefer als die Wertbezeichnung und näher zum C". Type II: Die Wertziffern stehen mit der Wertbezeichnung auf gleicher Höhe und sind weiter nach links gerückt.

Halbierungen. Aushilfsweise kommen halbierte Marken vor, welche, auf ganzem Brief oder Briefstück sitzend einen Wert von 300—1000 M. haben. Als Unikum gilt eine 3 Kr., deren senkrechtes Drittel als 1 Kr. Marke verwendet wurde. Sehr selten sind auch senkrecht oder schräg halbierte 6 Kr. Marken, die neben einer ganzen 6 Kr. als Ergänzung auf 9 Kr. galten, ferner halbierte 2 Kr. Marken, welche normale 2 Kr. auf 3 Kr. ergänzten.

Fälschungen zum Schaden der Post. Es gibt zweierlei Fälschungen zum Schaden der Post, I: 15 und 30 Centes Marken in Kupferdruck, II: 15, 30 und 45 Centes in Holzschnitt.

Echtes Stück

Kupferdruck Fälschung

Holzschnitt Fälschung

Die Kupferdruck-Fälschungen sind ausgezeichnete Nachahmungen, nur mit gutem Kennerblick unterscheidbar. Hauptkennzeichen: breiteres, gedrungenes „N" und „S" in „CENTES". Die Fälschungen kommen zumeist mit den Poststempeln Vicenza, Verona, Venezia, Treviso und Ostiglia, August-September 1853 vor.

Die Holzschnittfälschungen sind auf den ersten Blick zu erkennen. Die Ausführung ist roh, die Ziffern schmal usw. Verwendungszeit November 1857 — Juni 1858. Es gibt verschiedene Typen der 15, 30 und 45 Centes Werte. Abstempelung zumeist Milano.

Obige Fälschungen werden gern gesammelt, erzielen hohe Liebhaberpreise, sind aber vom Markte gänzlich verschwunden. Die Bewertung wäre annähernd folgende:

	15 Centes	30 Centes	45 Centes
Kupferdruckfälschung:	200·—	250·—	
Holzschnittfälschung:	150·—	200·—	350·—

Kupferdruckfälschungen kommen auch ungebraucht vor und werten etwa das Doppelte. Holzschnittfälschungen sind nur gebraucht bekannt. — Von den 5 und 10 Centes-Marken gibt es keine Fälschungen zum Schaden der Post.

Probe- und Phantasiedrucke. Hier erwähnen wir jene Nachahmung, welche anlässlich der Marken-Ausstellung von 1881 in Wien erzeugt wurde, u. zw. auf starkem, glatten Papiere, hellblau, gezähnt, statt Wertangabe die Jahrzahl 1881 im Werttäfelchen. Dieselbe Marke gibt es auch mit Jahreszahl 1890 in allen möglichen Farben und Papiersorten.

Es gibt einen Probedruck (Fehldruck?) 3 kr. blau statt rot. Dieser erzielte bei einer Auktion in Wien K 1150. Ferner gibt es die 6 kr. mit kleiner Wertziffer als Probedruck und eine 2 kr. schwarz auf grün.

Abstempelungen. Das beliebteste und reizvollste Sondergebiet ist, die erste Emission Österreichs und der Lombardei nach Abstempelungen zu sammeln. Der ungarische Sammler erblickt in Marken der I. Emission mit ungarischen Ortsstempeln Vorläufer der selbstständigen ungarischen Marken, wodurch solche im allgemeinen etwas teurer sind. Die sogenannten „stummen" Stempel sowie die reizvoll originellen „Postmeister"-Stempel der Jahre 1850—52 sind aber ein Gebiet für sich, dem wohl kein grösserer Österreichsammler wiederstehen kann. Durch seltene Entwertungsarten gewinnt selbst die gewöhnlichste 3 kr. Marke unverhältnismässig an Wert. Stumme Stempel (ohne Ortsangabe) kosten 50—200 M per Stück ohne Rücksicht auf die Wertstufe, schöne Zierstempel 5—50 M seltene Orte, Bahn-, Schiff- oder Feldpoststempel 5—100 M.

Als Leitfaden ist hier das Kropf'sche Abstempelungswerk (erhältlich bei R. Friedl, Wien I. Wollzeile 8,) trotzdem es veraltet ist, unerlässlich. Über Lombardei und Levantestempel klärt das unlängst erschienene Spezialwerk von Rivolta auf.

Die Freimarken Venetiens dieser und aller späteren Ausgaben waren auch in Österreich zur Frankatur zulässig, während Marken in Kreuzerwährung in Lombardei Venetien ungiltig waren. Österreichische Abstempelungen auf Lombardei werten 40-50-fachen, Lombardische Stempel auf Kreuzer 10-15-fachenGrundpreis.

1854. *Wie bisher, jedoch Maschinpapier ohne Bogenwasserzeichen. Sämtliche in Type II. Teilweise andere Farbentönungen.*

	Dünnes oder mittelstarkes Papier		Kartonartiges Papier	
1 A 1 kr. zitronengelb, matt bräunlichgelb	150·—	25·—	—·—	100·—
2 A 2 kr. tiefschwarz, schwarz	120·—	15·—	—·—	75·—
3 A 3 kr. lebhaftrot	50·—	—.30	—·—	—·—
a) durchschlagender Druck	—·—	20·—		
4 A 6 kr. graubraun bis schokoladenbraun	120·—	—·80	—·—	20·—
5 A 9 kr. blau bis dunkelblau	200·—	—·30	—·—	15·—
a) durchschlagender Druck	—·—	20·—		
Für Lombardei Venetien.				
6 A 5 C.	—·—	—·—		
7 A 10 C. tiefschwarz, schwarz	300·—	60·—		
8 A 15 C. lebhaftrot	150·—	—.60		
a) durchschlagender Druck	—·—	75·—		
9 A 30 C. braun bis schokoladebraun	150·—	1·50		
10 A 45 C. blau bis dunkelblau	1500·—	2·50		
a) durchschlagender Druck	—·—	75·—		

Bei Marken auf Maschinpapier gibt es kein Wasserzeichen, kein gestreiftes oder geripptes Papier, keinen Doppeldruck und keine Privatzähnung oder Durchstich. Die einzelnen Markenbilder sind wagrecht 3½ mm. von einander entfernt. Die Papierstärke ist 0·08—0.12 mm., also ausgesprochenes Seiden-

papier gibt es nicht. Bei den Kreuzerwerten und der 10 Cent Marke gibt es auch kartonartiges Papier (0·18 mm.), doch ist es sehr selten. Bei unabgelösten Stücken verleitet oft der dicke Gummi zur Annahme, es sei Kartonpapier. Durchscheinender Druck ist hier weit seltener als durchschlagender Druck oder Abklatsch. Plattenfehler sind seltener als beim Handpapier. Andreaskreuze kommen vor: siehe vorigen Abschnitt. Halbierungen sind bisher unbekannt. Abstempelungen sind lang nicht mehr in so reicher und interessanter Fülle vorhanden, stumme und Zierstempel kommen nicht mehr vor. Wohl aber blaue und rote Stempelungen, die 5—20-fachen Normalwert haben. Bei Marken auf Maschinpapier gibt es nur Type II. Das Vorkommen von 5 C. auf Maschinpapier wird behauptet, ist aber dennoch fraglich.

Neudrucke. Die Frage der österreichischen Neudrucke gehört ebenfalls zu den schwierigsten des gesamten Gebietes, hat aber ungeheure Wichtigkeit, weil die Neudrucke oft mißbräuchlich als Originale verkauft werden, andrerseits aber schwer von diesen zu unterscheiden sind, da ja die Urplatten benützt und wo es möglich war, die ursprünglichen Farben gewählt wurden.

Alle Neudrucke österreichischer Marken wurden in der Wiener Staatsdruckerei erzeugt, u. zw. um philatelistischem Bedarf zu dienen. Sie wurden bis zum Jahre 1912 am Wiener Philatelistenschalter zum Nennwert abgegeben. Von den älteren Ausgaben wurden nach und nach mehrere Neudrucke veranstaltetet, die an geringfügigen Abweichungen von einander unterscheidbar sind.

So gibt es von der 1850-er Ausgabe nicht weniger als fünf verschiedene Neudrucke, welche von den Originalen in folgendem abweichen: Das Papier ist rein weisses Maschinpapier, der Druck ist klar, die Farben sind lebhaft, der Gummi ist mattgelb, fast weiß und glatt, nicht brüchig. Nach Herstellungsjahren geordnet gibt es von der Ausgabe 1850 folgende Neudrucke:

1866. Alle Kreuzer und Centeswerte, 480 kpl. Sätze, 1 kr. (5 C.) hellschwefelgelb, 2 kr. (10 C.) tiefschwarz, 3 kr. (15 C.) karmin-zinnober, 6 kr. (30 C.) rotbraun, 9 kr. (45 C.) d'blau-glattes weisses Papier, grauweisser Gummi, Satzpreis je 200 M.

1870. Auflage 5000 Satz: schwefelgelb, grauschwarz, hellzinnober, hellbraun, blau, dickes, glattes Papier, hellgelber Gummi, Satzpreis je 30 M.

1884. Auflage 2500 Satz: orangegelb, schwarz, mattrot, d'lilabraun, graublau, bräunlich getöntes Papier, weisser Gummi, Satzpreis je 30 M.

1887. Nur 1 kr. und 5 Centes: Auflage 40.000 St. u. zw. je 10.000 St. 1 kr. und 10.000 St. 5 Centes gelb, 10.000 St. 1 kr. und 10.000 St. 5 Centes orange. Glattes, weisses Papier, d'gelber Gummi, den Originalen gefährlich ähnlich. Wert 1—2 M. pr. Stück.

1892. 10.000 Paare 2 kr. und 10 Centes tiefschwarz, glattes, weisses Papier, gelber Gummi, die Einfassungslinie oberhalb der 2 ist unterbrochen. Stückpreis 1—2 M.

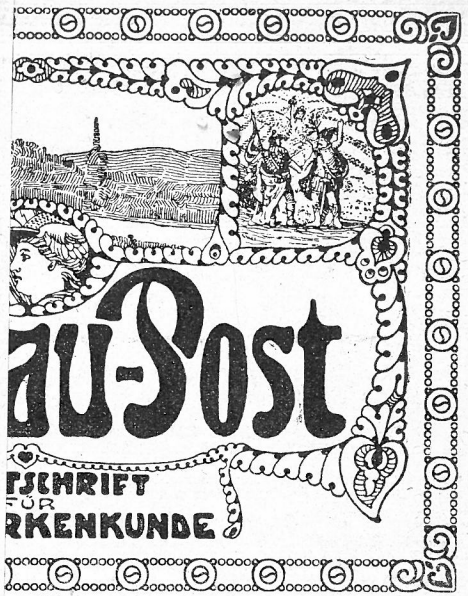
Stempelmarken. Mitte der 50-er Jahren wurden mitunter Stempelmarken aushilfsweise als Postwertzeichen verwendet. Solche sind nur auf postalisch gelaufenem ganzem Brief beachtenswert, während sie auf Begleitbriefen zu Frachtsendungen als *Stempelmarken* verwendet häufig anzutreffen sind und keinen philatelistischen Wert haben. Auf solchen Begleitbriefen findet sich meist ein weisser Kontrollzettel mit dem Namen des Aufgabeortes. In Österreich sieht man unter der Wertbezeichnung solcher Stempelmarken die Kürzung „C. M." (Conventions-Münze), während Lombardo-Venezische Stempelmarken unter der Wertzahl das Wort „Centesimi" zeigen.

In Österreich war die Verwendung von Stempelmarken als Briefmarken direkt verboten, in Venetien scheinbar geduldet.

Österreichische Stempelmarken auf Brief werten:

III. 3 kr. C. M. grün und schwarz	M.	75.—
IV. 6 kr. „ „ „ „ „	„	50.—
Lombardische Stempelmarken:		
V. 5 C. grün und rot	M.	100.—
VI. 10 „ „ „ karmin	„	300.—

ALTÖSTERREICH — MARKEN MIT AUFDRUCK „SPECIMEN". In vielen Staaten war und ist es üblich, solche Marken, die für fremde Postanstalten, besonders aber für die Mitglieder des Weltpostvereines, im Tauschwege als Vorlagen und Muster verwendet werden, mit dem Worte Specimen, Muestra, Muster usw. zu überdrucken. Bei englischen Kolonialmarken sind solche „Specimen" oft gewöhnlicher als die entsprechenden Marken *ohne* Aufdruck. Nicht so die Marken Altöstereichs! Diese sind, mit „Specimen" überdruckt, äußerst selten. Es handelt sich allem Anscheine nach um einen *Handstempelaufdruck* in 4 mm hohen und 1½ mm breiten Lettern. Wir bilden ihn hiemit ab: Die Literatur über diese „Musterstücke" ist äußerst armselig. Es findet sich nirgends ein genaues Verzeichnis. Am ausführlichsten schreibt noch das Kohl-Handbuch, wie folgt: „Specimen. Bisher bekannt (Originale) Ausgabe 1850: 1—9 Kr., 1867: 2 bis 50 Kr., 1883: 2—50 Kr. Sehr selten. Liebhaberpreise. In französischem Besitz (Nizza) befindet sich eine fast vollständige Sammlung der Marken Österreichs von 1850 bis 1908 (letztere Ausgabe nicht mehr) mit Specimen überdruckt, wahrscheinlich für eine französische Behörde hergestellt und dann in Privathände übergegangen;



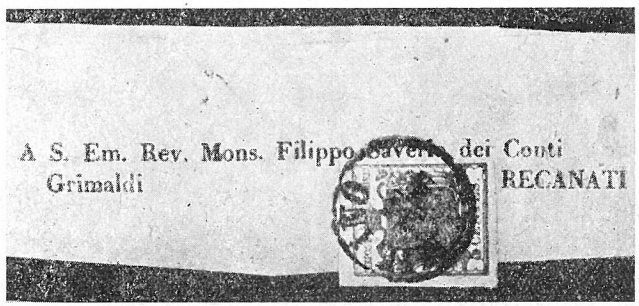
EMBER 1924 NUMMER 11
eines jeden Monates
TER: Dr. WEINERT
Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Ausstellungsmarken

post" brachten wir einige Zeilen über die darauf hin, daß es sich um amtliche Aus-

Donaupost
№ 9 - 1942
S. 135.

Altösterreich-Vorläufer der ersten Zeitungsmarken. Nicht jeder Sammler weiß, daß vor dem 1. Jänner 1851, dem Ausgabetag der berühmten „Merkure", statt dieser die normalen 1-Kreuzer- und 5-Centesimi-Marken auf den Zeitungsschleifen verwendet wurden. Da diese selbst erst am 1. VI. 1850 erschienen waren, ist deren Verwendung auf Schleifen eigentlich von sehr kurzer Dauer (1. VI. bis 31. XII. 1850), denn ab 1. I. 1851 durften für solche Zwecke nur mehr Merkure verwendet werden. 1-Kreuzer- und 5-Centesimi-Marken auf ganzer Schleife sind denn auch sehr selten! Wir bilden ein solches Stück aus Wiener Besitz hier ab.



papier gibt es nicht. Bei den Kreuzerwerten und der 10 Cent Marke gibt es auch kartonartiges Papier (0·18 mm.), doch ist es sehr selten. Bei unabgelösten Stücken verleitet oft der dicke Gummi zur Annahme, es sei Kartonpapier. Durchscheinender Druck ist hier weit seltener als durchschlagender Druck oder Abklatsch. Plattenfehler sind seltener als beim Handpapier. Andreaskreuze kommen vor: siehe vorigen Abschnitt. Halbierungen sind bisher unbekannt. Abstempelungen sind lang nicht mehr in so reicher und interessanter Fülle vorhanden, stumme und Zierstempel kommen nicht mehr vor. Wohl aber blaue und rote Stempelungen, die 5—20-fachen Normalwert haben. Bei Marken auf Maschinpapier gibt es nur Type II. Das Vorkommen von 5 C. auf Maschinpapier wird behauptet, ist aber dennoch fraglich.

Neudrucke. Die Frage der österreichischen Neudrucke gehört ebenfalls zu den schwierigsten des gesamten Gebietes, hat aber ungeheure Wichtigkeit, weil die Neudrucke oft mißbräuchlich als Originale verkauft werden, andrerseits aber schwer von diesen zu unterscheiden sind, da ja die Urplatten benützt und wo es möglich war, die ursprünglichen Farben gewählt wurden.

Alle Neudrucke österreichischer Marken wurden in der Wiener Staatsdruckerei erzeugt, u. zw. um philatelistischem Bedarf zu dienen. Sie wurden bis zum Jahre 1912 am Wiener Philatelistenschalter zum Nennwert abgegeben. Von den älteren Ausgaben wurden nach und nach mehrere Neudrucke veranstaltetet, die an geringfügigen Abweichungen von einander unterscheidbar sind.

So gibt es von der 1850-er Ausgabe nicht weniger als fünf verschiedene Neudrucke, welche von den Originalen in folgendem abweichen: Das Papier ist rein weisses Maschinpapier, der Druck ist klar, die Farben sind lebhaft, der Gummi ist mattgelb, fast weiß und glatt, nicht brüchig. Nach Herstellungsjahren geordnet gibt es von der Ausgabe 1850 folgende Neudrucke:

1866. Alle Kreuzer und Centeswerte, 480 kpl. Sätze, 1 kr. (5 C.) hellschwefelgelb, 2 kr. (10 C.) tiefschwarz, 3 kr. (15 C.) karmin-zinnober, 6 kr. (30 C.) rotbraun, 9 kr. (45 C.) d'blau-glattes weisses Papier, grauweisser Gummi, Satzpreis je 20 M.

1870. Auflage 5000 Satz: schwefelgelb, grauschwarz, hellzinnober, hellbraun, blau, dickes, glattes Papier, hellgelber Gummi, Satzpreis je 30 M.

1884. Auflage 2500 Satz: orangegelb, schwarz, mattrot, d'lilabraun, graublau, bräunlich getöntes Papier, weisser Gummi, Satzpreis je 30 M.

1887. Nur 1 kr. und 5 Centes: Auflage 40.000 St. u. zw. je 10.000 St. 1 kr. und 10.000 St. 5 Centes gelb, 10.000 St. 1 kr. und 10.000 St. 5 Centes orange. [illegible] Papier, d'gelber Gummi, den Originalen gefährlich ähnlich.

in Preßburg zum Verkauf bringen. Es handelt sich um rund je 500 Bögen der genannten 5 Werte, von denen die 10-Heller-Zeitungsmarken mit Wasserzeichen nach rechts und links bereits aufliegen.

sten Tagen erfolgen. Bis dahin aber ist jedes Ansuchen nutzlos und die Postämter nehmen nach wie vor keine Sendungen mit Marken zur Beförderung an.

Bezugs- und Ankündigungspreise

BEZUGSPREISE

Für die Slowakei:
1941 Jänner—Dezember . Ks 18.—
Juli—Dezember . . . Ks 10.—

Für Großdeutschland und das Protektorat:
1941 Jänner—Dezember . M 3.—
Juli—Dezember . . . M 2.—

Für Ungarn:
1941 Jänner—Dezember . P 4.50
Juli—Dezember . . . P 2.50

Für Kroatien und Serbien:
1941 Jänner—Dezember . D 36.—
Juli—Dezember . D 20.—

ANKÜNDIGUNGEN
Auch bei Wiederholungen kein Nachlaß!

Ganze Seite . . . . . Ks 200.—
Halbe Seite . . . . . Ks 100.—
Viertel Seite . . . . . Ks 50.—
Achtel Seite . . . . . Ks 25.—

KLEINER ANZEIGER
Erste und jede fette Zeile . Ks 2.—
Jede weitere Zeile . . . . . Ks 1.—

ADRESSENINSERATE
Höchstens 2 Zeilen mit Name, Stand, Wohnort, kurz-

ALTÖSTERREICH — MARKEN MIT AUFDRUCK „SPECIMEN". In vielen Staaten war und ist es üblich, solche Marken, die für fremde Postanstalten, besonders aber für die Mitglieder des Weltpostvereines, im Tauschwege als Vorlagen und Muster verwendet werden, mit dem Worte Specimen, Muestra, Muster usw. zu überdrucken. Bei englischen Kolonialmarken sind solche „Specimen" oft gewöhnlicher als die entsprechenden Marken *ohne* Aufdruck. Nicht so die Marken Altöstereichs! Diese sind, mit „Specimen" überdruckt, äußerst selten. Es handelt sich allem Anscheine nach um einen *Handstempelaufdruck* in 4 mm hohen und 1½ mm breiten Lettern. Wir bilden ihn hiemit ab: Die Literatur über diese „Musterstücke" ist äußerst armselig. Es findet sich nirgends ein genaues Verzeichnis. Am ausführlichsten schreibt noch das Kohl-Handbuch, wie folgt: „Specimen. Bisher bekannt (Originale) Ausgabe 1850: 1—9 Kr., 1867: 2 bis 50 Kr., 1883: 2—50 Kr. Sehr selten. Liebhaberpreise. In französischem Besitz (Nizza) befindet sich eine fast vollständige Sammlung der Marken Österreichs von 1850 bis 1908 (letztere Ausgabe nicht mehr) mit Specimen überdruckt, wahrscheinlich für eine französische Behörde hergestellt und dann in Privathände übergegangen;

SPECIMEN

[illegible]ssen sind in dieser Sammlung [illegible]reinale und Nachdrucke bei den [illegible]n Ausgaben willkürlich gemischt, [illegible]nd wie sie zur Verfügung der Post[illegible]altung standen." — Auch uns [illegible]ein 1884er *Neudruck* der 2 Kr.- [illegible] mit diesem Specimen-Aufdruck [illegible]d hat uns eben dieser bewogen, [illegible]ie Sache zu schreiben. Wer ist [illegible]esitze weiterer Altösterreich[illegible]en?

au-Post

ZEITSCHRIFT FÜR MARKENKUNDE

[illegible]EMBER 1924 NUMMER 11
[illegible], eines jeden Monates

[illegible]TER: Dr. WEINERT
[illegible] Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Ausstellungsmarken

[illegible]post" brachten wir einige Zeilen über die [illegible] darauf hin, daß es sich um amtliche Aus[illegible] Jahren 1881 und 1890 [illegible]tigkeit hatten, sondern

[illegible]chliteratur hierüber zu [illegible]n „Austria Philatelist" [illegible] Hinweise und Aufzäh[illegible] Aber auch diese Auf[illegible]len wir heute an Hand [illegible]uchen, eine möglichst [illegible]es sich aber um eine [illegible] zwar um Zettelchen, [illegible] Wert und Bedeutung [illegible] Zusammenstellung noch lückenhaft sein [illegible]e Vorlagen.

[illegible]gabe 1881.

[illegible]tliche Postwertzeichenausstellung in Wien 1881 hat die k. k. Staatsdruckerei in Wien eigens für diesen Zweck Platten der Ausgabe 1850 vorrichten lassen, indem sie die Wertangabe beseitigte und dafür die Jahreszahl 1881 anbrachte. Diese Ausstellungsmarken wurden vor den Augen der Besucher auf einer großen Fußpresse in blauer Farbe von den

Preis dieser Nummer . . . . Kč 1.50
Österreich 3000 K. Ungarn 3500 K. Polen 20 Groszy, Jugoslavien 5 Dinar.

papier gibt es nicht. Bei den Kreuzerwerten und der 10 Cent Marke gibt es auch kartonartiges Papier (0·18 mm.), doch ist es sehr selten. Bei unabgelösten Stücken verleitet oft der dicke Gummi zur Annahme, es sei Kartonpapier. Durchscheinender Druck ist hier weit seltener als durchschlagender Druck oder Abklatsch. Plattenfehler sind seltener als beim Handpapier. Andreaskreuze kommen vor: siehe vorigen Abschnitt. Halbierungen sind bisher unbekannt. Abstempelungen sind lang nicht mehr in so reicher und interessanter Fülle vorhanden, stumme und Zierstempel kommen nicht mehr vor. Wohl aber blaue und rote Stempelungen, die 5—20-fachen Normalwert haben. Bei Marken auf Maschinpapier gibt es nur Type II. Das Vorkommen von 5 C. auf Maschinpapier wird behauptet, ist aber dennoch fraglich.

Neudrucke. Die Frage der österreichischen Neudrucke gehört ebenfalls zu den schwierigsten des gesamten Gebietes, hat aber ungeheure Wichtigkeit, weil die Neudrucke oft mißbräuchlich als Originale verkauft werden, andrerseits aber schwer von diesen zu unterscheiden sind, da ja die Urplatten benützt und wo es möglich war, die ursprünglichen Farben gewählt wurden.

Alle Neudrucke österreichischer Marken wurden in der Wiener Staatsdruckerei erzeugt, u. zw. um philatelistischem Bedarf zu dienen. Sie wurden bis zum Jahre 1912 am Wiener Philatelistenschalter zum Nennwert abgegeben. Von den älteren Ausgaben wurden nach und nach mehrere Neudrucke veranstaltetet, die an geringfügigen Abweichungen von einander unterscheidbar sind.

So gibt es von der 1850-er Ausgabe nicht weniger als fünf verschiedene Neudrucke, welche von den Originalen in folgendem abweichen: Das Papier ist rein weisses Maschinpapier, der Druck ist klar, die Farben sind lebhaft, der Gummi ist mattgelb, fast weiß und glatt, nicht brüchig. Nach Herstellungsjahren geordnet gibt es von der Ausgabe 1850 folgende Neudrucke:

1866. Alle Kreuzer und Centeswerte, 480 kpl. Sätze, 1 kr. (5 C.) hellschwefelgelb, 2 kr. (10 C.) tiefschwarz, 3 kr. (15 C.) karmin-zinnober, 6 kr. (30 C.) rotbraun, 9 kr. (45 C.) d'blau-glattes weisses Papier, grauweisser Gummi, Satzpreis je 20 M.

1870. Auflage 5000 Satz: schwefelgelb, grauschwarz, hellzinnober, hellbraun, blau, dickes, glattes Papier, hellgelber Gummi, Satzpreis je 30 M.

1884. Auflage 2500 Satz: orangegelb, schwarz, mattrot, d'lilabraun, graublau, bräunlich getöntes Papier, weisser Gummi, Satzpreis je 30 M.

1887. Nur 1 kr. und 5 Centes: Auflage 40.000 St. u. zw. je 10.000 St. 1 kr. und 10.000 St. 5 Centes gelb, 10.000 St. 1 kr. und 10.000 St. 5 Centes orange. [illegible] weisses Papier, d'gelber Gummi, den Originalen gefährlich ähnlich.

in Preßburg zum Verkauf bringen. Es handelt sich um rund je 500 Bögen der genannten 5 Werte, von denen die 10-Heller-Zeitungsmarken mit Wasserzeichen nach rechts und links bereits aufliegen.

sten Tagen erfolgen. Bis dahin aber ist jedes Ansuchen nutzlos und die Postämter nehmen nach wie vor keine Sendungen mit Marken zur Beförderung an.

Bezugs- und Ankündigungspreise

BEZUGSPREISE

Für die Slowakei:
1941 Jänner—Dezember . Ks 18.—
Juli—Dezember . . . Ks 10.—

Für Großdeutschland und das Protektorat:
1941 Jänner—Dezember . M 3.—
Juli—Dezember . . . M 2.—

Für Ungarn:
1941 Jänner—Dezember . P 4.50
Juli—Dezember . . . P 2.50

Für Kroatien und Serbien:
1941 Jänner—Dezember . D 36.—
Juli—Dezember . . . D 20.—

ANKÜNDIGUNGEN

Auch bei Wiederholungen kein Nachlaß!

Ganze Seite . . . . . Ks 200.—
Halbe Seite . . . . . Ks 100.—
Viertel Seite . . . . . Ks 50.—
Achtel Seite . . . . . Ks 25.—

KLEINER ANZEIGER

Erste und jede fette Zeile . Ks 2.—
Jede weitere Zeile . . . . . Ks 1.—

ADRESSENINSERATE

Höchstens 2 Zeilen mit Name, Stand, Wohnort, kurz-

Werte zu 3, 5 und 10 Fr.“ die im Kupferdruck hergestellt, genügend Garantie gegen Nachahmungen bieten. — Es bleibt noch eine Frage zu beantworten. Welche Länder verwenden für die Herstellung ihrer Briefmarken [illegible]

7. JAHRGANG | 5. NOVEMBER 1924 | NUMMER 11
Erscheint am 5. eines jeden Monates

SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT
Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Altösterreichische Ausstellungsmarken

Schon in Nr. 12/1921 der „Donaupost“ brachten wir einige Zeilen über die hier abgebildeten Marken und wiesen darauf hin, daß es sich um amtliche Ausstellungs-Erinnerungsmarken aus den Jahren 1881 und 1890 handelt, die allerdings keine Postgültigkeit hatten, sondern bloß als Andenken galten.

Es ist herzlich wenig, was die Fachliteratur hierüber zu berichten weiß. Wir finden nur im „Austria Philatelist“ und in Kropfs Monumentalwerk kurze Hinweise und Aufzählungen der vorkommenden Arten. Aber auch diese Aufzählungen sind unvollständig und wollen wir heute an Hand einer großen Spezialsammlung versuchen, eine möglichst vollkommene Liste zu geben. Da es sich aber um eine 30- bis 40jährige Sache handelt, und zwar um Zettelchen, denen damals niemand besonderen Wert und Bedeutung zumaß, so mag auch unsere heutige Zusammenstellung noch lückenhaft sein und bitten wir um eventuelle weitere Vorlagen.

Ausgabe 1881.

„Als Andenken an die erste öffentliche Postwertzeichenausstellung in Wien 1881 hat die k. k. Staatsdruckerei in Wien eigens für diesen Zweck Platten der Ausgabe 1850 vorrichten lassen, indem sie die Wertangabe beseitigte und dafür die Jahreszahl 1881 anbrachte. Diese Ausstellungsmarken wurden vor den Augen der Besucher auf einer großen Fußpresse in blauer Farbe von den

Preis dieser Nummer . . . . Kč 1.50
Österreich 3000 K. Ungarn 3500 K. Polen 20 Groszy, Jugoslavien 5 Dinar.

nachgearbeiteten Originalplatten abgezogen, mittels einer Zähnungsmaschine 11½ gezähnt, sodann gummiert und auf einem Trockenrahmen getrocknet.“

„Ungezähnt wurden in blauem Druck auf verschieden gefärbtem Papier hergestellt, und zwar auf hell- und dunkelblau, sämisch, schwefelgelb, rotgelb, orangegelb, hell- und dunkelgrün, rosen- und hellrosenrot, flieder, veilchen, braun, rot, grau, grauweiß und weiß; ferner *gezähnt,* ebenfalls in blauem Druck auf den nämlichen Papierfarben.“

So lesen wir im „Austria Philatelist“, Jahrgang 1894. Dieser Bericht scheint uns aber nicht in allem zu stimmen.

Vor allem gibt es unseres Wissens nur zwei *gezähnte* Arten, und zwar:

1. blau auf starkem, weißem Papier.
2. blau auf dünnem, weißem Papier mit einem Stich ins Graue.
Beide Arten *gummiert.*

Sorten auf *farbigem* Papier sind uns nur in *ungezähntem* Zustande bekannt, und zwar *mit Gummi* nur die einzige Art:

3. blau auf dünnem, fliederfarbigem Papier.

Bezüglich der übrigen Sorten müssen wir vor allem die Papiersorten auseinander halten. So gibt es *auf dickem, hartem Papier:*

4. blau auf grauweiß.
5. blau auf sämisch.
6. blau auf dunkelrosa.

Auf dünnem Papier:

7. blau auf rahmfarben.
8. blau auf blaßrosa.
9. blau auf dunkelrosa.
10. blau auf grau.
11. blau auf rotviolett.
12. blau auf schwefelgelb.
13. blau auf rotgelb.
14. blau auf braun.
15. blau auf blaßgrün.
16. blau auf grün.
17. blau auf dunkelblau.

Während die bisher erwähnten Papiersorten staatlicher Herkunft sein dürften, gibt es noch folgende Arten, die privater Herkunft sind:

18. blau auf rahmfarben, und zwar rückseitig mit Text.

Es sind dies Prospekte der Firma Friedl, die mit — überdruckt wurden.

19. blau auf lebhaftrosa, senkrecht gestreiftem Papier.

Schließlich gibt es

20. blau auf ganz dünnem, blaßgelbem Papier.

Diese Art ist uns eigentümlicherweise nur in einem „doppelseitigen Druck“ also mit Markenbild vorne und rückwärts, bekannt.

Die im „Austria Philatelist“ erwähnten Papierfarben orangegelb und braunrot haben wir nicht zu Gesicht bekommen. Andererseits ist es überhaupt sehr schwer, eine richtige Farbenbenennung zu finden.

Ausgabe 1890

Genau so wie 1881 wurden auf der Postwertzeichenausstellung, welche in Wien anläßlich des zehnjährigen Stiftungsfestes des Österr. Philatelistenklubs im April 1890 stattfand, Marken vor den Augen des Publikums auf einer kleinen Presse gedruckt, gummiert und gezähnt.

„Hiezu wurde eine Platte der Ausgabe vom Jahre 1850 verwendet (und zwar 16 Stück auf der Platte). Die Staatsdruckerei ließ zu diesem Zwecke die Wertangabe beseitigen und an deren Stelle die Jahreszahl 1890 anbringen. Von diesen Marken erhielt jeder Besucher ein gezähntes Stück gratis.“

„Es wurden folgende verschiedenen Farben an das allgemeine Publikum verteilt: a) auf weißem Papier, gezähnt 11½, hellbraun, schwarz, lichtblau, rot, violett. Letztere (violette) Marke ist die sogenannte „Kaisermarke“, weil an dem Tage des Besuches Sr. Majestät diese Farbe zur Verwendung gelangte. b) Ungezähnt, auf weißem Papier: hellbraun, gummiert, ungummiert und beiderseits bedruckt, schwarz, violett und rot gummiert, rot auch ungummiert. c) Ungezähnt, aber auf farbigem Papier, und zwar schwarz auf hellgelb, schwarz auf rosa und schwarz auf hellgrün, sämtliche ungummiert.“

Soweit der zeitgenössische Bericht, der jedoch sehr mangelhaft ist, denn es gibt weit mehr Arten als angeführt.

Gezähnt sind uns folgende Arten bekannt geworden, sämtliche gummiert, auf starkem, weißem Papier:

1. zitronengelb.
2. orange.
3. hellbraun.
4. rotbraun.
5. rosa.
6. anilinrot.
7. karmin.
8. lilarosa.
9. rotlila.
10. grauoliv.
11. gelbgrün.
12. stumpfgrün.
13. blaugrün.
14. blau.
15. schwarz.

Ungezähnt auf starkem, weißem Papier, sämtliche ungummiert:

16. zitronengelb.
17. hellbraun.
18. schokoladen.
19. rotlila.
20. rosa.
21. karmin.
22. gelbgrün.
23. blaugrün.
24. olivgrün.
25. schwarzbraun.

Die rosa Type liegt auch doppelseitig bedruckt vor.

Ungezähnt auf *schmutzigweißem,* mittelstarkem Papier:

26. hellgelb.
27. braungelb.
28. schokoladen.
29. rosa.

Nr. 28 und 29 liegen uns nur ungummiert, die beiden übrigen Arten gummiert *und* ungummiert vor.

Ungezähnt und *ungummiert* auf *rahmfarbenem,* mittelstarkem Papier:

30. kanariengelb.
31. hellbraun.
32. rotbraun.
33. schwarz.
34. blaugrün.
35. olivgrau.
36. rosa.
37. rotlila.

Ungezähnt auf *sehr dünnem* (vermutlich privatem) *strohgelbem* Papier, *ungummiert:*

38. braun.
39. olivgrau.

Ungezähnt auf mittelstarkem, *schwefelgelbem* Papier, *ungummiert:*

40. rotbraun.
41. gelbbraun.
42. karmin.
43. olivgrau.
44. blaugrün.
45. hellgelb.
46. schwarz.

Ungezähnt auf *sehr dünnem* (privatem) *graugrünem* Papier, *ungummiert:*

47. olivgrau.

Ungezähnt auf mittelstarkem *blaugrünem* Papier, *ungummiert:*

48. hellgelb.
49. gelbgrün.
50. blaugrün.
51. olivgrau.
52. hellbraun.
53. schwarz.
54. rosa.
55. rotlila.
56. karmin.

Ungezähnt auf mittelstarkem *lachsfarbenem* Papier, *ungummiert:*

57. hellgelb.
58. gelbbraun.
59. rotlila.

Ungezähnt auf *rosafarbigem,* mittelstarkem Papier, *ungummiert:*

60. hellgelb.
61. gelbbraun.
62. rosa.
63. rotbraun.
64. karmin.
65. olivgrau.
66. schwarz.

Ungezähnt auf sehr dünnem (privatem) *schmutzigfarbigem* Papier, *ungummiert:*

67. rotbraun.
68. olivgrau.

Ungezähnt auf sehr dünnem (privatem) *rotorangefarbigem* Papier, *ungummiert:*

69. olivgrau.

Ungezähnt auf *krapprotem,* mittelstarkem Papier, *ungummiert:*

70. gelb.
71. lilarosa.
72. rosa.
73. olivgrau.
74. blaugrün.
75. schwarz.

Ungezähnt auf *fliederfarbigem,* mittelstarkem Papier, *ungummiert:*

76. schwarz.
77. blau.
78. rotlila.
79. rosa.
80. karmin.
81. blaugrün.
82. olivgrau.
83. gelb.

Ungezähnt auf *preußischblauem,* mittelstarkem Papier, *ungummiert:*

84. karmin.
85. lilarosa.
86. rosa.
87. blau.
88. olivgrau.
89. blaugrün.
90. gelb.
91. schwarz.

Schließlich gibt es folgende Arten auf Flugblättern der Briefmarkenhandlung Friedl gedruckt, sämtliche ungezähnt, rückseitig sind Teile der gedruckten Reklame oder eines Bildes sichtbar:

Auf *mittelstarkem, weißem* Papier:

92. blaugrün.
93. karmin.

Auf *sehr dünnem, graugrünem* Papier:

94. gelb.

Auf *mittelstarkem, blauem* Papier:

95. gelb.

Auf *mittelstarkem, lachsfarbenem* Papier:

96. gelb.

Es ist anzunehmen, daß von allen bisher erwähnten Papiersorten nur das starke weiße Papier staatlicher Herkunft ist, während alle übrigen Sorten durch Privatpersonen (vielleicht ausschließlich durch die Firma Friedl) zum Überdrucken vorgelegt wurden.

Unsere Liste dürfte noch unvollständig sein, aber sie ist immerhin ausführlicher als die gleichzeitigen Zeitungsberichte. Für Ergänzungen wären wir natürlich dankbar, bitten jedoch unbedingt um Vorlagen, da die Farbenbestimmung ungemein schwierig ist und wir vielleicht unter irgendeiner verwandten Farbenbezeichnung das Stück bereits hier angeführt haben.

VII. 15	„ „ „ schwarz	M	20.—
VIII. 30	„ „ „ „	„	15.—
IX. 50	„ „ „ „	„	400.—
X. 75	„ „ „ „	„	400.—

1851/56. *Zeitungsmarken, für Österreich und Lombardei gemeinschaftlich. Quadrat mit Merkurkopf, keine Wertbezeichnung.*

Nr. 11—14 Handpapier, Nr. 11 Type II auch Maschinpapier.

11. (0·6 kr.) blau, d'blau, grünblau:

a) Type I	30·—	20·—
b) Type II	25 —	20·—
c) Type II a	150·—	125·—
d) Geripptes Papier	120·—	60·—
e) Maschinpapier.	30·—	20·—
f) Durchschlagender Druck . . .	—·—	100·—
12. (0·6 Kr.) gelb (Type I)	2000·—	2000·—
13. (30 Kr.) rosa (Type I)	10000·—	3500·—
14. (6 Kr.) zinnober (Type II)	*25000·—*	*40000·—*

Nr. 14 kam erst 1856 in Verkehr, wurde aber bald darauf nebst Nr. 13 als 0·6 Kr. Zeitungsmarke aufgebraucht.

Obige Preise verstehen sich für Stücke in durchschnittlicher Erhaltung, Prachtstücke der gelben und rosa Merkure (breitrandig und deutlich geprägt) verdienen Liebhaber-Aufschlag. Der gelbe Merkur ist fast immer verschnitten und von blasser Farbe, kaum auszunehmen. Er wird auch gerne aus blauen Merkuren chemisch erzeugt. Achtung!

Das Papier der Merkure ist dünn, oder dick, doch ist dieser Unterschied wenig augenfällig. Nr. 14 gibt es nur auf dickem Papier. Nr. 12 wurde während des Krieges in Galizien auf gestreiftem Papier gefunden.

Typen. Es gibt zwei verschiedene Haupttypen, die sich insbesondere durch die Eckrosetten und das Wort „Zeitungs“ unterscheiden lassen.

Type I Type II

Type I. „Zeitungs“ in Grotesk-Schrift (G und S ohne Striche an den Ausläufern); linke obere Eckrosette 4 regelmässige Blätter.

Type II. „Zeitungs“ in Antiqua-Schrift (G und S mit Strichen an den Ausläufern), weisser Punkt im G. Die linke obere Eckrosette unregelmässig und verzeichnet.

Type II a. „Zeitungs“ wie bei Type II, jedoch ohne weissen Punkt im G. Eckrosette wie bei Type I, also 4 regelmässige Blätter.

Nr. 11 gibt es in allen Typen, Nr. 12 und 13 nur in Type I Nr. 14 nur in Type II.

Farben. Das Blau von Nr. 11 zeigt vielerlei Schattierungen: d'blau, h'blau, milchblau, indigo, stumpfblau, grünblau. Ihr Wert ist annähernd gleich. Geripptes Papier kommt aber nur bei stumpfblau und grünblau vor. Nr. 12 gibt es gelb und orange.

Fälschungen gibt es von Nr. 12—14, viel häufiger noch sind aber falschgestempelte Neudrucke.

Neudrucke. In Anbetracht des grossen Seltenheitsgrades der Merkure ist ein Erkennen der Neudrucke besonders wichtig! Wichtig ist vor allem, dass sämtliche Neudrucke Type I zeigen, weil nur mehr dieses Urstöckl vorhanden war. Der rote Merkur (Nr. 14) kommt aber bekanntlich nur in Type II vor, so dass der Neudruck dieses Wertes ohne weiteres kenntlich ist. Ansonsten gilt das reinweisse Maschinpapier, die blasse Gummierung, besonders aber der reine, klare Druck und die Farben als Kennzeichen. — Reihenfolge der Neudrucke:

1866. Auflage 500 Satz: Hellblau, hellgelb, hellrosa, leuchtend karminzinnober, starkes weisses Papier, Gummi gelbweiss. Satzpreis 400 M.

1870. Auflage 10.000 Satz: d'ultramarin, d'gelb, d'rosa, zinnober, starkes, weisses Papier, gelblicher Gummi. Satzpreis 35 M.

1884. Auflage 1000 Satz: Grünlichblau, zitronengelb, schmutzigrosa, d'zinnober, bräunlich getöntes Papier, gelblicher Gummi. Satzpreis 120 M.

1885. Auflage 2000 Satz: d'schieferblau, hellgelb, violett, zinnober. Dünnes, gelblichweisses Papier, gelblicher Gummi. Satzpreis 80 M.

1887. Auflage 10.000 Satz: Schieferblau, hellgelb, d'violettrosa, karminzinnober, gelblichweisses, dünnes Papier, gelblicher Gummi. Satzpreis 30 M.

1892. Auflage 10—11.000 Satz: d'schieferblau, d'gelb, hellviolettrosa, dunkelzinnober. Dünnes, grauweisses Papier, gelber Gummi. Satzpreis 15 M.

1903. Auflage 20.000 Satz: Hellschieferblau, goldgelb, hellviolettrosa, hellzinnober. Dünnes, weisses Papier, weisser Gummi. Satzpreis 12 M.

Streifen und Blocks sind hier noch viel seltener, von Nr. 13—14 überhaupt unbekannt. Der Zwischenraum zwischen den Markenbildern ist 2 oder 3 mm.

Zeitungsstempelmarken. Die Zeitungsstempelmarken stellen eigentlich eine fiskalische Gebühr dar und werden nur gesammelt, weil sie postalisch entwertet wurden. Sie wurden als besondere Stempelmarken auf Zeitungen geklebt u. zw. durch das Postamt des Empfängers, welches sie auch regelrecht abstempelte, die Gebühr vom Empfänger einhob und dann mit der Finanzverwaltung gesondert verrechnete. Bei späteren Ausgaben wurden die Marken mit einem besonderen schwarzen oder violetten Kreisstempel der Finanzverwaltung versehen, mit dem Doppeladler in der Mitte.

1853. *I/III. Doppeladler mit grosser Krone und kleinem Wappenschild im Viereck. Ohne W. Z. ungezähnt Wertangabe in Konventionsmünze, in Österreich und der Lombardei giltig.*

XI.	2 kr. d'grün	100·—	20·—
	a) blaugrün	125·—	25·—
	b) gelbgrün	125·—	25·—

1858/59. *Freimarken Kopf. Kaiser Franz Josef I. in weissem Prägedruck, Handpapier, ohne W. Z. — K. Z. 15. Nr. 22-a auch in Linienzähnung 16. (Einzige Linienzähnung österreichischer Originale vor 1867!)*

Type I.

Type II.

15.	2 Kr. zitronengelb	2500·—	400·—	120·—	25·—
	schwefelgelb			250·—	40·—
	hellorange			1800·—	300·—
	dunkelorange			2500·—	500·—
16.	3 Kr. schwarz	175·—	175·—	200·—	175·—
17.	3 Kr. mattgrün			100·—	60·—
	lebhaftgrün			120·—	65·—
	blaugrün			200·—	80·—
18	5 Kr. rot	250·—	1·—	75·—	—·30
19.	10 Kr. d'-h' violettbraun	250·—	3·—	150·—	—·60
20.	15 Kr. d'blau—h'blau	300·—	2·—	175·—	—·40

Desgleichen für Lombardei-Venetien. Wertangabe in Soldi.

21.	2 Soldi	zitronengelb	300·—	120·—	70·—	50·—
		schwefelgelb	—·—	—·—	100·—	60·—
22.	3 „	schwarz	150·—	160·—	160·—	150·—
22a	3 „	schwarz L. Z. 16	500·—	500·—	—·—	—·—
23.	3 „	fahlgrün, grün			75·—	60·—
		blaugrün			125·—	75·—
24.	5 „	rot	25·—	1·20	25·—	—·75
25.	10 „	violettbraun	30·—	3·50	50·—	1·75
26.	15 „	blau	90·—	5·—	60·—	3·—

Typenunterschiede. Bei Type I hat der Lorbeerkranz am Scheitel kaum wahrnehmbare Spitzen, bei Type II sind dieselben (drei scharfe Spitzen) deutlich sichtbar. Bei Type I ist die Nase stumpf (manchmal, ganz auffallend: Bulldogkopf, verunstaltetes Kinn und Mund,) die Halslinie ist s c h a r f, die Bänder stehen vom Hals mehr ab, der Knoten ähnelt einer Ziffer 3. Bei Type II ist die Nase spitz, die Halslinie abgerundet, der Knoten ähnelt mehr einer Ziffer 8. Die 15 Kr. Type I hat einen Punkt hinter Kr", Type II keinen. Der beste Kennerblick ist bei der so seltenen 2 Kr. wegen ihrer matten verschwommenen Farbe nötig. Hauptkennzeichen: Type I: die Stirnlocke fehlt fast ganz, der Halsabschnitt ist scharf, rechts fast spitzwinklig. (Bei Type II grösser als 90 Grade) Die Fusslinie der Ziffer „2" ist bei Type I flacher geschweift. Die im Jahre 1859 erschienene 3 Kr. grün, sowie die Seltenheit des Satzes: 2 Kr. Orange kommt nur in Type II vor.

Druckabarten. Bei dünnerem Papier kommt *durchscheinender Druck* vor, nur bei der gelben 2 Kr. nicht. Wert je nach Klarheit des Spiegelbildes 3—10 facher Normalpreis.

Von Nr. 18, 19 soll es *Doppeldrucke* geben, von Nr. 26 *doppelseitigen Druck* von Nr. 15, 20 und 26 doppelt (einmal verkehrt) eingeprägten Kopf.

Farbflecken, Punkte beim Auge, beim Ohr, am Hals sind bei den ersten Auflagen nicht all zu selten und haben, wenn auffallend, Liebhaberpreise.

Andreaskreuze. Die Anzahl und Anordnung der Andreaskreuze ist auch hier so wie bei der Ausgabe 1850, nur sind die Kreuze w e i s s a u f f a r b i g e m G r u n d e. (Nach Kropf bei den ersten Auflagen auch farbig auf weiss!?) Es gibt zwei Haupttypen: I: Grösse des farbigen Grundes 20×24 mm. II: Grösse des farbigen Grundes 17×20½ mm. Bei Type II läuft daher ein weisser Rand rings um den farbigen Grund. Von beiden Typen gibt es wieder Untertypen u. z.: 1. ohne weisse Punkte, 2. mit einem, 3. mit zwei weissen Punkten am linken oder rechten Rand, 4. drei- 5. vier weisse Punkte. Streifen von 2—4 Andreaskreuzen haben Liebhaberwert.

Alleinstehende Andreaskreuze werten:

2 Kr. gelb	2 Kr. orange	3 Kr. schwarz	3 Kr. grün	5 Kr. rot	10 Kr. braun	15 Kr. blau
80.—	300.—	80.—	80.—	10.—	30.—	20.—

Es sind dies lose Stücke ungebraucht. Eventuelle Stempelung ist Zufall. Typen mit Punkten sind 50% seltener. Andreaskreuze mit Marken zusammenhängend sind ausserordentlich selten. Bisher nur Nr. 18, 19, 20 bekannt. Preis 1000—1500 Mark pro Paar.

Andreaskreuz-Ansätze nennt man jene farbigen Balken, welche auf manchen stark verzähnten Marken am unteren Rand ersichtlich sind und vom anhaftenden Andreaskreuz stammen. Solche Stücke mit Ansatz u n t e n werten 5 fachen, mit Ansatz seitlich 15—20 fachen Grundpreis.

Abstempelungen. Stempelungen von interessanter Form finden sich nur mehr vereinzelt. Wohl aber werden rote und blaue Abstempelungen allgemein gern gesammelt. Die rote Stempelung war für die schwarzen 3 Kr. Marken bei grossen Postämtern vorgeschrieben, ist also bei diesen am häufigsten. Seltener

ist sie bei der 10 und 15 Kr. sowie bei der grünen 3 Kr. noch seltener bei der 5 Kr. am seltensten bei der 2 Kr. Marke Wert 2—5 facher Grundpreis. Sehr selten sind Feldpostabstempelungen aus dem Feldzug 1859.

Kombinationen mit Marken der nächsten Ausgabe sind selten und bei Spezialsammlern beliebt.

Probedrucke gibt es auch mit Wertangabe in Konventionsmünze.

Neudrucke. Von der Ausgabe 1858 gibt es in Type II verschiedene Neudrucke, welche alle an der weiteren Zähnung u. z. Linienzähnung kenntlich sind, nämlich $10^1/_2$ bis 13 statt 15 wie bei den Originalen.

1866: Auflage 480 Satz der Kreuzer und Soldimarken L. Z. 12, in zweierlei Markenlängen: a) 25 b) 26 mm. Glattes weisses Papier, weisser Gummi. Satzpreis 450 M

1870: Auflage 5000 Satz: weisses hartes Papier, gelblicher Gummi, L. Z. $10^1/_4$. (10 $/_4$—11) Satzpreis 25 M.

1884: Auflage 2500 Satz: hartes weisses Papier, weisser Gummi, L. Z. 13, auch ungezähnt, Satzpreis 60 M.

1887: Auflage 10.000 Stück folgender Sorten: gelb, orange, schwarz, hellgrün, (Kreuzer und Soldi) L. Z. $11^3/_4$—$12^3/_4$ oder ungezähnt Dünnes glattes Papier, weisser Gummi. Stückpreis 1.50—2 M. Diese Neudrucke sind am häufigsten anzutreffen.

1889: Auflage 10.700 Stück 2 Kr, und 2 Soldi orange. Dünnes glattes Papier weisser Gummi, L. Z. $12^1/_2$. Preis 1—2 M. pro Stück.

Zeitungsmarken.

1858. 1. XI. *Kaiserkopf nach links in Prägedruck (Type I) ungezähnt.*

27. (1 Kr.) blau		200.—	250.—
	durchschlagender Druck	—.—	*500.—*

Neudrucke.

1866: 500 St. lebhaftblau, sehr reiner Druck (M 45.—)
1870: 10000 „ stumpfblau, unreiner Druck (M 8.—)
1884: 1000 „ grünlichblau, reiner Druck (M 30.—)
1885: 2000 „ dunkelblau, (M 3.—)
1887: 10000 „ dunkelblau (M 1.50)
1892: 10600 „ graublau, reiner Druck (M 1.50)

Farbe des Papieres und des Gummi wie bei den Neudrucken der Merkure des entsprechenden Jahres.

1859. 15. III. *Desgleichen, aber Type II, ungezähnt.*

28. (1 Kr.) lila		80.—	100.—
	a) Kartonpapier	—.—	—.—

Breitrandige sowie Randstücke 20—50% mehr. Von Nr. 28 gibt es mattrötlichlila, graulila, violettbraun, grau, blaugrau, annähernd gleichwertig. Ausgesprochenes lila ist am seltensten.

Neudrucke. Auflagezahlen, Farbe des Papieres, des Gummis, Reinheit des Druckes wie bei den Neudrucken von Nr. 27 und der Merkure.

1866. graulila bis d'grau: M 45.—, 1870 rotviolett: M 20.—, 1884 violettgrau: M 3.—, 1885 d'violett: M 3.—, 1887 hellviolett M 1.50, 1872: d'grauviolett M 1.50.

1858. *I. IX. Zeitungsstempelmarken. Ähnliche Zeichnung wie Nr. XI, jedoch Wertangabe in Gulden-Währung. Ohne W. Z. ungez. Nr. XIII. für Lombardei-Venetien.*

XII. 4 kr. braun	200.—	250.—
XIII. 4 kr. rot	*15000.—*	800.—

1859. *I. I. Desgleichen, anfangs ohne W. Z., seit 1864 mit Bogen W. Z.* ZEITUNGS-MARKEN *(S. entspr. Freimarken-Ausg.) Nr. XIV/I. XV, XVII nur ohne W Z. Nr. XV, XVII für Lombardei Venetien.*

	Type I.		Type II.	
XIV. 1 kr. hellblau	500.—	175.—	2.50	1.—
a) d'blau			2.50	1.—
b) grünblau			3.—	1.50
XV. 1 kr. schwarz	150.—	300.—		
XVI. 2 kr. braun			3.—	1.—
a) d'braun			3.50	2.—
b) rötl'braun			5.—	2.50
XVII. 2 kr. rot			50.—	12.—

Die Verausgabung von Nr. XIV—XVII. erfolgte nach Herabsetzung des Zeitungsstempels. Die Restbestände der Nr. XII—XIII wurden zu 2 kr. verkauft und verwendet.

1 kr. war die Taxe für Zeitungen aus Ungarn und Deutschland. 2 kr. für Zeitungen aus dem übrigen Ausland. 4 kr. galt als erhöhte Gebühr ausländischer Zeitungen ab 31. August 1858, die Marke erschien am 1 November, wurde aber am 23. November wegen Ermässigung auf 2 kr. wieder eingezogen.

Typenunterschiede. Type I: das linke Band der Krone berührt den Schnabel des Adlers (wie bei Nr. XI. und XII.) Bei Type II. hingegen nicht. Dieser Typenunterschied ist dadurch entstanden, dass für die ersten Auflagen von 1 kr. die Platte von Nr. XII. (4 kr) verwendet und nur die Wertziffer 4 in 1 umgeändert wurde. Nr. XV. existiert nur in Type I. Nr. XVI und XVII nur in Type II.

Von Nr. XVI und XVII gibt es tête bêche-Paare mit 33 oder 61 mm. breitem unbedrucktem Raum dazwischen. Preis v. Nr. XVI M 1000.— Nr. XVII. M 2500.—, Diese Abart entstand dadurch, dass zwei Bogen ungeteilt blieben, die gegeneinander kopfstehenden Stücke gehören also zwei gegeneinanderstehenden Bogen an.

Nach Kropf gib es auch von Nr. XI. Type II, ferner gibt es Nr. XI—XVII auf dickem, dünnen und geripptem Papier. (?)

Von Nr. XIV Type II gibt es drei verschiedene Fälschungen zum Schaden der Post.

Neudrucke. Im Jahre 1873 wurden je 1000 St. Neudrucke folgender Zeitungsstempelmarken angefertigt: Nr. XI: 2 kr. hellgrün, Nr. XII 4 kr. gelbrot. Nr. XV: 1 kr. schwarz, Nr. XVII: 2 kr. gelbrot Ausser den geänderten Markenfarben sind die Neudrucke in ihrem gelbem steifen Papier und weissem Gummi kenntliche Originale haben weisses Papier und gelben Gummi. Nr. XIII, 4 kr. gelbrot ist im Neudruck Type II, im Original hingegen Type I. — Wert der Neudrucke: Nr. XI: M 20.—, Nr. XII: M 20.—, Nr. XIII: M 30.—, Nr. XV: M 30.—, Nr. XVII: M 8.—.

1861. 15. I. *Freimarken. Kaiserkopf in weissem Prägedruck nach rechts im farbigem Oval. Ohne W Z., K. Z. 14.* Unsre Abbildung zeigt einen Nachdruck.

29. 2 Kr. gelb, zitronengelb	20.—	12.—	
a) durchschlagender Druck	—.—	—.—	
30. 3 Kr. grün bis grasgrün	20.—	8.	
31. 5 Kr. rot, ziegelrot	15.—	—.30	
durchschlagender Druck	—.—	8.—	
32. 10 Kr. h'braun, d'braun, rötlichbraun fahlbraun	40.—	—.80	
a) durchschlagender Druck	—.—	10.	
33. 15 Kr. h' bis d'blau ultramarin	50.—	—.60	
a) durchschlagender Druck	—.—	8.—	

Desgleichen für Lombardei-Venetien.

34.	5 Soldi rot	150.—	1.50
	a) durchschlagender Druck	—.—	20.—
35.	10 Soldi braun	300.—	15.—
	a) durchschlagender Druck	—.—	60.—

Druckabarten. Von Nr. 31 und 33 gibt es Stücke mit doppeltem Kopf, einer verkehrtstehend. Von Nr. 30 gibt es doppelseitigen Druck.

Beendigungsstriche 1 oder 3, welche am Schluss des Markenbogens waren, sind bei verzähnten Stücken manchmal am oberen oder unteren Rand ersichtlich und erhöhen den Grundpreis um das 10—20-fache.

Die Zähnung ist genau genommen $14^1/_4$, und oft derart mangelhaft ausgeführt, dass nur $^3/_4$ der ovalen Markenzeichnung sichtbar ist. Die Zähnung ist manchmal fast zur halben Markenseite ausgeblieben.

Verschwommener Druck und *Farbflecken* sind nicht all zu selten und werden gern gesammelt.

Durchschlagender Druck ist selten und wertet gebr. etwa: Nr. 30 M. 50, Nr. 31 M. 10, Nr. 32 M. 15, Nr. 33 M. 10, Nr. 34 M. 50, Nr. 35 M. 100. Ungebraucht 3—5-mal soviel.

Papierabarten. Das Papier ist kaum merklich dicker oder dünner, in letzterem Falle oft durchscheinend. Nr. 31 gibts auf senkrecht gestreiftem Papier. — Unikum. *(650.—)*

Halbierungen. Bisher ist nur die 10 Kr. schräg geteilt bekannt geworden.

Kuvertausschnitte. Laut Verordnung v. 10. April 1866 durften Kuvertausschnitte zur Frankierung nicht benützt werden. Es geschah aber vorher und nachher, selbst bei späteren Ausgaben dennoch. Es gibt derart verwendet: 3 Kr. grün, 5 Kr. rot, 10 Kr. braun, 15 Kr. blau, 20 Kr. orange, 25 Kr. d'braun, 30 Kr. violett, 35 Kr. graubraun. Wert der Stücke auf ganzem Brief bis 15 Kr. 20—50 M. 20—25 Kr. je 500—1000 M. Im Jahre 1862 wurden (hauptsächlich in Ungarn) mitunter ganze Kuverte der Ausgabe 1861 so verwendet, dass man selbe mit der Klappe an den Brief anklebte. Derlei ist äusserst selten. Liebhaberwert.

Neudrucke. Auch hier sind die Neudrucke an der L. Z. und den lebhaften Farben kenntlich. In Soldiwährung gibt es auch solche Neudrucke, die als Originale nie verausgabt waren. Ein solcher ist die 3 Soldi unserer Abbildung. Reihenfolge der Neudrucke:

1866. Glattes weisses Papier, weisser Gummi, L. Z. 12, 2—15 Kr. Satzpreis M 180. — 2—15 Soldi: Satzpreis 200. — Von der 3 Soldi gibt es auch einen Feldruck in gelb. *(M. 300.—)*

1871. Dickes weisses Papier, gelblicher Gummi, L. Z. $10^1/_2$ ($10^1/_4$—11) 2—15 Kr. Satzpreis M. 12. — 2 Soldi — 15 S. L Z. 9 bis $10^1/_2$. Satzpreis M. 18.

1884. Dünnes, glattes, weisses Papier, weisser Gummi, L. Z. 13 : 2—15 Kr. Satzpreis 20 M. — 2 Soldi — 15 S. = 30 M.

1887. Papier wie 1884. L. Z. 12 ($11^3/_4$—$12^1/_4$) 2 Kr. gelb = M. 1, 2 Kr. orange M. 5, 3 Kr. grün ($12^1/_2$) = M. 1, 2 Soldi gelb M. 1·50, orange M. 1·50, 3 Soldi grün = M. 1·50.

1889. 3 Soldi grün, L. Z. $13^1/_2$ = M. 1·50.

Provisorien. Es gibt 5 Soldimarken mit einer grossen Ziffer 3, 6, 8 oder 30 in blauer Farbe überdruckt, die angeblich in Padua halbamtlich erzeugt wurden, aber nie im Verkehr waren. Kropf hält sie für private Mache. Auktionspreis *300—350* pr. Stück.

Zeitungsmarke. *Kaiserkopf nach rechts, ungez.*

36.	(1 Kr.) lila, graulila	30·—	40·—
	a) violett	300·—	100·—

Die Farbe ist sehr empfindlich und kommt in den verschiedensten Nebentönungen vor. Obige zwei sind die markantesten. Stücke mit Beendigungsstrich sind etwa das Fünffache wert.

Neudrucke. Haupterkennungszeichen rein weisses Papier, klare Ausführung mit guter Prägung, lebhafte, abnormale Farben.

1861. Graulila, sehr reiner Druck M. 50·—.

1870. Graulila, braunlila, unreiner Druck M. 10·—.

1884. Graulila, braunlila, reiner Druck M. 30·—.

1885. Dunkelviolett M. 2·50.

1887—92. Graulila, rotviolett, reiner Druck M. 1·50.

1863. 15. V. *Freimarken. Oval mit Doppeladler im Prägedruck ohne W. Z. K. Z. 14. (eng)*

37.	2 Kr.	gelb	40.—	20.—
38.	3 „	grün	30.—	15.—
39.	5 „	rot	30.—	—.70
40.	10 „	blau	40 —	2.—
41.	15 „	braun	150.—	2.—

Desgleichen für Lombardei-Venetien.

42.	2 Soldi	gelb	15.—	30.—
43.	3 „	grün	35.—	35.—
44.	5 „	rot	50.—	2.—
45.	10 „	blau	350.—	18.—
46.	15 „	braun	175.—	15.—

Von allen Werten gibt es gleichwertige Farbentönungen. Ferner klare Drucke, kenntlich an guter Prägung und farbigen Konturen des Flügels, schliesslich unklare Drucke, von abgenützten Platten stammend, mit völlig weissem Adler.

Durchschlagende Drucke gibt es von Nr. 38, 39, 40, 42, 44, 55. Wert 5—10 facher Grundpreis. Von Nr. 46 soll es auch Doppeldruck geben. Verzähnte Stücke zeigen auch hier 1 oder 2 Beendigungsstriche, welche äusserst selten sind und 50—150 M pro Stück werten. Rote und blaue sowie ungarische Entwertungsstempel haben Liebhaberwert. Nr. 42—46 ist auch bei den Levantepostämtern verwendet worden.

Zeitungsmarke. *Achteck mit Doppeladler in Prägedruck. Seit 1865 Bogenwasserzeichen:* ZEITUNGS-MARKEN *in 24 mm grossen Buchstaben ungezähnt.*

47.	(1 Kr.) graulila, graubraun, grau	1.20	1.50

Paare mit gegeneinander kopfstehend befindlichen Marken 200 M. — Randstücke mit Beendigungsstrichen (ein dicker und drei dünne) 15—20 M. Das Wasserzeichen läuft in 24 mm grossen doppellinigen Buchstaben in der Mitte wagrecht über zwei Bogen, zumeist über zwei Markenreihen, so dass nur Teile der Buchstaben auf der Marke sichtbar sind. Wert 5—6 M.

Neudrucke. Bis auf den letzten Neudruck sind die übrigen Neudrucke dieser Marke weit seltener als die Originale. Glattes weisses Papier, weisser Gummi, reine Prägung.

1870: braunlila M 15.—, *1884*: braunlila, gelbliches Papier, M 18.—, *1885*: d'grauviolett M 3.— *1887—92* braun-lila M 1.50.

1864. *Freimarken. Zeichnung wie Nr. 37—46 jedoch gezähnt K. Z. 9½ (weit) und mit Bogen-Wasserzeichen* BRIEF-MARKEN.

48.	2 Kr. gelb	6.—	3.—
49.	3 Kr. grün	8.—	3.—
50.	5 Kr. rot	3.50	—.10
51.	10 Kr. blau	10.—	—.50
52.	15 Kr. braun	10.—	—.40

Desgleichen für Lombardei-Venetien.

53.	2 Soldi gelb	15.—	250.—
54.	3 „ grün	4.—	10.—
55.	5 „ rot	1.—	1.—
56.	10 „ blau	2.50	2·50
57.	15 „ braun	4.—	5.—

Nr. 47—52 gibt es auch auf fein horizontal geriffeltem Papier.

Durchschlagenden Druck gibt es von allen Werten (3—5 facher Grundpreis) 15 Kr. gibt es mit doppelseitigem Druck (1000 M). Von der 2 Kr. ist ein tete beche/Paar bekannt. Verzähnte Stücke mit (einem) Beendigungsstrich sind sehr selten (30—100 M.). Senkrecht gestreiftes Papier kommt bei 2 Kr. (M. 3—500) und 5 Kr (M. 5—600) und 3 Soldi (Aukt. Preis *820.*—) vor. Gerippes Papier bei 2 Kr. Halbiert sind die 2 Kr. (Aukt. Preis 500.—) und 10 Kr. (M. 500) bekannt Stücke mit Wasserzeichen 3—5 facher Grundpreis. Rote, blaue und ungarische Stempelungen haben Liebhaberpreis. Erstere sind besonders auf den gelben Marken selten.

Kuvertausschnitte als Marken verwendet werten auf Brief oder Briefstück: 3 Kr. grün: 100 M, 5 Kr. rot: 25 M, 10 Kr. blau: 80 M, 15 Kr.braun: 80 M.

Nr. 53—57 stand auch bei den Levantepostämtern im Verkehr. Feldpoststempel aus dem Feldzug 1866 sind sehr selten.

Neudrucke zu den Ausgaben 1863/64. Hauptkennzeichen: L. Z., reinweisses glattes Papier, klarer Druck, klare Prägung, weisser Gummi, lebhafte Farben.

1884. 2 Kr.—15 Kr. Satzpreis M 20·—, 2 Soldi—15 S. = M. 20·—

1887-92 Dünnes Papier, L. Z. 2 Kr. orange (10½) —·60, 3 Kr. gelbgrün (10½) M 1·—, 5 Kr. anilinrosa, (13¼) M 1·50, 10 Kr. mattblau (13¼) M 2·—, 15 Kr. h'gelbbraun (11½) M 3·—, 2 Soldi gelb (10¼—11) M 1·50, 3 Soldi mattgrün (10¼—11) M 1·50. 2 und 3 Kr. Neudrucke gibt es auch ungezähnt.

1867. *Kopf Franz Josef I. nach rechts im Perlenkreise; Buchdruck; Wz. (über zwei Bogen)* BRIEF-MARKEN *in zwei Ausführungen: I. Schmale Buchstaben, wie bei Ausgabe 1864; II. Breite Buchstaben, letzte Auflage (1883).*

A. Grobe Bartzeichnung. (1867—1875); Nr. 58—63: K. Z. 9½, Nr. 64: L. Z. 12.

58/A	2 Kreuzer	gelb		5·—	—·25
		zitronengelb		6·—	—·40
		orange		8·—	—·40
59/A	3 „	grün		10·—	—·70
		gelbgrün		20·—	1·—
		blaugrün		15·—	—·80
60/A	5 „	rot	Type I.	8·—	—·05
		d'karmin	Type I.	10·—	—·05
		ziegelrot	Type I.	15·—	—·15
		rot, Type II.		12·—	—·10
61/A	10 „	hellblau		25·—	—·20
		dunkelblau		25·—	—·15
62/A	15 „	hellbraun		12·—	—·60
		rötlichbraun		10·—	—·70
		schwarzbraun		15·—	1·—
63/A	25 „	grauviolett		18·—	6·—
		lila		30·—	10·—
64/A	50 „	rötlichbraun		20·—	20·—
		bräunlichrosa		50·—	35·—

Das Papier ist bei den Marken in grober Bartzeichnung rauh und dick; ab 1870 kommt auch dünneres, satiniertes Papier vor; auch wagrecht fein geriffeltes Papier wie bei Ausgabe 1864 gibt es.

Der Druck ist bei Stücken auf dickem Papier manchmal prägedruckartig; auch *Abklatsch* kommt vor. Beim dünnen Papier kommt stark *durchschlagender Druck* vor, Wert etwa 10—20 Mark.

Vorderseitiger Doppeldruck kommt bei 10 und 15 Kreuzer vor; *doppelseitiger Druck* bei 3 Kreuzer.

Typen. Von der 5 Kreuzer-Marke gibt es zwei Haupttypen: Type I. 5 mit geschweifter Fahne; links von der 5 kleines Ornamentstückchen, das in die Schnecke nicht hineinragt. Type II. 5 mit gerader Fahne; das Ornamentstück reicht in die Schnecke hinein. (Seit 1872)

Außerdem kann man bei beiden Typen noch Unterschiede in den Ornamenten der linken unteren Ecke finden, die auf Nachgravierungen zurückzuführen sind. Bei Type I weist auch die Ausführung des Ohres Unterschiede auf, die auf Plattenabnützung beruhen. Näheres hierüber im Kropf'schen Handbuch und im I. B.] 1905, Nr. 1, 2.

Randlinien sind bei stark verzähnten Stücken zu sehen (1, 3 oder 4); sehr selten, Wert etwa 40—75 Mark.

Zähnung. Nr. 58/A—63/A gibt es nur in K. Z. 9½; vorkommende L. Z. (8½—13) ist Fälschung, die meist durch Zähnen von Ganzsachenausschnitten hergestellt ist. Die bei Nr. 64 vorkommende L. Z. 12 schwankt von 11½—12½. Diese Marke kommt auch in wagrechten Paaren, Mitte ungezähnt, vor.

Auf Brief ist Nr. 63/A und insbesondere Nr. 64/A sehr selten; Wert Nr. 63/A etwa 100 Mark, Nr. 64/A etwa 500 Mark. Auf Geldanweisungsabschnitt sind sie nur etwa doppelten Preis loser Stücke wert.

Halbiert kommen Nr. 58/A und 61/A vor; erstere mit zwei ganzen Stücken als 5 Kreuzer verwendet *(1000.—)*, letztere allein als 5 Kreuzer *(300.—)*.

Farbenfehldrucke. Es gibt eine Marke zu 3 Kreuzer in rot, gebraucht und ungebraucht, und zwar in beiden Typen der 5 Kreuzer-Marke; es dürfte sich jedoch um Fälschungen handeln. Ebenso sind andere Werte in abweichenden Farben (2 Kreuzer braun, 3 Kreuzer blau, 10 Kreuzer gelb) chemische Fälschungen. Marken auf farbigem Papier sind gleichfalls Fälschungen; rosafarbenes Papier ist auf Einwirkung der manchmal rosenroten Gummierung zurückzuführen. Blass gelblich oder grau getöntes Papier kommt aber vor.

Probedrucke. Es gibt gezähnte und ungezähnte Probedrucke in den verschiedensten Farben und auf den verschiedensten Papiersorten; Liebhaberpreis!

Fälschungen zum Schaden der Post gibt es von der 10 Kreuzer-Marke Sie sind in Steindruck ausgeführt, stark verzeichnet, insbesondere in den Ornamenten; der Perlenkreis hat 93 statt 90 Perlen. Große Seltenheit.

B. Feine Bartzeichnung (1875—1883); Zähnung siehe Zähnungstafel.

58/B	2 Kreuzer	gelb, orange		—·25	—·10
59/B	3 „	grün, gelbgrün		2·—	—·10
60/B	5 „	rot		—·30	—·02
61/B	10 „	blau		10·—	—·05
62/B	15 „	braun, rotbraun		1·20	—·50
63/B	25 „	lilagrau, lila		2·50	5·—
64/B	50 „	braun		5·—	20·—

Das Papier ist meist dünn und satiniert; *durchschlagender Druck* kommt vor. (5—10 facher Grundpreis)

Typen. Die 5 Kreuzer-Marke kommt nur in Type II vor, die auch hier wieder mehrere, durch Nachgravierung entstandene Untertypen hat; Unterschiede in der Zeichnung des Ohres kommen nicht vor.

Ganzsachenausschnitte kommen auf Brief verwendet vor; Wert etwa 5 M.

Auf Brief kommen die beiden höchsten Werte sehr selten vor; Wert wie bei grober Bartzeichnung.

Zähnung. Bis zum Jahre 1877 wurden die Marken 58/B—63/B nur in K. Z. $9^1/_2$ gezähnt: in diesem Jahre wurden dann aushilfsweise auch L. Z.-Maschinen in Verwendung genommen, die verschiedene Zähnungsgrade von $8^1/_2$—13 zähnten. Da die Maschienen sehr ungleichmäßig arbeiteten, gibt es eine Unmenge von Zähnungsspielarten. Es ist deshalb notwendig, Zähnungen, die von einer einzigen Maschine stammen, jedoch verschiedene Zähnungsgrade aufweisen, unter einer Hauptzähnung anzuführen. Es sind dies:

L. Z. 9: schwankt von $8^1/_2$—$9^1/_2$;
L. Z. $10^1/_2$: schwankt von 10—11;
L. Z. 12: „ $11^1/_2$—$12^1/_2$;
L. Z. 13: ziemlich genau 13.

Auch die K. Z. $9^1/_2$ schwankt von $9^1/_4$—$9^3/_4$. Es kommen auch unregelmässige Zähnungen (nur an einer Seite abweichend) vor, solche Stücke sind etwa 2—3 fachen Preis der normalen gemischten Zähnung wert. Alle seltenen L. Z. werden gefälscht und zwar besonders durch Zähnen von Ganzsachenausschnitten.

ZÄHNUNGSTAFEL *A)*

Österreich 1867		K. Z. $9^1/_2$	L. Z. 9	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. 12	L. Z. 13	L. Z. $9:10^1/_2$	L. Z. 9:13
58 B.	2 Kr.	—.25 —.10	150.— 40.—	50.— 1.50	250.— 50.—	300.— 70.—	150.— 30.—	—.— 70.—
59 B.	3 Kr.	2.— —.10	150.— 30.—	50.— 2.—	180.— 20.—	250.— 35.—	150.— 20.—	
60 B.	5 Kr.	—.30 —.02	150.— 10.—	30.— 1.—	180.— 8.—	200.— 15.—	150 — 10.—	—.— 25.—
61 B.	10 Kr.	10.— —.05	250.— 30.—	40.— 1,50	200.— 40.—	200.— 50.—	200.— 25.—	
62 B.	15 Kr.	1.20 —.50	400.— 100.—	150.— 10 —	250.— 150:—	300.— 180 —		
63 B.	25 Kr.	2.50 5.—						
64 B.	50 Kr.				5.— 20.—	20.— 40.—		

ZÄHNUNGSTAFEL *B)*

Österreich 1867		L. Z. $10^1/_2:9$	L. Z. $10^1/_2:12$	L. Z. $10^1/_2:13$	L. Z. $12:10^1/_2$	L. Z. 12:13	L. Z. $13:10^1/_2$	L. Z. 13:12
58 B.	2 Kr	180.— 30.—		200.— 60.—				
59 B.	3 Kr.	150 — 20.—	200.— 30.—					—.— 25.—
60 B.	5 Kr.	120.— 10.—	150.— 12.—	—.— 15.—	—.— 15.—	— — 12.—	—.— 12.—	
61 B	10 Kr.	200.— 20.—		—.— 50.—		—.— 15.—	— — 40.—	
62 B.	15 Kr.	350.— 60.—						
63 B.	25 Kr.							
64 B.	50 Kr.		250.— 100.—					

1867/80. *Zeitungsmarken. Merkurkopf im Kreise, Buchdruck, Bogenwasserzeichen.* ZEITUNGS-MARKEN, *geschnitten.*

65. (1 Kreuzer) lila, grauviolett, grau

Type I	(1867—73)	2.—	—.75
„ II	(1873—76)	4.—	1.50
„ III	(1876)	20.—	5.—
„ IV	(1876—1900)	—.10	—.03
„ IV/a	(1889)	4.—	2.—

66. ($^1/_2$ Kreuzer) blaugrün (1880) . . . . . —.75 —.15

Type I. Type II. Type III. Type IV.

Das Papier von Nr. 65 ist dick und rauh (wie bei den Freimarken) oder dünn und glatt. Nr. 66 kommt nur auf letzterem Papier vor.

Durchschlagender Druck kommt vor; 3—5 facher Grundpreis.

Randstriche (1 bis 9) kommen oben und unten vor; etwa 2— facher Grundpreis.

Die Farbe von Nr. 65 ist sehr empfindlich und durchläuft dann alle Spielarten von grau bis bräunlichrot; die rein violette Farbe ist am seltensten.

Typen. Es lassen sich vier Typen deutlich unterscheiden.

Type I—III: Die weisse Kreislinie ist ringsum geschlossen, der vordere Helmrand besteht aus drei Linien, deren mittlere punktiert ist. Besondere Merkmale:

Type I: Der rückwärtige Rand des Helmes, Kopfes und Halses ohne scharfe Abgrenzung in den Hintergrund übergehend; Stirnschatten und Haare nicht getrennt.

Type II: Helm, Kopf und Hals vom Hintergrund scharf abgegrenzt, Stirnschatten von den Haaren deutlich getrennt, Schattierungslinien des Helmflügels nicht bis zum Rande reichend, sondern eine weisse Linie freilassend.

Type III: Helm, Kopf und Hals vom Untergrund scharf abgegrenzt, Stirnschatten und Haare nicht getrennt, der rückwärtige Halsrand stark geschweift, die Schattierungslinien nicht bis zum Halsrand reichend, sondern eine feine Linie freilassend.

Type IV: Die äussere Kreislinie oben offen, der vordere Helmrand besteht nur aus zwei Linien.

Zwischentype IV/a: Ebenso, jedoch Kreislinie geschlossen.

Man vergleiche „Prodromus" Sonderschrift dieser Marken von J. Dörfler, Eigenverlag, Wien III., Barichg. 36.

Privatzähnung kommt bei beiden Werten vor; 10% Aufschlag.
Nr. 66 diente als Zustellungsmarke.

1873. *Telegraphenmarken. Hochrechteck mit Kopf Kaiser Franz Josef I. auf schraffiertem Grund; Steindruck; L. Z. 9—10½, auch gemischt.*

XV.	5 kr. braun		
	a) Wertang. a. Ziergrund . .	20.—	12.—
	b) „ „ glattem Grund	5.—	5.—
XVI.	20 kr. blau	8.—	7.50
XVII.	25 kr. schwarz	200.—	200.—
XVIII.	40 kr. grün	10.—	8.—
XIX.	50 kr. grau	180.—	180.—
XX.	60 kr. rosa	30.—	25.—
XXI.	1 fl. orange	350.—	80.—
XXII.	2 fl. violett	180.—	60.—

1874. *Desgleichen, jedoch Kupferdruck; L. Z. 9—13, auch gemischt.*

XXIII.	5 kr. braun	—.20	—.40
XXIV.	20 kr. blau	—.50	—.75
XXV.	25 kr. schwarz	—.60	1.—
XXVI.	40 kr. grün	1.—	1.50
XXVII.	50 kr. grau	1.50	1.50
XXVIII.	60 kr. karmin	1.50	1.50
XXIX.	1 fl. gelb	2.50	2.—
XXX.	2 fl. violett	5.—	1.20

Nr. XXIII.—XXX. kommen mit Aufdruck SPECIMEN vor; Satzpreis 1.50.

1878. *Zeitungsstempelmarken. Zeichnung wie Nr. XIV., jedoch Doppeladler mit kleiner Krone und grossem Wappenschild, ungezähnt.*

XXXI.	1 Kreuzer blau	—.50	—.15
XXXII.	2 „ braun	1.—	—.40

Die 2 Kreuzer-Marke kommt halbiert als 1 Kreuzer-Marke verwendet vor.

1883. *Doppeladler mit schwarzer Wertziffer im Brustschild; Buchdruck; Wz. (über zwei Bogen)* BRIEF-MARKEN *(mit breiten Buchstaben) oder* ZEITUNGS-MARKEN *(letzte Auflage, 1890); Zähnung siehe Zähnungstafel.*

67.	2	Kreuzer	braun, gelbbraun, rötl'braun .	—.20	—.04
68.	3	„	grün, gelbgrün, blaugrün . .	.30	—.05
69.	5	„	karmin, stumpfrot	2.—	—.02
70.	10	„	blau, ultramarin	—.80	—.04
71.	20	„	grau, grünlichgrau	1.60	—.40
72.	50	„	rotviolett	10.—	8.—
			a) bläulichlila	10.—	12.—

Der Schwarzdruck weist einige auffallende Abarten auf; so lassen sich bei allen Werten dünne und dicke Wertziffern feststellen; von einigen Werten gibt es typische, durch Beschädigung der Platte entstandene, verstümmmelte (verquetschte, teilweise fehlende) Wertziffern. Wert 3—10 Mark. Verstümmelungen der Schrift, wie Kais. statt Kais., Königi statt Königl. u. s. w. sind Druckzufälligkeiten und haben nur geringen Mehrwert. Stark verschobener Schwarzdruck (die Wertziffer außerhalb des Schildchens stehend) kommt bei der 10 Kreuzer-Marke vor, Wert etwa 200 Mark.

Auf Brief ist Nr. 72 selten, Wert etwa *180* Mark.

Probedrucke sind in anderen Zifferntypen, sowie einfärbig, gezähnt und ungezähnt bekannt. Liebhaberwert.

Neudruck. von Nr. 69 gibt es einen Neudruck (1895); gelblicher Gummi, L. Z. 10½. Wert —.40.

Zähnung. Hier gibt es zweierlei K. Z. und zwar: K. Z. 9½ (10:12) und K. Z. 10 (11:13). Außerdem kamen auch hier aushilfsweise mehrere L. Z.-Maschinen zur Verwendung, die in verschiedenen Graden 8½—13 zähnten; die zahllosen Zähnungsabarten werden unter nachstehenden Hauptzähnungen zusammengefasst:

L. Z. 9: schwankt von 8½—9½;
L. Z. 10½: „ „ 10—11;
L. Z. 11½: „ „ 11—11¾;
L. Z. 12½: „ „ 12—13.

Unregelmäßige Zähnungen haben 2—3 fachen Preis der betr. gemischten Zähnung. Es kommen stark verzähnte Stücke vor; die 5 Kreuzer-Marke (L. Z. 10½) kommt in senkrechten Paaren, Mitte ungezähnt vor.

Ausschnitte von Ganzsachen kommen als Marken verwendet auf Briefen vor: Wert auf Brief 25—50 Mark.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österr. 1883	K. Z. 9½	K. Z. 10	L. Z. 9	L. Z. 10½	L. Z. 11½	L. Z. 12½	L. Z. 10½ : 9	L. Z. 9 : 10½
67. 2 Kr.	—.30 —.04	—.20 —.04	150.— 50.—	60.— 8.—	—.— 30.—	100.— 100.—		
68. 3 Kr.	— 40 —.05	—.30 —.05	150.— 30.—	75.— 8.—	—.— 25.—	80.— 80.—		—.— 35.—
69. 5 Kr.	3.— —.02	2.— —.02	?	60.— 5.—	—.— 15.—	20.— 8.—		—.— 40.—
70. 10 Kr.	1.— —.05	—.80 —.04	—.— 30.—	80.— 8.—	—.— 20.—	100.— 100.—	—.— 40.—	
71. 20 Kr.	2.— —.50	1.60 —.40		250.— 25.—				
72. 50 Kr.	12.— 8.—	10.— 8.—						

1890. *Kopf Franz Josef I. nach links im Eirund, Wertziffern in den Ecken schwarz aufgedruckt; Buchdruck. Nr. 84 u. 85 grösseres Hochrechteck und Kopf des Kaisers nach rechts; Kupferdruck. Sämtliche auf gefasertem Papier ohne Wz.; Zähnung siehe Zähnungstafel.*

				A) Sprödes, glasiges Papier		B) Weiches, satin. Papier (seit 1896)	
73.	1	Kreuzer	grau	—.75	—.15	—.60	—.10
74.	2	„	braun	—.15	—.03	— 10	—.02
75.	3	„	grün	—.20	—.03	—.15	—.02
76.	5	„	rot	—.30	—.02	—.25	—.02
77.	10	„	blau	—.50	—.03	—.45	—.02
78.	12	„	braunrosa . .	1.—	—.15	—.60	—.12
79.	15	„	violett . . .	1.20	—.12	—.75	—.10

80.	20	„	olivgrün . . .	1.60	1.—
81.	24	„	blaugrau . .	2.—	—.50
82.	30	„	braun	2.50	—.12
83.	50	„	lila	4.—	3.—
84.	1	Gulden	dunkelblau . .	7.50	—.75
85.	2	„	dunkelrot . .	15.—	7.50

N. 80—85 kommen auf Papier B) nicht vor.

Das Papier war anfangs hart und spröde, der Gummi verlieh dem Papier ein glasiges Aussehen. Im Jahre 1896 begann die Verwendung weicheren glatten Papiers und die letzten Auflagen im Jahre 1899 (in matten Farben) haben dasselbe Papier wie die nachfolgenden Hellerausgaben. Die 5 Kreuzer-Marke kommt auf rosa Papier vor (Einwirkung des Gummis). Nr. 80—85 kommen nur auf Papier A vor.

Die Farben schwanken sehr und ändern sich mit der Papierqualität; besonders auffallende Farbenarten (z. B. 5 Kreuzer feuerrot) verdienen höhere Preise.

Der Schwarzdruck kommt mit dünnen und dicken Wertziffern vor; starke Verschiebungen des Ziffernaufdrucke, fehlende oder rückseitige, ebenso kopfstehende Ziffern stammen vom Druckausschuss, sind jedoch manchmal auch der Kontrolle entgangen und in den regelrechten Verkehr gelangt; Liebhaberpreis.

Randstriche. Einzelne Werte kommen mit einem dünnen Randstrich oben oder unten vor. Wert 5—10 Mark.

Halbiert wurde die 1 Kreuzer-Marke im Jänner 1900 als 1 Heller-Marke verwendet; Wert auf ganzer Karte 5 Mark.

Probe- und Makulaturdrucke. Ausser seltenen Probedrucken in anderen Farben und auf verschiedenen Papiersorten, gibt es eine grosse Anzahl von Makulaturdrucken, Doppeldrucke, Aufdruckfehler, Fehlzähnungen u. a. Einzelne solche Makulaturdrucke sind auch — meistens durch Sammler — zur postalischen Verwendung gelangt; Liebhaberwert.

Lackstreifen. Versuchsweise wurden bei der letzten Auflage einige Bogen mit Lackstreifen (7 mm. breit) versehen, doch gelangten diese Marken nicht in Verkehr. Wert je 25 Mark. Es gibt von dieser Ausgabe Nr. 73—79; sie kommen auch mit Versuchsstempel vor.

Zähnung. Von allen Österreich-Ausgaben hat diese die manigfachsten Zähnungsspielarten. Es gibt hier drei verschiedene K. Z. u. zw.: K. Z. 10 (11:13), K. Z. $13/12^1/_2$ (14:16) und K. Z. $13/13^1/_2$ (14:17), ausserdem verschiedene L. Z. von 9—$13^1/_2$. Die L. Z. $9^1/_4$, $9^3/_4$, 11, 12, 13 kommen nur auf Papier A vor, während die anderen Zähnungen auf beiden Papiersorten vorkommen. Einige hievon sind auf Papier A seltener u. zw.: K. Z. 10 ($1^1/_2$-facher), K. Z. $13/12^1/_2$ (100-facher), K. Z. $13/13^1/_2$ (100-facher), L. Z. $10^1/_2$ ($1^1/_2$-facher), K. Z. $11^1/_2$ (2-facher), L. Z. $12^1/_2$ (5-facher), L. Z. $13^1/_2$ (10-facher Preis der Zähnungstafel). Unregelmäßige Zähnungen verdienen doppelte Preise; Fehlzähnungen und Paare, Mitte ungezähnt: Liebhaberpreise.

Sie sind doch Leser der DONAUPOST?

Wenn nicht, so verlangen Sie noch heute Probenummer nebst Beifügung von M 2·— oder dessen Gegenwert in Scheinen oder ungebrauchten Marken. Es wird Sie nicht reuen!

ZÄHNUNGSTAFEL. I. Einfache Zähnungen.

Österreich 1890		K. Z. 10	K. Z. $13/12^1/_2$	K. Z. $13/13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$	L. Z. $9^3/_4$	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. 11	L. Z. $11^1/_2$	L. Z. 12	L. Z. $12^1/_2$	L. Z. 13	L. Z. $13^1/_2$
73.	1 Kr.	—.75 —.15	1.50 —.25	1.— —.25	30.— 1.50	—.— 10.—	—.70 —.10	20.— 5.—	—.90 —.15		—.60 —.20		5.— 1.50
74.	2 Kr.	—.12 —.02	—.20 —.03	—.20 —.03	60.— 6.—	—.— 15.—	—.10 —.02	15.— 4.—	—.15 —.02	—.— 6.—	—.50 —.05	—.— 12.—	4.— 1.50
75.	3 Kr.	—.20 —.02	—.25 —.03	—.30 —.03	40.— —.50	—.— 7.50	—.15 —.02	15.— 3.—	—.30 —.03	—.— 5.—	—.15 —.10	40.— 8.—	4.— —.75
76.	5 Kr.	—.30 —.02	—.40 —.02	—.40 —.02	40.— —.40	—.— 5.—	—.25 —.02	15.— 2.50	—.30 —.02	—.— 3.50	—.40 —.03	—.— 6.—	3.— —.50
77.	10 Kr.	—.45 —.02	—.50 —.03	—.60 —.05	75.— 7.50	—.— 15.—	—.45 —.02	25.— 4.—	—.60 —.03		—.75 —.15		5.— 1.50
78.	12 Kr.	—.80 —.12	1.50 —.25	2.— —.30	35.— 1.—	—.— 10.—	—.60 —.12	—.— 5.—	—.75 —.15		1.20 —.50		8.— 2.50
79.	15 Kr.	—.80 —.10	1.50 —.25	2.— —.30	50.— 1.50	—.— 12.—	—.75 —.10	—.— 10.—	—.80 —.15		2.50 —.30		12.— 5.—
80.	20 Kr.	1.80 1.—			60.— 1.50		1.60 1.—	—.— 8.—	1.80 1.20				
81.	24 Kr.	2.50 —.50			60.— 1.20		2.— —.50		2.50 —.60				
82.	30 Kr.	3.— —.15			40.— —.60	—.— 10.—	3.— —.15	—.— 8.—	2.50 —.12	—.— 10.—	—.— 15.—		
83.	50 Kr.	4.— 3.—			60.— 6.—		4.50 3.50		5.— 4.—				
84.	1 Gld.				75.— 1.20		7.50 —.75	—.— 8.—	8.— —.80	10.— 1.—	8.— —.75	—.— —.75	?
85.	2 Gld.				30.— 10.—		15.— 7.50		18.— 8.50		20.— 7.50	—.— 10.—	?

ZÄHNUNGSTAFEL. II. Gemischte Zähnungen *A)*

Österreich 1890		L. Z. $9^1/_4 : 10^1/_2$	L. Z. $9^1/_4 : 11^1/_2$	L. Z. $9^1/_4 : 12^1/_2$	L. Z. $9^3/_4 : 10^1/_2$	L. Z. $9^3/_4 : 11$	L. Z $9^3/_4 : 11^1/_2$	L. Z. $10^1/_2 : 9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2 : 11^1/_2$	L. Z. $10^1/_2 : 12^1/_2$	L. Z. $10^1/_2 : 13^1/_2$	L. Z. $11 : 9^3/_4$	L. Z. 11:13
73.	1 Kr.	—.— 25.—	—.— 25.—		—.— 30.—		—.— 25.—		100.— 15.—	—.— 12.—			
74.	2 Kr.								—.— 8.—	100.— 10.—	—.— 12.—		
75.	3 Kr.								75.— 12.—	75.— 8.—	—.— 10.—		
76.	5 Kr	—.— 20.—	—.— 20.—						—.— 5.—	..— 6.—	60.— 18.—	—.— 20.—	
77.	10 Kr.						—.— 25.—		—.— 12.—	—.— 10.—	—.— 12.—		
78.	12 Kr.			—.— 25.—			—.— 25.—		—.— 15.—	—.— 20.—	—.— 25.—		
79.	15 Kr.		—.— 25.—						—.— 15.—	..— 15.—			
80.	20 Kr.								60.— 25.—				
81.	24 Kr.	—.— 30.—	70.— 30.—						75.— 15.—	—.— 20.—			
82.	30 Kr.		—.— 25.—			—.— 25.—	—.— 30.—	—.— 20.—	—.— 12.—				
83.	50 Kr.								—.— 25.—				
84.	1 Gld.								—.— 15.—				
85.	2 Gld								—.— 40.—				—.— 25.—

ZÄHNUNGSTAFEL. II. Gemischte Zähnungen *B)*

Österreich 1890		L. Z. $11^1/_2 : 9^1/_4$	L. Z. $11^1/_2 : 9^3/_4$	L. Z. $11^1/_2 : 10^1/_2$	L. Z. $11^1/_2 : 12^1/_2$	L. Z. $11^1/_2 : 13^1/_2$	L. Z. 12:13	L. Z. $12^1/_2 : 10^1/_2$	L. Z. $12^1/_2 : 11^1/_2$	L. Z. 13:12	L. Z. $13^1/_2 : 0^1/_2$	L. Z. $13^1/_2 : 11^1/_2$	
73.	1 Kr.			—.— 15.—				—.— 12.—					
74.	2 Kr.			75.— 7.50		—.— 30.—		75.— 10.—			—.— 15.—	—.— 30.—	
75.	3 Kr.		—.— 40.—	—.— 6.—	—.— 15.—	—.— 25.—	—.— 10.—	—.— 8.—			80.— 10.—	—.— 25.—	
76.	5 Kr.			—.— 5.—	—.— 15.—	—.— 20.—		60.— 6.—			60.— 10.—	—.— 20.—	
77.	10 Kr.			75.— 10.—	—.— 20.—			—.— 8.—			—.— 15.—		
78.	12 Kr.			—.— 15.—				—.— 20.—					
79.	15 Kr.			—.— 15.—	—.— 25.—			—.— 15.—			—.— 15.—		
80.	20 Kr.	—.— 30.—		—.— 20.—	—.— 30.—								
81.	24 Kr.	70.— 25.—	—.— 40.—	—.— 25 —									
82.	30 Kr.	—.— 25.—		—.— 15.—				—.— 18.—					
83.	50 Kr.			—.— 25.—									
84.	1 Gld			100.— 15.—	—.— 40.—		—.— 10.—		—.— 30.—	—.— 10.—			
85.	2 Gld			—. 40.—						45.— 12.—			

1891/96. *Geänderte Zeichnung, Kopf des Kaisers im Achteck, Wertziffern schwarz aufgedruckt, Buchdruck (Nr. 86—89), beziehungsweise Farbenänderung, Kupferdruck (Nr. 90 u. 91). Sämtlich auf gefasertem Papier, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

		A) Sprödes, glasig. Papier		B) Weiches, satin. Papier (seit 1896)	
86.	20 Kr. olivgrün	1.50	—.10	1.20	—.05
87.	24 „ blaugrau	1.80	—.15	1.50	—.10
88.	30 „ braun	2.—	—.06	1.80	—.04
89.	50 „ lila	3.—	.50	2.50	—.35
90.	1 Gulden graulila	6.50	—.70		
91.	2 „ seegrün	15.—	6.—		

Papier. Hier gelten dieselben Bemerkungen wie bei der Ausgabe 1890. Nr. 90 u. 91 kommen nur auf Papier A vor.

Schwarzdruck, Probe- und Makulaturdrucke. Es gelten hier gleichfalls die Bemerkungen zu Ausgabe 1890.

Lackstreifen. Auch von dieser Ausgabe wurden einige Bogen der letzten Auflage versuchsweise mit Lackstreifen versehen, gelangten jedoch nicht in Verkehr. Wert je 25 Mark. Es gibt Nr. 86—89.

Zähnung. Es kommt hier nur eine K. Z. vor und zwar K. Z. 10 (11:13); ausserdem verschiedene L. Z. von $9^1/_4$—$13^1/_2$. L. Z. $9^1/_4$ u. L. Z. 11 kommen nur auf Papier A vor, während die anderen Zähnungen auf beiden Papiersorten vorkommen. Auch hier sind die auf Papier A seltener und zwar: K. Z. 10 ($1^1/_2$-facher), L. Z. $10^1/_2$ ($1^1/_2$-facher), L. Z. $11^1/_2$ (2-facher), L. Z, $12^1/_2$ (4-facher), L. Z. $13^1/_2$ (6-facher Preis der Zähnungstafel).

1890. *Zeitungsstempelmarken. Doppeladler im Kreise, ungezähnt Nr. (XXXIII u. XXXIV), beziehungsweise grösseres Format, mit Wz.* ZEITUNGS-STEMPEL, *L. Z. $12^1/_2$ (Nr. XXXV).*

XXXIII. 1 Kr. rotbraun —.50 —.12

XXXIV. 2 „ grün . . . —.75 —.20

XXXV. 25 „ karmin . . 12.— 15.—

Nr. XXXIV kommt halbiert verwendet vor.

1894/95. *Portomarken. Querrechteck mit Wertangabe im Eirund, Buchdruck, mit Wz.* ZEITUNGS-MARKEN *(über zwei Bogen), Zähnung siehe Zähnungstafel.*

92.	1 Kreuzer braun	—.50	—.40	
93.	2 „ „ (1895)	—.12	—.40	
94.	3 „ „	—.15	—.25	
95.	5 „ „	—.25	—.15	
96.	6 „ „ (1895)	—.40	—.75	
97.	7 „ „ (1895)	—.50	1.20	
98.	10 „ „	—.50	—.20	
99.	20 „ „	1.50	2.50	
100.	50 „	3.50	5.—	

Die österreichischen Portomarken aller Ausgaben dienten nicht nur zur Verrechnung des Nachportos, sondern auch zu inneren Verrechnungszwecken.

ZÄHNUNGSTAFEL *A)*

Österreich 1891/96		K. Z. 10	L. Z. $9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. 11	L. Z. $11^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$
86.	20 Kr.	1.50 —.10	—.— —.—	1.80 —.08	25.— 10.—	1.80 —.06	1.20 —.08
87.	24 Kr.	2.— — 15	?	2.— —.10	—.— 15.—	2 50 —.12	1.50 —.10
88.	30 Kr.	2.50 —.08	—.— 25.—	3.— —.04	—.— 10.—	3.50 —.04	1.80 —.08
89.	50 Kr.	4.— —.40		4.— —.35	—.— 15.—	5.— —.35	2.50 —.40
90.	1 Gld.			6.50 —.70		7.50 —.75	7.— 1.—
91.	2 Gld.			15.— 6.—		18.— 6.—	

ZÄHNUNGSTAFEL *B)*

Osterreich 1891/96		L. Z. $13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$:$11^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$:$12^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$:$9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2$:$11^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$:$12^1/_2$
86.	20 Kr.	20.— 5.—				—.— 25.—	—.— 30.—
87.	24 Kr.	20.— 6.—	—.— 40.—	—.— 40.—			—.— 15.—
88.	30 Kr.	30.— 8.—			—.— 40.—	—.— 20.—	150.— 15.—
89.	50 Kr.					—.— 25.—	—.— 25.—
						—.— 20.—	150.— 25.—
							—.— 35.—

ÖSTERREICH — *DIE ZEITUNGS-EMPELMARKE ZU 25 KREUZER*
r bisher nur in Triest oder in ppau gestempelt bekannt. Nun liegt uns auch mit dem Radgangstempel

rlsbad" vor, und zwar auf der leife einer englischen Zeitung.

		Z. $10^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$:$10^1/_2$	L. Z. $13^1/_2$:$10^1/_2$	L. Z. $13^1/_2$·$11^1/_2$	
		25.—	—.— 20.—	—.— 30.—	—.— 40.—	
		30.—	100.— 20.—	—.— 30.—		
		25.—	—.— 15.—	—.— 20.—		
			120.— 20.—			
90.	1 Gld.	—.— 25.—	—.— 30.—			
91.	2 Gld.					

1891/96. *Geänderte Zeichnung, Kopf des Kaisers im Achteck, Wertziffern schwarz aufgedruckt, Buchdruck (Nr. 86—89), beziehungsweise Farbenänderung, Kupferdruck (Nr. 90 u. 91). Sämtlich auf gefasertem Papier, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

		A) Sprödes, glasig. Papier		B) Weiches, satin. Papier (seit 1896)	
86.	20 Kr. olivgrün	1.50	—.10	1.20	—.05
87.	24 „ blaugrau	1.80	—.15	1.50	—.10
88.	30 „ braun	2.—	—.06	1.80	—.04
89.	50 „ lila	3.—	.50	2.50	—.35
90.	1 Gulden graulila	6.50	—.70		
91.	2 „ seegrün	15.—	6.—		

Papier. Hier gelten dieselben Bemerkungen wie bei der Ausgabe 1890. Nr. 90 u. 91 kommen nur auf Papier A vor.

Schwarzdruck, Probe- und Makulaturdrucke. Es gelten hier gleichfalls die Bemerkungen zu Ausgabe 1890.

Lackstreifen. Auch von dieser Ausgabe wurden einige Bogen der letzten Auflage versuchsweise mit Lackstreifen versehen, gelangten jedoch nicht in Verkehr. Wert je 25 Mark. Es gibt Nr. 86—89.

Zähnung. Es kommt hier nur eine K. Z. vor und zwar K. Z. 10 (11:13); ausserdem verschiedene L. Z. von $9^1/_4$—$13^1/_2$. L. Z. $9^1/_4$ u. L. Z. 11 kommen nur auf Papier A vor, während die anderen Zähnungen auf beiden Papiersorten vorkommen. Auch hier sind die auf Papier A seltener und zwar: K. Z. 10 ($1^1/_2$-facher), L. Z. $10^1/_2$ ($1^1/_2$-facher), L. Z. $11^1/_2$ (2-facher), L. Z, $12^1/_2$ (4-facher), L. Z. $13^1/_2$ (6-facher Preis der Zähnungstafel).

1890. *Zeitungsstempelmarken. Doppeladler im Kreise, ungezähnt Nr. (XXXIII u. XXXIV), beziehungsweise grösseres Format, mit Wz.* ZEITUNGS-STEMPEL, *L. Z. $12^1/_2$ (Nr. XXXV).*

XXXIII. 1 Kr. rotbraun

XXXIV. 2 „ grün . . .

XXXV. 25 „ karmin. .

Nr. XXXIV kommt halbiert vor.

1894/95. *Portomarken. Querrechteck mit Wer mit Wz.* ZEITUNGS-MARKEN *(übe Zähnungstafel.*

92.	1 Kreuzer braun			—.50	
93.	2 „	„	(1895)	—.12	
94.	3 „	„		—.15	
95.	5 „	„		—.25	
96.	6 „	„	(1895)	—.40	
97.	7 „	„	(1895)	—.50	
98.	10 „	„		—.50	—.20
99.	20 „	„		1.50	2.50
100.	50 „			3.50	5.—

Die österreichischen Portomarken aller Ausgaben dienten nicht nur zur Verrechnung des Nachportos, sondern auch zu inneren Verrechnungszwecken.

und dem Äroplanstempel allein sehen. Auch in diesem Falle ist Herkunft nachgewiesen. Sie s men nämlich aus dem Besitze biederen Wiener Eier- und Bu händler, die von Marken und was mit zusammenhängt, keine Ah hat. Als Herr Dr. Klausner als b sterter Ärophilatelist, diese intere ten Belege durch Geldangebot z werben versuchte, brach die W Gemütlichkeit durch und er sich wohl oder übel die nicht sch gemeinte Entgegnung gefallen la „Welche Narren, für so etwas ausgeben täten?" — Auf Befrage fuhr er dann, daß beide Briefe

ZÄHNUNGSTAFEL *A)*

Österreich 1891/96		K. Z. 10	L. Z. $9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. 11	L. Z. $11^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$
86.	20 Kr.	1.50 —.10	—.— —.—	1.80 —.08	25.— 10.—	1.80 —.06	1.20 —.08
87.	24 Kr.	2.— — 15	?	2.— —.10	—.— 15.—	2 50 —.12	1.50 —.10
88.	30 Kr.	2.50 —.08	—.— 25.—	3.— —.04	—.— 10.—	3.50 —.04	1.80 —.08
89.	50 Kr.	4.— —.40		4.— —.35	—.— 15.—	5.— —.35	2.50 —.40
90.	1 Gld.			6.50 —.70		7.50 —.75	7.— 1.—
91.	2 Gld.			15.— 6.—		18.— 6.—	

ZÄHNUNGSTAFEL *B)*

Osterreich 1891/96		L. Z. $13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$:$11^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$:$12^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$:$9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2$:$11^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$:$12^1/_2$
86.	20 Kr.	20.— 5.—				—.— 25.—	—.— 30.—
87.	24 Kr.	20.— 6.—	—.— 40.—	—.— 40.—			—.— 15.—
88.	30 Kr.	30.— 8.—			—.— 40.—	—.— 20.—	150.— 15.—
89.	50 Kr.					—.— 25.—	—.— 25.—
90.	1 Gld.					—.— 20.—	150.— 25.—
91.	2 Gld.						—.— 35.—

ZÄHNUNGSTAFEL *C)*

Österreich 1891/96		L. Z. $10^1/_2$:$13^1/_2$	L. Z. $11^1/_2$:$10^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$:$10^1/_2$	L. Z. $13^1/_2$:$10^1/_2$	L. Z. $13^1/_2$·$11^1/_2$	
86.	20 Kr.	—.— 30.—	—.— 25.—	—.— 20.—	—.— 30.—	—.— 40.—	
87.	24 Kr.	—.— 30.—	—.— 30.—	100.— 20.—	—.— 30.—		
88.	30 Kr.	—.— 25.—	—.— 25.—	—.— 15.—	—.— 20.—		
89.	50 Kr.			120.— 20.—			
90.	1 Gld.		—.— 25.—	—.— 30.—			
91.	2 Gld.						

Halbiert kommt die 1 Kreuzer-Portomarke als 1 Heller-Portomarke verwendet vor (Jänner 1900). Ihre Verwendung als 1 Heller-Freimarke wird angezweifelt.

Zähnung. Auch für die Portomarken gelten die Bemerkungen zur Freimarken-Ausgabe 1890. Es gibt hier die K. Z. 10 (13 : 11) und verschiedene L. Z. von $10^1/_2$—$13^1/_2$. Es kommen unregelmäßige Zähnungen (nur an einer Seite abweichend) vor, ebenso Fehlzähnungen und Paare, Mitte ungezähnt; Liebhaberpreise.

ZÄHNUNGSTAFEL *A)*

Österreich Porto 1894		K. Z. 10	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. 11	L. Z. $11^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$	L. Z. $13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$: $11^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$: $11^1/_2$
92.	1 Kr.	1.50 1.—	—.50 —.40	20.— 8.—	—.60 —.50	—.50 —.60	15.— 10.—		50.— 15.—
93.	2 Kr.		—.12 —.40		—.15 —.40	—.12 —.60			
94.	3 Kr.	1.50 —.60	—.15 —.25	—.— 6.—	—.20 —.30	—.15 —.40			—.— 10.—
95.	5 Kr.	—.60 —.30	—.25 —.15	—.— 5.—	—.30 —.15	—.75 —.40	—.— —.—		—.— 8.—
96.	6 Kr.		—.45 —.75		—.40 —.80				
97.	7 Kr.		—.50 1.20		—.60 1.50				
98.	10 Kr.	1.— —.50	—.50 —.20	—.— 6.—	—.60 — 20	—.50 —.30			—.— 10.—
99.	20 Kr.	3.— 4.—	1.50 3.—	—.— 8.—	1.50 3.50			—.— —.—	
100.	50 Kr.	6.50 6.—	4.50 5.—	25.— 10.—	3.50 6.50				

ZÄHNUNGSTAFEL *B)*

Österreich Porto 1894		L. Z. $10^1/_2$: $12^1/_2$	L. Z. $11^1/_2$: $9^1/_4$	L. Z. $11^1/_2$: $10^1/_2$	L. Z. $11^1/_2$: $12^1/_2$	L. Z. $11^1/_2$: $13^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$: $10^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$: $11^1/_2$	L. Z. $13^1/_2$: $10^1/_2$
92.	1 Kr.	—.— —.—		—.— 15.—			—.— 20.—		
93.	2 Kr.	—.— —.—					—.— 15.—		
94.	3 Kr.	—.— —.—					—.— 15.—		
95.	5 Kr.	—.— 10.—		—.— 10.—			—.— 15.—		—.— 20.—
96.	6 Kr.	—.— 15.—				—.— —.—			
97.	7 Kr.								
98.	10 Kr.	—.— 15.—	—.— —.—					—.— —.—	
99.	20 Kr.		—.— —.—		—.— —.—				
100.	50 Kr.	—.— 30.—	—.— —.—			—.— 40.—			

1900. *Kopfzeichnung im Muster der vorhergehenden Ausgabe, jedoch Wertangabe in Hellern und Kronen; Nr. 101—112 Buchdruck, Nr. 113—115 Kupferdruck; Zähnung siehe Zähnungstafel; gefasertes Papier.*

101.	1	Heller	lila	—.25 —.10
102.	2	„	grau	—.10 —.06
103.	3	„	hellbraun	—.12 —.03
104.	5	„	blaugrün	—.15 —.03
105.	6	„	orange	—.20 —.03
106.	10	„	rosa	—.25 —.02
107.	20	„	braun	—.40 —.06
108.	25	„	ultramarin	—.50 —.10
109.	30	„	rotlila	—.60 —.15
110.	40	„	olivgrün	—.75 —.20
111.	50	„	graublau	1.— —.25
112.	60	„	braun	1.20 —.10
113.	1	Krone	karmin	2 — —.12
114.	2	Kronen	lilagrau	4.— —.35
115.	4	„	graugrün	7.50 1.60

Nr. 113 kommt häufig in schlechtem, verschmiertem Druck vor.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österreich 1900		K. Z. $13/12^1/_2$	K. Z. $13/13^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$ $12^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$: $12^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$ $10^1/_2$
101.	1 H.	—.25 —.10	—.30 —.10	50.— 15.—	1.— 1.—		—.— 20.—	—.— 15.—
102.	2 H.	—.10 —.06	—.10 —.06	7.— 1.—	—.70 —.60		30.— 6.—	25.— 8.—
103.	3 H.	—.12 —.03	—.12 —.03	25.— —.70	—.60 —.25		—.— 15.—	—.— 15.—
104.	5 H.	—.15 —.03	—.15 —.03	20.— 15.—	5.— 5.—		—.— 15.—	25.— 15.—
105.	6 H.	—.20 —.03	—.20 —.03	5.— —.25	—.50 —.15		—.— 15.—	—.— 10.—
106.	10 H.	—.25 —.02	—.25 —.02	—.— 150.—	10.— 15.—		?	?
107.	20 H.	—.40 —.06	—.40 —.08	10.— —.30	—.50 —.25		—.— 10.—	—.— 10.—
108.	25 H.	—.50 —.10	—.50 —.12	8.— —.40	1.— —.15		—.— 20.—	—.— 8.—
109.	30 H.	—.60 —.15	—.60 —.20	10.— —.50	—.80 —.30		40.— 10.—	—.— 8.—
110.	40 H.	—.75 —.20	—.75 —.25	10.— —.75	1.— —.30		—.— 15.—	—.— 15.—
111.	50 H.	1.— —.25	1.— —.30	10.— —.70	1.50 —.50		25.— 10.—	—.— 10.—
112.	60 H.	1.20 —.10	1.20 —.10	100.— 6.—	2.— 1.50		—.— 15.—	—.— 15.—
113.	1 K.			12.— 1.—	2.— —.12		—.— 15.—	—.— 12.—
114.	2 K.			15.— 1.—	4.— —.35	—.— —.—	—.— 20.—	—.— 20.—
115.	4 K.			20.— 2.—	7.50 1.60		—.— 30.—	—.— 25.—

Probe- und Makulaturdrucke. Von dieser und den nachfolgenden Ausgaben gibt es eine ganze Anzahl von gezähnten und ungezähnten Probedrucken, auch in anderen Farben. Ausserdem Makulaturdrucke, fehlenden, kopfstehenden, rückseitigen und verschobenen Ziffernaufdruck, die manchmal auch philatelistisch gebraucht vorkommen; Liebhaberwert.

Zähnung. Es kommen hier die beiden K. Z. 13/12½ und K. Z. 13/13½ vor; die L. Z. wurden hier nur mehr aushilfsweise und kurze Zeit verwendet. Es gibt verschiedene Fehl-, Doppel- und mangelhafte Zähnungen, die jedoch zum Großteil von nicht verausgabtem Druckausschuss stammen; auch Paare, Mitte ungezähnt kommen vor. Einige Werte gibt es durchstochen, sowie mit L. Z. 13½; doch werden diese Abarten mit Recht angezweifelt, auch allseitig ungezähnte Stücke gibt es.

..... *Zeitungsmarken. Merkur nach links mit Ziffern in den Ecken, Buchdruck, gefasertes Papier, ungezähnt.*

116.	2 Heller	blau	—.20	—.02
117.	6 „	orange	1.—	—.40
118.	10 „	hellbraun	—.30	—.25
119.	20 „	r sa	—.50	—.30

Mit Privatzähnung 10% Aufschlag. Nr. 116 gibt es in Doppeldruck und auf ungefasertem Papier.

..... *Portomarken. Wie Ausgabe 1894/95, jedoch Wertangabe in Hellern Buchdruck, ohne oder mit Wz.* ZEITUNGS-MARKEN *(über zwei Bogen) ungezähnt.*

120.	1 Heller	braun	—.12	—.10
121.	2 „	„	—.15	—.12
122.	3 „	„	—.20	—.10
123.	4 „	„	—.25	—.20
124.	5 „	„	—.30	—.10
125.	6 „	„	—.35	—.12
126.	10 „	„	—.40	—.15
127.	12 „	„	—.50	—.60
128.	15 „	„	—.60	—.50
129.	20 „	„	—.80	—.35
130.	40 „	„	1.50	—.50
131.	100 „	„	4.—	1.20

Nr. 120, 121, 122, 123, 124, 125 und 127 kommen mit halbamtlichem (Prager) Durchstich (9 oder 12½) vor; Wert 5—10 Mark.

Die Bogen von Nr. 120 kommen ohne und mit Wz., von Nr. 122 und 124 nur mit, von allen anderen Werten nur ohne Wz. vor.

Auf gestreiftem (vergé) Papier gibt es die Werte zu 5, 6, 10, 12, 20 und 100 Heller; Wert 3—5 Mark.

Die Bogen aller Werte tragen oben und unten 4 mm breite Randleisten in der Markenfarbe.

Portomarken. Ebenso, jedoch gezähnt, siehe Zähnungstafel.

132.	1 Heller	h'braun, schw'braun, rotbraun	—.10	—.06
133.	2 „	„ „ „	—.12	—.05
134.	3 „	„ „ „	—.15	—.05
135.	4 „	„ „	—.15	—.10
136.	5 „	„ „ „	—.20	—.08
137.	6 „	„ „ „	—.25	—.03
138.	10 „	„ „ „	—.30	—.03
139.	12 „	„ „ „	—.40	—.30
140.	15 „	„ „ „	—.45	—.20
141.	20 „	„ „ „	—.50	—.10
142.	40 „	„ „ „	1.—	—.35
143.	100 „	„ „ „	2.50	—.60

Die Bogen der Werte zu 1, 2, 3, 5, 10, 12, 15 und 40 Heller haben Wz.

Auf gestreiftem Papier gibt es die Werte zu 1, 2, 3, 4, 6, 10, 15 und 20 Heller; Wert 3—5 Mark.

Zähnung. Wie bei den Freimarken gibt es auch hier Fehl- und Doppelzähnungen, sowie Paare, Mitte ungezähnt. Es gibt auch noch andere Zähnungen, die in der Zähnungstafel nicht angeführt sind (z. B. L. Z. 11½); es handelt sich hier um privat gezähnte Marken der ungezähnten Ausgabe. Betr. Durchstich siehe vorhergehende Ausgabe.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österreich Porto 1900		K. Z. 12½/13	K. Z. 13½/13	L. Z. 10½	L. Z. 12½	L. Z. 10½:12½	L. Z. 12½:10½
132.	1 H.	—.10 —.06	—.20 —.06	—.50 —.50	—.12 —.06	—.— 5.—	—.— 4.—
133.	2 H.	—.12 —.05	—.20 —.05	—.50 —.40	—.15 —.05	—.— 10.—	—.— 8.—
134.	3 H.	—.15 —.05	—.25 —.05	—.75 —.30	—.20 —.05	—.— 7.50	—.— 6.—
135.	4 H.	—.15 —.10	—.30 —.10	1.— —.60	—.20 —.10		—.— 10.—
136.	5 H.	—.20 —.08	—.35 —.08	—.80 —.60	—.25 —.10	—.— 6.—	—.— 5.—
137.	6 H.	—.25 —.03	—.40 —.03	—.75 —.40	—.30 —.10		—.— 8.—
138.	10 H.	—.30 —.03	—.50 —.03	—.80 —.75	—.30 —.03	—.— 4.—	15.— 4.—
139.	12 H.	—.40 —.50		1.50 1.—	—.40 —.30		—.— —.—
140.	15 H.	—.45 —.20	—.70 —.20	1.— —.80	—.50 —.20	—.— 12.—	—.— 10.—
141.	20 H.	—.50 —.10	—.80 —.10	1.50 —.75	—.60 —.10		—.— 12.—
142.	40 H.	1.— —.35		2.— 1.—	1.20 —.35		—.— 10.—
143.	100 H.	2.50 —.60	3.50 —.80	4.— 1.20	3.— —.60		—.— —.—

1901/02. *Wie Ausgabe 1900, jedoch noch mit Schutzaufdruck, diagonale Lackstreifen von links oben nach rechts unten. Zähnung siehe Zähnungstafel.*

144.	1 Heller	lila	—.20	—.10
145.	2 „	grau	—.10	—.10
146.	3 „	hellbraun	—.12	—.03
147.	5 „	blaugrün	—.15	—.03
148.	6 „	orange	—.20	—.05
149.	10 „	rosa	.25	—.02
150.	20 „	braun	—.40	—.08
151.	25 „	ultramarin	—.50	—.12
152.	30 „	rotlila	—.60	—.15
153.	35 „	grün (1902)	—.70	—.10
154	40 „	olivgrün	.75	—.25
155.	50 „	graublau	1.—	—.30
156.	60 „	braun	1.20	—.10

Probe- und Makulaturdrucke. Es gilt hier die diesbezügliche Bemerkung nach Ausgabe 1900. Es gibt so die Lackstreifen auch von rechts oben nach links unten verlaufend, ebenso Lackstreifen rückseitig.

Farbenfehldruck. Von der 10 Heller-Marke soll es einen Fehldruck in rotlila (Farbe der 30 Heller-Marke) geben.

Lackstreifen. Sie kommen in drei verschiedenen Breiten vor und zwar: I. 7 mm, II. 5 mm, III. 3 mm. Die Lackstreifen I. und II. bestehen aus zwei Teilen, einem glänzenden und einem matteren. Die erste Auflage hatte Lackstreifen I, der auch der seltenste ist.

Zähnung. Im regulären Postverkehr gelangten nur die Marken in K. Z. zur Verwendung und zwar K. Z. 13/12½ (14 : 16) und K. Z. 13/13½ (14 : 17). Die Marken in L. Z. (ganz besonders 9¼ und 10½) verdanken nur der Initiative eines Wiener Händlers und einiger hochstehender Sammler ihre Entstehung und sind fast ausnahmslos durch diese Personen in den Handel gelangt; im allgemeinen Verkehr waren sie nie. Gebrauchte Stücke sind stets philatelistischen Ursprungs; in den Zähnungstafeln sind deshalb bei den betreffenden Zähnungen nur die Preise für ungebraucht angegeben. Unregelmässige Zähnungen (nur eine Seite abweichend) verdienen keine höheren Preise als die betreffende gemischte Zähnung.

Dies gilt auch für die Ausgaben 1904, 1905 und 1906/07, sowie für die entsprechenden Ausgaben der Levante und teilweise auch Bosniens.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österreich 1901		K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½	L. Z. 9¼	L. Z 10½	L. Z. 10½:12½	L. Z. 12½:10½
144.	1 H.	—.30 —.10	—.20 —.10		30.— —.—		—.— —.—
145.	2 H.	—.10 —.10	—.10 —.10	30.— —.—	?		—.— —.—
146.	3 H.	—.12 —.03	—.15 —.03		30.— —.—		—.— —.—
147.	5 H.	—.15 —.03	—.15 —.03		30.— —.—		—.— —.—
148.	6 H.	—.25 —.05	—.20 —.05				—.— —.—
149.	10 H.	—.30 —.02	—.25 —.02	—.— —.—	30.— —.—		—.— —.—
150.	20 H.	—.45 —.08	—.40 —.08				—.— —.—
151.	25 H.	—.50 —.12	—.50 —.12				—.— —.—
152.	30 H.	—.70 —.15	—.60 —.15			—.— —.—	—.— —.—
153.	35 H.	—.70 —.10	—.75 —.12				—.— —.—
154.	40 H.	—.75 —.25	—.75 —.25				—.— —.—
155.	50 H.	1.20 —.30	1.— —.30				—.— —.—
156.	60 H.	1.50 —.15	1.20 —.10				—.— —.—

..... *Zeitungsmarken. Wie Ausgabe 1900, jedoch noch mit Lackstreifen von links oben nach rechts unten; ungezähnt.*

157.	2 Heller	blau	—.25	—.03
158.	6 „	orange	1.20	—.60
159.	10 „	hellbraun	—.30	—.30
160.	20 „	rosa	—.50	—.50

Mit Privatzähnung 10% Aufschlag.

Die Zeitungsmarken 157—160 waren nur bis zum Jahre 1905 in Gebrauch; in diesem Jahre wurden wieder die Zeitungsmarken 116—119 eingeführt.

1904. *Wie Ausgabe 1901/02, jedoch farbige Wertziffern auf weissem Grund (Nr. 161—165, 170—174), beziehungsweise schwarze Wertziffern auf weissem Grund (Nr. 166—169). Mit Lackstreifen, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

161.	1 Heller	lila	—.20	—.10
162.	2 „	schwarzviolett	—.10	—.04
163.	3 „	hellbraun	—.12	—.03
164.	5 „	blaugrün	—.15	—.02
165.	6 „	orange	—.20	—.02
166.	10 „	rosa	—.25	—.02
167.	20 „	braun	—.40	—.10
168.	25 „	ultramarin	—.50	—.15
169.	30 „	rotlila	—.60	—.15
170.	35 „	grün	—.70	—.10
171.	40 „	dunkellila	—.75	—.20
172.	50 „	blaugrau	1.—	—.25
173.	60 „	braun	1.20	—.10
174.	72 „	kirschrot	1.50	—.50

Probe- und Makulaturdrucke. Es gilt hier die Bemerkung zu Ausgabe 1902. Von der 5 Heller-Marke gibt es Versuchsbogen mit farbiger Randleiste an drei Seiten, oben mit Reihenwertbezeichnung nach deutschem Muster; sehr selten.

Zähnung. Die Bemerkung nach Ausgabe 1901/02 gilt auch für diese Ausgabe.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österreich 1904		K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½	L. Z. 9¼	L. Z. 12½:9¼	L. Z. 12½:10½
161.	1 H.	—.20 —.10	—.20 —.10	25.— —.—		—.— —.—
162.	2 H.	—.10 —.04	—.10 —.04	—.— —.—	—.— —.—	—.— —.—
163.	3 H.	—.12 —.03	—.12 —.03			—.— —.—
164.	5 H.	—.15 —.02	—.15 —.02			—.— —.—
165.	6 H.	—.20 —.02	—.20 —.02	25.— —.—		—.— —.—
166.	10 H.	—.25 —.02	—.25 —.02			
167.	20 H.	—.40 —.10	—.40 —.10			
168.	25 H.	—.50 —.15	—.60 —.20			
169.	30 H.	—.60 —.15	—.60 —.15			—.— —.—
170.	35 H.	—.80 —.15	—.70 —.10			—.— —.—
171.	40 H.	?	—.75 —.20			—.— —.—
172.	50 H.	1.20 —.30	1.— —.25			—.— —.—
173.	60 H.	1.20 —.10	1.20 —.10			—.— —.—
174.	72 H.	?	1.50 —.10			—.— —.—

1905. *Wie Ausgabe 1904 jedoch ohne Lackstreifen; Zähnung siehe Zähnungstafel.*

175.	1 Heller	lila	—.10	—.10
176.	2 „	schwarzviolett	—.10	—.05
177.	3 „	hellbraun	—.12	—.03
178.	5 „	blaugrün	—.15	—.02
179.	6 „	orange	—.20	—.02
180.	10 „	rosa	—.25	—.04
181.	20 „	braun	—.40	—.10
182.	25 „	ultramarin	—.50	—.12
183.	30 „	rotlila	—.60	—.15
184.	35 „	grün	—.70	—.10
185.	40 „	dunkelviolett	—.75	—.25
186.	50 „	graublau	1.—	—.30
187.	60 „	braun	1.20	—.10
188.	72 „	kirschrot	1.50	1.—

Zähnung. Es gilt die Bemerkung nach Ausgabe 1901/02.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österreich 1905		K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½	L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 9¼:12½	L. Z. 12½:9¼
175.	1 H.	—.10 —.10	?	25.— —.—		25.— —.—	25.— —.—
176.	2 H.	—.10 —.05	1.— —.15	30.— —.—			
177.	3 H.	—.12 —.03	1.— —.05	20.— —.—	20.— —.—	20.— —.—	25.— —.—
178.	5 H.	—.15 —.02	1.50 —.20	20.— —.—		25.— —.—	20.— —.—
179.	6 H.	—.20 —.02	2.— —.40	25.— —.—		20.— —.—	25.— —.—
180.	10 H.	—.25 —.04	1.— —.25	40.— —.—		40.— —.—	40.— —.—
181.	20 H.	—.40 —.10	1.— —.25	40.— —.—		40.— —.—	
182.	25 H.	—.50 —.12	1.— —.30	—.— —.—		40.— —.—	
183.	30 H.	—.60 —.15	—.60 —.15	—.— —.—			
184.	35 H.	—.70 —.10	—.75 —.15	35.— —.—		30.— —.—	35.— —.—
185.	40 H.	—.75 —.25	?	50.— —.—		40.— —.—	40.— —.—
186.	50 H.	1.— —.30	2.— —.40	40.— —.—		30.— —.—	30.— —.—
187.	60 H.	1.20 —.10	1.50 —.20	40.— —.—		40.— —.—	40.— —.—
188.	72 H.	1.50 1.—	?	40.— —.—	30.— —.—	40.— —.—	40.— —.—

1906 07. *Ebenso, jedoch Wertziffer farbig auf weissem Grund beziehungsweise (Nr. 189) Farbenänderung. Zähnung siehe Zähnungstafel.*

189.	5 Heller	hellgrün	—.15	—.05
190.	10 „	rosa	—.25	—.02
191.	12 „	violett (1907)	—.30	—.20
192.	20 „	braun	—.40	—.12
193.	25 „	ultramarin	—.50	—.20
194.	30 „	rotlila	—.60	—.20

Zähnung. Die Bemerkungen nach Ausgabe 1901/02 gelten auch hier; im allgemeinen Verkehr war nur die K. Z. 13/12½.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Österreich 1906		K. Z. 13/12½	L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 9¼:12½	L. Z. 12½:9¼
189.	5 H.	—.15 —.05	15.— —.—	20.— —.—	15.— —.—	20.— —.—
190.	10 H.	—.25 —.02	15.— —.—	20.— —.—	15.— —.—	30.— —.—
191.	12 H.	—.30 —.20	40.— —.—	30.— —.—		
192.	20 H.	—.40 —.12	30.— —.—		40.— —.—	40.— —.—
193.	25 H.	—.50 —.20	20.— —.—		20.— —.—	20.— —.—
194.	30 H.	—.60 —.20	50.— —.—			

1908. *Ausgabe aus Anlass des 60-jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josef I.; verschiedene Zeichnungen, Nr. 195—205 Buchdruck auf glänzendem Kreidepapier, Nr. 206—211 Kupferdruck auf Kupferdruckpapier. K. Z. 12½ und L. Z. 12½.*

			K. Z. 12½		L. Z. 12½	
195.	1 Heller	olivschwarz (Karl VI.)	—.12	—.10	10.—	—.—
196.	2 „	lila (Maria Theresia)	—.15	—.04	10.—	—.—
197.	3 „	rotlila (Josef II)	—.20	—.02	10.—	—.—
198.	5 „	grün (Franz Josef I.)	—.30	—.02	12.—	—.—
199.	6 „	olivgelb (Leopold II.)	—.40	—.05	12.—	—.—
200.	10 „	lilarosa (wie Nr. 198)	—.50	—.02	12.—	—.—
201.	12 „	zinnober (Franz I.)	—.60	—.15	15.—	—.—
202.	20 „	dunkelbr. (Ferdinand I.)	—.75	—.05	15.—	—.—
203.	25 „	blau (wie Nr. 198)	—.90	—.15	5.—	—.—
204.	30 „	olivgrün (Fr. Jos. I, 1848)	1.—	—.06	20.—	—.—
205.	35 „	graublau (Fr. Jos. I, 1878)	1.20	—.04	20.—	—.—
206.	50 „	grün (Franz Josef als Marschall)			2.—	—.40
207.	60 „	rot (Franz Josef zu Pferd)			2.50	—.05
208.	1 Krone	dunkellila (Franz Josef im Krönungsornat)			3.50	.10
209.	2 „	rot, Mitte olivgrün (Schönbrunn)			20.—	—.40
210.	5 „	olivbraun, Mitte sch'violett (Hofburg)			15.—	5.—
211.	10 „	blau und olivgrün, Mitte braun (Fr. Josef I.)			100.—	75.—

Plattenfehler. Es gibt eine Anzahl von sogenannten Plattenfehlern, die alle auf zufällige Verstümmelung einzelner Buchstaben der Inschriften zurückzuführen sind. Die wichtigsten sind: Nr. 203 mit Pranciscus (4.— 2.—) und Nr. 205 mit Eranciscus (7.50 7.50).

Probe- und Makulaturdrucke. Probedrucke in abweichenden Farben, auch ungezähnt, auf verschiedenen Papiersorten, manchmal auch in abweichender Zeichnung sind nicht allzu selten und werten 8—25 Mark. Im Handel kommen auch zahlreiche Makulaturdrucke vor.

Zähnung. Die gewöhnliche Zähnung der Marken Nr. 195—205 ist K. Z. 12½. Die Erstdrucke, die hauptsächlich an hochgestellte Persönlichkeiten verteilt wurden und zu Vorlagezwecken dienten, erhielten L. Z. 12½; sie zeichnen sich ausserdem noch durch sehr klaren und sorgfältigen Druck aus. Gebraucht kommen sie fast garnicht vor, Nr. 206—211 gibt es nur in L. Z. 12½; wagrechte Paare, Mitte ungezähnt, gibt es von Nr. 206 und 208, senkrechte von Nr. 207 und 208; Wert etwa 50—75 Mark.

Grössenunterschiede bei den in Kupferdruck ausgeführten Werten sind auf verschiedene Zusammenziehung des beim Kupferdruck angefeuchteten Papieres zurückzuführen.

..... *Zeitungsmarken. Merkurkopf nach rechts, mit Wertziffern in den Ecken; Buchdruck auf glänzendem Kreidepapier; ungezähnt, bzw. L. Z. 12½.*

			Ungezähnt		L. Z. 12½	
212.	2 Heller	blau	—.10	—.02	15.—	—.—
213.	6 „	orange	—.20	—.15	15.—	—.—
214.	10 „	karmin	—.30	—.25	15.—	—.—
215.	20 „	braun	—.50	—.40	15.—	—.—

Bezüglich L. Z. 12½ siehe die Bemerkung zu den Freimarken; es ist dies die einzige amtliche Zähnung, die überhaupt bei österreichischen Zeitungsmarken vorkommt. Es gibt auch Privatzähnung, 10% Aufschlag.

..... *Portomarken. Grosse Wertziffer weiss in farbigem Feld; Buchdruck auf glänzendem Kreidepapier. K. Z. 12½ und L. Z. 12½.*

			K. Z. 12½		L. Z. 12½	
216.	1 Heller	rot	—.50	—.25	12.—	—.—
217.	2 „	„	1.—	—.50	12.—	—.—
218.	4 „	„	—.75	—.10	12.—	—.—
219.	6 „	„	—.60	—.10	15.—	—.—
220.	10 „	„	—.50	—.05	15.—	—.—
221.	20 „	„	—.75	—.25	15.—	—.—
222.	30 „	„	1.50	—.40	20.—	—.—
223.	50 „	„	2.—	1.—	20.—	—.—
224.	100 „	„	4.—	1.50	20.—	—.—

Auch hier gilt betr. L. Z. 12½ die bei den Freimarken gemachte Bemerkung, ebenso die über Probe- und Makulaturdrucke.

1909/13. *Wie die Freimarken der Ausgabe 1908, jedoch Buchdruck auf gewöhnlichem Papier, K. Z. 12½; beziehungsweise (Nr. 236) neue Wertstufe, Kupferdruck auf Kupferdruckpapier, L. Z. 12½.*

225.	1 Heller	grauschwarz	—.10	—.10
226.	2 „	blauviolett	—.12	—.05
227.	3 „	rotviolett	—.15	—.03
228.	5 „	grün	—.25	—.02
229.	6 „	braunorange	—.35	—.10
230.	10 „	rosa	—.45	—.02
231.	12 „	zinnoberrot	—.50	—.15
232.	20 „	braun	—.60	—.10
233.	25 „	ultramarin	—.70	—.08
234.	30 „	olivgrün	—.90	—.08
235.	35 „	graublau	1.—	—.10
236.	72 „	dunkelbraun (wie Nr. 206)	2.50	—.30

Während die Zeitungs- und Portomarken schon im Jahre 1909 auf gewöhnlichem Papier ausgegeben wurden, fand diese Aenderung bei den Freimarken erst im Jahre 1913 statt.

Die Bogen der Marken Nr. 227, 228, 230 u. 232 kommen mit Schutzrändern vor; Stücke mit Bogenrand sind selten (letzte Auflage); in der Regel trägt jeder zweite Bogen ein Kontrollzeichen in Form eines farbigen Sternchens oder Ziffer. Wert einer Marke mit Kontrollzeichen 5—10 Mark. (Siehe Donaupost 1918, Seite 213, 259 u. 339.)

..... *Zeitungsmarken. Wie Nr. 212—215, jedoch Buchdruck auf glanzlosem Papier, ungezähnt.*

			A. Dünnes Papier (1909)		B. Gewöhnl. Papier (1910)	
237.	2 Heller	blau	—.12	—.05	—.10	—.02
238.	6 „	orange	—.25	—.25	—.20	—.10
239.	10 „	karmin	—.40	—.40	—.30	—.15
240.	20 „	braun	—.60	—.60	—.50	—.20

Das Papier der ersten Auflagen (A) war dünn, der Druck meist durchschlagend; die späteren Auflagen wurden dann auf gewöhnlichem Papier, wie die Freimarken gedruckt.

Nr. 237/B gibt es in Kehrdruck (tête-bêche), sowie doppelseitig bedruckt.

..... *Portomarken. Wie Nr. 216—224, jedoch Buchdruck auf glanzlosem Papier, teilweise neue Wertstufen, K. Z. 12½.*

			A. Dünnes Papier (1909)		B. Gewöhnl. Papier (1910)	
241.	1 Heller	rot	—.40	—.35	—.30	—.25
242.	2 „	„	—.15	—.20	—.12	—.10
243.	4 „	„	—.25	— 12	—.20	—.05
244.	6 „	„	—.35	—.20	—.30	—.08
245.	10 „	„	—.45	—.15	—.40	—.05
246.	14 „	„ (1913)			— 60	—.35
247.	20 „	„	—.75	—.25	—.70	—.10
248.	25 „	„ (1910)			— 80	—.60
249.	30 „	„			— 90	—.35
250.	50 „	„			1.20	—.40
251.	100 „	„	3.—	1.50	2.50	—.60
252.	5 Kronen	violett (1911)			15.—	5.—
253.	10 „	„ (1911)			30.—	2.50

Betr. Papier gilt das bei den Zeitungsmarken gesagte.

Einzelne halbiert vorkommende Werte (besonders 245 u. 247) verdanken spekulativen Postbeamten ihr Dasein.

Es gibt den ganzen Satz auch geschnitten (500 M).

1910. *Festausgabe zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josef I.; Nr. 254—264 Buchdruck, K. Z. 12½, Nr. 265—270 Kupferdruck, L. Z. 12½.*

254.	1	Heller	olivschwarz	7.50	7.50
255.	2	„	lila	8.50	8.50
256.	3	„	rotlila	7.50	7.50
257.	5	„	grün	—.40	—.30
258.	6	„	olivgelb	7.50	7.40
259.	10	„	lilarosa	—.35	—.30
260.	12	„	zinnober	7.50	7.50
261.	20	„	dunkelbraun	8.50	8.50
262.	25	„	blau	1.—	—.75
263.	30	„	olivgrün	7.50	7.50
264.	35	„	graublau	10.—	10.—
265.	50	„	grün	15.—	15.—
266.	60	„	rot	20.—	17.50
267.	1	Krone	dunkellila	18.—	15.—
268.	2	Kronen	rot, Mitte olivgrün	100.—	100.—
269.	5	„	olivbraun, Mitte schwarzviolett	250.—	275.—
270.	10	„	blau und olivgrün, Mitte braun	750.—	800.—

Die vorstehenden Marken erschienen am 18. August 1910 und waren bis zum 31. Dezember 1910 frankaturgültig. Es gibt zwei Auflagen, die sich durch Papier und Gummierung unterscheiden lassen; die zweite Auflage ist eigentlich nicht ganz vollwertig, da sie erst im September 1910 erschien. Gegenwärtig wird jedoch in der Bewertung kein Unterschied gemacht. Gebrauchte Stücke beider Auflagen, mit Ausnahme von Nr. 257, 259 und 262, tragen in der Regel Gefälligkeitsstempel; Marken auf einwandfrei gelaufenen Briefen sind um 100% höher zu bewerten.

1914. *Wohltätigkeitsmarken. Wie Marken Nr. 228 und 230, jedoch nach unten verlängertes Format und mit Jahreszahl 1914. Buchdruck, K. Z. 12½.*

271.	5 (07)	Heller	grün	—.25	—.20
272.	10 (12)	„	rosa	—.35	—.20

Nr. 271 u. 272 wurden mit je 2 Heller Aufschlag zu Gunsten der Witwen und Waisen gefallener Krieger verkauft. Geschnitten wertet das Paar 100—200 M.

1915, *Ebenso, endgültige Ausgabe in neuen Zeichnungen mit Darstellungen der verschiedenen Waffengattungen; Buchdruck, K. Z. 12½.*

273.	3 (04)	Heller	rotviolett (Schützengraben)	—.15	—.15
274.	5 (07)	„	grün (Kavallerie)	—.20	—.15
275.	10 (12)	„	rosa (30.5 cm Mörser)	—.30	—.10
276.	20 (23)	„	blaugrün (Kriegsschiff)	—.75	—.75
277.	35 (38)	„	ultramarin (Flugzeug)	2.—	2.—

Von Nr. 274 gibt es einen „salutierenden Reiter", der durch Plattenverunreinigung entstanden ist.

Die Bogen der Marken Nr. 273—275 haben Schutzränder; vorkommende Plattenzeichen (Sternchen) werten etwa 1 Mark.

Nr. 273—277 wurden gleichfalls mit Aufschlag zu Gunsten der Witwen und Waisen verkauft.

Geschnitten per Satz 3—400 M.

1916. *Neue Ausgabe anlässlich der Portoerhöhung, neue Zeichnungen; Nr. 278—282 Kaiserkrone, Nr. 283—286 Kaiser Franz Josef I., Nr. 287—291 Wappen, sämtlich Buchdruck, K. Z. 12½; beziehungsweise grosse Wappenzeichnung (Nr. 292—295), Kupferdruck, L. Z. 12½.*

278.	3	Heller	violett	—.10	—.08
279.	5	„	hellgrün	—.10	—.02
280.	6	„	orange	—.35	—.35
281.	10	„	weinrot	—.20	—.02
282.	12	„	grünblau	—.60	—.70
283.	15	„	rot	—.40	—.03
284.	20	„	hellbraun, d'braun	—.60	—.07
285.	25	„	hellblau, d'blau	—.80	—.20
286	30	„	schiefergrau	1.20	—.40
287.	40	„	olivgrün	1.—	—.08
288.	50	„	dunkelgrün	1.20	—.10
289.	60	„	dunkelblau	1.50	—.20
290.	80	„	rotbraun	2.—	—.06
291.	90	„	dunkellila	2.40	—.30
292.	2	Kronen	dunkelblau	3.50	—.60
293.	3	„	dunkelkarmin	5.—	2.50
294.	4	„	dunkelolivgrün	7.50	4.50
295.	10	„	dunkelviolett		
			a) klarer Druck (1. Auflage)	35.—	35.—
			b) verschwomm. Druck	20.—	20.—

Grössenunterschiede. Die in Kupferdruck ausgeführten Kronenwerte gibt es in zwei verschiedenen Grössen des Markenbildes. Dieser Unterschied ist nicht auf zwei verschiedene Platten, sondern nur auf zwei verschiedene Papiersorten zurückzuführen, die durch die beim Kupferdruck nötige Anfeuchtung verschiedene Zusammenziehung erleiden. Der Unterschied wird jedoch trotzdem gerne gesammelt und zwar unterscheidet man:

I. Markenbild 25 : 30 mm. dickeres, hartes Papier;

II. „ 25¾ : 29 mm. dünneres, poröses Papier.

Es gibt fast alle in Kupferdruck ausgeführten Marken (also auch die Kronenwerte, in lichten Farben und auf Faserpapier, sowie die, Flugpostmarken in diesen beiden Ausführungen; Type II ist zumeist seltener. Siehe auch Univ. Anz Nr. 105,)

Probe- und Makulaturdrucke kommen auch von dieser Ausgabe vor; auch ungezähnte Stücke stammen vom Druckausschuss.

Nr. 279 gibt es mit anhängendem „Andreas"-kreuz in der Markenfarbe, aus Markenheftchen stammend (1.— 1.—)

Die Bogen der Marken Nr. 278, 281, 283, 285, 287 und 290 kommen mit Schutzrändern vor. Plattenzeichen (Sternchen oder Striche) werten 1 – 5 Mark. Man vergleiche die Studie J. Lesetickys in Donaupost Nr. 10—12 ex. 1918.

..... *Eilmarken. Dreieckiges Format, Merkurkopf mit Blitzstrahlen; Buchdruck, K. Z. 12½.*

296.	2	Heller	karmin auf gelb	—.60	—.6
297.	5	„	grün auf gelb	—.20	—.15

Nr. 296 diente zur Einhebung der Zuschlagsgebühr für eilige Drucksachen, während bei Nr. 297 die Drucksachengebühr (3 Heller) schon inbegriffen war. Auf jedem Bogen befanden sich zur Ausfüllung in der letzten Reihe vier leere Felder.

..... *Zeitungsmarken, Merkurkopf nach links, unten in der Mitte Wertziffer. Buchdruck, ungezähnt.*

298.	2 Heller	braun, hellbraun	—.10	—.02
299.	4 „	grün	—.20	—.15
300.	6 „	blau	—.25	—.25
301.	10 „	orange	—.30	—.25
302.	30 „	weinrot	—.75	—.50

Mit Privatzähnung 10% Aufschlag.

..... *Portomarken. Neue Ziffernzeichnung, Kronenwerte im Hochrechteck, Buchdruck, K. Z. 12½, Nr. 311--313 auch L. Z. 12½.*

303.	5 Heller	rot			—.10	—.06
304.	10 „	„			—.20	—.10
305.	15 „	„			—.30	—.10
306.	20 „				—.40	—.20
307.	25 „	„			—.50	—.60
308.	30 „	„			— 60	—.40
309.	40 „	„			—.80	—.30
310.	50 „	„			1.—	—.75
			L. Z. 12½		K. Z. 12½	
311.	1 Krone	blau	3.50	1.—	2.—	—.75
312.	5 Kronen	blau	12.—	7.—	8.—	5.—
313.	10 „	„	25.—	3.50	15.—	2.50

Die gewöhnliche Zähnung dieser Marken ist K. Z. 12½; die erste Auflage der Marken Nr. 311—313 wurde jedoch in L. Z. 12½ gezähnt. Geschnitten 200 M.

..... *Aufbrauchsportomarken. Freimarken Nr. 225 u. 226 mit schrägem roten Aufdruck* PORTO *(Nr. 314), beziehungsweise mit wagrechtem schwarzen Aufdruck* 15 PORTO 15 *(Nr. 315).*

314.	1 Heller	grauschwarz	—.10	—.15
315.	15 auf 2 Heller	blauviolett	— 60	—.60

Aufdruckabarten. Bei jedem Bogen der Marke Nr. 314 haben 8 Marken eine typische Abart und zwar ist das erste O in PORTO eirund statt kreisrund; Wert .30 —.40. Diese Marke kommt auch mit einer Marke ohne Aufdruck zusammenhängend vor (100.—). Auch bei Nr. 315 kann man kleine Druckabweichungen feststellen.

1917. *Ebenso Nicht zur Ausgabe gelangte Freimarken im Muster von Nr. 283—286 mit Aufdruck* PORTO *und der neuen Wertangabe, die alte durch einen Stern ungültig gemacht; Buchdruck, K. Z. 12½.*

316.	10 auf 24 Heller	blau	—.75	—.75
317.	15 „ 36 „	violett	—.40	—.35
318.	20 „ 54 „	orange	—.50	—.50
319.	50 „ 42 „	dunkelbraun	—.60	—.50

Die Marken Nr. 316—319 gibt es auch ohne Aufdruck; es handelt sich um nicht verausgabte Probedrucke.

..... *Freimarken. Neue Zeichnung mit Kopf Kaiser Karl I.; Buchdruck, K. Z. 12½.*

320.	15 Heller	bräunlichrot	—.30	—.02
321.	20 „	hellgrün	2.—	—.10
322.	25 „	blau	—.50	—.15
323.	30 „	violett	—.60	—.20

Ausser ungezähnten Makulaturdrucken gibt es von Nr. 320 einen Probedruck (Fehldruck?) auf dem gelben Papier von Nr. 334; Wert 15 Mark.

Die Bogen von Nr. 320—322 kommen mit Schutzrand vor, der bei jedem zweiten Bogen Plattenzeichen (Striche) trägt, Wert 1—2 Mark.

..... *Eilmarken. Neue Zeichnung; Merkurkopf im Querrechteck; Buchdruck, L. Z. 11½ und L. Z. 12½.*

			L. Z. 11½.		L. Z. 12½.	
324.	2 Heller	karmin auf gelb	—.30	—.30	—.20	—.20
325.	5 „	grün auf gelb	—.25	—.15	—.15	—.10

Zur Ausfüllung des Bogens befanden sich in der untersten Reihe 4 Andreaskreuze in der Markenfarbe; Wert mit Marke zusammenhängend Nr. 324 —.40 —.40, Nr. 325 —.30 —.30.

..... *Farbenänderung. Marken Nr. 292—295 in helleren Farben; Kupferdruck, L. Z. 12½.*

326.	2 Kronen	hellblau	4.—	—.50
327.	3 „	rosa	10.—	3.—
328.	4 „	hellgrün	7.50	4.—
329.	10 „	violett	25.—	25.—
		blassviolett	40.—	40.—

1918. *Flugpostmarken. Kronenwerte in geänderten Farben und mit schwarzem Aufdruck* FLUGPOST, *Nr. 330 u. 331 auch noch mit neuer Wertangabe; Kupferdruck, L. Z. 12½.*

330.	1.50 K auf 2 Kronen	violett	3.50	10.—
331.	2 50 K 3 „	gelboliv	5.—	15.—
332.	4 Kronen	grau	20.—	25.—

Die für gebraucht angesetzten Preise gelten für Marken auf gelaufenen Briefen der Strecke Wien-Krakau-Lemberg, während Marken auf Briefen der Strecke Wien-Budapest, die nur wenige Tage in Betrieb war, dreifache Preise verdienen. Die entsprechenden Ankunfts-Flugpoststempel müssen ersichtlich sein. — Geschnitten kostet der Satz 4—500 M, ohne Wertaufdruck ebensoviel.

..... *Farbenänderung, beziehungsweise neue Wertstufe; Buchdruck, K. Z. 12½.*

333.	20 Heller	dunkelblaugrün	—.40	—.02
334.	1 Krone	rot auf gelb (Wappen)	2.—	—.60

Die Bogen von Nr. 333 gibt es mit Schutzrand u. Plattenzeichen; Wert letzt. etwa 1 Mark.

..... *Wie Nr. 326—329, jedoch auf gefasertem Papier, Kupferdruck, L. Z. 12½.*

335.	2 Kronen	hellblau	3.—	—.60
336.	3 „	rosa	8.—	5.—
337.	3 „	hellgrün	12.—	8.—
338.	10 „	violett	40.—	35.—

INSERATE
in der „DONAUPOST"
haben großen Erfolg.

Österreichische Post in der Türkei
(einschliesslich Kreta).

Die österreichischen Postämter in der Levante (worunter man die Türkei, die Balkanländer, Kreta und Ägypten versteht) — es waren etwa 75 — hatten bis zum Jahre 1863 Barfrankierung vorgeschrieben. Eine Ausnahme machte nur Belgrad, das von 1850 an Marken und zwar in Kreuzer-Währung, verwendete. Im Jahre 1863 wurden nun bei einigen Postämtern die österreichischen Freimarken in Soldi-Währung eingeführt und schliesslich 1864 bei allen Postämtern die Verwendung dieser Freimarken angeordnet. Erst im Jahre 1867, nach dem Verlust von Venetien, wurden die Marken in Soldi-Währung nur bei den Postämtern in der Levante ausgegeben und ist somit die Ausgabe 1867 in Soldi-Währung die erste eigentliche Levanteausgabe. Die Marken der Ausgaben 1863 und 1864 mit Levante-Abstempelung gelten als Vorläufer; Preise für solche Stücke (mit vollständigem Levantestempel):

1863.	2 Soldi	75.—	*1864.*	2 Soldi	300.—
	3 „	90.—		3 „	30.—
	5 „	10.—		5 „	5 —
	10 „	50.—		10 „	8.—
	15 „	40.—		15 „	12.—

Im Jahre 1903 wurden für die Postämter auf Kreta eigene Marken in Centimes-Währung ausgegeben; diese Marken sind jedoch nicht nur bei den Postämtern auf Kreta verausgabt worden, sondern auch bei anderen Levante-Postämtern, sie waren auch bei sämtlichen Levantepostämtern frankaturgültig. Einzelne Ganzsachen in Centimes-Währung sind überhaupt nie auf Kreta, sondern nur bei anderen Levantepostämtern ausgegeben worden. Da sich somit eine genaue Grenze nicht ziehen lässt, so sind diese Marken unter die Ausgaben in Piasterwährung eingereiht worden. Sie bilden eine Analogie zu den Soldi-Ausgaben von Österreich.

Von 1909 an wurden die Levantepostämter nach und nach aufgelöst; der Tätigkeit der letzten machte die Aufhebung der Kapitulationen im Oktober 1914 ein Ende.

Sämtliche Ausgaben, auch 1908, gibt es mit, oft auch den Kenner täuschenden, falschen Abstempelungen. Fast alle Marken, die ungebraucht billiger sind, werden so mit Stempeln versehen; einzelne Marken, besonders die in Centimes-Währung, sind echt gebraucht Seltenheiten. Dies gilt auch von Nr. 98, 99, 101 und 102, die knapp vor der Schliessung der Postämter ausgegeben wurden. Die hier für gebraucht angesetzten Preise gelten für einwandfrei und unzweifelhaft echt gebrauchte Stücke. Marken auf gelaufenen Briefen, besonders die höheren Wertstufen, sind erheblich teurer.

Über Levante-Abstempelungen erschien in der Berl. Briefm. Zeitung 1911 eine ausgezeichnete Studie mit einem Verzeichnis aller vorkommenden Stempel nach amtlichen Quellen.

1867. *Kopf Kaiser Franz Josef I. nach rechts im Perlenkreise; Buchdruck, Wz. (über zwei Bogen)* BRIEF-MARKEN.

A) Grobe Bartzeichnung. Nr. 1A—6A : K. Z. 9½, Nr. 7A siehe Zähnungstafel.

1A.	2 Soldi	gelb, orange	2.50	6.—
2A.	3 „	grün	20.—	3.50
3A.	5 „	rot	20.—	3.50
4A.	10 „	blau, hellblau, d'blau	30.—	—.40
5A.	15 „	braun, rötl'braun	15.—	3.—
6A.	25 „	lila, grauviolett	20.—	25.—
7A.	50 „	rötlichbraun	5.—	80.—
		bräunlichrosa	100.—	100.—

Papier und Druck sind ebenso wie bei der gleichzeitigen Ausgabe von Österreich. Durchschlagender Druck kommt bei allen Werten vor. Wert 15—30 Mark; auch Abklatsch gibt es.

Randlinien (1, 3 oder 4) sind sehr selten; Wert 100—150 Mark.

Auf Brief sind die beiden höchsten Werte sehr selten; Wert Nr. 6A etwa 200 Mark, Nr. 7A 800 Mark.

Probedrucke gibt es wie bei Österreich; Liebhaberpreis!

Zähnung. Nr. 1A—6A gibt es nur in K. Z. 9½; vorkommende L. Z. (9—13) sind Fälschungen, meist durch Zähnen von Ganzsachenausschnitten hergestellt. Nr. 7A bräunlichrosa gibt es nur in L. Z. 12 (schwankt von 11½—12½), Nr. 7A rotbraun nur in L. Z. 9—10½.

ZÄHNUNGSTAFEL für Nr 7A.

Levante 1867		L. Z. 9	L. Z. 10½	L. Z. 12	L. Z. 9:10½	L. Z. 10½:9
7/A	50 S.	150.— 120.—	5.— 80.—	100.— 100.—	—.— —.—	200.— 150.—

B) Feine Bartzeichnung; Zähnung siehe Zähnungstafel.

1B.	2 Soldi	gelb, orange	— 30	10 —
2B.	3 „	grün, gelbgrün	—.50	6.—
3B.	5 „	rot	—.50	6.—
4B.	10 „	blau	20.—	—.30
5B.	15 „	braun, rötl'braun	1.50	8.—
6B.	25 „	lila, lilagrau	3.—	35.—
7B.	50 „	rötlichbraun	100.—	80.—
		bräunlichrosa	100.—	90.—

Das Papier ist meist dünn und satiniert; auch hier kommt durchschlagender Druck vor.

Vorderseitigen Doppeldruck gibt es bei der 10 Soldi-Marke; Wert etwa 200 Mark.

Auf Brief gelten für Nr 6B und 7B dieselben Preise, wie bei grober Bartzeichnung.

Neudruck. Nr. 4B gibt es in Neudruck (1892), der sich vom Original durch abweichende Farbe und grauweiss getöntes Papier unterscheidet. Er hat L. Z. 10½, die auch beim Original vorkommt; jedoch sind beim Neudruck die Zähne breit, während sie beim Original spitz sind; Wert —75 Mark.

Zähnung. Die gewöhnliche Zähnung von Nr. 1B—6B ist K. Z. 9½. So wie bei Österreich kommen jedoch auch hier L. Z. vor; es gelten die bei der entsprechenden Ausgabe von Österreich gemachten Bemerkungen. Nr. 7B kommt in wagrechten Paaren, Mitte ungezähnt vor. Achtung vor Zähnungsfälschungen aller seltenen L. Z.!

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1867		K. Z. 9½	L. Z. 9	L. Z 10½	L. Z. 12	L. Z. 10½ : 9
1 B.	2 S.	—.30 10.—				
2 B.	3 S.	—.50 6.—				
3 B.	5 S.	—.50 6.—	—.— —.—			—.— —.—
4 B.	10 S.	20.— —.30	200.— 40.—	75.— 1.50		—.— 75.—
5 B.	15 S.	1.50 8.—	—.— —.—	—.— 25.—		
6 B.	25 S.	3.— 35.—				
7 B.	50 S.				100.— 80.—	

1879. *Zustellungsmarken. Hochrechteckiger Zierrahmen mit Inschrift: Taxe de distribution — Wertangabe — S. O.; Buchdruck, ungummiert, Nadeldurchstich 8½. Schwarzer Druck.*

I. 20 Paras auf violett . . . . . 75.—
II. 20 „ „ weiss . . . . . 75.—

Diese beiden Marken sollen kurze Zeit hindurch vom Konstantinopler Postamt zur Einhebung der Zustellgebühr verwendet worden sein.

1883. *Doppeladler mit schwarzer Wertziffer im Brustschild; Buchdruck, Wz. (über zwei Bogen)* BRIEF-MARKEN; *Zähnung siehe Zähnungstafel.*

8.	2 Soldi	braun	—.30	20.—
9.	3 „	grün	1.—	10.—
10.	5 „	rot	—.50	10.—
11.	10 „	blau	5.—	—.30
12.	20 „	grünlichgrau	2.50	5.—
13.	50 „	rotviolett	4.50	20.—
		bläulichlila	20.—	25.—

Der Schwarzdruck weist so wie bei der gleichzeitigen Ausgabe von Österreich, Abarten auf; es gibt dünne und dicke Wertziffern, ausserdem schmales und breites d in sld., und typische, durch Beschädigung entstandene, verstümmelte Wertziffern. Verschobener Schwarzdruck kommt vor.

Auf Brief ist Nr. 13 selten, Wert etwa 300 Mark.

Probedrucke wie bei Österreich.

Zähnung. Es gibt die beiden K. Z. 9½ (10 : 12) und K. Z. 10 (1=11 : 13); ausserdem L. Z. 10½.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1883		K. Z. 9½	K. Z. 10	L. Z. 10½
8.	2 S.	—.30 20.—		
9.	3 S.	1.— 10.—		
10.	5 S.	—.50 10.—	15.— 12.—	
11.	10 S.	5.— —.30		
12.	20 S.	2.50 6.—	3.50 10.—	—.— —.—
13.	50 S.	4.50 20.—		

1886. *Aushilfsausgabe, Marke Nr. 9 mit schwarzem Aufdruck der neuen Wertangabe in Para-Währung unten; Zähnung siehe Zähnungstafel.*

14. 10 Para auf 3 Soldi grün
I. Wiener Aufdruck — 40 5.—
II. Konstant. „ 200.— 200.—

Type I.

Type II.

Aufdruckunterschiede. *I. Wiener-Aufdruck.* PARA ziemlich auf einer Grundlinie mit den Wertziffern; Abstand zwischen O und P 1½ mm. Der Aufdruck weist mancherlei Unterschiede auf, insbesondere in der Länge.

II. Konstantinopler-Aufdruck. PARA stets wesentlich höher stehend als die Wertziffern; Abstand zwischen O und P 2 mm. Kommt nur mit Stempel Konstantinopel oder Smyrna vor. Der Aufdruck ist sehr gleichmässig; es soll auch kopfstehenden Aufdruck (am oberen Rand) geben, ebenso mit Marke ohne Aufdruck zusammenhängend. (Achtung vor Fälschungen!)

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1886		K. Z. 9½	K. Z. 10
14/I	10 P.	—.40 5.—	—.40 6.—
14/II	10 P.	200.— 200.—	

1888. *Freimarken Nr. 68—72 von Österreich mit schwarzem Aufdruck der türkischen Währung; Zähnung siehe Zähnungstafel.*

15.	10 Para auf 3 Kreuzer	grün	1.50	2.—
16.	20 „ „ 5 „	rot	—.50	4.50
17.	1 Piaster auf 10 Kreuzer	blau	4.—	—.30
18.	2 „ „ 20 „	graugrün	2.50	4.—
19.	5 „ „ 50 „	rotlila	4.50	18.—

Aufdruckabarten. Es gibt kleine Aufdruckabarten, so bei Nr. 15 die Spitze der rechten 1 abgesprungen; Diese Marke soll auch mit kopfstehendem Aufdruck und mit Marke ohne Aufdruck zusammenhängend vorkommen.

Zähnung. Es kommt hier nur mehr die K. Z. 10 (11:13) und L. Z. 13½ vor.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1888		K. Z. 10	L. Z. 13½
14.	10 P.	1.50 2.—	
15.	20 P.	—.50 4.50	
16.	1 Pi.	4.— —.30	—.— —.—
17.	2 Pi.	2.50 4.—	
18.	5 Pi.	4.50 18.—	

1890/92. *Marken im Muster der Ausgabe 1890 von Österreich, jedoch unten schwarzer Wertaufdruck in türkischer Währung; Nr. 20—25 Buchdruck, Nr. 26 und 27 Kupferdruck; sämtlich auf gefasertem Papier, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

		A) Sprödes, glasig. Papier.		B) Weiches satin. Papier.	
20.	8 Para/2 Kreuzer braun (1892)	—.40	— 50	—.25	—.50
21.	10 Para/3 „ grün	—.40	—.75	—.30	—.75
22.	20 Para/5 „ rot	—.60	1.50	—.50	1.50
23.	1 Piaster/10 Kreuzer blau	1.50	—.30	1.—	—.25
24	2 Piaster/20 „ oliv	5.—	15.—		
25.	5 Piaster/50 „ lila	10.—	20.—		
26.	10 Piaster auf 1 Gulden blau (1892)	15.—	30.		
27.	20 Piaster auf 2 Gulden dunkelrot (1892)	25.—	50.—		

Das Papier machte dieselben Veränderungen wie bei der betreffenden Österreich-Ausgabe mit. Nr. 24—27 kommen nur auf Papier A vor.

Farbenabarten verdienen, wenn sie auffallend sind, höhere Preise.

Der Schwarzdruck kommt auch hier verschoben vor; Nr. 23 kommt mit teilweise fehlendem Ziffernaufdruck vor. Es lassen sich dünne und dicke Wertziffern unterscheiden.

Probe- und Makulaturdrucke, ungezähnt und in anderen Farben, auch mit rotem Aufdruck, sind im Handel. Liebhaberwert!

Zähnung. Die mannigfachen Zähnungen der Österreich-Ausgabe 1890 sind auch hier zu finden, wenn auch nicht in so grosser Anzahl. Die L. Z. 9¼, L. Z. 11, L. Z. 12, L. Z. 13 kommen nur auf Papier A vor; K. Z. 13/12½ und K. Z. 13/13½ hingegen nur auf Papier B. Die anderen Zähnungen kommen auf beiden Papiersorten vor; die auf Papier A sind seltener und zwar: K. Z. 10 (1½-facher), L. Z. 10½ (1½-facher), L. Z. 11½ (2-facher), L. Z. 12½ (5-facher), L. Z. 13½ (10-facher Preis der Zähnungstafel).

ZÄHNUNGSTAFEL A)

Levante 1890/92		K. Z. 10	K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½	L. Z. 9¼	L. Z. 1 ½	L. Z. 11	L. Z. 11½	L. Z. 12
20.	8 P.	—.40 —.50			12.— 15.—	—.40 —.60			
21.	10 P.	—.40 —.80	1.— 2.—	—.— —.—		—.40 —.75	—.— 15.—	—.45 —.90	
22.	20 P.	—.60 1.60	1.50 2.—	3.— 2.50		—.50 1.50		—.— 2.—	
23.	1 Pi.	1.50 —.30	2.— —.50	3.— 1.—		1.— —.25	—.— 20.—	1.— —.30	
24.	2 Pi.				?		6.— 25.—	—.— 20.—	5.— 15.—
25.	5 Pi.								12.— 25.—
26.	10 Pi.					15.— 30.—		25.— 40.—	
27.	20 Pi.					25.— 50.—			

ZÄHNUNGSTAFEL B)

Levante 1890/92		L. Z. 12½	L. Z. 13	L. Z. 13½	L. Z 9¼:12	L. Z. 10½:12½	L. Z. 11½:10½	L. Z. 12½:10½	L. Z. 13½:11½
20.	8 P.	—.25 —.60							
21.	10 P.	—.30 1.—		12.— 5.—		75.— 75.—	—.— —.—	—.— —.—	
22.	20 P.	—.50 1.50		7.50 4.—					—.— 150.—
23.	1 Pi.	1.— —.25					—.— —.—		
24.	2 Pi.	5.— 15.—	5.— 20.—		—.— —.—				
25	5 Pi.	10.— 20.—	12.— 25.—						
26.	10 Pi.								
27.	20 Pi.								

1891/96. *Ebenso, jedoch auf Marken im Muster der Ausgabe 1891/96 von Österreich; Nr. 28 und 29 Buchdruck, Nr. 30 und 31 Kupferdruck, gefasertes Papier, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

		A) Sprödes, glasig. Papier.		B) Weiches, satin. Papier.	
28.	2 Piaster/20 Kreuzer olivgrün	5.—	—.60	4.—	—.60
29.	5 Piaster/50 Kreuzer lila	10.—	5.—	8.—	4.—
30.	10 Piaster auf 1 Gulden graulila (1896)	15.—	25.—		
31.	20 Piaster auf 2 Gulden seegrün (1896)	25.—	40.—		

Papier. Siehe Ausgabe 1890/92; Nr. 30 und 31 gibt es nur auf Papier A.

Schwarzdruck, Probe und Makulaturdrucke. Es gelten die Bemerkungen zur vorhergehenden Ausgabe.

Zähnung. Bezüglich der Zähnung gilt das bei der entsprechenden Österreich-Ausgabe gesagte. L. Z. 9¼ und L. Z. 11 kommen nur auf Papier A, L. Z. 13½ nur auf Papier B vor; die anderen Zähnungen auf beiden Papiersorten. Auf Papier A sind sie seltener und zwar: K. Z. 10 (11/2-facher), L. Z. 10½ (11/2-facher), L. Z. 11½ (2-facher), L. Z. 12½ (10-facher Preis der Zähnungstafel).

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1891/96		K. Z. 10	L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 11	L. Z. 11½	L. Z. 12½	L. Z. 13½	L. Z. 11½:9¼	L. Z. 12½:10½
28.	2 Pi.	4.50 —.70	—.— 15.—	5.— —.60	—.— 12.—	4.50 —.75	4.— —.60	12.— 5.—	—.— —.—	
29.	5 Pi.	10.— 4.50		10.— 4.—		12.— 4.50	8.— 4.50			—.— —.—
30.	10 Pi.			18.— 30.—		18.— 30.—	15.— 25.—			
31.	20 Pi.			25.— 50.—			25.— 40.—			

1900. *Wie Ausgabe 1900 von Österreich, jedoch unten Wertaufdruck in türkischer Währung; Nr. 32—35 Buchdruck, Nr. 36—38 Kupferdruck; gefasertes Papier, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

32.	10 Para/5 Heller blaugrün	—.30	—.75
33.	20 Para/10 Heller rosa	—.50	1.50
34.	1 Piaster/25 Heller ultramarin	1.—	—.15
35.	2 Piaster/50 Heller graublau	2.—	1.50
36	5 Piaster auf 1 Krone karmin	4.—	2.—
37.	10 Piaster auf 2 Kronen lilagrau	8.—	5.—
38.	20 Piaster auf 4 Kronen graugrün	15.—	12.—

Probe- und Makulaturdrucke. Das bei der gleichzeitigen Österreich-Ausgabe gesagte gilt auch hier, ebenso für die folgenden Ausgaben.

Zähnung. Wie bei Österreich; bezüglich Nr. 36—38 in anderer Zähnung als L. Z. 12½ gilt die Bemerkung nach Österreich, Ausgabe 1901/02. Nr. 36 gibt es sowohl in senkrechten, als auch in wagrechten Paaren, Mitte ungezähnt; Wert je 100 Mark.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1900		K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½	L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 12½	L. Z. 9¼:12½	L. Z. 10½:12½	L. Z. 12½:9¼	L. Z. 12½:10½
32.	10 P.	—.30 —.75	—.50 1.—			—.40 1.—				
33.	20 P.	—.50 1.50				—.75 2.—		—.— —.—		—.— —.—
34.	1 Pi.	1.— —.15	1.— —.15		15.— 1.—	1.50 —.25				
35	2 Pi.	2.— 1.50			100.— 8.—	2.50 2.—				
36	5 Pi.			60.— —.—	60.— —.—	4.— 2.—	60.— —.—	—.— —.—	60.— —.—	60.— —.—
37.	10 Pi.			70.— —.—		8.— 5.—	70.— —.—	70.— —.—	70.— —.—	
38.	20 Pi.			75.— —.—		15.— 12.50	75.— —.—		75.— —.—	

1902. *Portomarken von Österreich in anderer Farbe und mit schwarzem Aufdruck der türkischen Wertangabe; Buchdruck, gewöhnliches Papier, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

39.	10 Para auf 5 Heller grün	—.40	1.—
40.	20 „ „ 10 „ „	—.50	1.60
41.	1 Piaster auf 20 Heller grün	1.20	2.50
42.	2 „ „ 40 „	2.50	6.—
43.	5 „ „ 100 „ „	5.—	3.50

Die Portomarken dienten auch zu Verrechnungszwecken.

Zähnung. Im allgemeinen Verkehr waren nur K. Z 13/12½ und L. Z. 12½; bezüglich der anderen Zähnungen gilt die nach der Freimarken-Ausgabe 1901/02 von Österreich gemachte Bemerkung.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante Porto 1902		K. Z. 12½/13	L. Z. 12½	L. Z. 9¼:12½	L. Z. 10½:12½	L. Z. 12½:9¼	L. Z. 12½:10½
39.	10 P.	—.40 1.—	—.50 1.20	25.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	—.— —.—
40.	20 P.	—.50 1.60	—.60 2.—	25.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	—.— —.—
41.	1 Pi.	1.20 2.50	1.50 3.—	30.— —.—	—.— —.—	30.— —.—	—.— —.—
42.	2 Pi.	2.50 6.—	3.— 8.—	30.— —.—	—.— —.—	30.— —.—	—.— —.—
43.	5 Pi.	5.— 3.50	7.50 5.—	35.— —.—	—.— —.—	35.— —.—	—.— —.—

1902. *Wie Ausgabe 1900, jedoch mit diagonalen Lackstreifen von links oben nach rechts unten; Buchdruck, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

44.	10 Para 5 Heller blaugrün	—.30	—.75
45.	20 „ 10 „ rosa	—.50	5.—
46.	1 Piaster 25 Heller ultramarin	1.—	—.20
47.	2 „ 50 „ graublau	2.—	2.—

Zähnung. Es gibt hier nur die beiden K. Z. 13/12½ (14 : 16) und K. Z. 13/13½ (14 : 17).

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1902		K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½
44.	10 P.	—.— —.—	—.30 —.75
45.	20 P.	—.— —.—	—.50 5.—
46.	1 Pi.	1.50 —.25	1.— —.20
47.	2 Pi.	4.— 3.50	2.— 2.—

1903/04. *(Für Kreta), Ausgabe 1900 (Nr. 52—54) und 1901/02 von Österre mit schwarzem Aufdruck der französischen Währung, die alte Mü angabe durchstrichen Nr. 48—51 mit Lackstreifen von links ob nach rechts unten. Zähnung siehe Zähnungstafel.*

48.	5 Centimes auf 5 Heller	blaugrün	2·—	4
49.	10 „ „ 10 „	rosa	1·—	3
50.	25 „ „ 25 „	ultramarin	5·—	4
51.	50 „ „ 50 „	graublau	3·—	6
52.	1 Franc auf 1 Krone	karmin	5·—	25
53.	2 Francs „ 2 Kronen	lilagrau	10·—	40
54.	4 „ „ 4 „	graugrün (1904)	20·—	75

Nr. 48—51 ohne Lackstreifen sind Probedrucke.
Achtung vor Aufdruckfälschungen!

Zähnung. Nr. 52—54 war nur in L. Z. $12^1/_2$ im allgemeinen Verkehr, bezü lich der anderen Zähnungen gilt die Bemerkung nach Österreich, Ausga 1901/02. Nr. 52 kommt sowohl in senkrechten, als auch in wagrechten Paar Mitte ungezähnt, vor; Wert je 100 Mark.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1903		K. Z. $13/12^1{}_2$	K. Z. $13/13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$	L. Z $12^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$:$12^1/_2$	L. Z $12^1/_2$:$9^1/_4$
48.	5 C.		2.— 4.—				
49.	10 C.		1.— 3.50				
50.	25 C.	6.— 5.—	5.— 4.50				
51.	50 C.		3.— 6.—				
52.	1 F.			50.— —.—	5.— 25.—	50.— —.—	50.— —.—
53.	2 F.				10.— 40.—		
54.	4 F.				20.— 75.—		

1903/04. *Wie Ausgabe 1902, jedoch türkischer Wertaufdruck oben u. unten, u Wegfall der österreichischen Wertangabe. Zähnung siehe Zähnun tafel. Mit Lackstreifen.*

55.	10 Para	blaugrün	—.30 —.75
56.	20 „	rosa	—.50 1.50
57.	1 Piaster	ultramarin	1.— —.15
58.	2 „	graublau	5.— 1.50

..... *(Für Kreta) Ausgabe 1914 von Österreich mit Aufdruck der Centim währung: mit Lackstreifen, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

59.	5 Centimes auf 5 Heller	blaugrün	3.—	2.50
60.	10 „ „ 10 „	rosa	—.75	3.50
61.	25 „ „ 25 „	ultramarin	2.—	6.—
62.	50 „ „ 50 „	graublau	3.—	12.—

Zähnung. Es waren nur K. Z. $13/12^1/_2$ (14:16) und K. Z. $13/13^1/_2$ (14: im allgemeinen Verkehr; für die vorkommenden anderen Zähnungen gelten Bemerkungen zu Österreich, Ausgabe 1901/02.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1903/04		K. Z. $13/12^1/_2$	K. Z. $13/13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$:$12^1/_2$	L. Z. $10^1/_2$:$12^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$:$9^1/_4$	L. Z. $12^1/_2$:$10^1/_2$
55.	10 P.	—.40 1.—	—.30 —.75						
56.	20 P.	—.75 2.—	—.50 1.50						
57.	1 Pi.	1.50 —.20	1.— —.15		—.— —.—		—.— —.—		—.— —.—
58.	2 Pi.	—.— —.—	5.— 1.50	—.— —.—		—.— —.—		—.— —.—	
59.	5 C.	3.— 3.—	2.— 2.50						
60.	10 C.		—.75 3.50						
61.	25 C.	2.— 6.—	2.— 6.—						
62.	50 C.		3.— 12.—						

1905. *Wie die vorhergehende Ausgabe, jedoch ohne Lackstreifen. Zähnung siehe Zähnungstafel.*

63.	10 Para	blaugrün	1·—	1·—
64.	20 „	rosa	—·50	1·50
65.	1 Piaster	ultramarin	1·—	—·15
66.	2 „	graublau	2·—	2·—

..... *(Für Kreta).*

67.	5 Centimes auf 5 Heller	blaugrün	1·50	3·—
68.	10 „ „ 10 „	rosa	—·75	4·—

Zähnung. Nur die beiden K. Z. waren im allgemeinen Verkehr; für die L. Z. gilt das nach Ausgabe 1901/02 von Österreich gesagte.

Abarten. Von Nr. 68 gibt es verkehrten Aufdruck, ferner Aufdrucktype der Marke Nr. 67 und andre Abnormitäten, deren Ursprung noch nicht geklärt ist.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1905		K. Z. $13/12^1/_2$	K. Z. $13/13^1/_2$	L. Z. $9^1/_4$	L. Z. $10^1/_2$	L Z $9^1/_4$:$12^1/_2$	L Z $10^1/_2$:$12^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$:$9^1/_4$	L. Z. $12^1/_2$:$10^1/_2$
63.	10 P.	1.50 1.50	1.— 1.—	—.— —.—		— — —.—		—.— —.—	
64.	20 P.	—.50 1.50		40.— —.—	40.— —.—	30.— —.—	40.— —.—	25.— —.—	40 — —.—
65.	1 Pi.	1.— —.15		50.— —.—	50.— —.—		50.— —.—	50.— — —	50.— —.—
66.	2 Pi.	2.— 2.—		—.— —.—		—.— —.—		—.— —.—	
67.	5 C.	1.50 3.—		—.— —.—					
68.	10 C.	—.75 4.—							

1906/07. *Farbenänderung, beziehungsweise neue Wertstufe; Zähnung sie Zähnungstafel.*

69. 10 Para hellgrün . . . . . —·30 1·60
70. 30 „ violett (1907) . . . . . —·75 2·50

. . . . . *(Für Kreta). Marken der Ausgabe 1906/07 von Österreich mit schwarze Aufdruck der französischen Währung, Nr. 73 neue Wertstufe; Zähnun siehe Zähnungstafel.*

71. 5 Centimes auf 5 Heller hellgrün 1·50 3·—
72. 10 „ „ 10 „ rosa . —·75 3·50
73. 15 „ „ 15 „ violett 1·20 6·—

Zähnung. Für die L. Z. gilt auch hier die Bemerkung nach Ausgabe 1901 von Österreich.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Levante 1906		K. Z. 13/12½	K. Z. 13/13½	L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 9¼:12½	L. Z. 10½:12½	L. Z. 12½:9¼	L. Z. 12½:10
69.	10 P.	—.30 1.60	—.— —.—	30.— —.—	30.— —.—	30.— —.—	30.— —.—	30.— —.—	30.— —.
70.	30 P.	—.75 2.50		40.— —.—		40.— —.—		40.— —.—	
71.	5 C.	1.50 3.—		25.— —.—	25.— —.—	25.— —.—		25.— —.—	
72.	10 C.	—.75 3.50		50.— —.—		30.— —.—		30.— —.—	
73.	15 C.	1.20 6.—							

1908. *Marken im Muster der gleichzeitigen Ausgabe von Österreich (Nr. 74—7 wie Österr. Nr. 198, Nr. 79—82 wie Österr. Nr. 208); Nr. 74—78 Buch druck, K. Z. 12½; Nr. 79—82 Kupferdruck, L. Z. 12½. Wertangabe türkischer Währung.*

74. 10 Para grün auf gelb . . . . . —.25 —.25
75. 20 „ rosa auf rosa . . . . . —.50 —.40
76 30 „ d'braun auf sämisch . . . . . —.75 1.—
77. 60 „ violett auf graublau . . . . . 1.50 3.—
78. 1 Piaster } blau auf blau . . . . . 1.— —.15
} blau auf grünblau . . . . . 1.— —.20
79. 2 „ rot auf gelb . . . . . 2.— —.75
80. 5 „ dunkelbraun auf grau . . . 4.— 3.—
81. 10 „ grün auf gelb . . . . . 8.— 8.—
82. 20 „ dunkelblau auf grau . . . . 15.— 12.—

. . . . . *(Für Kreta.) Ebenso, jedoch Wertangabe in französischer Währung; N 83—86 Buchdruck, K. Z. 12½; Nr. 87 u. 88 Kupferdruck, L. Z. 12½.*

83. 5 Centimes grün auf gelb . . . . . —.30 —.50
84. 10 „ rosa auf rosa . . . . . —.50 1.50
85. 15 „ d'braun auf sämisch . . . . —.80 2.50
86. 25 „ blau auf blau 1.20 1.50
87. 50 „ rot auf gelb . . . . . 3.— 10.—
88. 1 Franc dunkelbraun auf grau . . . . . 5.— 17.50

Das Papier von Nr. 74—78, 83—86 ist glänzendes Kreidepapier und nur vorderseitig gefärbt Nr. 79—82, 87 u. 88 haben durchgefärbtes Kupferdruckpapier. Gewaschene Stücke von Nr. 78 auf grünblau haben fast weisses Papier.

Probe- und Makulaturdrucke. Es gilt das bei der gleichzeitigen Ausgabe von Österreich gesagte.

Zähnung. Nr. 88. gibt es in senkrechten Paaren, Mitte ungezähnt; Wert etwa 60 Mark.

. . . . . *Portomarken. Im Muster der gleichzeitigen Portomarken von Österreich, jedoch Wertangabe in türkischer Währung; glänzendes Kreidepapier, K. Z. 12½.*

		A Hellblaugrün (1908)		B. D'russischgrün (1912)	
89.	¼ Piaster	—·25	1·—	—·60	2·—
90.	½ „	—·50	1·50	1·—	2·50
91.	1 „	1·—	1·—	2·50	2·50
92.	1½ „	1·50	3·—	4·—	5·—
93.	2 „	2·—	3·50	6·—	7·50
94.	5 „	4·—	4·—		
95.	10 „	8·—	10·—	15·—	20·—
96.	20 „	15·—	15·—	30·—	30·—
97.	50 „	20·—	10·—	40·—	20.—

Die Farbe dieser Marken war bei der ersten Auflage hellblaugrün. Vom Jahre 1909 an wurde das glänzende Kreidepapier nicht mehr angewendet und man druckte auf glanzloses Papier (siehe Nr. 103—111). Im Jahre 912 griff man auf Restbestände des Kreidepapieres zurück und druckte auf dieses Papier eine kleine Auflage, die jedoch zum Unterschied von der Auflage 1908 in der Farbe der Marken 103—111, also dunkelrussischgrün, gedruckt war; in dieser Farbe gibt es auf Kreidepapier alle Werte mit Ausnahme der 5 Piaster.

1909/13. *Wie die vorhergehende Ausgabe, jedoch auf glanzlosem Papier; Buchdruck, K. Z. 12½.*

98. 10 Para grün auf gelb . . . —·— —·—
99. 20 „ rosa auf rosa . . . —·50 25·—
100. 1 Piaster ultramarin auf blau 1·— 1·50

. . . . . *(Für Kreta.) Ebenso.*

101. 10 Centimes rosa auf rosa . . —·60 40·—
102. 25 „ ultramarin a. blau 1·20 15·—

Das Papier der Marken Nr. 98—102 ist glanzlos und durchgefärbt. Nr. 100 gelangte 1913, die übrigen erst 1914 in Verkehr. Die tatsächliche Existenz von Nr. 98 ist noch nicht erwiesen; Stücke auf einwandfrei ungekreidetem und durchgefärbtem Papier sind noch nicht vorgelegen.

. . . . . *Portomarken. Wie Ausgabe 1908 jedoch auf glanzlosem Papier; Buchdruck, K. Z. 12½.*

		A) Dünnes Papier (1909)		B) Gewöhnliches Papier (1910)	
103.	¼ Piaster d'grün . .	—·30	1·50	—·25	1·—
104.	½ „ „ . .	—·60	2·—	—·50	1·50
105.	1 „ „ . .	1·20	1·50	1·—	1·—
106.	1½ „ „ . .	1·80	4·50	1·50	2·50
107.	2 „ „ . .	2·50	5·—	2·—	3·—
108.	5 „ „ . .	5·—	7·—	4·—	4·—
109.	10 „ „ . .	10·—	20·—	8·—	8·—
110.	20 „ „ . .	20·—	25·—	15·—	20·—
111.	30 „ „ . .	25·—	15·—	20 —	8·—

Das Papier war bei der ersten Auflage dünn, der Druck durchschlagend; die späteren Auflagen wurden dann auf gewöhnliches Papier gedruckt.

Privatmarken der Donau-Dampfschiffahrts-gesellschaft.

Als Anhang mögen hier die Privatmarken der D. D. S. G. erwähnt werden, die besonders echt gebraucht auf Brief Beachtung verdienen.

Im Jahre 1850 wurden die Dampfschiffe der ersten österreichischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft zum Postdienst herangezogen u. zw. anfänglich zwischen Wien und Budapest, später von 1851 an zwischen Budapest und Orsova. Auch die Uferortschaften vermittelten diese Postkolli. Von 1852 an beförderte die Gesellschaft auch die Post der Moldau- und Donau-Fürstentümer. Die von dort anlangenden Schiffe mussten in Orsova anhalten, wo die Briefschaften und Postkolli auf die Portogebühren und Tarife untersucht und mit dem Stempel „Altorsova" versehen wurden.

Als Zustellgebühr verwendete die Gesellschaft Privatmarken, liegende Rechtecke, in der Mitte die Wertziffer, umgeben von einem Kranz, links und rechts davon je ein Anker, in ovalem Band die Unterschrift: „Erste k. k. pr. Donau Dampschiffahrtsgesellschaft." Das Oval steht auf gewelltem Untergrund.

1866/67. *Farbiger Druck, weisses Papier, L. Z. 9¼, Nr. 2 auch L. Z. 12.*

1.	10 (Soldi) violett	. . . . .	2.—	20.—
2.	17 „	scharlach	8.—	25.—
2/b.	17 „	scharlach, geschnitten	8.—	25.—

1868/71. *Farbenänderung; L. Z. 9¼.*

3.	10 (Soldi) grün (1868)	. . . . .	2.—	10.—
4.	10 „	scharlach (1870)	2.—	30.—

Ungezähnte Stücke entstammen Restbeständen.

Neudrucke dieser Marken wurden im Jahre 1877 angefertigt, u. zw. auf dickerem Papier und in helleren Farben. L. Z. 10 oder (seltener) ungezähnt. Es gibt 10 Soldi orangerot, ziegelrot, 17 Soldi orangerot, hellrot, 10 Soldi hellgrün, blaugrün, 10 Soldi mattlila. Wert pr. Stück 75 Pf.—1 M. Kennzeichen der Neudrucke: die „f" haben rund Köpfe, „f" und „t" in „fährt" von einander abstehend. Es gibt auch als Neudrucke vertriebene Fälschungen.

1887. *Neue Zeichnung: Hochrechteck, farbiger Hochdruck mit einer grossen weissen Wertziffer im farbigem Oval, auf allen vier Seiten umgeben mit der Inschrift: „Erste k. k priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft" — eingerahmt von einer schmalen Zierleiste.*

5 (Soldi) karmin		20 (Soldi) grün	
10 „	d'blau	50 „	indigo auf gelb.

Diese Wertzeichen sollen nur für fiskalische Zwecke verwendet worden sein.

7. JAHRGANG | 5. JUNI 1924 | NUMMER 6

Erscheint am 5. eines jeden Monates

SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT

Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Die Marken der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft

Wir haben uns in der „Donaupost" wiederholt mit den Marken der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft — kurz D. D. S. G. — befaßt*) und an Hand der Payerschen Ungarnmonographie auch im Donaupostkatalog eine nach damaligen Begriffen genaue Aufstellung gegeben. Das war im Jahre 1921. Seither hat aber das Sondersammeln der Marken Österreich-Ungarns einen gewaltigen Aufschwung genommen und auch die Marken der D. D. S. G. sind in den Mittelpunkt des Interesses weiter Schichten getreten. Die vorjährige Briefmarkenausstellung in Wien enthielt gleich zwei hervorragende Sondersammlungen dieser Marken, was aber noch wichtiger ist, Herr Josef Sturany, Wien, veröffentlichte in der „Postmarke" eine Spezialarbeit, die zum ersten Mal Klarheit in die so heikle Frage der beiden Typen brachte, andererseits aber eine genaue Unterscheidung zwischen Originalen und Neudrcken ermöglicht.

Leider beschränkt sich Herrn Sturanys Arbeit nur auf die *Freimarken* der D. D. S. G., während doch auch die übrigen sogenannten Kontrollzeichen und Vignetten gern gesammelt werden. Bezüglich der letzteren haben wir seit 1921 viel Neues erfahren, was im Donaupostkatalog nicht mehr enthalten ist, so besonders verschiedene Ausgabedaten. All das soll heute berichtigt werden, in erster Reihe jedoch die Frage der Freimarken an Hand der vorzüglichen Arbeit Sturanys, aus der wir wörtlich zitieren, was von besonderer Wichtigkeit ist. Die Klischees unserer drei ersten Abbildungen wurden uns von der „Postmarke" leihweise überlassen.

*) Man vergleiche „Donaupost" 1922, Nr. 5.

Preis dieser Nummer . . . . Kč 1.50

Österreich 3000 K. Ungarn 3500 K. Polen 500.000 M. Jugoslavien 5 Dinar

I. Briefmarken (Freimarken).

1866, 15. April:

Steindruck, farbig auf weißem Papier, gedruckt in Bogen zu 50 Stück (10 Reihen zu 5 Marken) und 100 Stück (10 Reihen zu 10 Marken) in der Buch- und Kunstdruckerei H. Engel u. Sohn, Wien, II., Weintraubengasse 11.

1. a) 17 (Kreuzer) scharlachrot, L. Z. 9½, Type I.
   b) 17 (Kreuzer) mattrot, L. Z. 12, Type I.

1866, Ende August:

2. 10 (Kreuzer) blaßviolett in verschiedenen Schattierungen, L. Z. 9½, Type I.

1868, Juli:

3. A) 10 (Kreuzer) grün in verschiedenen Schattierungen, L. Z. 9½, Type I.
   B) 10 (Kreuzer) grün, L. Z. 9½, Type II.

1870:

4. 10 (Kreuzer) scharlachrot, L. Z. 9½, Type I.

Während wir im Donaupostkatalog an Hand der Payerschen Monographie die Währung „Soldi“ nannten, ist selbe laut Sturany richtig als Kreuzer anzusprechen.

Bei genauer Betrachtung — schreibt Sturany — kann man finden, daß bei der 10 Kreuzer-Marke *die Stellung der Wertziffer* nicht bei allen Marken des Bogen gleich ist. Bald steht sie genau in der Mitte, bald ist sie mehr nach links, rechts, oben oder unten verschoben, manchmal auch nicht genau senkrecht stehend. Diese Verschiedenheit dürfte sich daraus erklären, daß man zum Druck dieser Marke die Steine der 17 Kreuzer-Marke nach Entfernung der Wertziffer verwendet hat, indem man die neue Wertziffer „10“ bei jeder Marke des Drucksteines einzeichnete. Diese Annahme wird auch durch das Vorhandensein des „Erkennungspunktes“ sowohl bei den Marken zu 17 Kreuzer, als auch bei denen zu 10 Kreuzer bestätigt, da bei Anfertigung einer neuen Platte dieser „Erkennungspunkt“ wohl nicht mehr vorkommen würde (was übrigens bei den später angefertigten *neuen* Platten II auch tatsächlich der Fall ist).

Es gibt zweierlei Typen, und zwar bei den Originalen nur von der Marke zu 10 Kreuzer grün.

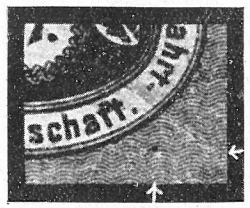
Type I

Type II

Type I (siehe Abb.). Die vier f in den beiden Worten der Umschrift Dampfschiffahrt und Gesellschaft zeigen flache, beinahe eckige Köpfe.

Type II (siehe Abb.). Die obgenannten f haben *halb*kreisförmige Köpfe, außerdem sind die Endbuchstaben r und t im Worte Dampfschiffahrt etwas weiter auseinander gestellt, die Wellenlinien des Untergrundes haben eine andere Form und die Ankertaue sind anders geschlungen als bei Type I.

Nun zum „Erkennungspunkt“. Sämtliche Werte der Type I zeigen bei den Originalen (nicht bei den Neudrucken!) außerhalb der äußeren Ovallinie im wellenartigen Untergrund, zwei Millimeter unterhalb des Schlußpunktes nach dem Worte „Gesellschaft“ einen mit der Markenfarbe gleichen *farbigen* Punkt, der, sei es nun ein Zufallspunkt, ein Kontroll- oder Geheimzeichen, ein untrügliches Zeichen für die Echtheit der Marke ist. Bei der Type II hat weder das Original noch der Nachdruck dieses Zeichen.



Erkennungspunkt

Von der Type I kommen ungezähnte Stücke in allen Farben vor. Sie zeigen genau wie die gezähnten Originalbogen den farbigen Erkennungspunkt. Sie dürften aus Restbeständen, die sich im Besitze der Gesellschaft oder der Druckerei befanden, stammen. Auf ganzem Brief gelaufene abgestempelte Stücke wurden noch nicht gesehen. *)

In Type I, ungezähnt, sind, auf ganz feinem, beinahe seidenartigem Papier gedruckt, Proben in verschiedenen Farben bekannt. Es wurden bisher gesehen: 10 Kr. lichtbraun, gelbbraun, schokoladebraun, grün, lichtblau, mattblau, ultramarin und dunkelblau. Alle Probedrucke zeigen den farbigen Erkennungspunkt.

Neudruck

Nach Außerkurssetzung der Briefkontrollmarken im Jahre 1878 wurde wegen großer Nachfrage aus Sammlerkreisen von der Direktion der D. D. S. G. ein Neudruck bestellt, der aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls von der Buch- und Kunstdruckerei H. Engel u. Sohn geliefert wurde. Die Zeichnung des neuhergestellten Lithographiesteines in Type I deckt sich vollkommen mit jener des Originalsteines, nur fehlt ausnahmslos der oben erwähnte Erkennungspunkt. Dieser Umstand, also das Fehlen des Punktes, ist das sicherste Erkennungszeichen für den Neudruck der Type I. Bei der Type II sind keine Unterschiede zwischen der Zeichnung des Originales und des Neudruckes feststellbar; der Erkennungspunkt findet sich nur bei den Originalen der Type I.

Von dem vorstehend besprochenen Neudruck-Lithographiestein wurde später auf Basis unberechtigter privater Nachbestellungen eine Unzahl von Abzügen gemacht, die man nur als Nachdrucke bezeichnen kann, und die noch heute häufig im Handel vorkommen. Leider lassen sich die Neudrucke von den Nachdrucken überhaupt nicht unterscheiden.

Damit haben wir die wichtigsten Teile aus Sturanys Studie zitiert. Dies mag zur Richtigstellung des diesbezüglich im Donaupostkatalog gesagten genügen und wollen wir nunmehr auf die übrigen Marken der D. D. S. G. zu sprechen kommen, die nicht dem Briefverkehr, sondern zu Verrechnungszwecken der Gesellschaft dienten.

---

*) Der Ausdruck „in allen Farben“, den Sturany hier gebraucht, scheint uns sehr weitläufig zu sein. Es wäre genauer, die vorkommenden Farben einzeln anzuführen. Wir sahen die 10 Kreuzer-Marke in folgenden Farben: blau, ockergelb, braunorange, braun, graubraun, braunrosa, ferner die Farben der gezähnten Marken in ungezähntem Zustande, also 17 Kr. scharlachrot, mattrot und 10 Kreuzer blaßviolett und grün.

II. Kontrollmarken.

1887. Hochrechteck, farbiger Hochdruck mit einer großen weißen Wertziffer in farbigem Oval, auf allen vier Seiten umgeben von der Inschrift „Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft“ — eingerahmt von einer schmalen Zierleiste.

5 (Kr.) karmin
10 (Kr.) d'blau
20 (Kr.) grün
50 (Kr.) indigo auf gelb.

Der Zweck, dem diese Marken dienten, ist unbekannt.

III. Paketmarken.

Zur Freimachung von Paketen in Serbien, Rumänien und Bulgarien wurden Vignetten von 24¼ mm Geviert, gezähnt 11½, verwendet. Es gibt solche in drei Sprachen:

A) *Deutsch: „Nachzahlungs — Marke — 10 Kr. — Ser.... D. D. S. G.“*

a) 1894 roter Druck auf weißem Papier: 10 Kr. Ser. I, II, III, IV, V, VI, — also nach der Seriennummer sechs Verschiedenheiten, jedoch stets 10 Kreuzer Nennwert. Was unter einer Serie zu verstehen war, ist unbekannt.

b) 1894 nämlicher Text in blauem Druck in etwas größerer Schrift auf weißem Papier, jedoch „3 Kr.“ und ohne Seriennummer, also nur ein einziger Wert.

Diese blaue Type wurde angeblich nur in Österreich verwendet, in den Donaufürstentümern und Ungarn nicht.

B) *Ungarisch: „Utanfizetési — jegy — D. G. H. T.“* Die vier Buchstaben bedeuten Duna Gözhajózási társaság, also den ungarischen Namen der Gesellschaft.
1884, roter Druck auf weißem Papier, 3, 4, 5, 6 und 10 Kr. rot.
Zum Zeichen der Entwertung wurden diese Marken durchlocht.

C) *Türkisch: „Centimes — Kalabalük — D. D. S. G.“*
1884, roter Druck auf weißem Papier: 50, 100, 150, 200, 300, 400, 450 und 600 Centimes.

Zum Zeichen der Entwertung wurden auch diese Marken entweder durchlocht oder mittels eines Datumstempels in scharfem Blinddruck, so ähnlich wie bei Eisenbahnfahrkarten bedruckt. Wir sahen eine 50 C.-Marke mit eingeprägtem Datum „0 4 — APR“, was auf eine sehr späte Verwendung schließen läßt, falls 04 : 1904 bedeuten soll.

IV. Paketmarken in Großformat.

Es gibt auch großquadratige Paketkontrollmarken, (55 mm Seitenlänge), mit der Inschrift: D. D. S. G. — Gepäck — Control-Marke — .... Bani.“ Auf jeder Marke ist eine Wertzahl in Baniwährung und die Ortsbezeichnung enthalten. Es gibt:

1874 20 Bani karmin: Galaz—Braila
1874 20 „ braunrot: Galaz—Braila
1874 20 „ grün: Braila—Galaz
1874 20 „ gelbbraun: Braila—Galaz
1874 40 „ gelbbraun: Braila—Galaz
1874 40 „ braunrot: Galaz—Braila
1874 40 „ karmin: Galaz—Braila
1874 40 „ grün: Braila—Galaz
1884 40 „ gelb: Kalaras nach Ostrov Silistria
1884 40 „ braun: Kalaraś nach Ostrow Silistria
1884 40 „ blau: Silistria nach Ostrow Kalaras
1884 40 „ gelb: Ostrow nach Kalaras Silistria
1884 40 „ braun: Ostrow nach Kalaras Silistria
1884 40 „ karmin: Galaz—Braila
1884 40 „ grün: Braila—Galaz.

Diese Marken wurden in Bogen zu 20 Stück erzeugt, dabei die gelbbraunen 20 und 40 Bani-Werte Braila—Galaz in *einem* Bogen, so daß die linke Hälfte des Bogen 20, die rechte Hälfte hingegen 40 Banimarken enthält, somit je 5 Paare 20 und 40 Bani in jedem Bogen zusammenhängend sind. Diese Mischung zweier Werte einer Farbe im selben Bogen kommt außerdem noch bei den roten 20 und 40 Bani-Marken der Linie Galaz—Braila vor, bei den übrigen nicht.

Alle Werte sind auch ungezähnt anzutreffen, aber in diesem Zustande weit seltener.

Da es von jeder Sorte mehrere Auflagen gibt, kommen verschiedene, oft recht auffällige Farbenabarten vor.

Die Entwertung geschah mittels Tintenstriches oder aufgedruckter Zahlen, z. B. G 2825 oder 83. (Handstempel.)

V. Dispositionsmarken.

Die sogenannten „Dispositions“- oder Passagier-Gepäcksmarken waren für den inneren Dienst im Gebrauch. Sie zeigen vier Anker, deren Ankerknoten das ovale Band mit der Inschrift berühren. Diese Isnchrift lautet oben: „I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts Gesellschaft“, unten „Elsö cs. kir. sz. Duna — Göz — hajózási társulat.“ In der Mitte die Wertziffer jeweils in der Markenfarbe, jedoch ohne Münzangabe.

Es gibt zwei Serien:

a) 1889 (Kreuzer) gezähnt und ungezähnt:
10 rosa
20 dunkelblau
30 grauviolett
40 hellgrün
60 orange
80 gelb

b) 1900 (Heller) gezähnt:
10 Heller—Fillér grau
20 „ „ karmin
40 „ „ hellblau
60 „ „ blaßlila
80 „ „ smaragdgrün
120 „ „ braun
160 „ „ gelb.

Wie man sieht, wurden die Wertzahlen der ersten, Kreuzer-Serie einfach verdoppelt. Das Markenbild selbst ist ähnlich, nur enthält es im Oval oben ein Täfelchen mit „Heller“, unten aber ein solches mit „Fillér“. Die Wertzahl ist bei allen 7 Werten *schwarz*.

Im Jahre 1902 kamen zwei Ergänzungswerte hinzu:
35 Heller—Fillér grauschwarz
45 „ „ grauschwarz
bei diesen ist die Wertzahl *rot* eingedruckt.

VI. Frachtmarken.

Die sogenannten „Frachtmarken“ wurden auf die Gepäcksstücke der Passagiere angebracht. Sie erschienen in Kreuzer- und Fillér-Werten und zeigen im Kreisrund die Anfangsbuchstaben D. G. T. (*D*una *G*özhajózási *T*ársaság). In der Mitte ist die Wertziffer.

1895 3, 4, 5, 6, 10 Kreuzer *rot*.

1900 6, 8, 10, 12 Fillér grün mit schwarzem Eindruck.

Entwertet wurden diese Marken, — wie auch unsere Abbildung zeigt — durch Lochung.

Während obige Marken ausschließlich für die ungarische Strecke bestimmt waren, gab es eine blaue 20 Kreuzer-Marke, die sowohl in Österreich, wie auch in Ungarn verwendet wurde. Sie stammt schon aus dem Jahre 1894 und ist über dieselbe nichts Näheres bekannt. Wir bilden sie hier ab, vielleicht gibt es auch noch andere Werte davon.

*

Wir ersuchen alle Leser, etwa immer noch irrige Angaben, Jahreszahlen usw. zu berichtigen und hier nicht erwähnte Marken, die mit der D. D. S. G. in Verbindung waren oder sind, uns freundlichst vorzulegen.

Buchdr[u]sammler *)

Der „A. A.

Daß zur He
dem Maße herar
Makulatur bei
die technisch
geht so zu:

Jeder Samm
den neue Samm
Hat also irgen
Münze, eine Bri
Exemplaren des
übereifrige Sam
einbildet und d
Abweichungen a
Sammler seinen
Briefmarken nu

in ganz hervorragen-
lich; daß aber unsere
ßere Rolle spielt als
kannt sein. Und das

, unter allen Umstän-
muß er sie schaffen.
Schmetterling, eine
sich, das bei anderen
eint, so kreiert“ der
Typus, wie er sich
il derartige winzige
sind, so steht so ein
enzlos da. Bei den
ch ein ganz gewal-

*) Wir ent
chen, Schraudo
heutzutage vor
treffend ad abs
druckers über d
können wir den
des Sammlers

chensammler“ (Münnde, weil darin die
nach Kinkerlitzen“
das Urteil des Buchieren dürfte. In *allem*
einer der Hauptreize
Art der Marke, das
gewollte Marke[illegible], die gewollte Farbe und den *gewollten* Aufdruck zu sammeln, sondern auch die *ungewollten wirklich* typischen Abarten, Druckfehler und Fehldrucke ausfindig zu machen, allerdings im Rahmen einer vernünftigen Forschungstätigkeit, die frei von jeder Tüftelei ist und „Raritäten“, wie zum Beispiel den bayrischen Schlappschuh usw., streng vermeidet.

DONAUDAMPFSCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT. Von der hier abgebildeten Markengattung, die wir in Nr. 6 beschrieben, gibt es auch den Wert zu 15 Kreuzer blau, und zwar kam je ein Paar zu 15 und 20 Kr. gestempelt „Temesvár, 30. III. 96“ und „Neusatz 5. VII.“, schließlich „Kalocsa 12. IX. 91.“, auf der Marienbader und Karlsbader Köhlerauktion zur Versteigerung. — Von den Nachzahlungsmarken haben wir noch folgenden Wert, der in Nr. 6 nicht erwähnt war, gesehen: 10 Kr. Serie 128. — Schließlich blieb neulich die Dispositionsmarke: 5 Kr. grau irrtümlich aus.

Kandalakscha, Onega, Pinega, Povenetz, Schenkursk. Die Marken kamen im Jänner 1920 in Verkehr. Die Archive der Nordarmee befinden sich heute im Ausland.

20. Marken der Westarmee mit Zaren-Adler. (Senf 1925, Seite 583.) Es sind das Marken der Westarmee des General Bermondt Awalow, die jedoch nur zur Ausgabe *vorbereitet* waren und nicht mehr in Verkehr gelangten.

21. Karelien. (Senf 1925, Seite 344, Nr. 1—15.) Im Jahre 1921 befreiten karelische Aufständische ihr an Finnland grenzendes Land von den Bolschewiken. Die Marken Karelieus sind amtlich; daß Moskau sie nicht anerkennen will, ist selbstverständlich.

24. Briefmarken der Georgischen Post in Konstantinopel. Es handelt sich um amtlich verausgabte Marken des georgischen Konsulates in Konstantinopel; sie erschienen am 15. Jänner 1921 und dienten für die nach Georgien bestimmte Korrespondenz. Gleichzeitig waren die gleichartigen Marken der Konsulate Rumäniens (1919) und Polens (1919—20) zu Konstantinopel bis Ende Feber 1921 in Wirksamkeit. Die geringen Restbestände der georgischen Marken in Konstantinopel erwarb die Firma Romeko aus Paris. (12. Rue Bukarest.)

25. Marken mit den Bildnissen russischer Generale (Michel 1924, Seite 348) sind nur zur Ausgabe *vorbereitet* gewesen.

29. Weißrußland. (Senf 1925, Seite 584, Nr. 1—5.) Es ist dies eine amtliche Ausgabe der antibolschewistischen Armee des Generals Bulak-Balachowitz, der im Jahre 1920 ein großes weißrussiches Gebiet von Minsk bis Dünaburg besetzt hielt. Natürlich sind diese Marken in den Augen des „Sowjet Philatelist“ Schwindelprodukte, nur aus dem Grunde, weil sie von *Weißgardisten* stammen!

31.Luftpostmarken von Wladiwostok. Die Geschichte dieser Marken ist eine Komödie der Sowjetherrschaft. Laut Amtserlaß der Sowjetregierung vom 24. Juli 1923 war eine offizielle Ausgabe von Flugpostmarken der Fernostrepublik mit den Postämtern Wladiwostok, Spaßk, Nikolsk-Ussurisk vorgesehen. Als aber später ein Vertreter der Sowjetrepublik, ein Herr Stankow aus Wladiwostok samt den vorbereiteten Marken ins Ausland verschwand, mußten diese nunmehr vom Sowjetphilatelist als „Privatausgabe“ einer Gruppe Wladiwostoker Sammler“hingestellt werden.

Für die übrigen, durch den „Sowjet Philatelist“ angezweifelten Ausgaben (Nr. 13, 15, 16, 22, 23, 26, 27, 28 und 30) besitze ich *noch* nicht genügende Unterlagen, um deren Herkunft einwandfrei festzustellen.

Meine Ausführungen bewiesen aber, wie vorsichtig man die Aufsätze des „Sowjet Philatelist“ aufnehmen muß.

Verrechnungsmarken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

In Nr. 85/86 der „Postmarke“ veröffentlicht Josef Sturany, wohl der beste Kenner dieses Sondergebietes, eine Studie über die Verrechnungsmarken der D. D. S. G., die wir, da sie vielfach wertvolle Ergänzungen zu unserem gleichartigen Aufsatz in Nr. 6/1924 bringt, hiemit auch unserem Leserkreise mitteilen. Auch ist es uns, dank der Liebenswürdigkeit des „Postmarke“-Verlages möglich, alle Ausgaben im Bilde wiederzugeben.

Herr Sturany faßt dieses Kapitel unter dem Sammelnamen „Verrechnungsmarken“ (im Gegensatz zu den *Brief*marken der D. D. S. G.) zusammen und bringt eine katalogmäßige Aufstellung, wobei er bei jeder Ausgabe, soweit es ihm bekannt ist, auch deren *Zweck* angibt.

I. Fiskalische Marken.

1887. Farbiger Druck auf weißem Papier, ungezähnt (Abb. 1, Seite 52).

1. 5 (Kreuzer) karmin
2. 10 „ dunkelblau
3. 20 „ grün
4. 50 „ indigo auf gelbem Papier.

Diese Marken hatten eine nicht mehr feststellbare Bestimmung, dienten aber sicherlich zu Verrechnungszwecken.

II. Wertmarken.

1894. Farbiger Druck auf weißem Papier, ungezähnt oder mit L. Z. 11 (Abb. 2).

1

5. 5 (Kreuzer) grau
6. 10 „ rosa
7. 20 „ blau
8. 30 „ violett
9. 40 „ hellgrün
10. 60 „ orange
11. 80 „ gelb.

Da bisher gestempelte Stücke nur gezähnt gesehen wurden, ist die Vermutung auszusprechen, daß die ungezähnten Stücke den Restbeständen entstammen, die dann ungezähnt in die Hände des Publikums gekommen sind.

1901. Gleiches Muster wie Ausgabe 1894, jedoch oberhalb des die Wertziffer enthaltenden liegenden Ovales statt der Rosette ein kleines Querschildchen mit der Inschrift „Heller“, unterhalb des Ovales ein solches mit der ungarischen Wertbezeichnung „Fillér“. Die Wertziffer ist, entgegen der früheren Ausgabe, bei allen Werten gesondert, schwarz auf weißem Grund, eingedruckt. L. Z. 11½:12 (Abb. 3).

12. 10 Heller (Fillér) grau
13. 20 „ „ rosa
14. 30 „ „ licht- u. dunkelgrau
15. 40 „ „ blau
16. 50 „ „ blaugrün (mit zweierlei Zifferntypen)
17. 60 „ (Fillér) lila, violett
18. 80 „ „ hellgrün
19. 100 „ „ violettbraun
20. 120 „ „ lichtbraun
21. 160 „ „ gelb
22. 200 „ „ rotbraun
23. 1800 „ „ hellgelb
24. 2400 „ „ lila
25. 3000 „ „ lichtblau
26. 4200 „ „ rosa

2

3

1922. Farbiger Druck auf weißem Papier, L. Z. 10½

für Österreich (Abb. 4):

27. 30 österr. Kronen blau
28. 40 „ „ rosa
29. 120 „ „ grün

für Deutschland (Abb. 5):

30. 1 Mark blau
31. 2 „ rosa

für Ungarn (Abb. 6):

32. 3 m. korona blau
33. 4 „ „ rosa
34. 10 „ „ grün

für die Tschechoslovakei (Abb. 7):

35. 0.50 Korun čsl. blau
36. 1 „ „ rosa

4 5 6

für Jugoslawien (Abb. 8.):

37. 0.50 Dinar blau
38. 1 „ rosa

für Bulgarien (Abb. 9):

39. 1 Leva blau
40. 2 „ rosa

7 8 9

III. Dispositionsmarken.

Wurden zur Einhebung und Verrechnung der Post- und Schreibgebühren anläßlich nachträglicher Verfügungen seitens der Parteien im Frachtenverkehr verwendet und nach Aufkleben auf das diesbezügliche Dispositionsformular mit dem Stations- oder Datumstempel entwertet.

1894. Farbiger Druck auf weißem Papier, L. Z. 11 (Abb. 10).

41. 15 Kreuzer blau
42. 20 „ „

1901. Zeichnung wie die Wertmarken der Ausgabe 1901. Schwarzer Druck auf lilagrauem Papier, mit rotem Zifferneindruck, L. Z. 11½

43. 35 Heller (Fillér) schwarz auf lilagrauem Papier
44. 45 „ „ „ „ „ „
45. 50 „ „ „ „ „ „

12 13 14

1913. Wie die vorstehende Ausgabe, aber noch mit schwarzem Aufdruck *D. M.* (Dispositions-Marke), L. Z. 9½, Nr. 54—61, L. Z. 11½

für Österreich (Abb. 12):

46. 5 Heller (Filler) lichtgün
47. 10 „ „ lichtgelb
48. 50 „ „ mattrot
49. 100 „ „ rotbraun auf weißem Papier
50. 200 „ „ gelbbraun „ „ „
51. 200 „ „ blau
52. 400 „ „ lila
53. 1000 „ „ braungelb

10

für Deutschland (Abb. 13.):

54. 5 Pf. (Pfennig) lichtgrün
55. 10 „ „ lichtgelblich
56. 50 „ „ mattrot

1920.

57. 400 „ „ lila
58. 1000 „ „ braungelb

für die Türkei (Abb. 14):

59. 5 Cents (Centimes) lichtgrün
60. 10 „ „ lichtgelblich
61. 50 „ „ mattrot

15 16

1922. Zeichnung wie die Wertmarken aus dem Jahre 1922, rechts im Feld unter der oberen Querleiste ein *D* (Dispositions-Marke). Farbiger Druck auf weißem Papier, L. Z. 9½

für Österreich (Abb. 15):

62. 5 öst. Kronen blau
63. 10 „ „ rosa

für Deutschland (Abb. 16):

64. 2 Mark blau
65. 4 „ rosa
66. 10 „ grün

IV. Paket-Nachzahlungs-Marken.

—. Farbiger Druck auf weißem Papier, L. Z. 11.

a) in deutscher Sprache (Abb. 17, 18):

67. 3 kr. (Kreuzer) blau
68. 10 „ „ rot Serie I
69. 10 „ „ „ „ II
70. 10 „ „ „ „ III
71. 10 „ „ „ „ IV
72. 10 „ „ „ „ V
73. 10 „ „ „ „ VI
74. 10 „ „ „ „ 55
75. 10 „ „ „ „ 127
76. 10 „ „ „ „ 128

20

b) in ungarischer Sprache (Abb. 19):

77. 3 kr. (Krajcár) rot
78. 4 „ „ „
79. 5 „ „ „
80. 6 „ „ „
81. 10 „ „ „

17 18 19

c) in türkischer Sprache (Abb. 20):
(Die Inschrift „Kabalabük“ heißt zu deutsch „Gepäck“)

82. 50 Centimes rot
83. 100 „ „
84. 150 „ „
85. 200 „ „
86. 300 „ „
87. 400 „ „
88. 450 „ „
89. 600 „ „

V. Fahrkarten-Nachzahlungs-Marken.

Waren im Budapester Lokalschiff-Verkehr zur Einhebung der Gebühren für Weiterfahrten und für Platz-Aufzahlungen in Verwendung. Sie wurden auf die ursprünglich gelöste Fahrkarte aufgeklebt und mittels Durchlochung entwertet. Nach Einstellung des Budapester Lokalschiff-Verkehres im Jahre 1917 wurden sie nicht mehr verausgabt.

—. Farbiger Druck auf weißem Papier, L. Z. 11½ (Abb. 21).

90. 3 kr. (krajzar) rot
91. 4 „ „ „
92. 5 „ „ „
93. 6 „ „ „
94. 10 „ „ „

21 22

—. Farbiger Druck auf weißem Papier, L. Z. 11½ (Abb. 22).

95. 6 filler grün
96. 8 „ „
97. 10 „ „
98. 12 „ „
99. 20 „ „

VI. Gepäck-Kontrollmarken.

Dienten zur Kontrolle der Frankierung von Gepäckstücken.

—. Farbiger Druck auf weißem Papier, ungezähnt oder L. Z. 10½.

a) Galaz-Braila

100. 20 Bani, rotbraun, ungezähnt
101. 40 „ „ „
Beide Werte auch zusammenhängend: 40+20 Bani rotbraun “
102. 20 Bani, lilarot, ungezähnt
103. 40 „ „ „
104. 20 Bani, rotbraun L. Z. 10½
105. 40 „ „ „ „ 10½
106. 20 „ lilarot, „ „ 10½
107. 40 „ „ „ „ 10½

b) Braila-Galaz.

108. 20 Bani grün, ungezähnt
109. 40 „ „ „
110. 20 „ lichtbraun, „
111. 40 „ „ „
112. 20 „ gelb „
113. 40 „ gelbbraun „
114. 20 „ gelbgrün, L. Z. 10½
115. 20 „ blaugrün, „ „ 10½
116. 40 „ gelbgrün, „ „ 10½
117. 40 „ blaugrün, „ „ 10½
118. 20 „ gelb „ „ 10½
119. 20 „ gelbbraun „ „ 10½
120. 40 „ „ „ „ 10½

c) Kalaras-Ostrov-Silistra (Abb. 23):

121. 40 Bani dunkelbraun, ungezähnt
122. 40 „ „ L. Z. 10½

d) Ostrov-Kalaras-Silistra

123. 40 Bani gelb, ungezähnt
124. 40 „ „ L. Z. 10½

e) Silistra-Ostrov-Kalaras

125. 40 Bani blau, ungezähnt
126. 40 „ „ L. Z. 10½

23

Alle vorstehend katalogisierten Wertzeichen haben, wie nochmals ausdrücklich betont sei, mit Briefmarken nur das Aussehen gemeinsam und hatten keinen wie immer gearteten postalischen Zweck. Sie dienten lediglich fiskalischen Verrechnungszwecken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Trotzdem werden sie von den Sondersammlern österreichischer Marken vielfach beachtet, die ihnen gerne ein Plätzchen in ihren Sammlungen, neben den Briefmarken der D. D. S. G., gönnen.

Diese Reihe kommt sowohl gezähnt wie ungezahnt (Druckproben?) vor und war rein fiskalisch.

Ganz zuletzt noch *Frachtmarken*, die auf den Gepäckstücken der Passagiere angebracht wurden. Sie erschienen in Kreuzer und Fillér Werten und zeigen im Kreisrund die Anfangsbuchstaben D. (Duna) G. (Gőzhajozási) T. (Társaság) in der Mitte die Wertziffer. Die Kreuzer Marken sind rot. — die Fillér grün mit schwarzem Aufdruck. Es gibt 3, 4, 5, 6, 10 Kreuzer, 6, 8, 10, 12 F. Marken.

Alle obigen Daten über Marken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft stammen aus der Studie des Min. Rates Béla Payer in Berl. Brfm. Ztg. Nr. 10/1917.

◎ ◎ ◎

Lettland. Wappenzeichnung: 5 Santimi grün. Werte zu 6, 15 und 25 S. sind in Vorbereitung.

Liechtenstein. Die Ausgabe einer Marke zu 1½ Fr. steht bevor.

Niederlande. Neues Königin-Muster: 5 C. olivgrün. Weitere Werte zu 7½ und 60 C. sollen demnächst erscheinen.

Norwegen. 45 Öre ultramarin.

Polen. Laut „Postmarke" sind Marken mit Städteansichten geplant, u. z. 1. Schloßplatz in Warschau, 2. Schloß Wawel in Krakau, 3. Rathaus in Posen. Sechs Marken in diesen Mustern sollen anfangs April zur Ausgabe gelangen. Als weitere Motive wurden gewählt: das heilige Tor in Wilna und das Sobieski-Denkmal in Lemberg. Das sechste Bild soll die Meeresküste zeigen. Die Marken werden einfarbig sein, das Format der gegenwärtigen Marken behalten und in Buchdruck ausgeführt werden. — Ferner steht die Ausgabe von Flugpostmarken bevor.

Portugal. Wohltätigkeitsmarken im bisherigen Muster: 15 C. karmin, 30 C. braunlila.

Rumänien. 3 Lei rotbraun (statt gelbbraun).

Rußland. Ergänzungswert: 15 Kopeken gelb, gezähnt, Arbeiterkopf. Laut Danziger Umschau sind noch erschienen: 1 Kop. violett auf 100 Rubel (1921), ferner 8 Kop., jetzige Zeichnung, d'olivgrün, jedoch mit rozähnt gebliebenen Bögen. — Von den zu Nachportomarken umgewandelten Kerenskimarken sind erschienen: 1, 3, 14 und 32 Kop. auf 35 Kop. blau und 12 Kop. auf 70 Kop. braun. Da kürzlich die Steuer für die Erlaubnis zum Briefmarkentausch hinaufgesetzt wurde, benützten die Sowjetbehörden diese Gelegenheit, an Stelle der bisherigen, sogenannten Tauscherlaubnismarken, eine Serie neuer Marken dieser Art zu verausgaben. Zur Herstellung dieser sogenannten Tauscherlaubnismarken wurden die Restbestände der Kriegswohltätigkeitsmarken vom Jahre 1914 (auf farbigem und weißem Kreidepapier) verwendet. Sie tragen in russischen Lettern von links unten nach rechts oben den Aufdruck der Zweckbezeichnung und nach Durchbalkung der alten Wertziffern den Aufdruck der jetzigen Wertstufe in Goldkopeken. Die Serie umfaßt die Werte zu 5 auf 1 Kop., 10 auf 3 Kop., 15 auf 1 Kop., 20 auf 7 Kop. und 50 auf 1 Kop. der ersten Kriegswohltätigkeitsmarkenserie auf färbigem Papier und die Werte 75 auf 10 Kop., sowie 1 Rubel auf 7 Kop. der Wohltätigkeitsmarken auf weißem Papier. — Aber Moskau kennt keinerlei Spekulationsmarken, Gott behüte!

Spanien. Neues Königs-Muster: 4 Pesetas weinrot, 10 Pesetas gelbbraun. Im gleichen Muster stehen bevor: 5, 10, 15, 20, 25, 40 und 50 Centavos-Werte. Ferner sahen wir eine rot-schwarze längliche Marke zu 10 C. mit der Abbildung einer Lokomotive. Eine Inschrift darauf besagt, daß es sich um eine Wohltätigkeitsmarke zugunsten der Eisenbahner-

105. 40 „ „ „ „ 10½
106. 20 „ lilarot, „ „ 10½
107. 40 „ „ „ „ 10½

b) Braila-Galaz.

108. 20 Bani grün, ungezähnt
109. 40 „ „ „
110. 20 „ lichtbraun, „
111. 40 „ „ „
112. 20 „ gelb „
113. 40 „ gelbbraun „
114. 20 „ gelbgrün, L. Z. 10½
115. 20 „ blaugrün, „ „ 10½
116. 40 „ gelbgrün, „ „ 10½
117. 40 „ blaugrün, „ „ 10½
118. 20 „ gelb „ „ 10½
119. 20 „ gelbbraun „ „ 10½
120. 40 „ „ „ „ 10½

Paketmarken. Zur Freimachung von Paketen in Serbien, Rumänien und Bulgarien wurden Vignetten von 24½ mm. Geviert, gezähnt 11, verwendet. Ausgabedatum unbekannt. Es gibt solche in drei Sprachen:

1. Deutsch: „Nachzahlungs-Marke Serie 1. — D. D. S. G."

2. Ungarisch: „Utánfizetési-jegy — D. G. H. T." (Die vier Buchstaben bedeuten: „Duna-Gőz-Hajózási-Társaság" — also den ungarischen Namen der Gesellschaft.)

3. Centimes-Kalabalük — D. D. S. G. — Dieses „Kalabalük" dürfte türkisch sein. Ungarisch, wie Kropf meint, ist es nicht.

Von der deutschen Type gibt es 10 kr. rot.

Von der ungarischen Type 5, 6, und 10 kr. rot.

Von der „Centimes"-Type 50, 100, 150, 200, 300, 400, 450, 600 Centimes rot.

Ausserdem gibt es grossquadratige Paket-Marken (55 mm. Seitenlänge) mit der Inschrift: D. D. S. G. — Gepäck Control-Marke. Auf jeder Marke ist eine andere Wertzahl in Baniwährung und die Ortsbezeichnung enthalten. Es gibt:

20 Bani karmin, Galaz-Braila
20 „ grün, Braila-Galaz
20 „ gelbbraun, Braila-Galaz
40 „ gelbbraun, Braila-Galaz
40 „ gelb oder braun, Kalaras nach Ostrow Silistria
40 „ blau, Silistra nach Ostrow Kalaras
40 „ gelb oder braun, Ostrow nach Kalaras Silistra
40 „ karmin, Galaz-Braila
40 „ grün, Braila-Galaz.

Diese Liste ist unvollständig. Es gibt von jeder Sorte mehrere Auflagen. Entwertet kommen die Marken selten vor. Entweder Tintenstrich oder aufgedruckte Zahlen (Handstempel: G 2825, oder 83).

Schliesslich gibt es sogenannte *„Dispositions Marken"* (Passagier Gepäck-Marken) aus den 70-er Jahren für den Gebrauch im inneren Dienst.

Diese Marken zeigen vier Anker, deren Ankerknoten das ovale Band mit der Inschrift berühren. Die Inschrift lautet oben „I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts („S") Gesellschaft" unten „Első cs. kir. sz. Duna-gőz-hajózási-társulat." In der Mitte die Wertziffer ohne Münzangabe.

5 grau
10 rosa
20 dunkelblau
30 grauviolett
40 hellgrün
60 orange
80 gelb

Diese Reihe kommt sowohl gezähnt wie ungezähnt (Druckproben?) vor und war rein fiskalisch.

Ganz zuletzt noch *Frachtmarken*, die auf den Gepäckstücken der Passagiere angebracht wurden. Sie erschienen in Kreuzer und Fillér Werten und zeigen im Kreisrund die Anfangsbuchstaben D. (Duna) G. (Gőzhajozási) T. (Társaság) in der Mitte die Wertziffer. Die Kreuzer Marken sind rot. — die Fillér grün mit schwarzem Aufdruck. Es gibt 3, 4, 5, 6, 10 Kreuzer, 6, 8, 10, 12 F. Marken.

Alle obigen Daten über Marken der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft stammen aus der Studie des Min. Rates Béla Payer in Berl. Brfm. Ztg. Nr. 10/1917.

◎ ◎ ◎

Ungarn.

Ungarns rechtliche und postalische Sonderstellung beginnt mit dem 1. Mai 1867. Von diesem Tage an schieden die ungarischen Postämter aus dem Verbande des k. k. Postgebietes aus, am 1. April 1868 wurden auch jene Kroatien-Slavoniens durch das ungarische Postärar übernommen, am 1. Januar 1871 schliesslich jene der sogenannten „Militärgrenze". Die als Übergang gedachte Ausgabe 1867, welche allgemein unter „Österreich" katalogisiert wird, war faktisch die erste Markenausgabe Ungarns, denn sie wurde durch Verordnung 1078-a 1867 des königl. ung. Ackerbauministeriums amtlich verkündet und bis zum Jahre 1871 im Verkehr belassen. Am 1. Mai 1867 kamen gleichzeitig die bisher vom k. k. österr. Postärar in den Donaufürstentümern unterhaltenen k. k. Postämter, namentlich die von Bukarest, Giurgevo, Ibraila, Plojest, Galatz und Foksani in ungarische Verwaltung. Die Briefmarken der Donaufürstentümer lauteten auf Levante (Gold) Währung „Soldi", somit mussten diese auch in Ungarn bekannt gegeben werden. Infolge des mit den Donaufürstentümern am 24. Juli 1868 geschlossenen Postvertrages, welcher als Gesetzartikel XIV. a-i 1869 im ungarischen „Corpus juris" eingetragen und mit 1. Jänner 1869 ins Leben getreten ist, endete jedoch die Amtstätigkeit der ungarischen Postämter in den Donaufürstentümern.

Philatelistisch genommen beginnt eine „Ungarn" Sammlung mit der Ausgabe 1850 Österreichs, umfasst alle österreichischen Marken bis 1867 mit *ungarischen* Ortsstempeln, ferner die Marken der 1867-er Ausgabe mit *grober* Bartzeichnung in Kreuzer und Soldi-Währung, ferner die 1867-er Zeitungsmarken Type I. und II, sofern all diese in Ungarn entwertet sind. Spätere Auflagen der 1867-er Marken, besonders mit feiner Bartzeichnung gehören nicht mehr zu Ungarn, weil mit 1. Juli 1871 in Ungarn nur mehr die neuen Marken mit besonderer Zeichnung (Steindruckausgabe) Giltigkeit hatten.

Trotzdem beginnt Ungarn als Land mit selbstständigen Marken nicht erst 1871, sondern schon im Jahre 1868. Am 1. Mai dieses Jahres wurden durch die österr. Staatsdruckerei auf Kosten des königl. ungarischen Finanzärars Zeitungsstempel-Marken geliefert, welche wohl besondere Zeichnung und ungarische Inschrift (Magy. kir. hirlap bélyeg) trugen, aber auf Papier der österr Staatsdruckerei mit Wasserzeichen „ZEITUNGSMARKEN" (nach Payer BRIEFMARKEN) einmal über zwei Bogen erzeugt waren.

Diese Lieferung muss ziemlich grosse gewesen sein, denn es ergab sich erst wieder im Jahre 1889 die Notwendigkeit einer Neuauflage, umsomehr, da diese Stempelgebühr im Gegensatze zu österreichischem Brauch, ab 1. I. 1870 nur für die *vom Ausland* nach Ungarn verlegten Zeitschriften, welche also in Ungarn wohnhaften Adressaten zugesandt wurden, Anwendung fand.

1868. *Zeitungsstempelmarken, ungezähnt W. Z* „ZEITUNGSMARKEN" *einmal im Bogen.*

I. 1	r. h'blau—d'blau .	5·—	2·50
II. 2	„ braun	20·—	12·—
	a) rotbraun . .	25·—	18·—

N. B. Das W. Z. ist naturgemäss nur selten anzutreffen.
Als grosse Seltenheiten, deren Vorkommen respektive amtliche Vorausgabung aber von erstrangigen Kennern (Z. B. Payer) überhaupt bestritten wird, gelten die im Senf, Kohl und Michel angeführten Zeitungsstempelmarken für die „Militärgrenze".

Glossen zu Ungarns Markenausgaben.

Wir beginnen heute eine Artikelserie, die in zwangloser Form bald diesen, bald jenen interessanten Begleitumstand der einzelnen Markenausgaben Ungarns behandelt, wobei hauptsächlich darauf Gewicht gelegt wird, was bisher garnicht oder nur wennig bekannt war, in den Katalogen nicht vorkommt und dennoch geeignet ist, die Aufmerksamkeit des Lesers zu fesseln, ihm neue Kenntnisse zu vermitteln oder halb Verstandenes, halb Gemerktes richtig und fest zu verankern.

Wo beginnen?

Vielleicht bei einer Sache, von der bisher nur ganz Wenige wußten, nämlich bei den

Kossuth-Marken.

Ludwig Kossuth hatte schon 1848, also zwei Jahre vor dem Erscheinen der ersten österreichischen Marken, die Absicht, eigene Marken für Ungarn herauszugeben. Die Zeichnung dazu (S. Abb.) stammt von dem bekannten Geschichts- und Porträtmaler Moritz Than, der sie am 3. Juli 1848 Jakob Urschitz, dem Leiter der Feldpostdruckerei Ludwig Kossuths mit der Widmung: „Das hab auch ich gethan — M. Than" übersandte. Das Wappen mit der Krone ist mit der Wappenzeichnung jener Notbanknoten identisch, welche die Pester ungarische Kommerzialbank als „Kossuth-Banknoten" in Verkehr brachte. Daß die heilige Stefanskrone dargestellt ist, trotzdem gerade Kossuth es war, der das Haus Habsburg feierlich des Thrones für verlustig erklären ließ, beweist, daß sich auch die Freiheitskämpfer an dieses Symbol des Ungarntumes und der ungarischen Reichsmacht klammerten. Als treuer Sohn der fruchtbaren Bácska brachte Than rechts und links je eine Weizenähre an. Die Inschrift bedeutet „ungarische staatliche Post". Unten findet sich die Wertangabe: „egy (ein) krajczár". — Der Entwurf dürfte der Ausführung schon nahe gestanden haben, da sich auf der Originalzeichnung in Bleistiftschrift die Bemerkung „Rahmen rot — Mitte grün" befindet.

Schließlich ist aber doch nichts daraus geworden. Nach verschiedentlichen Siegen über Habsburgs Heer mußte die Armee Kossuths vor den zur Hilfe gerufenen Russen kapitulieren. Es folgten 20 Jahre des Absolutismus. Während dieser Zeit galten in Ungarn die Marken Österreichs. Soferne sie Stempelungen ungarischer Postorte tragen, werden sie heute als Vorläufer der ungarischen Marken betrachtet.

Ausgabe 1867.

Auf die für Habsburg unglücklichen Feldzüge von 1859 und 1866 folgte der sogenannte „Ausgleich", das heißt, Ungarn errang von neuem seine tausendjährige Selbständigkeit.

Im Mai 1867 erfolgte die Loslösung des ungarischen Postwesens von jenem Österreichs. Die Marken blieben vorerst noch gemeinsam, um jedoch

Grobe Bartzeichnung
(galt auch in Ungarn)

Feine Bartzeichnung
(galt nur mehr in Österreich)

durch ihre Zeichnung keinerlei Anstoß zu erregen, erfolgte eine Neuausgabe, die absichtlich neutral gehalten war. Sie zeigt das Kopfbild Franz Josefs in einem Kreise, ohne jede Inschrift außer „Kr", was in Österreich als „Kreuzer", in Ungarn als „krajczár" galt. Die Wertstufen waren: 2, 3, 5, 10, 15 Kreuzer. Sie wurden in Ungarn schon am 1. V. 1867 amtlich verkündet und eingeführt, in Österreich erst am 25. V. desselben Jahres. Der ungarische Erlaß beschreibt das Kopfbild noch als jenes des „F ü r s t e n" Franz Josef, da Franz Josef damals in Ungarn noch nicht gekrönt war.

Drei Monate später wurde der Satz durch zwei weitere Werte: 25 und 50 Kr. ergänzt. Während die 25 Kr.-Marke noch neutral gehalten war, kann man das von der 50 Kr.-Wertstufe nicht mehr sagen, denn diese enthält auch eine kleine Kaiserkrone, hat also rein österreichischen Charakter. — Die Marken zu 25 und 50 Kr. wurden in Österreich am 22. VIII., in Ungarn aber erst am 31. VIII. eingeführt. Die Beschreibung des Kopfbildes lautet jetzt auch in Ungarn schon „Sr. kaiserl. königl. apostolische Majestät".

Philatelistisch gehören nur die 1867er Marken mit „grober" Bartzeichnung zu Ungarn, denn nur diese waren dort im Verkehr, die erst 1875 erschienenen gleichartigen Marken mit dem „feinen Bart" aber nicht mehr.

Ausgabe 1871: Steindruck.

Wie wir gesehen haben, war auch die 1867er Ausgabe mit Österreich noch gemeinsam. Das Publikum und der ungarische Reichstag verlangte aber immer stürmischer nach e i g e n e n Marken. Als die neugegründete ungarische Staatsdruckerei endlich so weit war, den Markenbedarf des Landes selbst zu decken, u. zw. so, daß je 100 Stück wie bisher durch Österreich, auch durch die ung. Staatsdruckerei für 4 Kreuzer geliefert werden konnten, da versprach der königl. ung. Finanzminister auf eine Interpellation hin, am 1. Mai 1871 neue Marken mit „ungarischem Charakter" in Verkehr zu bringen.

Es war ursprünglich geplant gewesen, Marken mit dem Kopfbilde des Königs in Reliefdruck herauszugeben. Abb. 6 links, zeigt den von der endgültigen Ausführung etwas abweichenden Entwurf der Rahmenzeichnung (man beachte das Wappen); ins weiße Mittelfeld sollte das Kopfbild des Königs eingeprägt werden. Später sah man von dem Relief ab, hingegen blieb man dabei, daß die Marken in Kupferdruck erzeugt würden. Nun erwies sich aber die Zeit bis zum versprochenen Stichtag, den 1. V. 1871 für die Staatsdruckerei als zu kurz, um mit den Kupferstichmarken fertig zu werden, und so ließ man den Markenbedarf von 3 Monaten zwar in der endgültig bestimmten Zeichnung, jedoch in S t e i n d r u c k erzeugen. Darüber eine besondere Verordnung herauszugeben hielt niemand für nötig.

Nach mündlicher Überliefrung betrug die Auflage dieser Steindruckmarken:

300.000 Stück zu	2 Kr.
46.000 Stück zu	3 Kr.
2,800.000 Stück zu	5 Kr.
700.000 Stück zu	10 Kr.
160.000 Stück zu	15 Kr.
166.000 Stück zu	25 Kr.

Die meisten Sammler sind der Ansicht, daß die Zeichnung aller Werte bis auf die Wertzahl identisch ist. Dem ist aber nicht so. Sowohl bei den Steindruckmarken, wie bei der Kupferstichausgabe hat die 2 Kr. Wertstufe unter den Wertzahlen zuerst sechs parallele, sich verjüngende Kreise und erst innerhalb dieser wagrechte Striche, während alle übrigen Werte dort bloß wagrecht schraffiert sind.

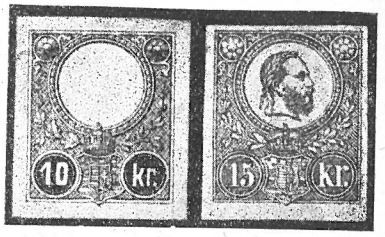


Abbildung 6

Rahmen-Essay. Ins weiße Mittelfeld hätte das Kopfbild des Königs eingeprägt werden sollen. Ungezähnte Steindruckmarke.

Neudrucke gibt es von den Steindruckmarken nicht, wohl aber tauchten 1883 u n g e z ä h n t e Steindruckmarken in ganzen Bögen auf, die sich — auf Einzelstücke und Paare zerschnitten — heute als Seltenheiten in großen Ungarnsammlungen befinden. (S. Abb. 6, rechts.)

Vor etwa 15 Jahren wirbelte es in ungarischen Sammlerkreisen großen Staub auf, daß mehrere Steindruckmarken mit Stempelungen aus dem Jahre 1870 (Juli, November) gefunden wurden. Es hieß, diese Marken wären in Szeged versuchsweise schon damals im Innendienst verwendet worden. Fast wäre das Verausgabungsdatum um ein Jahr vorverlegt worden. Da jedoch seither keine weiteren im Jahre 1870 gestempelten Stücke mehr auftauchten, neigt man heute der Ansicht zu, daß es sich bloß um Stempelirrtümer handelt.

Sagenhaft wirkt heute bereits jenes Geschäft, das in den 90-er Jahren der Wiener Markenhändler Siegmund Friedl tätigte, indem er den ganzen damaligen Skart der ungarischen Post erwarb, ein Quantum, das ein ganzes Schleppboot zur Beförderung von Budapest nach Wien benötigte. In diesem Riesenposten befanden sich 2, 3, 5, besonders aber 25 Kr. Steindruckmarken zu 100 und 1000. Sie wurden zu Schundpreisen verkauft. Diesem Posten ist es zuzuschreiben, daß die Steindruckmarken Jahrzehnte hindurch in den deutschen Katalogen unterwertet waren, besonders die 25 Kr. Marke, die in Ungarn selbst stets überaus knapp war.

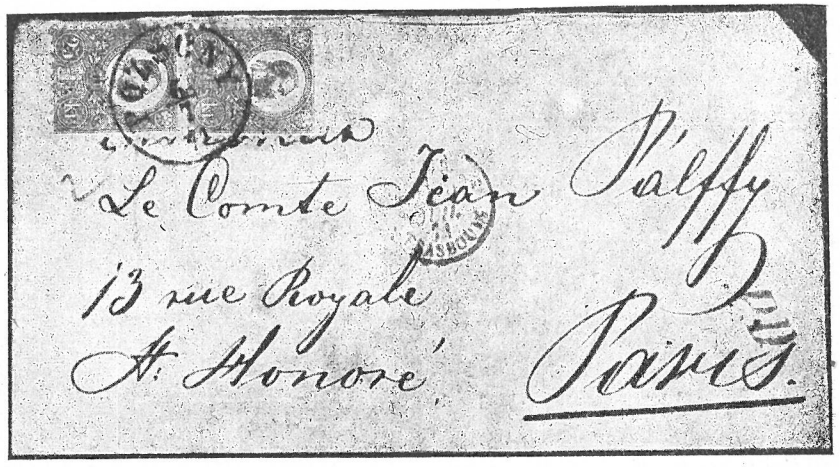
Heute sind die Steindruckmarken der Traum aller Ungarnsammler. Nach und nach ist alles verfügbare Material nach Ungarn zurückgewandert, nur in den Nachbarländern ist noch einiges gehortet. Während man vor 8—10 Jahren auf Auktionen und im freien Handel immerhin noch die eine oder andere Lücke ergänzen konnte, ist heute fast garnichts mehr aufzutreiben. Dies bezieht sich auch auf den Budapester Markt, wo die Michelpreise für diese Marken längst netto in Pengő und darüber gelten.

So hoch auch scheinbar die Auflagezahlen waren, so wenig ist davon erhalten geblieben. Aus der Praxis sprechend, glauben wir die Anzahl der in Sammlungen befindlichen tadellosen Steindruckmarken in runden Zahlen wie folgt schätzen zu können, wobei wir auch die Seltenheit gewisser Farbenabarten unterstreichen:

	ungebraucht	gebraucht
2 Kr. orange	400 Stück	4000 Stück
2 Kr. gelb	10 Stück	100 Stück
3 Kr. grün	180 Stück	1200 Stück
5 Kr. rosa	800 Stück	30.000 Stück
5 Kr. ziegelrot	100 Stück	6000 Stück
10 Kr. blau	150 Stück	4000 Stück
10 Kr. milchblau	?	100 Stück
15 Kr. hellbraun	100 Stück	2000 Stück
15 Kr. braun		1800 Stück
25 Kr. lila	150 Stück	1800 Stück
25 Kr. dunkellila	50 Stück	700 Stück

Sehr selten sind 25 Kr.-Marken auf ganzem Brief. Sie kommen auf eingeschriebenen Expreßbriefen, viel häufiger aber auf Briefen, die nach dem Ausland gerichtet waren, vor. Erhalten gebliebene D o p p e l s t ü c k e der 25 Kr. Marke auf Brief kann man an den fünf Fingern abzählen, höhere Verbindungen auf Brief sind überhaupt unbekannt. L o s e Paare und Streifen sind hingegen nicht allzu selten. Sie entstammen dem Skart und tragen fast lauter Entwertungsstempel mit der Inschrift „Geldanweisung".

✲ ✶ ✲

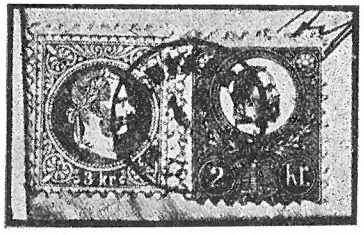


Ab 31. Juli 1971 waren nur mehr die neuen ungar. Marken gültig, die gemeinsamen Marken der 1867-er Ausgabe hingegen nicht mehr. Mischfrankaturen dieser beiden Ausgaben sind selten, waren sie doch bloß 3 Monate möglich. Noch viel seltener aber sind Mischfrankaturen zwischen 1867 und der

Kupferstichausgabe 1871.

da die einzelnen Werte letzterer erst ab Ende Juni je nach Bedarf erschienen, u. zw. sang- und klanglos, ohne jede besondere Ankündigung. Häufig sind hingegen Mischfrankaturen zwischen Steindruck und Kupferstich, sowie zwischen Kupferstich und der Ausgabe 1874*), denn die Gültigkeitsdauer der 1871-er Steindruck- und Kupferstichmarken lief erst am 31. XII. 1876 ab.

Steindruck und 1867 (selten).



Kupferdruck und 1867 (sehr selten).

Theoretisch könnten daher auch Steindruckmarken mit der Ausgabe 1874 gemischt vorkommen, ihr Vorrat scheint jedoch bis zum 1. Oktober 1874 völlig erschöpft gewesen zu sein, denn in der Praxis ist uns nur eine einzige Mischfrankatur dieser Art bekannt, u. zw. ein eingeschriebener Expreßbrief von Stomfa nach Anyaló (bei Érsekújvár), auf dessen Vorderseite sich eine 5 und eine 10 Kr. 1874 befindet, auf der Rückseite aber ein senkrechtes Doppelstück der 25 Kr. Steindruckmarke. Gestempelt sind alle diese Marken am 12. I, 76 in Stomfa.

Die Auflagezahl der Kupferstichmarken war folgende:

4,916.000 Stück zu 2 Kr.
4,502.000 Stück zu 3 Kr.
57,960.000 Stück zu 5 Kr.
13,110.000 Stück zu 10 Kr.
2,798.000 Stück zu 15 Kr.
633.000 Stück zu 25 Kr.
50,645.000 Stück Zeitungsmarken.

Die 25 Kr.-Marke erschien erst am 1. I. 1872.

*) Diese erschien am 1. Oktober 1874.

Die Marken dieser Ausgabe werden durch viele Sammler auch heute noch für die schönsten Marken Ungarns gehalten. Es kommen viele schöne Farbenabarten vor, von denen am seltensten die kupferroten 15 Kr.-Marke ist. Von dieser dürfte es kaum mehr als 30 Stück geben, alle gebraucht. Ob auch ungebrauchte Stücke erhalten geblieben sind, ist fraglich. Es dürfte sich um keine gewollte Farbennuanze handeln, sondern um eine Farbenzersetzung. Allerdings ist nur jedes tausendste Stück von denen, die für kupferrot gehalten werden, wirklich kupferrot. Zumeist verwechselt man sie mit den ebenfalls recht seltenen hellbraunen Stücken oder mit jenen, deren Papier durch Gummieinwirkung gelblich oder bräunlich getönt erscheint.

Hier sei bemerkt, daß es einzig nur die 15 Kr. Marke auf gelblich getöntem Papier gibt, die übrigen Werte nicht.

Umstritten ist noch, ob es Marken dieser Ausgabe mit Linienzähnung 9½ gibt. Manche Kenner sagen ja. Es soll sich um Produkte jener Linienzähnungsmaschine 9½ handeln, mit der die gleichzeitigen Telegraphenmarken gezähnt wurden. Die Mehrzahl der Ungarnkenner behauptet aber, daß ausschließlich nur Kastenzähnung 9½ existiert und all das, was für Linienzähnung gehalten wird, künstlich nachgezähnt ist.

Tatsächlich ist die Ausgabe 1871 mit Nachzähnungen verseucht. Solche Stücke sind aber leicht zu erkennen. Man braucht sie nur auf eine 5 Kr.-Marke — die ihrer Gewöhnlichkeit halber sicher nicht nachgezähnt ist — zu legen. Ist die zu prüfende Marke schmäler, so ist sie an einer der beiden Seiten, — ist sie niedriger, so ist sie oben oder unten nachgezähnt. Als Vergleichsstück kann man auch eine 5 Kr. Österreich 1867, grober Bart, heranziehen, denn diese hat die nämliche Kastenzähnung 9½.

(Fortsetzung folgt.)

„DONAUPOST" 5. MARZ 1925

allen Grund hatte, [illegible] der Weltpostverein gegründet und die einzelnen Staaten [illegible] Fieber, Postmueen anzulegen und gegenseitig ihre bisherigen Marken auszustauschen. Nun hatte aber Ungarn von diesen nichts mehr! Als sich im Jahre 1882 auch die Vereinigten Staaten von Amerika an die ungarische Postverwaltung wandten, erteilte das königl. ung. Handelsministerium an die Staatsdruckerei den Befehl, Neudrucke anzufertigen.

Philatelistisch genommen war dies allerdings nicht der erste Neudruck Ungarns.

DER ERSTE NEUDRUCK

ungarischer Marken war vielmehr ein Prachtwerk, das im Jahre 1878 angefertigt wurde und Bögen zu je 100 Stück aller bis dahin (1878!) erschienenen Marken enthielt. Der Druck erfolgte auf Kartonblätter mit Hochglanz und waren die Marken ungezähnt. Die Steindruckausgabe fehlte natürlich, da die Platten dieser gleich nach dem seinerzeitigen Druck vernichtet worden waren.

Von dem erwähnten Prachtwerk wurden auf Anordnung des Finanzministeriums insgesamt 12 Stück angefertigt. Es enthielt je einen ungezähnten Hunderterbogen folgender Marken: 1871, Kupferstich 2, 3, 5, 10, 15, 25 Kreuzer, sowie die Zeitungsmarke mit dem Posthorn nach rechts; Ausgabe 1874/76, Briefkuvertzeichnung 2, 3, 5, 10, 20 Kreuzer, sowie die dazugehörende Zeitungsmarke 1 Kreuzer gelb. Schließlich die Telegraphenmarken zu 5, 10, 20, 25, 40, 50 Kreuzer, 1 und 2 Gulden in Kupferstichausführung. — Eines dieser Prachtwerke bekam Sr. Majestät König Franz Josef, eines der Finanzminister, eines wurde zur Weltausstellung nach Paris gesandt, eines behielt die Staatsdruckerei zurück. Die restlichen 8 Stück wurden im Landkartenarchiv der Staatsdruckerei aufbewahrt. Heute befinden sie sich, wie wir glauben, im köngl. ung. Verkehrsmuseum zu Budapest.

Österreichische Portoprovisorien 1916.

Von OTTO E. STIEDL, Wien.

Wenn wir die letzten Jahre, insbesonders nach 1914, Revue passieren lassen oder die diesbezüglichen Fachblätter und Kataloge durchblättern, so werden wir uns mancher Kriegs- oder Umsturzausgabe erinnern, die heute vergessen ist oder sich jetzt nach Jahren der Klärung, mit einer kurzen Notiz begnügen muß.

Lokalpatriotismus oder Chauvinismus im weiteren Sinne verhimmelte oft die eine oder andere „Aufdruckspielrei", von denen — als es galt Spreu von Weizen zu sondern — nur wenige auserwählt blieben. Zum Überdruß kamen noch die Fälscher hinzu, die so mancher Ausgabe, mitunter ganz unverdient, den Rest gaben. (Eine kleine Typenzusammenstellung konnte ev. sehr gewinnbringend sein.)

Ein untaugliches Objekt für die Fälscher, schon deshalb, da es keine Preisnotizen gab, blieb die österreichische Aushilfsserie aus dem Jahre 1916. Deren Entstehen ist auch weder philatelistischen Experten oder sonstigem Spekulantentum zu danken, sondern stellt, in philatelistischem Sinne, die ideale Form eines postalisch notwendigen Provisoriums dar.

Die Portoerhöhung am 1. Oktober 1916 war die amtliche Ursache hiezu, welche die k. k. Postmeister meist kleiner Orte geradezu vor Probleme stellte, die in verschiedenster Weise gelöst wurden.

Verordnungsgemäß mußte die Zustellungsgebühr für Pakete usw. durch Portomarken verrechnet werden, die auf Postbegleitadressen geklebt, durch gebräuchliche Stempel entwertet wurden. Der Adressat erhielt jedoch diese Marken nicht ausghändigt, sondern dieselben verblieben der Post. Nach Jahren oft erst erhielten die Papiermühlen den Restbestand zur Verarbeitung. Wiederholt wurde aber festgestellt, daß es tatsächlich nur — ein Rest war, der seinen Bestimmungsort erreichte, denn erst am 31. Dezember 1871-er Steindruck- und Kupferstichmarken hier erst am 31. Dezember

Auflagezahlen der beiden ersten Ausgaben

Wir lesen im „Pester Lloyd" folgende interessante Zeilen aus der Feder des bekannten Fachschriftstellers Johann Emanuel Jászai:

Wie ich vom Betriebsleiter Szügyi, vom Graphiker Fleischer — beide waren Beamte der königlich ungarischen Staatsdruckerei — und von dem ehemaligen Chef der an die Seite der Staatsdruckerei gestellten Rechnungsexpositur des Finanzministeriums, Finanzoberrat Sátory, einem Sammlersonderling, der hier im Lande selbst als Briefmarkensammler fast gar nicht bekannt war, um so mehr aber im Ausland, wo Auktionen von klassischen Marken seinerzeit abgehalten wurden, vollkommen übereinstimmend erfahren habe, hat die Auflage der einzelnen Werte betragen:

		Steindruck	Kupferdruck
2	Kreuzer orange	300.000 Stück	4,502.000 Stück
3	„ grün	46.000 „	4,502.000 „
5	„ rot	2,800.000 „	57,960.000 „
10	„ blau	700.000 „	13,110.000 „
15	„ braun	166.000 „	2,798.000 „
25	„ violett	161.000 „	633.000 „

Soweit Herr Jászai. Bisher waren wir nur auf jene Zahlen angewiesen, die in der Sonderstudie „Könyomatosaink" (Unsere Steindruckmarken) aus der Feder Nikolaus Rédey's angeführt waren und für die Steindruckmarken ein Zehntel der obigen Zahlen betragen.

„DONAUPOST" 5. MÄRZ 1925

2,798.000 Stück zu 10 Kr.
633.000 Stück zu 25 Kr.
50,645.000 Stück Zeitungsmarken.
Die 25 Kr.-Marke erschien erst am 1. I. 1872.

*) Diese erschien am 1. Oktober 1874.

Die Neudrucke Ungarns.

Als am 31. Dezember 1876 die Marken mit dem Kopfbild König Franz Josefs aus dem Verkehr gezogen wurden, verblieb noch eine recht bedeutende Menge dieser Marken übrig. Die Post wußte mit ihnen nichts anzufangen. Als daher im Jahre 1878 ein gewisser Forstrat Karl Stoll sich erbötig machte, die Restbestände anzukaufen, atmete man erleichtert auf. Es handelte sich um folgende Mengen:

62.500 Stück 2-Kreuzer-Marken,
28.900 Stück 3-Kreuzer-Marken,
189.900 Stück 5-Kreuzer-Marken,
15.800 Stück 10-Kreuzer-Marken,
12.100 Stück 15-Kreuzer-Marken,
147.200 Stück 25-Kreuzer-Marken

und 181.637 Briefumschläge verschiedener Gattungen. Zurückbehalten wurden bloß 300—400 Stück per Stück.

Der Nennwert dieses Postens betrug etwa 60.000 Gulden. Wie hoch der Kaufpreis war, ist nicht bekannt, ebensowenig wissen wir, was der Käufer mit diesen Marken anfing. Keinesfalls gelangten sie zu Schleuderpreisen auf den Markt. Eigentlich müßten ungebrauchte Kupferstichmarken heute viel gewöhnlicher sein, als sie es tatsächlich sind, wenn diese Menge restlos in Sammlerhände gekommen wäre. Ganz besonders gilt das von den 147.000 Stück 25-Kreuzer-Marken! Auch könnten Blocks und Streifen nicht so selten sein, wie das der Fall ist. Es ist daher anzunehmen, daß diese Restbestände aus unbekannten Gründen niemals auf den Markt geworfen wurden.

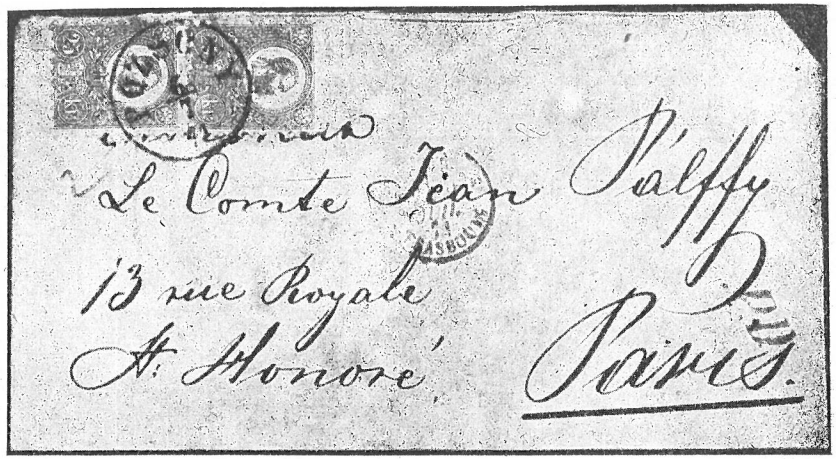
Kaum aber war der Posten verkauft, als die Postverwaltung bereits allen Grund hatte, das Geschäft zu bereuen. Im Jahre 1880 wurde nämlich der Weltpostverein gegründet und die einzelnen Staaten ergriff ein wahres Fieber, Postmueen anzulegen und gegenseitig ihre bisherigen Marken auszustauschen. Nun hatte aber Ungarn von diesen nichts mehr! Als sich im Jahre 1882 auch die Vereinigten Staaten von Amerika an die ungarische Postverwaltung wandten, erteilte das königl. ung. Handelsministerium an die Staatsdruckerei den Befehl, Neudrucke anzufertigen.

Philatelistisch genommen war dies allerdings nicht der erste Neudruck Ungarns.

DER ERSTE NEUDRUCK

ungarischer Marken war vielmehr ein Prachtwerk, das im Jahre 1878 angefertigt wurde und Bögen zu je 100 Stück aller bis dahin (1878!) erschienenen Marken enthielt. Der Druck erfolgte auf Kartonblätter mit Hochglanz und waren die Marken ungezähnt. Die Steindruckausgabe fehlte natürlich, da die Platten dieser gleich nach dem seinerzeitigen Druck vernichtet worden waren.

Von dem erwähnten Prachtwerk wurden auf Anordnung des Finanzministeriums insgesamt 12 Stück angefertigt. Es enthielt je einen ungezähnten Hunderterbogen folgender Marken: 1871, Kupferstich 2, 3, 5, 10, 15, 25 Kreuzer, sowie die Zeitungsmarke mit dem Posthorn nach rechts; Ausgabe 1874/76, Briefkuvertzeichnung 2, 3, 5, 10, 20 Kreuzer, sowie die dazugehörende Zeitungsmarke 1 Kreuzer gelb. Schließlich die Telegraphenmarken zu 5, 10, 20, 25, 40, 50 Kreuzer, 1 und 2 Gulden in Kupferstichausführung. — Eines dieser Prachtwerke bekam Sr. Majestät König Franz Josef, eines der Finanzminister, eines wurde zur Weltausstellung nach Paris gesandt, eines behielt die Staatsdruckerei zurück. Die restlichen 8 Stück wurden im Landkartenarchiv der Staatsdruckerei aufbewahrt. Heute befinden sie sich, wie wir glauben, im köngl. ung. Verkehrsmuseum zu Budapest.



Ab 31. Juli 1971 waren nur mehr die neuen ungar. Marken gültig, die gemeinsamen Marken der 1867-er Ausgabe hingegen nicht mehr. Mischfrankaturen dieser beiden Ausgaben sind selten, waren sie doch bloß 3 Monate möglich. Noch viel seltener aber sind Mischfrankaturen zwischen 1867 und der

Kupferstichausgabe 1871.

da die einzelnen Werte letzterer erst ab Ende Juni je nach Bedarf erschienen, u. zw. sang- und klanglos, ohne jede besondere Ankündigung. Häufig sind hingegen Mischfrankaturen zwischen Steindruck und Kupferstich, sowie zwischen Kupferstich und der Ausgabe 1874*), denn die Gültigkeitsdauer der 1871-er Steindruck- und Kupferstichmarken lief erst am 31. XII. 1876 ab.

Gersthoferstraße 13878, Januar 1925, Nr. 1) herausgegeben. Der Berliner „Ukraine Philatelist" vom Jahre 1922 erscheint leider nicht mehr. Die Mitglieder des „Ukraine Philatelistenverbandes" sind Deutsche, Ukrainer, Russen, Ukraine Spezialsammler der ganzen Welt. Die meisten waren in den Jahren 1917—1920 persönlich in der Ukraine und kennen die dortigen philatelistischen Verhältnisse aus eigener Anschauung und aus einer Zeit, da es noch keine „Sowjetphilatelie" gab. In den Reihen dieser Sammler finden wir Oskar Erich Peters, der als deutscher Offizier in der Ukraine war und einer der besten Kenner des Gebietes (1918) ist, mit seinen berühmten 3 Fälschungstafeln der Ukraine-Aufdrücke und 2 Tafeln mit Abbildungen der echten Aufdrücke Kiew I und II, Heinrich Köhler, Alwi Arnold, Carl Engels (1. Vorsitzender des „U. P. V."), Geheimrat Mavrogordat Eugen Wyrowyj mit seiner bekannten Ukraine-Sammlung, die mit 8 Medaille in den verschiedenen europäischen Markenausstellungen ausgezeichnet wurde Constantin Ivenson, den künftigen Herausgeber des „Ukraine-Handbuches" General Dawydov, Dr. Iwan Karl Turin, den Vorsitzenden des „Ukr. Phila Verlag" und andere.

Übrigens wurden die Zentralarchive des ukrainischen Ministeriums fü Post und Telegraphen aus der Ukraine entfernt und befinden sich seit der 21. November 1920 in Polen.

Dokumentarisch als *amtliche Ausgaben* sind folgende bewiesen: Ukraina Aufdrucke auf Romanowmarken und auf Kerenskymarken. *Halbamtlich,* jedoch mittelst echter Kiew-Kliesches überdruckt sind die Wohltätigkeitsmarken de Ausgabe 1914. (Senf 97—100, 103—105), *Schwindelmarken* sind die Denikinmar

13,110.000 Stück zu 10 Kr.
2,798.000 Stück zu 15 Kr.
633.000 Stück zu 25 Kr.
50,645.000 Stück Zeitungsmarken.

Die 25 Kr.-Marke erschien erst am 1. I. 1872.

*) Diese erschien am 1. Oktober 1874.

Die Marken dieser Ausgabe werden durch viele Sammler auch heute noch für die schönsten Marken Ungarns gehalten. Es kommen viele schöne Farbenabarten vor, von denen am seltensten die kupferroten 15 Kr.-Marke ist. Von dieser dürfte es kaum mehr als 30 Stück geben, alle gebraucht. Ob auch ungebrauchte Stücke erhalten geblieben sind, ist fraglich. Es dürfte sich um keine gewollte Farbennuanze handeln, sondern um eine Farbenzersetzung. Allerdings ist nur jedes tausendste Stück von denen, die für kupferrot gehalten werden, wirklich kupferrot. Zumeist verwechselt man sie mit den ebenfalls recht seltenen hellbraunen Stücken oder mit jenen, deren Papier durch Gummieinwirkung gelblich oder bräunlich getönt erscheint.

Hier sei bemerkt, daß es einzig nur die 15 Kr. Marke auf gelblich getöntem Papier gibt, die übrigen Werte nicht.

Umstritten ist noch, ob es Marken dieser Ausgabe mit Linienzähnung 9½ gibt. Manche Kenner sagen ja. Es soll sich um Produkte jener Linienzähnungsmaschine 9½ handeln, mit der die gleichzeitigen Telegraphenmarken gezähnt wurden. Die Mehrzahl der Ungarnkenner behauptet aber, daß ausschließlich nur Kastenzähnung 9½ existiert und all das, was für Linienzähnung gehalten wird, künstlich nachgezähnt ist.

Tatsächlich ist die Ausgabe 1871 mit Nachzähnungen verseucht. Solche Stücke sind aber leicht zu erkennen. Man braucht sie nur auf eine 5 Kr.-Marke — die ihrer Gewöhnlichkeit halber sicher nicht nachgezähnt ist — zu legen. Ist die zu prüfende Marke schmäler, so ist sie an einer der beiden Seiten, — ist sie niedriger, so ist sie oben oder unten nachgezähnt. Als Vergleichsstück kann man auch eine 5 Kr. Österreich 1867, grober Bart, heranziehen, denn diese hat die nämliche Kastenzähnung 9½.

(Fortsetzung folgt.)

---

allen Grund hatte, das Geschäft zu bereuen. Im Jahre 1880 wurde nämlich der Weltpostverein gegründet und die einzelnen Staaten ergriff ein wahres Fieber, Postmueen anzulegen und gegenseitig ihre bisherigen Marken auszustauschen. Nun hatte aber Ungarn von diesen nichts mehr! Als sich im Jahre 1882 auch die Vereinigten Staaten von Amerika an die ungarische Postverwaltung wandten, erteilte das königl. ung. Handelsministerium an die Staatsdruckerei den Befehl, Neudrucke anzufertigen.

Philatelistisch genommen war dies allerdings nicht der erste Neudruck Ungarns.

DER ERSTE NEUDRUCK

ungarischer Marken war vielmehr ein Prachtwerk, das im Jahre 1878 angefertigt wurde und Bögen zu je 100 Stück aller bis dahin (1878!) erschienenen Marken enthielt. Der Druck erfolgte auf Kartonblätter mit Hochglanz und waren die Marken ungezähnt. Die Steindruckausgabe fehlte natürlich, da die Platten dieser gleich nach dem seinerzeitigen Druck vernichtet worden waren.

Von dem erwähnten Prachtwerk wurden auf Anordnung des Finanzministeriums insgesamt 12 Stück angefertigt. Es enthielt je einen ungezähnten Hunderterbogen folgender Marken: 1871, Kupferstich 2, 3, 5, 10, 15, 25 Kreuzer, sowie die Zeitungsmarke mit dem Posthorn nach rechts; Ausgabe 1874/76, Briefkuvertzeichnung 2, 3, 5, 10, 20 Kreuzer, sowie die dazugehörende Zeitungsmarke 1 Kreuzer gelb. Schließlich die Telegraphenmarken zu 5, 10, 20, 25, 40, 50 Kreuzer, 1 und 2 Gulden in Kupferstichausführung. — Eines dieser Prachtwerke bekam Sr. Majestät König Franz Josef, eines der Finanzminister, eines wurde zur Weltausstellung nach Paris gesandt, eines behielt die Staatsdruckerei zurück. Die restlichen 8 Stück wurden im Landkartenarchiv der Staatsdruckerei aufbewahrt. Heute befinden sie sich, wie wir glauben, im köngl. ung. Verkehrsmuseum zu Budapest.

Österreichische Portoprovisorien 1916.

Von OTTO E. STIEDL, Wien.

Wenn wir die letzten Jahre, insbesonders nach 1914, Revue passieren lassen oder die diesbezüglichen Fachblätter und Kataloge durchblättern, so werden wir uns mancher Kriegs- oder Umsturzausgabe erinnern, die heute vergessen ist oder sich jetzt nach Jahren der Klärung, mit einer kurzen Notiz begnügen muß.

Lokalpatriotismus oder Chauvinismus im weiteren Sinne verhimmelte oft die eine oder andere „Aufdruckspielerei", von denen — als es galt Spreu von Weizen zu sondern — nur wenige auserwählt blieben. Zum Überdruß kamen noch die Fälscher hinzu, die so mancher Ausgabe, mitunter ganz unverdient, den Rest gaben. (Eine kleine Typenzusammenstellung konnte ev. sehr gewinnbringend sein.)

Ein untaugliches Objekt für die Fälscher, schon deshalb, da es keine Preisnotizen gab, blieb die österreichische Aushilfsserie aus dem Jahre 1916. Deren Entstehen ist auch weder philatelistischen Experten oder sonstigem Spekulantentum zu danken, sondern stellt, in philatelistischem Sinne, die ideale Form eines postalisch notwendigen Provisoriums dar.

Die Portoerhöhung am 1. Oktober 1916 war die amtliche Ursache hiezu, welche die k. k. Postmeister meist kleiner Orte geradezu vor Probleme stellte, die in verschiedenster Weise gelöst wurden.

Verordnungsgemäß mußte die Zustellungsgebühr für Pakete usw. durch Portomarken verrechnet werden, die auf Postbegleitadressen geklebt, durch gebräuchliche Stempel entwertet wurden. Der Adressat erhielt jedoch diese Marken nicht ausgehändigt, sondern dieselben verblieben der Post. Nach Jahren oft erst erhielten die Papiermühlen den Restbestand zur Verarbeitung. Wiederholt wurde aber festgestellt, daß es tatsächlich nur — ein Rest war, der seinen Bestimmungsort [illegible]

Steindruck und 1867 (selten).

Kupferdruck und 1867 (sehr selten).

Theoretisch könnten daher auch Steindruckmarken mit der Ausgabe 1874 gemischt vorkommen, ihr Vorrat scheint jedoch bis zum 1. Oktober 1874 völlig erschöpft gewesen zu sein, denn in der Praxis ist uns nur eine einzige Mischfrankatur dieser Art bekannt, u. zw. ein eingeschriebener Expreßbrief von Stomfa nach Anyaló (bei Érsekújvár), auf dessen Vorderseite sich eine 5 und eine 10 Kr. 1874 befindet, auf der Rückseite aber ein senkrechtes Doppelstück der 25 Kr. Steindruckmarke. Gestempelt sind alle diese Marken am 12. I, 76 in Stomfa.

Die Auflagezahl der Kupferstichmarken war folgende:

4,916.000 Stück zu 2 Kr.
4,502.000 Stück zu 3 Kr.
57,960.000 Stück zu 5 Kr.
13,110.000 Stück zu 10 Kr.
2,798.000 Stück zu 15 Kr.
633.000 Stück zu 25 Kr.
50,645.000 Stück Zeitungsmarken.

Die 25 Kr.-Marke erschien erst am 1. I. 1872.

*) Diese erschien am 1. Oktober 1874.

Die Neudrucke Ungarns.

Als am 31. Dezember 1876 die Marken mit dem Kopfbild König Franz Josefs aus dem Verkehr gezogen wurden, verblieb noch eine recht bedeutende Menge dieser Marken übrig. Die Post wußte mit ihnen nichts anzufangen. Als daher im Jahre 1878 ein gewisser Forstrat Karl Stoll sich erbötig machte, die Restbestände anzukaufen, atmete man erleichtert auf. Es handelte sich um folgende Mengen:

62.500 Stück 2-Kreuzer-Marken,
28.900 Stück 3-Kreuzer-Marken,
189.900 Stück 5-Kreuzer-Marken,
15.800 Stück 10-Kreuzer-Marken,
12.100 Stück 15-Kreuzer-Marken,
147.200 Stück 25-Kreuzer-Marken

und 181.637 Briefumschläge verschiedener Gattungen. Zurückbehalten wurden bloß 300—400 Stück per Stück.

Der Nennwert dieses Postens betrug etwa 60.000 Gulden. Wie hoch der Kaufpreis war, ist nicht bekannt, ebensowenig wissen wir, was der Käufer mit diesen Marken anfing. Keinesfalls gelangten sie zu Schleuderpreisen auf den Markt. Eigentlich müßten ungebrauchte Kupferstichmarken heute viel gewöhnlicher sein, als sie es tatsächlich sind, wenn diese Menge restlos in Sammlerhände gekommen wäre. Ganz besonders gilt das von den 147.000 Stück 25-Kreuzer-Marken! Auch könnten Blocks und Streifen nicht so selten sein, wie das der Fall ist. Es ist daher anzunehmen, daß diese Restbestände aus unbekannten Gründen niemals auf den Markt geworfen wurden.

Kaum aber war der Posten verkauft, als die Postverwaltung bereits allen Grund hatte, das Geschäft zu bereuen. Im Jahre 1880 wurde nämlich der Weltpostverein gegründet und die einzelnen Staaten ergriff ein wahres Fieber, Postmueen anzulegen und gegenseitig ihre bisherigen Marken auszustauschen. Nun hatte aber Ungarn von diesen nichts mehr! Als sich im Jahre 1882 auch die Vereinigten Staaten von Amerika an die ungarische Postverwaltung wandten, erteilte das königl. ung. Handelsministerium an die Staatsdruckerei den Befehl, Neudrucke anzufertigen.

Philatelistisch genommen war dies allerdings nicht der erste Neudruck Ungarns.

DER ERSTE NEUDRUCK

ungarischer Marken war vielmehr ein Prachtwerk, das im Jahre 1878 angefertigt wurde und Bögen zu je 100 Stück aller bis dahin (1878!) erschienenen Marken enthielt. Der Druck erfolgte auf Kartonblätter mit Hochglanz und waren die Marken ungezähnt. Die Steindruckausgabe fehlte natürlich, da die Platten dieser gleich nach dem seinerzeitigen Druck vernichtet worden waren.

Von dem erwähnten Prachtwerk wurden auf Anordnung des Finanzministeriums insgesamt 12 Stück angefertigt. Es enthielt je einen ungezähnten Hunderterbogen folgender Marken: 1871, Kupferstich 2, 3, 5, 10, 15, 25 Kreuzer, sowie die Zeitungsmarke mit dem Posthorn nach rechts; Ausgabe 1874/76, Briefkuvertzeichnung 2, 3, 5, 10, 20 Kreuzer, sowie die dazugehörende Zeitungsmarke 1 Kreuzer gelb. Schließlich die Telegraphenmarken zu 5, 10, 20, 25, 40, 50 Kreuzer, 1 und 2 Gulden in Kupferstichausführung. — Eines dieser Prachtwerke bekam Sr. Majestät König Franz Josef, eines der Finanzminister, eines wurde zur Weltausstellung nach Paris gesandt, eines behielt die Staatsdruckerei zurück. Die restlichen 8 Stück wurden im Landkartenarchiv der Staatsdruckerei aufbewahrt. Heute befinden sie sich, wie wir glauben, im köngl. ung. Verkehrsmuseum zu Budapest.

Donau-Post

ZEITSCHRIFT FÜR BRIEFMARKENKUNDE

VÖLKEL D. JÁZSEF

AMTSBLATT DER A. d. V. G. „KRAFT DURCH FREUDE".

24. JAHRGANG — 1. SEPTEMBER 1941 — NUMMER 9

Das nächste Heft erscheint am 1. X. 1941

VERLEGER UND SCHRIFTLEITER: Dr. VIKTOR WEINERT

Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Preßburg I., Kapitelgasse Nr. 13

Vier „Braune Bänder".

Welches ist das Schönste?

Preis dieser Nummer . . . Ks 1.50
Großdeutschland u. Protektorat 25 Pf., Ungarn 30 Fillér,
Kroatien und Serbien 3 Dinar.

DER ZWEITE NEUDRUCK

ist es, den jeder Sammler Ungarns kennt und als begehrenswerten Zuwachs seiner Sammlung herbeisehnt.

Er wurde laut Handelsministerialerlaß 273/1883 am 25. Jänner 1883 erzeugt. Die Druckplatten dazu wurden von Galvanos der Kupferstichmatrizen (Hochplatte) genommen, und zwar 50 ganze Blätter zu 200 Markenbildern, somit von jeder Wertstufe 10.000 Stück. Von dieser Auflagenmenge wurden je 6000 Stück mit der Zeit an Weltpostvereinsmitglieder verteilt, die restlichen rund 4000 hingegen anläßlich der Tausendjahrfeier im Jahre 1896 durch ein Sonderpostamt zum Nennwert verkauft. Der Erlös wurde Wohltätigkeitsanstalten der subalternen Postbediensteten zugewiesen. Laut damaligen Berichten wurden die 2- und 3-Kreuzer-Marken während der Milleniumsfeierlichkeiten fast restlos verkauft, von den übrigen Werten blieben auch weiterhin Restbestände, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Sie dürften wohl nach und nach zu Geschenkzwecken verwendet worden sein.

Die Neudrucke gleichen äußerlich den Originalen, sind aber philatelistisch von jenen sofort zu unterscheiden, und zwar an ihren Farben, an ihrem Papier, an der Zähnung und dadurch, daß sie im Gegensatz zu den Originalen W a s s e r z e i c h e n haben.

Die Farben. Während die Originale Erdfarben haben, handelt es sich bei den Neudrucken um A n i l i n f a r b e n, und zwar:

2 Kreuzer hellorange,
2 Kreuzer hellgelb,
3 Kreuzer grasgrün,
5 Kreuzer anilinrosa,
10 Kreuzer hellblau,
15 Kreuzer hellbraun,
25 Kreuzer hellviolett.

Man sieht, auch das damals philatelistisch bereits bekannte Hell- beziehungsweise Zitronengelb der 2-Kreuzer-Marke wurde nachgeahmt! Allerdings ist diese Farbenart ungleich seltener als das gewöhnliche Orangegelb. Auffallendere Farbentönungen gibt es sonst nur noch bei der 25-Kreuzer-Marke, nämlich hellila und lebhaftlila, wobei erstere Art seltener ist. Unauffällige Farbenschattierungen kommen übrigens bei allen Werten auch innerhalb ein und desselben Bogens vor.

Beachtenswert ist das charakteristische Hellbraun der 15-Kreuzer-Marke, das bei den Originalen in d i e s e r Tönung nicht vorkommt. Wohl aber gibt es Farbenproben zur Urausgabe (1871), und zwar auch solche ohne Wertziffer und kr., die der Neudruckfarbe sehr ähnlich sind. Man scheint also d i e s e als Vorbild genommen zu haben. Das satte Dunkelbraun der Originale gibt es bei den Neudrucken nicht, ebensowenig die schwarzbraunen und kupferroten Tönungen der Originale.

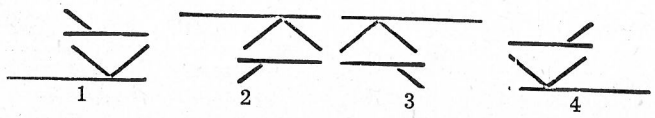
Nikolaus Rédey behauptet in seiner Ungarn-Monographie, es gebe auch Neudrucke in annähernd denselben Farben, wie die Originale, besonders solche zu 2, 5, 15 und 25 Kreuzer. Ein kleiner Teil der Auflage sei mit den Originalfarben gedruckt worden und erst als diese Farben ausgingen, habe man sich der Anilinfarben bedient. — Uns sind aus der Praxis ausschließlich nur Neudrucke in A n i l i n f a r b e n bekannt und halten wir obige Bemerkung Rédeys für irrig.

Die Zähnung der Neudrucke ist Linienzähnung 11½, während die Originale bekanntlich Kastenzähnung 9½ haben. Im Gegenteil zu den Originalen hat man ziemliche Sorgfalt darauf angewandt, daß die Neudrucke gut zentriert sind.

Das Papier ist dünn und durchscheinend; es entspricht dem Papier der Ausgabe 1874/76, das bei Originalmarken der 1871er Ausgabe bekanntlich nur slten vorkommt. Der Klebstoff ist dünn aufgetragen und farblos, während er bei 1871er Originalen dick und gelblich ist.

Das Wasserzeichen. Während 1871er Originale bekanntlich keinerlei Wasserzeichen haben, sieht man im Papier der Neudrucke das Bogenwasserzeichen „kr" in Eirunden. Es ist das k l e i n e „kr" der Ausgabe 1881, vom Egoutteur der Fabrik in Nagyszlabos stammend.

Sondersammler berücksichtigen gerne die vier möglichen Lagen des Wasserzeichens „kr":



Bei den Neudrucken sind einige Wz.-Lagen überaus selten, so vor allem Lage 1 bei der 2-Kreuzer-Marke, Lage 2 bei der 5-Kreuzer- und Lage 4 bei der 10-Kreuzer-Marke. Auch Egoutteurbrüche (z. B. fehlendes „r" usw.) sind bei Neudrucken große Seltenheiten.

Bewertung. Der Neudrucksatz ist heute komplett nur mehr schwer aufzutreiben und notiert im Michel viel zu niedrig. Die richtigen Preise sind in Pengő, netto:

2 Kreuzer orangegelb . . . . . 4.—
2 Kreuzer hellgelb . . . . . 10.—
3 Kreuzer grasgrün . . . . . 8.—
5 Kreuzer anlinrosa . . . . . 15.—
10 Kreuzer hellblau . . . . . 20.—
15 Kreuzer hellbraun . . . . . 25.—
25 Kreuzer hellila . . . . . 20.—

Paare und Blocks sind selten und verdienen entsprechende Zuschläge.

DER DRITTE NEUDRUCK.

Im Jahre 1883 wurden n u r v o n d e n F r e i m a r k e n Neudrucke angefertigt, von den Zeitungsmarken n i c h t. Letztere wurden erst 1896 erzeugt, zur Tausendjahrfeier, und zwar bloß 1800 Stück. Es handelt sich um die Buchdruckmarke mit dem Posthorn nach rechts. Der Abstand der Markenbilder von einander ist 3,1 mm, also weit, niemals 2,6 mm (eng). Die Farbe ist rot, niemals dunkelrot. Die Ausführung ist stets deutlich und klar, niemals patzig.

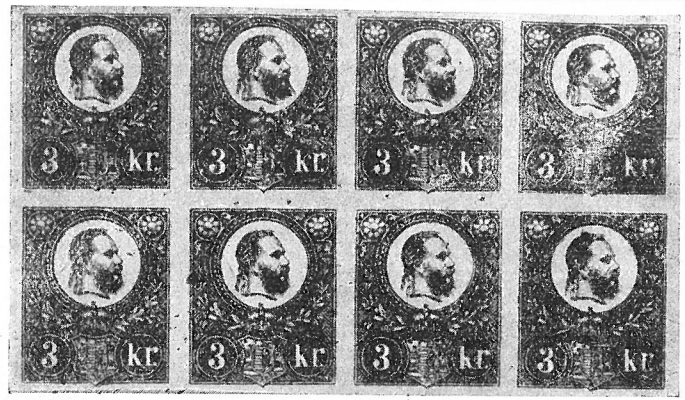
Das Papier der Zeitungsmarken-Neudrucke ist stärker als jenes der Freimarken-Neudrucke, auch ist es nicht durchsichtig. Es hat ebenfalls das Wasserzecichen „kr" in Eirunden, jedoch handelt es sich hier um das sogenannte g r o ß e „kr", denn der Egoutteur ist jener der F i u m a n e r Papierfabrik aus dem Jahre 1 8 8 7.

Der Neudruck der Zeitungsmarke ist die Seltenheit des Satzes. Er wertet 80—90 Pengő und fehlt selbst in großen Sammlungen. Von den Wasserzeichenlagen ist hier Lage 1 am seltensten.

DER VIERTE NEUDRUCK.

Ähnlich wie im Jahre 1878 wurden auch im Jahre 1900 Neudrucke aller bis dahin erschienenen Marken Ungarns (also auch 1900!) in ungezähnten Hunderterbögen, teils auf Kartonpapier, teils auf dünnerem, faserigem, weißem Papier erzeugt. Dies geschah auf Anordnung des Generalpostleiters Peter Szalay.

Von diesen Neudrucken gelangten einige Paare, aber auch Viererblocks und größere Verbindungen in die Hände von Sammlern. Sie sind selten und gelten als Essays, ohne jedoch solche zu sein.



Es gibt:

2 Kreuzer orange,
2 Kreuzer hellgelb,
3 Kreuzer dunkelgrün,
5 Kreuzer karmin,
10 Kreuzer dunkelblau,
15 Kreuzer hellbraun,
25 Kreuzer hellilla,
Zeitungsmarke: rot.

Die Zeitungsmarke zeigt das Posthorn nach rechts und die Abstände sind 3,1 mm.

Es gibt auch Stücke o h n e Wertzahl und „kr" in den nämlichen Farben. Diese stammen daher wohl aus der selben Zeit und sind philatelistisch ebenfalls Neudrucke, nicht aber Originalproben, — was deren großer Seltenheit keinerlei Abbruch tut.

Im Postmuseum zu Budapest werden zwei Kupferstichplatten mit Einzelbildern o h n e Wertziffern und kr. aufbewahrt (siehe Abbildung). Eine dieser Platten zeigt auch die auf unesrer Abbildung im linken weißen Wertschild sichtbaren 3 Farbflecke sowie den Fleck in der Kreiseinfassung daneben. Diese Platte weist auch sonst Spuren der Benützung auf, während die andere Platte funkelnagelneu ist und keine Flecke enthält. Von letzterer scheinen also nicht einmal Probeabzüge angefertigt worden sein. Alle uns bekannten Drucke ohne Wertzahl und kr. weisen die charakteristischen vier Punkte in der jeweiligen Markenfarbe auf, die Originalproben ebenso wie die zur Zeit des vierten Neudruckes (1900) angefertigten Abzüge.

PRIVATE NEUDRUCKE.

Außer den bereits erwähnten gibt es noch 2 Kreuzer orangegelb, 3 Kreuzer grün, 5 Kreuzer rosa, 10 Kreuzer blau, 15 Kreuzer hellbraun, 25 Kreuzer violett, ungezähnt, auf weißem, rückwärts blau karriertem Papier. Sie stammen aus dem Nachlasse des Direktors der Staatsdruckerei Zárday und gelangten durch den Markenhändler Béla Székula in Verkehr. Es handelt sich offenbar um interne Proben der Staatsdruckerei, die jedoch durch die Postverwaltung nicht angeordnet waren und daher in philatelistischem Sinne als P r i v a t n e u d r u c k e zu betrachten sind.

GEPLANTE NEUDRUCKE DER STEINDRUCKAUSGABE,

Béla Payer schreibt in seiner berühmten, leider längst vergriffenen Ungarn-Monographie wie folgt:

„Briefmarkensammler stellten später das Ansuchen, man möge ihnen Steindruckbriefmarken zukommen lassen. Die diesbezüglich eingeleiteten Recherchen des Handelsministers blieben aber erfolglos. Die Direktion der Staatsdruckerei berichtete unter Zahl 5358 und 5530/1885 an das Handelsministerium, daß ein Neudruck in Stein unmöglich sei, weil die benutzten Steinplatten und die Lochmaschine 9½ schon vor vielen Jahren skartiert worden waren."

„Die Gesuche Privater, man möge zu diesem Behufe neue Steinzeichnungen, beziehungsweise Setinplatten anfertigen lassen, lehnte der Handelsminister mit der Begründung ab, das wäre kein Neudruck, sondern eine Nachahmung, wozu er — schon mit Rücksicht auf die Reputation der Staatsdruckerei — seine Einwilligung nicht erteilen könne."

Zerfallsprodukte Jugoslawiens.

Mußten wir uns im letzten Donauposthefte vorwiegend mit Kroatien befassen, so gilt es heute eine Anzahl teils schon gemeldeter, teils neuer Zerfallsprodukte Jugoslawiens zu besprechen. Leider läßt sich über dieselben nichts Gutes sagen: Ihre Vielzahl, ferner der Umstand, daß oft lächerlich kleine Mengen überdruckt wurden, schließlich die Tatsache, daß ein Großteil derselben auf Bedarfsbriefen überhaupt nicht anzutreffen ist, stempelt sie zu Spekulationsmarken reinsten Wassers.

SLOWENIEN.

Hier sind gleich drei Aufdruckausgaben zu verzeichnen:

1. „Co. Ci." (Abkürzung für Commissariato Civile).

2. „R. Commissariato — Civile — Territori Sloveni — occupati — Lubiana" (fünfzeilig).

3. Alto Commissariato — del — Provincia — di — Lubiana" (fünfzeilig).

Wir wollen sie nun der Reihenfolge nach besprechen:

1. Ausgabe: „Co. Ci.".

Diese Marken wurden Ende April verausgabt, und zwar in folgenden Mengen:

Freimarken:

0.25 Dinar	150.000
0.50 Dinar	100.000
1.— Dinar	180.000
1.50 Dinar	100.000
2.— Dinar	450.000
3.— Dinar	100.000
4.— Dinar	100.000
5.— Dinar	50.000
5.50 Dinar	50.000
6.— Dinar	50.000
8.— Dinar	50.000
10.— Dinar	50.000
12.— Dinar	50.000
15.— Dinar	1.175
16.— Dinar	50.000
20.— Dinar	10.000
30.— Dinar	5.000

Portomarken:

0.50 Dinar . . .	50.000
1.— Dinar . . .	50.000
2.— Dinar . . .	40.000
5.— Dinar . . .	10.000
10.— Dinar . . .	10.000

2. Az 1896. évi hamisitvány.

(Kropf és a magam tanulmánya.)

Ezen hamisitványból szintén csak a 3-kros ismeretes. Főbb ismertető-jelei a következők:

Eredeti.

a) A babérkoszoru jobb oldalt gömbvégü nyulványban végződik.

b) A »kr« r betüjének gömbvégü futója a függőleges törzsből éles ...gben ugrik ki. Maga a betü kes...ny. A gömb teljesen árnyékolt.

Eredeti.

c) Az értékszámok vonalkázása szabályos.

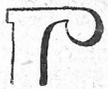
d) Fogazás: $9^1/_2$.

e) Papiros: fehér, durva.

Hamisitvány.

A babérkoszoru jobb oldalt hegyes levélben végződik.

A »kr« r betüjének gömbvégü kifutója a függőleges törzs fejvonalával egy szinben áll és avval egy sima vonalat képez. A betü vastagabb, mint az eredetié; a gömbnek csupán jobb oldala van árnyékolva.



Hamisitvány.

Az értékszámok vonalkázása összefolyik.

Fogazás: 10.

Papiros: halvány-vörös árnyalatu sima, kemény.

3. A turini (Oneglia) hamisitvány.

(Kropf czikke és saját, Balla urral közösen végzett tanulmányaim alapján.)

Ezen hamisitvány minden értékben található. Főismertető-jelei: Világos ...zinek $11^1/_2$ fogazás, hófehér gummi és fényes papiros!!

A) **Általános főbb eltérések a rajzban.**

Eredeti.

a) A czimerpajzs szegélye csak jobb ...ldalt van árnyékolva; a pajzs és az ...rtékkörök közti tér ritka, tisztán kiehető koczkázással ellátva.

Hamisitvány.

A czimerpajzs szegélye jobb- és baloldalt van árnyékolva; a pajzs és az értékkörök közti tér sürü, majdnem teljesen összefolyó koczkázással ellátva.

SZEKULA

REVUE PHILATÉLIQUE

ORGANE DES PHILATÉLISTES INTERNATIONAUX.

Paraissant les 20 de chaque mois à Budapest

Editeur: BÉLA SZEKULA, BUDAPEST, (Hongrie) VIII., Koszoru-uteza 25.
Administrateur des »Philatélistes Internationaux«

Rédacteur responsable: HERMANN WIEDERHOLD.
La reproduction des articles est interdite sans indication de l'origine.
Adresse télégraphique: Philatelie Budapest. Téléphone: No. 79—2

Le naufrage de „la Ville-d'Alger" et son oblitération postale spéciale.

Tous nos lecteurs ont sans doute lu dans les journaux quotidiéns la nouvelle de la catastrophe arrivée le 27 Février dernier, en rade de Marseille, au navire *„Ville-d'Alger"*, de la Compagnie transatlantique.

Nous la rappelons succinetement.

Le paquebot *„Ville-d'Alger"*, sous le direction du commandant Cazalis, avait quitté le port d'Alger le 26 Février, à midi el demi, avec 71 passagers el 260 tonnes de marchandises. Sa traversée fut cintrariée par un tras manvais temps et une mer très dure, et an lien d' arriver normalement le lendemain á Marseille á 3 heures de l'aques-midi, il n'était en vue du port que vers huit heures du Soir.

La nuit était Sombre-Sur ces mèmes entrefaites, un navire de la Societé des Transports antimes *„l'Orléanais"*, commandant Sagols, Sortait du bassin National et faisait toute vers le large. Les deus navires avertis trop tard par les appels de leurs Sirènes s'abordèrent dans la passe formée par l'ile du Frioul et celle du Château-d' I f. L'étrave de *l'Orléanais* heurtait *„la Ville-d'Alger"* á bábord, et lui faisait une déchirure de 5 mètres de lang, par ou l'ea s'engouffra, envahissant les cales les cabines.

Grace au Sang-froid du commond Cazalis et á la Superbe attitude d Son equipage, on évita une paniqu parmi les passsagers. Le port etan proche et les machines fonctionna toujours, tout le monde resta á So poste et le navire marcha en avan en s'enfoncant peu á peu.

Une denii-heure aques l'abordag *„la Ville-d'Alger"*, arrivait dans bassin de la Joliette, on procéda rapidement an san vetage des passager et de l'équipage, et quelques instant apres le navire coulait á pic dans le port.

Dès le lendemam de la catastrophe, les scaphandriers ont commenco á fouiller les flanes du navire naufragé. Aques plusicurs tentatives, on est parvenu á extiaire les Sacs de dépèches que transportait *„la Ville-d'Alger"* comme courrier-rapide.

Naturellement, les lettres renfermée dans les daes étaient passablemen detériorées-Elles ont qu néanmoin ètre acheminées Sans trop de reta vers leurs destinations.

Comme dans des circonstances ana lognes, le naufrage de *„la Russie*

Die beiden ersten Zeitungsmarken Ungarns.

1 KREUZER STEINDRUCK.

Die erste ungarische Zeitungsmarke wurde am 1. Mai 1871 verausgabt und blieb bis zum 31. Dezember 1876 im Verkehr. Wir sehen auf ihr ein nach links gewendetes Posthorn, darüber die Hl. Stefanskrone, mit dem Kreuz nach rechts, was heraldisch falsch ist. Jede Wertzahl fehlt, doch war der Nennwert 1 Kreuzer. Die Farbe ist rot, seltener grellrot. Die Marken sind in Steindruck ausgeführt.

Entwurf

Endgültige Ausführung

Es gibt auch Abzüge von Entwürfen, die etwas geänderte Zeichnung haben (siehe Abbildung). In den inneren Markenecken sind Strahlen, nicht aber senkrechte Linien wie bei der endgültigen Marke, ferner sind die Rahmenleisten abweichend, indem jedes Glied derselben drei Punkte aufweist, statt Strichen.

Es gibt von diesen Entwürfen Abzüge in schwarzer, grüner, brauner, gelber, blauer und roter Farbe auf weißem Papier, ferner in blauer Farbe auf Kartonpapier, schließlich in schwarzer, gelber, braungrüner, grauer, graublauer und lila Farbe auf gelblichem Seidenpapier.

Bei den endgültigen Marken ist das Papier ziemlich stark und rein weiß, häufig aber auch gelblich, was auf den Einfluß des Gummis zurückzuführen ist. Der Druck ist oft patzig, besonders bei der satten grellroten Farbe.

Die Abstände sind 2,6 mm. Wie breit der Bogenrand war, ist uns nicht bekannt.

Paare und Streifen sind sehr selten, Blocks überhaupt unbekannt. Stücke auf ganzer Schleife sind ebenso selten, wie die 25-Kreuzer-Steindruckmarke auf ganzem Brief!

Halbierungen sind stets die Folge schlechten Zerschneidens der Bögen, denn ½ Kreuzer drückte keinerlei Zeitungsgebühr aus.

Österreichische Ortsstempel sowie besonders auch die stummen Ringstempel Wiens kommen bei diesen und allen späteren Zeitungsmarken Ungarns als Empfangsstempel nicht all zu selten vor.

Stücke, die in der unteren Markenleiste die Jahreszahlen 1871—1921 aufweisen, sind privater Natur. Sie sollten an das 50jährige Bestehen der königl. ungarischen Post erinnern. Es gibt außer der Zeitungsmarke auch die 2-, 3-, 5-, 10-, 15- und 25-Kreuzer-Freimarken a) in Steindruck-Nachahmung (Verlag Libellus, Budapest), ferner b) im Buchdruck (amerikanische Ausgabe). Letztere weist rückwärts auch die Bezeichnung „Privatessai" auf. Schließlich gibt es Sonderdrucke von allen 6 Werten auf Einzelblättern. Einst recht häufig, sind all diese Nachahmungen heute bereits völlig vom Markt verschwunden.

1 KREUZER BUCHDRUCK.

Während man bei den Freimarken vom Steindruckverfahren auf Kupferstich überging, wählte man für die in viel größerer Anzahl benötigten Zeitungsmarken das billigere Buchdruckverfahren.

Man war inzwischen auch daraufgekommen, daß das Kreuz auf der Krone statt nach rechts, nach links geneigt war. Um dem abzuhelfen, drehte man die ganze Zeichnung einfach um, das heißt, man bediente sich des Spiegelbildes derselben. Dadurch steht nunmehr das Kreuz nach links, das Posthorn aber nach rechts. Auch die Verzierungen in den vier Ecken sind etwas geändert.

Diese zweite Zeitungsmarke Ungarns kam am 7. November 1871 in den Verkehr und wurde bis zum 31. Dezember 1876 verwendet. Auch sie ist rot, und zwar von rosarot bis ziegelrot, wobei die dünkleren Schattierungen seltener sind.

Donau-Post

ZEITSCHRIFT FÜR BRIEFMARKENKUNDE

VÖLKEL D. JÁZSEF

AMTSBLATT DER A. d. V. G. „KRAFT DURCH FREUDE".

24. JAHRGANG | 15. JULI 1941 | NUMMER 7/8

Das nächste Heft erscheint am 1. IX. 1941

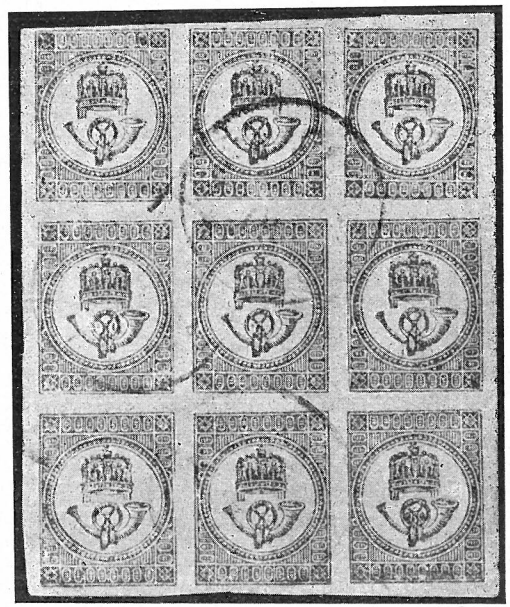
VERLEGER UND SCHRIFTLEITER: Dr. VIKTOR WEINERT

Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Preßburg I., Kapitelgasse Nr. 13

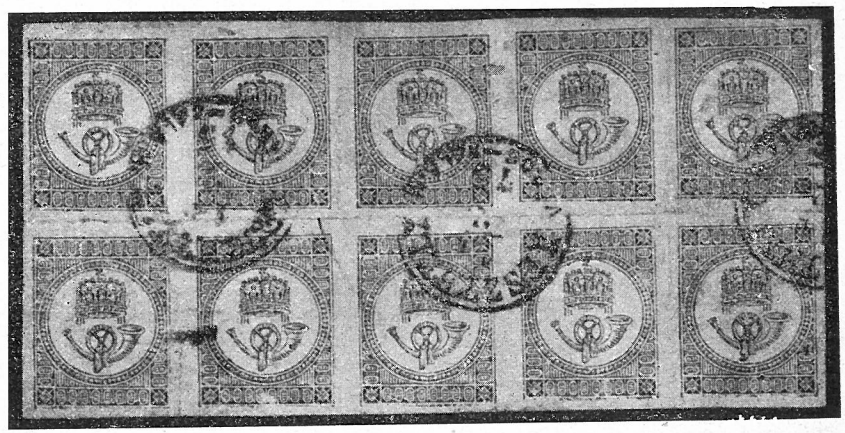
Sondermarken zum Hamburger Rennen.

Preis dieser Nummer . . . Ks 1.50
Großdeutschland u. Protektorat 25 Pf., Ungarn 30 Fillér, Kroatien und Serbien 3 Dinar.

Die ersten Auflagen dieser Marken hatten ziemlich starkes, weißes oder (durch Gummieinfluß) gelbliches Papier. Die Abstände der Marken von einander betrugen 2,6 mm.



Später wurde der Abstand auf 3,1 mm erhöht und gleichzeitig dünneres weißes, später auch bläuliches Papier in Gebrauch genommen. Letzteres ist selten. Die Marken dieser zweiten Auflage sind zumeist von mattroter Farbe.



Streifen sind auch hier selten. S e h r selten gebrauchte Blocks. Wir bilden hier einen Neunerblock mit dem engen Abstand und einen Zehnerblock auf bläulichem Papier mit den weiten Abständen ab. Wie man sieht, sind aber bei letzterem nicht alle senkrechten Abstände gleich breit. Von der Zeitungsmarke auf bläulichem Papier ist uns nur noch e i n e größere Verbindung bekannt, ein ungebrauchter Sechzehnerblock.

Als ganz große Seltenheiten gibt es von dieser Ausgabe zwei Stücke mit doppelseitigem Druck. Von diesen wurde eines im Jahre 1924 durch Friedl versteigert. Wo sich diese beiden Seltenheiten derzeit befinden, ist nicht bekannt.

In der Sammlung Jarabek befindet sich ein Doppelstück, dessen weißes Papier rückwärts einen Rosettenunterdruck aufweist. Leider eignet sich das Stück nicht zur Reproduktion. Es dürfte sich um einen Probedruck handeln.

Béla Payer erwähnt in seiner leider völlig vergriffenen Ungarn-Monographie, daß von diesen Marken im Jahre 1872 100.000, im Jahre 1873 120.000 und im Jahre 1874 160.000 Bogen zu je 100 Stück erzeugt wurden. Also sehr bedeutende Mengen! Kein Wunder,

Abgenützte Platte

Typischer Plattenfehler

Randstück

wenn sich die Platten abnützten und Stücke mit weißen Flecken entstanden (siehe Abbildung), ferner typische Plattenverunreinigungen und Plattenfehler, wie z. B. der ebenfalls hier abgebildete. Sie geben für den Spezialisten ein reizvolles Sondergebiet ab.

Randstücke, besonders aber Eckrandstücke (das hier abgebildete dürfte ein solches sein) sind recht selten. Auch sind sie verschieden breit. Diese Frage harrt noch der Erforschung.

Zur Jahrtausendfeier (1896) wurden 1800 Neudrucke der Zeitungsmarken angefertigt, und zwar auf weißem Papier mit dem Wasserzeichen „kr". Sie sind heute begehrte Seltenheiten! Noch seltener sind Probedrucke zu diesen Neudrucken, die nebst ungezähnten Probedrucken der 2-, 3-, 5-, 10-, 15- und 25-Kreuzer-Freimarken - Neudrucke auf weißem, etwas gefasertem, wasserzeichenlosem Papier in Hunderterbögen angefertigt wurden.

Der Abstand ist in beiden Fällen 3,1 mm.

Jugoslawien und die Ostmark.

Marburg, Cilli, Veldes, die ganze Untersteiermark, — zwanzig Jahre hindurch in den Mosaikstaat Jugoslawien gezwängt, — sind wieder frei, sind wieder deutsch!

Mit gierigen Händen hatten die Serben nach diesem Land gegriffen, ja sie wollten sogar Kärnten und die Steiermark hart bis Graz einverleiben. Das war nun selbst der Entente zu viel und im Sommer 1920 mußten sie Spielfeld und Radkersburg räumen, kurz darauf aber war nach einem mannhaften Volksentscheid auch der Traum eines „jugoslawischen Kärnten" ausgeträumt.

Alles das hat auch in der Philatelie seine Spuren hinterlassen. Während aber die Kärntner Abstimmungsmarken allbekannt sind, gibt es wohl nur sehr wenige Sammler, die von der Existenz der Ausgaben Spielfeld und Radkersburg Kenntnis haben. Genaues über dieselben weiß heute fast nie-

Donau-Post
ZEITSCHRIFT FÜR BRIEFMARKENKUNDE
VÁLYKEL S. JÁZSEF

7. JAHRGANG | 5. APRIL 1924 | NUMMER 4
Erscheint am 5. eines jeden Monates

SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT
Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Über das Papier der Marken Ungarns

Es gibt wohl nur wenige Markenländer, die derart gründlich durchforscht sind, wie eben Ungarn, und dennoch gibt es auf diesem Gebiet noch immer Neues zu entdecken und Halbgeklärtes endgültig aufzuklären.

So ist unsere Fachliteratur besonders an ausführlichen Mitteilungen über das *Papier* der Marken Ungarns recht arm, und nur die so wertvolle, alles umfassende Monographie Béla Payers, sowie zwei Studien Nikolaus Rédeys („Az első réznyomatos kiadás" und „Szines értékszámú levélboritékosrajzú bélyegeink") beide in ungarischer Sprache, geben diesbezüglich einige Fingerzeige.

Wir wollen versuchen, mit Benützung dieser Angaben und eigener Forschungsergebnisse eine chronologische Aufstellung aller bei ungarischen Marken verwendeten Papierarten zu geben.

Das Papier der Steindruckmarken wurde von der Papierhandlung Barber & Clusemann in Budapest bezogen, und zwar in Bogen zu 10'—12' und in der Stärke von 0.12 mm. Es ist also ziemlich stark, weiß, nicht geglättet, sondern rauh.

Die erste Auflage der Kupferdruckmarken wurde ebenfalls auf diesem Papier erzeugt, außerdem kamen aber noch zwei andere Papierarten zur Anwendung, und zwar eine dünnere, satinierte Papiersorte, die nur mehr 0.07 mm mißt und das Markenbild klarer, in satteren Farben erscheinen läßt, schließlich bei den Werten zu 2, 5, 10 und 15 Kreuzer auch ganz dünnes, durchsichtiges Papier, so ähnlich wie bei den gleichzeitigen Telegraphenmarken. Letztere Art ist sehr selten. Das Wertverhältnis der drei genannten Papiersorten I, II, III ist etwa 1 : 3 : 15.

Preis dieser Nummer . . . . Kč 1.50
Österreich 3000 K. Ungarn 2500 K. Polen 500.000 M. Jugoslavien 5 Dinar

Es sei gleich hier bemerkt, daß bis 1908 bei allen Ausgaben Ungarns ausnahmslos nur weißes Papier verwendet wurde. Anscheinend gelbes oder bräunlichgelbes Papier ist die Folge des zähen, gelblichen Leimes oder der natürlichen Vergilbung. Manchmal findet man bei der 3 Kr.-Marke scheinbar grünliches, bei der 5 Kr.-Marke rosa, bei der 15 Kr.-Marke aber graubraunes Papier, was jedoch stets nur auf eine Begleiterscheinung des Kupferdruckverfahrens zurückzuführen ist und nichts weiter, als eine Tönung der Bildfläche in der Markenfarbe darstellt. Charakteristisch ist immerhin, daß nur Marken, die auf den dünneren, glatten Papiersorten II und III erzeugt wurden, Tönung aufweisen.

Für den Spezialisten ist es ein recht dankbares Feld der Betätigung, die Kupferdruckmarken nach dickem und dünnem Papier gesondert zu sammeln. Er wird gar bald erkennen, daß die Papierart auch auf die Farbe der Marke großen Einfluß hat. So kommt die hellgelbe 2 Kr.-Marke stets nur auf *dickem* Papier vor; die 3 Kr.-Marke auf *dickem* Papier ist gelbgrün, jene auf *dünnem* Papier hingegen blaugrün; ist eine 5 Kr.-Marke karmin oder anilinrosa, so hat sie *dünnes* Papier, ist sie stumpfrosa oder ziegelrot, so hat sie *dickes* Papier. Die hellblaue 10 Kr.-Marke hat *dickes*, die dunkelblaue *dünnes* Papier. Die so überaus seltene kupferfarbene 15 Kr.-Marke kommt nur auf dünnem, glattem Papier vor.

Zeitlich reicht die Periode des dicken Papieres bis Ende 1872, jene der II. Papierart bis Anfangs 1874, während das ganz dünne Papier erst Mitte 1874 sporadisch auftaucht. Amtlich läßt sich nur so viel feststellen, daß die königl. ungar. Staatsdruckerei schon 1872 den Auftrag erhielt, Briefmarken auf dem zur Erzeugung von Urkunden und Quittungsstempeln verwendeten Papier herzustellen und statt des Gummiarabikums Leim zu verwenden. Der Minister ließ diese Probedrucke am 22. Februar 1872 der Postdirektion zu Buda vorlegen mit der Weisung, man möge die Probedrucke unter den Beamten des Zentralpostamtes behufs Meinungsäußerung verteilen und darüber Bericht erstatten. Die Probedrucke wurden jedoch erst am 20. Oktober 1874 ohne begleitenden Bericht zurückgesandt, weil inzwischen eine neue Gattung von Briefmarken verausgabt wurde, zu welcher eine andere Papierqualität ausgewählt worden war. (Die Probedrucke wurden verbrannt.) Es scheint nun, daß schon ab 1872 stillschweigend dünneres Papier verwendet wurde als vordem, — dies ist das Papier II, — Ende 1874 aber noch eine kleine Auflage auf dem für die spätere Markenausgabe bestimmten ganz dünnen Papier erzeugt wurde, — dies ist unser Papier III.

Bei den Zeitungsmarken (Posthorn nach rechts) finden wir nur Papier I oder II, letzteres hat manchmal bläulichen oder grünlichen Stich, was auf die Gummierung zurückzuführen ist.

Zu den Briefmarken der Ausgabe 1874 — schreibt Béla Payer — wollte die Direktion der Staatsdruckerei eine sehr feine Papierart verwenden. Ein Versuch, das zur Erzeugung von Telegraphenmarken benutzte Papiermaterial hiezu zu gebrauchen, mißlang, weil die daraus hergestellten Bogen rollten, der Klebestoff hingegen brüchig war.

Zu jener Zeit hatte Ungarn noch keine eigene Papierindustrie, so daß die Direktion der königl. ungar. Staatsdruckerei auf österreichische Papierfabriken angewiesen war. Mit heimischen Papierhändlern wollte sie sich nicht abgeben, da diese nur österreichische Erzeugnisse anbieten konnten. Daher entschloß sich die Regierung, die Lieferung der nötigen Papiersorten der österreichischen Papierindustrie zu überlassen und schloß im Jahre 1874 mit Herrn Karl David, dem Vertreter der österreichischen Papierfabrik in Steyrermühl, einen dreijährigen Vertrag für den Zeitraum 1874—1876.

Von 1876—1878 lieferte das Konsortium der Vereinigten Österreichischen Papierfabriken, namentlich die zu Schlögelmühl und Podgore, die Papiermengen, Die genannten Papiermühlen wurden auch mit der Erzeugung der mit Wasserzeichen versehenen Papiergattungen für Briefumschläge, Postkarten und Postanweisungen betraut. Nebenbei befaßten sich mit Papierlieferung die Papiermühlen zu Steinmühl, Neusiedl und Petersdorf.

Im Jahre 1879 trat Karl David von der Vertretung des österreichischen Konsortiums zurück und errichtete in Nagyszlabos (Komitat Gömör) eine

Die Papiererzeugung

eigene Papierfabrik, welche der Grundstock der ungarischen Papierindustrie wurde. Sein Lieferungsvertrag umfaßte den Zeitraum von 1879 bis Ende 1881.

In den Jahren 1874—1881 lieferten also insgesamt 7 Papiermühlen das Papier der ungarischen Marken. Dies erklärt die große Verschiedenheit desselben.

Rédey unterscheidet fünf Gattungen:

1. 1874—1876: Gutes, glattes, hartes Papier, fast glasig, undurchsichtig.
2. 1876—1878: Schlechtes, weiches, undurchsichtiges, oder
3. dünnes, ungeleimtes Papier, das die Druckfarbe gierig aufsog und dadurch fast getönt erscheint.
4. 1878—1881: Das Papier ist wieder glatt und hart, aber viel dünner und durchsichtig oder wenigstens durchschimmernd. Auch hier kommt getöntes Papier vor, besonders beim 5 Kreuzer-Wert.
5. Anfang 1881 scheint man mit einem sehr dünnen, sogenannten Pelurepapier, Versuche angestellt zu haben, doch ging man gleich wieder davon ab, weil sich die Bogen rollten und so die Manipulation gewaltig erschwerten.

Schlechtes, rasch vergilbendes Papier treffen wir zumeist in den Jahren 1877—1878 an. Im Jahre 1876 wurde ausnehmend starkes, fast kartonartiges Papier verwendet. Dieses ist selten, noch seltener aber das ganz dünne Papier 5, von dem noch nicht einmal alle Werte bekannt geworden sind.

Die Nagyszlabos'scher Papierfabrik vereinigte sich im Jahre 1882 mit der neuentstandenen „I. Ungarischen Papierindustrie-A.-G.", welche außerdem die Papermühlen in Diósgyör und Masznikó käuflich erwarb und ihrerseits den Lieferungsvertrag Karl Davids übernahm. Aus dem Vertrag 1884 bis 1886 erhellt, daß das zur Erzeugung von Briefmarken verwendete Büttenpapier mit der Hand geschöpft sein mußte.

Es ergaben sich aber nach und nach Klagen über die Güte des Papiers, welches einen unzulässigen Prozentsatz von Zellulose enthielt, wodurch das Papier schon binnen Jahresfrist eine gelbliche Farbe annahm und brüchig wurde.

Aus diesem Grunde wurde im Jahre 1887 die Lieferung des erforderlichen Papierquantums auf die Dauer dreier Jahre den Fiumaner Papierfabriken Smith & Meynier übertragen.

Im Jahre 1889 ging die Lieferung nach dem Ergebnis der Minuendo Lizitation wieder auf die I. ungarische Papierindustrie-A.-G. über, die sie bis auf unsere Tage in Händen hat.

In den Jahren 1897—1899 führte die Erfindung Anton Brodys über die spurlose Entfernung der Abstempelung zu dem Beschluß, daß fürderhin für die Briefmarken nur noch empfindliche Farben verwendet werden sollten. Seitdem benützt die I. Ungarische Papierindustrie-A.-G. zur Herstellung der Briefmarken ein chemisch präpariertes Papier, dessen Zusammenstellung Fabriks-, beziehungsweise Staatsgeheimnis ist.

Die Ausgabe 1898 hat ziemlich einheitliches, starkes, glattes, weißes Papier, während jenes der Ausgabe 1899 dünn und brüchig ist. Auch die ersten Auflagen der Ausgabe 1900 hatten dieses dünne, brüchige Papier, doch schon ab 1902 treffen wir wieder gutes, starkes Papier an. Bis 1908 ist sodann das ungarische Markenpapier ziemlich einheitlich, ab 1908 wieder etwas dünner, schließlich ab 1913 bis auf unsere Tage sehr dünn.

Während des Krieges wurde aushilfsweise auch solches Papier verwendet, das den kontraktlichen Bestimmungen wenig entsprach. Teils handelt es sich um dickes, starkes Papier, welches das Wasserzeichen höchst undeutlich erscheinen läßt, — teils kam anscheinend gestreiftes Papier in Anwendung. Dieses ist auf Nebenerscheinungen bei der Papiererzeugung zurückzuführen. Die Streifen sind mehr oder minder deutlich und verlaufen stets wagrecht.

Es kommen alle Werte der 1913er Ausgabe auf diesem Papier vor, mit Ausnahme der 16 Fillér- und 5 Kronen-Marke, die wir noch nicht sahen. Auch Marken mit liegenden Kreuzwasserzeichen, ferner die 60 Fillér-Marke auf weißem Grunde und die Portomarken sind auf gestreiftem Papier bisher unbekannt. Hingegen gibt es auch die Marken der II. Kriegsausgabe auf gestreiftem Papier, mit Ausnahme der 16 Fillér- und 5 Kronen-Werte.

Österreich — die Flugpost 1918

In Nr. 12 der „Sammler-Woche" lesen wir soeben zu unserem Erstaunen folgende Kritik aus der Feder Alexander Berezowskis über Champions Flugpostkatalog:

„Unter *Österreich 1918* fehlt die Bemerkung, daß diese Marken ungebraucht auch geschnitten bekannt sind. Ebenso hat der Absatz bezüglich der Werte auf mattgrauem Papier wegzufallen. Diese Marken sind entgegen der Behauptung Champions noch während der Flugzeit am Schalter erschienen. Mir haben Hunderte davon auf echtgeflogenen Briefen vorgelegen. Meine Schalterbestände dieser Marken aus Wien und Krakau, von denen ich selbst einen Teil im Flugpostverkehr verbrauchte, beweisen dies zur Genüge. Daß die im Handel vorkommenden Briefe mit Gefälligkeitsentwertung fast ausschließlich nur Marken auf getöntem Papier aufweisen, ist erklärlich, da auf die Papierverschiedenheit seinerzeit kein Gewicht gelegt wurde."

Es ist das erstemal, daß jemand das Vorkommen der Flugpostmarken auf *weißem* Papier in echtgeflogenem Zustande behauptet und wären wir sehr dankbar, von den „vielen 100 Briefen" wenigstens *einen* echtgeflogenen zu Gesicht zu bekommen. Wer ist in der Lage, uns einen solchen zur Ansicht einzusenden? Vielleicht ist Herr Berezowski selbst so liebenswürdig? Denn solange dies nicht geschieht, können wir der Sache keinen Glauben schenken, geben vielmehr Herrn Champion völlig recht.

Wir selbst haben bis zum Schluß sehr emsig die Flugpost benützt, und zwar von und ab allen drei Endpunkten. Auch haben wir schon damals das getönte Papier nicht nur beobachtet, sondern bereits im Jahrgang 1918 der „Donaupost" als solches auch beschrieben. *Marken auf weißem Papier aber sahen wir während der Kurszeit nicht, sondern erst nach dem Umsturz,* als die Restbestände der Flugpostmarken an die Wiener Händler verkauft wurden und es sich herausstellte, daß diese Restbestände eigentlich einer Neuauflage entstammen, die sich von der Urauflage eben durch das ungetönte, gelblichweiße Papier unterscheidet. Nicht unerwähnt wollen wir jenen Umstand lassen, daß auch die mit „Posta Československa 1919" überdruckten Flugpostmarken ausnahmslos das *weiße* Papier haben.

Daß später sowohl Sätze der Originalausgabe, wie auch solche dieser zweiten Auflage mit Gefälligkeitsstempeln lose oder auf Brief erzeugt wurden, ist selbstverständlich, doch ist bei Stücken auf Brief durch das Fehlen der charakteristischen Empfangs- und Übergangsstempel die Mache leicht nachweisbar. Eben darum wäre uns die Vorlage eines einwandfreien Briefes von hohem Werte, denn nur so können wir uns der Ansicht des Herrn Berezowski anschließen. Solange dies nicht geschieht, halten wir daran fest, daß einzig und allein nur die Flugpostmarken auf graugetöntem Papier tatsächlich dem Flugpostdienste dienten.

Sehr interessant sind aber zwei andere Bemerkungen des Herrn Alexander Berezowski, die wir demselben Heft der „Sammler-Woche" entnehmen.

Die eine lautet wie folgt:

„Erwähnungswert wäre, daß auch von den Flugpostmarken Fälschungen zum Schaden der Sammler hergestellt wurden, die bald nach Einstellung des Flugpostverkehres am Wiener Markte auftauchten, ihrer schlechten Ausführung wegen aber sofort erkannt und beschlagnahmt wurden. Ein besonderes Mißgeschick widerfuhr dem Fälscher dadurch, daß er als Vorlage für die Marken, die übrigens damals noch am Sammlerschalter des Wiener Hauptpostamtes zum Nominalbetrag zu haben waren, einen der beiden niedrigen Werte wählte. Dadurch zeigte der 4 Kronen-Wert anstatt Eichenlaub Lorbeerzweige. Eine Schädigung der Sammler durch diese Fälschungen liegt außer dem Bereich der Möglichkeit, da nur wenige Briefe der Beschlagnahme entgingen."

Die zweite Meldung lautet folgendermaßen:

„Zu Anfang dieses Jahres erhielt eine bekannte Münchner Briefmarkenhandlung einen Kaufauftrag über 20 Satz Österreich Flugpost 1918, der auch prompt ausgeführt wurde. Bald nach der Absendung jedoch sah der Verkäufer die verbleibenden Bogenreste zufallsweise genauer an und siehe da, der Wert

Die Papiererzeugung

Mit besonderer Berücksichtigung der Marken Ungarns.

Von LUDWIG SCHÖNHOFER, Budakeszi.

Vortrag, gehalten am 23. V. 1. J. während der Budapester Markenausstellung.

Alle Rechte vorbehalten.

(Fortsetzung und Schluß aus Donaupost Nr. 9/1940.)

DAS PAPIER DER MARKEN UNGARNS.

In Großungarn hatten wir etwa 30 Papierfabriken. Von diesen waren die wichtigsten jene in Nagyszlabos, Masznikó, Hermanec, Rózsahegy, Diósgyőr, Péterfalva, Brassó, Zágráb und Fiume. Von diesen verblieb nach Trianon nur mehr Diósgyőr, jedoch schufen ungarischer Fleiß, Tüchtigkeit und Lebenswille bald zahlreiche moderne Ersatzfabriken mit großer Leistungsfähigkeit, so zum Beispiel jene in Fűzfő, Csepel, Szentendre, Pestszenterzsébet, Piszke und Budafok.

Das Rohmaterial: die Zellulose, muß aber leider auch heute noch eingeführt werden, da heimische Fabriken höchstens 10—15% des Bedarfes decken.

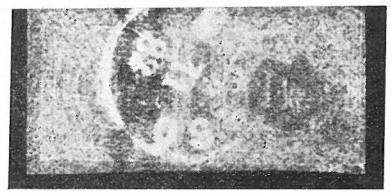
Es sei hier erwähnt, daß die königl. ungarische Post bis Kriegsende allen Skart, also auch die Postanweisungen, Paketbegleitadressen und Telegrammblanketten ausnahmslos an die Papierfabriken verkaufte, wo sie unter strengster Kontrolle eingestampft wurden, damit ja kein Stück in Sammlerhände gelangen könne. Es läßt sich leicht vorstellen, welche Werte dieserart vernichtet wurden, andererseits wären die ungarischen Vorkriegs-Kreuzer- und Turul-Maken heute noch gewöhnlicher (sie haben auch so kaum einen Wert), wenn der Skart schon damals an Sammler verkauft worden wäre.

ETWAS ÜBER SKARTVERKAUF.

Und wenn wir schon von der Skartverwertung sprechen, so möge hier eine kleine Episode erwähnt sein, die zwar nicht zur Papierfabrikation gehört, andererseits aber geeignet erscheint in so viele ernste Worte auch etwas Heiterkeit zu bringen.

Alle ungarischen Sammler wissen, daß der Paketbegleitadressenskart der königl. ung. Post, obwohl an ihm von Jahr zu Jahr heftigere (wie hinzugefügt werden muß, keineswegs lobende) Kritik geübt wird, überaus begehrt ist, was die Richtigkeit des Sprichwortes „Wer schimpft, der kauft" immer wieder von neuem beweist. — Nach Verteilung der heurigen Kiloware ereifern sich zwei Käufer derselben über den Inhalt. Sie sind natürlich unzufrieden (aber deshalb wehe, wenn sie bei der neuen Zuteilung übergangen würden!) und einer der beiden meint, bezüglich des Verhältnisses zwischen guten und schlechten Marken falle ihm folgende Anekdote ein: Zwei gute Freunde, ehemals Habenichtse, treffen sich nach Jahren. Der

Bogenteilungsstrich bei ungarischen Zeitungsmarken.



Kein Bogenteilungsstrich, sondern Siebnaht! Nicht zu verwechseln!

Das Papier der Ausgabe 1871 erwarb die ungarische Staatsdruckerei bei der Papierhandlung Barber & Clusemann in Buda. Da jedoch auch diese Firma das Papier aus Österreich bezog und ungarische Papierfabriken damals noch nicht in der Lage waren Papier für Markenfabrikation zu liefern, schloß die Staatsdruckerei mit dem Vertreter der österr. Papierfabrik

500 Mark zu kümmeren. All das gehört natürlich nicht in einen Weltkatalog, schon garnicht mit Phantasiepreisen, sondern höchstens in einen Sonderkatalog. Umsonst schreibt uns ein Wiener Händler: „Sie glauben gar nicht, wie stark man diese Sachen bei uns sucht". Freilich „sucht man" sie, aber nur darum, weil sie eben im M i c h e l drinnen sind. Die Pflicht der Michelbearbeiter wäre es aber eben, dem vorzubeugen, daß derlei durch „Allgemeinsammler", denen Michel die Heilige Schrift ist, gesucht werde. Würde derlei weggelassen, so wäre es mit der „Gesuchtheit" sofort aus. Bezeichnend ist, daß Michel seit 1918 nicht weniger als 35 Marken „seitlich ungezähnt" oder „Paare, Mitte ungezähnt" anführt und mit zusammen 5420 Mark bewertet, wofür man 72 schwarze 3-Kreuzer-Marken oder 12 Stück Dollfuß 10 Sch. bekommen kann. Sehr wichtig war es bei 1920/21 nach Nr. 316 je eine Abart „dunkelgrün/schwarzgrün" und „gelbgrün/blaugrün" mit je 60 Mark einzufügen; nun wird es wenigstens die mit 10 Pfennig bewertete Haupttype „gelbgrün/schwarzgrün" nirgends mehr geben, sondern nur die beiden Raritäten. Es wird auch ein Genuß sein, bei der Renner-Ausgabe (1919/1920) nach dem „teilweise ausgebrochenen ‚e' in (Hell)e(r)" der 30-Heller-Marke zu forschen, denn dafür, daß man erstens errät, was Michel da überhaupt meint, zweitens daß man diese herrliche Marke dann auch tatsächlich findet, wird man durch Michel (aber n u r durch ihn!) mit 175 Mark belohnt. Dafür kann man dann auch eine ganze Menge „Holler" (siehe Nr. 304I. und 304yI.) eintauschen oder vier ungebrauchte „Wolken" der 60-Kronen-Flugpostmarke, eventuell 4 Stück 20 Groschen 1929 (Nr. 503y) auf „Kriegspapier", wenn man sich nicht bereits gescheiterweise eingeredet hat, daß von den im eigenen Besitz befindlichen 12.430 Stück 20-Groschen-Marken ohnehin schon 12.400 dieses so seltene „graue, stärkere Papier" haben. Vielleicht auch besorgt man sich etwas fast Gleichwertiges, nämlich eine 1-Schilling-Winterhilfsmarke 1933 „mit tiefsteh. 0 in 50", oder drei „Striche" zwischen 5 und 0 von der 50-Groschen-Flugpostmarke 1935. Hat man dann alles gewissenhaft nach Michel-Abarten durchforscht, so kann man sich durch geschichtliche, kunsthistorische und geographische Studien erholen. Anfangs erfährt man zwar nur kurz und bündig, daß diese oder jene Marke Haydn, Mozart, Raimund, Grillparzer darstellt; später lernt man schon einige Taufnamen dazu, zum Beispiel Moriz v. Schwind, Hans Makart, Gustav Klimt usw., noch später erfährt man sogar schon die Berufe der Gefeierten, zum Beispiel Polenkönig Johann Sobiesky, P. Marco d'Aviano, päpstl. Legat, Bürgermeister Johann von Liebenberg usw., und schließlich lernt man gar noch die Jahreszahlen und Hauptleistungen der dargestellten Größen kennen: Anton Pilgram, XVI. Jahrhundert, Erbauer der Kanzel und des Orgelfußes der Stefanskirche, — Otto Wagner, 1841—1918, Erbauer des Brückenkopfes der Nußdorfer Schleuse in Wien, usw. Parallel hiezu Geographie. Anfangs nur ganz schlicht: „Bregenz", „Eisenstadt", „Graz", „Linz"; später schon: Schloß Güssing (Burgenland), Festung Hohensalzburg (Salzburg), Stefansdom, Wien (137 m), oder gar: Dürnstein (Niederösterreich); Unterhaus; Gefängnis des engl. Königs Richard Löwenherz. Schließlich ab

Sehr interessant sind aber zwei andere Bemerkungen des Herrn Alexander Berezowski, die wir demselben Heft der „Sammler-Woche" entnehmen.

Die eine lautet wie folgt:

„Erwähnungswert wäre, daß auch von den Flugpostmarken Fälschungen zum Schaden der Sammler hergestellt wurden, die bald nach Einstellung des Flugpostverkehres am Wiener Markte auftauchten, ihrer schlechten Ausführung wegen aber sofort erkannt und beschlagnahmt wurden. Ein besonderes Mißgeschick widerfuhr dem Fälscher dadurch, daß er als Vorlage für die Marken, die übrigens damals noch am Sammlerschalter des Wiener Hauptpostamtes zum Nominalbetrag zu haben waren, einen der beiden niedrigen Werte wählte. Dadurch zeigte der 4 Kronen-Wert anstatt Eichenlaub Lorbeerzweige. Eine Schädigung der Sammler durch diese Fälschungen liegt außer dem Bereich der Möglichkeit, da nur wenige Briefe der Beschlagnahme entgingen."

Die zweite Meldung lautet folgendermaßen:

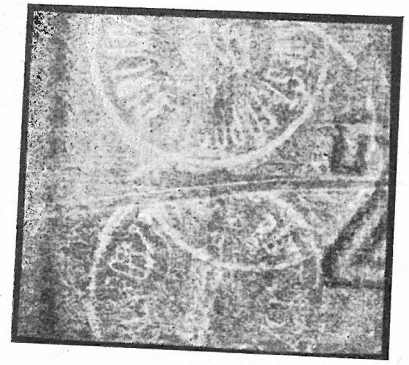
„Zu Anfang dieses Jahres erhielt eine bekannte Münchner Briefmarkenhandlung einen Kaufauftrag über 20 Satz Österreich Flugpost 1918, der auch prompt ausgeführt wurde. Bald nach der Absendung jedoch sah der Verkäufer die verbleibenden Bogenreste zufallsweise genauer an und siehe da, der Wert

eine, immer noch ein armer Teufel, sieht seinen Freund mit Staunen aus einem eleganten Auto steigen und erfährt von dessen Reichtum, den er sich durch eine Schnepfen-Konservenfabrik erworben hat. „Ja wie kann man denn davon reich werden? Schnepfen sind doch keineswegs zahlreich!" — „Nun," meint sein Freund, „das darf man nicht so genau nehmen; das Fleisch der Schnepfen wird auch mit etwas anderem Fleisch gemischt." — „In welchem Verhältnis?" — „Natürlich eins zu eins." — „Das versteh' ich nicht." — „Ist doch so einfach: eine Schnepfe — ein Pferd!" — So ist auch das Verhältnis bei der Kiloware: die guten Marken entsprechen den Schnepfen, die schlechten dem Pferd.

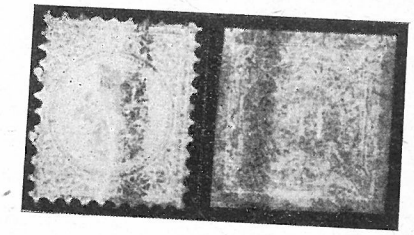
Nun aber zurück zu unserem Thema, zum Papier der ungarischen Marken.

DIE PAPIERLIEFERANTEN DER KÖNIGL. UNGARISCHEN POST.

Obzwar es aus den Katalogen ersichtlich ist, nehmen nur wenige Sammler Kenntnis davon, daß die ersten selbständigen Marken Ungarns nicht jene mit dem Kopfbild König Franz Josefs waren, sondern die 1- und 2-Kreuzer-Zeitungsstempelmarken aus dem Jahre 1868. Diese Marken wurden noch auf österreichischem Papier in der Wiener Staatsdruckerei erzeugt und ist in ihnen demgemäß das für damalige Ausgaben Österreichs charakteristische Wasserzeichen „Zeitungs-Marken" nebst Bogenteilungsstrich enthalten. Letzterer wurde bei uns allgemein für einen Buchstabenteil gehalten. In Donaupost Nr. 2/1937 habe ich jedoch den Nachweis geführt, daß es sich um sogenannte Bogenteilungsstriche handelt, entlang deren die Papierbögen zerschnitten hätten werden sollen, was jedoch nicht immer geschah, so daß der Strich in den Marken vorkommt. 70 Jahre sind verstrichen, bis man endlich wußte, daß diese seltene und interessante Wasserzeichenspezialität Österreichs auch bei Ungarn vorkommt.



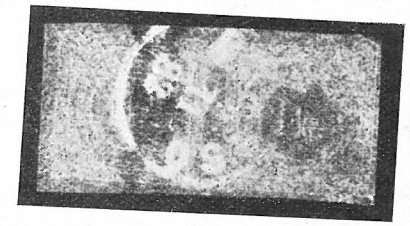
Bogenteilungsstrich bei ungarischen Zeitungsmarken.



a) b)

Bogenteilungsstrich.

a) Österr. 1867. b) Ung. Zeitungsstempelmarke.



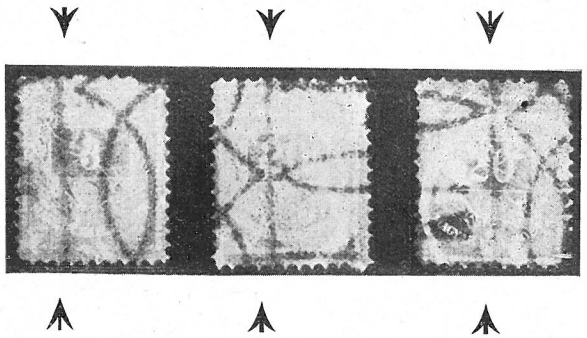
Kein Bogenteilungsstrich, sondern Siebnaht! Nicht zu verwechseln!

Das Papier der Ausgabe 1871 erwarb die ungarische Staatsdruckerei bei der Papierhandlung Barber & Clusemann in Buda. Da jedoch auch diese Firma das Papier aus Österreich bezog und ungarische Papierfabriken damals noch nicht in der Lage waren Papier für Markenfabrikation zu liefern, schloß die Staatsdruckerei mit dem Vertreter der österr. Papierfabrik

„Steyrermühl", Karl David, für drei Jahre, und zwar für 1874—1876, einen Kontrakt. — In den Jahren 1876—1878 wurde das Papier von dem Konsortium vereinigter österr. Papierfabriken in Schlöglmühl bezogen. 1879 legte Karl David seine Vertretung nieder und gründete in Nagyszlabos (Komitat Gömör) eine eigene Papierfabrik. Seine Betrauung durch die ung. Staatsdruckrei erstreckte sich auf die Jahre 1879 bis 1881. 1882 vereinigte sich die Papierfabrik in Nagyszlabos mit der neugegründeten „Ersten ungarischen Papierindustrie A. G." und es wurden auch noch die Papiermühlen in Diósgyőr und Masznikó in den Konzern mit einbezogen. Dieser Konzern übernahm nun die Lieferungsverpflichtungen Karl Davids.

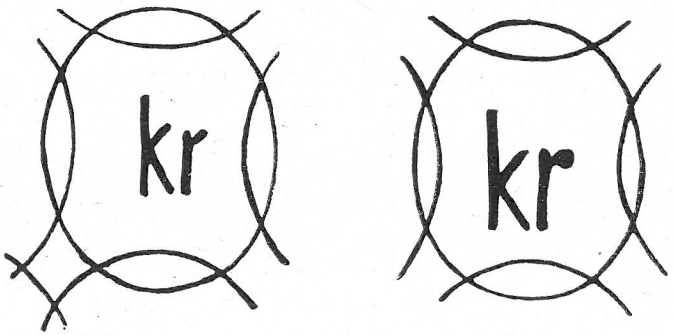
Aus einem Vertrag für den Zeitraum von 1880—1886 geht hervor, daß das Papier für Briefmarken handgeschöpft sein mußte, jenes der Ganzsachen hingegen Maschinpapier.

Da jedoch die Qualität des Papieres beanständet wurde, betraute man ab 1887 für 3 Jahre die Fiumaner Papierfabrik Smith & Meynier mit der Lieferung. Vorher war noch geschehen, daß schadhafte Stellen des Siebmantels im Wasserzeichen „kr" des Jahres 1881 genäht wurden. Diese Siebnaht des Egoutteurs drückte sich in Gestalt von Linien ab. Über Wesen und



Entstehen dieses Linienwasserzeichens, das mit dem weiter oben geschilderten Linienwasserzeichen späterer Ausgaben nicht verwechselt werden darf, da letzteres keine Siebnaht, sondern der Abdruck sogenannter Leitungsfäden ist, — lese man in Donaupost 1934 Nr. 7/8 und 1936 Nr. 4 nach.

Diesen beschädigten (genähten) Egoutteur konnte die Fiumaner Papierfabrik überhaupt nicht mehr verwenden und so mußte ein neuer erzeugt werden. So entstand die zweite Type des „kr"-Wasserzeichens, mit den größeren Buchstaben. Bei der neu eingestellten Fiumaner Type, also



I. Type. II. Type.

beim Wasserzeichen mit großem „kr" kommt das Linienwasserzeichen natürlich nicht mehr vor.

1889 wurde von neuem die Erste ungarische Papierindustrie A. G. mit der Lieferung betraut. Von da angefangen bis 1926, also auch nach der Abtrennung von Ungarn, gelangte ohne Unterbrechung das Nagyszlaboser

Papier zur Anwendung. Das letzte Papier, das von dort kam, war jenes der Ausgabe 1922 mit dem sogenannten Stern-Wasserzeichen.

Seit 1926 arbeitet für die königl. ung. Staatsdruckerei die Papierfabrik in Diósgyőr und seit 1928, also seit 12 Jahren haben die Marken Ungarns ununterbrochen ein und dasselbe Wasserzeichen. Seit den beiden letzten Jahren wird ein neues Wasserzeichen geplant und auch ich nahm an einigen Sitzungen der Kommission, die mit der Durchführung der Änderung betraut ist, teil, ein endgültiger Entschluß wurde aber meines Wissens bis heute noch nicht gefaßt.

PAPIERSCHUTZ GEGEN NOCHMALIGES VERWENDEN VON MARKEN.

Seitdem es Marken gibt — und das ist nun gerade 100 Jahre her —, gab es immer Leute, die das Postärar durch Entfernung der Entwertungsspuren und neuerliches Verwenden solcher Marken zu betrügen suchten, was ihnen auch oft gelang. Obzwar solche Fälle vereinzelt blieben und keinen wesentlichen Schaden verursachten, versuchten dennoch verschiedene Staaten durch präpariertes Papier eine wiederholte Verwendung der Marken zu vereiteln.

So gab es auch in Ungarn jenes gelbliche, brüchige, glasige Papier, das jeder Sondersammler als das Papier der Ausgabe 1899 kennt. Es war das schlechteste Papier, auf das Ungarn während 69 Jahren Marken druckte und seine Brüchigkeit hat einen großen Perzentsatz dieser Marken zugrundegerichtet.

Wir Sammler sind allerdings auch mit dem Papier, das seit 1928 in Ungarn verwendet wird, sehr unzufrieden, besonders bei Blocks, denn es ist fast unmöglich, dieses löschpapierartige, dünne Papier aufzukleben, ohne Falten zu verursachen, in ungebrauchtem Zustande aber rollt sich die Marke, besonders aber die Blocks ganz bedenklich. Diesbezüglich hört man allgemein viele, berechtigte Klagen, leider ohne daß diese berücksichtigt würden. Das Ausland findet es selbstverständlich, daß zu Blocks besseres, stärkeres Papier verwendet werden muß, ja man zieht dieses auch bei den Gedenksätzen und den höheren Werten des Hauptsatzes heran. Das jetzige Markenpapier Ungarns hat lose Struktur, ist schwach geleimt, es zerbröckelt sich im Wasser und reißt sehr leicht. Durch die Löschpapierartigkeit will man erreichen, daß die Stempelfarbe in die Struktur des Papiers eindringt und deren Entfernung unmöglich wird.

Viele werden sich noch entsinnen, warum die ungarische Post seinerzeit die kleinformatigen Pengő-Madonnenmarken so plötzlich einzog und dafür die großformatigen Madonnenmarken herausgab. Bekanntlich bedienten sich auch die Staatseisenbahnen zu verschiedenen innendienstlichen Zwecken der Briefmarken, die zumeist leicht entfernbare, violette Amtsstempel erhielten, so daß eine große Anzahl „gereinigter" Marken mißbräuchlich noch einmal verwendet wurde. Man hätte natürlich schwarze Stempelfarbe vorschreiben sollen.

Diesem Umstande verdanken wir es, daß die letzten, schönen, großformatigen Madonnen- und die kursierenden Horthy-Marken so elendes Papier haben, daß ein verhältnismäßig großer Perzentsatz derselben philatelistisch unbrauchbar wird. Sowohl das Papier dieser, wie auch der kleinen Werte, besonders aber der großformatigen Gelegenheitsausgaben könnte füglich besser sein als es jetzt ist. Vielleicht nimmt man sich in der sonst so tadellos arbeitenden Staatsdruckerei die Mühe, das Markenpapier anderer Staaten zu vergleichen; man wird bald finden, daß es auch viel stärkeres Papier mit fester Struktur gibt, zum Beispiel jenes Italiens oder Kanadas, in das trotzdem die Stempelfarbe tief eindringt, ja vielfach tiefer als in das jetzige schlechte Papier ungarischer Marken. Übrigens hängt dies auch von der Farbe ab.

SCHLUSSWORT.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen angelangt. Mögen sie ein Baustein zu dem längst geplanten, aber immer noch unverausgabten Handbuch der Marken Ungarns sein! — Für zahlreiche wertvolle Informationen habe ich den Leitern der Diósgyőrer Papierfabrik sowie Ing. Ludwig Lehotkay zu danken. Im Übrigen waren meine Quellenarbeiten die vorzügliche Monographie der Marken Ungarns von Payer, sowie die Werke von Géza Ferdinándy und Géza Jalsoviczky.

Europaneuheiten

Bulgarien. Im Muster Michel Nr. 382: 1 Lew grün.

Dänemark. Farbenänderungen u. Ergänzungswerte: 6 Öre orange, 7 Öre braun, 8 Öre grün, 15 Öre grün, 20 Öre rot, 30 Öre gelb, 40 Öre blau; Aufdruckmarke: 20 auf 15 Öre rot. — Folgende Provisorien sollen folgen: 6 auf 7 Öre grün, 6 auf 8 Öre grau, 15 auf 40 Öre grün, 40 auf 30 Öre blau.

Deutschland. Drei neue Aufdrucksätze. Hindenburgmarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Pf. mit folgenden Landesnamen überdruckt: a) Elsaß, b) Lothringen, c) Luxemburg.

Estland. Erinnerungsmarken zum 100. Gedenktag der Einführung von Postwertzeichen: 3 S. orange, 10 S. violett, 15 S. lilabraun, 30 S. dunkelblau: Taube über Flugzeug.

Finnland. Ergänzungswerte: 1.50 Mark grau, 1.75 M. gelborange, 2.75 Mark lilarosa.

Frankreich. — Farbenänderung: 1 Fr. rot, Iris.

Island. Marken für die New-Yorker Weltausstellung von 1939 mit dem Aufdruck „1940": 20 Aur rot, 35 Aur ultramarin, 45 Aur grün, 2 Kr. grau.

Jugoslawien. Anläßlich der kroatischen Markenausstellung in Zagreb (29. IX.—6. X.) erschien eine blaugrüne Gutenberg-Gedenkmarke zu 5.50 Dinar mit der Ansicht der Ortschaft Obod bei Cetinje (Montenegro), wo zu Gutenbergs Zeiten eine Druckerei errichtet wurde. Auflage 100.000 Stück. — Die Restbestände der Zwangszuschlagsmarke fürs Rote Kreuz, Michel Nr. 4, sind dieser Tage verbrannt worden. Gleichzeitig erschien dieselbe Marke in blauer Farbe mit Zwangskurs vom 15. bis 22. September.

Lettland. Nachzügler: 5 S. sepia, 1 Lat oliv.

Litauen. Anschlußmarken. Kursierende Marken zu 2, 5, 15, 30, 50 C. sowie zwei soeben erst herausgebrachte Marken zu 25 und 35 C. mit dem Aufdruck: L T S R 1940.

Monako. Farbenänderungen: 30 C. rotbraun, 60 C. grün, Muster 1940.

Polen - Generalgouvernement. Dienstmarken: 6, 8, 10, 12, 20, 25, 30, 40, 50 Gr. Zeichnung und Farben wie bisher, jedoch kleineres Format.

Portugal. Weitere Werte zur 800-Jahrfeier: 15 C. braunlila, 35 C. grün, 50 C. blaugrün, 80 C. himmelblau.

Rumänien. Die bereits zweimal erschienenen drei Viererblocks sind ungezähnt und gezähnt zum drittenmal mit dem Aufdruck „Pro Patria 1940" erschienen. - Flugpostmarken, König als Fliegeroffizier: 3+1 L. karmin, 4+1 L. rotbraun, 9+1 L. blau, 14+1 L. grünblau.

Rußland. 17 Gelegenheitsmarken zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung, Ausführung in Rasterhochdruck, einer sehr seltenen Druckart. Darstellungen: Pavillons einzelner Völkerschaften. Der Satz umfaßt 13 verschiedene 30-Kopeken-Marken, ferner je eine 10-, 15-, 50- und 60-Kopeken-Wertstufe.

Schweden. 200. Geburtstag des Bildhauer Tobias Sergel: 15 Öre braun, 50 Öre grau.

Spanien. 10 Pes. braun,, Franco.

Türkei. — Farbenänderungen: 2 Kur. hellgrün. 5 Kur. dunkelsepia, 6 Kur. rot, 10 Kur. blau.

Ungarn. Heimkehr Siebenbürgens: 10 Fillér blaugrün-gelb, links St. Stefan mit dem Arpadenwappen, rechts St. Ladislaus, in der Mitte die St. Stefanskrone. Inschrift „Kelet visszatér" (Der Osten kehrt heim). Die kunstvolle Ausführung der Gestalten weist auf die Meisterhand Légrádys hin. Die Marke liegt bis 31. Dezember 1940 auf und bleibt bis 30. Juni 1941 im Verkehr. Die Bögen haben keine Plattennummern, nur Zeichen, und zwar ein Kreuz oder senkrechte Striche, teils gelb, teils grün und gelb.

Glossen zu Ungarns Markenausgaben.

(Fortsetzung aus Donaupost 1942 No 2.)

Ausgabe 1874—76.

Erst ab 1. Jänner 1875 kamen die 2-, 3-, 5-, 10- und 20-Kr-Marken der sogenannten Briefkuvertzeichnung allgemein in den Verkehr. Wenn wir trotzdem von einer Ausgabe 1874—76 sprechen, so geschieht das, weil sie — für Ungarn etwas Unerhörtes — schon ab 22. IX. 1874 für Sammlerzwecke erhältlich waren, indem der Handelsminister der Staatsdruckerei den Befehl erteilte, es mögen an die Budapester Postdirektion über die gebührende Anzahl von jeder Wertstufe hinausgehend 1000—1000 Stück schleunigst abgegeben werden, damit die Briefmarkensammler, Museen usw. noch vor Beginn des allgemeinen Schalterverkaufes ihre Einkäufe machen können. Abstempelungen des Jahres 1874 sind daher äußerst selten .

Zu den sagenhaften Seltenheiten Ungarns gehören jene 3- und 5-Kr-Marken dieser Emission, die mittels der alten 9½er Bogenzähnungsmaschine erzeugt wurden. Es handelt sich um eine Aushilfsmaßnahme aus der ersten Zeit und um den Bedarf eines Monates. Laut Verordnung wurden auch 2-Kr-Marken 9½ gezähnt, von diesen ist aber kein einziges Stück erhalten geblieben.

Außer dieser Bogenzähnung gibt es aber auch Stücke, die Linienzähnung 9¼ aufweisen. Wir bilden eine solche 5-Kr-Marke hier ab, vielleicht ist es das einzige erhalten gebliebene Stück dieser Art. Es handelt sich um eine Notzähnung, die durch eine im Jahre 1874 zu Wien ausgebesserte alte Gotthardmaschine erzeugt wurde. Andere Werte als 5 Kr (s. Abbild.) sind uns davon zur Zeit nicht bekannt.

Die im Kohlhandbuch (1914) erwähnte Zähnung $8^{3}/_{4}$: 13, sowie die 9-er Zähnung des Senfkataloges sind Zähnungsfälschungen. Wir bilden ähnliche Stücke hier ab.

Ungarns, sind auch von den Marken der Briefkuvertzeichnung nur ganz vereinzelt Stücke mit anhaftendem Bogenrand erhalten geblieben. In der Dessewffy-Sammlung gab es aber auch „Bogenmitten" oder Stege. Bei den Marken mit farbiger Ziffer waren diese Stege 42 mm, bei jenen der Marken mit schwarzer Ziffer aber 22 mm breit.

Ausgabe 1887.

Diese Ausgabe wird man bei Michel und Senf vergebens suchen, und dennoch besteht sie für den Sondersammler Ungarns. Bei Michel ist sie kurz erwähnt, aber nicht gesondert angeführt.

Ihr Kennzeichen ist die verschwommenere Ausführung, hauptsächlich aber sind Marken der 1887-er Ausgabe an den kaum sichtbaren Eckdreiecken zu erkennen, die bei Marken der Ausgaben 1874/76 und 1881 stets scharf umrissen und deutlich sichtbar sind (S. Abb.) Es handelt sich um Drucke von ganz neu angefertigten Platten.

1874—1881. 1887.

Die Ausgabe 1887 umfaßt bloß drei Werte, u. zw. 2, 3 und 10 Kreuzer.

Gleichzeitig fand ein Wechsel im Wasserzeichen statt, indem der Egoutteur von Nagyszlabos kassiert und in der Fiumaner Papierfabrik ein neuer angefertigt wurde. Sein Kr ist größer, dicker und steht tiefer. Von diesen Wasserzeichenarten nehmen Michel und Senf zwar Kenntnis, bilden sie aber nicht beide ab, so daß wir dies hier nachholen.

Ob je eine wirkliche Beförderung solcher Briefschaft erfolgte, ist sehr fraglich, jedenfalls konnte das nur mittels Privatautos geschehen, denn die Handelskammer, die für ihre Mitglieder einen Not-Autodienst zwischen Linz und Wien eingerichtet hatte, bediente sich weder dieser noch anderer Notmarken.

Es wurden alle sechs Linzer Domweihmarken mit dem Überdruck versehen, also 500 Kronen olivgrün: Ansicht des Domes; 500 K braunrot: Straße in Linz; 500 K braunrosa: Bischof Franz Josef Rüdiger; 1000 K orange: Johann Nep. Hauser; 1000 K blau: Dr. Ignaz Seipel; 2000 K braun: Bischof Dr. Johannes Maria Gföllner. Die Marken selbst sind primitiver Buchdruck, gezähnt sind sie L. Z. 10½. Alle 6 Werte tragen die Inschrift „Österreich" und die Jahreszahlen „1862—1924" — als ob es regelrechte Briefmarken wären.

Amtliche Mitteilung der Einheitsorganisation der deutschen Markensammler.

Zum ersten Male hatte die Einheitsorganisaton der deutschen Sammler, zu der sich gegen Ende vorigen Jahres die KdF-Sammlergruppen und der Reichsbund der Philatelisten e. V. zusammengeschlossen hatten, zu einem repräsentativen Festakt aus Anlaß des „Tages der Briefmarke" eingeladen. Am Vormittag des 11. Januar vereinigte sich eine aus zahlreichen Ehrengästen der Partei, des Reichspostministeriums und anderer Behörden, sowie den leitenden Persönlichkeiten der Sammlerschaft bestehende Versammlung in den herrlichen Räumen des neuen Rathauses zu Berlin-Schöneberg. Im Ratsherrensaale begrüßte Kamerad Michel als Führer des gastgebenden Landesverbandes Berlin die Ehrengäste und Sammlerkameraden. Als Vertreter des Ministeriums überbrachte Ministerialdirigent Rost die Grüße des Reichspostministers und verlas ein Geleitwort, das dieser dem „Tag

[illegible] 35 Aur ultramarin, 45 Aur grün, 2 Kr. grau.

Jugoslawien. Anläßlich der kroatischen Markenausstellung in Zagreb (29. IX.—6. X.) erschien eine blaugrüne Gutenberg-Gedenkmarke zu 5.50 Dinar mit der Ansicht der Ortschaft Obod bei Cetinje (Montenegro), wo zu Gutenbergs Zeiten eine Druckerei errichtet wurde. Auflage 100.000 Stück. — Die Restbestände der Zwangszuschlagsmarke fürs Rote Kreuz, Michel Nr. 4, sind dieser Tage verbrannt worden. Gleichzeitig erschien dieselbe Marke in blauer Farbe mit Zwangskurs vom 15. bis 22. September.

Lettland. Nachzügler: 5 S. sepia, 1 Lat oliv.

Litauen. Anschlußmarken. Kursierende Marken zu 2, 5, 15, 30, 50 C.

Schweden. 200. Geburtstag des Bildhauer Tobias Sergel: 15 Öre braun, 50 Öre grau.

Spanien. 10 Pes. braun,, Franco.

Türkei. — Farbenänderungen: 2 Kur. hellgrün. 5 Kur. dunkelsepia, 6 Kur. rot, 10 Kur. blau.

Ungarn. Heimkehr Siebenbürgens: 10 Fillér blaugrün-gelb, links St. Stefan mit dem Arpadenwappen, rechts St. Ladislaus, in der Mitte die St. Stefanskrone. Inschrift „Kelet visszatér" (Der Osten kehrt heim). Die kunstvolle Ausführung der Gestalten weist auf die Meisterhand Légrádys hin. Die Marke liegt bis 31. Dezember 1940 auf und bleibt bis 30. Juni 1941 im Verkehr. Die Bögen haben keine Plattennummern, nur Zeichen, und zwar ein Kreuz oder senkrechte Striche, teils gelb, teils grün und gelb.

Not-Linienzähnung. 9¼.

Gesälschte Zähnung mit 9½ kombiniert.

Ausgabe 1881.

Ab 1. Feber 1881 erschienen die bisherigen Marken mit Wasserzeichen. In den Augen der Post war das keine Neuausgabe, man hielt es daher auch für überflüssig, ihr Erscheinen anzukünden. Daß man in ihnen nur die Fortsetzung der alten Marken sah, beweist auch der Umstand, daß eine Verordnung vom Jahre 1897 besagt, die 2-, 3-, 10- und 20-Kr-Werte der Ausgabe 1874 seien bis zu deren völligem Aufbrauch verwendbar, also faktisch bis 1900. Der 5-Kr-Wert war schon 1891 aus dem Verkehr gezogen worden.

Ähnlich wie in Österreich, ließ die Post Restbestände alter Briefumschläge mit neuen Marken überkleben und dergestalt aufbrauchen. Wann das geschah, ist leider unbekannt. Eine Quellenarbeit behauptet, am 31. XII. 1876. Uns vorgelegene Stücke, von denen wir eines hier abbilden, zeigen jedoch ausnahmslos Stempelungen der 80-er Jahre. Daß immer noch stattliche Restbestände übrigblieben, beweist der Umstand, daß solche später kistenweise an Székula verkauft wurden, der sie — teils mit seinem Firmentext überdruckt — zu Reklamezwecken benützte.

Ebenso, wie von den beiden ersten Ausgaben Ungarns, sind auch von den Marken der Briefkuvertzeichnung nur ganz vereinzelt Stücke mit anhaftendem Bogenrand erhalten geblieben. In der Dessewffy-Sammlung gab es aber auch „Bogenmitten" oder Stege. Bei den Marken mit farbiger Ziffer waren diese Stege 42 mm, bei jenen der Marken mit schwarzer Ziffer aber 22 mm breit.

Ausgabe 1887.

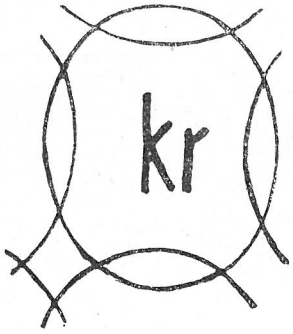
Diese Ausgabe wird man bei Michel und Senf vergebens suchen, und dennoch besteht sie für den Sondersammler Ungarns. Bei Michel ist sie kurz erwähnt, aber nicht gesondert angeführt.

Ihr Kennzeichen ist die verschwommenere Ausführung, hauptsächlich aber sind Marken der 1887-er Ausgabe an den kaum sichtbaren Eckdreiecken zu erkennen, die bei Marken der Ausgaben 1874/76 und 1881 stets scharf umrissen und deutlich sichtbar sind (S. Abb.) Es handelt sich um Drucke von ganz neu angefertigten Platten.

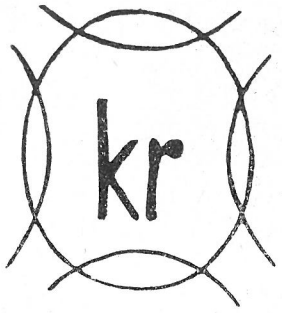
1874—1881. 1887.

Die Ausgabe 1887 umfaßt bloß drei Werte, u. zw. 2, 3 und 10 Kreuzer.

Gleichzeitig fand ein Wechsel im Wasserzeichen statt, indem der Egouteur von Nagyszlabos kassiert und in der Fiumaner Papierfabrik ein neuer angefertigt wurde. Sein Kr ist größer, dicker und steht tiefer. Von diesen Wasserzeichenarten nehmen Michel und Senf zwar Kenntnis, bilden sie aber nicht beide ab, so daß wir dies hier nachholen.



W. Z. 1881



W. Z. 1887.

Und nun kommen wir auf die sogenannten „Nachgravierungen" zu sprechen. Unter dem Einflusse des sogenannten „Wiener Krach" wurden schadhafte Platten aus Sparsamkeitsrücksichten nicht durch neue Platten ersetzt, sondern ausgebessert. Dies geschah entweder ganz genau mittels wagrechter Strichelchen an Hand eines Lineales mit dem Grabstichel, oder mit freier Hand, in Gestalt wirrer, krauser Striche. Letztere nennt man „Zigeunerstriche". Die Frage der ungarischen Nachschraffierungen ist eine der schwierigsten in der Philatelie. Mit schier übermenschlicher Mühe stellten die großen Ungarnforscher, Graf Nikolaus Dessewffy und Rudolf Weber nach losen Stücken, Blocks und Streifen künstliche Originalbögen zusammen.

Nachschraffiert ist immer nur der Untergrund, niemals Teile der Zeichnung selbst. Manchmal sind auch Perlen oder Ecken nachgraviert. Oft wurde ein und dieselbe Platte wiederholt behandelt, so daß Varianten entstanden.

Um dem Leser ein Bild davon zu geben, wie umfangreich dieses Material ist, führen wir hier die Anzahl der bisher bekannten Nachgravierungsarten an:

Ausgabe 1874—76	2 Kr	insgesamt	24 Arten
	3 Kr	„ 96	„
	5 Kr Type I	„ 13	„
	5 Kr Type II	„ 107	„
	10 Kr	„ 63	„
	20 Kr	„ 26	„
Ausgabe 1881,	2 Kr	„ 42	„
	3 Kr	„ 74	„
	5 Kr	„ 83	„
	10 Kr	„ 49	„
	20 Kr	„ 72	„
Ausgabe 1887,	2 Kr	„ 28	„
	3 Kr	„ 27	„
	10 Kr	„ 22	„
		Zusammen 726	Arten

Die Schraffierungslinien sind ausnahmslos wagrecht, senkrechte Nachgravierung gibt es nicht. Man wähnt solche zumeist in den Ecken zu sehen, was aber unrichtig ist. Diese Eckdreiecke waren niemals senkrecht, sondern stets nur wagrecht schraffiert. Wenn es manchmal den Anschein hat, als wären sie senkrecht oder gar senkrecht und wagrecht schraffiert, so ist das eine Täuschung, die durch unachtsames Handhaben der Platten während des Druckes entstand.

Senkrecht und wagrecht schraffiert sind erst die Eckdreiecke der Marken mit schwarzen Wertziffern.

Glossen zu Ungarns Markenausgaben.

(Fortsetzung aus Donaupost 1942 Nr. 2 und 3.)

BRIEFKUVERTZEICHNUNG MIT SCHWARZER ZIFFER.

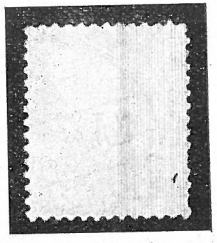
Im Jahre 1888 wurde die Druckausführung der bisherigen ungarischen Marken abgeändert, an Stelle des teuren Kupferstiches trat billiger Buchdruck. Die neuen Marken wurden nach einem Druckstöckel des Wertstempels der Postanweisungen angefertigt.

Geplant waren ursprünglich Marken zu 1, 6, 8, 12, 15, 24, 27, 30, 33, 40, 50 Kreuzer, 1 und 3 Gulden. Von den 6-, 27-, 33- und 40-Kr-Marken sah man jedoch später ab, so daß diese nur in Gestalt von Probedrucken bekannt sind. Für die 30- und 50-Kr-Marken war zwecks leichterer Unterscheidung drei- oder sechseckiges Format vorgeschlagen, während die beiden Guldenwerte Hochrechtecke sein sollten. Auch dieser Plan wurde fallengelassen und man begnügte sich mit dem normalen, bisherigen Format.

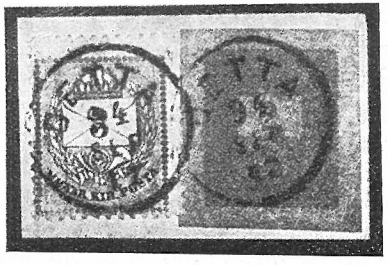
Der Druck erfolgte in drei Phasen: 1. Schraffierung, 2. Markenbild, 3. Wertzahl, was jedoch manchmal vertauscht wurde. Es gibt auch 3-Gulden-Marken ohne Markenbild, ferner verschiedene Werte mit teilweiser Schraffierung oder mit solcher auf der Markenrückseite. (S. Abb.)

Gerne gesammelt werden Stücke, wo die Briefkreuzung scheinbar **über** der schwarzen Wertziffer verläuft. In Wirklichkeit entstand diese Abart dadurch, daß die aufs fertige Markenbild aufgedruckte schwarze Wertzahl in die scharfen Linien der Briefkreuzung nicht eindrang, so daß die Ziffer dort durchbrochen ist und die farbige Briefkreuzung hindurchleuchtet.

Einige interessante Stücke:



Schraffierung auf der Rückseite.



Ganzsachenausschnitt als Marke gebraucht. (War verboten.)

Interessanter „Druckspieß" neben der Ziffer.

Die 1-Kr-Marke hat keinen schraffierten Untergrund.

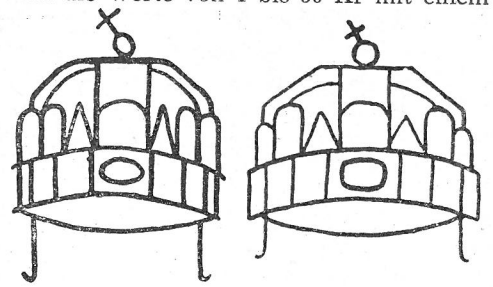
Die Guldenwerte unterscheiden sich von den Kreuzerwerten dadurch, daß ihre Wertzahl **rot** ist, ferner dadurch, daß die Briefkreuzung fehlt.

Während das Markenbild der Ausgaben 1874—81 154 **wagrechte** Schraffierungslinien hatte, finden wir ab 1888 nur mehr 81 wagrechte Linien. Sie befinden sich von einander 0.25 mm entfernt. Die Eckdreiecke sind wagrecht und senkrecht schraffiert, nicht bloß wagrecht, wie bei 1874—81.

Der bekannte Ungarnforscher Nikolaus Rédey will auch bei dieser Ausgabe drei, allerdings geringfügige Nachgravierungen entdeckt haben: (1. linke Kranzspitze, 2. unter dem „S" des Wortes „Posta" zwei kleine starke Striche, 3. vor dem „ST" des Wortes „POSTA" bis ins obere Drittel des darunter befindlichen Eckdreieckes verlaufende 6 wagrechte Striche). Uns sind solche Ausbesserungen nicht bekannt und wir halten sie auch für unmöglich, da Buchdruckklischés nie nachgraviert, sondern einfach aus der Platte entfernt und durch neue Abgüsse ersetzt werden.

Bis 1898 bestand der Untergrund aus dicken senkrechten Schraffierungsstrichen. Auf einen Zentimeter entfallen 29 Striche. Ab 1898 finden wir 34—36 Linien auf den cm, die Linien sind also dünn und weniger sichtbar.

Ab Mitte August 1898 erschienen die Werte von 1 bis 50 Kr mit einem neuen Wasserzeichen, das kurz darauf, im Jahre 1899 nochmals geändert wurde. Beidesmal handelt es sich um die St. Stefanskrone, jedoch in zwei verschiedenen Ausführungen, deren Erkennen vielen Sammlern Schwierigkeiten verursacht. Die Unsicherheit wird noch dadurch vergrößert, daß unsere Kataloge — bis auf Senf — ganz falsche Abbildungen bringen. Zumstein, besonders aber Michel sollten diesem Mißstand dringend abhelfen! Die Donaupost brachte oft und oft die richtigen Kronenzeichnungen, — auch hier sind sie wieder abgebildet. Durch Vergleich der einzelnen Zeichnungsdetails wird man bald hinter das Geheimnis kommen, worin der Unterschied besteht. Man beachte im mittleren Teil der Krone besonders die türbogenartigen Blättchen, sowie die Dreiecke daneben, außerdem das untere Stirnband und den Ausgangspunkt der beiden nach unten abstehenden Anhänger der Krone. Irgendetwas von diesen markanten Zeichnungsteilen findet man auf **jeder** Marke.



1898 1899

Ob die Krone in einen Kreis oder in ein Oval gefaßt ist, das kann man bei Einzelstücken **nie** erkennen. Man achte also auch nicht darauf, umso mehr, da **beide** Kronen teils in Eirunden, teils in Kreisen vorkommen. Unsere Abbildung enthält auch diese störenden Kreise und Eirunde absichtlich nicht.

Die Ausgabe 1899 ist rein äußerlich sofort zu erkennen, u. zw. an dem dünnen, spröden, sogenannten Glashautpapier, das der Marke einen gelblichen Stich und ein verschwommenes Aussehen verleiht. Dieses „Glashaut-Papier" kommt auch bei der ersten Auflage der Turulmarken vor, ist dort aber sehr selten, und nicht etwa die Regel, wie selbst Kenner behaupten.

In den durch die sich schneidenden Kreise gebildeten Vierecken des Wasserzeichens findet man bei der Ausgabe 1899 vereinzelt einen Stern oder die Kontrollzahl „IV" (im Spiegelbild VI). Diese Kontrollzeichen kommen bei der Ausgabe 1898 **nicht** vor, sind also ein absolut sicheres Erkennungszeichen.

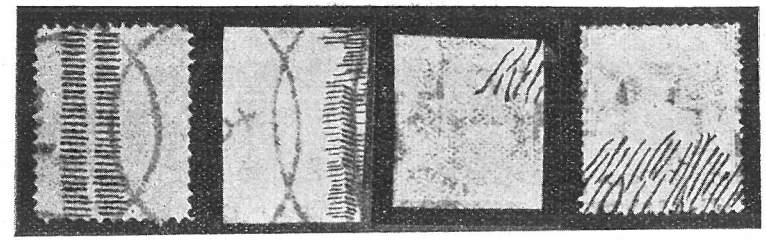
Dem gewaltigen Preisunterschied, der zwischen den Ausgaben 1898 und 1899 besteht, geben wir hier in Gestalt der für alle Marken Ungarns maßgebenden neuzeitlichen Preise des vor Kurzem erschienenen Kataloges des Budapester Händlervereines Ausdruck:

	1898	1899		1898	1899
1 Kr	—.30 —.08	9.— —.60	12 Kr	30.— 2.—	35.— 8.—
2 Kr	3.— —.06	3.50 —.40	15 Kr	1.80 —.20	95.— —.80
3 Kr	2.— —.04	5.50 —.40	20 Kr	12.— —.40	2.20 1.—
5 Kr	2.50 —.02	7.50 —.24	24 Kr	3.50 1.—	400.— 14.—
8 Kr	8.50 1.30	45.— 10.—	30 Kr	18.— —.30	2.50 —.70
10 Kr	1.80 —.30	30.— 1.—	50 Kr	25.— 2.50	6.50 6.—

Die Preise verstehen sich netto in Pengő (1 Pengő = 6—7 Ks).

Seit dem Erscheinen der grundlegenden Wasserzeichenstudien unseres lieben Mitarbeiters Ludwig Schönhofer in Donaupost 1935 Nr. 4, 5 und 1936 Nr. 3, 4 hat sich das Interesse für Wasserzeichen-Besonderheiteen Ungarns vertieft.

Das, was diesbezüglich auch schon bei den Marken in Briefkuvertzeichnung vorkommt, berühren wir daher auch an dieser Stelle mit einigen



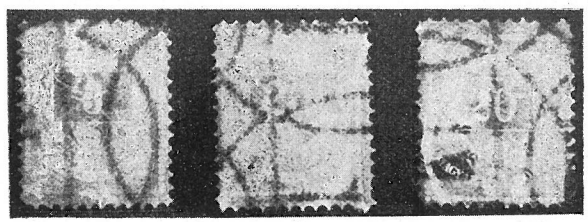
Verschiedene Arten der Siebnaht.

Worten. So kommt vor allem Siebnaht vor. Wir nennen das auch „Ladurnerstrichelung" nach dem bekannten Altösterreichforscher Artur Ladurner in Meran, der als Erster das Interesse auf diese Wasserzeichen-Absonderlichkeit lenkte.

Wenn während der Papiererzeugung das Langsieb beschädigt wird und ausgebessert werden muß, so geschieht dies durch eine „Siebnaht", die sich in die feuchte Papiermasse ebenso einpreßt, wie etwa ein aufgelötetes Wasserzeichen. Die Einpressung geschieht in der Gautschpresse und ist natürlich durch den Papiererzeuger keineswegs beabsichtigt.

Stücke mit solchen „Ladurnerstrichelungen" sind ungemein selten. Die Siebnaht kann natürlich auf Papier mit oder ohne Wasserzeichen vorkommen und hängt mit diesem keineswegs zusammen. Sie ist **kein** Wasserzeichen, sondern eine unbeabsichtigte Einpressung in den Papierbrei, die dann Wasserzeichen**artig** hervortritt.

Bei den Briefkuvertmarken Ungarns vor 1887 kommt aber noch eine andere, diesmal wirklich **mit dem Wasserzeichen** zusammenhängende Absonderlichkeit vor.



Linienwasserzeichen bei Kreuzermarken Ungarns.

Es handelt sich um Linien, die stets senkrecht verlaufen und neben denen die übrige Zeichnung des „Kr"-Wasserzeichens durchbrochen ist. Die Entstehungsgeschichte dieses Linienwasserzeichens ist folgende:

Das Drahtsieb lockerte sich während der Papiererzeugung bei den Nähten so stark, daß sich die aufgelötete Wasserzeichen-Zeichnung an diesen Stellen stark auseinander schob. Man schnitt den Siebmantel an den schadhaften Stellen durch, bog dessen beide Teile nach innen ein, fügte dieselben wieder aneinander und nähte sie mit Hilfe einer Drahteinlage zusammen. **Diese** ist es, die sich abdrückt und im Wasserzeichen die senkrechten Linien bildet. (S. Abb.)

Wir betonen nochmals, daß es dieses Linienwasserzeichen nur bis 1887 gibt, also nur beim „kleinen" Kr-Wasserzeichen.

Das bei späteren Ausgaben Ungarns vorkommende Linienwasserzeichen, auf das wir ebenfalls zu sprechen kommen werden, hat einen ganz anderen Ursprung und hängt mit dem eigentlichen Wasserzeichen **nicht** zusammen, denn es entsteht bei der Papiererzeugung in der Naßpresse durch die sogenannten „Führungsfäden". (Fortsetzung folgt.))

Allerlei aus der Slowakei.

DIE LANDES-BRIEFMARKENAUSSTELLUNG IN PRESSBURG.

Rastlos wird an ihr gearbeitet. Am 10. April lauft der Termin für die Anmeldung von Ausstellungsobjekten ab. Niemand versäume ihn und niemand lasse sich durch übertriebene Bescheidenheit abhalten, auszustellen. Es sollen nicht nur „große Kanonen", sondern auch einfache Marken zu sehen sein, sind es doch diese, die, wenn geschmackvoll aufgemacht, das Auge der meisten Beschauer fesseln werden. „Das und das und das habe auch ich" — wird man hören und viele, die ihre Sammlungen ruhen ließen, werden von neuem Lust bekommen. Fernstehende aber werden sehen, daß nicht nur unerreichbare Schätze gesammelt werden, und werden, dadurch angeeifert, in unsere Reihen treten.

Die Ausstellungsbedingungen sind durch die Ausstellungskanzlei, Preßburg, Schanzstraße 43 (Unitas), erhältlich. Ebendort ist auch bis 1. Mai anzumelden, ob für Unterkunft gesorgt werden soll, ferner ist dort die Legitimation für die 33%-ige Eisenbahnermäßigung, die vom 22. V. bis 31. V. auf allen Zügen der Slowakei den Besuchern gewährt wird, anzufordern.

Die Entwürfe der Ausstellungsmarken bilden wir am Titelblatt dieses Heftes in einer frei gewählten Farbe ab. Sie sind noch nicht endgültig. Wer sie aber bisher sah, war von ihnen begeistert. Selbst der Graveur meinte, an **diesen** Vorlagen werde er wenig zu ändern haben. Alles freut sich, daß auch Darstellungen aus dem Sammlerleben gewählt wurden, was bisher merkwürdigerweise noch keiner einzigen Markenausstellung eingefallen ist, so nahe es auch lag.

Da durch Subskribtion 214.475 Sätze bestellt worden waren, die Auflage aber ganz bedeutend niedriger sein wird, entstehen nun dem Verteilungskomité Zuteilungssorgen. Gesichert ist jene Menge, die an den sieben Ausstellungstagen durch das Ausstellungspostamt ans Publikum verkauft wird. Sicher sind jedem Mitglied der verschiedenen Vereine 16 Sätze, wenn er sie rechtzeitig bezahlte. Darüber hinaus werden auch größere Bestellungen, die von organisierten Sammlern stammen, wohlwollend behandelt. Demgegenüber werden Bestellungen von Nichtmitgliedern, besonders aber jene von Privaten, rigoros gekürzt, denn **hier** verbirgt sich das für die Philatelie so schädliche Spekulantentum, hier treten die Strohmänner in Erscheinung, ferner das raschen und großen Gewinn erhoffende Kapital. Gekürzt müssen ferner die Bestellungen der Markenhändler werden, wenn es auch alle schmerzlich trifft. Denn warnend steht vor den Augen der Veranstalter das Beispiel der Preßburger Blocks aus dem Jahre 1937.

SLOWAKISCHE NEUAUSGABEN.

Die in Donaupost Nr. 3 am Titelblatt abgebildeten Marken für die Hlinkajugend sind mit einer geringfügigen Abänderung des Abzeichens der Hlinkagarde links oben erschienen. Von Prof. Schurmann stammend, sind sie Zwillingsbrüder der Marken für das Rote Kreuz, denen sie ähneln wie ein Ei dem andern. Die Farben der drei Formationen der Hlinkajugend sind gelb, blau und rot. Demgemäß wählte man auch für die Marken jene Farben, wobei jedoch das Gelb zu einer undefinierbaren orangenbraunen Farbe wurde. Amtlich spricht man allerdings von Ziegelrot.

Die Auflage ist

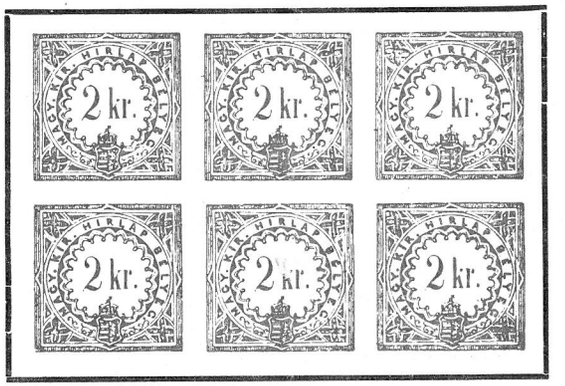
—.70 Ks	+ 1 Ks	=	250.000 Stück
1.30 Ks	+ 1 Ks	=	230.000 Stück
2.— Ks	+ 1 Ks	=	180.000 Stück

Bögen zu 50 Stück, zwei W. Z.-Lagen, gelber glatter Gummi, keine Plattennummer.

Es gibt also 180.000 Sätze. Reichlich viel — um 5000 mehr als vom Roten Kreuz — und dennoch war alles in drei Tagen ausverkauft. Die organisierten Sammler bekamen je 8 Sätze. Private, Ämter, Unternehmungen, Industrieen usw. gingen zum erstenmal leer aus. Selten fand eine Verfügung der Post so allgemeine Zustimmung in Sammlerkreisen, wie diese Neuerung,

23. JAHRGANG 1. NOVEMBER 1940 NUMMER 11
Das nächste Heft erscheint am 1. XII. 1940
SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT
Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Ungarn: Ein seltener Block!



Preis dieser Nummer . . . Ks 1.50
Großdeutschland u. Protektorat 25 Pf., Ungarn 30 Fillér, Jugoslawien 3 Din.

Glossen zum Ungarnteil des Michel-Kataloges.

Soviel wir wissen, gibt es in Budapest eine sogenannte „Katalogkommission", die dem Michel-Katalog bezüglich ungarischer Marken und deren Preise alljährlich Vorschläge unterbreitet. Zwar tritt sie nur einmal im Jahr zusammen, was herzlich wenig ist, aber Fachleute können auch in einigen Stunden wertvolle Arbeit leisten. Da dies schon seit Jahren geschieht, müßte der Ungarnteil des Michel-Kataloges natürlich längst mustergültig bearbeitet sein, — wenn — worüber die Katalogkommission bitter klagt — nicht stets nur ein unwesentlicher Bruchteil der Vorschläge verwirklicht, das meiste aber einfach — verworfen würde. Auch wohlmeinende Ratschläge und exakt ausgearbeitete Aufstellungen bekannter Fachschriftsteller und Kenner bleiben unbeachtet, ja meist überhaupt unbeantwortet. Dementsprechend bleibt natürlich auch der Ungarnteil Michels das, was er stets war, die Ansammlung einiger richtiger und vieler falscher Daten, ein Zuviel und Zuwenig an behandelten Abarten, eine Galerie fehlender, falscher und irreführender Abbildungen, ein Preisbuch, an dem jeder die Preise bemängelt.

Nun darf uns aber die Selbstherrlichkeit des Verlages nicht daran hindern zuzugreifen und einmal wenigstens oberflächlich den Spreu vom Weizen zu sondern. Nicht, als ob wir hofften, erhört zu werden, die Erfahrung hat uns eines Besseren belehrt. Wohl aber im Interesse der Benützer des Michel-Kataloges, damit jene, die es ebenfalls nicht besser wußten, nun klar sehen, jene aber, die orientiert waren, sich nicht darüber ärgern, daß niemand die Fehler rügt.

Daß die gelbe 2-Kreuzer-Steindruckmarke in ungebrauchtem Zustande eine der größten Seltenheiten Ungarns ist, kommt in den 1000 Mark Michels nicht zum Ausdruck. 25 Kreuzer Steindruck und Kupferstich sollten stark erhöht werden, sonst sind die Preise für die beiden ersten Ausgaben soweit richtig. Die 2-Kreuzer-Kupferdruckmarke gibt es in orange, in gelb und in kanariengelb, die 25-Kreuzer-Marke in blauviolett und rotviolett, niemals aber in grauvioletter Farbe. — Auf gelblichem Papier (Gummieinwirkung) gibt es nur die 15-Kreuzer-Marke, Nr. 8d—11d wären also zu streichen. Die Neudrucke sind unterpreist, sie kosten heute bereits 80—100 Pengő der Satz. 1874 und 1881 sind ungebraucht unterwertet.

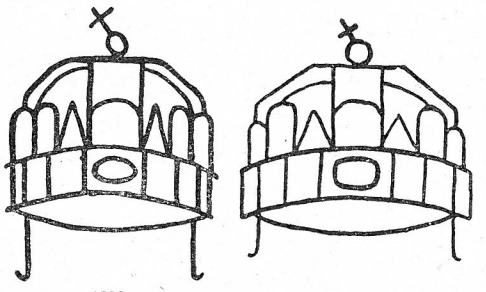
1874/81 1887

2 Kreuzer „schieferblau" ist ein Zersetzungsprodukt und gehört nicht besonders angeführt. Demgegenüber sollte die Ausgabe 1887 gesondert angeführt werden. Diese unterscheidet sich von den Marken der Ausgaben 1874/81 bekanntlich durch die kaum sichtbaren Eckdreiecke, ferner durch das Wasserzeichen: „größeres kr in Eirunden" (sollte abgebildet werden, siehe Dp. 1940 Nr. 10), ferner durch die verschwommenen, matten Farben und dadurch, daß die Zähnung meist eine 1887 neu eingeführte Kammzähnung 11½/12 ist, die bei 1881 nie vorkommt. Linienzähnung 11½ ist seltener. Von dieser Ausgabe 1887 gibt es nur 2-, 3- und 10-Kreuzer-Werte. Die 2-Kreuzer-Marke ist sofort an ihrer blassen Fliederfarbe kenntlich, die 3-Kreuzer-Marke an ihrer blaugrünen Farbe.

Daß die Zeichnung des Wasserzeichens „kr" im Michel ungenau ist, weiß jeder Ungarnsammler. Das große und kleine „kr" sollte schon darum genau wiedergegeben werden, weil 1881 nur mit dem kleinen „kr", die Ausgaben 1887, 1888, 1891 aber nur mit dem großen „kr" vorkommen. Absolut falsch sind auch die Abbildungen der Kronen-Wasserzeichen 1898 und 1899. An Hand dieser ist es ausgeschlossen, die beiden Ausgaben zu unterscheiden,

umsomehr, da im Begleittext nur auf den Unterschied „Ellipse" oder „Kreise" hingewiesen wird. Abgesehen davon ,daß bei der Ausgabe 1898 nach drei Reihen mit Ellipsen je eine Reihe mit Kreisen folgt, kann kein Mensch die beiden Wasserzeichen durch die Ellipse und Kreise unterscheiden, da auf Einzelmarken nur kleine Teile davon sichtbar sind. Wohl aber erkennt man die beiden Ausgaben an den ganz verschieden gearteten Kronenzeichnungen, sowie 1899 schon rein äußerlich an dem glasigen, durchsichtigen, schmutziggelblich getönten Papier.

Wir geben hier eine richtige Abbildung der beiden Kronen. Die auffallendsten Unterschiede sind:



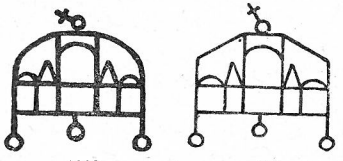
1898 1899

1899: Unteres Band der Krone springt an den Seiten vor. Die beiden bogenartigen Blättchen im Mittelteil sind bei 1898 fast gleich groß und gleich breit, bei 1899 nicht. Die daneben befindlichen Dreiecke sind bei 1898 hoch u. schmal, bei 1899 niedrig und breit. Etwas von diesen Teilen der Zeichnung sieht man stets. Die übrigen Unterschiede sind weniger auffallend und typisch. — Bezüglich der Preise wäre zu bemerken: 1898: 12 Kr. ungebraucht, die Seltenheit des Satzes, ist tief unterwertet, ebenso wie 12—50 Kr. 1899 gebraucht. Von 1891, 1898 und 1899 sind die Linienzähnungen, besonders für ungebraucht, im Verhältnis zu deren Vorkommen so niedrig, daß es besser wäre, überhaupt keine Preise zu bringen. Übrigens ist kaum die Hälfte dieser Abarten tatsächlich bekannt.

Von der 6-Fillér-Marke Nr. 59 gibt es schwarzbraun und braunrosa, nicht aber die Farben Michels. Mit LZ. 11½ gibt es von dieser Ausgabe auch die 3-Kronen-Marke. Allerdings ist es ein Unikat. Wir bilden es hier ab. Übrigens: warum keine Preise für 20, 50 Fillér, 2 und 5 Kronen 11½?

Die Überschrift der Übersichtstafel auf Seite 1070 stimmt nicht, denn weder die dort aufgezählten Farbenabarten noch die LZ. 11½ sind als „normale ungarische Turulmarken" zu bezeichnen.

Falsch ist auch wieder die Abbildung der Wasserzeichen 1908 und 1909. Man vergleiche unsere Abbildungen. Die Unterschiede in der Zeichnung sind sehr gering, umsomehr, da es von dem Wz. 1909 noch verwirrende Unterarten gibt. Am sichersten erkennt man das Wz. 1903 daran, daß es dickere Linien hat und verschwommen ist. Ungebrauchte Marken der Ausgabe 1908 haben stets gelblichen Gummi. Hat eine Marke das Fabrikszeichen oder Teile davon, so handelt es sich unbedingt um 1908. „Die Papierqualitätsmarke kommt in 4 Stellungen vor, stehend oder kopfstehend", — schreibt Michel. Das wären natürlich nur zwei, nicht aber vier Stellungen. Richtig ist: IV oder VI (Spiegelbild der IV) richtig oder kopfstehend. Dasselbe gilt für die freistehende IV der Ausgaben 1904 und 1906.



1908 1909

Die Ausgabe 1908 war nur einige Monate im Verkehr und ist ungebraucht wie gebraucht viel seltener als Michel wahrnehmen will.

Der Fehldruck 35 statt 50 Fillér (1913) kommt entweder im Paar, noch häufiger aber im Neunerblock vor, als Einzelstück sozusagen nie, außer gebraucht. In diesem Zustande aber ist er nicht 90, sondern viele 100 Mark wert. Ungebrauchte Einzelstücke sind fast stets Fälschungen, d. h. übermalte gewöhnliche 35-Fillér-Marken. Zusammenhängende Stücke sind gebraucht überhaupt unbekannt. Auch ungebraucht werten sie mindestens 250 Mark, nicht 125.

Hochwasser und I. Kriegsausgabe sind zu niedrig bewertet. Die 25-Fillér-Marke der II. Kriegsausgabe kommt in preußischblauer Kriegsfarbe (1916) nicht vor. — Auch Nr. 175 gibt es mit dem Plattenfehler „árvaknak". — Wenn schon Michel bei der 70-Fillér-Marke die Abart mit rückseitigem Unterdruck erwähnt, so sollte er an dieselbe Marke ohne Wertziffer ebenfalls denken, denn diese kommt auch bedarfsmäßig gebraucht vor. Von der III. Kriegsausgabe war die erste Auflage der 15-Fillér-Marke dunkelviolett, die zweite (1917) hingegen schmutziglila. Letztere hat das gestreifte Kriegspapier.

Bei den Krönungsmarken sollten auch jene Stücke Erwähnung finden, die zwischen dem 1. Mai und 22. Juli 1917 durch die Post auf Subskriptionswegen nachträglich mit verschiedenen Krönungsstempeln versehen wurden und außerdem den Stempel PJB in verschlungenen Buchstaben aufgedruckt erhielten. Solche Stempelungen sind sehr selten, es gibt davon kaum 120 Stück, die sich auch noch auf verschiedene Typen verteilen (Engelstempel, Budapest 1, 2, 4, 9, 10, 57, 62, 72, 100). Dieserart nachgestempelte Stücke mit dem „PJB" sind mindestens 150 Mark wert, und das nur, weil es sich bloß um Abarten handelt.

Bezüglich des Drei-Loch-Durchstiches sollte kurz erwähnt werden, wieso dieser entstanden ist. Von 1921 bis 1925 ließ die Post die zwei mittleren wagrechten Markenreihen solcher Bögen, die in den Trafiken und in den normalen Postämtern vertrieben wurden, mit den bekannten drei Punkten lochen, von der naiven Annahme ausgehend, solche Stücke seien philatelistisch wertlos, die Spekulanten würden daher diese Bögen meiden und lieber tadellose, ungelochte Bögen kaufen, die nur am Philatelistenschalter mit 10% über Nennwert abgegeben wurden. — Es gibt genau 100 Marken mit der Lochung. Der Übersicht halber sollte sie Michel nicht verstreut, sondern an einer Stelle zusammengezogen aufzählen, etwa so: Es gibt: Schnitter 5 F., braungelb, 10 F. violett, 20 F. braun, 40 F. olivgrün, 50 F. grün, 50 F. blau, 60 F. schiefer, 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 4½, 5, 6, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 100, 150, 200 und 300 Kronen. Parlament: 75 F., 1, 2, 2.50, 3, 3.50, 5, 10 K violett, 10 K. braun, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 100, 400, 500 Kronen. Madonna: 50, 100, 200, 500, 1000, 2000 Kronen. Porto: 10, 20, 40, 50, 120, 200 Fillér, 2, 5 und 50 Kronen. Portoprovisorien: 2½, 6, 9, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 100, 200, 300, 500, 1000, 2000, 5000 Kronen. Dienstmarken: 10, 20, 60, 100, 250, 350, 500, 1000 Fillér, 5, 10, 15, 25, 50, 100, 150, 350, 500 und 1000 Kronen. Dienstprovisorien: 15, 25, 150, 350 und 2000 Kronen. — Die seltensten davon sind: 20, 40 Fillér Schnitter, 75 Fillér Parlament, 10, 20, 120 Fillér Porto. Bei einigen Werten, zum Beispiel 400 Kronen Parlament, gibt es auch kopfstehende Lochung.

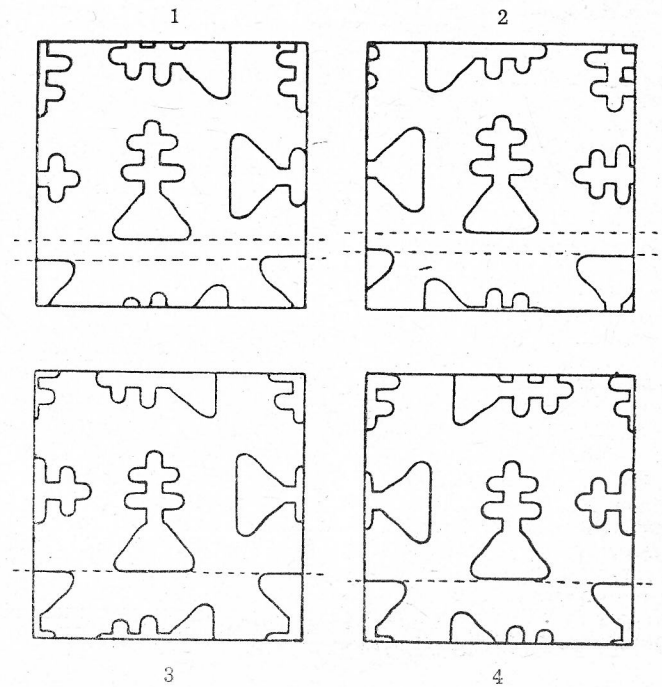
Vom Köztársaság-Satz gibt es alle Werte mit kopfstehendem Aufdruck, am Schalter aber wurden nur die 2-, 3-, 4-, 5- und 6-Fillér-Marken dieser Art verkauft. Sie sind billig, etwa 3 Mark per Stück.

Die Sowjetköpfe mit stehendem und die Kriegsgefangenenmarken mit liegendem Kreuz-Wasserzeichen werten dreimal so viel als Michel angibt.

Die Bemerkung hinter der Sportserie (Seite 1079 links oben) ist überflüssig, denn man sieht aus den Marken selbst, ja sogar aus Michels Abbildungen deutlich genug, was sie darstellen.

Wenn schon Michel die Namen der Künstler, von denen die einzelnen Markenzeichnungen stammen, anführt, so sollten diese auch richtig geschrieben sein. So zum Beispiel bei den Krönungsmarken nicht „Gynla", sondern Gyula, bei den Petőfi-Marken und bei Wohltätigkeit 1924 nicht „Erziebet", sondern Erzsébet, bei Wohltätigkeit 1924 nicht „Bicaó", sondern Biczó, beim St. Stefan-Block nicht „Antel", sondern Antal, bei Flugpost 1924 wieder Antal und nicht „Antel", bei der ersten Zeitungsmarke aber Kovatsek. Oft auch sind die Bemerkungen bei einzelnen Ausgaben falsch. So ab 1932: Das Druckverfahren ist nicht Heliogravüre. sondern Rastertiefdruck und sämtliche ungarischen Marken seit aller Anfang sind in der Budapester Staatsdruckerei gedruckt, so daß dies nirgends extra hervorgehoben werden muß. — Die 6-Fillér-St.-Stefan-Marke stellt nicht „ein Opfer in Gegenwart der hl. Maria" dar, sondern St. Stefan weiht Ungarn der Jungfrau Maria (daher Patrona Hungariae). — Mit dem Worte „Egyetem" unter der 6-Fillér-Debrecen-Marke auf Seite 1084 wird man in Deutschland wenig anzufangen wissen. Diese Marke zeigt die Universität (egyetem) von Debrecen in ihrer heutigen Gestalt. — Seit wann ist Nordungarn durch das Münchener Abkommen vom 26. 9. 1938 heimgekehrt? Soviel wir wissen, geschah dies durch den Wiener Schiedsspruch vom 1. XI. 1938. — Am 21. Juli 1939 waren nicht etwa die Gattinnen von Pfadfindern, also Pfadfinderinnen, sondern Mädchen-Pfadfinder in Gödöllő vereint. — Die Protestantenmarke zu 6 Fillér zeigt nicht zwei Luther-Tafeln, sondern, da von Dévai Bíró Mátyás und Melius Juhász Péter keine Porträts erhalten geblieben sind, zeigt der Künstler Légrády sinnreich zwei Gedenktafeln mit deren Namen und Sterbejahr. — Die blauen Portomarken vom Jahre 1934 sind kein „Entwurf der ung. Staatsdruckerei", sondern sie stammen von Zoltán Egry.

Dem Durchschnittsammler, ja auch dem bescheidenen Spezialisten mag die Zeichnung des Wasserzeichens 1928 auf Seite 1079 vollauf genügen. Wir ergreifen jedoch die Gelegenheit, um den Lesern der Donaupost dieses Wasserzeichen, von der Markenrückseite gesehen, in vier Lagen vorzuführen, nach denen in Ungarn die modernen Ausgaben in steigendem Maße gesammelt werden.



Bei Lage 1 und 3 liegen jene Kreuze, die sich neben dem stehenden Kreuz befinden, mit der Spitze nach r e c h t s, bei Lage 2 und 4 hingegen nach l i n k s. In letzterem Falle wurde das Papier beim Druck verkehrt in die Maschine eingeführt.

Bei Lage 3 und 4 steht das Fundament des mittleren Kreuzes mit den Fundamenten der (kopfstehenden) Kreuze links und rechts unten in e i n e r L i n i e. Bei Lage 1 und 2 hingegen — wie die Hilfslinien zeigen — n i c h t. Betrachtet man die Fundamente der l i e g e n d e n Kreuze, so ist die Sache gerade umgekehrt. Das Papier wurde in diesem Falle um 90 Grade verschoben eingelegt und in diesem Zustande bald auf der einen, bald auf der anderen Papierseite bedruckt.

Es gibt also die hier abgebildeten vier Lagen. Aber nur vier Marken kommen in allen vier Lagen vor! Es gibt zumeist nur e n t w e d e r Lage 1 und 2, o d e r Lage 3 und 4. Ein Verdienst des „Ersten Vaterländischen Briefmarkensammler-Vereines" in Budapest ist es, eine Broschüre herausgegeben zu haben, die alle modernen Marken Ungarns nach den vorkommenden Wasserzeichenlagen trennt.

Alle Marken von Michel Nr. 441 angefangen kommen prinzipiell in Lage 1 und 2 vor, mit folgenden Ausnahmen: Michel 449—452, 456—460, 464, 479, 522, 524, 525, 543—548, 551—575, 587, 589—597, 607—615, 619—625, Flugpost 26—27. Die hier einzeln aufgezählten Marken kommen also in Lage 1 und 2 n i c h t vor, wohl aber in Lage 3 und 4. — Von Nr. 487, 589, 608, 611, 614—615, 619—620, 622 ist einstweilen nur die Lage 4 bekannt, von Nr. 598, 601, 606, 616, 617 und Porto Nr. 115y nur die Lage 2, von Porto Nr. 119By nur die Lage 1, von Nr. 484—486 und Flugpost 28 schließlich gibt es alle vier Lagen. — Wer forscht weiter?

Pfadfinder 1933, einer der beliebtesten Sätze Ungarns, St. Emmerich, Rákóczi, Pázmány, Budavár sind stark unterwertet. Warum wurde der Lisztblock, der heute schon im Großen 20 Pengő kostet, ferner der Eucharistische, der St. Stefan-Block und die Behtlen-Blocks g e r a d e j e t z t ermäßigt, wo sie im Preise anziehen? Dagegen: 75 Pf. für 20 Fillér Hazatérés gebraucht, eine Marke, die per 100 Stück 1—2 Pengő kostet! Oder Horthy 1938, 1 Pengő gebraucht 1.20 statt 20 Pf.; Oder die Phantasiepreise für Nr. 623—625, — gewöhnliche Bündelware! Hinwieder lächerliche Pfennigpreise für Kirchenserie, Nr. 607—611, sowie 10 Pfennig für die Seltenheit des Satzes, die 25-Fillér-Marke, welche gut 50—60 Pf. wert ist! — Von der Hochwassermarke zu 10+2 Fillér wurden bedeutende Restbestände verbrannt. Diese Marke hat Zukunft.

Wenn — wie dies leider der Fall ist — die Flugpostmarken von den Freimarken abgetrennt sind, so gehören die 3 Horthy-Fliegerfonds-Marken (Nr. 45—47) nicht dorthin, sondern zu den Freimarken. — Von der z w e i t e n Zeitungsmarke gibt es drei Farbentönungen: blaßrot, rosa und ziegelrot. Außerdem braunrot auf bläulichem Papier. — Nichtamtlich gezähnte Zeitungsmarken sollten nicht so hoch bepreist werden, sonst findet sich jemand, der sie nachträglich zähnt.

Die Portomarken mit schwarzer Wertziffer verdienen ausnahmslos erhöht zu werden. Besonders die 100-Fillér-Marke, deren einst recht große Restbestände längst aufgesogen sind. Dasselbe gilt von der Marke Nr. 34: 20 auf 100 Fillér.

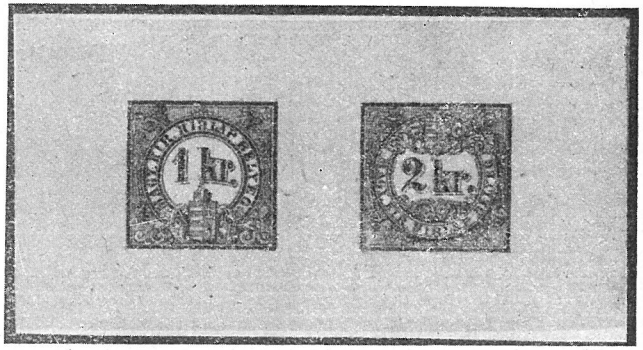
Überraschend springt uns nach der Portomarke Nr. 57 die geheimnisvolle Zeile: „Nr. 54 fällt aus", entgegen. Unwillkürlich fragt man sich, was war das für eine Marke, und warum hat ihr Michel den Garaus gemacht?

Auch bei den Zeitungsstempelmarken überrumpelt uns Michel mit einer verblüffenden Bemerkung. Er sagt: „Alle Marken g e s c h n i t t e n; andere Trennungsarten privater Natur". Ja welche andere Trennungsarten sind ihm denn bekannt? Wir kennen n u r „g e s c h n i t t e n", richtig gesagt u n g e z ä h n t. (Eine Marke, die ihrer Zähne beraubt ist, ist ebenfalls „geschnitten", zum Beispiel jene zahlreichen roten 20- und lila 30-Heller-Hradschinmarken, mit denen alle kleinen Sammlungen verseucht sind. U n g e z ä h n t aber sind solche Stücke noch lange nicht!)

Von den 1-Kreuzer-Zeitungsstempelmarken sollten sowohl die Nr. I wie auch die Nr. V abgebildet werden, es genügt nicht „kleines k" und „großes k" zu sagen, das muß man s e h e n. Noch viel wichtiger aber ist es die Zeitungsstempelmarken der Militärgrenze abzubilden, weil sich diese an Hand der geheimnisvollen Beschreibung „Wappen bei III unten, bei IV

Nr. I: Kleines „k".

Nr. V: großes „k".



Die Zeitungsstempelmarken der „Militärgrenze".

oben" (was auch bei I—II und V—VI so ist), niemand vorstellen kann und daher jeder kleine Sammler in seiner Nr. V Nr. III vermutet, umso mehr, da auch s e i n e Nr. V die Inschrift „Magy. kir. Hirlapbélyeg" trägt, die Michel bei den Marken der Militärgrenze, offenbar als Kennzeichen, hervorhebt.

Von Nr. I gibt es zwei Farben: hellblau und dunkelblau. Nr. II gibt es in drei Farben: dunkelbraun, blaßziegelrot und rotbraun. Letztere ist Michels Nr. IIb. Wir bilden sie am Titelblatt dieses Heftes ab. — Nr. V hat in der linken unteren Markenecke über dem Schriftband „1 krajczár" einen weißen Fleck, meist auch darunter. Nr. I hat diesen Fleck nie. — Das Wasserzeichen kann bei Nr. V—VI liegend oder stehend sein. Stücke mit stehendem Wasserzeichen sind stets h e l l blau, solche mit liegendem Wasserzeichen d u n k e l blau. Natürlich kommen in beiden Lagen richtigstehendes Wasserzeichen oder Wasserzeichen im Spiegelbild vor, es sind also insgesamt 8 Stellungen des Wasserzeichens möglich. — Ebenso bei Nr. VII. — Randstriche bedingen Aufschlag.

Was die Zeitungsstempelmarken der Militärgrenze betrifft, ist bisher nur der 1-Kreuzer-Wert bekannt, und zwar hauptsächlich ungebraucht, bloß 1 Stück mit überdrucktem Zeitungstext, also gebraucht. Die 2-Kreuzer-Marke braun auf weiß ist bisher weder ungebraucht, noch gebraucht bekannt geworden. Wir kennen von ihr nur Probedrucke, und zwar schwarz auf weiß, schwarz auf hellgelb, rotbraun auf orangefarbenem - und grün auf hellblauem Papier. Von der 1-Kreuzer-Marke gibt es drei Probedrucke, und zwar: schwarz auf weiß, schwarz auf hellgelb, schließlich grün auf hellblau. Somit ist die 2-Kreuzer-Zeitungsstempelmarke der Militärgrenze als u n v e r a u s g a b t zu betrachten.

Achtung, Preßburger Sammler!

Die Zusammenkünfte der Preßburger philatelistischen Tischgesellschaft finden jeden Sonntag Vormittag im Café Astoria 1. Stock statt. Gäste willkommen!

Europa? — Übersee?

Bemerkungen zur Gliederung der Sammlung

von O. BENDA, Wien.

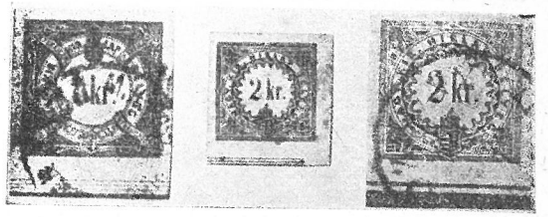
Die Gliederung ihrer Sammlung bereitet den Markenfreunden im allgemeinen wenig Kopfzerbrechen. Sie ordnen die Marken länderweise und fassen die Länder einerseits zu Europa und anderseits zu „Übersee" zusammen, womit sie einer seit Generationen geübten und von den gangbarsten Katalogen, vor allem von Michel, sanktionierten Gepflogenheit folgen. Allmählich hat sich unter dem Druck des wachsenden Beschränkungszwanges dieses Gliederungsprinzip, wenigstens in Mitteleuropa, auch zu einem ideellen und materiellen Bewertungsgesichtspunkt gewandelt: Der Durchschnittssammler hat sein philatelistisches Interesse auf Europa verengt und demgemäß wird „Übersee" in der Sammlerschaft auch minder bewertet als Europa, in Wien beispielsweise um 25 bis 50%. Aber da die logische Folgerichtigkeit nicht gerade zu den starken Seiten der materialistischen Philatelie gehört, erfährt dieses Prinzip zahlreiche Durchbrechungen. Der Michel-Katalog ordnet die belgischen, dänischen, deutschen und niederländischen Kolonien Europa zu und daher wertet denn auch der Nur-Europasammler diese Gebiete als Europa. Auch die britischen Kolonien und die Vereinigten Staaten erfreuen sich einer Vorzugsstellung, ja, sie werden vielfach höher geschätzt und bezahlt als Europa. Diese eingewurzelte Gepflogenheit bedarf vom Standpunkt der idealistischen Philatelie einiger kritischen Bemerkungen.

Die Ordnung der Marken nach ihren Ausgabeländern zwar ist eine Selbstverständlichkeit, aber die philatelistische Sonderung der Ausgabeländer in Europa und Übersee ist so ziemlich das Gedankenloseste, auf das der begreifliche Beschränkungswunsch der Sammlerschaft verfallen konnte. Verstünde man unter „Übersee" schlankweg Außer-Europa, was aber, wie gesagt, nicht der Fall ist, so hätte man immerhin einen nützlichen geographischen Begriff. Aber Philatelie ist nicht Geographie, sondern Kulturkunde und kulturbegrifflich ist die Sonderung von Europa und Übersee völlig unhaltbar. Kulturbegrifflich und damit auch philatelistisch ist überall „Europa", wo ursprünglich-europäische Kultur herrscht: in Nordamerika oder Südafrika ebenso gut wie in Norwegen oder Griechenland. Wo dagegen eine nicht ursprünglich-europäische Stilgesetzlichkeit vorherrscht, ist kulturbegrifflich Außer-Europa, mag das betreffende Gebiet geographisch auch zu Europa gehören. Neufundland ist in diesem tieferen Sinne „Europa", dagegen die vorkemalistische Türkei Außer-Europa. Jedenfalls klingt uns Europäern die Stilsprache der Neufundland-Marken vertrauter ins Ohr als die der Alttürkei, die ihrerseits wiederum den Afghanen unmittelbarer anspricht als das eigentliche Europa. Die Philatelie täte daher sachlich am besten, die herkömmliche Sonderung von Europa und Übersee gänzlich aufzugeben und ihr Weltreich statt nach geographischen Gesichtspunkten nach Kulturbezirken zu gliedern, die sich zu Kulturprovinzen und des weiteren zu Kulturkreisen gruppieren.

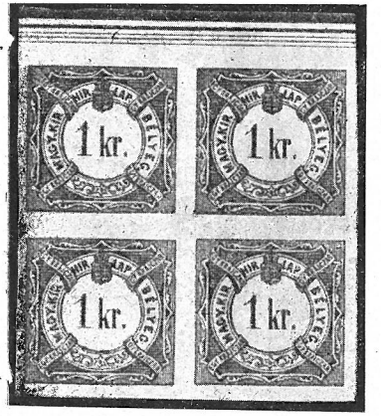
So bequem wie die herkömmliche geographische Gliederung der Sammlung ist die kulturkundliche Ordnung allerdings nicht, denn sie stellt Anforderungen an die kulturgeschichtliche Bildung des Sammlers und an die Schulung seines Stilsinnes. Aber dafür ist sie auch nicht so äußerlich, und soll die Philatelie mehr sein als gedankenlose Markenkleberei, so wird sich der Philatelist einer Vertiefung in die Kulturkunde nicht entschlagen können, vielmehr dem vielmißbrauchten Schlagwort, daß die Marke ein Kulturdokument ist, endlich auf den Grund gehen müssen. Die ersten Anleitungen zu solcher Vertiefung findet der Sammler in den Aufsätzen dieser Zeitschrift „Die Briefmarke als Kulturdokument und Visitkarte", Jahrgang 1939, Seite 158, und „Das Form- und Stilproblem der Briefmarke", Jahrgang 1940, Seite 35.

Die kulturkundlichen Gliederungsgesichtspunkte wollen jedenfalls durchdacht und ernst erarbeitet sein. Sie lassen sich vor allem nicht über einen Leisten spannen, denn der kulturbestimmende Faktor und damit auch

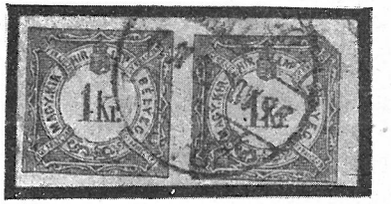
stimmte Zeiten suspendiert, so z. B. jener der 10-Pengő-Marke von 1932, jener der Flugpostsätze von 1933 und 1936, sowie jener der Zeppelinmarken. — An der Budapester Briefmarkenbörse im Kaffee Newyork wurde am letzten Sonntag die Flugpostserie von 1933 mit 50 P, jene von 1936 mit 35 Pengő und der Zeppelinsatz mit 60 Pengő gehandelt. - Die Zahl der Budapester Briefmarkenhändler hat sich in den letzten zwei Jahren von ungefähr 50 auf etwa 150 erhöht. — An der Budapester Briefmarkenbörse, die wöchentlich im Kaffee Newyork stattfindet, haben am letzten Sonntag etwa 800 Personen teilgenommen, darunter auch diejenigen Herren, die gegen das Bestehen der Börse ein polizeiliche Anzeige erstattet haben. — Trotz großen Aufschwunges der Philatelie wurde in Budapest seit zwei Jahren kein philatelistischer Vortrag gehalten und keine nennenswerte Ausstellung veranstaltet. — Die alljährlichen Ausstellungen des Herrn Johann Örvös sind eine geschäftliche Angelegenheit des Veranstalters; philatelistisch sind sie belanglos. — Der Budapester Philatelistenverband hält derzeit seinen Winterschlaf.



Ungarn. Die Zeitungsstempelmarken sind die einzigen Marken Ungarns, auf deren Bogenrändern man Randleisten finden kann. Es ist das ein Überbleibsel aus österreichischen Zeiten, denn die Platten



dieser Marken stammen aus Wien, wo auch die ersten Auflagen auf Papier mit dem österr. Bogenwasserzeichen „Zeitungs-Marken" gedruckt wurden. Es gibt zweierlei Randbalken: 1. zwei dicke und drei dünne Linien; 2. eine sehr dicke und eine dünnere Linie. Die Randleisten befanden sich auf dem oberen und dem unteren Bogenrand, an der Seite nicht. Wir bilden hier 1- und 2-Kreuzer-Marken mit beiden Randbalken-Typen ab. — Obwohl nicht zur Sache gehörend, bilden



wir hier ein Paar der 1-Kreuzer-Zeitungsstempelmarke ab, bei dessen rechtem Stück in der rechten oberen Ecke ein Teil des Markenbildes fehlt. Drucke von solchen beschädigten Platten sind bei Ungarn überaus selten.

Ungarn. Außer jenen Stücken, die wir im heurigen Aprilheft der Donaupost erwähnten, sahen wir im Budapester Postmuseum noch folgende doppelseitigen Drucke ungarischer Marken: Ausgabe 1881: 2 und 10 Kreuzer; Ausgabe 1900: vorne 35 Fillér, rückwärts 1 K Franz Josef, rot; Ausgabe 1906: 10 Fillér; Ausgabe 1932: 50 Fillér grauoliv, auf der Rückseite 4 Fillér der selben Ausgabe, jedoch statt blau in grüner Farbe. Alle diese Stücke sind gebraucht. — Ferner sahen wir folgende, in Donaupost Nr. 4/1941 nicht erwähnte bildseitige Doppeldrucke der Ausgabe 1900: 1, 3, 5, 6 (braunlila), alle ungebraucht; 10, 25, 35 Fillér gebraucht. Hier handelt es sich offensichtlich um Druckausschuß, der irgendwie der Vernichtung entging.

VERLAG DR. VIKTOR WEINERT, PRESSBURG

Serbien. Knapp vor dem untergang des Landes hätte eine neue Freimarkenreihe mit dem geänderten Bildnis des kleinen Peter erscheinen sollen. Im Handel sind diese Marken nun aufgetaucht, und zwar der 1-Dinar-Wert in den Farben: dunkelblau, weinrot, rotbraun, grün, dunkelgrün, braun, olivbraun, schiefer und schwarz. Sie haben grobe Linienzähnung 11½. Je eine

Marke mit cyrillischer Inschrift wechselt mit einer solchen in Latein ab. Derzeit werden für diese Probedrucke bis zu 30.000 Dinar, in Ungarn 1000 Pengő verlangt.

Slowakei. Seitdem die Markendruckerei in gesteigertem Maße das Papier mit dem gelben Gummi verwendet, sind folgende Markenmengen erzeugt worden:

Portomarken:

20 Heller	3040	Bögen je 100,
40 Heller	5770	Bögen je 100,
60 Heller	3040	Bögen je 100,
2 Kronen	3600	Bögen je 100.

Zeitungsmarken:

5 Heller	1050	Bögen je 100,
10 Heller	11500	Bögen je 100,
15 Heller	4800	Bögen je 100,
20 Heller	1000	Bögen je 100,
2 Kronen	1400	Bögen je 100.

Es dürfte also so ziemlich das die Auflage der Marken mit gelber Gummierung sein. Die 15-Heller-Zeitungsmarke gibt es jetzt bereits in 4 Wasserzeichenlagen (mit gelbem Gummi). Ebenso die 50-Heller- und die 1-Ks-Zeitungsmarken. Bei diesen kann man die eigentümliche Wahrnehmung machen, daß Stücke mit Wasserzeichen nach oben und unten stets weißen Gummi, solche mit Wz. nach rechts oder links aber gelben Gummi haben. — Nunmehr gibt es also alle Zeitungsmarken (außer 2, 7, 9 und 12 Heller) mit dem Wasserzeichen in allen vier Lagen. — Ganz überraschend sind 60-Heller-Murgaš-Marken mit Wz. aufgetaucht. Es gibt Wz. nach rechts und links; merkwürdigerweise ist die Gummierung weiß. Es wurden 10.800 Bögen je 100 von dieser 60-Heller-Marke mit Wz. gedruckt; nicht viel, wenn man bedenkt, daß es sich um eine stark verwendete Hauptmarke handelt, die vielleicht schon demnächst durch eine 60-Heller-Marke in anderer Zeichnung abgelöst wird.

Slowakei. — Die Marken für das Rote Kreuz sind am 10. XI. erschienen und waren nach einigen Tagen ausverkauft. Ihr Preis stieg rasch auf 15, 20, 25, ja 30 Ks per Satz. Dann kamen größere Mengen aus der Provinz nach Preßburg und der Preis ermäßigte sich auf 12 Ks. Seither hat wieder eine langsame, aber stetige Steigerung eingesetzt, so daß bald wieder 30 Ks erreicht sein werden. Und all das bei einer Auflage von rund 171.000 Sätzen, einer für hiesige Verhältnisse noch vor kurzem undenkbar hohen Zahl. Von den 50+50-Heller-Wert gibt es darüber hinaus weitere 47.000 Stück, von dem 1+1-Ks-Wert weitere 55.000 Stück. Die Platten wurden am 17. XI. kommissionell vernichtet. — Ganz besondere Anerkennung verdient die Organisation des Verkaufes, die in jungen, straffen Händen lag und umsichtig durchgeführt wurde, ferner die aufopfernde und aufreibende Tätigkeit der beiden Beamten des Philatelistenschalters.

Ungarn. — Budapester Pressebericht von unserem Mitarbeiter Martin Szekeres: Der ungarische Philatelistenschalter hat mit 1. November 1941 die Preise vieler früherer Marken und Serien erhöht. Die Erhöhung beträgt etwa 50% gegenüber jenen Preisen, die in Donaupost Nr. 7/8 l. J. auf Seite 118 veröffentlicht wurden. Eine ähnliche Preiserhöhung hat noch nie stattgefunden! — Ferner wurde der Verkauf gewisser Sorten auf unbe-

Die sogenannte serbisch-banater Militärgrenze, bei der Adria beginnend und beim Grossfürstentum Siebenbürgen endigend, wurde im 16. Jahrhundert als Schutz gegen türkische Einbrüche gegründet und im Jahre 1718 militärisch organisiert. Die Auflösung und Einverleibung der Grenzregimenter in die vereinigten Königreiche Ungarns und Kroatiens erfolgte erst am 8. Juni 1870 und wurden die 134 Postämter der „Militärgrenze" erst am *1. Jänner 1871* durch die ungarische Regierung übernommen. Die Zeitungsstempelmarken tür die Militärgrenze können also trotz der ungarischen Inschrift nur auf Bestellung der k. k. Militärverwaltung angeordnet worden sein.

. . . . *Andere Zeichnung, grösseres Wappen, bei der 1 kr. unten, bei der 2 kr. oben. Inschrift: „Magy. kir. hirlap bélyeg" geschnitten. W. Z.* ZEITUNGS-MARKEN *einmal im Bogen.*

III.	1 kr. blau	—.—	—.—
IV.	2 „ braun	—.—	—.—

Im Jahre 1870 wurde zwischen dem königl. ung. Finanzminister und dem Ackerbauminister vereinbart, Freimarken mit besonderer Zeichnung zu verausgaben. Mit dem Druck wurde die eine zur ungarischen Staatsdruckerei umgewandelte Filiale der Wiener Staatsdruckerei betraut und waren ursprünglich Stahlstich-Marken mit Reliefdruck geplant. Da jedoch die galvanoplastische Werkstätte nicht rechtzeitig fertig wurde, kam *aushilfsweise Steindruckverfahren* in Anwendung, worüber keinerlei Verordnung und überhaupt keine schriftlichen Abmachungen existieren, so dass die Steindruckmarken erst philatelistisch entdeckt werden mussten, amtlich kannte man sie garnicht und waren dieselben nicht einmal in der von Amts wegen anbefohlenen Mustersammlung vom Jahre 1878, welche sich heute im Nationalmuseum befindet, vertreten, sondern bloss *Stahlstichmarken.*

Wenn also die Verordnung Nr. 4060 — 1871/366 von der Verausgabung der Marken in neuer Zeichnung spricht, welche am 1. Mai 1871 erfolgen sollte, so waren damit Stahlstichmarken gemeint. In Wirklichkeit aber kamen an jenem Tage die Steindruckmarken in Verkehr, als eine Art ungewollter Notausgabe bis zur Fertigstellung der Stahlstichmarken, welch letztere, wie durch einwandfreie Abstempelungen mehrfach erwiesen ist, ab August 1871 nach und nach in Verkehr kamen (die 25 kr erschienen allerdings erst im Jänner 1872), ohne dass darüber eine besondere Verordnung erlassen worden wäre, wie Graf Dessewffy und Kropf irrtümlich behaupten. Auch das Verausgabungsjahr der Stahlstichausgabe ist mithin in allen Markenkatalogen von 1872 auf 1871 zu berichtigen.

Obwohl alle Entwürfe das Kopfbild des Königs nach links zeigen, wurde dennoch, weil kein Entwurf entsprach, das Werk des Stahlstechers an der königl. ung. Staatsdruckerei Johann Unrein mit Kopf des Königs nach rechts, angenommen. Die Zeichnung wurde auf präpariertes Papier entworfen und dann auf Steinplatten übertragen (Autotypie). Diese zählten 5 × 5 Markenbilder und wurden nach mündlicher Überlieferung nach Inangriffnahme der Hertellung in Stahlstich auf Befehl des Vorstandes der Postabteilung (Josef Danielik) unbrauchbar gemacht.

1871. *1. V. Kopfbild König Franz Josefs nach rechts. Steindruck. K. Z. 9½.*

1.	2 kr.	orange	500.—	300.—
		b) braungelb	700.—	350.—
		c) hellgelb	800.—	500.—
2.	3 kr.	grün-d'grün	1800.—	1200.—
3.	5 kr.	blas rosa	150.—	15.—
		b) karminrosa	200.—	18.—
		c) ziegelrot	400.—	50.—
4.	10 kr.	h'blau	1000.—	200.—
		b) d'blau	1200.—	250.—
		c) milchblau	2000.—	500.—

5. 15 kr.	h'braun	1000.—	250.—
	b) graubraun	1200.—	300.—
	c) d'braun	1200.—	350.—
6 25 kr.	h'violett-lila	1200.—	500.—
	d'violett	1800.—	600.—

Zeitungsmarke. Posthorn nach links, darüber Stefanskrone, geschnitten.

7. (1 kr.)	ziegelrot	40.—	35.—
	b) grellrot	70.—	50.—
	c) gelbliches Papier	70.—	50.—

Erläuterungen zur Steindruckausgabe.

Die Zeichnung ist bei allen Werten gleich, nur die 2 kr. Marke zeigt auf der runden Scheibe mit der Wertziffer und dem „Kr." aussen sechs paralelle Ringe und erst innerhalb dieser die für alle übrigen Wertstufen charakteristische wagrechte Schraffierung. (Dies gilt auch von den Stahlstichmarken.)

Die Zähnung ist fast stets mangelhaft, die Marken sind im Durchschnitt verzähnt, d. h. „schlecht zentrier" und an der Zähnung beschädigt. Tadellos zentrierte und gezähnte Stücke verdienen um 20—30% höhere Preise.

Der Druck. Von Nr. 2 ist gebrauchter Doppeldruck (Vorder- und Rückseite) bekannt. Von Nr. 7 durchschlagender Druck.

Probedrucke. Im Jahre 1883 wurden Steindrucke in ganzen Blättern ungezähnt vorgefunden.

Die 25 kr. Marke ist aut ganzem Brief gut 5-fachen Normalpreis wert. Sie wäre eigentlich der seltenste Wert des Satzes, wenn nicht in den 90-er Jahren bedeutende Bestände an alten Frachtbriefen durch Diebstahl auf den Markt geworfen worden wären. Solche Marken (fast alle, die in unseren Sammlungen prangen), zeigen in der Abstempelung das Wort „Geldanweisung" oder „pénzutalvány" und haben meist kroatische Ortsstempel. *Schieferblaue 25 kr.* Marken sind chemische Fälschungen; zartlichtblau: Zersetzung durch Sonneneinwirkung.

Fälschungen. Die gefährlichsten, weil gewöhnlichsten Fälschungen der Steindruckmarken sind falsch gezähnte Kuvertausschnitte der 3 und 10 Kr. Marken. Kennzeichen, das Papier ist dünn und weich, die Zeichnung gröber und undeutlicher: die Zähnung auffallend tadellos erhalten. Bei Ausschnitt-Fälschungen erscheinen die drei gekrönten Löwenköpfe im Wappen als farbige Punkte, bei den Steindruckmarken als Sternchen im weissen Felde.

Sonstige Fälschungen: 1.) Turiner Fälschung, alle Werte, gebr. und ungebraucht. Kennzeichen: Phantasiestempel, fehlerhafte Zähnung 11½, dünner, leicht löslicher Stempel. 2.) 3 Kr. ungebr. auf litografischem Wege aber auf sprödem, dünnen, mattgelbem Papier erzeugt, schmutzigbraun gummiert. 3.) 3 Kr. ungebr., sprödes, rötliches Papier, Zähnung 10.

Ausschnitte aus gleichzeitigen Briefumschlägen mit der selben Zeichnung kommen als Briefmarken verwendet vor. Wert der 3 Kr: 300 M, 5 Kr: 50 M.

1871. *(Oktober.) Desgleichen, jedoch Stahlstich. K. Z. 9½.*

8. 2 kr.	kanariengelb	200·—	25·—
	b) orange	25·—	12·—
	c) bräunlich orange	50·—	15·—
9. 3 kr.	grün-gelbgrün	30·—	30·—
	b) blaugrün	200·—	30·—
10. 5 kr.	h'rosa-d'rosa	20·—	—·40
	b) karmin	20·—	—·50
	c) ziegelrot	60·—	3·—
11. 10 kr.	h'blau-d'blau	60·—	4·—

Die Reihenfolge der seltensten Marken Ungarns

Heft 2 der Doszkárschen Philatelia enthält u. a. auch einen sehr lesenswerten Aufsatz Prof. Dr. Erdödi's über „Die seltensten Marken Ungarns". Die Reihenfolge dieser wäre nach dem Autor folgende:

1871: 2 Kr. *hellgelb* ungebraucht, aber auch gebraucht; 25, 10, 15 und 3 Kr. ungebraucht; — 1876: 20 Kr. in Kastenzähnung 9½; — 1899: 24 und 15 Kr. *ungebraucht,* erstere ist überhaupt noch nicht gefunden worden; — Portomarke zu 20 fillér mit *stehendem* Kreuzwasserzeichen, ungebraucht. aber auch gebraucht.

Wir sind mit dem Verfasser diesbezüglich nicht ganz derselben Meinung wollen aber derzeit noch nichts entgegnen, um so mehr, da Dr. Erdödi noch weitere Aufzählungen ungarischer Seltenheiten, nach anderen Gesichtspunkten gruppiert, in Aussicht stellt.

1 Fl. eine [illegible] 1888/91 bedingen die 8, 15 Kr., 3 Fl., besonders aber die 15 Kr., bei 1900: die 2. 5, 10, 30, 35, 60 f., 1, 3, 5 K., bei 1904: die 35, 50 f. lilarosa (und nicht weinrot), bei 1905/06: 3, 10 f., 1, 2 K., bei 1908 die Kronenwerte, bei dem liegenden Kreuz die 12, 20 f., 1, 2 K. Bei den Portomarken finden wir auch viele Werte, die einen höheren Preis bedingen.

Natürlich sind auch Preisreduktionen zu machen, wie bei der Portomarke 1903: 10 f. und stehendes Wasserzeichen, 20 f. Letztere existiert ungebraucht; ich selbst fand in Késmark einige ungebrauchte Exemplare, die jetzt in den Sammlungen bekannter Ungarnsammler gut geborgen sind. Diese Marke ist höchstens mit 300 Goldmark zu bewerten.

Ich möchte jetzt noch die Aufmerksamkeit der Ungarnsammler auf zwei Kataloge lenken, die für sie absolut nicht in Betracht kommen können, obwohl beide in Ungarn ziemlich verbreitet sind. Die Paketmacher blättern emsig im Scott, die Übersee[illegible] im Yvert. Diesem Zwecke entsprechen

eines Besseren zu belehren, leider ohne jeden Erfolg. Abgesehen von der ganz oberflächlichen (französische Individualität) Bearbeitung, sind die Preise unter aller Kritik. Welchen Zweck damit der Katalogverleger verfolgt, ist mir ganz unerklärlich, besonders, wenn ich den interessanten Umstand erwähne, daß Champion selbst zu seinen Katalogpreisen viele Ungarnmarken bei einer Budapester Firma erwirbt! Risum teneatis!

Was endlich Senf und Zumstein anbelangt, ist der Ungarnteil bei ihnen sachlich ziemlich gut; bei Zumstein sind auch die Preise annehmbar, obwohl wir viele Werte auch für das Doppelte erwerben würden. Bei Senf ist die Preisbewertung ganz verfehlt. Dies ist umsomehr zu tadeln, da er sich zu diesen Preisen auch zur Lieferung verpflichtet. Wir sind überzeugt, daß wir eine lange Reihe Ungarnmarken hier aufmarschieren lassen könnten, die Senf nicht nur nicht zu seinen Preisen, sondern auch zu viel höheren nicht liefern könnte.

Unsere Ausführungen zusammenfaßend, ersuchen wir sämtliche Katalogverleger, die nicht nur Hauspolitik üben, sondern Wegweiser der Sammlerwelt sein wollen, daß sie der Bewertungsfrage gebührende Aufmerksamkeit zollen mögen.

Ungarn ist heute nicht mehr das Land der philatelistischen Ignoranten. Es erscheinen bei uns gut redigierte Fachschriften, nicht nur in ungarischer, sondern auch in deutscher Sprache. Das Payersche Ungarnwerk ist allgemein bekannt. Dr. Weinerts Ungarnkatalog ist ein treffliches Handbuch, lehrreich für alle Philatelisten. Welcher Popularität es sich erfreut, beweist, daß nach einigen Monaten schon die zweite Ausgabe in Sicht ist. Kurz vor einem Jahre erschien der Erdödi-Knersche-Katalog, welcher den Zweck verfolgte, eine richtige Preisbewertung der älteren Ungarnmarken zu bieten, und da er viersprachig war, fand er in den weitesten Kreisen Verbreitung. In einigen Tagen erscheint die zweite, verbesserte und insofern erweiterte Ausgabe, da in dieser sämtliche Marken Ungarns, auch die der besetzten Gebiete und Westungarns, Platz finden werden.

Die Reihe schließt ein in ungarischer Sprache erschienenes Ungarn-Album mit viersprachigen Erklärungen: das sogenannte Gobát-Album; es entspricht allen Anforderungen, so inhaltlich als hinsichtlich der Ausstattung, und der Kaufpreis ist so mäßig gehalten, daß es jeder erwerben kann. Der Normal-Ausgabe folgt der Teil „besetzte Gebiete“ und„ Westungarn“. Einige Wochen später werde ich ein Sezial-Album herausbringen, das bis zu den kleinsten Details alles enthalten wird, was für einen Sondersammler Ungarns von Interesse ist.

Wir können mit Stolz auf die Fortschritte in der ungarischen Philatelie hinweisen und wünschen ihr auch weiterhin ein herzhaftes: vivat, crescat, floreat!

Die Reihenfolge der seltensten Marken Ungarns

Heft 2 der Doszkárschen Philatelia enthält u. a. auch einen sehr lesenswerten Aufsatz Prof. Dr. Erdödi's über „Die seltensten Marken Ungarns“. Die Reihenfolge dieser wäre nach dem Autor folgende:

1871: 2 Kr. *hellgelb* ungebraucht, aber auch gebraucht; 25, 10, 15 und 3 Kr. ungebraucht; — 1876: 20 Kr. in Kastenzähnung 9½; — 1899: 24 und 15 Kr. *ungebraucht,* erstere ist überhaupt noch nicht gefunden worden; — Portomarke zu 20 fillér mit *stehendem* Kreuzwasserzeichen, ungebraucht. aber auch gebraucht.

Wir sind mit dem Verfasser diesbezüglich nicht ganz derselben Meinung wollen aber derzeit noch nichts entgegnen, um so mehr, da Dr. Erdödi noch weitere Aufzählungen ungarischer Seltenheiten, nach anderen Gesichtspunkten gruppiert, in Aussicht stellt.

Ungarn 1904. Wasserzeichen liegende Krone

Immer schon hat man von Marken mit dem Wasserzeichen kleine Krone *seitlich liegend,* statt *stehend,* gemunkelt. Nun liegt uns ein zusammenhängendes Paar der 10 fillér-Marke 1904, (gestempelt Szeged, 1905, szept. 6) vor, auf dem zwischen den beiden Marken eine volle, nach links *liegende* Krone sichtbar ist, während sich auf demselben Paar in der linken Ecke der rechten Marke und in der rechten Ecke der linken Marke je eine halbe *stehende* Krone befindet, ferner auf beiden Marken oben die Ausläufer weiterer drei *stehender* Kronen. Dieses einzigartige Paar beweist, daß tatsächlich eine Kronenzeich-

Fl. eine höhere Bewertung, ebenso in der Ausgabe 1898/99, *b* die 3 und 15 Kr., bei 1900: die 2. 5, 10, 30, 35, 60 f., 1, 3, 5 K., bei 1904: die 35, 50 f. lilarosa (und nicht weinrot), bei 1905/06: 3, 10 f., 1, 2 K., bei 1908 die Kronenwerte, bei dem liegenden Kreuz die 12, 20 f., 1, 2 K. Bei den Portomarken finden wir auch viele Werte, die einen höheren Preis bedingen.

Natürlich sind auch Preisreduktionen zu machen, wie bei der Portomarke 1903: 10 f. und stehendes Wasserzeichen, 20 f. Letztere existiert ungebraucht; ich selbst fand in Késmark einige ungebrauchte Exemplare, die jetzt in den Sammlungen bekannter Ungarnsammler gut geborgen sind. Diese Marke ist höchstens mit 300 Goldmark zu bewerten.

Ich möchte jetzt noch die Aufmerksamkeit der Ungarnsammler auf zwei Kataloge lenken, die für sie absolut nicht in Betracht kommen können, obwohl beide in Ungarn ziemlich verbreitet sind. Die Paketmacher blättern emsig im Scott. die Übersee-sammler, im Yvert. Diesem Zwecke entsprechen

ganz oberflächlichen (französische Individualität) Bearbeitung, sind die Preise unter aller Kritik. Welchen Zweck damit der Katalogverleger verfolgt, ist mir ganz unerklärlich, besonders, wenn ich den interessanten Umstand erwähne, daß Champion selbst zu seinen Katalogpreisen viele Ungarnmarken bei einer Budapester Firma erwirbt! Risum teneatis!

Was endlich Senf und Zumstein anbelangt, ist der Ungarnteil bei ihnen sachlich ziemlich gut; bei Zumstein sind auch die Preise annehmbar, obwohl wir viele Werte auch für das Doppelte erwerben würden. Bei Senf ist die Preisbewertung ganz verfehlt. Dies ist umsomehr zu tadeln, da er sich zu diesen Preisen auch zur Lieferung verpflichtet. Wir sind überzeugt, daß wir eine lange Reihe Ungarnmarken hier aufmarschieren lassen könnten, die Senf nicht nur nicht zu seinen Preisen, sondern auch zu viel höheren nicht liefern könnte.

Unsere Ausführungen zusammenfaßend, ersuchen wir sämtliche Katalogverleger, die nicht nur Hauspolitik üben, sondern Wegweiser der Sammlerwelt sein wollen, daß sie der Bewertungsfrage gebührende Aufmerksamkeit zollen mögen.

Ungarn ist heute nicht mehr das Land der philatelistischen Ignoranten. Es erscheinen bei uns gut redigierte Fachschriften, nicht nur in ungarischer, sondern auch in deutscher Sprache. Das Payersche Ungarnwerk ist allgemein bekannt. Dr. Weinerts Ungarnkatalog ist ein treffliches Handbuch, lehrreich für alle Philatelisten. Welcher Popularität es sich erfreut, beweist, daß nach einigen Monaten schon die zweite Ausgabe in Sicht ist. Kurz vor einem Jahre erschien der Erdödi-Knersche-Katalog, welcher den Zweck verfolgte, eine richtige Preisbewertung der älteren Ungarnmarken zu bieten, und da er viersprachig war, fand er in den weitesten Kreisen Verbreitung. In einigen Tagen erscheint die zweite, verbesserte und insofern erweiterte Ausgabe, da in dieser sämtliche Marken Ungarns, auch die der besetzten Gebiete und Westungarns, Platz finden werden.

Die Reihe schließt ein in ungarischer Sprache erschienenes Ungarn-Album mit viersprachigen Erklärungen: das sogenannte Gobát-Album; es entspricht allen Anforderungen, so inhaltlich als hinsichtlich der Ausstattung, und der Kaufpreis ist so mäßig gehalten, daß es jeder erwerben kann. Der Normal-Ausgabe folgt der Teil „besetzte Gebiete" und„ Westungarn". Einige Wochen später werde ich ein Sezial-Album herausbringen, das bis zu den kleinsten Details alles enthalten wird, was für einen Sondersammler Ungarns von Interesse ist.

Wir können mit Stolz auf die Fortschritte in der ungarischen Philatelie hinweisen und wünschen ihr auch weiterhin ein herzhaftes: vivat, crescat, floreat!

Die Reihenfolge der seltensten Marken Ungarns

Heft 2 der Doszkárschen Philatelia enthält u. a. auch einen sehr lesenswerten Aufsatz Prof. Dr. Erdödi's über „Die seltensten Marken Ungarns". Die Reihenfolge dieser wäre nach dem Autor folgende:

1871: 2 Kr. *hellgelb* ungebraucht, aber auch gebraucht; 25, 10, 15 und 3 Kr. ungebraucht; — 1876: 20 Kr. in Kastenzähnung 9½; — 1899: 24 und 15 Kr. *ungebraucht,* erstere ist überhaupt noch nicht gefunden worden; — Portomarke zu 20 fillér mit *stehendem* Kreuzwasserzeichen, ungebraucht. aber auch gebraucht.

Wir sind mit dem Verfasser diesbezüglich nicht ganz derselben Meinung wollen aber derzeit noch nichts entgegnen, um so mehr, da Dr. Erdödi noch weitere Aufzählungen ungarischer Seltenheiten, nach anderen Gesichtspunkten gruppiert, in Aussicht stellt.

Ungarn 1904. Wasserzeichen liegende Krone

Immer schon hat man von Marken mit dem Wasserzeichen kleine Krone *seitlich liegend,* statt *stehend,* gemunkelt. Nun liegt uns ein zusammenhängendes Paar der 10 fillér-Marke 1904, (gestempelt Szeged, 1905, szept. 6) vor, auf dem zwischen den beiden Marken eine volle, nach links *liegende* Krone sichtbar ist, während sich auf demselben Paar in der linken Ecke der rechten Marke und in der rechten Ecke der linken Marke je eine halbe *stehende* Krone befindet, ferner auf beiden Marken oben die Ausläufer weiterer drei *stehender* Kronen. Dieses einzigartige Paar beweist, daß tatsächlich eine Kronenzeichnung des Egoutteurs wenigstens zeitweilig *liegend* statt *stehend* eingelötet war. Vielleicht hat irgendeiner unserer Leser das Glück, ein ähnliches Stück — eventuell auch von der 1908-er Krone zu finden.

wurden diese Bogen zurückbeordert. Tatsächlich wurden 3280 Bogen eingeliefert, so daß dem Publikum 1200 Bogen blieben. Dies würde 1200 Fehldruckmarken bedeuten, jedoch kann man getrost annehmen, daß etwa 800, ohne bemerkt zu werden, vernichtet und somit insgesamt nur etwa 400 für die Philatelie gerettet wurden. Eine große, offene Frage ist es allerdings, was mit den eingezogenen Bögen geschehen wird?

Ein Schreiben Professor Dr. Erdödi's

Auf unseren Aufsatz „Bewertung ungebrauchter Marken Ungarns“ — kam uns von Prof. Dr. Erdödi folgendes liebe und interessante Schreiben zu:

Unter dem Titel „Bewertung ungebrauchter Marken Ungarns“ ist in der Jänner-Nummer der „Donaupost“ ein in jeder Hinsicht treffender Artikel erschienen. Sein meine Person treffendes Lob quittiere ich meinerseits mit Dank, ebenso gewiß auch Richard Borek. Ich gestehe aber offen, daß der Löwenanteil Dr. Weinert gebührt, der seit Jahren rastlos für die ungarische Philatelie tätig ist. Leider sind wir aber alle machtlos gegen die Willkür der Katalogverleger, besonders was die Preisnotierungen der ungarischen Marken anbelangt. Bis dato war noch Michel *seit 1924*, sowohl hinsichtlich der Bearbeitung, wie der Preisbewertung, der brauchbarste Katalog und erfreute sich einer Verbreitung in Ungarn, wie kein anderer. Er befolgte die Winke und Ratschläge bekannter ungarischer Philatelisten; alle Ausgaben sind voneinander getrennt angeführt, richtig klassifiziert und mit wenig Ausnahmen annähernd richtig bewertet. Im Laufe der Zeit hat sich zwar bei 15 bis 20 Werten eine ziemlich große Preisverschiebung, und zwar nach oben eingestellt und wir waren der Meinung, daß Michel — der sich mit einer Neuauflage seines Kataloges so sehr beeilte, was aber im Grunde genommen, ganz überflüssig war — sich auch beeilen würde, den Ungarteil gründlich neu zu bearbeiten und die Preise der wirklichen Marktlage gemäß, richtigzustellen. Ganz konsterniert vernehmen wir die Nachricht, daß sein zur Korrektur gesandtes Manuskript für die seltensten ungebrauchten Marken Ungarns — welche man fast nie zu sehen bekommt, — tief reduzierte Preise bringt. Wir Ungarn werden darauf dem Katalogverleger die würdige Antwort erteilen, woran er lange Zeit zu nagen haben wird.

Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß eben zu dieser Zeit, wo Michel an ein, man könnte sagen gewissenloses Vorgehen denkt, in der „Donaupost“ ein Aufsatz erscheint, der sich für Preisnotierungen einsetzt, die mit 50 bis 500 Prozent höher sind als der jetzige Michel. Damit aber die Überraschung noch größer sei, erkläre ich, daß bei einem großen Teil der Marken der Preis noch immer nicht der richtige ist und Dr. Weinerts Schlußbemerkung das Richtige trifft, wenn sie behauptet, daß weitere Preissteigerungen zu erwarten sind.

In der Ausgabe 1888/91 bedingen die 8, 15 Kr., 3 Fl., besonders aber die 1 Fl. eine höhere Bewertung, ebenso in der Ausgabe 1898/99, *b* die 3 und 15 Kr., bei 1900: die 2. 5, 10, 30, 35, 60 f., 1, 3, 5 K., bei 1904: die 35, 50 f. lilarosa (und nicht weinrot), bei 1905/06: 3, 10 f., 1, 2 K., bei 1908 die Kronenwerte, bei dem liegenden Kreuz die 12, 20 f., 1, 2 K. Bei den Portomarken finden wir auch viele Werte, die einen höheren Preis bedingen.

Natürlich sind auch Preisreduktionen zu machen, wie bei der Portomarke 1903: 10 f. und stehendes Wasserzeichen, 20 f. Letztere existiert ungebraucht; ich selbst fand in Késmark einige u n g e b r a u c h t e Exemplare, die jetzt in den Sammlungen bekannter Ungarnsammler gut geborgen sind. Diese Marke ist höchstens mit 300 Goldmark zu bewerten.

Ich möchte jetzt noch die Aufmerksamkeit der Ungarnsammler auf zwei Kataloge lenken, die für sie absolut nicht in Betracht kommen können, obwohl beide in Ungarn ziemlich verbreitet sind. Die Paketmacher blättern emsig im Scott, die Überseesammler im Yvert. Diesem Zwecke entsprechen beide vollkommen, ihr Ungarnteil ist aber ganz und gar unbrauchbar. Dies ist um so mehr zu bedauern, da unsere Überseesammler beim Tausch vollständig ihren Tauschfreunden drüben ausgeliefert sind. Jeder Tausch an und für sich ist ungerecht, aber gegen Überseemarken Ungarn auf Basis Yvert zu geben, ist ein reiner Dreinfall. Und leider hilft da kein Klagen. Es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den französischen Katalogverleger

[illegible] „Ukraine Philatelistenverband“ in Berlin und der Ü[illegible] lag“ [illegible] mit seinem Fachl[illegible]

12. 15 kr.	dunkelbraun . .	120·—	15·—
	b) schwarzbraun .	160·—	25·—
	c) kupferrotbraun .	500·—	300·—
13. 25 kr.	violett (1/I.1872.)	250·—	60·—

Zeitungsmarke. Posthorn nach rechts. Spiegelbild der Marke Nr. 7.

14. 1 kr.	mattrot	5·—	2·—
	b) rosa	10·—	4·—
	c) ziegelrot . . .	10·—	3·—

Unterschiede zwischen Steindruck und Stahlstichmarken.

Beim Steindruck ist die Zeichnung verschwommen und grob. Bart und Augenbraun sind buschig. Die Farben sind matt, stumpf, bei 15 kr. stets braun, nie dunkelbraun. Stahlstichmarken sind fein ausgeführt und ist unter der Lupe jeder kleinste Strich klar, niemals verschwommen. Die Kreise der beiden Scheiben mit Wertbezeichnung schlagen durch und sind auf der Markenrückseite sichtbar. Man betrachte auch das Datum der Abstempelung.

Erläuterungen zur Stahlstichausgabe.

Das Papier. Während Steindruckmarken nur auf dickem, weissem Papier bekannt sind, hatten die Stahlstichmarken späterer Auflagen, auch dünnes, glattes Papier, welches manchmal durch das Kupferdruckverfahren von den Druckplatten eine feine Tönung annahm. Es gibt derart 3 kr. auf blassgrünlichem (M 100·—) 5 kr. auf anilinrosa-, (M 20·—) 15 kr. auf grau- (M 100·—) getöntem Papier. Bei allem Werten vorkommendes *gelbliches* Papier ist auf den Klebstoff oder auf Vergilbung zurückzuführen. Liebhaberwert 2—3-facher Grundpreis. Besonders bei der 15 kr. manchmal fast braunes Papier. Die Zeitungsmarke kommt auf grünlich oder bläulich getöntem Papier vor. (* 150·—, ⊙ 25·—.) Das dünne Papier ist seltener.

Farbenabarten. Alle Werte zeigen verschiedene Abstufungen der Grundfarbe. Bei der 2 kr. war die Grundfarbe selbst zuerst *orange*, dann *kanariengelb*, wovon schöne Tönungen von blassgelb bis dottergelb vorkommen u. zw. hell. dunkel oder bräunlichorange. 2 kr. gelbbraun oder sepia ist Oxydation. Die 15 kr. ist stets dunkelbraun, nie gelbbraun wie selbst der Kohlkatalog irrtümlich anführt. Dieses dunkelbraun wechselt zwischen graubraun und schokoladenbraun. Schwarzbraun ist fast schwarz. Kupferfarben ist ungemein selten und hat einen ausgesprochenen Stich ins rötliche, zumeist ist auch das Papier rötlich-gelb. Bei den übrigen Werten sind die Schattierungen augenfällig und von geringerer Bedeutung. 5 kr. grau, schwarz und braun sind sehr seltene Probedrucke. 2 kr. grün, 3 kr. blau, 25 kr. blau oder grau sind chemische Verfälschungen.

Die Zähnung ist auch hier wie bei den Steindruckmarken *Kastenzähnung*, also wurde der Bogen in allen Richtungen auf einen Schlag gezähnt. Gutzentrierte Stücke und solche mit unbeschädigter Zähnung sind 10—20% mehr wert.

Der Druck ist zumeist klar und sauber, manchmal zeigen sich aber als Folge abgenützter Platten auch Farbflecken im Gesicht und in anderen Teilen der Markenzeichnung. Durch Verschieben der Druckplatte entstanden bildseitige Doppeldrucke u. zw. bald deutlich, bald kaum sichtbar, bei allen Werten. Wert bei der 5 kr: M 50·—, 10 kr: M 60·— sonst der 5—15-fache Grundpreis. Die 3 kr. wurde auch vorder- und rückseitig bedruckt gefunden.

Die 25 kr. Marke ist auf ganzem Brief sehr selten: 300 M. Im übrigen gilt das von der 25 kr. Steindruckmarke gesagte.

Probedrucke kommen in versch. abweichenden Farben vor, z. B. 5 kr. oliv, 5 kr. grau usw. Liebhaberwert!

Neudrucke.

Es wurden in Ungarn nur ein einzigesmal Neudrucke der Stahlstichausgabe angefertigt u. zw lt. Handelsmin. Erlass 273/1883 am 25. Jänner 1883. Diese Neudrucke wurden von Galvanos der Stahlstichmatritzen (Hochplatte) genommen u. zw. 50 ganze Blätter zu 200 Markenbildern, somit von jeder Wertstufe 10000 Stück. Von dieser Auflage wurden je 6000 Stück an Weltpostvereinsmitglieder verteilt, die restlichen 4000 hingegen anlässlich der Milleniumsfeier im jahre 1896 durch das Ausstellungspostamt „Kiállitás II" zum Nennwert verkauft. Der Erlös wurde den Wohltätigkeits-Anstalten subalterner Postbediensteten zugewiesen. Ebenso wurde anlässlich der Millenarfeier (also erst 1896, nicht 1883) 1800 Zeitungsmarken *mit Posthorn nach links* angefertigt und verkauft.

Die Neudrucke unterscheiden sich von den Originalen durch die Zähnung (L. Z. 11½ statt K. Z. 9½) und dadurch, dass sie das Wasserzeichen kr. in Eirunden zeigen Die Farben sind Anilinfarben in lichten Tönen.

01.	2 kr.	hellorange	15·—
01a.	2 „	zitronengelb . . .	20·—
02.	3	grasgrün	15·—
03.	5 „	hellrosa	15·—
04.	10 „	hellblau	20·—
05.	15 „	lichtbraun	80·—
06	25 „	hellviolett	40·—

Zeitungsmarke.

07	(1 kr.)	rot	70·—

Neudrucke kommen naturgemäss nur ungestempelt vor.

1874. 1/X. *Neue Zeichnung Briefkuvert mit farbiger Wertzahl, umgeben von einem Lorbeerkranz, darüber Stefans Krone, unten Posthorn und „Magyar kir. Posta." Ohne Wasserzeichen. Zähnung siehe Zähnungstafel. Kupferdruck.*

15.	2 Kreuzer	violett, rotlila bis blau.	15·—	2·50
16.	3 „	hell- u. d'grün, blaugrün	15·—	3·50
17.	5 „	rosa—ziegelrot	12·—	—·50
18.	10 „	h'—d'blau	25·—	1·50
19	20 „	grau—graugrün . . .	200·—	15·—

Zeitungsmarke. Ähnliches Muster, geschnitten.

20.	1 (krajczár)	orange	6·—	3·—
		a) kanariengelb	300·—	60·—
		b) gelb	15 —	10·—

Die bei diesen und den späteren Zeitungsmarken überaus seltene *kanariengelbe* Tönnung wird zumeist mit der rein gelben Tönung verwechselt.

Allgemeines.

Der Entwurf des Markenbildes stammt von dem an der königl. ung. Staatsdruckerei angestellten Zeichner Ludwig L'hiver, den Stahlstich zu den Hochplatten verfertigte Franz Haske, akad. Kupferstecher. Die Schraffierung der Grundflächen stammen von Em. Jungs. Die genannten Künstler waren alle am galvanoplastischen Atelier der königl. ung. Staatsdruckerei angestellt.

Die in Kupferdruck erzeugten Marken kamen tatsächlich erst im Jänner 1875 zum Verkauf, doch wurden je 1000 Stück noch vor Beginn des allgemeinen Schalterverkaufes durch die Budapester Postdirektion an Sammler und Museen verkauft. Entwertungen aus dem Jahre 1874 sind somit grosse Seltenheiten.

Erläuterungen zur 1874-er Ausgabe.

Das Papier war im Allgemeinen jenes der vorhergehenden Ausgabe, ohne Wasserzeichen. Zu den 3 und 5 kr. Werten wurde auch schlechtes, holzhältiges

Papier verwendet, welches später vergilbte. So entstanden die Marken auf sogenanntem *„gelbem" Papier.* Durch Ölfarben der Druckplatte kommen die 5 kr. Marken nicht allzu selten *auf rosa gefärbtem* Papier vor. Wert ⊙ 2—3 M.

Farbenabarten. Die zum Druck verwendeten Metallfarben zersetzen sich unter dem Einflusse der Sonne. Feuchtigkeit usw. mit Leichtigkeit, so dass bei allen Werten unterschiedliche Farbennüanzen wahrnehmbar sind. Am meisten gilt dies von der 2 kr. Marke, welche von rosa bis himmelblau vorkommt. Die 5 kr. Marke war zuerst zinnoberrot, ebenso wie die Zeitungsmarke, um edoch Verwechslungen zu vermeiden, wurde bei der 5 kr. *anilinrot,* bei der Zeitungsmarke gelb angeordnet. Diese beiden sind also gewollte Farbenunterschiede.

Der Druck. Von allen Werten sind vorderseitige Doppeldrucke bekannt. Wert 50—100 M. — Farbflecken und Streifen im Markenbild und am Rande stammen von unreinen Platten.

Bogeneinteilung. Bis zum Jahre 1877 waren Druckplatten zu 100 Marken in Anwendung, von dann an solche zu 200 Marken.

Typen. Bei der 5 kr. Marke unterscheidet man zwei Typen: 1. Die Hypotense des linken oberen Dreieckes besteht aus einem Bogen wie bei den übrigen Werten. 2. Unter dem normalen Bogen lauft ein zweiter, fast paraleller, aber kürzerer Bogensatz, ausserdem endet die scharfe Spitze des linken unteren Dreieckes in einem offenen Winkel.

Stecherzeichen. Dieses besteht in einem mikroskopischen Punkt zwischen den unteren Schenkeln des Buchstaben „K" (bei „KIR."). Es ist bei allen Wertstufen mit und ohne Wasserzeichen vorhanden.

Plattenfehler. Es gibt durch Verstauben und Verunreinigung der Druckplatten entstandene Plattenfehler, die aus farbigen Punkten im Markenbild bestehen und manchmal die Gestalt von Akzents über den Buchstaben A annehmen. Nur für Überspezialisten von Belang. Schadhaft gewordene, abgenützte Platten verursachten vielfach weisse Flecken im Markenbild, u. zw. zumeist in den Ecken und an den Rändern.

Nachschraffierungen. Die soeben erwähnten schadhaften Platten wurden aus Sparsamkeitsrücksichten (unter dem Einfluss des sogenannten „Wiener Krach") nicht durch neue ersetzt sondern ausgebessert, indem man die Schattierungslinien nachzog. Dies geschah entweder ganz genau, mittels wagrechten Strichelchen an Hand eines Lineals mit dem Grabstichel, oder nur mit freier Hand gezogen, mittelst krausen, willkürlichen Strichen aufgekratzt Letztere nennt man „Zigeunerstriche". Die Frage der Nachschraffierungen ist eine der schwierigsten in der Philetelie überhaupt gewesen, da erst vor kurzem durch Béla Payer Originalbogen entdeckt wurden. Mit schier übermenschlicher Mühe stellten die grossen Ungarforscher Graf Nikolaus Dessewffy und Rudolf Weber, Berlin, nach losen Stücken den Originalbogen zusammen. Heute haben wir schon einen erschöpfenden, gutillustrierten Wegweiser durch dieses Wirrsal, u. zw. eben in Gestalt der Monographie Payers, deren Nachschraffierungsteil sich auf die ersten 12 Nummern 1916 der Berl. Bfm. Zeitung (Ph. Kosack, Berlin C, Burgstr. 13) erstreckt. Nachschraffiert ist zumeist der obere oder untere Teil der Marken, oder auch nur Ecken, Perlen. Oft wurde ein und dieselbe Platte wiederholt retouchiert, an einer 5 kr. Marke konnten sogar 30 verschiedene Nachschraffierungen festgestellt werden. Nachschraffierungen — aber in anderen Typen —

Nachschraffierung

„Zigeunerstriche"

finden sich auch auf der späteren Ausgabe 1881 mit Wasserzeichen. Es lohnt sich, nachschraffierte Marken zu sammeln, man kann sie immerhin mit 3—30 M. pr. Stück bewerten. Am gewöhnlichsten ist die 10 kr., dann folgen die 3, 5, 20 und 2 kr. Marken. Zeitungsmarken sind n i e nachschraffiert.

Ausschnitte aus gleichzeitigen Briefumschlägen kommen auch hier vor. — 3 kr. 150· M, 5 kr. 30·— M auf ganzem Brief.

Zähnung. Die gewöhnliche Zähnung ist L. Z. 13; diese ist ziemlich ungleichmässig und schwankt zwischen $12^1/_2$ und $13^1/_2$, was teilweise auch auf die verschiedene Zusammenziehung des beim Kupferdruck angefeuchteten Papiers zurückzuführen ist Die seltenere L. Z. $11^1/_2$ misst ziemlich gleichmässig $11^1/_2$. Als grosse Seltenheiten gibt es Nr. 16 u 17 in K. Z. $9^1/_2$, also in derselben Zähnung wie Ausgabe 1871. Es sind nur wenige Stücke in dieser Zähnung, die anscheinend nur aushilfsweise verwendet wurde, bekannt. Unregelmässige Zähnungen (nur an einer Seite abweichend) verdienen etwa 2—3-fachen Preis der entsprechenden gemischten Zähnung. Bei der L. Z. $11^1/_2$ kann man zweierlei Lochung unterscheiden: I. Kleine Zähnungslöcher und somit breite Zähne, II. Grosse Zähnungslöcher und deshalb spitze Zähne; wobei letztere seltener ist.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Ungarn 1874		K. Z. $9^1/_2$	L. Z. $11^1/_2$	L. Z. 13	L. Z. $11^1/_2$:13	L. Z. 13:$11^1/_2$
15.	2 Kr.		50.— 6.—	15.— 2.50	60.— 7.—	50.— 5.—
16.	3 Kr.	—.— 2000.—	35.— 6.—	15.— 3.50	40.— 7.50	50.— 6.—
17.	5 Kr.	.— 2000.—	60.— 2.50	12 — —.50	60.— 3.—	50.— 3.—
18.	10 Kr.		75.— 12.—	25.— 1.50	80.— 15.—	75.— 12.—
19.	20 Kr.	?	400.— 40.—	200 — 15.—		250.— 50.—

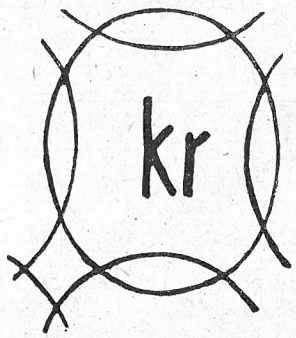
1881. I/II. *Zeichnung wie bisher, jedoch Wasserzeichen „kr" in Eirunden. Kupferdruck, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

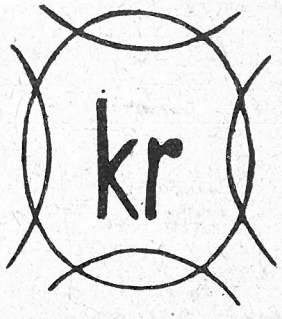
21.	2 Kreuzer	lila, violett, rotlila bis rein blau	2·—	—·05
22.	3 „	hell-, dunkel-, blaugrün	2·50	—·10
23.	5 „	rosa, ziegelrot, karmin, anilinrot	1·50	—·02
24.	10 „	hell—d'blau, ultramarin	2·50	—·06
25.	20 „	grau—graugrün	8·—	—·50

Zeitungsmarke, wie Nr. 20, geschnitten.

26.	1 (krajczár)	rotorange	1·—	—·30
		a) kanariengelb	25·—	20 —
		b) gelb	3·—	1·50

Über diese Ausgabe findet sich kein Amtserlass. Die Zeichnung blieb die gleiche, wenn auch zur selben Zeit neue Urplatten angeschafft wurden. Kennzeichen: dünne Linienkonturen der Dreiecke. Das Papier ist etwas dünner, oft sogar stark durchscheinend. Auch durchschlagender Druck ist häufig. Liebhaberwert 2—3 M per Stück. Die Farben sind leicht löslich, empfindlich u. verändern sich unter äusseren Einwirkungen ebenso wie die der Ausgabe 1874. Auch das Papier ist oft durch Stahlstichverfahren getönt, besonders bei der 5 kr. Marke rosa bis anilinrot. (1—2 M) Doppeldrucke (50—100 M) kommen bei allen Werten vor. Die 5 kr. Marke gibt es nur mehr in Type I.





Das Wasserzeichen bestand anfangs aus sich schneidenden, hochstehenden Eirunden in der Höhe von 37 und Breite von 33 mm. In jedem Oval finden sich die Buchstaben „kr" (krajczár Kreuzer) von welchen der Buchstabe „k" 13 mm. das „r" hingegen 9 mm. misst. Dieses W. Z. wurde im Zeitraume vom Jahre 1881—87 in der Papierfabrik Nagyszlabos verwendet. Im Jahre 1887 wurde aber die Papierlieferung der Fa Smith & Meynier in Fiume übertragen. Die Egoutteurs, welche von der Fabrik Nagyszlabos nach Fiume gesandt wurden, befanden sich in total unbrauchbarem Zustand, es mussten also neue angefertigt werden. Bei diesen war aber das „k" etwas grösser u. z. 15 mm. hoch und das „r" zeigt ebenfalls einigermassen geänderte Zeichnung. Dieses W. Z. war noch vom Oktober 1898 bis Ende Mai 1899 aushilfsweise in Gebrauch, als schon das Kronen-W. Z. eingeführt war.

Durch Beschädigung der Egoutteurs entstanden fehlerhafte Wasserzeichen, bei denen ganze Teile ausblieben, Schleifen, ganze Eirunde, oder auch Teile des „kr".

Zähnung. Die gewöhnlichsten Zähnungen sind hier L. Z. $11^1/_2$ und die später eingeführte K. Z. $12/11^1/_2$. Die L. Z. 13 kommt nur mehr wenig vor. Unregelmässige Zähnungen verdienen auch hier etwa 2—3-fache Preise der betreffenden gemischten Zähnung.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Ungarn 1881		K. Z. $12/11^1/_2$	L. Z. $11^1/_2$	L. Z. 13	L. Z. $11^1/_2$:13	L. Z. 13:$11^1/_2$
21.	2 Kr.	2.— —.05	2.— —.05	75.— 10.—	100.— 10.—	100.— 10.—
22.	3 Kr.	2.50 —.10	2.50 —.10	60.— 8.—	75.— 12.—	60.— 10.—
23.	5 Kr.	1.50 —.02	2.50 —.02	40.— 3.50	70.— 4.—	100.— 5.—
24.	10 Kr.	2.50 —.08	3.— —.06	50.— 6.—	60.— 8.—	60.— 8.—
25.	20 Kr.	10.— —.60	8.— —.50	120.— 15.—	150.— 15.—	180.— 20.—

1888/98. *Ähnliche Zeichnung, jedoch Buchdruck, die Wertziffern schwarz, bei 39 und 40 rot eingeprägt, senkrecht schraffierter Grund (mit Ausnahme der 1 kr. und Zeitungsmarke.) W. Z. „kr." in Eirunden, Zähnung siehe Zähnungstafel. K. Z. $12/11^1/_2$ und L. Z. $11^1/_2$.*

			K. Z. $12/11^1/_2$		L. Z. $11^1/_2$.	
27.	1 Kreuzer	grauschwarz a) Wertziffer besonders eingedruckt	5.—	2.—	6.—	2.—
		b) Wertziffer und Markenbild in einem Druckgang gedruckt . .	—.40	—.10	—.50	—.15
28.	2 „	lila (1898)	—.30	—.06	10.—	5.—
29.	3 „	grün (1898)	—.75	—.15	15.—	4.—
30.	5 „	rot (1891)	—.75	—.02	12.—	1.—
31.	8 „	orange	2.50	—.40	3.—	—.40

			K. Z. 12/11½		L. Z. 11½.	
32.	10	Kreuzer blau (1898)	2.—	—.06	20.—	8.—
33.	12	„ h'braun	3.—	—.50	4.—	—.50
34.	15	„ kirschrot	3.—	—.10	3.50	—.10
35.	20	„ grau (1898)	6 —	—.75	40.—	15.—
36.	24	„ violettrot	5.—	—.40	5.—	—.50
37.	30	„ d'grün	6.—	—.12	7.—	—.15
38.	50	„ ziegelrot	7.50	—.40	8.—	—.40
39.	1	Gulden silbern	50.—	1.20	50.—	1.50
40.	3	„ golden			40.—	6.—

Zähnung. Die beiden Zähnungen K. Z. 12/11½ und L. Z. 11½ kommen ziemlich gleich häufig vor; nur die nachträglich erschienenen Werte zu 2, 3, 5, 10 u. 20 kr. sind in L. Z. 11½ selten. Nr. 40 gibt es nur in L. Z. 11½.
Nr. 27, 31, 33, 34, 36—40 kamen am 1. Juni 1888, Nr. 30 am 15. Juli 1891, Nr. 28, 29, 32 und 35 am 1. Jänner 1898 in Verkehr.

Erläuterungen zur Ausgabe 1888—98.

Das Papier ist dünn, so dass *durchscheinende Drucke* nicht all zu selten sind, besonders in Betreff auf die Wertziffer.

Der Druck geschah in drei Etappen 1. senkrechte Schraffierungslinien, 2. Markenbild, 3. Wertziffer. Aus diesem Grunde sind starke Verschiebungen der Wertziffern häufig anzutreffen. *Abklatsch* ist auch anzutreffen. Er entsteht beim Buchdruckverfahren leicht, wenn der Druckrahmen mit den eingefärbten Markenbildern auf der als Unterlage dienenden Filzplatte leer (d. h. ohne Papierauflage) lauft, in welchem Falle die Filzunterlage das darauf gefallene Markenbild auf die Rückseite des folgend eingelegten Druckbogens abgibt, während er gleichzeitig auf der Vorderseite an dem Markenbild bedruckt wird. Ein zweiter Fall des Abklatsches ist der, wo übereinandergelegte fertige, aber noch frische Bögen von einander abfärben u. z. können diese Bogen ungummiert oder gummiert sein, doch ist in letzterem Falle der Abdruck auf dem Gummi und löst sich mit diesem ab.

Die 1 kr. Marke hatte in ihrer ersten Auflage die Wertziffer genau so wie alle anderen Werte, *besonders eingedruckt.* Später wurde die „1" gleich im Klisché selbst angebracht indem man die Briefkreuzung entfernte und die „1" einlötete. Der Unterschied ist augenfällig: bei der seltenen, eingedruckten „1" ist die Ziffer tiefschwarz, schwärzer als das Markenbild. Sie prägt sich auf der Markenrückseite durch.

Typenunterschiede kommen bei folgenden Werten vor: 5 kr. die Ziffer „5" hat drei Varianten; I: dicke oder dünne Ziffer, bei welcher die Fahne ½—¾ mm breit und stark nach oben gebogen ist. II. Die Fahne ist 1 mm breit, länger, und ebenfalls stark nach oben gebogen — III. Die Fahne ist beinahe wagrecht und nicht nach oben gebogen — 1 kr. mit eingedruckter Wertziffer. Die Wertziffer ist ¼, ½, ¾ oder 1 mm. stark. Die erste und letzte Type ist selten. — 12 kr. Stärke der Wertziffern a) 1—¾ mm. b) ½ mm. 15. kr. a) Die Ziffer „1" ist 1 mm. stark und von der „5" etwa 1¼ mm. entfernt b) die „1" ist ½ mm. stark und von der „5" fast 2 mm. entfernt. 1 Gulden: a) ziegelrote b) karminrote Wertziffer. Die Ziffer „1" 1¾ mm. breit und 1¾ mm vom „frt" entfernt, II: ist ½ mm breit und 2¼ mm. vom „frt" entfernt. Von der 10 kr. gibt es Stücke, wo neben dem dicken senkrechen Hauptstrich der Ziffer „1" eine ganz dünne, parallellaufende Linie zu sehen ist.

Briefkreuzungen. Bei 2—50 kr. kommt es vor, dass die farbigen Verschlusslinien des Briefes über die schwarzen Wertziffern laufen, anstatt von ihnen überdeckt zu sein. Wert 1—3 M p. St. 8, 12, 15, 24, 30, 50 kr. sind gewöhnlicher, die übrigen seltener.

Die senkrechte Schraffierung ist bald fein, bald grob, bei den 2, 3, 10 und 20 kr. stets fein und in blassen Farben gehalten. Man zählt a) grob 29 Striche, b) fein 34—36 Striche auf 1 cm. Sehr selten sind zur Hälfte unschraffiert gebliebene Stücke.

Abnormitäten, wie ungezähnte Stücke, oder solche ohne Wertziffer entstammen gestohlenem Druckausschuss.

Farbenabarten. Obwohl die Grundfarben unlöslich sind und in wenigerlei Tönungen vorkommen, treten bei dieser Ausgabe die als Untergrund dienenden senkrechten Schraffierungslinien als hauptsächliche Ursache der Farbenabart auf. Wir geben hier eine Tabelle.

Wertstufe	Markenfärbungen	Farbe der Schraffierungsstriche
1 Kreuzer	grauschwarz, schwarz	
2 Kreuzer	hellviolett, violett, hellila, lila, rotlila graulila, blaulila, braunlila, malven	nur fein in blasslila, rosalila, graulila oder blaulila
3 Kreuzer	hellgrün, grün, dunkelgrün	fein in blass- o. h'gelbgrün
5 Kreuzer	mattrosa, rosa, karminrosa, karmin	mattrosa, dunkelrosa, rot
8 Kreuzer	mattgelb, ockergelb, dunkelgelb, rotgelb, mattorange, orange dunkel oder braunorange	mattgelb, dunkelgelb, hellrotgelb, dunkelrotgelb
10 Kreuzer	hellblau, blau	nur fein in blassblau
12 Kreuzer	rehbraun, hellgelbbraun, dunkelgelbbraun, hellrotbraun, rotbraun	hellgrün, dunkelgrün, blaugrün
15 Kreuzer	mattlila, dunkellila, rosaviolett, karminrot, mattrotviolett, dunkelrotviolett	graublau, hellgrünlichblau, dunkelgrünlichblau
20 Kreuzer	hellgrau, grau, dunkelgrau, grüngrau	blassgrau
24 Kreuzer	mattviolett, rosaviolett, dunkelviolett, grauviolett, braunviolett	hellrotgelb, dunkelrotgelb, rot
30 Kreuzer	gelblicholivgrün, hellolivgrün, bläulicholivgrün, dunkelolivgrün	mattbraun, dunkelbraun
50 Kreuzer	strohgelb, dunkelgelb, mattziegelrot, ziegelrot, mattorange, hellrot, dunkelrot, braunrot	hellgelb, dunkelgelb, hellrotgelb, dunkelrotgelb
1 Gulden	mattgraublau, graublau, d'graublau	silber
3 Gulden	mattviolettrot, violettrot, d'violettrot	gold

1898. 15/X. *Zeichnung wie bisher, jedoch Wasserzeichen Stefanskrone in stehenden Eirunden K. Z. 12/11½ oder L. Z. 11½.*

			K. Z. 12/11½		L. Z. 11½	
41.	1	Kreuzer grauschwarz	—.50	—.10	15 —	1.50
42.	2	„ violett	—.65	—.05	20.—	3.—
43.	3	„ grün	—.75	—.06	20.—	2.50
44.	5	„ rot	—.70	—.03	20.—	1.50
45.	8	„ orange	2.50	—.50	30.—	4.—
46.	10	„ blau	1.50	—.12	25.—	3.—
47.	12	„ braun/grün	3.—	—.50	30.—	3.50
48.	15	„ purpur/grün	3.—	—.10	40.—	4.50
49.	20	„ grau	4.—	—.40	25.—	4.—
50	24	„ braunviolett/rosa	5.—	—.40	30.—	6.—
51.	30	„ grün/braun	10.—	—.20	25.—	3.—
52.	50	„ ziegelrot	15.—	1.—	30 —	7.50

Zeitungsmarke mit dem neuen W. Z. geschnitten.

53. 1 Kr. ziegelrot . . . 1.50 —.60

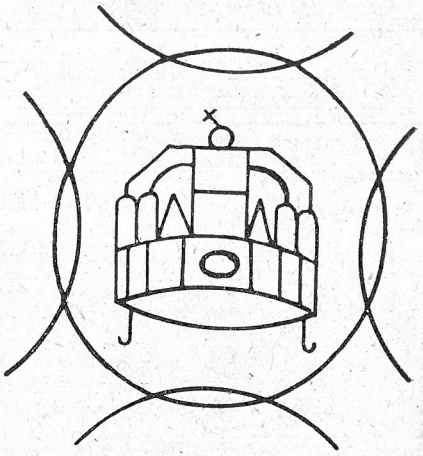
Zeitungsstempelmarken mit dem neuen W. Z. geschnitten

V. 1. Kr blau . . . . . —.50 —.20

Das Wasserzeichen besteht aus stehenden Eirunden (Höhe 47—49 mm, Breite 42—45 mm), darin die Stefanskrone, 34 mm hoch, 26 mm breit. Das Kreuz neigt nicht in der Regel nach rechts Kopfstehendes W. Z. kommt vor.

Die Schraffierung ist licht und fein. 3 Kr. gibt es auch mit Schraffierung auf der Rückseite. Es gibt auch ungezähnte Stücke (1, 2, 3, 5 Kreuzer.)

Solche vereinzelt vorkommende geschnittene oder sonst abnorme z. B. vorderseitig unschraffierte, rückseitig schraffierte Marken dieser, der 1888-er oder 1899-er Ausgabe entstammen gestohlenem Druckausschuss. Wert per St. 30—40 M.

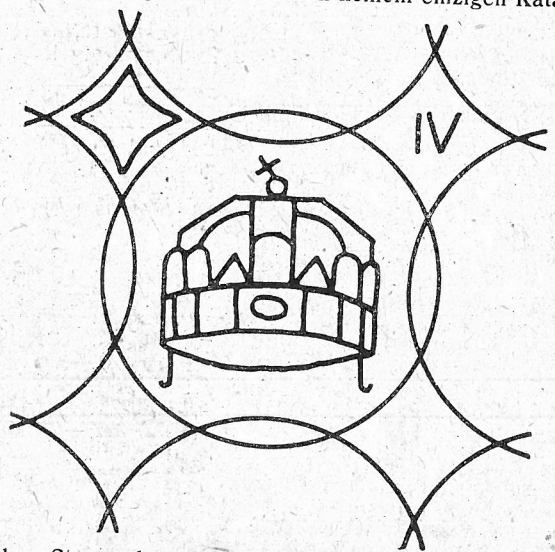


1899. September. *Zeichnung wie bisher, jedoch Wasserzeichen: Stefanskrone in Kreisen und mit Fabrikszeichen. Gezähnt K. Z. 12/11½ oder L. Z. 11½.*

		K.Z. 12/11½	L. Z. 11½
41a.	1 Kr. schw.	2.— —.75	25.— 20.—
42a.	2 „ viol.	3.— 1.—	40.— 20.—
43a.	3 „ grün	4.— 1.50	50.— 25.—
44a.	5 „ rot	4.50 .75	25.— 15.—
45a.	8 „ orange	25.— 5.—	70.— 30.—

		K.Z. 12/11½
46a.	10 Kr. blau	10.— 1.—
47a.	12 „ braun/grün . .	15.— 2.50
48a.	15 „ purpur/blau . .	20.— 2.—
49a.	20 „ grau	25.— 5.—
50a.	24 „ braunviol./rosa .	25.— 5.—
51a.	30 „ grün/braun . .	35.— 2.50
52a.	50 „ ziegelrot . . .	50.— 5.—

Diese Ausgabe ist bisher in keinem einzigen Katalog gesondert angeführt, und dennoch verdient sie als solche behandelt zu werden. Am 4. Feber 1899 ordnete der Finanzminister an, dass im Wasserzeichen künftig auch eine Qualitätszahl und ausserdem ein Fabrikszeichen angebracht werde u. zw. so, dass in jedem von oben gerechneten vierten Zwischenraum der einander schneidenden vier Kreise ein Stern-ähnliches Gebilde als Fabrikszeichen zu sehen ist, im nächtsen Zwischenraum hingegen die röm. Zahl „IV" als Zeichen der Papierqualität. In wagrechter Richtung wiederholen sich diese Zeichen dann nach jedem dritten Kreis. Der Stern oder die IV kommt also nicht etwa auf jeder Marke vor, sondern recht selten. Marken mit dem Stern oder der IV werten 3—5-fachen Normalpreis.



Statt in Eirunden, wie bei der Ausgabe 1898, steht die Krone nunmehr in Kreisen mit einem Durchmesser von 45 mm. Auch die Krone selbst ist flacher und breiter als bei der Type 1898 u. zw. statt 34 mm, 31 mm hoch, hingegen statt 36 mm, 29 mm breit.

Dieses W. Z. war eigentlich für die neuen Heller- und Kronenmarken (Ausgabe 1900) angefertigt und wurde auch schon das *dünne, durchscheinende Papier* der Heller-(Turul)-Marken zum Druck verwendet. Die Gummierung blieb der alte, gelbe Leim, der das feine, poröse Papier durchtränkt und infolgedessen den Marken eine matte, verschwommene Färbung verleiht. Die Wertzahlen schlagen in der Regel durch. Da der starke, zähe Gummi das dünne Papier zumeist brüchig und rissig macht, leiden solche Marken fast immer beim Ablösen, besonders an den Ecken. Demzufolge sind wirklich tadellose Stücke dieser Zwischenausgabe fast ebenso selten wie bei der Emission 1871.

Das W. Z. kommt auch kopfstehend und im Spiegelbild vor, was von verkehrtem Einfügen der Bogen stammt. In letzterem Falle wird die Zahl IV. zu einer VI. Das Kreuz der Krone ist in der Regel nach links geneigt.*)

Nach den Aufzeichnungen der Staatsdruckerei zählte der mit dieser Ausgabe gleichzeilig gebrauchte Lochapparat 12+16 Löcher, 13+15 Zähne. Die normale Zähnung ist K. Z. 12/11½, wogegen L. Z. 11½ sehr selten und bisher nur bei einigen Werten bekannt ist. Die Schraffierungslinien dieser Ausgabe sind dunkel.

Zeitungs- und Zeitungsstempelmarken mit diesem W. Z. respektive Stern oder IV sind bisher nicht bekannt. Es möge hier erwähnt sein, dass anlässlich der Einführung der Kronenwährung auch Probedrucke in 2- und 4-Heller-Zeitungsstempelmarken angefertigt wurden, doch unterblieb deren Verausgabung, weil inzwischen die Stempelpflicht der Zeitschriften zufolge des Gesetzartikels X ex 1900 mit 1. Juni 1900 aufgehoben wurde.

1900/04. *Neue Zeichnung und Währung. Hellerwerte mit Ansicht der ungarischen Tiefebene in stilisiertem Rahmen, über der Wertziffer die heilige Stefanskrone. Über der Landschaft ein schwebender Turul, der sagenhafte Vogel, welcher Árpád nach Ungarn geführt haben soll. Die Kronenwerte mit Brustbild König Franz Josefs im Krönungsornate nach links, am Haupte die Stefanskrone. Wertziffer schwarz eingedruckt. Dünnes farbdurchlässiges, weisses Papier, Wasserzeichen Krone in Kreisen mit Stern und IV. K. Z. 12/11½ und L. Z. 11½.*

			K. Z. 12/11½	L. Z. 11½
54.	1	Fillér schwarzgrau . . .	—.30 —.15	15.— 6.—
55.	2	„ gelb	—.60 —.10	15.— 4.—
56.	3	„ orange	—.45 —.10	15.— 3.—
57.	4	„ violett	1.— —.30	20.— 6.—
58.	5	„ smaragdgrün . . .	—.60 —.03	25.— 2.—
59.	6	„ braunviolett . . .	2.50 —.30	40.— 15.—
	a)	„ braunrosa	2.50 —.30	
60.	6	„ gelboliv (1901) . .	5.— 2.—	
61.	6	„ olivgrün (1902) . .	1.— —.10	
62.	10	„ karminrosa . . .	1.— —.03	30.— 10.—
63.	12	„ violett (1904) . .	2.— —.75	35.— 12.—
64.	20	„ d'braun (1901) . .	6.— —.15	35.— 20.—
65.	25	„ blau	3.50 —.15	40.— 25.—
66.	30	„ hellbraun . . .	4.50 —.10	25.— 15.—
67.	35	„ rotviolett (1901) .	6.— —.10	
68.	50	„ karmin	8.— —.40	35.— 12.—
69.	60	„ h'olivgrün	5.— —.10	50.— 15.—
70.	1	Korona braunrot	10.— —.35	60.— 10.—
71.	2	„ graublau (1901) .	15.— 3.—	60.— 25.—
72.	3	„ blaugrün	40.— 4.—	
73.	5	„ braunlila (1901) .	40.— 7.50	100.— 40.—

*) Man betrachtet das W. Z. jeder Marke auf deren Rückseite, nicht von vorne. Derart betrachtet ist die Zahl eben normal eine „IV". Geübte Sammler erkennen jedes W. Z. auch im auffallenden Licht, d. h. so, wenn man die Marke shr äg gegen das Licht hält, so ähnlich, wie bei Agnoszierung gerippten Papieres.

..... *Zeitungsmarke. Staatswappen, ungezähnt.*

74. (2 Fillér) orange . . . . . —.30 —.10

Das Papier ist weiss und durchscheinend, der Gummi gelblich. Verwaschene oder vergilbte Marken haben scheinbar farbig getöntes Papier.

Das Wasserzeichen ist jenes der letzten Kreuzerausgabe, also Krone in Kreisen mit Stern und IV. Diese Kontrollzeichen sind wegen längerer Kursdauer der Ausgabe hier nicht so selten. Sie werten etwa 1–2 M über dem Normalpreis. Verkehrtes W. Z. mit Kreuz auf der Krone nach links, sowie seitlich oder kopfstehendes W. Z. kommt nicht allzu selten vor. Durch Glätten nasser Papierbogen nimmt die Kreiseinfassung der Krone manchmal eine eirunde Form an.

Bogeneinteilung. Die Marken wurden von nun ab in Bogen zu je 4×100 St. gedruckt. Zwischen den Hunderterbögen sind weisse Leisten mit Randzahlen und folgenden Randzeichen: Quadrat, (2 mm²) Kreuz, zunehmender Mond, Vollmond (mit Gesichtszügen: Kalenderzeichen) abnehmender und Neumond.

Der Druck (Buchdruck) erfolgte in zwei Etappen: 1. Markenbild, 2. Wertziffer. Es sind daher stark verschobene Wertziffern anzutreffen. Bei späteren Drucken ist das Markenbild verschwommen und patzig, besonders die Schraffierungslinien, welche im Mittelbild die Ebene darstellen, sind zusammengeflossen, — die Krone ist ein farbiger Fleck. Derlei kommt nur auf den 2-, 3-, 5-, 6-, 10-, 25 f-Werten vor. — Die Wertziffern schlagen manchmal durch. (1—2 M.) Bei den zweistelligen Zahlen (10—60 f.) kommen verschiedene Abstände zwischen den Ziffern sowie auch verschiedene Höhenmasse vor. — *Plattenfehler* sind im Worte „Fillér": é ohne Akzent, mit doppeltem Akzent, fehlendes „l".

Farbentönungen. Die Farben sind absichtlich chemisch empfindlich, um eine Entfernung der Abstempelung zu vereiteln. Es gibt bei mehreren Werten oft stark abweichende Tönungen. So 1 f. grau, grauschwarz, violettschwarz; 2 f. ockergelb, dottergelb, zitrongelb, blassgelb, grünlicholivgelb; 3 f. gelborange, rotorange; 4 f. blauviolett bis malven; 6 f. schwarzbraun, braunlila, rotlila, braunrosa; 10 f. karminrosa, rosa, rot; 30 f. orangebraun, hellbraun, kastanienbraun; 35 f. violett bis rotviolett; 50 f. bordeauxrot, braunrot, d'karminrot, purpurrot. — Die 10, 35 und 50 f. färben beim Waschen ab.

Zähnung. Die L. Z. $11^1/_2$ ist hier sehr selten, insbesondere ungebraucht. Die Marken Nr. 60, 61, 72 und 83 sind bisher in L. Z. $11^1/_2$ nicht bekannt. Von der K. Z. $12/11^1/_2$ gibt es wagrechte Paare, Mitte ungezähnt, doch haben diese Fehlzähnungen stark philathelistischen Anstrich; Wert 30—50 Mark. Auch allseitig ungezähnte Stücke, vom Druckausschuss stammend, sind im Handel. Es sind bisher 1, 3, 5, 6 (violettbraun), 10, 20, 25 f. und 1 K ungezähnt, 1, 2, 3, 5, 10, 20, 30 f. und 2 K. in wagrechten Paaren, Mitte ungezähnt, bekannt.

Zeitungsmarken mit Vorausentwertung sind seit 1901 bekannt, u. zw. „Pesti Hirlap", „Budapesti Hirlap", „Az Ujság" usw. Es sind zumeist drei- bis vierzeilige schwarze Aufdrucke der Zeitung und des Tagesdatums, welche in der Zeitungsdruckerei selbst bogenweise maschinell auf die Marken gedruckt wurden, um die postalische Stempelung zu ersetzen.

Ergänzungen und Berichtigungen zum vorliegenden Werk finden Sie in der „DONAUPOST". (Dr. Weinert, Preßburg). Preis der Probenummer Mark 2.

1903/04. *Portomarken. Ziffernzeichnung in d'grünem stilisiertem Rahmen. Wertziffer schwarz, W. Z. Krone in Kreisen mit Kontrollzeichen, K. Z. $11^1/_2/12$ oder L. Z. $11^1/_2$.*

			K. Z. $11^1/_2/12$		L. Z. $11^1/_2$	
75.	1	Fillér d'grün .	—.25	—.60	2.50	1.50
76.	2	„ „ .	1.—	1.50	15.—	6.—
77.	5	„ .	5.—	2.50	12.—	6.—
78.	6	„ „ .	3.—	2.50	10.—	8.—
79.	10	„ „ .	7.50	2.50	15.—	8.—
80.	12	„ „ .	5.—	5.—	120.—	50.—
81.	20	„ .	6.—	1.50	50.—	20.—
82.	50	„ „ .	8.50	8.50	50.—	40.—
83.	100	„ „ .	25.—	25.—		

Marke Nr. 83 ist auf ganzem Brief sehr selten (80—100 M.)-Marken mit Stern oder IV sind hier selten und werten 5—80 M über dem gewöhnlichen Preis. Als Unika sind 1 f. wagrecht ungezähnt, 20 f. links am Bogenrand ungezähnt und 20 f. mit kopfstehender Wertziffer bekannt.

1904/06. *Zeichnung wie bisher, jedoch Wasserzeichen kleine Krone in Seitenansicht.*

			a) K. Z. $11^1/_2/12$		b) K. Z. 15	
84.	1	Fillér grauschwarz . . .	1.—	—.40	—.30	—.15
85.	2	„ gelb	1.—	—.30	—.40	—.10
86.	3	„ orange	1.50	—.30	—.40	—.10
87.	5	„ smaragdgrün . . .	2.—	—.20	—.80	—.03
88.	6	„ olivbraun	2.50	—.30	1.—	—.02
89.	10	„ karminrosa . . .	2.—	—.20	1.—	—.02
90.	12	violett	3.50	2.—	1.50	—.50
91.	20	„ braun	12.—	—.75	3.—	—.15
92.	25	„ blau	12.—	1.—	3.—	—.20
93.	30	„ hellbraun	15.—	1.—	10.—	—.10
94.	35	„ rotlila	12.—	—.75	3.—	—.15
95.	50	„ weinrot	15.—	—.75	3.—	—.40
		a) braunlila	20.—	10.—		
96.	60	„ olivgrün	12.—	—.75	5.—	—.20
97.	1	Kor. rotbraun	20.—	1.20	8.—	—.30
98.	2	„ graublau	30.—	4.—	20.—	1.60
99.	5	„ braunlila	45.—	20.—		

Es gibt ungezähnt (Druckausschuss) Nr. 87, 89, 97. Liebhaberwert.

Zeitungsmarke. Ungezähnt.

100. 2 fillér mennigrot . . . . 1.— —.20

1905. *Portomarken.*

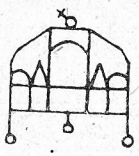
			K. Z. $11^1/_2/12$		K. Z. 15	
101.	2	Fillér d'grün			1.—	—.75
102.	5	„ „	25.—	6.—	1.50	1.—
103.	6	„ „	12.—	12.—	1.50	1.—
104.	10	„ „	40.—	15.—	4.—	1.—
105.	12	„ „	15.—	10.—	1.75	1.50
106.	20	„ „			6.—	1.50
107.	50	„ „	12.—	10.—	4.—	4.—
108.	100	„ „	80.—	80.—		

Das Wasserzeichen der Marken Nr. 84—108 ist die sogenannte kleine Stefanskrone in Seitenansicht. Es sollte auf jede Marke ein volles W. Z. kommen,

doch ist es oft verschoben und sieht man dann Teile zweier Kronen auf einer Marke. Spiegelbild ist häufig; kopfstehendes oder auf der Seite stehendes W. Z. wertet 3—5-fachen Grundpreis. Das Fabrikszeichen „Stern" ist nicht mehr anzutreffen, wohl aber die Qualitätszahl „IV" (im Spiegelbild VI) u. z. ohne jede Einfassung zwischen vier kleinen Kronen stehend. Nachdem diese „IV" *nur einmal im Vierhunderterbogen* vorkommt und recht unauffällig ist, so ist sie bei Marken dieser Ausgabe gut 20—30 M pro Stück wert.

Nr. 108 ist am Schalter nicht verausgabt worden, sondern erst im Jahre 1915, fast gleichzeitig mit Nr. 198 im Handel aufgetaucht.

1908 *Zeichnung wie bisher jedoch Wasserzeichen: Krone von vorne gesehen, K. Z. 15.*



109.	1	Fillér	grauschwarz	—.20	—.05
110.	2	„	gelb	—.25	—.05
111.	3	„	orange	—.25	—.05
112.	5	„	smaragdgrün	—.30	—.05
113.	6	„	olivgrün	—.35	—.05
114.	10	„	karmin	—.50	—.05
115.	12	„	violett	—.80	—.40
116.	16	„	blaugrün	1.—	—.60
117.	20	„	braun	1.—	—.05
118.	25	„	blau	1.20	—.10
119.	30	„	hellbraun	2.—	—.05
120.	35	„	lila	2.50	—.10
121.	50	„	weinrot	3.—	—.40
122.	60	„	olivgrün	5.—	—.05
123.	1	Krone	braunrot	8.—	—.30
124.	2	„	blau	15.—	1.50
125.	5	„	braunlila	30.—	7.50

..... *Zeitungsmarke. Ungezähnt.*

126.	2	Fillér	mennigrot	—.20	—.05

1909. *Portomarken, K. Z. 15.*

127.	1	Fillér	dunkelgrün	—.30	—.30
128.	2	„	„	—.25	—.25
129.	5	„	„	—.40	—.40
130.	6	„	„	—.60	—.60
131.	10	„	„	2.50	—.30
132.	12	„	„	1.—	1.—
133.	20	„	„	3.—	—.30
134.	50	„	„	4.—	4.—

Das Wasserzeichen der Marken Nr. 109—134 ist die kleine Stefanskrone *von vorne* gesehen. Man nennt es auch Krone im Querschnitt". Es war vorgeschrieben, dass auf je zwei Marken in der Mitte ein W. Z. kommen soll. Vorschriftsmässig sieht man also auf einer losen Marke die linke Hälfte der einen und die rechte Hälfte der andren Krone nebeneinander stehend. Später wurde dies nicht mehr so beachtet und findet man auch Marken mit ganzer Krone, (1—2 M über Normalpreis) es kommt auch Krone im Spiegelbild sowie kopfstehend vor. (2—3 M über Normalpreis.)

Das Kontrollzeichen der Papierqualität ist auch hier eine römische IV, jedoch eingefasst durch ein Rhomboid. Es ist eben so selten wie bei der vorhergehenden Ausgabe, kommt ebenfalls nur einmal auf je 4 Bogen, u. z. ebenfalls zwischen vier Kronen stehend vor und wertet 20—30 M. pro Stück.

Bewertung ungebrauchter Marken Ungarns

Seit dem Jahre 1918 hat sich im Sammeln der Marken Ungarns ein auffallender Umschwung vollzogen: man sammelt ungebraucht. Als Pionier dieser Neuorientierung gilt für Ungarn selbst mit Recht Prof. Dr. A. Erdödi, während im Ausland besonders Richard Borek unentwegt für das Sammeln ungarischer Marken in ungebrauchtem Zustande eintrat. Anfangs bloß Mode, ist es nunmehr zur Selbstverständlichkeit geworden. Gleichzeitig hat aber natürlich eine große Preisverschiebung stattgefunden, denn nach und nach hat man erkannt, *wie überaus selten* viele ungarische Marken ungebraucht sind. Es entstanden zuerst chaotische Verhältnisse, dann aber setzte eine selbständige Preisbildung ein, die sich nach dem wirklichen Seltenheitsgrad, nicht aber nach Michel, Zumstein- oder gar Yvert-Notierung richtete.

Heute nun ist es so weit, daß diese unabhängigen, richtigen Preise stabil geworden sind, — allerdings nur am Budapester Markte, und ist es Zeit, daß dieselben in unsere führenden Weltkataloge Aufnahme finden. Aus diesem Grunde mögen unsere heutigen Zeilen ganz besonders den ausländischen Katalogredaktionen geweiht sein; gleichzeitig soll es uns freuen, wenn unsere lieben Donaupostleser die richtigen Preise schon heute erfahren und sich auf dieselben schon jetzt einstellen können.

Wir werden uns hier nur mit jenen Ausgaben befassen, deren Preise gegenüber den üblichen Katalognotierungen die größten Unterschiede aufweisen. Fernstehende werden so manche Überraschung erleben, wenn sie Vergleiche anstellen. *Wir geben die Preise in Goldkronen, und zwar so, daß eine Krone etwa 5—6 Kč gilt,* so wie ja auch die Michelmark hierzulande im Großen und Ganzen gerechnet wird. Um die schwindelnde Höhe mancher Preise dem Fernstehenden begreiflich zu machen, wollen wir nur noch kurz erwähnen, daß diese Höhe weder durch Spekulation, noch durch die Mode bedingt ist, sondern durch die tatsächliche Seltenheit. Ungarns Ausgaben gingen stets sang- und klanglos ineinander auf, ohne daß, wie zum Beispiel bei Österreich, Restbestände blieben. Die Sammler aber und die Händler dachten an alles eher, als daran, sich die gebraucht so gewöhnlichen Marken um teueres Geld *ungebraucht* hinzulegen.

Unser Aufsatz umfaßt die Ausgaben von 1888 bis 1913, weil die bedeutendsten Preisänderungen eben bei diesen Ausgaben eintraten.

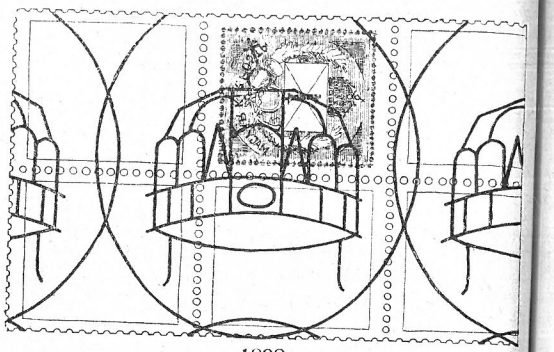
1888/91. Freimarken. Schwarze Wertziffer, W. Z. Kr. in Eirunden. K. Z. 11½, 12.

1 Krajcár	a)	7.50
	b)	—.30
2 „		—.40
3 „		—.40
5 „		1.80
8 „		6.—
10 „		1.20
12 „		15.—
15 „		3.50
20 „		2.—
24 „		15.—
30 „		8.—
50 „		24.—
1 forint		50.—
3 „		8.—

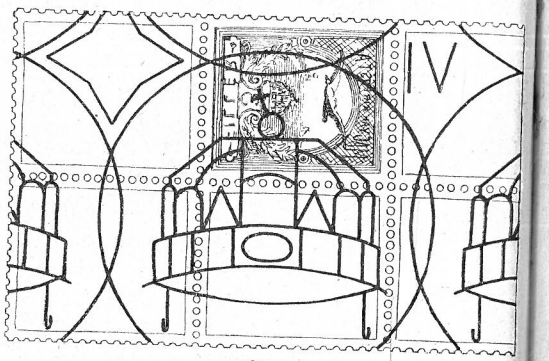
Die 1 Kr.-Marke, Type *a)* hat die Wertziffer *besonders eingeprägt.*

1898/99. Freimarken. Stefanskrone a) in Eirunden, b) in Kreisen. K. Z. 11½, 12.

	a)	b)
1 Kr.	—.20	2.50
2 „	5.—	2.50
3 „	3.—	3.50
5 „	1.20	4.—
8 „	10.—	12.—
10 „	—.80	4.50
12 „	30.—	40.—
15 „	1.—	15.—
20 „	9.—	1.—
24 „	1.50	60.—
30 „	10.—	1.80
50 „	15.—	1.50
Zeitungsmarke	1.80	10.—



1898



1899

1900. Freimarken. Turulmuster, W. Z. Krone in Kreisen. K. Z. 11½, 12.

1 Fillér		—.20
2 „		—.40
3 „		—.20
4 „		—.20
5 „		1.—
6 „	braunlila	—.20
6 „	gelboliv	7.—
6 „	braunoliv	2.50
10 „		2.—
12 „		—.90
20 „		1.50
25 „		2.—
30 „		6.—
35 „		2.50
50 „		1.50
60 „		30.—
1 Korona		18.—
2 „		75.—
3 „		14.—
5 „		7.—
Zeitungsmarke		—.10

1903. Portomarken. W. Z. Krone in Kreisen. A) K. Z. 11½, 12. B) L. Z. 11½.

	A	B
1 Fillér	—.15	—.50
2 „	1.20	7.—
5 „	5.—	4.—
6 „	3.—	6.—
10 „	50.—	6.—
12 „	1.80	20.—
20 „	3.50	25.—
50 „	2.—	25.—
100 „	—.80	

1904. Freimarken. W. Z. Kleine Krone. Turulmuster. K. Z. 11½, 12.

1 Fillér		—.30
2 „		2.—
3 „		—.30
5 „		—.60
6 „		—.50
10 „		5.—
12 „		—.80
20 „		3.—
25 „		20.—
30 „		1.—
35 „		8.—
50 „	weinrot	8.50
50 „	braunlila *)	2.50
60 „		60.—
1 Korona		100.—
2 „		90.—
5 „		40.—
Zeitungsmarke		—.50

1904. Portomarken. W. Z. Kleine Krone. K. Z. 11½, 12.

5 Fillér	20.—
6 „	1.50
10 „	15.—
12 „	5.—
50 „	1.80
100 „	—.80

1905/06. Freimarken. Turulmuster. W. Z. Kleine Krone. K. Z. 15.

1 Fillér	—.25
2 „	—.20
3 „	1.—
5 „	—.35
6 „	—.30
10 „	—.80
12 „	2.—
20 „	1.50
25 „	2.50
30 „	2.—
35 „	5.—
50 „	1.20
60 „	20.—
1 Korona	20.—
2 „	50.—

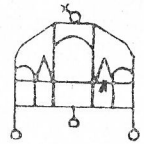
*) Diese Marke ist der Fehldruck.

1905/06. Portomarken. W. Z. Kleine Krone. K. Z. 15.

2 Fillér	—.50
5 „	1.50
6 „	2.50
10 „	6.—
12 „	—.80
20 „	12.—
50 „	1.—

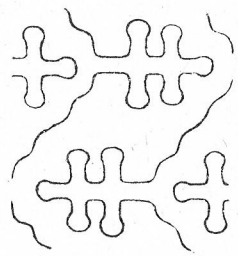
1908. Freimarken. W. Z. Krone im Querschnitt. Turulmuster. K. Z. 15.

1 Fillér	—.10
2 „	—.30
3 „	—.10
5 „	—.10
6 „	—.40
10 „	—.15
12 „	—.15
16 „	—.10
20 „	3.—
25 „	—.50
30 „	—.30
35 „	1.50
50 „	—.20
60 „	—.60
1 Korona	2.—
2 „	9.—
5 „	5.50
Zeitungsmarke	—.30



1913. Freimarken. Turulmuster. K. Z, 15. Wasserzeichen liegendes Kreuz. (Stehendes Kreuz ist gewöhnlich und können Michels Preise gelten.)

1 Fillér	—.60
2 „	1.20
5 „	—.50
6 „	—.60
10 „	1.50
12 „	1.—
20 „	3.—
30 „	7.—
35 „	60.—
50 „	5.—
60 „	3.—
60 „ (weißes Papier)	3.—
1 Korona	15.—
2 „	45.—
Zeitungsmarke	1.—



1913. Portomarken. K. Z. 15. Wasserzeichen stehendes Kreuz. (Liegendes Kreuz ist gewöhnlich.)

2 Fillér	4.50
5 „	2.—
6 „	4.—
20 „	500.—
50 „	1.80

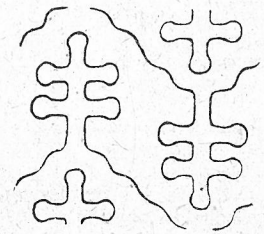
Die 20 Fillér-Portomarke ist bisher ungebraucht überhaupt unbekannt. ihr Wert somit eigentlich illusorisch.

*

Zum Schluß wollen wir nur noch bemerken, daß besonders die schon hier scheinbar hoch bewerteten Sorten unbedingt weitere Preissteigerungen mitmachen werden, in geringerem Maße aber auch alle übrigen Sorten.

1913. *Zeichnung wie bisher, jedoch W. Z. a) stehendes oder b) liegendes apostolisches Doppelkreuz auf Hügeln K. Z. 15.*

		a) Stehendes Kreuz		b) Liegendes Kreuz	
135.	1 f. grauschwarz	—.20	—.05	3.—	2.—
136.	2 „ gelb, olivgelb	—.15	—.05	6.—	—.80
137.	3 „ orange	—.20	—.05		
138.	5 „ smaragdgrün	—.15	—.02	2.—	—.60
139.	6 „ olivgrau	—.20	.02	10.—	—.50
140.	10 „ karmin	—.20	—.02	4.—	—.60
141.	12 „ violett auf gelb	—.40	—.10	8.—	1.50
142.	16 „ blaugrün	2.—	1.50		
143.	20 „ braun	—.50	—.05	15.—	3.—
144.	25 „ blau	—.80	—.05		
145.	30 „ hellbraun	1.—	—.05	40.—	3.—
146.	35 „ lila	1.20	—.05	60.—	8.—
147.	35 „ rotlila auf blau *1000.*	—	—.—		
148.	50 „ rotlila auf blau	1.50	—.25	40.—	25.—
149.	60 „ olivgrün	5.—	5.—	20.—	20.—
150.	60 „ olivgrün a. rosa	1.50	—.05	12.—	1.50
151.	1 K braunrot	2.—	—.20	25.—	2.—
152.	2 „ blau	7.50	1.—	60.—	35.—
153.	5 „ braunlila	20.—	5.—	?	?



..... *Zeitungsmarke. Ungezähnt.*

154.	2 f. mennigrot	—.20	—.05	3.—	3.—

..... *Portomarken.*		a) Liegendes Kreuz		b) Stehendes Kreuz	
155.	1 f. d'- od. hellgrün	—.50	—.50		
156.	2 „ „ „ „	—.50	— 50	40.—	40.—
157.	5 „ „ „ „	—.50	—.50	15.—	15.—
158.	6 „ „ „ „	—.50	—.50	15.—	15.—
159.	10 „ „ „ „	2.50	—.50		
160.	12 „ „ „	1.—	1.—		
161.	20 „ „ „ „	2.50	—.50	150.—	150.—
162.	50 „ „ „	3.—	3.—	10.—	10.—

Bemerkungen zu den Marken Nr. 135—162.

Das Papier ist dünn, die letzten Auflagen zeigen vereinzelt dickes Papier (Nr. 139, 142, 143, 146), welches seltener ist. Auch kommt scheinbar gestreiftes Papier vor, u. zw. bei allen Werten ausser Nr. 149 und 153. Der Struktur nach war anfangs gewöhnliches, gutes glattes Papier, dann dünneres Kriegspapier, später poröses Papier, welches bei Nr. 141, 148 und 149 die Farbe durchlässt, schliesslich vereinzelt (s. oben) kartonartiges Papier in Verwendung.

Farben. Von Nr. 137 gibt es orange und gelborange. Eine Nr. 136 ähnliche gelbe Färbung ist chemische Erzeugung. Nr. 138 gibt es in letzter Auflage gelbgrün. Nr. 139 gibt es olivgrau und braunoliv. Nr. 141, 148 und 150 haben bildseitig farbig getöntes (nicht durchgefärbtes) Papier. Dieses wechselt bei Nr. 141 zwischen fahlgelb und dottergelb, bei Nr. 148 zwischen blau und blaulila, bei Nr. 150 zwischen rosa und feuerrot, wodurch die entspr. Marken stark abweichende Farbenschattierungen zeigen. Nr. 141 und 150 gibt es auf weissem Papier nicht, vorkommende Stücke sind künstlich verblasst. Die Portomarken kommen in heller und dunkler Schattierung vor. Wert annähernd gleich.

Die Seltenheit des Satzes, *der Farbenfehldruck Nr. 147* ist die dreizehnte Marke im Bogen einiger 50 f Marken (Nr 148). Solche Bögen entgingen der Kontrolle und kamen in Kolozsvár zur Schalterausgabe. Es wurden etwa 40 verkauft, ehe noch die Auflage zurückgezogen werden konnte.

Abgenützte Platten. Von abgenützten Platten wurden Ende 1915 noch 2, 6 und 25 f Freimarken erzeugt. Kennzeichen verschwommene Zeichnung, blasse Farben, (bei 6 f schmutzig grauoliv, bei 25 f stumpfblau) der Polster unter der Krone zeigt oben einen weissen Fleck statt Randlinien und Schraffierung. Wert 2—3 M per Stück.

Plattenfehler. Die 31. Marke im Bogen aller Portomarken zeigt einen Plattenfehler, nämlich es fehlt der Punkt hinter „kir". Auch Nr. 129 ist mit diesem Plattenfehler bekannt. Nr. 137 gibt es auch ohne Wertziffer. Liebhaberpreis!

Das Wasserzeichen. Die erste Auflage hatte teilweise stehendes, teilweise liegendes Kreuz Wasserzeichen, was anfangs gleich selten, respektive gewöhnlich war und wenig Beachtung fand. Schon im zweiten Monat wurde aber der Staatsdruckerei anbefohlen, dafür zu sorgen, dass Bögen mit stehendem W. Z. verwendet werden, respektive die Bögen nur mehr so eingeführt werden dürfen. Von da an begann die Jagd nach „liegenden" (bei den Portomarken „stehenden") Kreuzwasserzeichen, welche heute in ungebrauchtem Zustande sehr selten, gebraucht nicht all zu häufig anzutreffen sind. Einzelne Werte, wie Nr. 137, 142, 144 kommen mit liegendem, Nr. 155, 159 und 160 mit stehendem Kreuz W. Z. garnicht vor. Bei Nr. 153 ist dies strittig und bitten wir um Vorlage. Falls Nr. 153 existiert, so ist sie gut 5—10000 M wert. Nr. 151/b ist auch äusserlich an der abweichenden gelblichroten Farbe kenntlich.

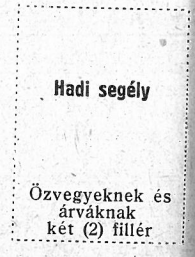
1913. *Wohltätigkeitsmarken mit 2 f. Zuschlaggebühr pro Marke zu Gunsten der Hochwasser-Beschädigten. W. Z. stehende Kreuze. K. Z. 15.*

163.	1 (+ 2) f.	grauschwarz	—.80	—.80
164.	2 „	„ gelb	1.—	1.—
165.	3 „	„ orange	1.20	1.20
166.	5 „	„ smaragdgrün	1.	— 50
167.	6 „	„ olivgrün	1.20	1.—
168.	10 „	„ karmin	1.—	—.50
169.	12 „	„ violett auf gelb	3.—	2.—
170.	16 „	„ blaugrün	3.—	2.—
171.	20 „	braun	2.50	2.—
172.	25 „	„ blau	3.—	3.—
173.	30 „	„ hellbraun	4.—	3.—
174.	35 „	„ lila	4.—	3.—
175.	50 „	„ rotlila auf blau	4.—	5.—
176.	60 „	„ olivgrün auf rot	6.—	3.—
177.	1 Korona	braunrot	6.—	3.—
178.	2 „	blau	25.—	25.—
179.	5 „	braunlila	20.—	20.—

Nach Ausserkurssetzung wurden obige Marken manchmal mit abgeschnittenem oder abgerissenen Täfelchen als gewöhnliche Freimarken benützt, was freilich nur auf ganzen Briefen festgestellt werden kann.

1914. *I. Kriegsausgabe. Hochwassermarken mit Aufdruck: „Hadisegély — özvegyeknek — és árváknak — két (2) fillér" auf 10 f. grün, auf 1 K. lila, auf den übrigen Werten schwarz.*

180.	1 f.	grauschwarz	1.50	1.50
181.	2 „	gelb	1.—	1.—
182.	3 „	orange	— 80	—.80
183.	5 „	smaragdgrün	—.50	—.40
184.	6 „	olivgrau	2.—	2.—
185.	10 „	karmin	—.60	—.40
186.	12 „	violett auf gelb	1.20	1.20
187.	16 „	blaugrün	1.50	1.50
188.	20 „	braun	3.—	2.50
189.	25 „	blau	2.—	2.—
190.	30 „	h'braun	2.—	1.50



191.	35 „	lila	2.50	2.—
192.	50 „	rotlila auf blau	2.50	2.50
193.	60 „	olivgrün auf rot	4.—	3.
194.	1 K	braunrot	35.—	35.—
195.	2 „	blau	20.—	20.—
196.	5 „	braunlila	15.—	15.—

Der Aufdruck wurde mittelst auf galvanoplastischem Wege hergestellten Druckplatten ausgeführt Es finden sich Plattenfehler: bei Nr. 186 ist das „ö" in „Özvegyeknek" manchmal kopfstehend, bei Nr. 180—182, 184, 186—193 zeigt das Wort „HADI" statt einem „H" einen Buchstaben „A".

1915. *Aufbrauchsportomarken. Marke Nr. 83: W. Z. Krone in Kreisen und Nr. 108: W. Z. kleine Krone in Seitenansicht, beide K. Z. 11½/12 mit einer grossen roten Ziffer 20 überdruckt.*

197.	20 auf Nr. 83	2.—	2.—
198.	20 auf Nr. 108	20.—	20.—

Bei Nr. 197 kommt richtig und kopfstehendes W. Z. gleich häufig vor. Stücke mit Stern oder IV werten 4—5 M. Von Nr. 198 ist die „IV" noch nicht bekannt, muss aber naturgemäss einmal auf 4 Bogen vorkommen!

..... *II. Kriegsausgabe. Marken Nr. 135—153 (ohne Nr. 147 und 149) mit vierzeiligem roiem Aufdruck „Hadi segély özvegyeknek és árváknak két (2) fillér" auf der 10 f.-Marke grün, sonst rot. W. Z. stehendes Kreuz.*

199.	1 f.	grauschwarz	—.20	—.20
200.	2 „	gelb	—.20	—.20
201.	3 „	orange	—.20	—.20
202.	5 „	smaragdgrün	—.20	—.20
203.	6 „	olivgrau	—.25	—.25
204.	10 „	karmin	— 40	—.15
205.	12 „	violett auf gelb	1.—	—.80
206.	16 „	blaugrün	3.—	3.—
207.	20 „	braun	1.—	1.—
208.	25 „	blau	1.—	1.—
209.	30 „	h'braun	1.50	1.—
210.	35 „	lila	2.—	1.50
211.	50 „	rotlila auf blau	3.—	3.—
212.	60 „	olivgrün auf rot, kl. Schrift	2.—	2.
212/a	60 „	grosse Schrift	2.50	2.50
213.	1 K	braunrot	3.—	3.—
214.	2 „	blau	7.50	7.50
215.	5 „	braunlila	25.—	25.—

Papier und Farben. Diesbezüglich gilt das bei der Ausgabe 1913 gesagte. Auffallende Farbenabarten sind bei der 16 f. blaugrün und graugrün, ferner bei den Werten auf farbig getöntem Papier (12, 50, 60 f) bemerkbar.

Typenunterschiede gibt es nur bei der 60 f. Marke. I. Auflage: kleine Schrift (ähnlich dem Aufdruck der Kronenwerte), welche an den Seiten nur 11—12 mm. misst, II. Auflage: grosse Schrift, wie bei den übrigen fillér-Werten, Seitenlänge 15 mm.

Plattenfehler. Bei Nr. 200—211 fehlt auf einer Marke des Bogens der Akzent des zweiten „á" im Worte „árváknak". Wert etwa zehnfacher Grundpreis.

1915/18. *Portomarken. Zeichnung wie bisher, jedoch rote Wertziffern. W. Z. liegendes Doppelkreuz, K. Z. 15.*

216.	1	Fillér d'grün/rot		—.30	—.30
217.	2	„	„	—.15	—.15
218.	5	„	„	2.—	2.—
219.	6	„	„	—.50	—.50
220.	10	„	„	—.40	—.30
221.	12	„	„	1.—	1.—
222.	15	„	„	—.80	—.80
223.	20	„	„ (1918)	—.50	—.40
224.	30	„	„ (1918)	—.80	—.80

40, 50, 100, 120 f. im selben Muster erschienen erst im September 1920. Sie zeigen ein auffallend dünkleres grün. Betr. Papier siehe Ausgabe 1913. Nr. 222 und 224 kommt nur auf dünnem Kriegspapier vor. Die Farbe der Wertziffern ist kirschrot, zinnober, selten orangerot oder ziegelrot. Verschobene Wertziffern sind nicht all zu selten.

Plattenfehler. Die 11. Marke des Bogens zeigt bei allen Werten ein verstümmeltes E im Worte FILLÉR, ähnlich einem F.

..... *Postsparmarke. Besondere Zeichnung, W. Z. stehende Kreuze, K. Z. 15.*

VI. 10 Fillér dunkellila —.70 —.70

Diese Marke diente nur zum Ausfüllen von Postsparkassen-Blanketten und hatte keinerlei Frankaturgiltigkeit. Hingegen wurden sie in den vom Feinde besetzten Gebieten teils zur Brieffrankatur zugelassen (Bánát, Siebenbürgen) teils durch Überdruck zu Freimarken umgewandelt (Fiume, Baranya, Rumänien I)

1916. *Muster 1900, Ergänzungswerte, W. Z. stehende Kreuze, K. Z. 15*

225. 70 f. braun auf grünem Netzuntergrund . 2.50 1.50
226. 80 „ violett 2.50 1.50

Nr. 225 wurde auch ohne Wertziffer echtgelaufen gefunden und für 1000 čsl. K. nach Wien verkauft.

..... *Eilmarke. Neue Zeichnung mit der Stefanskrone und rotem „sürgős". W. Z, stehende Kreuze, K. Z. 15.*

227. 2 f olivgrau . . . —.10 —.10

..... *III. Kriegsausgabe. Kriegshilfsmarken mit verschiedenen Darstellungen, W. Z. stehende Kreuze, K. Z. 15.*

228. 10 (+ 2) f. rot Hussar . . . . . —.40 —.20
229. 15 (+ 2) „ violett Honvéd . . . . . —.60 —.30
230. 40 (+ 2) „ weinrot Turul . . . . . 1.20 —.80

..... *Krönungsmarken. Gedenkausgabe anlässlich der Krönung Karl und Zita, farbiger Steindruck, weisses Papier, W. Z. stehende Kreuze, K. Z. 15.*

231. 10 f. rotlila, Zita 1.50 1.50
232. 15 „ rot Karl 1.50 1.50

8. JAHRGANG | 5. FEBRUAR 1925 | NUMMER 2
Erscheint am 5. eines jeden Monates
SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT
Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Ungarns Krönungsmarken und deren Stempelungen.

Der 30. Dezember 1916 versetzte ganz Ungarn in freudige Aufregung, — an diesem Tage fand nämlich in der Matthiaskirche unter altehrwürdigem Zeremoniell die Krönung König Karls IV. statt.

Wir wollen auf die politische Bedeutung dieses Tages hier nicht eingehen, — sie gehört der Geschichte an. Wohl aber mögen die philatelistischen Andenken des Festtages an dieser Stelle eingehende Würdigung finden.

Die Krönungsmarken.

Zur Feier des Tages wurden in großer Hast zwei Gedenkmarken vorbereitet:

10 F. schmutziglila — Königin Zita

15 F. ziegelrot — König Karl IV.

Die überstürzte Eile hat sich bitter gerächt: gerade die Krönungsmarken wurden Ungarns ausgesprochen garstigsten Postwertzeichen! — Eins hatte man aber dennoch erreicht: Pünktlich am 30. Dezember, am Tage der Krönung, waren die Gedenkmarken an den Schaltern der Hauptstadt und an denen der übrigen acht Postdistrikthauptorte erhältlich. Allerdings war der Andrang so riesenhaft, daß nur eine kontingentierte Abgabe möglich war, und selbst so war alles sofort ausverkauft. Am ärgsten ging es natürlich in der Haupt- und Residenzstadt zu.

Preis dieser Nummer . . . . Kč 1.50
Österreich 3000 K. Ungarn 3500 K. Polen 25 Groszy, Jugoslavien 3 Dinar.

An andern Orten reichte der Vorrat, und jeder bekam, was er wollte. Als man dies in Budapest wahrnahm, ließ man vor der Hauptpost durch Plakate verkünden, daß noch genügend Krönungsmarken erhältlich sein würden, niemand möge Phantasiepreise bezahlen. Gleichzeitig ließ man die in der Provinz vorrätigen Bogen zurücksenden. Inzwischen hatte jedo die Tagespresse durch ihre Schilderungen das Interesse verzehnfacht und so geschah es, daß auch die früher nicht so arg bestürmten Postämter, wie zum Beispiel Nagyvárad, Kolozsvár, Temesvár nun bedrängt wurden und, statt alles in die Zentrale einzuliefern, den überwiegenden Teil ans Publikum abgaben. Dergestalt kam nur herzlich wenig wieder nach Budapest zurück, um dort im Laufe des Monats Januar zu 10 und 10 Stück unter strengster Aufsicht verkauft zu werden. Schließlich teilte die Postdirektion mit, daß nunmehr alle Vorräte erschöpft seien, und der Verkauf von Krönungsmarken endgültig eingestellt werde.

Es war notwendig, dies so genau zu schildern, um das weit verbreitete Gerücht von einem Neudruck der Krönungsmarken zu entkräftigen. *Es gibt nämlich keinen Neudruck, aber auch keine zweite Auflage,* trotzdem gewisse Farbenabarten, die jedoch schon in der Urauflage entstanden waren, dies vermuten lassen.

Wie groß die Auflage war, ist nicht bekannt; man spricht von ½ Million Sätzen. Sie war immerhin reichlich genug, um die anfangs übertriebenen Preise (20 bis 25 Kronen das Paar) bald auf 4 bis 5 Kronen herunterzudrücken. Hiezu trugen allerdings auch noch andere Umstände bei. Besitzer größerer Posten, die anfangs mit der Ware zurückgehalten hatten, begannen ihren Vorrat zu verwerten. So kamen plötzlich größere Mengen auf den Markt und die Nachfrage wurde zur selben Zeit, nach Befriedigung des ersten Andranges von selbst geringer. In Deutschland hatten überdies zwei der größten Markenhandlungen den Preis künstlich zu drücken versucht. Man bot die Marken zu 60 Pfg. das Paar aus, und zwar zu einer Zeit, wo niemand unter 4 bis 5 Mk. liefern konnte. Das war den betreffenden Händlern, Kosack in Berlin und Senf in Leipzig, die beste und billigste Reklame. Natürlich waren auch sie schon in wenigen Tagen gezwungen, den Verkauf einzustellen, aber der Erfolg war da, man wurde mißtrauisch und die Marken waren vor dem deutschen Sammler kompromittiert. Allerdings ging die andere Hoffnung, daß nämlich die Marken nun doch für 60 Pfg. oder weniger auf den Markt kommen würden, damals *nicht in Erfüllung.*

Durch den Zusammenbruch der ungarischen Währung ist der Preis heute auf etwa 1 Kč gesunken, also auf ein Drittel des ursprünglichen Gold-Nennwertes. Es scheint jedoch, daß eine baldige, gründliche Besserung bevorsteht.

Entwertungsstempel des Krönungstages.

Als historische Krönungsstempelungen gelten folgende:

1. Die besonderen Gelegenheitsstempelungen einzelner Budapester Postämter, auf die wir weiter unten noch zurückkommen.

2. *Gewöhnliche* Poststempel aller Budapester Postämter mit dem Datum vom 30. XII. 1916. Diese wurden bei allen am Krönungstage aufgelieferten *Einschreibesendungen* verwendet, während die Gedenkstempel nur auf gewöhnliche, nicht eingeschriebene Korrespondenz aufgedruckt wurden, soweit diese bis zur Mitternachtsstunde des Festtages bei irgendeinem der hauptstädtischen Postämter aufgeliefert oder in Postkästchen vorgefunden wurde.

3. *Gewöhnliche* Poststempel vom 30. XII. 1916 der folgenden Postdistrikt-Hauptämter: Kassa, Kolozsvár, Nagyvárad, Pécs, Pozsony, Sopron, Temesvár und Zagreb. Daß Budapest auch besondere Stempeltypen hatte, ändert nichts daran, daß auch die übrigen Städtestempelungen vom 30. XII. 1916 historisch sind. Aber nur jene der aufgezählten acht Orte, denn nur dort waren die Krönungsmarken am Krönungstage im Verkehr.

Nachdem aber die Krönungsmarken noch bis Mitte 1918 regelrecht im Verkehr blieben, das heißt, zu jedweder Frankatur im Inland und nach dem Auslande verwendet werden konnten, sind auch solche Krönungsmarken als einwandfrei postalisch entwertet anzusehen, die irgendein späteres Datum eines beliebigen ungarischen Postamtes zeigen. Nur können derartige Entwertungen niemals als *Krönungs*stempelungen angesprochen werden.

Im engeren Sinne versteht man unter „Krönungsstempelung" allerdings nur die besondere Stempeltype, deren sich die Reichshaupt- und Residenzstadt Budapest am Krönungstage bediente. Jeder an diesem Tage aufgegebene Brief und überhaupt alle *nicht*eingeschriebenen Sendungen bekamen diesen Stempel aufgedruckt. Es gibt also auch gewöhnliche Marken mit dem Krönungsstempel, ebenso wie es anderseits vorkommen konnte, daß Krönungsmarken, wenn sie auf einer *eingeschriebenen* Sendung waren, den gewöhnlichen Budapester Tagesstempel erhielten. Es gibt 55 Typen der Budapester „Krönungsstempelung". Das Postamt Nr. 71 und Nr. 72 hatten auch je einen Maschinenstempel im Gebrauch. Die Stempelungen der einzelnen Postämter unterscheiden sich durch die unter dem Worte „Budapest" befindliche Postamtsnummer. Neben dieser sieht man Buchstaben, als Kennzeichnung der Abteilung ein und desselben Postamtes, wo der Stempel im Gebrauch stand. In der Hofburg war eine besondere Gattung von Krönungsstempel, der sogenannte „Engelstempel" in Verwendung, der sich von den übrigen dadurch unterscheidet, daß die heilige Stefanskrone durch zwei Engel getragen wird.

Es gibt von neun hauptstädtischen Postämtern insgesamt 55 verschiedene Stempeltypen und glauben wir kaum, dass es davon viele vollständige Sammlungen gibt.

Postamt 1 (Königl. Burg, Festplatz, Nr. 16): Engelstempel Nr. 1, Maschinstempel Nr. 1 A, mit 7 wagrechten Strichen, Handstempel Nr. 1 B.

Postamt 2 (II. Bezirk, Hauptg. 6): Nr. 2 A, 2 B, 2 C.

Postamt 4 (Hauptpostamt, IV. Bezirk, Rathausgasse 18): Nr. 4 A, 4 B, 4 C, 4 D, 4 E, 4 F, 4 G, 4 H, 4 J, 4 K.

Postamt 9 (IX. Bezirk, Franzensring 39): Nr. 9.

Postamt 10 (X. Bezirk, Kőbánya, Füzérgasse 11): 10 A, 10 B.

Postamt 57 (Abgeordnetenhaus): Nr. 57.

Postamt 62 (Westbahnhof): Nr. 62 A, 62 B, 62 C, 62 D, 62 E, 62 F, 62 G, 62 H, 62 J, 62 K, 62 L, 62 M, 62 N, 62 O, 62 P, 62 als Maschinstempel mit Wellenstrichen.

Postamt 72 (Ostbahnhof): Nr. 72 A, 72 B, 72 C, 72 D, 72 E, 72 F, 72 G, 72 H, 72 J, 72 K, 72 L, 72 M, 72 N, 72 O, 72 P, 72 Q: Maschiestempel mit Wellenlinien, a) und b).

Postamt 100 (X. Bezirk, Zalángasse 58 a): Nr. 100.

Nach diesen Gedenkstempelungen entstand bald eine fieberhafte Jagd, umsomehr, da das Laienpublikum als Käufer und Spekulant auftrat. Der Engelstempel wurde auf 150 bis 200 K. hinaufgetrieben, die übrigen Typen auf 50 bis 60 K. Erst nach und nach ermäßigten sich diese Preise auf 50 K. für den Engelstempel und 12 bis 15 K. für sonstige Stempel. Heute ist das Interesse längst abgeflaut und nur mehr ungarische Spezialsammler, deren es allerdings eine grosse Anzahl gibt, treten als Käufer auf. Aber auch diese begnügen sich mit zwei Haupttypen: 1. Engelstempel, 2. Stempel irgendeines anderen Amtes. Würden *alle 55* Typen gesammelt, so würde es sich gar bald zeigen, dass so mancher Schalterbuchstabe seltener ist als der Engelstempel. Auch die Stempel der Postämter 10, 57 und 100 würden sich als äußerst selten erweisen.

Die Krönungsstempel kommen natürlich nicht nur auf Krönungsmarken vor ,sondern auf allen erdenklichen sonstigen Marken, die dazumal im Verkehr waren, also auf Turul-, I, II, Kriegs- und auf Portomarken. Solche werden heute mit 1 bis 1½ K. pro Stempelabdruck bezahlt.

Für die Umgebung des Hofes wurde der Engelstempel angeblich auch in goldener Farbe verwendet, doch ist uns bis heute kein einziges derartiges Stück bekannt geworden. Ansonsten wurde die gebräuchliche Poststempel-

farbe verwendet (schmutzigschwarz). Es gibt aber auch rote Stempelungen, obwohl dies verboten war. Natürlich handelt es sich hier um philatelistisch inspirierte Mache.

Die hohen Anfangspreise, welche anfangs für Krönungsstempelungen angelegt wurden, hatten zur Folge, daß Falschstempel angefertigt wurden. Es ist bis heute nicht bekannt, welche Typen gefälscht wurden, nur vom Engelstempel und von den Typen 62 und 72 sind solche erwiesen. Diese Fälschungen hatten zur Folge, daß das Interesse auch für echte Stempel sehr rasch abflaute und es heute überhaupt keinen Kenner oder gar unfehlbaren Prüfer der ungarischen Krönungsstempelungen gibt. Wir empfehlen allen Budapester „Größen" dieses Gebiet aufs wärmste: es läßt sich hier wirkliche Forschungstätigkeit entfalten, wie bei keiner anderen der längst durch und durch geläuterten Ungarnfragen. Die Spalten der „Donaupost" stehen natürlich diesbezüglichem Meinungsaustausch jederzeit offen.

Nachträgliche Abdrucke der Krönungsstempel zu postalischen Wohltätigkeitszwecken.

Reichlich spät, — die Spekulanten und Fälscher hatten bereits ihr Schäfchen im Trockenen — entschloß sich auch die Königl. ung. Post, den Krönungsstempel-Rummel mitzumachen, indem sie am 18. April 1917 folgenden Erlaß herausgab:

Wiederverwendung der Krönungsstempel.

Handelsmin.-Erlaß Nr. 26404/V. v. 18. April 1917.

Um dem Wunsche des Publikums zu entsprechen, habe ich gestattet, dass mittels der anläßlich der Krönung Sr. Majestät angefertigten Orts- und Datum-Gelegenheitsstempel, welche die Inschrift „IV. Károly király koronázása napján 1916. december hó 30. Budapest" tragen, gegen Entrichtung untenstehender Gebühren, deren Erlös dem Postwohlfahrtsfonds zugeführt werden wird, vom 1. Mai bis 31. Iuli 1917 von neuem Abdrücke verabfolgt werden, und zwar sowohl auf Krönungsmarken, sowie auch auf sonstigen kursierenden Frei- und Kriegswohltätigkeitsmarken. Die zwecks Abstempelung vorgelegten Briefmarken erhalten außer dem Krönungsstempel auch noch die Initialien „ P. I. B." aufgedruckt. „P. I. B." ist die Kürzung für Postás Jóléti Bélyegzés (Postwohlfahrts-Stempelung). Die Gebühren der Stempelung sind folgende:

I. Krönungsmarken. Die beim Postamte Budapest 1 in Verwendung gestandene „Engelstempelung" kostet 25 K. per Stück. Der Abdruck des Stempels Budapest 100: 20 K. Abstempelung mittels sonstiger Krönungsstempel 15 K. per Stück.

II. Gewöhnliche Freimarken, Kriegswohltätigkeitsmarken und sonstige Postwertzeichen.

1. Engelstempel: 15 K. per Stück,
2. Budapest 100: 10 K. per Stück,
3. Sonstige Krönungsstempel: 5 K. per Stück.

Die Gebühren sind auch dann per Stück zu rechnen, wenn gleichzeitig mehrere Marken mit ein und demselben Stempelabdruck zu versehen sind. Der Stempelabdruck „P. J. B." ist auf jeder einzelnen Marke oder jedem Postwertzeichen einzeln aufzudrucken, und zwar in der Regel auf die linke obere Ecke des Wertstempels. Sollte diese Stelle bereits durch einen Teil des Krönungsstempels verdeckt sein, so ist der Stempel „P. J. B." auf der rechten unteren Ecke anzubringen.

Die Abstempelung findet folgender Zeiteinteilung gemäß statt:
Mit dem Engelstempel und dem Stempel Budapest 100 wird vom 1. Mai bis zum 31. Juli gestempelt.

Mit dem Stempel Budapest 1 vom 1. bis 16. Mai.
" " " " 2 vom 17. bis 26. Mai.
" " " " 4 vom 27. Mai bis 5. Juni.
" " " " 9 vom 6. Juni bis 15. Juni.

Mit dem Stempel Budapest 10 vom 16. Juni bis 25. Juni.
" " " " 57 vom 26. Juni bis 11. Juli.
" " " " 62 vom 12. Juli bis 21. Juli.
" " " " 72 vom 22. Juli bis 31. Juli.

An den bezeichneten Tagen stehen von jeder Postamtsnummer sämtliche Schalterbuchstaben in Verwendung. Die zwecks Abstempelung vorgelegten Marken kann das Publikum auf Briefe, auf Papierbögen oder Postwertzeichen geklebt, oder auch lose einreichen. Derart gestempelte Stücke dürfen jedoch zur regelrechten Beförderung nicht angenommen werden. Von einer Person dürfen auf einmal höchstens 20 Stück usw. zwecks Abstempelung angenommen werden. Mit dem Stempeln ist der Postwertzeichenschalter des Budapester Hauptpostamtes, Budapest, IV., Koronaherceggasse 18, betraut.

*

Wer diese Bedingungen genau gelesen hat, wird sich an den Kopf greifen, ob er auch recht verstanden! Jedes Wort verrät, daß die ganze Angelegenheit in Laienhände kam und echt bureaukratisch erledigt wurde. Erstens machte man durch die beigefügten Initialien „P. J. B." (ineinandergreifende Zierbuchstaben) *eine ganz neue Stempelungstype,* die der ursprünglichen Krönungsstempelung nur ähnelt, diese aber nie ersetzen kann. Zweitens hatte der, welcher die Preise bestimmte, keine blasse Ahnung vom damaligen Handelswert der Stempelungen.

Natürlich war die ganze Sache ein Schlag ins Wasser, eine Blamage für die Post. Durch diese Art der Stempelung entstand wahrlich *kein* Gedränge beim Schalter und es war reichlich überflüssig, vorzuschreiben, daß auf einmal höchstens 20 Stück zum Stempeln eingereicht werden dürfen. Soviel wurden vielleicht während der ganzen drei Monate nicht eingereicht. Dabei wurde jedes „Opfer" genau gebucht und bekam eine numerierte Quittung.

Für uns Sammler ergibt sich daraus, daß diese nachträglichen Stempelungen ungleich seltener sind als die Originale. Wollte jeder Spezialsammler auch nur ein einziges Stück haben, so müßte der Preis bald auf viele hunderte von Kronen emporschnellen.

Unseres Wissens ist die nachträgliche Stempelung völlig marktfremd und fehlt aus allen, selbst den größten Ungarnsammlungen. In dieser Hinsicht, ihrer tatsächlichen Seltenheit wegen, verdienen solche Stempelungen als Ausstellungs- und Auktionsstücke gewertet zu werden.

Die amtliche Krönungskarte.

Das Witwen- und Waisenamt des Königl. ungarischen Honvédministeriums gab am Krönungstage eine besondere Gedenkkarte (ohne Wertstempel) heraus. Diese Karte hat starkes weißes Papier und zeigt links oben in der Ecke die Stefanskrone, daneben „Levelezö-Lap — A Királyi pár sajátkezü üdvözlö irása" (Postkarte — Begrüßungsschrift des königlichen Paares in Original-Handschrift). Links unten „Portómentes" — A m. kir. honvédelmi minisztérium Hadsegélyzö Hivatalának özvegy- és árva-alapja javára". (Portofrei. — Zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds des Honvéd-Ministeriums.) Die Texseite zeigt in Vervielfältigung folgenden Text in der Handschrift König Karls: A magyar szent koronával való megkoronáztatásunk örömnapján szívböl köszöntjük kedvelt Magyarországunk hös katonáit és kitartó hüséges népét. — Budapesten, 1916. év december hó 30-ik napján.

Zita. Károly.

Zu deutsch:

Am Freudentage unserer Krönung mit der heiligen Krone begrüßen wir die heldenhaften Soldaten und das treu ausharrende Volk unseres geliebten Ungarns von ganzem Herzen.

Budapest, am 30. Dezember 1916.

Zita. Karl.

Diese Karten wurden zugunsten des Witwen- und Waisenfonds am Krönungstage für je 5 K. verkauft und mittelst des Krönungs-Maschinstempels Budapest 1 A entwertet. Sie wurden als portofreie Karten an jeden beliebigen Ort Ungarns durch die Post regelrecht zugestellt.

Das Kriegshilfsamt vertrieb aber solche Karten auch nach dem Krönungstage, und zwar sowohl völlig ungebraucht, wie auch mit obiger Stempelung, die natürlich nur mehr Gefälligkeisstempelung war, da ja die Karten voraus entwertet und ohne Adresse verkauft wurden. Als die Nachfrage immer geringer wurde, wurde der Preis solcher Karten auf 1 K. pro Stück herabgesetzt.

*

Damit wäre die letzte ungarische Königskrönung in ihrer Beziehung zur Philatelie eingehend gewürdigt. Eine Sammlung, die all diese philatelistischen Andenken lückenlos enthält, gehört jedenfalls zu den interessantesten historischen Sehenswürdigkeiten. Heute läßt sie sich vielleicht noch zusammentragen, in 5 bis 10 Jahren aber ganz sicher nicht mehr.

Preisbewertungen*)

Die Frage der Preisbewertung spielt gerade bei den in den Vereinen umlaufenden Sendungen die größte Rolle. Leider lassen sich viele Einlieferer wenig oder gar nicht belehren.

Während der eine Teil direkt den Katalog, auf den er schwört, abschreibt und dabei natürlich immer die teuersten Abarten berechnet, ist der andere so in seine Sachen verliebt, daß kein Katalog hoch genug ist.

Leider vergessen die meisten die Hauptsache, *die Erhaltung*. Marken, die sie für ihre eigene Sammlung keineswegs kaufen würden, werden stramm zum vollen Werte ausgezeichnet. Wer minderwertiges Material loswerden will, sollte froh sein, wenn es überhaupt gekauft wird, denn das mehrfache Umkleben macht doch nicht nur Arbeit, es kostet auch Zeit und Material. Wir wollen gar nicht mit einer Skala der Bewertungen anfangen, einige Beispiele dürften genügen.

Marken, die einen oder einige Pfennige im Katalog stehen, sollte man nur in gutem Zustande einkleben, also stark verstempelte, verfärbte und verblaßte, stark verschnittene und der Zähnung teilweise beraubte Stücke einfach weglassen.

Nebenbei sei bemerkt, daß kleines Material sich nur verkauft, wenn es geordnet und möglichst mit Kat.-Nr. versehen ist. Aus Heften, in denen alle Staaten und Ausgaben durcheinandergewürfelt sind, kauft niemand gern, denn das Nachschlagen lohnt die aufgewendete Zeit nicht.

Also billig bewerten, für vieles landläufige genügt ½ Katalog, man wird dann von selbst merken, was die Arbeit nicht lohnt.

Alle Vereine seufzen, schickt uns nur ja nicht das immerwährende Alltagszeug, das jeder Verein zur Genüge hat und das den vorgeschrittenen Sammlern die Lust zur Entnahme verleidet.

Zumal beim Auflösen alter Sammlungen bleibt immer eine Hefe zurück, die dem Sammler zu schlecht für die eigene Sammlung ist; aber ist sie in Hefte geklebt, so vergißt er deren Unwert und guckt nur auf die Zahlen im Katalog.

Zumal für stark dünne Marken ist jeder Preis recht, denn diese können doch nur als Lückenfüller in Betracht kommen.

Sagen wir für eine Marke im Katalogwert von 8—10 Mk. je nach der Beschädigung 1—3 Mk.

Am schwersten sind stark verschnittene gezähnte Marken unterzubringen, diese müssen daher ganz billig gehalten werden.

Im Werte niedriger müssen auch nicht ausgezähnte Marken, z. B. England, Vereinigte Staaten von Amerika usw. gehalten werden. Diesem Übelstand sucht man neuerdings vielfach durch Nachzähnung abzuhelfen, also nicht anderes als eine Verfälschung.

*) Wir geben diesen Aufsatz, der aus der bewährten Feder Altmeister Glasewalds stammt und in Nr. 6 seiner „Philatelisten-Zeitung“ (Gössnitz) erschienen ist, zu Nutz und Frommen unserer Leser hier wieder.

Die Krönungsmarken wurden an allen neun Direktionsämtern (Budapest, Kassa, Kolozsvar, Nagyvárad, Pécs, Pozsony, Sopron, Temesvár, Zágráb) am 30. XII. 1916, dem Krönungstage, verausgabt, und waren noch bis Mitte 1917 kursfähig. Stempelung vom 30. XII. wird gesucht, ist aber zumeist Gefälligkeit. Am Krönungstage wurden die Briefe in Budapest an neun Postämtern (u. zw. Nr. 1, 2, 4, 9, 10, 57, 62, 72 und 100) mit eigens angefertigten Sonderstempelungen versehen. Postamt Nr. 1 in der Ofner Festung stempelte während der Krönungsdauer mit sogenanntem „Engelstempel“ (S. Abb.)

Die grosse Nachfrage nach solchen Budapester Krönungsstempelungen brachte die Postdirektion auf die Idee, im Mai 1917 zu Gunsten der Wohlfartseinrichtungen der Postangestellten gegen sehr hohe Sondergebühr eine Nachstempelung mit d. Krönungsstempel vorzunehmen. Abgestempelt wurden Marken aller Art, aber als Erkennungszeichen der nachträglichen Stempelung wurde das Monogramm P. I. B. im Entwertungsstempel angebracht. Die Beteiligung war sehr mässig und sind eben darum derartige Stempelungen recht selten.

Anhaltspunkte für Bewertung. Reihenfolge der Seltenheit:

1. Engelstempel a) auf Krönungsmarken und ganzem Brief M 50—60; b) auf beliebigen andren Marken oder einfacher Abdruck: 10—15 M.
2. Krönungsstempel des Amtes Budapest 100 = a) M 40—50, b) M 10—15.
3. Krönungsstempel andrer Ämter Budapests a) M 10—15, b) M 3—5.
4. Nachträglicher Stempel mit Monogramm P. I. B. wertet 50% mehr als der entsprechende Krönungsstempel.

..... *Schnitter und Parlamentserie, W. Z. stehende Kreuze, K. Z. 15. Nr. 232—244: Schnitterzeichnung, Nr. 245—252; Parlament.*

232.	2	Fillér	ockergelb . . .	—.10	—.05
233.	3	„	rotviolett . . .	—.10	—.03
234.	4	„	schieferfarb. (1918)	—.60	.60
235	5	„	grün	—.25	—.03
236.	6	„	blaugrün . . .	—.50	—.25
237.	10	„	rot, weisse Ziff.	—.60	—.05
238.	10	„	„ farbige „	—.50	—.05
239.	15	„	lila, w. Ziffern	—.70	—.05
240.	15	„	„ farb. Ziffern	—.20	—.05
241.	20	„	sepia	—.20	—.02
242.	25	„	ultramarin . .	—.50	—.10
243.	35	„	schokoladen .	1.—	—.50
244.	40	„	olivgrün . . .	—.40	—.20
245.	50	„	hellila	—.50	—.10
246.	75	„	blau/h'blau . .	1.50	—.50
247.	80	„	grün/h'grün . .	1.50	—.50
248.	1	Krone	kirschrot/rosa .	1.—	—.30
249.	2	„	rehbraun/h'br. .	1.50	—.50
250.	3	„	d'viol/grauviol.	2.50	—.50
251.	5	„	braunlila/braun	5.—	3.50
252.	10	„	violett/rotlila .	7.—	7.—

Diese Ausgabe war bis 1910 im Verkehr, dann folgten bekanntlich die Karl, Zita und Köztársaságmarken. Im Sommer 1920 wurden Nr. 232, 236, 237, 241—44 neu aufgelegt und in kaum erkennbaren Farbenabarten in Verkehr gebracht. Dies erklärt manche niedrigen Preise.

Das Papier dieser Ausgabe ist dünn und zeigt manchmal jene dem gestreiften Papier ähnliche Struktur, welche wir bei Ausgabe 1913 besprachen. Nr. 248 kommt auch auf ausgesprochen dickem Papier, fast Kartonpapier, vor. (Wert M 5—6) Das W. Z. ist bei dieser Marke, aber auch bei den übrigen oft sehr undeutlich.

Das Mittelbild ist bei den Parlamentwerten absichtlich um eine Schattierung heller als der Rahmen. Bei Nr. 238 kommt auch grünlichblaues Mittelbild vor. *Verschobenes Mittelbild* kommt bei allen Parlamentwerten und in allen Richtungen vor und verdient, wenn auffallend, 5—10-fachen Grundpreis. Bei Nr. 224-228 kommen verschobene Wertzahlen vor. Von Nr. 246 gibt es einen **Plattenfehler:** die linke 7 hat oben einen Hacken nach einwärts. Nr. 232 gibt es ohne linker Wertzahl.

1917. *Wohltätigkeitsmarken anlässlich einer Kriegsausstellung auf der Margareteninsel (Budapest) unter dem Protektorate des Erzherzog Josef. Marken Nr 237 und 239 mit vierzeiligem Ueberdruck „József főherceg vezérezredes hadi kiállitása 1 korona" in rot.*

253.	10 f. (+ 1 K)	rot	2.50	2.50
254.	15 „ (+ 1 K)	violett	2.50	2.20

Die Marken hatten nur am Ausstellungspostamt Giltigkeit und wurden mit einem besonderen kreisrunden Stempel entwertet. Im Jahre 1918 wurde die Ausstellung von neuem eröffnet und das Postamt mit einem ovalen Sonderstempel sowie mit einem Philatelistenschalter versehen, wo alle gangbaren Feldpostsorten verabfolgt wurden. Dieser Sammlerschalter wurde dann ins Hauptpostamt (Budapest IV) verlegt.

1918. *Flugpostmarken: Budapest-Wien-Krakau-Lemberg. Marken Nr. 246 und 249 mit Aufdruck „Repülő Pósta" und neuem Wert, auf Nr. 246 rot, auf Nr. 249 blau.*

			*	⊙ auf Brief
255.	1 K 50 f	rot auf 75 f.	10.—	35.—
256.	4 K 50 f	blau auf 2 K	15.—	250.—

Von Nr. 256 wurde auch ein Bogen mit kopfstehendem Aufdruck gefunden.

Obige Marken waren nur zwischen 4. und 24. Juli 1918 im Verkehr, sind daher gebraucht sehr selten. Man sammle sie nur entweder ungebraucht oder wenn gebraucht, so nicht lose gestempelt, sondern auf wirklich geflogenem Brief. Dieser muss als Echtheitszeichen 1. einen echten Budapester und 2. echte Übergangs- und Empfangsstempel tragen. K 1.50 war die Fluggebühr für jede einzelne Teilstrecke und 20 gr. Gewicht der Linie Budapest-Wien-Krakau-Lemberg-Kiew. Also tragen Briefe von Budapest nach Wien eine Flugmarke zu K 1.50, solche von Budapest nach Krakau deren zwei, während die K 4.50-Flugmarke nur bei Briefen nach Lemberg oder für solche mit 3 × 20 gr. verwendet wurde. Daher deren grosse Seltenheit. Ausser den Flugpostmarken mussten die Briefe noch mit der gewöhnlichen Frankatur zuzüglich 60 f. Express und 1 Kr. Autogebühr mittelst gewöhnlichen, aufdrucklosen Briefmarken freigemacht sein.

Die Entwertung der Flugpostmarken geschah bis 15. Juli ausschliesslich mit dem gewöhnlichen Amtsstempel des Postamtes Budapest 4 (Hauptpost).

Ab 15. Juli kam ein besonderer Flugpoststempel „Repülő Pósta — Datum — Budapest", in Anwendung, unter der Datumbrücke steht „ind" die Kürzung für „indulás" (Abfahrt). Mit letzterem Stempel wurde nur die Flugpostmarke entwertet, die Begleitmarken hingegen mit gewöhnlichen Amtsstempeln. In Wien bekam der Brief den dortigen Flugpoststempel, oft auch einen Telegraphenstempel aufgedruckt. Auch Briefe nach Krakau und Lemberg tragen unbedingt diesen Übergangsstempel und bekamen dann noch im Bestimmungsort den Flugpoststempel Krakau oder Lemberg in den meisten Fällen, aber doch nicht immer, aufgedruckt.

Vorsicht vor Stempelfälschungen!

..... *Neue Zeichnung. Karl und Zita. W. Z. stehende Kreuze, K. Z. 15.*

257.	10	Fillér	rot	1.—	—.20
258.	15	„	violett	2.50	2.50
259.	20	„	d'braun . . .	—.50	—.20
260.	25	„	hellblau . . .	1.—	—.60
261.	40	„	olivgrün . . .	1.—	—.80
262.	50	„	rotlila	2.50	2.50

Portoprovisorien. Laut Verordnung vom 15. Juni 1918 wurde den Postämtern gestattet 2- und 5- f.-Schnittmarken durch Überstempelung mit dem P oder T-Amtsstempel in Portoprovisorien umzuwandeln. Einige Ämter machten hievon Gebrauch, auch wurden Postmarken halbiert. Die Mehrzahl der im Handel befindlichen Stücke ist jedoch frei erfundene Privatmache, besonders die Stücke ausser 2 und 5 f. Ungebraucht haben diese Portoprovisorien überhaupt keine Daseinsberechtigung, gebraucht nur auf echtgelaufenem ganzem Brief. Wert per Aufdruck und ganzem Brief etwa 1—3 M pr. Stück.

Ungarns spätere Ausgaben siehe im „Umsturz"-Teil!

◎ ◎ ◎

Anhang.

Botenmarken.

I. Kurhaus auf der „Hohen Rinne".

Im Jahre 1894 errichtete die Sektion Nagyszeben des Siebenbürgischen Karpathenvereines das „Kurhaus auf der Hohen Rinne". Da die Post für die Sommergäste kein Postamt eröffnen wollte, rief die Kurhausverwaltung eine Botenpost ins Leben und gab besondere Botenmarken heraus, welche berufen waren, die Beförderungskosten nach dem nächsten Postamte ‹Kereszténysziget› zu decken. Es erschienen:

1895. *Querrechteck, schwarzer Druck auf gelbem Papier, mit dreizeiliger Inschrift „Kurhaus auf der Hohen Rinne", in doppelt liniertem Kästchen mit einfacher Randverzierung, ohne Jahreszahl und Wertangabe, geschnitten. Wert etwa 100 M.*

1900. *Steindruck, ovaler Zierrahmen mit der nämlichen Inschrift ohne Jahreszahl, geschnitten, oder L. Z. 12½.*

2 h‹eller› schwarz auf rotem Papier . . . . . M *50.—*
4 „ „ „ gelbem Papier . . . . „ *50.—*

1903. *Desgleichen, jedoch mit Jahrzahl 1903, geschnitten oder L. Z. 12½.*

2 h‹eller› schwarz auf rosa . . . . . M *50.—*

1906. *Desgleichen, jedoch Jahreszahl 1906. Geschnitten oder L. Z. 12½.*

2 h‹eller› schwarz auf purpur . . . . . M *30.—*

1910. *Bildermarken mit Anlehnung an die Marken Bosniens vom Jahre 1906. Hauptgasse des Kurortes. Buchdruck, weisses Papier, L. Z. 15.*

3 h braun . . . . . M *15.—*
5 „ d'grün . . . . . „ *15.—*

II. Ferienkolonie „Magura".

Auch die Verwaltung der im Komitate Kolozs ‹Siebenbürgen› gelegenen königl. ung. ärarischen Ferienkolonie Magura gab Botenmarken heraus. Die Bestellung des Boten stand dem Verwalter der Kolonie zu, dessen Entlohnung hingegen fiel dem Postärar zu, also handelt es sich eigentlich um halbamtliche Postmarken.

Donau-Post

ZEITSCHRIFT FÜR BRIEFMARKENKUNDE

VÖLKEL & JÁZSEF

6. JAHRGANG | 5. NOVEMBER 1923 | NUMMER 11

Erscheint am 5. eines jeden Monates

SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT

Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Die Botenpostmarken des „Siebenbürgischen Karpathenvereines".

Von Géza von Jakóts, Sibiu-Hermannstadt.

Da über diese Botenpostmarken noch immer viel Unklarheit herrscht, habe ich mich entschlossen, dieses Thema an Ort und Stelle einem genauen Studium zu unterziehen und ist es mir geglückt, nach mehrjährigem Forschen bisherige Zweifel zu beheben und manches bisher Unbekannte nachzutragen.

Siehe N: 3-1924 Aufstellung

Wohl zu den seltensten und interessantesten Erscheinungen auf philatelistischem Gebiete zählen im allgemeinen die Botenpostmarken, die leider noch immer und vollkommen unbegründet die Stiefkinder der Philatelie sind.

Preis dieser Nummer . . . . Kč 2.50

Österreich 2500 K. Ungarn 750 K. Polen 50.000 M. Jugoslavien 5 Dinar

Selten sind sie, weil sie nur in geringen Mengen (Auflage) erzeugt wurden und vollauf in Verwendung gelangten, wodurch die Möglichkeit eines „Restbestandes“ oder eines „Nachdruckes“ nicht besteht, auch schließen dieselben jedwede Spekulation aus, da sie nur als wirksame Kontrolle dienen.

Interessant sind sie, weil sie in unserem Vaterlande einzig dastehen, amtlichen Charakter haben und als Brief-Franco, bezw. Brief-Porto- (Tax-) -Marken auf Postsendungen vom, bezw. zum Verwendungsorte einem *zweifachen* Verwendungszweck dienen.

Zwei Sektionen des Siebenbürgischen Karpathenvereines waren infolge abschlägiger Entscheidung der zuständigen Postdirektion genötigt, einen regelmäßigen Postbeförderungsdienst in eigener Verwaltung zu errichten, und zwar: 1. die Sektion „Hermannstadt“ im „Kurhaus auf der Hohen Rinne“, 2. die Sektion „Mühlbach“ auf der „Bistra“.

Die Sektion „Hermannstadt“ der S. K. V. errichtete im Jahre 1894 auf dem Gebirgsgebiete der Gemeinde Grossan (Kereszténypiget) den höchst gelegenen (1403 m), reizenden Luft-Höhenkurort als „Kurhaus auf der Hohen Rinne“ und ersuchte gleichzeitig die damalige kgl. ung. Postdirektion um Aufstellung einer Postexpositur auf die vier Monate dauernde Saison, welche dieses Ersuchen, da es unrentabel erschien, abwies, jedoch der Kurhausdirektion zur Deckung der Beförderungskosten vom „Kurhause auf der Hohen Rinne“ bis zum nächstgelegenen kgl. ung. Postamte — anfangs Kereszténysziget (Grossau) ab 1903, bei Einführung eines direkten Omnibusverkehrs, Nagyszeben (Hermannstadt) oder umgekehrt — gestattete, eine Gebühr einzuheben.

Diese Gebühr betrug für Briefe 2, für Postkarten, Drucksachen usw. 1 Kreuzer.

Auf Grund dieser Entscheidung errichtete die Kurhausdirektion nun einen regelrechten Postverkehr, zum nicht geringen Nutzen der inzwischen immer zahlreicher gewordenen Sommergäste. Zur Ausübung einer wirksamen Kontrolle wurden dann die Botenpostmarken eingeführt und nach mehrmaligem Wechsel der Zeichnung und Währung heute noch verwendet.

1895. Die Ausgabe der ersten Botenpostmarke des „Kurhaus auf der Hohen Rinne“ war 1895. Querrechteck, schwarzer Druck auf gelbem Papier mit dreizeiliger Inschrift „Kurhaus auf der Hohen Rinne“ in doppelt liniertem Kästchen mit einfacher Randverzierung, ohne Jahreszahl und Wertangabe, geschnitten, Auflagenhöhe nur 500 Stück. Einzeldruck mit Tiegelpresse.

Trotzdem diese Marke keine Wertbezeichnung aufweist, kostete sie 2 Kreuzer, was der Taxe für die Beförderung eines Briefes vom „Kurhaus auf der Hohen Rinne“ nach Hermannstadt oder zurück entsprach. Für Postkarten, Drucksachen usw. galt 1 Kreuzer als Gebühr und wurde eine *halbierte* Marke zur Kennzeichnung des erlegten, bezw. zu erlegenden Betrages der Postsendung aufgeklebt.

Die *Entwertung* geschah bis 1897 mit einem rahmenlosen Langstempel, welchem handschriftlich das Datum beigesetzt wurde.

Später wurden diese Marken mit einem Doppelkreis-Rundstempel entwertet, dessen äußerer Kreis die Inschrift „Siebenbürgischer Karpathenverein, Sektion Hermannstadt“, der innere Kreis „Kurhaus Hohe Rinne“ und in der Mitte das Datum, Tag, Monat und Jahreszahl enthält.

Gebrauchte Stücke kommen noch — wenn auch selten — vor, doch ungebraucht ist — sie die allerseltenste Botenpostmarke.

1901 kam die zweite Ausgabe, bestehend aus 2 Werten und in veränderter Zeichnung, Hochrechtecke, ovaler Zierrahmen mit derselben Inschrift, ohne Jahreszahl *mit* Wertangabe. Schwarzer Steindruck auf farbigem Papier in Bogen zu 12 Stück (Horizontalreihen zu je 3 Stück) anfangs geschnitten, später gezähnt (Linienzähnung 12½), 2 Heller rot geschnitten (Auflagenhöhe 100 Stück), 2 Heller rot gezähnt (Auflagenhöhe 4900), 4 Heller dottergelb geschnitten (Auflagenhöhe 100 Stück), 4 Heller schwefelgelb gezähnt (Auflagenhöhe 4800 Stück), 4 Heller schwefelgelb geschnitten (Auflagenhöhe 100 Stück).

1903 wie die Ausgabe von 1901, jedoch noch mit Jahreszahl 1903, Steindruck, in Bogen zu 110 Stück. 2 Heller schwarz auf rot, geschnitten (Auflagenhöhe 2000 Stück), 2 Heller schwarz auf rot, gezähnt (Auflagenhöhe 10.000 Stück).

Die Ausgabe des Wertes zu 4 Heller mit Jahreszahl wurde, in Anbetracht des noch genügenden Vorrates und der Möglichkeit, im Bedarfsfalle 2 Stück zu 2 Heller zu verwenden, unterlassen. Beim Zähnen dieser Bögen sind mehrfache Fehler unterlaufen, wie Doppelzähnung und Vertikalreihe „ausgeblieben“, das heißt ungezähnt.

Diese Fehler sind *nicht* spekulativer Natur, wie überhaupt die Verwaltung durch Nichtherausgabe einer 4 Heller-Marke mit Jahreszahl große Selbstverleugnung geübt hat.

Druckfehler, Essays und Probedrucke sind nicht bekannt.

1906 wie Ausgabe 1903, jedoch Jahreszahl 1906, 2 Heller schwarz auf rot, geschnitten (Auflagenhöhe 2000 Stück), 2 Heller schwarz auf rot, gezähnt (Auflagenhöhe 8000 Stück), 5 Heller schwarz auf hellgrün, gezähnt (Auflagenhöhe 10.000). Zähnungsabarten; horizontal geschnitten.

1909 wie Ausgabe 1903, jedoch Jahreszahl 1909. Steindruck, in Bögen zu 50 Stück. 5 Heller schwarz auf dunkelgrün (Auflagenhöhe 2000 Stück).

Der Wert zu 2 Heller schwarz auf rot soll in gleicher Auflagenhöhe von 2000 Stück gedruckt worden sein, ist mir jedoch nie vorgelegen, auch konnte ich hierüber noch keine positiven Aufzeichnungen vorfinden.

Der 5 Heller-Wert mit Jahreszahl 1906 und die Ausgabe 1909 war bis jetzt vollkommen unbekannt und unbemerkt vollauf verwendet. Der größte Teil dieser in nur geringer Auflage erzeugten Marken und der Ausgabe 1910 ist dem Brande im Kurhause 1916 zum Opfer gefallen.

1910. Neue Zeichnung mit Anlehnung an die Marken Bosniens vom Jahre 1906. Hauptgasse des Kurortes, rechts und links von Tannen umgeben, darstellend. Entwurf vom Architekten Hans Hecker. Buchdruck in Bögen zu 4 Stück, weißes Papier, farbiger Druck, gezähnt, Linienzähnung 15. 3 Heller braun (Auflagenhöhe 22.860 Stück), 5 Heller dunkelgrün (Auflagenhöhe 14.960 Stück).

1910. *Ganzsachen.* Zeichnung der Marken von 1910 dunkelolivgrün, eingedruckt, *a)* auf Kuverts links oben, Wertbezeichnung schwarz überdruckt, *b)* auf Briefpapier links oben, statt Wertbezeichnung Rosetten. Auf der Rückseite des Kuverts, statt Absender in schwarzem Druck: ‚Kurhaus „Hohe Rinn“ bei Hermannstadt, Siebenbürgen, Ungarn‘. Infolge Anschlusses Siebenbürgens an Rumänien und der infolgedessen entstandenen Währungsänderung wurden an Postgebühr statt 3 Heller 30 bani und statt 5 Heller 50 bani eingehoben.

1923. 2. Juni, wie die Ausgabe 1910, Farbenänderung, 3, 30 bani blau (Auflagenhöhe 1380 Stück), 5, 50 bani rotbraun (Auflagenhöhe 1360 Stück).

Die Sektion „Mühlbach“ des S. K. V. errichtete im Jahre 1912 auf der inmitten bedeutender Tannenwälder gelegenen „Bistra“ eine Ferien- und Erholungsstätte und ersuchte, ähnlich der Schwestersektion „Hermannstadt“ die kgl. ung. Postdirektion um Aufstellung einer Postexpositur, welches Ansuchen analog des „Kurhauses auf der Hohen Rinne“ erledigt wurde, worauf die Sektionsleitung einen regelmäßigen Postbeförderungsdienst mit Personen- und Frachtbeförderung aufstellte und zu Kontrollzwecken eigene Botenpostmarken herausgab. Zur anstandslosen Abwicklung des regen Verkehres wurde im Juni 1912 ein eigener „Bistra-Posttarif“ mit 6 Punkten und genauen Weisungen ausgegeben.

1912. Die Botenpostmarken stellen eine im Hochrechteck stehende Tanne vor, darüber „S. K. V.“ (Abkürzung für Siebenbürgischer Karpathenverein) und in Bandform „Sektion Mühlbach“, darunter in Bandform weiß auf farbigem Grunde die Wertbezeichnung „2 Heller“, bezw. „6 Heller“ und die verhängnisvolle Bezeichnung „Bistra-Post“, das ganze ist mit einfachem, aber sehr nettem Rahmen umgeben. 2 Heller gelbes Papier, brauner Druck (Auflagenhöhe 5000 Stück), 6 Heller weißes Papier, brauner Druck (Auflagenhöhe 5000 Stück). Kaum waren diese hübschen Marken in Verkehr gesetzt, hat die kgl. ung. Finanzverwaltung in der Aufschrift „Bistra-Post“ einen Widerspruch mit den Hoheitsrechten des Staates erblickt und veranlaßte noch im Monate der Verausgabung 1912 die Konfiszierung des ganzen Bestandes und der Klischees, wodurch nur ein verschwindend kleiner Teil für die Philatelie gerettet bleiben konnte. Ungebraucht dürften diese Botenpostmarken fast nirgends vorkommen.

Zwei neue Österreich-Ungarn-Alben.

Seit dem Zusammenbruch haben sich unsere Sammler entlang des Donaustromes immer mehr auf das Spezialgebiet Österreich-Ungarn und Nachfolgestaaten verlegt. Diese Erkenntnis gebar den Donaupostkatalog und nun nach langer Zeit endlich auch die ersten Österreich-Ungarn-Spezialalben. Zuerst schritt die Firma Noltsch in Graz (Wickenburggasse 5) zur Verwirklichung dieses brennenden Bedürfnisses, indem sie schon im Sommer Teil I: Deutschösterreich herausbrachte, dem gegen Herbst Altösterreich nebst Feldpost folgte. Ganz unerwartet erschien dann das zweite Sonderalbum im Verlage Bayer und Baumgarten, Wien I., Bräunerstraße, das während der Wiener Ausstellung erstmalig auflag und auch prämiiert wurde.

Im ganzen und großen sind beide Alben nach dem nämlichen Leitfaden zusammengestellt und beide lehnen sich an den Donaupostkatalog an. Beide bringen besondere Ausgaben für den Generalsammler und solche für den Spezialisten, und zwar in verschiedenen Preislagen, je nach der Güte des entsprechenden Albums. Während jedoch bei Bayer die Abartenblätter gleich hinter dem entsprechenden Hauptblatt eingefügt und mit diesem gleichmäßig numeriert sind, ist bei Noltsch der ganze Abartenteil abgesondert.

Die für den Allgemeinsammler bestimmten Alben beider Verleger sind kaum voneinander zu unterscheiden, was ja natürlich ist. Allerdings sind hier die Abbildungen Bayers viel besser. Noltsch verwendet erst ab Bosnien tadellose Klischees.

Die für den Spezialisten bestimmten Alben sind — die Herren Verleger mögen diese Bemerkung verzeihen, — beide nicht das, was man erwarten könnte. Es fehlt beiden Bearbeitern der kritische Blick dafür, was *normalerweise* in ein Spezialalbum gehört und was nicht. Beide enthalten teils viel zu viel, oft lächerliche Abarten und Spielereien, die überflüssig, ja sogar gefährlich sind, weil sie krankhafte Abartenjagd züchten, — teils wieder fehlen prinzipiell überaus wichtige Abarten. So zum Beispiel ist Österreich 1850 weder bei Bayer noch bei Noltsch korrekt bearbeitet. Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf alles einzeln hinweisen, auch ist es ja nicht unsere Absicht, die Käufer abzuschrecken. Das größere Übel ist jedenfalls das „zu viel“, den Lücken, die nie gefüllt werden können, reizen den Sammler. Dem „zu wenig“ helfen beide Alben ab, indem sie leere Ergänzungsblätter zur Verfügung stellen.

Wir sind und bleiben der Ansicht, daß es dem Ermessen jedes einzelnen Spezialisten anheimgestellt bleiben muß, das was er sammeln will, an Hand eines Spezialwerkes und eigener Forschungen selbst zu bestimmen. Für den Spezialsammler gibt es also nur *ein* ideales Album, das vordrucklose!

Bayers Album umfaßt Österreich, Lombardei, Venetien, k. u. k. Feldpost, Levante, Kreta, Bosnien, Ungarn und Deutschösterreich. Zu letzterem Teile sollen Ergänzungsblätter folgen.

Noltsch behandelt dasselbe Gebiet, doch will er auch Ungarn fortlaufend ergänzen und im nächsten Jahre sollen die übrigen Nachfolgestaaten, wie Tschechoslovakei, Jugoslavien usw. folgen. Dieser weitausblickende Plan ist der größte Vorteil des Noltsch-Albums, der viele bewegen dürfte, ihm den Vorzug zu geben, falls sich nicht auch Bayer hiezu entschließt.

Über die Verkaufspreise beider Alben zu schreiben, gehört nicht in den Rahmen dieser Zeilen. Wir können mit Freude feststellen, daß diese in jeder Hinsicht mäßig sind, so daß sich wohl jeder Sammler eines oder das andere zulegen kann. Bezüglich des Noltsch-Albums verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in dieser Nummer, der Verlag Bayer hingegen versendet auf Verlangen kostenlose Prospekte.

Der lange gehegte Wunsch nach Spezialalben unseres Gebietes ist mithin in Erfüllung gegangen. Möge jeder, auch der Allgemeinsammler, diesem Teil seiner Schätze ein neues, ihnen gebührendes Heim geben. Anfänger aber, die angesichts der schier unüberblickbaren Menge von Marken ratlos dastehen, mögen darin, daß es nunmehr Sammelbücher gibt, die Österreich-Ungarn als abgegrenztes Gebiet behandeln, einen Fingerzeig erblicken, und sich ganz besonders auf diese Marken unserer Heimat verlegen.

Donau-Post
ZEITSCHRIFT FÜR BRIEFMARKENKUNDE
VOLKEL D.JAZSEF

7. JAHRGANG | 5. OKTOBER 1924 | NUMMER 9/10
Erscheint am 5. eines jeden Monates

SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT
Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Neue Botenpostmarken des Siebenbürgischen Karpathenvereines

In unserer Märznummer brachten wir eine interessante Zusammenstellung der bisher erschienenen Botenpostmarken des Siebenbürgischen Karpathenvereines. Gleichzeitig erwähnten wir, daß der genannte Verein eine Neuausgabe plane.

Diese neuen Marken liegen uns nun vor. Sie haben ziemlich großes Format und zeigen eine hübsche Ansicht des Kurhauses „Hohe Rinne“, in den beiden oberen Ecken je ein Medaillon-Kopfbild der beiden Gründer: Dr. Karl Conradt und Robert Gutt, — dazwischen: 1894, 10. Juni (Erbauungsjahr) 1924. Die Marken sind also gleichzeitig als Gedenkmarken gedacht. Das Mittelbild wird seitlich durch Zierleisten im Muster der bosnischen Bilderausgabe begrenzt. Es gibt zwei Werte, — die sich nur durch die Markenfarbe unterscheiden, denn die Wertbenennungen wurden absichtlich weggelassen, auch schon darum, — wie unser Berichterstatter schreibt, — „damit eine allfällige Tariferhöhung nicht als Anlaß zu einer Neuausgabe dienen kann“. Die beiden Werte sind:

50 Bani grün (für Postkarten und Drucksachen),
1 Leu rot (für Briefe).

Preis dieser Nummer . . . . Kč 1.50
Österreich 3000 K. Ungarn 3500 K. Polen 500.000 M. Jugoslavien 5 Dinar

Es sind dies die gesetzlich bewilligten Zuschläge, die die Kurhausverwaltung für ihren Botendienst von der „Hohen Rinne“ nach Herrmannstadt einheben darf.

Der Druck geschah unter kommissioneller Überwachung, ebenso wurden die Klischees sowie der gesamte Druckausschuß kommissionell vernichtet. An Druckvorlagen gibt es nur 2 Druckbogen, und zwar in schwarzer Farbe, sonst existieren keine Probedrucke, Essays oder irgendwelche „Mache“. Die Auflagehöhe beträgt 30.000 Satz, und zwar in Bögen zu je 10 Stück.

Bestellungen von jedermann, auch Zuadressierungen nimmt das Fremdenverkehrsbüro der Stadt Sibiu (Nagyszeben, Herrmannstadt), König Ferdinandring Nr. 12, oder Herr Géza v. Jakóts (Sibiu, Prinz Karlplatz 24) als Referent für Botenpostangelegenheiten des Siebenbürgischen Karpathenvereines entgegen, schließlich sind sie auch durch die Kurhausverwaltung „Hohe Rinne“ erhältlich. Abgegeben werden beliebige Mengen, und zwar zum Nennwert und Einschreibeporto (10 Lei).

Die Entwertung geschieht — wie wir aus einem uns direkt ab „Hohe Rinne“ zugekommenen Brief ersehen, mittels eines zweizeiligen Stempels „Hohe Rinne“ — 24. August 24“ — in stilisierten, innen farblosen Buchstaben. Die Stempelfarbe ist blauviolett. Einschreibesendungen bekommen außerdem in Herrmannstadt noch den postalischen Rekommandationsstempel „Sibiu“ aufgedruckt.

Die Marken hätten zwar bereits am 10. Juni in Gebrauch genommen werden sollen, waren aber zu diesem Zeitpunkte vermutlich noch nicht fertig und konnten erst ab 24. August in Gebrauch genommen werden.

Philatelistisch genommen, bedeuten sie eine Bereicherung der allen Spezialsammlern bestbekannten siebenbürgsichen Botenpostmarken, die als Stiefgeschwister der staatlichen Briefmarken gerne gesammelt werden und geschätzt sind. Wir sind überzeugt, daß sich viele unserer Leser diese Botenpostmarken besorgen werden, umsomehr, da ihnen tatsächlich kein spekulativer Charakter anhaftet, ist doch die Anzahl der Marken und deren Nennwert wahrlich gering zu nennen und sind sie, — wie gesagt, — zum Nennwert wem immer in beliebiger Menge zugänglich.

Alte Ungarn-Fragen in neuer Beleuchtung

Die in Heft 7/8 gestellten Fragen des Herrn Béla Bauer haben in unserem Leserkreise anregend gewirkt. Während jedoch die meisten Zuschriften negativen Charakters sind und nichts Neues enthalten, wollen wir einen treuen Leser und tüchtigen Kenner, Herrn Dr. Ernő Vasváry in Temesvár, zu Worte kommen lassen, umsomehr, als Genannter im „Banater Philatelist“ auch andere alte Ungarn-Fragen in neuem Lichte zeigt. Am kürzesten ist die erste Frage zu erledigen, indem Herr Dr. Vasváry im Besitze der 24 Kr.-Marke 1898 mit L. Z. 11½ ist, wodurch das Vorkommen dieser bisher fraglich gewesenen Abart eine Bestätigung erfährt.

Warum ist das Fabrikszeichen im Wasserzeichen der Ausgabe 1908 so selten?

Herr Dr. Vasváry schreibt uns diesbezüglich wie folgt:

„Bei den 16 f. und 5 K-Werten der Ausgabe 1908/13 gibt es meiner Meinung nach die Kontrollzahl IV (beziehungsweise VI) im Wasserzeichen nicht.“

„Obwohl bei den Marken der Ausgabe 1908/13 ebenso wie bei den vorhergehenden der Ausgabe 1904/6 die Kontrollzahl je einmal in jedem Vierhunderter-Bogen vorkommt und obwohl die Gesamtauflage der 1908/13-er Marken weit größer ist, als jene der Ausgabe 1904/6, — ist dennoch das Kontrollzeichen 1908 weit seltener als jenes der Ausgabe 1904—6. Ich erblicke den Grund hiefür nicht, wie allgemein angenommen wird, darin, daß bei den Marken 1908 das Kontrollzeichen zumeist auf den Bogenrand entfiel und somit nicht erhalten blieb, sondern in folgenden Umständen:

„Ich habe etwa ½ Million solcher Marken durchsucht, die aus der Gesamtumlaufszeit 1908—13 stammen und konnte nur 76 Stück mit Kontrollzahl

Die Botenpost des Siebenbürgischen Karpathenvereines

In Nr. 11/1923 brachten wir aus der Feder unseres Mitarbeiters Géza von Jakóts einen sehr lesenswerten Aufsatz über die Botenmarken des Kurhauses auf der „Hohen Rinne“ und der „Bistrapost“. Nun stellt uns Herr Jakóts eine Übersichtstabelle nebst Bewertung der einzelnen Typen in Schweizer Francs zur Verfügung.

Gleichzeitig teilt er uns mit, daß im Sommer sehr hübsche Botenpostmarken nicht nur für diese beiden, sondern auch für die übrigen besuchteren Alpenhütten des „Siebenbürgischen Karpathenvereines“ verausgabt werden sollen, allerdings unter strenger staatlicher Kontrolle. Auch werden am 10. Juni 1924 anläßlich des 30jährigen Vereinsjubiläums zwei „Hohe Rinne“-Gedenkmarken in beschränkter Auflage erscheinen.

Diese Nachricht erweckt in uns sehr mäßige Freude, denn es scheint, daß eine maßlose Spekulation im Anzuge ist. Botenpostmarken haben als *Stiefgeschwister* der staatlichen Postwertzeichen nur solange philatelistische Berechtigung, als es sich um postalische Notwendigkeit handelt, hingegen sinken sie zu einfachen Vereinsvignetten herab, sowie ersichtlich ist, daß sie bloß zu Vereinspropaganda oder gar zur Schröpfung der Sammler dienen.

Wir werden also den angekündigten Botenpostmarkensegen ganz besonders kritisch unter die Lupe nehmen müssen und diese Marken nur dann anerkennen, wenn sie einem tatsächlichen postalischen Bedürfnis dienen. Ein Vereinsjubiläum ist aber auf keinen Fall ein solches Bedürfnis.

Nr.	Ausgabedatum Tag, Monat	Jahr	Wert	
1	1. Juni	1895	(2 Kreuzer)	ohne
1a	1. Juni	1895	(2 Kreuzer)	„
2	25. Juli	1901	2 H (eller)	rotes
2a				„
3			4 H (eller)	dotte
3a				schw
3b				
4	5. Juli	1903	2 H (eller)	rotes
4a				„
5	3. August	1906	2 H (eller)	„
5a				„
6			5 H (eller)	helig
7	31. Juli	1909	2 H (eller)	rotes
8			5 H (eller)	dunk
9	4. April	1910	3 H (eller)	weiß
10			5 H (eller)	„
11	2. Juni	1923	3 (30 bani)	„
12			5 (50 bani)	„

I	10. Juni	1910	(5 Heller)	dunk
II	10. Juni	1910	(5 Heller)	

1	2. Juni	1912	2 Heller	gelb
2			6 Heller	weiß

Es sin
für ihren
darf.

Der I
die Klisch
An Druck
sonst exis
Auflagehö

Bestel
verkehrsb
ring Nr. 1
für Boter
gegen, sc
erhältlich.
Einschreib

Die F
Rinne“ z
„Hohe Ri
Die Stem
Herrmann
druckt.

Die M
den solle
und konn

Phila
Spezialsa
Stiefgesch
geschätzt
postmark
lativer C
wert wah
wem imm

Al

Die i
Leserkrei
tiven Cha
und tüch
lassen, u
garn-Fra
ledigen,
L. Z. 11

art eine Bestätigung erfährt.

im Jahre 1917 verkauften 10 Heller-Witwen-Waisenmarken ausnahmslos *olivbraun* waren. Man hat also auch dort die Marke in der Nachdruckfarbe zur Ergänzung herangezogen.

Da aber alle diese Marken bis 1918 aus den kompletten Sätzen erwiesenermaßen fehlten, andererseits die Händler und Sammler in Sarajewo damals vertröstet wurden, es werde bald genügend komplette Sätze geben, und diese Sätze tatsächlich 1918 verabfolgt wurden, jedoch eben jene 5, 6, 12, 20, 25, 40 und 50 Heller-Marken in *matteren* Farben enthielten, so ist wohl schwer anzunehmen, daß gerade diese andersfärbigen Marken zwei Jahre lang schon fix und fertig irgendwo gelegen seien, sondern liegt es wohl auf der Hand, daß sie zur Satzergänzung *neu gedruckt* wurden. Philatelistisch ist diese Neuauflage als *Neudruck* zu betrachten, da sie erst nach der normalen Kurszeit zum Verkaufe gelangte. Daß man sich in Wien ungern erinnern will, oder vielleicht auch tatsächlich nicht erinnert, ist schließlich nicht zu verwundern. Vielleicht würde übrigens eine direkte Anfrage, sagen wir durch den Bund der österreichischen Philatelistenvereine die entsprechenden Akten ans Tageslicht bringen.

Was die sogenannten Hesseschen Erzeugnisse betrifft, die übrigens bei weitem nicht alle auf Hesse zurückzuführen sind, so hätten wir vom Kohl-Handbuche erwartet, dieselben dort genau und restlos aufgezählt zu finden. Es soll damit durchaus keine Propaganda für diese offenkundigen Machwerke betrieben werden, aber ein *Handbuch* muß eben alles aufzählen, was es gibt, ob reell oder unreell, denn vom Erdboden werden diese Produkte ja doch nie verschwinden und je mehr sie, sogar in einem Handbuch wie Kohl, totgeschwiegen werden, desto eher läßt sich selbe der neue Sammler aufschwätzen, sind es doch „Seltenheiten, die nicht einmal dem Kohl bekannt sind“. Ja sogar Preise, und zwar abschreckend niedrige Preise wären am Platze, da sonst die Phantasie des Käufers und Verkäufers eben *zügellos* waltet! Das Totschweigen der Hesseschen Produkte beeinträchtigt also nicht nur die Vollständigkeit und Wissenschaftlichkeit des Kohl-Handbuches, sondern sie gereicht dem Durchschnittssammler direkt zum Schaden, statt ihn zu schützen, was durch tendenziös niedrige Preise und entsprechenden Hinweis auf deren Charakter viel besser erreicht worden wäre.

Nichts liegt uns ferner als aus egoistischen Gründen oder aus purem alles „Besser-wissen-wollen“ am Kohl-Handbuch eine Kritik zu üben. Was wir auszusetzen haben, beeinträchtigt deswegen weder den Wert der Arbeit selbst, noch jene Hochachtung, die wir vor dem Wissen und den ungeheueren Spezialkenntnissen des Verfassers haben. Wir wollen uns vielmehr ganz in den Dienst desselben stellen und alle jene Beobachtungen, die aus einem tausendköpfigen

Warum ist das Fabrikszeichen im Wasserzeichen der Ausgabe 1908 so selten?

Herr Dr. Vasváry schreibt uns diesbezüglich wie folgt:

„Bei den 16 f. und 5 K-Werten der Ausgabe 1908/13 gibt es meiner Meinung nach die Kontrollzahl IV (beziehungsweise VI) im Wasserzeichen nicht.“

„Obwohl bei den Marken der Ausgabe 1908/13 ebenso wie bei den vorhergehenden der Ausgabe 1904/6 die Kontrollzahl je einmal in jedem Vierhunderter-Bogen vorkommt und obwohl die Gesamtauflage der 1908/13-er Marken weit größer ist, als jene der Ausgabe 1904/6, — ist dennoch das Kontrollzeichen 1908 weit seltener als jenes der Ausgabe 1904—6. Ich erblicke den Grund hiefür nicht, wie allgemein angenommen wird, darin, daß bei den Marken 1908 das Kontrollzeichen zumeist auf den Bogenrand entfiel und somit nicht erhalten blieb, sondern in folgenden Umständen:

„Ich habe etwa ½ Million solcher Marken durchsucht, die aus der Gesamtumlaufszeit 1908—13 stammen und konnte nur 76 Stück mit Kontrollzahl

Wir bringen nunmehr die erwähnte Tabelle:

I. „Kurhaus auf der Hohen Rinne“

Bewertung in Schweizer Francs

Nr.	Ausgabedatum Tag, Monat	Jahr	Wert	Nähere Bezeichnung	Auflagenhöhe Stück	Ungebraucht	Gebraucht Brief	Karte	lose
1	1. Juni	1895	(2 Kreuzer)	ohne Werthezeichnung, gelbes Papier, schwarzer Druck	500	100.—	80.—	—	60.—
1a	1. Juni	1895	(2 Kreuzer)	„ „ „ „ halbiert gebraucht, auf Karten, Drucksachen	—	—	—	50.—	—
2	25. Juli	1901	2 H (eller)	rotes Papier, schwarzer Druck, geschnitten	100	80.—	60.—	50.—	30.—
2a				„ „ „ „ gezähnt 12½	4 872	50.—	40.—	30.—	20.—
3			4 H (eller)	dottergelbes „ „ „ geschnitten	100	80.—	80.—	—	30.—
3a				schwefelgelbes „ „ „ „	100	80.—	80.—	—	30.—
3b				„ „ „ „ gezähnt 12½	4.872	50.—	40.—	30.—	20.—
4	5. Juli	1903	2 H (eller)	rotes „ „ „ geschnitten	2.090	60.—	40.—	30.—	20.—
4a				„ „ „ „ gezähnt 12½	9.900	40.—	30.—	20.—	15.—
5	3. August	1906	2 H (eller)	„ „ „ geschnitten	2.090	60.—	20.—	10.—	10.—
5a				„ „ „ „ gezähnt 12½	7.920	30.—	10.—	10.—	5.—
6			5 H (eller)	hellgrünes „ „ „ „	9.900	60.—	40.—	—	30.—
7	31. Juli	1909	2 H (eller)	rotes „ „ „ „	2.000	80.—	80.—	80.—	60.—
8			5 H (eller)	dunkelgrünes „ „ „ „	2.000	80.—	80.—	—	60.—
9	4. April	1910	3 H (eller)	weißes „ brauner „ „	22.860	1.—	2.—	1.—	1.—
10			5 H (eller)	„ „ grüner „ „	14.960	1.—	2.—	—	1.—
11	2. Juni	1923	3 (30 bani)	„ „ blauer „ „ „ 345 ⊞	1.380	—.50	1.—	—.50	—.30
12			5 (50 bani)	„ „ rotbrauner „ „ „ 340 „	1.360	—.80	1.—	—	—.50
				Ganzsachen:					
I	10. Juni	1910	(5 Heller)	dunkelolivgrün eingedruckt auf Briefkuvert	100	30.—	20.—	—	—
II	10. Juni	1910	(5 Heller)	„ „ „ Briefpapier	100	20.—	15.—	—	—
				II. „Bistrapost“					
1	2. Juni	1912	2 Heller	gelbes Papier, brauner Druck, gezähnt	5.000	80.—	80.—	80.—	80.—
2			6 Heller	weißes „ „ „ „	5.000	80.—	80.—	—	80.—

Prüfen und Prüfer

Ein Kapitel über das Markenprüfen der alten und der neuen Zeit.

Als Vortrag gedacht von *Louis Senf, Leipzig.* *)

(Fortsetzung und Schluß.)

Geprüft werden bekanntlich die Marken in der Form, festzustellen, ob es Originale oder Neudrucke sind, ob die Aufdrucke auf den einzelnen Stücken echt sind und bei einer gewissen Reihe von Postwertzeichen ob sie „echt“ abgestempelt sind. Bis vor ungefähr 30 Jahren gab man auf das Letztere in Händler- und Sammlerkreisen nicht viel Obacht. Als aber die bekannten Stempelfälscher Krippner in Freiberg und Hoffmann in Chemnitz altdeutsche Freimarken massenhaft falsch abstempelten, mußten sich die Prüfer auch auf das Studium echter Stempel legen.

Inzwischen brachte das Deutsche Reich für die einzeln erworbenen Schutzgebiete und Kolonien und für die im Auslande errichteten Postämter Postwertzeichen und diesen widmet sich seit 25 Jahren der heute noch unter uns weilende allbekannte Forscher Herr *Albert Friedemann* in Leipzig. Herr Friedemann hat Hunderttausende von deutschen Kolonialmarken geprüft und begutachtet. Meist ohne Entgelt zum Wohle der gesamten Philatelie und wenn er dies auch heute nicht mehr tut, sondern nur gewissermaßen eine Art Kontrollstelle für Kolonial-Fälschungen eingerichtet hat, so ist ihm für die Hingabe seines Wissens der Dank der gesamten Händler- und Sammlerschaft hiermit dargetan. Sein Lebenswerk: „Die Postwertzeichen der deutschen Schutzgebiete“ — das von ihm bearbeitete Buch, kann keine Nation der Welt ihm nachmachen.

Ich muß nun etwas wieder zurückgreifen, um eines Händlers zu gedenken, der neben Woldemar Herrmann zu gleicher Zeit als Prüfungspersönlichkeit marschierte. Es ist der inzwischen verstorbene Briefmarkenhändler *J. Schlesinger Senior* zu Berlin. Schlesinger ist aus den einfachsten Anfängen als Antiquitätenhändler zum Briefmarkenhändler geworden. Der Mann war in meinen Augen als Briefmarkenhändler und Briefmarken-Wissender ein Genie. Man kann über ihn reden, was man will: der Mann verstand wohl wie kaum einer unserer heutigen Händlerschaft von Marken etwas. Er wußte nicht nur viel, er wußte vieles und hat dieses Wissen seinen Freunden niemals vorenthalten. Auch er hat viel mißgünstige Freunde gehabt; auch hier gelten die Worte: Irren ist menschlich! Er prüfte auch nie parteilich, sondern immer nach bestem Wissen und Gewissen. Schade, um die ins Grab gesunkenen Kenntnisse. Seine Fälschungssammlung, die einzig dasteht, hat sein Sohn geerbt.

Als Helgoland-Prüfer gilt als der beste *Artur Wülbern* in Hamburg. Er prüft heute noch.

Das kleine Bergedorf, das nur 5 Marken gebraucht hat, wurde schon in den 60er Jahren durch Falschabstempelung verdorben. Wir haben im Reiche nur einen Prüfer, das ist mein Freund Herr *Hugo Krötsch* in Leipzig. Wenn der Mann sagt: diese Abstempelung ist falsch, dann ist jede andere Ansicht Unsinn. Sein Werk über Bergedorf macht uns, der deutschen Nation, niemand nach. Ich habe schon mehrmals gesagt in meinen Arbeiten, daß dieses Buch, gleich wie das Werk von Friedemann, einzig dasteht.

Ich bin gerade bei der Nennung von Prüfern einzelner Länder und muß als Prüfer von Bremen den verstorbenen *Bernhard Blaublut* zu Leipzig als ersten Kenner bezeichnen. Was er und der Freiherr *von Gisewald* in Zürich über echte und falsche Bremen zusammengestellt haben, ist von mir in dem Jahrgange von 1912 von „Die Post“ niedergelegt, und mit Kommentaren versehen worden. *Blaulut* prüfte auch Bolivia mustergültig.

Ein außerordentlich guter Prüfer von Oldenburg ist Herr Major a. D. *Paul Ohrt* in Düsseldorf, der gleichzeitig Verfasser des Sonderwerkes über Oldenburg ist. Derselbe Herr Ohrt ist wohl auch überhaupt der beste Kenner und der beste Prüfer von Neudrucken. Sein gesamtes Wissen über Neudrucke und seine Vergleiche (also gewissermaßen Prüfungsresultate) hat er in seinem

*) Aus „Die Post“, Kehl in Baden, 1924, Nr. 1.

bisher dreibändigen Neudruckwerke niedergelegt. Es ist schade, daß die neuere Zeit den Schlußband IV zu erscheinen bislang verhindert hat.

Ein Neudruck-Kenner, der aber in seiner Bescheidenheit so gut wie nie an die Öffentlichkeit getreten ist, ist Herr *David Cohn* in Berlin. Jetzt auch ein alter Herr, hat er in seinen jungen Jahren uneigennützig seinen Kollegen über Neudrucke Auskunft gegeben, gleichviel ob mündlich oder schriftlich. Er weiß viel hierüber zu berichten.

Der beste Albanienkenner und Prüfer war Herr *Gustav Freyse*. Er ist viel zu früh durch einen Unglücksfall uns entrissen worden.

Daß im Deutschen Reiche die meisten der großen Händler, als da sind: Willadt, Paul Kohl, Albert Beddig, Sellschopp, Kosak, Stock, Schäfer usw., ihrer Kundschaft gegenüber prüften und Urteile abgaben, ist wohl selbstverständlich. Der bekannte Auktionsunternehmer Herr Köhler zu Berlin, ist und gilt zurzeit mit als einer der ersten Prüfer und Kenner. Zu ihm hat sich seit mehreren Jahren gesellt der bekannte Forscher Herr Dr. Pirl in Charlottenburg.

Ich schweife nun ab und gehe hinüber zu unseren Stammverwandten in Österreich. Gegen Ende der 70er Jahre erschien auf der Bildfläche der Philatelie Herr *Siegmund Friedl* in Döbling bei Wien, der sich sofort zum Experten und Markenprüfer machte. Dieser Herr hat viel geprüft, gab es doch in Österreich wohl das meiste Material an Fälschungen. Wohl alles, was in Nürnberg, Frankfurt, Hannover, England und Frankreich gefälscht wurde, auf Kommissionsbogen für wenige Kreuzer und Heller zum Verkauf gelangte und wegging, weil es billig war, ging nach Österreich. Nach seinem Tode übernahm Herr *Rudolf Friedl* in Wien die Stelle des ersten Prüfungsmeisters. Herr Rudolf Friedl ist einer der ersten Experten auf unserem Gebiete. Vor Friedl in den 60er und 70er Jahren lebte ein kleiner Händler, der nebenbei Bankangestellter war, namens Friedheim in Rudolfsheim bei Wien. Er war ein guter Kenner. Auch gab er ein kleines Blättchen heraus und gab dabei seiner Kundschaft kund, daß er gegen eine geringe Gebühr prüfte. Weiteres habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Merkur-Prüfer, der beste, den ich gekannt habe, war der verstorbene *Schwarz* in Wien. Sein Urteil war maßgebend!

Ein kaum zu übertreffender Kenner österreichischer Neudrucke war der inzwischen verstorbene *Eduard Heim* in Wien; er stammte aus ungefähr derselben Zeit, wie ich. Ich habe ihn vor 10 Jahren des öfteren in Wien gesprochen und er bemerkte dabei zu mir, daß mit uns beiden und Schlesinger einst die verschwinden würden, die all die Sünden der 60er und 70er Jahre wüßten, sie aber nur bei Prüfungszwecken zum Ausdruck bringen würden und könnten.

Ich glaube hiermit die Reihe der besonderen Persönlichkeiten abschließen zu können, will ich doch in meinem Vortrage nur die Herren behandeln aus alter Zeit, denn die neue Zeit und die Herrschaften unserer Zeit, die sich als Prüfer berufen fühlen, kann ich nicht beurteilen!

„Wie soll und wie kann nun ein Prüfer feststellen“, ob eine Marke gefälscht oder echt ist, oder ob sie falsch abgestempelt oder ob sie Neudruck oder sonst was ist?

Zunächst gibt es hierfür einen gewissen Blick, den Echtheitsblick. Man muß einen Farbenblick haben, man muß ein gewisses Gefühl in den Fingerspitzen haben in Bezug auf Papier; man muß mit den Augen die Papierstärke fühlen. Man muß einen gewissen Blick für die Farbe der Abstempelungen und die Form der Stempel haben. Alles dies läßt sich nicht beschreiben und wir müssen dies unter dem Titel: „Prüfungstalent“ zusammenfassen. Es wird in neuerer Zeit, auch schon vor dem, viel davon geschrieben und gesprochen, daß sich Vereine und einzelne Persönlichkeiten Fälschungssammlungen anlegen sollten, um Vergleiche ziehen zu können. Dieser Rat ist ganz schön, auch theoretisch ausführbar, aber in der Praxis nicht immer durchführbar und zu gebrauchen, weil es nämlich fast jede Marke in vielen Fälschungen gibt, wenn sie überhaupt jemals gefälscht worden ist. Aber es gibt Fälschungen, die ich (ich prüfe doch auch seit x Jahren und heute noch) noch gar nicht gekannt habe.

Die Hauptsache eines guten Prüfers ist, daß er neben einer Menge von Vergleichsmaterial vor allen die *„echten Marken“* kennt, sie fest im Auge hat und

Es sind
für ihren E
darf.
Der D
die Klisch
An Druckv
sonst exist
Auflagehöh
Bestell
verkehrsbi
ring Nr. 1
für Boten
gegen, sch
erhältlich.
Einschreib
Die E
Rinne“ z
„Hohe Ri
Die Stem
Herrmann
druckt.
Die
den solle
und kom
Phila
Spezials
Stiefgesc
geschätz
postmar
lativer
wert wa
wem in

A

Die
Leserk
tiven C
und tüc
lassen,
garn-F
lediger
L. Z.
art ein

Waru

H
„I
nung
„
gehen
derte
weit
zeich
Grun
Mark
mit
,
sami

so ziemlich beinahe jede Marke ohne Vergleiche, also auf den ersten Blick! bestimmen kann, ob echt, ob falsch.

Daß er dem Fragenden hierbei, ohne ein Original daneben zu legen, schon die Unterschiede des echten Stückes, gegenüber dem vorliegenden falschen Stück, gewissermaßen: „aus dem Stegreif“ heraus sagen kann. Dies ist seit Jahrzehnten das Endresultat des Anschauungsunterrichtes, also des Könnens und Wissens der Prüfungsmeister.

Dies ist das ganze Geheimnis einer Prüfungsstelle, wobei selbstverständlich zu beachten ist, daß der Antragsteller das Urteil auch glaubt.

Es ist mir, und ich glaube behaupten zu können, den meisten Prüfern schon so gegangen, daß das Urteil: „die Marke ist falsch“, verlacht worden ist und es wurde erst dann geglaubt, wenn er die Marke nirgends los wurde und man dem Sammler x-mal versichert hatte, die Marke ist falsch. Man bringe den Prüfern mehr Vertrauen entgegen; der Sammler weiß nicht, was die vielleicht kostenlose Bemerkung: „die Marke ist echt“, dem Sagenden an Lernen gekostet hat. Ich bin am Ende meines Vortrages.

Aus vergilbten Blättern

Einiges über die berühmte Richtersche Sammlung

I. B. J. 1905, Seite 497.

Das Tagesgespräch in philatelistischen Kreisen bildet der Verkauf der Riesensammlung des Professors Richter in Budapest. Nicht geringes Aufsehen hat diese Nachricht hervorgerufen und man hat sich gefragt, was denn den bedeutenden ungarischen Philatelisten zu diesem Schritt veranlaßt habe. Den Entschluß, sich von seiner Sammlung zu trennen, hat nicht so sehr sein wohl mehr als 70jähriges Alter, als vielmehr sein schweres Augenleiden in ihm reifen lassen, das ihm jede weitere eingehende Beschäftigung damit verbietet. Über 40 Jahre hat der philatelistische Veteran gesammelt und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen er von einer derartigen Lebensarbeit scheidet!

Damit sich der Leser einen bescheidenen Begriff von dem Umfange dieser Sammlung machen kann, will ich nur erwähnen, daß die Allgemein- und Spezialsammlung allein eine vollständige Wagenladung ergeben hat: in 21 großen Kisten verpackt, umfaßt sie 445 Mappen und Bände und wiegt 1852 Kilo. Fast denselben Umfang hat auch die großartige Spezialsammlung von Marken auf Brief: sie ist in 333 derartigen Mappen untergebracht. Somit dürfte nach dem Vorhergestagten die Richtersche Sammlung eine der größten, wenn nicht die größte sein, die je auf dem Kontingent zum Verkaufe gekommen ist.

Es ist hier nicht der Ort, auf einzelne Schätze, die sie enthält, besonders hinzuweisen; aber daran darf nicht gezweifelt werden: Lücken, die viele Sammler jahrelang vergeblich zu füllen gesucht haben, können aus ihren Vorräten gefüllt werden. Da gibt es die Marken ungebraucht und gebraucht, in losen Stücken, in Paaren und großen Blocks, und alle nur erdenklichen Abweichungen nach Papier, Farbe, Druck und Zähnungen und Wasserzeichen sind vorhanden.

Eine besondere Abteilung bilden postalische Formulare und Stempel aus alter Zeit. Viele Jahre lang wurden solche Sachen gesammelt; jetzt dürfte dies aber schwerlich noch geschehen, aus dem einfachen Grunde nämlich, weil das Material ausgegangen ist. Nun wird jedoch wieder neues der Sammlerwelt zur Verfügung gestellt, und dieses freudige Ereignis dürfte manchen alten Sammler anregen, diesen Sammelzweig wieder aufzunehmen.

---

*) Die Sammlung des Herrn Ludwig Richter in Budapest gehörte seinerzeit zu den allergrößten und bedeutendsten Sammlungen der Welt und enthielt besonders die Marken Ungarns in so überwältigender Fülle, daß Ähnliches wohl nie mehr zusammenstellbar sein wird. Sie gelangte im Jahre 1905 in den Besitz der Firma Gebr. Senf in Leipzig und wurde detailliert. Über Wien hat dann ein Teil der Schätze wieder den Weg in die Heimat zurückgefunden und bildet heute den Grundstock mancher großen Ungarnsammlung.

Z.S.G.T.

Von den ebenso hochinteressanten
als wertvollen

Ungar. Plattensee-Marken

über welche im Ill. Bfm.-J. Nr. 3, Seite 76, Ausführliches nachzulesen ist, fanden sich auch in der Richterschen Sammlung ein paar Exemplare vor, die wir allenfalls bei einem annehmbaren Gebot verkaufen. Interessenten belieben sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Preise rein netto. **Gebrüder Senf in Leipzig.** Porto besonders.

Ill. Bfm. Journal Nº 13 (709) – 4. VII. 1908.

Es sin
für ihren
darf.
Der
die Klisc
An Druck
sonst exi
Auflageh
Best
verkehrs
ring Nr.
für Bot
gegen, s
erhältlic
Einschre
Die
Rinne"
„Hohe
Die Ste
Herrma
druckt.
Die
den sc
und k
Ph
Spezia
Stiefg
geschi
postm
lative
wert
wem

I
Lese
tiver
und
lass
gar
ledi
L.
art

Wa

nu

ge
de
w
ze
G
M
n

s

so ziemlich beinahe jede Marke ohne Vergleiche, also auf den ersten Blick! bestimmen kann, ob echt, ob falsch.

Daß er dem Fragenden hierbei, ohne ein Original daneben zu legen, schon die Unterschiede des echten Stückes, gegenüber dem vorliegenden falschen Stück, gewissermaßen: „aus dem Stegreif“ heraus sagen kann. Dies ist seit Jahrzehnten das Endresultat des Anschauungsunterrichtes, also des Könnens und Wissens der Prüfungsmeister.

Dies ist das ganze Geheimnis einer Prüfungsstelle, wobei selbstverständlich zu beachten ist, daß der Antragsteller das Urteil auch glaubt.

Es ist mir, und ich glaube behaupten zu können, den meisten Prüfern schon so gegangen, daß das Urteil: „die Marke ist falsch“, verlacht worden ist und es wurde erst dann geglaubt, wenn er die Marke nirgends los wurde und man dem Sammler x-mal versichert hatte, die Marke ist falsch. Man bringe den Prüfern mehr Vertrauen entgegen; der Sammler weiß nicht, was die vielleicht kostenlose Bemerkung: „die Marke ist echt“, dem Sagenden an Lernen gekostet hat. Ich bin am Ende meines Vortrages.

Aus vergilbten Blättern

Einiges über die berühmte Richtersche Sammlung

I. B. J. 1905, Seite 497.

Das Tagesgespräch in philatelistischen Kreisen bildet der Verkauf der Riesensammlung des Professors Richter in Budapest. Nicht geringes Aufsehen hat diese Nachricht hervorgerufen und man hat sich gefragt, was denn den bedeutenden ungarischen Philatelisten zu diesem Schritt veranlaßt habe. Den Entschluß, sich von seiner Sammlung zu trennen, hat nicht so sehr sein wohl mehr als 70jähriges Alter, als vielmehr sein schweres Augenleiden in ihm reifen lassen, das ihm jede weitere eingehende Beschäftigung damit verbietet. Über 40 Jahre hat der philatelistische Veteran gesammelt und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen er von einer derartigen Lebensarbeit scheidet!

Damit sich der Leser einen bescheidenen Begriff von dem Umfange dieser Sammlung machen kann, sei erwähnt, daß allein die Spezialsammlung Ungarns in 4 großen Kisten verpackt war. Fast denselben Umfang nimmt die Sammlung auf Brief: sie ist in ihrer Art wohl dem Vorhergestagten gleichwertig, die größte sein, die existiert.

Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten hinzuweisen; aber das sei gesagt, daß jeder jahrelang vergeblich nach Lücken gesucht hat, die gefüllt werden. Da sind Serien, Paare, Einzelstücken, in Paaren und Blöcken, nach Papier, Farbe, Zähnung, Wasserzeichen.

Eine besondere Seltenheit ist die Marke alter Zeit. Viele Jahre hat man gesucht, aber schwerlich noch geschehen, aus dem einfachen Grunde [illegible], weil das Material ausgegangen ist. Nun wird jedoch wieder neues der Sammlerwelt zur Verfügung gestellt, und dieses freudige Ereignis dürfte manchen alten Sammler anregen, diesen Sammelzweig wieder aufzunehmen.

---

*) Die Sammlung des Herrn Ludwig Richter in Budapest gehörte seinerzeit zu den allergrößten und bedeutendsten Sammlungen der Welt und enthielt besonders die Marken Ungarns in so überwältigender Fülle, daß Ähnliches wohl nie mehr zusammenstellbar sein wird. Sie gelangte im Jahre 1905 in den Besitz der Firma Gebr. Senf in Leipzig und wurde detailliert. Über Wien hat dann ein Teil der Schätze wieder den Weg in die Heimat zurückgefunden und bildet heute den Grundstock mancher großen Ungarnsammlung.

UN

19

19

ma

bü
„S
ur

19

W

B
je
Ir
h
Ü
h

UNGARN — DIE MARKEN DER ZALA-SOMOGYER DAMPFSCHIFF-FAHRTS-GESELLSCHAFT mit dem Anker und den Initialien Z. S. G. T. darunter, gehören bekanntlich zu den größten Seltenheiten Ungarns. Payer erwähnt sie in folgenden Farben: grün, blau, rotbraun und rot. Die „Briefmarke Ungarns“ schreibt nun diesbezüglich, daß es diese Marken, die keinerlei Wertziffern zeigen, in den fünf Farben der gleichzeitigen Freimarken (1876) gebe, und zwar (2) violett, (3) grün, (5) rot, (10) blau und (20) grau. Wer hat nun recht?

Es sin
für ihren
darf.
Der E
die Klisc
An Druck
sonst exis
Auflageh
Beste
verkehrsl
ring Nr.
für Bote
gegen, s
erhältlicl
Einschre
Die
Rinne“
„Hohe I
Die Ste
Herrma
druckt.
Die
den so
und ko
Ph
Spezia
Stiefge
geschä
postm
lativer
wert
wem

so ziemlich beinahe jede Marke ohne Vergleiche, also auf den ersten Blick! bestimmen kann, ob echt, ob falsch.

Daß er dem Fragenden hierbei, ohne ein Original daneben zu legen, schon die Unterschiede des echten Stückes, gegenüber dem vorliegenden falschen Stück, gewissermaßen: „aus dem Stegreif“ heraus sagen kann. Dies ist seit Jahrzehnten das Endresultat des Anschauungsunterrichtes, also des Könnens und Wissens der Prüfungsmeister.

Dies ist das ganze Geheimnis einer Prüfungsstelle, wobei selbstverständlich zu beachten ist, daß der Antragsteller das Urteil auch glaubt.

Es ist mir, und ich glaube behaupten zu können, den meisten Prüfern schon so gegangen, daß das Urteil: „die Marke ist falsch“, verlacht worden ist und es wurde erst dann geglaubt, wenn er die Marke nirgends los wurde und man dem Sammler x-mal versichert hatte, die Marke ist falsch. Man bringe den Prüfern mehr Vertrauen entgegen; der Sammler weiß nicht, was die vielleicht kostenlose Bemerkung: „die Marke ist echt“, dem Sagenden an Lernen gekostet hat. Ich bin am Ende meines Vortrages.

Aus vergilbten Blättern

Einiges über die berühmte Richtersche Sammlung

I. B. J. 1905, Seite 497.

Das Tagesgespräch in philatelistischen Kreisen bildet der Verkauf der Riesensammlung des Professors Richter in Budapest. Nicht geringes Aufsehen hat diese Nachricht hervorgerufen und man hat sich gefragt, was denn den bedeutenden ungarischen Philatelisten zu diesem Schritt veranlaßt habe. Den Entschluß, sich von seiner Sammlung zu trennen, hat nicht so sehr sein wohl mehr als 70jähriges Alter, als vielmehr sein schweres Augenleiden in ihm reifen lassen, das ihm jede weitere eingehende Beschäftigung damit verbietet. Über 40 Jahre hat der philatelistische Veteran gesammelt und man kann sich denken, mit welchen Gefühlen er von einer derartigen Lebensarbeit scheidet!

Damit sich der Leser einen bescheidenen Begriff von dem Umfange dieser Sammlung machen kann, will ich nur erwähnen, daß die Allgemein- und Spezialsammlung allein eine vollständige Wagenladung ergeben hat: in 21 großen Kisten verpackt, umfaßt sie 445 Mappen und Bände und wiegt 1852 Kilo. Fast denselb… Spezialsammlung von Marken auf Brief: si… dürfte nach dem Vorher… die größte s…

Es ist … hinzuweiser… ler jahrela… gefüllt we… Stücken, i… nach Papi…

Eine alter Zeit… aber sch… Material Verfügur… ler anregen, diesen …

eisliste
tis und franko
h eingetragene Firma
s Johann Fellerer
pplingerstraße 10
n-Händler-Vereins, Wien; Mitglied des Inter-
ländler-Vereins, Berlin, etc. etc.

*) Die Sammlung des Herrn Ludwig Richter in Budapest gehörte seinerzeit zu den allergrößten und bedeutendsten Sammlungen der Welt und enthielt besonders die Marken Ungarns in so überwältigender Fülle, daß Ähnliches wohl nie mehr zusammenstellbar sein wird. Sie gelangte im Jahre 1905 in den Besitz der Firma Gebr. Senf in Leipzig und wurde detailliert. Über Wien hat dann ein Teil der Schätze wieder den Weg in die Heimat zurückgefunden und bildet heute den Grundstock mancher großen Ungarnsammlung.

1903. *(Auflage 1200 St.) Weisser Prägedruck. „M. kir. Kincstári Nyaralótelep — 4 Filler — Magura“ auf farbigem Grund. Farbig gewellte Zähnung 18.*

2 Fillér dunkelgrün . . . . M *50.—*
4 „ purpurrot . . . . „ *50.—*

1911. *Desgleichen, jedoch spitze Zähnung 16.*

2 Fillér blaugrün . . . . . M *50.—*
4 „ gelblichgrün . . . . „ *50.—*

Die Botenmarken wurden neben die staatlichen Frankomarken aufgeklebt und mit diesen zugleich gestempelt.

III. Botenmarken der Bistra-Post.

Zum Botendienst zwischen Bistra und Szászcsór ‹Siebenbürgen› wurden Botenmarken, welche eine Tanne, darüber „S.-K. V. — Sektion Mühlbach“, darunter Wertbezeichnung und „Bistra Post“ — zeigen, verwendet.

1912.

2 Fillér gelbes Papier, brauner Druck. M *30.—*
6 „ weisses Papier, „ „ „ *30.—*

IV. Zala-Somogyer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Diese Gesellschaft gab für die Beförderung der Post zwischen Boglár und Fülöpi Rév am Balaton ‹Platten-See› Vignetten ohne jede Wertbezeichnung heraus. Sie zeigen einen Anker und die Initialen der Gesellschaft: Z. S. G. T. Die Farben sind grün, blau, rotbraun und rot. Weisses Papier, Buchdruck, geschnitten. Über Ausgabedatum und Wertstufen herrscht noch keine Klarheit. Wert etwa *200* M. pr. Stück.

Ungarische Seepost.

Die *„Adria“* kgl. ung. Seeschiffahrtsgesellschaft war verpflichtet, auf ihren sämtlichen Passagierdampfern Briefkästen anzubringen. Die eingeworfenen Briefe mussten mit den Marken jenes Landes frankiert, bzw. mit den tarifmässigen Gebühren in dessen Währung versehen werden, ***wo das Postschiff stationiert war,*** d. h. mit ungarischen Wertzeichen oder mit solchen jenes Staates, in dessen Gewässern sich das Schiff befand. Bei Einlauf in den Hafen wurden die Briefe der dortigen Post übergeben, vorher jedoch noch am Schiff gestempelt und eben diese Stempelung ist philatelistisch interessant. Der eine Stempel war rechteckig und hatte die Inschrift »Adria-Ungherese«, darunter eine Kontrollnummer. Es gab vier Kontrollnummern ‹1, 2, 3, 4› um feststellen zu können, bei welcher Leerung der Stempel gebraucht worden war. Die auf offener See aufgegebenen Briefschaften, sowie die nicht freigemachten wurden mit einem „T“ bedruckt und mit Aufschrift „imposto sul mare aperte“ versehen. Die übernehmenden Postangestellten versahen die Briefschaften neben dem Ort und Datumstempel noch mit einem Stempel mit der Inschrift „Paquebot.“ Dies war für folgende Häfen, welche die „Adria“ anlief, vorgeschrieben: Fiume, Triest und ungarische Häfen, für Bari, Messina, Catanien, Goletta ‹Hafen von Tunis› für La Valetta auf Malta, für Pernambucco, Bahia, Rio de Janairo und Santos.

Die mittels Seeschiffahrt angekommenen Briefe führen den Stempel »Arrivato per mare I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII,« darunter Datum.

Sehr interessant sind noch solche Briefe, welche mit den Insignien der »Adria« darüber die Stefanskrone, darunter das Schriftband mit dem Motto der Gesellschaft »Hazádnak használj« ‹Nütze deinem Vaterland› gestempelt sind. Das Monogramm ist mit einem Anker verschlungen. Der Stempel wurde zumeist auf die Marke auf-

gedruckt u. zw. blau oder violett. Wir kennen Briefe mit Kreuzer- und Hellermarken derart gestempelt. Ausserdem ist irgendwo das Wort »TENGEREN« ⟨auf hoher See⟩ und der Name des Schiffes z. B. »S. S. ZRINYI«, ebenfalls violett in einfacher Schrift aufgedruckt.

Ausser der »Adria« führte auch die „*Ungaro Croata*" Briefpost, z. B. in ostwestlicher Richtung, zwischen Fiume und den Ortschaften der kroatischen Littorale. Auch musste sie in den angelaufenen Häfen Istriens, Dalmatiens und Albaniens Briefschaften ohne Entgelt bestellen. Folgende Orte gehörten hieher: Abbazia, Insel Brazza, Buccari, Cattaro, Carlopago, Cirkvenica, Fiume, Gravosa, Lovrana, Lussingrande, Lussinpiccolo, Metcovich, Novi, Obotti, Obrovazzo, Pago, Pola, Veglia, Zengg, Zara. Es gibt besondere Abstempelungen, welche ganz im Muster der ungarischen Städtestempel gehalten sind: 1. Cattaro — Fiume — Tengeri Posta ⟨Post zur See⟩. 2. Ungaro — Croata — Abbazia, wo Abbazia der Namen des Schiffes ist. Die übrigen Schiffe hiessen: Bakar, Budapest, Cirkvenica, Croatia, Dalmacia. Br. Ernst Daniel, Dráva, Duna, Fiume, Gödöllö, Hegedüs Sándor, Horvát, Hungária, Istriana, Liburnia, Magyar, Nehaj, Pannonia, Pola, Salona, Száva, Skodra, Sokol, Tátra, Velebit, Venezia, Villám, Zágráb.

Briefe mit Schiffpoststempeln werten 20—100 M. pr. Stück und sind heute bereits sehr selten.

* * *

Fast alle Daten, welche in unserem »Anhang« enthalten sind, sind der Monographie des Min. Rates Béla Payer entnommen.

Telegraphen-Marken.

Bei den Telegraphenämtern waren besondere, dem Publikum unzugängliche Verrechnungsmarken in Verwendung, u. zw. zwischen 1871 ⟨?⟩ und 1888. Es gibt zwei Ausgaben mit der nämlichen Zeichnung, u. zw. Kreuzerwerte Ziffernzeichnung, Guldenwerte grossformatig mit zwei Gestalten. ⟨S. Abb.⟩

1873 (1871?) *Steindruck, gelbliches Papier, K. Z. 9½ u. L. Z. 9.*

I.	5	kr.	blau	10.— 6.—
II.	15	„	„	10.— 6.—
III.	20	„	„	12.— 6.—
IV.	25	„	„	15.— 10.—
V.	40	„	„	10.— 5.—
VI.	50	„	„	30.— 20.—
VII.	1	frt.	schwarz	60.— 60.—
VIII.	2	„	„	8.— 8.—

1874. *Desgleichen, jedoch Stahlstich, weisses Papier, L. Z. 13, 1 u. 2 frt. auch L. Z. 9.*

IX.	5	kr.	blau	1.— —.50
X.	10	„	„	1.— —.50
XI.	20	„	„	—.80 —.80
XII.	25	„	„	—.80 —.80
XIII.	40	„	„	2.— 2.—
XIV.	50	„	„	1.50 1.50
XV.	1	frt.	schwarz	2.— 2.50
XVI.	2	„	„	10.— 12.—

◎ ◎ ◎

Osterreichisch-ungarische Militärpost in Bosnien und der Herzegovina.

Der Berliner Kongress (1878) übertrug Österreich-Ungarn die Verwaltung der ehemals türkischen Provinzen Bosnien und Herzegovina, doch konnte die Besetzung erst nach langwierigen Kämpfen erfolgen. Die während dieser Kämpfe aufgestellte Feldpost wurde in eine Militärpost umgewandelt, die dem k. u. k. Kriegsministerium in Wien unterstellt war. Die ganze Post war deshalb bis zur Einverleibung in den S-H-S-Staat eine vollständig militärische Einrichtung, was auch durch die Inschriften auf den Marken zum Ausdruck kommt. Die übrige Verwaltung wurde durch die dem k. u. k. Finanzministerium unterstellte Landesregierung in Sarajevo ausgeübt. Die Marken Bosniens gehören also weder zu Österreich (wie etwa Levante oder Kreta) noch zu Ungarn, sondern zu Österreich-Ungarn, ebenso wie jene der k. u. k. Feldpost.

1879/98. *Wappenzeichnung mit Doppeladler, Wertziffern in den oberen Ecken, mit Wz. über zwei Bogen:*

I. BRIEF-MARKEN mit schmalen Buchstaben (1879—1883).
II. BRIEF-MARKEN mit breiten Buchstaben (1883—1890).
III. ZEITUNGS-MARKEN (1890—1900).

Buchdruck, Zähnung siehe Zähnungstafel.

A) Platte I. Das Auge des Löwen im Wappenschild ist ein feiner, freistehender Punkt, die drei kleinen Adler im Wappenband sind rein weisse Punkte.

2/A.	1	Kreuzer	grau	5.—	1.50
3/A.	2	„	gelb, orange	5.—	1.20
4/A.	3	„	grün	4.50	1.20
5/A.	5	„	karmin, ziegelrot	4.50	—.15
			orangerot	50.—	15.—
6/A.	10	„	dunkelblau, milchblau	5.—	—.45
7/A.	15	„	braun, a) Type I.	75.—	12.—
			b) Type II. (1880)	10.—	1.50
8/A.	20	„	olivgrün (1892)	12.—	1.80
9/A.	25	„	lila, violett	18.—	2.50
			hochviolett	100.—	10.—

Das Papier dieser Ausgabe machte die ganzen Veränderungen wie die gleichzeitigen Österreich-Ausgaben mit; es war anfangs glasig mit durchscheinendem Druck, später wurde es weicher und nicht mehr durchscheinend.

Farbenabarten gibt es eine grosse Anzahl, doch verdienen nur die auffallenden höhere Preise.

Platten- und Typenunterschiede. Ausser den oben angegebenen Kennzeichen der Platte I unterscheidet sich noch die 2 Kreuzer durch den geschweiften Fuß der 2 von der Platte II; ebenso die 1 der 10 Kreuzer, die bei Platte I fast gar keinen Anstrich hat. Die beiden Typen der 15 Kreuzer-Marke unterscheiden sich:
Type I: fette 1 mit Anstrich in stumpfem Winkel (bis 1880).
Type II: magere 1 mit Anstrich in spitzem Winkel.

Ausserdem gibt es noch verschiedene kleinere Druckabweichungen, wie 10 Kreuzer: linke obere O wie Q (—.— 10.—), 15 Kreuzer: 1 rechts ohne Anstrich (—.— 5.—); weisse Punkte vor den Wertziffern. Die ½ Kreuzer-Marke (es wäre dies Nr. 1/A) existiert in Platte I nicht.

Probedruck (Fehldruck). Von Nr. 2/A. gibt es eine Farbenabart in dunkellila, die jedoch nicht in Verkehr gelangt ist. Sie wurde dann später, nachdem sie durch Farbstriche ungültig gemacht war, an einen Händler veräussert. Wert mit Farbstrich M 2.50. Es kommen auch gebrauchte Stücke vor, Wert etwa M 12.—. Ausserdem gibt es von einigen Werten (Platte I und II) Probedrucke in schwarz auf färbigem Papier.

Neudrucke gibt es nur in Platte II (siehe dort).

Feldpostabstempelungen auf dieser Ausgabe sind nicht allzu selten, Wert 2—5 Mark.

Doppeldruck. Einzelne Werte, besonders 5 und 10 Kreuzer, kommen in vorderseitigem Doppeldruck vor; Wert 50—100 Mark.

Zähnung. Die Anzahl der Zähnungsabarten ist wegen der langen Kurszeit sehr gross; die bei den Österreich-Ausgaben 1867, 1883 und 1890 gemachten Bemerkungen gelten auch hier. Es kommen nur L. Z. vor, die in den Graden zwischen 11½ und 13½ sehr unregelmässig sind und in einander übergehen, so dass sie sich manchmal schwer auseinanderhalten lassen, ebenso die gemischten Zähnungen.

ZÄHNUNGSTAFEL. *A)* Einfache Zähnungen.

Bosnien 1879/I		L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 11	L. Z. 11½	L. Z. 12	L. Z. 12½	L. Z. 13	L. Z. 13½
2 A.	1 Kr.		5.— 1.50	50.— 10.—	6.— 2.—	7.— 2.50	6.50 2.—	7.50 3.—	—.— —.—
2 Aa.	1 Kr. Fehldr.				2.50 15.—	2.50 12.—	3.50 15.—	4.— 15.—	
3 A.	2 Kr.		5.— 1.20	50.— 12.—	6.50 2.—	6.50 1.50	6.— 1.50	7.50 2.—	
4 A.	3 Kr.		4.50 1.20	50.— 10.—	6.50 2.—	5.— 1.75	6.— 1.75	7.— 2.—	
5 A.	5 Kr.	100.— 15.—	4.50 —.15	50.— 8.—	6 — —.25	7.— —.20	6.50 —.25	7.— —.30	10.— 1.—
6 A.	10 Kr.	150.— 20.—	5.— —.45	60.— 12.—	7.— —.60	6.50 —.50	6 — —.60	7.50 —.75	12.— 1.50
7 Aa.	15 Kr.					80.— 15.—	75.— 12.—	90.— 20.—	
7 Ab.	15 Kr.		10.— 1.50	75.— 15.—	15.— 2.—	20.— 1.50	12.— 2.—	20.— 2.50	30.— 4.50
8 A.	20 Kr.		12.— 1.80		15.— 2.—				
9 A.	25 Kr.		18.— 2.50		20.— 3.50	20.— 3.—	30.— 3.—	30.— 4.—	—.— —.—

ZÄHNUNGSTAFEL I. *B)* Gemischte Zähnungen.

Bosnien 1879/I		L. Z. 10½:11½	L. Z. 10½:12	L. Z. 10½:13	L. Z. 11:12	L. Z. 11:13	L. Z. 11½:10½	L. Z. 11½:12½	L. Z. 11½:13½
2 A.	1 Kr.								—.— 20.—
3 A.	2 Kr.					60.— 30.—	—.— —.—		
4 A.	3 Kr.								
5 A.	5 Kr.	50.— 15.—	—.— —.—	—.— 30.—	—.— 20.—		40.— 20.—	—.— —.—	
6 A.	10 Kr.						—.— 25.—		
7 Ab.	15 Kr.								
9 A.	25 Kr.	—.— —.—							

ZÄHNUNGSTAFEL II. *B)* Gemischte Zähnungen.

Bosnien 1879/I		L. Z. 12:13	L. Z. 12½:12	L. Z. 12½:11½	L. Z. 12½:13½	L. Z. 13:11	L. Z. 13:12	L. Z. 13½:12	
2 A.	1 Kr.								
3 A.	2 Kr.	50.— 15.—					50.— 20.—		
4 A.	3 Kr.	50.— 15.—					50.— 20.—		
5 A.	5 Kr.	40.— 10.—	—.— —.—	—.— —.—	—.— —.—	—.— 25.—	40.— 15.—		
6 A.	10 Kr.	60.— 20.—					60.— 12.—	—.— 15.—	
7 A	15 Kr.	—.— 20.—	—.— —.—				—.— 25.—		
9 A.	25 Kr.	—.— —.—				—.— 40.—	—.— —.—		

B) Platte II. (Seit 1894/96.) Das Auge des Löwen im Wappenschild ist ein dicker, mit den Konturen des Kopfes zusammenhängender Punkt; durch den untersten der drei kleinen Adler im Wappenband geht ein farbiger Strich.

1/B.	½	Kreuzer	schwarz (1894)	2.50 4.—
2/B.	1	„	grau	1.50 —.75
3/B.	2	„	gelb	1.75 —.75
4/B.	3	„	grün	—.75 —.75
5/B.	5	„	rot	4.— —.20
6/B.	10	„	blau, Type I	1.50 —.30
			„ II	1.80 —.35
			Type II/a (Kreuzchentype)	5.— 1.—
7/B.	15	„	braun	1.80 1.20
8/B.	20	„	olivgrün	3.— 1.20
9/B.	25	„	violett	4.50 3.—

Nr. 1/B. wurde als Zustellungsmarke für Zeitungen verwendet, während Nr. 2 auch als Zeitungsmarke Verwendung fand.

Das Papier ist bei Platte II ziemlich gleichmässig, weich und meist satiniert.

Farbenabarten sind nicht mehr in so grosser Anzahl zu finden.

Platten- und Typenunterschiede. Bei der 2-Kreuzer-Marke ist der Fuss der 2 gerade, nicht geschweift; die 1 der 10-Kreuzer-Marke hat deutlichen Anstrich.

Die Wertziffern der Marke Nr. 1/B sind bei jeder Marke des Bogens gesondert graviert, also alle verschieden. Von der 10-Kreuzer-Marke gibt es zwei leicht unterscheidbare Typen:

Type I: Wertziffer 1 mit abgestumpftem Dach (50 Marken des Bogens).

Type II: Wertziffer 1 mit spitzem Dach (40 Marken im Bogen).

Type IIa. Wie Type II, jedoch im Wappenschild rechts oben ein Kreuzchen, entstanden durch Verbindung von 5 Punkten (sogenannte Kreuzchentype, 10 Marken des Bogens).

Neudrucke. Die in Platte II hergestellten amtlichen Neudrucke haben lebhafte Farben und weisses Papier, L. Z. 12½. Satzpreis M 20.—. Sie kommen auch ungezähnt vor.

Zähnung. Die Anzahl der Zähnungsverschiedenheiten ist hier nicht mehr so gross, auch lassen sich die einzelnen Zähnungsarten deutlich unterscheiden. Nr. 2B—9B gibt es auch ungezähnt, von unfertigen Restbeständen stammend, Satzpreis M 120.—. Vorkommende L. Z. 10½ : 12½ und L. Z. 12½ : 10½ soll Zähnungsfälschung sein. Senkrechte Paare, Mitte ungezähnt, gibt es von 5 und 10 Kreuzer; wagrechte von ½, 5 und 10 Kreuzer.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Bosnien 1879/II		K. Z. 13/12½	L. Z. 10½	L. Z. 11	L. Z. 11½	L. Z. 12½	L. Z. 10½:11½	L. Z. 11½:10½
1 B.	½ Kr.		2.50 4.—	—.— —.—	4.— 4.—		25.— 12.—	25.— 12.—
2 B.	1 Kr.		1.60 —.75		3.50 1.20	1.50 —.80		
3 B.	2 Kr.	4.— 1.—	2.— —.75		4.— 1.50	1.75 —.80		
4 B.	3 Kr.		1.— —.75	—.— —.—	4.— 1.50	—.75 —.75		
5 B.	5 Kr.		4.— —.20		7.50 —.30			
6 B.	10 Kr.		2.— —.30		5.— —.50	1.50 —.40		
7 B.	15 Kr.		2.— 1.20		5.— 2.—	1.80 1.20		
8 B.	20 Kr.		3.50 1.50		7.50 2.50	3.— 1.20		
9 B	25 Kr.		5.— 3.—		8.— 6.—	4.50 3.—		

C. Platte III. (Seit 1898). Wie Platte I, jedoch alle Schraffierungen gröber und weniger dicht, insbesondere jene des Adlerschweifes.

5/C. 5 Kreuzer . . . . —.75 —.25

Papier und Zähnung wie bei Platte II.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Bosnien 1879/III		L. Z. 10½	L. Z. 11½	L. Z. 12½	L. Z. 10½:12½	L. Z. 12½:10½
5 C.	5 Kr.	—.80 —.30	1.50 —.50	—.75 —.25	30.— 12.—	30.— 12.—

1879. *Stempelmarken kommen auf Paketbegleitadressen gebr. u. regelrecht gestempelt vor. Sie dienten jedoch nur zur Entricht. einer fisk. Gebühr. Es gibt zweierlei Zeichn.:*

I. Hochrechteck mit Türbogen, 1, 2 und 4 kr. braun.

II. Etwas kleineres Format, geänderte Zeichnung: 1, 2 und 4 kr. rot.

Stückpreis etwa 1—2 Mark. Unsere Abbildung I ist verkleinert, II vergrössert!

I.

II.

1900. *Doppeladler, jedoch Wertzahlen in den unteren Ecken. Kronenwerte grösseres Format. W. Z. „ZEITUNGS-MARKEN" einmal über zwei Bogen. Buchdruck, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

			A) Gew. Papier		B) Gestr. Papier	
10.	1 h	schwarz	—.40	—.40	50.—	15.—
11.	2 „	grau	—.40	—.40	30.—	8.—
12.	3 „	gelb	—.40	—.35	—.—	15.—
13.	5 „	grün	—.50	—.10	20.—	4.—
14.	6 „	hellbraun . . .	—.80	—.80	25.—	7.50
15.	10 „	ziegelrot	—.60	—.10	20.—	2.—
16.	20 „	rosa	50.—	7.50	60.—	10.—
17.	25 „	blau	1.20	—.80	70.—	6.—
18.	30 „	braun	50.—	10.—	75.	15.—
19.	40 „	orange	60.—	15.—	80.—	20.—
20.	50 „	rotlila	2.—	1.—	8.—	3.50
21.	1 K	karmin	5.—	3.—	7.—	3.50
22.	2 „	ultramarin . . .	10.—	7.50	15.—	10.—
23.	5 „	blaugrün	20.—	15.—	25.—	17.50

Das sogenannte „gestreifte Papier" dieser Marken ist jedenfalls auf eine Begleiterscheinung bei der Papiererzeugung zurückzuführen. Die Streifen scheinen mehr oder minder durch, es ist aber dennoch kein Wasserzeichen, sondern eine äusserliche Rillung, die manchmal an ein und derselben Marke nur zur Hälfte vorhanden ist. Unsere Preise gelten nur für ausgesprochen und deutlich gestreifte Stücke.

Um ganz genau zu sein, kann man noch dünnes dickes, hartes, weiches und maschiges Papier unterscheiden.

Probe- und Makulaturdrucke. Es gibt von einzelnen Werten vorderseitige Doppeldrucke, die auch philatelistisch gebraucht vorkommen. Ausserdem Schwarzdrucke auf Japankarton und Einzeldrucke in Originalfarben auf färbigem Papier.

Provisorien. In der Übergangszeit von der Kreuzer- zur Hellerwährung wurden von einigen Postämtern mangels 1 Heller-Marken die Briefe mit der Aufschrift (auch Stempel) „1 Heller baar" versehen; ähnliche 2-Heller-Provisorien gibt es gleichfalls.

Neudrucke. Von Nr. 16, 18 und 19 gibt es Neudrucke in helleren Farben auf weissem Papier und mit gänzlich farbloser Gummierung, u. zw. Nr. 16 und 18 L. Z. 10½, Nr. 19 L. Z. 12½; Wert je 2 M.

Zähnung. Im allgemeinen Verkehr waren nur: K. Z. 13/13½, L. Z. 10½, L. Z. 12½, L. Z. 10½ : 12½ u. L. Z. 12½ : 10½. Alle anderen Zähnungen wurden ausschliesslich zu Sammelzwecken angefertigt, ebenso die ungezähnten

Stücke. Es gilt auch hier das bei Ausgabe 1901/02 von Österreich gesagte. Diese Zähnungen kommen auch zusammenhängend vor, ebenso mit ungezähnten und teilweise gezähnten Stücken. Die gemischten Zähnungen dieser Art sind gewöhnlich unregelmässig; Stücke, bei denen parallele Seiten gleiche Zähnung haben, sind seltener. Einzelne Werte gibt es auch in Paaren, Mitte ungezähnt. Die beiden im allgemeinen Verkehr gewesenen L. Z. $10^1/_2 : 12^1/_2$ u. $12^1/_2 : 10^1/_2$ sind sehr selten; Achtung vor Zähnungsfälschungen!

ZÄHNUNGSTAFEL. □ = ungezähnt.

Bosnien 1900		K. Z. 13/13½	L. Z. 6½	L. Z. 10½	L. Z. 12½	L. Z. 10½ : 12½	L. Z. 12½ : 10½	L. Z. 6½ u. 12½	L. Z. 9¼ u. 12½	□
10.	1 H.		20.— —.—	1.50 1.50	—.40 —.40	—.— —.—	—.— —.—	15.— —.—	15.— —.—	15.— —.—
11.	2 H.	5—2.—	20.— —.—	—.75 —.60	—.40 —.40	—.— —.—	—.— —.—	15.— —.—	15.— —.—	15.— —.—
12.	3 H.		20.— —.—	1.— 1.—	—.40 —.35	—.— —.—	50.— 20.—	15.— —.—	15.— —.—	15.— —.—
13.	5 H.		20 — —.—	—.80 —.25	—.50 —.10	—.— —.—	—.— —.—	20.— —.—	20.— —.—	15.— —.—
14.	6 H.		20.— —.—	2.— 1.50	—.80 —.80	—.— —.—	—.— —.—	20.— —.—	20.— —.—	20.— —.—
15.	10 H.		20.— —.—	1.50 —.30	—.60 —.10	—.— —.—	50.— 15.—	20.— —.—	20.— —.—	20.— —.—
16.	20 H.			75.— 10.—	50.— 7.50	—.— —.—	—.— —.—			
17.	25 H.		20.— —.—	2.50 1.50	1.20 —.80	—.— —.—		20.— —.—	20.— —.—	20.— —.—
18.	30 H.			80.— 15.—	50.— 10.—		—.— —.—			
19.	40 H.				60.— 15.—	—.— —.—				
20.	50 H.		25.— —.—		2.— 1.—	—.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	25.— —.—	20.— —.—
21.	1 K.		25.— —.—		5.— 3.—	—.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	25.— —.—	25.— —.—
22.	2 K.		30.— —.—		10.— 7.50	—.— —.—	—.— —.—	30.— —.—	30.— —.—	25.— —.—
23.	5 K.		40.— —.—		20.— 15.—	—.— —.—	—.— —.—	40.— —.—	40.— —.—	35.— —.—

Der Donaupost Umsturzkatalog

vom Jahre 1919 ist noch erhältlich! – Er enthält vieles was Sie hier nicht finden! – Preis 10 č. Kronen, 30 Wiener, poln., ung. Kronen, 20 SHS Kronen, 8 deutsche Mark!

Bestellen Sie sich das Werk zum Vergleich!!!

1901/04. *Desgleichen, jedoch Wertziffer schwarz eingedruckt. Buchdruck, Zähnung siehe Zähnungstafel.*

24.	20 h	rosa (1902)	1.—	—.40
25.	30 „	h'braun (1903)	1.50	—.60
26.	35 „	a) dunkelblau b) milchblau (1901)	1.75	—.75
27.	40 „	gelborange (1903)	2.—	—.60
28.	45 „	grünlichblau (1905)	2.50	2.—

Es soll einige Werte auch auf gestreiftem Papier geben.

Zähnung. Im allgemeinen Verkehr waren nur: L. Z. $12^1/_2$, L. Z. $10^1/_2 : 12^1/_2$ und L. Z. $12^1/_2 : 10^1/_2$; bezüglich der anderen Zähnungen gilt das bei der vorhergehenden Ausgabe gesagte.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Bosnien 1901/04		L. Z. 6½	L. Z. 12½	L. Z. 10½ : 12½	L. Z. 12½ : 10½	L. Z. 6½ u. 12½	L. Z. 9¼ u. 12½	□
24.	20 H.	20.— —.—	1.— —.40	—.— —.—	—.— —.—	20.— —.—	20.— —.—	20.— —.—
25.	30 H.	20.— —.—	1.50 —.60	—.— —.—	—.— —.—	20.— —.—	20.— —.—	20.— —.—
26.	35 H.	25.— —.—	1.75 —.75	—.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	25.— —.—	20.— —.—
27.	40 H.	25.— —.—	2.— —.60	—.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	25.— —.—	20.— —.—
28.	45 H.	25.— —.—	2.50 2.—	—.— —.—	—.— —.—	25.— —.—	25.— —.—	20.— —.—

1904. *Portomarken. Zifferzeichnung, dreifarbiger Buchdruck, Zähnungen siehe Zähnungstafel.*

29.	1 h	schwarz, rot gelb	—.60	—.50
30.	2 „	„ „ „	—.50	—.35
31.	3 „	„ „ „	1.—	—.80
32.	4 „	„ „ „	—.75	—.35
33.	5 „	„ „ „	1.—	—.75
34.	6 „	„ „ „	—.70	—.35
35.	7 „	„ „ „	1.20	—.75
36.	8 „	„ „ „	1.50	1.—
37.	10 „	„ „ „	—.80	—.45
38.	15 „	„ „ „	—.80	—.60
39.	20 „	„ „ „	7.50	1.—
40.	50 „	„ „ „	1.20	1.50
41.	200 „	schwarz, rot, grün	15.—	5.—

Probe- und Makulaturdrucke gibt es in verschiedenen Farbenzusammenstellungen, auch ohne Wertziffer, Einzeldrucke auf farbigem Papier, auch zwei verschiedene Werte zusammenhängend.

Zähnung. Im allgemeinen Verkehr waren anfangs nur die K. Z. $12^1/_2/13$ (16 : 14) und K. Z. $13^1/_2/13$ (17 : 14); später wurde dann nur mehr L. Z. $12^1/_2$ angewendet. Für alle anderen Zähnungen gilt das bei der Freimarken-Ausgabe 1900 gesagte, ebenso für die ungezähnten (Satzpreis letzterer 250 M.).

ZÄHNUNGSTAFEL.

Bosnien Porto 1904		K. Z. 12½/13	K. Z. 13½/13	L. Z. 9¼	L. Z. 10½	L. Z. 12½	L. Z. 9¼ u. 12½	L. Z. 10½ u. 12½	□
29.	1 H.	—.70 —.60	1.— —.60	20.— —.—		—.60 —.50	20.— —.—		20.— —.—
30.	2 H.	—.60 —.40	1.— —.50		20.— —.—	—.50 —.35		20.— —.—	20.— —.—
31.	3 H.	1.20 1.—	1.50 —.90	20.— —.—		1.— —.80	20.— —.—		20.— —.—
32.	4 H.	—.80 —.50	1.— —.60	20.— —.—		—.75 —.35	20.— —.—		20.— —.—
33.	5 H.	1.50 1.—	?			1 — —.75			20.— —.—
34.	6 H.	—.80 —.50	1.— —.50	20.— —.—		—.70 —.35	20.— —.—		20.— —.—
35	7 H	1.50 1.—	2.— 1.—			1.20 —.75			20.— —.—
36.	8 H.	2.50 1.50	2.— 1.50			1.50 1.—			20.— —.—
37.	10 H.	1.— —.50	?	20.— —.—		—.80 —.45	20.— —.—		20.— —.—
38.	15 H.	1.— —.80	1.50 1.—	20.— —.—		—.80 —.60	20.— —.—		20.— —.—
39.	20 H.	10.— 1.20	12.— 1.50	20.— —.—		7.50 1.—	20.— —.—		20.— —.—
40	50 H.	2.— 1.75	2.50 1.75	25.— —.—		1.20 1.50	25.— —.—		25.— —.—
41.	200 H.	17.50 6.—	?	30.— —.—		15.— 5.—	30.— —.—		30 — —.—

1906. *Bilderausgabe, Kupferdruck. Zähnung siehe Zähnungstafel.*

42.	1	Heller	grauschwarz	—.50 —.60
43.	2	„	violett . . .	—.45 —.25
44.	3	„	oliv	— 50 —.50
45.	5	„	d'grün . . .	—.30 —.15
46.	6	„	kastanienbr.	1.— 1.—
47.	10	„	karmin . . .	—.30 —.12
48.	20	„	braunschw. .	1.20 —.75
49.	25	„	blau	5.— 4·50
50.	30	„	moosgrün .	2.— 1.75
51.	35	„	blaugrün . .	5.— 5.—
52.	40	„	orange . . .	3.— 2.—
53	45	„	zinnoberrot .	7.50 6.50
54.	50	„	braunviolett .	3.50 3.—
55.	1	Krone	braunrot . .	10.— 10.—
56.	2	„	olivgrün . .	15.— 15.—
57.	5	„	stahlblau .	25.— 25.—

Nr. 43 stand auch als Zeitungsmarke in Verwendung. — Während einer Reise Franz Josef I. nach Bosnien verwendeten verschiedene Postämter rote Farbe zur Abstempelung. — Die vorstehende Ausgabe wurde ebenso wie die Ausgabe 1900/04, während der Kurszeit mit Gefälligkeitsstempel, später auch ungebraucht, 75% unter Nominale zu Sammelzwecken verkauft. Satzpreis * M 70.—, ⊙ 70.—.

Probe- und Makulaturdrucke. Es gibt eine grosse Anzahl von Probedrucken, teils in anderen Farben, auch Schwarzdrucke, Einzeldrucke, Mittelstücke und Rahmen gesondert, auch auf färbigem Papier und Japankarton.

Zähnung. Im allgemeinen Verkehr war hier anfangs nur die L. Z. 12½; die ungezähnten und die anderen Zähnungen waren nur zu Sammelzwecken hergestellt worden. Da jedoch diese gemachten seltenen Zähnungen nicht den erhofften Absatz fanden, wurden sie dann später im allgemeinen Verkehr aufgebraucht

und sind deshalb häufig gebraucht anzutreffen. Bei den gemischten Zähnungen sind auch hier Stücke, bei denen parallele Seiten gleiche Zähnungen haben, erheblich seltener; die verschiedenen gemischten Zähnungen kommen auch zusammenhängend vor. Paare, Mitte ungezähnt, gibt es von mehreren Werten.

ZÄHNUNGSTAFEL.

Bosnien 1906		L. Z. 6½	L. Z 9¼	L. Z. 12½	L. Z 6½ u. 9¼	L. Z. 6½ u. 12½	L. Z. 9¼ u. 10½	L. Z. 9¼ u. 12½	L. Z. 10½ u. 12½	L. Z. 6½, 9¼ und 12½	L. Z. 9¼, 10½ und 12½	□
42.	1 H.	15.— —.—	1.50 1.50	—.50 —.60	2.50 2.50	2.50 2.50	3.— 3.—	2.50 2.50	3.— 3.—	2.— 2.—	2.50 2.50	2.50 2.50
43.	2 H.	15.— —.—	1.50 1.50	—.45 —.25	2.50 2.50	2.50 2.50	3.— 3.—	2.50 2.50	8.— 3.—	2.— 2.—	2.50 2.50	2.50 2.50
44.	3 H.	15.— —.—	1.50 1.50	—.50 —.50	2.50 2.50	2.50 2.50	3.— 3.—	2.50 2.50	3.— 3.—	2.— 2.—	2.50 2.50	2.50 2.50
45.	5 H.	15.— —.—	1.50 —.75	—.30 —.15	2.50 1.50	2.50 1.50	2.50 2.—	2.50 1.50	2.50 2.—	2.— 1.20	2.50 2.—	2.50 2.—
46.	6 H.	15.— —.—	2.50 2.—	1.— 1.—	3.50 3.—	3.50 3.50	4.50 4.50	3.50 3.50	4.50 4.50	3.— 2.50	4.— 4.—	3.50 3.50
47.	10 H.	20.— —.—	1.50 —.75	—.30 —.12	2.50 1.50	2.50 1.50	3.— 2.—	2.50 1.50	3.— 2.—	2.— 1.20	3.— 2.—	2.50 2.—
48.	20 H.	20.— —.—	2.— 1.50	1.20 —.75	3.— 2.50	3.— 2.50	4.— 3.50	3.— 2.50	4.— 3.50	2.50 2.—	3.50 3.—	3.50 3.50
49.	25 H.	20.— —.—	7.50 6.—	5.— 4.50	8.50 7.50	8.50 7.50	10.— 8.50	8.50 7.50	10.— 8.50	8.— 6.50	8.50 7.50	8.50 8.50
50.	30 H.	20.— —.—	4.— 2.50	2.— 1.75	6.— 4.—	6.— 4.—	7.50 5.—	6.— 4.—	7.50 5.—	5.— 3.—	6.50 4.50	6.50 6.50
51.	35 H.	25.— —.—	7.50 6.50	5.— 5.—	10.— 8.—	10.— 8.—	12.— 8.50	10.— 8.—	12.— 8.50	8.50 7.50	10.— 8.—	10.— 10.—
52.	40 H.	25 — —.—	5 — 3.—	3.— 2.—	7.50 4.50	7.50 4.50	8.50 6.—	7.50 4.50	8.50 6.—	6.— 3.50	7.50 5.—	7.50 7.50
53.	45 H.	30.— —.—	10.— 8.—	7.50 6.50	15.— 10.—	15.— 10.—	17.50 12.—	15.— 10.—	17.50 12.—	12.— 8.50	15.— 10.—	15.— 15.—
54.	50 H.	30.— —.—	5.— 4.—	3.50 3.—	7.50 5.—	7.50 5.—	10.— 7.50	7.50 5.—	10.— 7.50	6.— 4.50	8.— 6.—	8.— 8.—
55.	1 K.	40.— —.—	12.— 12.—	10.— 10.—	15.— 12.50	15.— 12.50	17.50 15.—	15.— 12.50	17.50 15.—	12.50 12.—	15.— 12.50	15.— 12.50
56.	2 K.	50.— —.—	20.— 17.50	15.— 15.—	25.— 20.—	25.— 20.—	30.— 25.—	25.— 20.—	30.— 25.—	20.— 17.50	25.— 25.—	25.— 20.—
57.	5 K.	75.— —.—	35.— 30.—	25.— 25.—	35.— 30.—	35.— 30.—	40.— 35.—	35.— 30.—	40.— 35.—	35.— 30.—	35.— 30.—	35.— 30.—

1910. *Gedenkausgabe zum 80. Geburtstag Franz Josef I. Marken Nr. 42—57 mit Ansatzleiste. Kupferdruck L. Z. 12½.*

58.	1 Heller	grauschwarz	1.50	1.50
59.	2 „	violett	1.50	1.50
60.	3 „	oliv	2.—	2.
61.	5 „	grün	1 50	1.—
62.	6 „	kastanienbraun	1.75	1.50
63.	10 „	karmin	1.75	1.25
64.	20 „	braunschwarz	2.—	1.75
65.	25 „	blau	5.—	5.—
66.	30 „	moosgrün	3.50	3.—
67.	35 „	blaugrün	6.—	6.—
68.	40 „	orange	4.50	4 50
69.	45 „	zinnober	6.—	6.—
70.	50 „	braunviolett	10.—	10.—
71.	1 Krone	braunrot	10.—	10.—
72.	2 „	olivgrün	20.—	20.—
73.	5 „	stahlblau	50.—	50.—

Probe- und Makulaturdrucke wie bei Ausgabe 1906. Es kommen auch Paare, Mitte ungezähnt vor. Satzpreis * 125.—, ⊙ 125.—.

1912. *Ergänzungswerte zur Ausgabe 1906. L. Z. 12½.*

74.	12 Heller	ultramarin	15.—	15.—
75.	60 „	stahlblau	6.—	6.—
76.	72 „	karminrosa	50.—	50.—

Es kommen alle drei Werte auch ungezähnt, ferner in anderen Farben, gezähnt und ungezähnt vor (Hesse). Satzpreis etwa 150 M.

1912/14. *Kopfbild Franz Josef I nach links. Kupferdruck. L. Z. 12½.*

77.	1 Heller	oliv	—.50	—.40
78.	2 „	himmelblau	—.50	—.40
79.	3 „	weinrot	—.30	—.25
80.	5 „	grün	—.25	—.15
81.	6 „	schwarz	2.50	1.50
82.	10 „	karmin	—.50	—.12
83.	12 „	grünoliv	4.50	3.—
84.	20 „	gelbbraun	7.50	—.75
85.	25 „	ultramarin	3.—	1.50
86.	30 „	orangerot	4.—	1.50
87.	35 „	schwarzoliv	5.—	3.—
88.	40 „	violett	12.—	1.—
89.	45 „	olivbraun	5.—	2.50
90.	50 „	schwarzblau	6.—	1.50
91.	60 „	rotlila	7.50	2.—
92.	72 „	d'blau	30.—	17.50
93.	1 Krone	d'lila/gelblich	50.—	8.50
94.	2 „	schwarz/h'blau	75.—	10.—
95.	3 „	karmin/grün	100.—	30.—
96.	5 „	d'violett/h'grau	150.—	60 —
97.	10 „	v'blau grau (1914)	300.—	175.—

Probe- und Makulaturdrucke wie bei Ausgabe 1906. Einzelne Werte gibt es mit Doppel- und Fehlzähnungen.

Satzpreis * M 700.—, ⊙ 300.—. Ist besonders * der seltenste Bosnien-Satz ! Nr. 77—96 geschnitten M 650.—, Nr. 97. M. 350.—. (Hesse!)

1913. *Zeitungsmarken, Kreidepapier. Buchdruck, ungezähnt.*

98.	2 Heller	a) hellblau	—.50	—.45
		b) dunkelblau	—.40	—.45
99.	6 „	rotlila	1.—	1.—
100.	10 „	rosa	2.50	2.50
101.	20 „	grün	4.—	4.—

Probe- und Makulaturdrucke. Die erste Auflage war in wasserlösl. Farben gedruckt, gelangte jedoch nicht in Verkehr. Es gibt eine grosse Auswahl von Farbenproben auf verschiedenen Papiersorten.

Zähnung. Im Jahre 1918 (unter jugoslav. Verwaltung) wurden diese Marken gezähnt (L. Z. 11½) und als Freimarken aufgebraucht (Siehe unter Jugoslavien). Andere Zähnungen sind nichtamtlich ; 25% Aufschlag.

1914. *Marken Nr. 45 und 47 mit rotem Aufdruck ▫ 1914 ▫ , L. Z. 12½.*

				I. schmale 4		II. breite 4		III. offene 4	
102.	7 Heller	auf 5 Heller	grün	1.50	1.50	3.—	3.—	10.—	10.—
103.	12 „	„ 10 „	rot	1.75	1.75	3.—	3.—	10.—	10.

Aufdrucktypen. Nr. 102 und 103 wurden in Bogen zu 50 Stück überdruckt und zwar wurde der Aufdruck mit der Hand gesetzt. Hiebei haben sich zahlreiche Aufdruckabarten eingestellt, von denen die auffallendsten bei späteren Auflagen ausgebessert wurden. Die wichtigsten sind :

a) breite 4 : 1., 17., 22., 27., 34. und 36. Marke des Bogens.
b) offene 4 : 29. Marke des Bogens.
c) H statt H : 35. „ „ „ (6 — 6.—)

Ausserdem bei Nr. 102 r in „Heller“ höherstehend 16. Marke des Bogens (6.— 6.—)

bei Nr. 103 : Abstand zwischen 1914 und Heller 3 statt 1 mm. (8.— 8.—)

Preis beider Bogen mit allen Abarten etwa M 200.

▫ 1914. ▫
12 Heller.

Beide Marken gibt es mit doppelt. Aufdruck (je M 20—25) und mit kopfsteh. Aufdruck (je M 50·—) Nr. 102 gibt es auch in L. Z. 9¼ statt 12½.

Die Aufdruckfehler, doppelter Aufdruck und kopfstehender Aufdruck sind nicht an den Postschaltern zur Ausgabe gelangt. Dasselbe gilt auch von den folgenden Ausgaben.

1915. *Desgleichen, jedoch Jahreszahl 1915 zwischen je vier Punkten ❖ 1915 ❖ im oberen, und „12 Heller“ im unteren Teile der Marken. L. Z. 12½.*

104. 7 H rot auf 5 H grün 15.— 15.—
105. 12 „ blau 10 „ karmin 1.75 1.75

Es gibt von beiden Werten Stücke mit doppeltem und mit kopfstehendem Aufdruck. Wert 20—25 M, ferner Nr. 104 L. Z. 9¼ statt 12½.

❖ 1915. ❖
12 Heller.

.....Aufdruck wie bei Nr. 104—105, jedoch auf Franz-Josef-Marken Nr. 80 und 82. L. Z. 12½.

106. 7 H rot auf 5 H grün 1.50 1.50
107. 12 „ blau „ 10 „ karmin 6.— 6.—

❖ 1915. ❖

12 Heller.

Fehldrucke. Von Nr. 106 hat die 49. Marke im Bogen statt der Wertangabe nochmals die Jahrzahl (50 —), bei Nr. 107 hat die 16. Marke im Bogen die Wertangabe 7 statt 12 Heller (200.—)

Aufdrucktypen. Ausser kleineren Druckabweichungen kann man unterscheiden :

Bei Nr. 107 : a) Jahreszahl 16 mm, Wertaufdruck 14 mm lang, Abstand zwischen 12 und Heller 1½ mm, kleine „e“ in Heller.

b) Jahreszahl 18 mm Wertaufdruck 16 mm lang, Abstand zwischen 12 und Heller 2½ mm, grössere „e“ in Heller.

Beide Arten sind etwa gleichwertig.

Bei Nr. 106: a) Jahreszahl 18 mm lang, b) Jahreszahl 16 mm lang (seltener).

Doppelte und verkehrte Aufdrucke von beiden Werten: etwa 20—25 M das Stück.

1916. *Aufdruck wie bisher, jedoch Jahrzahl 1916. L. Z. 12½.*

108. 7 H rot auf 5 H grün 1.50 1.50
109. 12 „ blau „ 10 „ karmin 2.— 2.—

Es gibt beide Werte mit kopfsteh. und mit doppeltem Aufdruck, einer davon kopfstehend.

Aufdrucktypen. Ähnlich wie bei der vorhergehenden Ausgabe, jedoch Jahreszahl stets 18 mm lang.

Bei Nr. 108: a) mit Punkt nach Heller, b) ohne Punkt nach Heller. (Etwa gleichwertig.)

Bei Nr. 109: a) Wertaufdruck 14 mm lang, Abstand zwischen 12 und Heller 1½ mm kleine „e“ in „Heller“.

b) Wertaufdruck 16 mm lang, Abstand zwischen 12 und Heller 2½ mm, grössere „e“ in „Heller“. (Beide Typen gleichwertig.)

.....Invaliden-Fürsorgemarken in neuer Zeichnung, Kupferdruck, L. Z. 12½.

110. 5 (+ 2) H grün 1.50 1.50
111. 16 (+ 2) „ weinrot . . . . . 2.— 2.—

Ungezähnte Stücke (Hesse)-werten 30—40 M.

1916. *Kopfbild Franz Josefs in neuer Ausführung, Kupferdruck, L. Z. 12½, Nr. 124 auch L. Z. 11½.*

112. 3 Heller schwarzgrau . . . . . 1.— 1.—
113. 5 „ olivgrün . . . . . 1.— 1.—
114. 6 „ violett . . . . . 2.— 2.—
115. 10 „ olivbraun 2.50 2.50
116. 12 „ bläulichschiefer 4.50 4.50
117. 15 „ karminrosa . . . . . 3. 1.—
118. 20 „ d'braun . . . . . 7.— 7.—
119. 25 „ blau . . . . . 10.— 10.—
120. 30 „ d'blaugrün . . . . . 5.— 5.—
121. 40 „ ziegelrot . . . . . 10.— 10.—
122. 50 „ grün . . . . . 4.— 4.—
123. 60 „ weinrot . . . . . 10.— 10.—

124. 80 „ rotbraun . . . . . 5.— 3.—
125. 90 „ lila . . . . . 5.— 3.—
126. 2 Kronen karmin/sämisch . . . . 15.— 10.—
127. 3 „ grün/h'blau . . . . . 25.— 20.—
128. 4 „ karmin/h'grün . . . . . 30.— 20.—
129. 10 „ violett/grau . . . . . 40.— 40.—

Satzpreis * M 160.— ⊙ 150.—.

Obige Marken kommen im Handel fast ausschliesslich in vollständigen Sätzen vor. Im März 1918 wurden die Restbestände, weil in ungleicher Menge vorhanden, durch neu gedruckte 5-, 6-, 12 , 20-, 25-, 40- und 50-Heller-Marken ergänzt. Die Farben der neugedruckten Marken sind jedoch auffallend matter, die Ausführung ist weniger fein, fast steindruckmässig. Man kann diese Neudrucke mit doppeltem Normalpreis bewerten, denn sie sind zumeist seltener als die entsprechenden Originale. Im Handel wird kein Unterschied gemacht.

Es gibt Nr. 122—129 auch geschnitten, doch ist dies nachträgliches Erzeugnis (aus dem Jahre 1919) durch Missbrauch der Amtsgewalt. (Hesse.) Preis kpl. 3—400 M. Ferner gibt es den ganzen Satz in künstlich vertauschten Farben, z. B. Nr. 122 in der Farbe von Nr. 115 usw. Auch diesen Satz gibt es geschnitten und ist dieser Hesse'sches Erzeugnis. Preis 3—400 M.

.....Eilmarken. Hochrechteckiges Format, Kopf mit Helm, Kupferdruck, L. Z. 12½

130. 2 Heller rotorange . . . . . 3.— 3.—
131. 5 „ grün . . . . . 1.— 1.—

.....Portomarken. Buchdruck, L. Z. 12½.

132. 5 Heller rot . . . . . —.75 1.—
133. 10 „ „ . . . . . —.75 1.—
134. 15 „ „ . . . . . 2.— 2.—
135. 20 „ „ 1.25 1.50
136. 25 „ 2.- 2.50
137. 30 „ „ . . . . . 2.— 2.50
138. 40 „ „ . . . . . 10.— 10.—
139. 50 „ „ . . . . . 20.— 20.—
140. 1 Krone „ . . . . . 4.— 5.—
141. 3 „ „ . . . . . 20.— 25.—

Nr. 132—140 kommen auch ungezähnt vor. (Hesse.) Satzpreis 300 M.

1917. *Wohltätigkeitsmarken. Nr. 115 u. 117 mit Aufdruck „Witwen- und Waisenwoche 1917“.*

142. 10 (+ 2) Heller a) hellgelbbraun . 3.— 3.—
b) olivbraun . . —.80 —.80
143. 15 (+ 2) „ karmin. . . . 1.— 1.—

.....Gedenkmarken an den Mord von Sarajevo. Sogenannte „Franz Ferdinand-Marken“; Buchdruck, L. Z. 11½ u. L. Z. 12½.

	L. Z. 11½	L. Z. 12½
144. 10 (+2) h grau . . .	5.— 5.—	1.— 1.—
145. 15 (+2) „ weinrot . .	1.50 1.50	1.50 1.50
146. 40 (+2) „ kobaltblau .	6.50 6.50	1.75 1.75

Diese Marken waren nur am 28. Juni 1917 im Verkehr und sollte aus dem Erlös die auf unserer Abbildung von Nr. 144 ersichtliche Kirche als Sühne für den Mord des Erzherzog Franz Ferdinand und

seiner Gattin errichtet werden. Die Bestände wurden durch diesen Fonds zu mehrfachem Nennwert geschäftsmässig vertrieben. Am 28. VI. standen zwei Sondertypen von roten Abstempelungen in Anwendung a) mit Kreuz, b) ohne Kreuz in der Doppelkreiseinfassung. Sätze mit Type a) werten 15 M, mit Type b) 10 M. Achtung vor falschen roten Abstempelungen!

Abarten. Es gibt von der 15 H. L. Z. 12½ senkrechte Paare, Mitte ungezähnt. Ebenso den ganzen Satz ungezähnt. (50 M.)

.....Neue Zeichnung mit Kopfbild Kaiser König Karl, Kupferdruck, L. Z. 12½, Nr. 147 auch L. Z. 12½ : 11½.

147.	3	Heller	schwarz	—.40 —.30
148.	5	„	grün	—.50 —.20
149.	6	„	lila	4.— 4.—
150.	10	„	gelbbraun	1.— —.20
151.	12	„	d'blau	4.— 4.—
152.	15	„	karmin	1.50 —.30
153.	20	„	sepia	2.— —.75
154.	25	„	blau	12.50 7.50
155.	30	„	schwarzgrau	2.50 1.50
156.	40	„	gelboliv	5.— 2.—
157.	50	„	d'grün	8.50 4.—
158.	60	„	weinrot	7.50 4.50
159.	80	„	stahlblau	8.50 5.
160.	90	„	violett	10.— 6.—
161.	2	Kronen	karmin/gelblich	15.— 8.50
162.	3	„	grün/bläulich	30.— 20.—
163.	4	„	karmin/grünlich	45.— 40.—
164.	10	„	lila/grau	70.— 60.—

Satzpreis * M. 200.—, ⊙ 160.—.

Probe- und Makulaturdrucke wie bei Ausgabe 1906.

Nr. 147—164 ungezähnt (Hesse) wertet 4—500 M.

1918. *Invalidenmarken im Muster von Nr. 110—111 jedoch neue Farben, Kupferdruck, L. Z. 12½.*

165.	10 (+ 2)	Heller	d'grün	1.50 1.50
166.	15 (+ 2)	„	kupfer	2.— 2.—

.....Karlfondsmarken. Bildnis Kaiser König Karls (Nr. 167 und 169) und Zita's (Nr. 168), K. Z. 12½.

167.	10 (+ 10)	Heller	grün	1.— 1.—
168.	15 (+ 10)	„	rot	1.25 1.25
169.	40 (+ 10)	„	violett	1 50 1.50

Diese Marken wurden während der sog. „Karl-Woche" (20. bis 27. Juli 1918) verkauft.

.....Portomarken im Muster von Nr. 132—141, Buchdruck, L. Z. 12½.

170.	2	Heller	rot	1.— 1.50
171.	4	„	„	1.— 1.50
172.	6	„	„	1.— 1.50

..... Aushilfsmarken. Marken Nr. 59 und 78 mit Aufdruck „1918" in kirschrot

173.	2	Heller	(1910)	4.— 4.—
174.	2		(1912)	1.— 1 —

Die beiden Aushilfsmarken dienten zur Ergänzung der Postkarten von 8 auf 10 Heller.

Es gibt beide Werte mit doppeltem Aufdruck der Jahreszahl, ferner mit kopfstehender Jahreszahl, schliesslich eine Jahreszahl richtigstehend, die andere kopfstehend. Wert 20—30 M. das Stück.

Nicht zur Ausgabe gelangt. Kopfbild Karls in stylisiertem Rahmen. Nr. III bis XIII. Buchdruck. Nr. XIV Ergänzungswert zur Ausgabe 1917, Kupferdruck.

III.	2	H	orange
IV.	5	„	d'grau
V.	6	„	blau
VI.	10	„	h'braun
VII.	20	„	ziegelrot
VIII.	25	„	ultramarin
IX.	45	„	schiefer
X.	50		seegrün
XI.	70	„	ocker
XII.	80	„	rosa
XIII.	90	„	braun
XIV.	1	K	olivgrün

Diese Marken waren kurz vor dem Umsturz als Neuausgabe geplant, kamen jedoch nicht mehr zur Ausgabe. Die vorhandenen Bestände, von jedem Wert angeblich nur 60—100 Stück, sollen durch das liquidierende Kriegsministerium demnächst veräussert werden.

* * *

Bezüglich unsrer hohen Preise für Bosnien wollen wir als Erklärung erwähnen, dass gerade in den letzten Tagen alle Bosnienmarken, besonders aber jene seit 1900 sprunghaft steigen. Nahmhafte Mengen davon gab es nur in Wien und diese Posten sind fast restlos nach dem Ausland verkauft worden. Unsre Preise scheinen im Verhältnis zu den Altösterreich-Ungarnpreisen übertrieben hoch zu sein, auch wir selbst fühlen diese Ungerechtigkeit, aber es ist halt einmal so: während alte Sachen langsam steigen, schnellen die Preise für Modemarken sprunghaft in die Höhe. Der dadurch ausgelöste Anreiz zum Verkauf wird die Preisbildung bald wieder ausgleichend beeinflussen, es ist aber nicht ausgeschlossen, dass selbst unsre heutigen Bosnien-Preise bei Erscheinen des Kataloges schon wieder überholt sein werden.

◎ ◎ ◎

Österreichisch-Ungarische Feldpost.

Die sogenannte „K. und K. Feldpost“ war eine rein militärische Einrichtung beider Staaten der österr.-ungar. Monarchie. Der Briefverkehr von und zur Armee im Felde war portofrei, jedoch mussten Wertbriefe, Postanweisungen, Postpakete u. s. w. mit Briefmarken freigemacht werden. Die Feldpostämter verwendeten zu diesem Zwecke anfänglich die gewöhnlichen österreichischen, ungarischen und bosnischen Postwertzeichen; nach der Eröffnung der ersten Etappenpostämter im besetzten Gebiet Polens (April 1915) wurden jedoch allgemein bei allen Feld- und Etappenpostämtern nur mehr die jeweiligen Feldpostmarken zur Freimachung portopflichtiger Briefschaften verwendet. Als Eil- und Portomarken wurden die entsprechenden Marken von Bosnien ohne besondere Kennzeichnung verwendet und sind diese nur an der Abstempelung zu unterscheiden.

1915. *I. Allgemeine Ausgabe. Marken der Ausgabe 1912/14 von Bosnien Kopfbild Franz Josef mit glänzendschwarzem, schrägem, zweizeiligem Aufdruck* „K. u. K. — FELDPOST“ *L. Z. 12½.*

1.	1	h	oliv	3.50 — 4.—
2.	2	„	h'blau	3.50 — 4.—
3.	3	„	weinrot	2.50 — 2.50
4.	5	„	grün	1.50 — 1.50
5.	6	„	schwarz	4.— — 4.—
6.	10	„	karminrot	1.50 — 1.20
7.	12	„	grünoliv	5.— — 5.—
8.	20	„	h'braun	8.— — 8.—
9.	25	„	ultramarin	7.50 — 7.50
10.	30	„	orangerot	25.— — 25.—
11.	35	„	schwarzgrün	25.— — 25.—
12.	40	„	violett	20.— — 25.—
13.	45	„	olivbraun	17.50 — 20.—
14.	50	„	schwarzblau	17.50 — 20.—
15.	60	„	rotlila	4.— — 5.—
16.	72	„	d'blau	17.50 — 20.—
17.	1	K	d'lila/gelb	35.— — 40.—
18.	2	„	schwarz/h'blau	25.— — 30.—
19.	3	„	karmin/grün	450.— — 460.—
20.	5	„	d'violett/h'grau	320.— — 330.—
21.	10	„	ultramarin/grau	900.— — 950.—

Die Marken waren auch am Sammlerschalter in Wien sowie beim Feldpostamt 11, welches dem anfangs in Teschen, später in Baden bei Wien befindlichen Hauptquartier zugeteilt war, und beim Feldpostamt 51 (Wien) zum Nennwert erhältlich. Im Felde selbst und im besetzten Gebiet Polens war nur ein Bruchteil dieser Serie in tatsächlichem Verkehr. Echt gelaufene Briefe oder Karten werten etwa 200% mehr.

Auflagezahlen. Die seinerzeit in der Postmarke und im Univ.-Anzeiger nach Angaben des Generalfeldpostdirektors Posch veröffentlichten Auflagehöhen dieser und der folgenden Ausgaben widersprechen geradezu den Tatsachen

und können deshalb nicht als richtig angesehen werden. Die Staatsdruckerei hat auch halbamtlich erklärt, dass die veröffentlichten Auflagehöhen nicht aus der Staatsdruckerei stammen und auch mit den dort befindlichen Aufzeichnungen nicht übereinstimmen. Die veröffentlichten Zahlen sind nur diejenigen Mengen, die an die Generalfeldpostdirektion zur Ablieferung gelangten, während die grossen Mengen, die durch den Sammlerschalter verkauft, beziehungsweise auf anderen Wegen (Hesse!) in den Handel gelangt sind, ebenso die Restbestände (insbesond. v. Ital. I. Eil- und Porto) darin nicht inbegriffen sind.

Künstlich erzeugte Fehldrucke. In den Jahren 1916—1919 wurden, unter Missbrauch der Amtsgewalt durch Direktor Hesse, in der Wiener Staatsdruckerei künstliche Fehldrucke dieser u. d. nachfolgenden Ausgaben erzeugt und an Wiener Markenhändler verkauft. Der Sachverhalt wurde bekannt, Hesse verübte Selbstmord, seine Erzeugnisse blieben jedoch am Markte. Während aber der normale Satz Feldpost I. heute 1800—2000 M. kostet, bekommt man die „Fehldrucksätze“ trotz deren unleugbar niedrigerer Auflage für 1200—1600 M. Es gibt derart: 1. kpl. Satz geschnitten; 2. mit kopfstehendem „Feldpost“; 3. mit doppeltem Aufdruck; 4. mit rotem Aufdruck.

Aufdruckfälschungen. Es gibt verschiedene vorzügliche Fälschungen besonders von den 3—10-K-Werten. Kennzeichen des echten Aufdrucks sind die glänzend schwarze Aufdruckfarbe, die regelmässigen Buchstaben und die viereckigen Punkte nach K. u. K.

1915/16. *II. Allgemeine Ausgabe. Besondere Zeichnung mit Inschrift* „K. u. K. FELDPOST“, *L. Z. 12½.*

22.	1	h	oliv	—.60 — —.60
23.	2	„	h'blau	2.50 — 2.50
24.	3	„	rotlila	—.40 — —.40
25.	5	„	grün	—.40 — —.40
26.	6	„	schwarz	—.75 — —.75
27.	10	„	karmin	5.— — 2.50
28.	10	„	blau (1916)	—.75 — —.60
29.	12	„	grünoliv	2.— — 1.75
30.	15	„	karmin (1916)	—.50 — —.50
31.	20	„	braun	5.— — 3.—
32.	20	„	olivgrün (1916)	4 — — 3.50
33.	25	„	ultramarin	1.50 — 1.20
34.	30	„	orangerot	1.50 — 1.20
35.	35	„	d'grün	4.— — 3.50
36.	40	„	d'violett	5.— — 4.—
37.	45	„	graubraun	7.50 — 6.—
38.	50	„	schwarzgrün	5.— — 4.—
39.	60	„	braunlila	2 — — 2.—
40.	72	„	d'blau	2.50 — 4.—
41.	80	„	braun (1916)	2.50 — —.80
42.	90	„	weinrot (1916)	20.— — 4.—
43.	1	K	rotlila/gelb	40.— — 30.—
44.	2	„	schwarz/h'blau	17.50 — 12.—
45.	3	„	karmin/grün	12.— — 15.—
46.	4	„	d'lila/grau (1916)	15.— — 20.—
47.	5	„	violett/h'grau	200.— — 175.—
48.	10	„	ultramarin/grau	25.— — 30.—

Satzpreis * 350, ⊙ 300 M.

Marken auf echt gelaufenen Briefen haben etwa doppelten Wert.

Der ganze Satz kommt auch in Schwarzdruck ungezähnt vor (500.—), ebenso ungezähnt in Originalfarben, ferner doppelseitig bedruckt. (Hesse.)

Nr. 26 gibt es in Paaren, Mitte ungezähnt.

1916. *Zeitungsmarken, Merkurkopf nach links. L. Z. 12½; Nr. 49 und 52 auch L. Z 11½.*

49.	2 h	blau	1.50	1.—
50.	6 „	orange	1.—	1.20
51.	10 „	karmin	1.50	1.50
52.	20 „	braun	1.20	1.20

1916. *I. Sonderausgabe für Serbien. Marken Nr. 77—97 von Bosnien (Ausgabe 1912/14) mit wagrechtem, schwarzem Aufdruck* „SERBIEN“ unten.

SERBIEN

53.	1 h	oliv	60.—	75.—
54.	2 „	blau	60.—	75.—
55.	3 „	weinrot	40.—	40.—
56.	5 „	grün	5 —	10.—
57.	6 „	schwarz	40.—	45.—
58.	10 „	karmin	5.—	10.—
59.	12 „	grünoliv	40.—	45.—
60.	20 „	braun	40.—	45.—
61.	25 „	blau	30.—	35.—
62.	30 „	orange	40.—	45.—
63.	35 „	schwarzgrün	40.—	45.—
64.	40 „	violett	40.—	45.—
65.	45 „	olivbraun	40.—	45.—
66.	50 „	schwarzblau	30.—	35.—
67.	60 „	rotlila	20.—	25 —
68.	72 „	d'blau	100.—	120.—
69.	1 K	d'lila/gelb	120.—	150.—
70.	2 „	schwarz/h'blau	120.—	150.—
71.	3 „	karmin/grün	200.—	225.—
72.	5 „	d'violett/h'grau	250.—	275.—
73.	10 „	ultram./grau	450.—	450.—

Satzpreis * 1750, ⊙ 1800 M.

Diese Reihe sollte während der erstmaligen Besetzung Serbiens durch General Potiorek verausgabt werden, u. zw. schon im Jahre 1914, was jedoch wegen des damaligen Rückzuges unterblieb. Im Jahre 1916 wurden die Marken am Wiener Sammlerschalter, gleichzeitig mit der zweiten Ausgabe verkauft, aber nur je ein Satz an jeden Käufer, 2—3 Wochen hindurch. Dass die Marken je ihr Bestimmungsland erblickt haben, ist noch nicht erwiesen. Trotzdem kommen sie mit echten, wahrscheinlich rückdatierten Gefälligkeitsstempeln mehrerer serbischer Etappenpostämter vor. Achtung vor Aufdruckfälschungen!

Von Nr. 54 gibt es Stücke mit kopfstehendem Aufdruck.

.....II. Sonderausgabe für Serbien. Desgleichen, jedoch fetter schräger Aufdruck, **SERBIEN.** *(schwarz.)*

SERBIEN

74.	1 h	oliv	35.—	30.—
75.	2 „	blau	20.—	12 50
76.	3 „	weinrot	5 —	6.—
77.	5 „	grün	10.—	10.—
78.	6 „	schwarz	6 —	6.50
79.	10 „	karmin	8.50	9.—
80.	12 „	grünoliv	5.—	6.—
81.	20 „	braun	12.50	15.—
82.	25 „	blau	12.50	15.—
83.	30 „	orange	6.—	6.50
84.	35 „	schwarzgrün	5.—	6.—

85.	40 „	violett	5.—	6.—
86.	45 „	olivbraun	6.—	7.—
87.	50 „	schwarzblau	12.—	12.50
88.	60 „	rotlila	5.—	6.—
89.	72 „	d'blau	7.—	7.50
90.	1 K	d'lila/gelb	30.—	35.—
91	2 „	schwarz/h'blau	20.—	25.—
92.	3 „	karmin/grün	20.—	25.—
93.	5 „	d'violett/h'grün	30.—	35.—
94.	10 „	ultram./grau	100.—	110.—

Satzpreis * 320, ⊙ 350 M.

Die Marken 74—94 wurden, gleichzeitig mit der Eröffnung der ersten serbischen Etappenpostämter, am 6 März 1916 ausgegeben. Kurze Zeit nachher gelangten dann auch die allgemeinen Feldpostmarken zur Ausgabe, die nach der Ausserkurssetzung der mit SERBIEN überdruckten Ausgaben (30. April 1916) allein giltig blieben.

Wert auf echt gelaufenem Brief: 3-facher Normalpreis.

Künstliche Fehldrucke. Kopfstehender Aufdruck, roter Aufdruck. Achtung vor Aufdruckfälschungen, besonders von Nr. 74, 75!

1917. *Sonderausgabe für Montenegro. Feldpostmarken Nr. 28 und 30 mit dreizeiligem senkrechtem Aufdruck: k. u. k. Milit.-Verwaltung Montenegro.*

K. U. K. MILIT. VERWALTUNG MONTENEGRO

95.	10 h	blau	40.—	30.—
96.	15 „	karminrosa	40.—	30.—

Satzpreis 75—60 M.

Diese Marken waren am 1. März 1917 als Gedenkausgabe im Verkehr. Sie kommen im Handel meist paarweise vor.

Ursprünglich war geplant, den Aufdruck in Cetinje anfertigen zu lassen und wurden dort auch grössere Mengen 10- u. 15-Heller und ganz geringe Mengen der anderen Werte mit *wagrechtem* Aufdruck „Montenegro“ versehen. Das Armeeoberkommando ordnete jedoch an, dass der Überdruck *in Wien* (Staatsdruckerei) ausgeführt werden müsse, die Marken mit wagrechtem Aufdruck mussten nach Wien abgeführt werden und gelangten nicht zur Ausgabe. (Erst nach dem Umsturz als Essays!) Der endgültige senkrechte dreizeilige Aufdruck erfolgte dann auf je 50.000 Stück der 10- und 15-Heller-Marken in der Staatsdruckerei und gelangten diese bei acht montenegrinischen Etappenpostämtern zur Ausgabe. Sie kommen meist mit Gefälligkeitsstempel 1. III. 17 dieser Postämter vor. Siehe auch „Postmarke“ Nr. 11.

Ausser obigen gibt es aber auch noch 3-, 5-, 6-, 12-, 20-, 25-, 30-, 40-, 45-, 50-, 60-, 72-, 80-, 90-Heller- und 3 K-Marken der II. Feldpostausgabe mit demselben und zwar echten senkrechten, dreizeiligen Aufdruck, gestempelt Cetinje 17. III. 1919. Das Entstehen dieser Marken ist noch nicht geklärt. Es dürfte sich um missbräuchliche Verwendung der Aufdruckplatten handeln. Die Stempelung ist natürlich Gefälligkeit. Die Marken sind marktfremd. Liebhaberpreis!

.....Nicht zur Ausgabe gelangt. Feldpostmarken Nr. 28 und 30 mit einzeiligem schwarzem Aufdruck „Montenegro“.

I.	10 h	blau	50.—	
II.	15 „	rot	2 50	

Satzpreis 50 M.

Diese Marken sind staatliche Essays (s. oben), welche nie im Verkehr waren, sondern als „zur Ausgabe vorbereitet“ im Jahre 1919 an Wiener Händler verkauft wurden. Andere Werte von 1 Hell. bis 10 Kr. sind bekannt aber marktfremd. Es gibt von beiden Werten auch Fehldrucke Monteuogro“ und „Monteuegro“. Preis per Paar 100 bezw. 150 M.

1917/18. *III. Allgemeine Ausgabe. Kopfbild Karls. L. Z. 12½, Nr. 97, 99, 108, 113, 115, 116 auch L. Z. 11½; Nr. 99 auch L. Z. 11½ : 12½.*

97.	1	h	blaugrün (1918)	—.45	—.60
98.	2	„	orangerot (1918)	—.25	—.25
99.	3	„	graubraun	.60	—.50
100.	5	„	grün	1.—	—.70
101.	6	„	violett	—.60	—.45
102.	10	„	gelbbraun	—.60	—.40
103.	12	„	d'blau	1.25	—.75
104.	15	„	rosa	2.50	2.50
105.	20	„	schokoladen	1.—	—.75
106.	25	„	blau	5 —	3.50
107.	30	„	schwarzgrün	1.50	1.50
108.	40	„	oliv	1.50	1.25
109.	50	„	d'grün	2.50	1.75
110.	60	„	weinrot	2.—	1.50
111.	80	„	stahlblau	2.—	—.75
112.	90	„	d'violett	5.—	3.—
113.	2	K	karmin/gelb	4.—	1.—
114.	3	„	d'grün/grünlich	17.50	17.50
115.	4	„	karmin/grünlich	50.—	40.—
116.	10	„	violett/grau	40.—	40.—

Satzpreis * 130, ⊙ 110 M.

Marken auf echt gelaufenen Briefen werten das Doppelte.
Es gibt den ganzen Satz auch geschnitten (500 M.), ferner Mittelstück und Rahmen gesondert gedruckt.

1917. *I. Sonderausgabe für Rumänien. Feldpostmarken Nr. 99—115 mit entspr. Wertaufdruck Bani (rot) oder Lei (schwarz), L. Z. 12½.*

117.	3	Bani	graubraun	12.—	15.—
118.	5	„	grün	5.—	6.—
119.	6	„	violett	5.—	6.—
120.	10	„	gelbbraun	1.—	1.25
121.	12	„	d'blau	6.—	7.50
122.	15	„	rosa	3.—	4.—
123.	20	„	schokoladen	1.25	1.50
124	25	„	blau	1.25	1.50
125.	30	„	schwarzgrün	2.—	2.50
126.	40	„	oliv	3.—	3.50
127.	50	„	d'grün	3.50	4.—
128.	60	„	weinrot	4.—	5.—
129.	80	„	stahlblau	5.—	6.—
130.	90	„	d'violett	8.—	9.—
131.	2	Lei	karmin/gelb	15.—	15.—
132.	3	„	d'grün/grün	25.—	25.—
133.	4	„	karmin/grün	35.—	35.—

Satzpreis * 130, ⊙ 125 M.

Künstliche Fehldrucke: Vertauschte Aufdruckfarben: Bani schwarz, Lei rot, ebenso beide Arten kopfstehend; schliesslich geschnitten. (Alles Hesse.)
Im besetzten Gebiet Rumäniens waren keine Etappenpostämter mit Ortsnamen aufgestellt sondern nur Etappenpostämter mit Nummernbezeichnung; die Abstempelungen auf dieser und der folgenden Ausgabe sind auch in der Regel Gefälligkeitsstempel dieser Ämter, zumeist Nr. 346 und 520. Diese Marken waren für gewisse Briefsendungen neben den Marken der allgemeinen Ausgabe in Verwendung. Auf Briefen, Postbegleitadressen und Postanweisungen aus dem besetzten Rumänien findet man nur gewöhnliche Feldpostmarken.

1918. *II. Sonderausgabe für Rumänien; desgleichen jedoch Wertangabe schwarz auf ausgespartem Grund, L. Z. 12½.*

134.	3	Bani	graubraun	1.50	1.75
135.	5	„	grün	1.25	1.50
136.	6	„	violett	1.25	1.50
137.	10	„	gelbbraun	1.25	1.50
138.	12	„	d'blau	1.75	2.—
139.	15	„	rosa	10.—	10.—
140.	20	„	schokoladen	2.—	2.25
141.	25	„	blau	2.25	2.50
142.	30	„	schwarzgrün	2.50	3.—
143.	40	„	oliv	3.—	3.50
144.	50	„	d'grün	3.—	3.50
145.	60	„	weinrot	4.50	5.—
146.	80	„	stahlblau	20.—	20.—
147.	90	„	d'lila	12.—	15.—
148.	2	Lei	karmin/gelb	15.—	17.50
149.	3	„	d'grün/grünlich	17.50	20.—
150.	4	„	karmin/grünlich	22.50	25.—

Satzpreis * 100, ⊙ 110 M. 75 Le 1/1 1922

Ungezähnt (Hesse) Liebhaberpreis. Betreffs Abstempelung gilt das bei der vorhergehenden Ausgabe gesagte.

1918. (1. Juni). *Sonderausgabe für die besetzten Gebiete Italiens. Feldpostmarken Nr. 97—115 mit Kopfbild Karls, glänzendschwarzer Aufdruck der italienischen Währung. Kupferdruck L. Z. 12½, Nr. 162 auch L. Z. 11½.*

151.	2	Centesimi	auf 1 h blaugrün	1.50	1 75
152.	3	„	„ 2 „ orangerot	—.75	—.90
153.	4	„	„ 3 „ graubraun	—.75	—.90
154.	6	„	„ 5 „ grün	2.50	3.
155.	7	„	„ 6 „ violett	4.—	4.50
156.	11	„	„ 10 „ gelbbraun	—.75	1.
157.	13		„ 12 „ d'blau	6.—	7.50
158.	16	„	„ 15 „ rosa	1 —	1.50
159.	22	„	„ 20 „ schokoladen	1.—	1.50
160.	27	„	„ 25 „ blau	6.—	7.—
161.	32	„	„ 30 „ schwarzgrün	1.50	1.75
162.	43	„	„ 40 „ oliv	2.—	2.50
163.	53	„	„ 50 „ d'grün	2.—	2.50
164.	64	„	„ 60 „ weinrot	2.50	3.—
165.	85	„	„ 80 „ stahlblau	2.	2.—
166.	95	„	„ 90 „ d'violett	2.75	3.—
167.	2 L. 11	„	„ 2 K karmin/gelb	5.—	6.—
168.	3 „ 17	„	„ 3 „ d'grün/grünlich	6.—	7.50
169.	4 „ 22	„	„ 4 „ karmin/grüniich	7.50	8.50

Künstliche Fehldrucke: a) doppelter, b) kopfstehender Aufdruck, c) roter Aufdruck, alle drei, sowie normaler Satz auch ungezähnt. (Alles Hesse.)
Die ersten italienischen Etappenpostämter mit Ortsnamen wurden am 27. April 1918 eröffnet und verwendeten die Feldpostmarken der allgemeinen Ausgabe. Am 1. Juni 1918 wurde für das besetzte italienische Gebiet die Lire-Währung eingeführt und gelangten von diesem Tage an die überdruckten Marken ausschliesslich zur Verwendung.
Marken auf gelaufenen Briefen verdienen 300% Aufschlag.

..... *Eilmarken. Marken Nr. 130—131 von Bosnien mit entsprechendem Aufdruck. L. Z. 12½.*

170.	3	Centesimi	auf 2 h rotorange	3.—	3.50
171.	6	„	„ 5 „ grün	3.—	3.50

Hier sind deutlich zwei Auflagen unterscheidbar, von denen die zweite eigentlich als Nachdruck zu bezeichnen wäre.

I. Dünklere Farben, hartes Papier, gelblicher Gummi und Papier (nur diese können echt, nicht rückdatiert, gebraucht vorkommen). Bei der 3 Cent. weiter Abstand zwischen 3 und C.

II. Hellere Farben, weisses Papier, bei 3 Cent. enger Abstand zwischen 3 und C. (Diese Marken sind erst nach dem Umsturz ausgegeben worden, wahrscheinlich nachgedruckt. Sie kommen, ebenso wie alle anderen Marken dieser Ausgabe, massenhaft mit in Privathänden befindlichen echten Stempeln rückdatiert entwertet vor. Die obigen Preise gelten für Marken dieser II. Auflage.)

Wert der ersten Auflage: 3 C. 25.— 10.—
6 „ 25.— 10.—

..... *Zeitungsmarken. Feldpostzeitungsmarken Nr. 49—52 mit entsprechendem Aufdruck; L. Z. 12½, Nr. 172 und 175 auch L. Z. 11½.*

172.	3	Centesimi auf 2 h	blau	2.50	2.50
173.	7	„ „ 6 „	orange	3.—	3.50
174.	11	„ „ 10 „	karmin	2.50	3.—
175.	22	„ „ 20 „	braun	3.50	4.—

Von Nr. 172 gibt es Stücke mit doppeltem Aufdruck.

..... *Portomarken. Portomarken Nr 132—141 von Bosnien mit entsprechendem Aufdruck; L. Z. 12½, Nr. 176 und 177 auch L. Z. 11½.*

176.	6	Centesimi auf 5 h	rot	6.—	7.50
177.	11	„ „ 10 „	„	4.—	4.50
178.	16	„ „ 15 „	„	4	4.50
179.	27	„ „ 25 „	„	4.—	4.50
180.	32	„ „ 30 „	„	4.—	4.50
181.	43	„ „ 40 „	„	5.—	6 —
182.	53	„ „ 50 „	„	7.50	8.—

Die Marken Nr. 151—182 werden zumeist in vollständigen Sätzen ungebraucht oder mit rückdatierten Gefälligkeitsstempeln gehandelt. Satzpreis * 110, ⊙ 125 M.

Nicht zur Ausgabe gelangt.

Ortszustellungsmarken für das K. u. k. Etappengebiet in Italien.

Die Armeegruppe Boroević fand in den besetzten Städten italien. Stempelmarken vor, welche in der Druckerei des Etappenkommandos mit dem gemeinsamen Wappen der Monarchie und den Namen der 18 damals aufgestellten Etappenpostämter überdruckt wurden. Sie hätten als Ortszustellungsmarken ähnlich wie in Warschau usw. dienen sollen. Die Verausgabung wurde aber untersagt und die Bestände vernichtet. Natürlich entging ein Teil dennoch seinem Schicksal und kam 1918, gleich nach dem Umsturz auf den Markt. Die als Essays zu betrachtenden Marken sind ungezähnt und ungummiert.

Den 18 Etappenpostämtern entsprechend gibt es 18 verschiedene Sätze. Jeder Satz besteht aus folgenden vier Werten:

III.	1 Centesimo	rotbraun	auf	gelbbraun
IV.	2 Centesimi	rot	„	gelb
V.	3 „	dunkellila	„	violett
VI.	4 „	dunkelgrün	„	hellgrün

Die 18 Ortsnamen lauten:

Ampezzo	Longarone	S. Giorgio di Nog.
Auronzo	Maniago	St. Pietro al Nat.
Cividale	Moggio	Spilimbergo
Codroipo	Palmanova	Tarcento
Gemona	Pieve di Cadore	Tolmezzo
Latisana	St. Daniele d. Fr.	Udine

Satzpreis: 72 Werte 750 M.

Die Marken kommen im Handel kaum vor und wertet jeder der 18 Sätze zu 4 Werten etwa 15—50 M. Gestempelt vorkommende Stücke tragen falschen oder rückdatierten Stempel.

Stadtpostmarke für Udine (?).

Die im Michelkatalog hinter Meran (!) gemeldete Ortspostmarke für Udine: schwarzer Druck auf grünem Papier mit Text „Municipio — cent 5 cent — di Udine," gezähnt 11½ ist hier völlig unbekannt, obwohl Michel von ihr behauptet, sie hätte während der österreichisch-ungarischen Besetzung für den Lokalverkehr gedient.

1918. *Allgemeine Ausgabe: Karlfondsmarken. Zeichnung wie die gleichartigen Marken Bosniens, jedoch mit Inschrift k. u. k. Feldpost, Buchdruck, K. Z. 12½.*

183.	10 Heller	grün	—.75	1.—
184.	20 „	purpur . . .	1.—	1.20
185.	45 „	blau	1.20	1.40

Nr. 183—185 sind auf echt gelaufenem Brief sehr selten, weil kurz nach Verausgabung der Umsturz folgte. Wert fünffacher Normalpreis.

Nicht zur Ausgabe gelangte Buchdruck-Sätze.

Das liquidierende k. u. k. Kriegsministerium brachte nach dem Zusammenbruch noch zwei in Vorbereitung gewesene k. u. k. Feldpostmarken-Serien heraus, die in Wien an Sammler und Händler verkauft wurden. Es sind das die als „k. u. k. Feldpost IV." und „k. u. k. Italienische Feldpost II" bekannten Buchdrucksätze mit Kopfbild des Kaisers und Königs Karl.

..... *IV. allgemeine Ausgabe. Kopfbild Karls in Eichenlaub. Buchdruck. K. Z. 12½ Nr. XX im Muster der Marken 113—116, also Kupferdruck L. Z. 12½.*

VII.	1 Heller	grün	100.—	
VIII.	2 „	orange	100.—	
IX.	3 „	schwarz-grau .	100.—	
X.	5 „	hellgrün . . .	1.50	
XI.	10 „	braunlila . . .	1.50	
XII.	20 „	zinnober . . .	2.50	
XIII.	25 „	blau	2.50	
XIV.	30 „	oliv	100.—	
XV.	40 „	schwarz	100.—	
XVI.	50 „	grün	100.—	
XVII.	60 „	blaulila	100.—	
XVIII.	80 „	kirschrot . . .	100.—	
XIX.	90 „	d-lila	2.50	
XX.	1 Krone	oliv auf grünlich	1000.—	

Satzpreis: 1 H bis 90 H = 750.—, 1 H bis 1 K = 1750.—.

Von Nr. X gibt es 250.000 St. von Nr. XI. 175.000 St. von Nr. XII, XIII und XIX je 50850 St. Diese fünf Werte kamen am Sammlerschalter in Wien zum Verkauf, während die übrigen Werte bloss eine Auflage von je 850 St. (1 Krone 1650 St.) hatten und direkt an Wiener Händler verteilt wurden. Es gibt den ganzen Satz auch geschnitten, Nr. XIII—XIX kosten 1000.— Nr. XX: 1000.— M. Obige Auflagezahlen entsprechen nicht in allem dem wirklichen Seltenheitsgrad.

. . . . . *II. Ausgabe für die besetzten Gebiete Italiens. Feldpostmarken Nr. VII—XX Kopfbild Karls im Eichenlaube, Buchdruck mit entspr. Aufdruck in Centesimi; K. Z. 12½. Nr. 46: L. Z. 12½.*

XXI.	2	Centesimi	auf	1	Heller	grün . . . 5.—
XXII.	3	„	„	2	„	orange . . 5.—
XXIII.	4	„	„	3	„	schw.-grau 5.—
XXIV.	6	„	„	5	„	hellgrün . 5.—
XXV.	11	„	„	10	„	braunlila . 5.—
XXVI.	22	„	„	20	„	zinnober . 5.—
XXVII.	27	„	„	25	„	blau . . . 5.—
XXVIII.	32	„	„	30	„	oliv . . . 5.—
XXIX.	48	„	„	45	„	schwarz . 5.—
XXX.	53	„	„	50	„	grün . . . 5.—
XXXI.	64	„	„	60	„	blaulila . . 5.—
XXXII.	85	„	„	80	„	kirschrot . 5.—
XXXIII.	95	„	„	90	„	d-lila . . 5.—
XXXIV.	1	L. 6 Cent.	„	1	K	oliv a. grünlich 40.—

Die Marken Nr. XXI—XXXIV kommen ausschliesslich nur ungebraucht vor und werden nur in Sätzen von 1 H bis 90 H (M 60.—) oder 1 H bis 1 K (M 90.—) gehandelt. Von Nr. XXI—XXXIII ist die Auflage je 25850 Stück, von Nr. XXXIV nur 20850 St. Sie wurden im Mai 1919 durch das liquidierende k. u. k. Kriegsministerium in Wien an Sammler und Händler verkauft.

Anhang.

Feldpostentwertungen.

Als interessantes Sondergebiet der Kriegszeit gelten die Entwertungsstempel der k. u. k. Feldpost, Schiffspost und der Flugpost Przemysl sowie Wien-Kiew, all das wird auch seiner selbst halber, also auch auf Karten und Briefen ohne Marken gern gesammelt.

Feldpoststempel. Das stehende Heer hatte zur Besorgung des Postdienstes zwischen Feld und Hinterland Feldpost- und Etappenpostämter zugeteilt, welche in ihrem Entwertungsstempel Nummern führten. Die Ämter wurden teils durch die k. k. österreichische, teils durch die kön. ungarische, schliesslich durch die bosnische k. u. k. Militärpost beigestellt, man kann also in der Hauptsache folgende Typen unterscheiden: 1. K. u. K. Feldpostamt ⟨anfangs mit kleinen, später mit grossen Zahlen⟩. 2. K. u. K. Hauptfeldpostamt ⟨ebenfalls mit Zahlen in zweierlei Grössen⟩. 3. K. u. K. Etappenpostamt. 4. Tábori Postahivatal. 5. Tábori főpostahivatal. 6. K. und K. Feldpostamt — Stern und Ziffer ⟨bosnische Type⟩.

Ein genaues Verzeichnis aller Feldpoststempelungen nach Typen und Nummern geordnet findet man in der Dpost 1920, Seite 89, 108 und 136, ferner in Nr. 20 ⟨1920⟩ der „Postmarke".

1.

1/a.

1/b.

2.

4.

6.

Etappenämter mit Ortsnamen gab es in den besetzten Gebieten Serbiens, Montenegros, Russisch-Polens und Italiens. Ein Verzeichnis über diese ist in Nr. 100 des »Univ.-Anz.« und Nr. 19 der »Postmarke« enthalten.

Schiffsstempel gab es sowohl auf den einzelnen Kriegsschiffen der Adria sowie auf jenen der Donauflotille. Ein genaues Verzeichnis wird im Jahre 1921 in der Donaupost erscheinen.

Die Flugpostkarten Przemysls gehören zu den begehrtesten philatelistischen Andenken aus der Kriegszeit und wird für solche gern 50—100 M gezahlt. Man unterscheidet Flugpost- und Ballonkarten, letztere werten 200—300 M. Eine erschöpfende Studie über Przemysler Flugpost findet man auf Seite 35, 101, 142, 183 und 299 der Dpost 1918, über die Ballonpost auf Seite 391 desselben Jahrganges.

◎ ◎ ◎

Donau-Post
ZEITSCHRIFT FÜR BRIEFMARKENKUNDE
VÁLKEL D. JÁZSEF

6. JAHRGANG | 5. APRIL 1923 | NUMMER 4
Erscheint am 5. eines jeden Monates

SCHRIFTLEITER: Dr. WEINERT
Alle Zuschriften sind zu richten an: Dr. Viktor Weinert, Pressburg, I. Kapitelgasse 13

Die stummen Stempel der österr.-ung. Feldpost

Von *Prof. Dr. Josef Köhegyi (Preßburg).*

Die Flut der vielartigen Erscheinungen, welche durch die Ereignisse des Weltkrieges in der Philatelie des ehemaligen Österreich-Ungarn emporgetragen wurden, ist noch immer nicht gänzlich ausgeschöpft. Der Verfasser dieser Zeilen hat sich in der „Donaupost" schon mehrfach mit den Kriegskindern der Philatelie befaßt und die Flugpost (Donaupost 1918: Heft 4, 5, 6, 9) und Ballonpost (Donaupost 1918: Heft Nr. 11) von Przemysl, später ein Verzeichnis der numerierten Feldpostämter der Monarchie (Donaupost 1920, Nr. 5—8), in der ungarischen Zeitschrift „Philatelia" aber ein Verzeichnis der Etappenfeldpostämter in Albanien, Montenegro und Serbien (Philatelia 1918, Seite 200) veröffentlicht. Zu diesen Angaben steuerten die Leser der „Donaupost" nachträglich ebenfalls zahlreiche Beiträge bei, so daß diese Gebiete hiemit bereits erschöpfend dargestellt sein dürften.

Heute möchte ich ein weiteres interessantes und vielfach noch in geheimnisvolles Dunkel gehülltes Kapitel der Weltkriegspost besprechen, das meines Wissens bisher nur stiefmütterlich behandelt wurde.

Im Spätherbst 1914 tauchten auf den Sendungen aus dem Kriegsgebiete merkwürdige, aus römischen und arabischen Ziffern bestehende Kastenstempel auf, die zwar sodann in deutschen, österreichischen und auch ungarischen philatelistischen Zeitschriften sporadisch erwähnt, aber doch nicht zur Gänze erklärt wurden.

Ebenso tauchten fast zur selben Zeit in Ungarn beim Anrücken der österreichisch-ungarischen Truppen an die serbische Grenze ähnliche Bezeichnungen auf, die aber nur aus arabischen Ziffern in einem Kästchen bestanden. Außerdem kommen noch aus verschiedenen ganz merkwürdigen Zeichen bestehende Abstempelungen vor.

Preis dieser Nummer . . . . Kč 2.50
Österreich K 2500.—, Ungarn K 175.—, Polen M 1000.—, Jugoslavien 5 Dinar

Indem sowohl die österreichischen, als auch die ungarischen „stummen Stempel“ anläßlich der militärischen Operationen in gefährdeten Zonen auftauchten, war natürlich der Schluß naheliegend, daß hiedurch der Name und die Lage des betreffenden Postamtes verheimlicht werden sollte. Diese Vermutung hat sich sodann nach Prüfung der näheren Umstände als ganz stichhältig erwiesen.

Die österreichischen stummen Stempel

Ich behandle in folgender Darstellung zuerst die häufiger vorkommenden und auch im Auslande bekannten österreichischen stummen Stempel, die, wie bereits bemerkt, sämtlich Kastenstempel darstellen, in welchen sich oben eine römische Zahl (III, IV, V, IX, X, XI), unten aber eine arabische Zahl befindet.

Das alte Österreich war bekanntlich in Kronländer geteilt. Jedem Kronland entsprach eine Postbezirksdirektion, die durch römische Zahlen gekennzeichnet waren (III Tirol, IV Steiermark, V Krain, IX Galizien, X Bukowina, XI Schlesien). Jedes Postamt wieder wurde durch eine bestimmte arabische Kontrollnummer bezeichnet. So hatte z. B., wie bemerkt, Galizien die Kronlandzahl IX, die Stadt Przemysl die Postamtszahl 54. Diese vereinigten Kontrollzeichen wurden (und werden natürlich auch jetzt noch immer) in der rechten unteren Ecke bei der Ausfertigung von Postanweisungen, Geldbriefen und Postpaketbegleitadressen, wie allgemein bekannt, in der oben bezeichneten Art angebracht.

Als nun beim Annahen feindlicher Kräfte im Spätherbst 1914 an der Landesgrenze eine sogenannte „innere Kriegszone“, respektive ein „Etappengebiet“ errichtet wurde, verbot die Militärbehörde den dort verbliebenen bürgerlichen Postämtern die Benützung der sonst gebräuchlichen Orts- und Datumstempel, um dem Feinde bei aufgefangenen Briefschaften die Orientierung zu erschweren. Zur Abstempelung *sämtlicher* Postsendungen, also auch der Briefe, Postkarten usw. durften nur die erwähnten Kastenstempel benützt werden.

Diese Verordnung blieb sodann auf den verschiedenen Kriegsgebieten bis ans Kriegsende in Kraft. Genauere Daten über den Anfang, bezw. Schluß der Tätigkeit der einzelnen Postämter sind naturgemäß sehr schwer zu erheben, da die mit Kastenstempeln versehenen Briefschaften sehr selten einen Ankunftsstempel tragen und auch im Text hiezu nicht immer Anhaltspunkte vorhanden sind, besonders fehlt im letzteren zumeist die Jahreszahl, da die einfacheren Briefschreiber hierauf keinen Wert legten, indem sie ja nicht als Geschichtsschreiber fungieren wollten. Eine genaue Datierung ist auch dadurch erschwert, daß viele Soldaten die schon längst geschriebenen — und eventuell im Text mit einer Orts- und Datumangabe versehenen — Feldpostkarten tagelang im Tornister herumtrugen und bei plötzlichen Truppenverschiebungen bei einem ganz weit entfernten Postamte aufgaben; zum Beispiel eine in Galizien geschriebene Karte in Tirol usw.

Ich halte dafür, daß ohne „stumme Stempel“ eine philatelistische Weltkriegssammlung, besonders auf dem Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie keineswegs komplett genannt werden kann. Leider genügen die Finger einer Hand, um diejenigen aufzuzählen, die diesen Stempeln ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Die bedeutendste Sammlung besitzt meines Wissens Herr Konzertmeister Josef Tschupik, Graz, dessen Angaben ich, da sie sich mit meiner bescheideneren Sammlung decken, besonders bezüglich der Ortsbestimmung dankend benützt habe.

Ein vollständiges Verzeichnis der Kontrollzahlen der einzelnen österreichischen Postämter, das jedenfalls auch im Durck existiert haben muß, konnte ich leider nicht auftreiben, vielleicht können unsere geehrten Leser die folgenden Angaben ergänzen.

Es existieren meines Wissens folgende stumme österr. Abstempelungen:
III. (Tirol) 2 (Bahnhof Innsbruck), 17, 27 (Gericht des Rayonskommandos Südtirol), 232 (Sperrkommando Plätzwiese), 249.
IV. (Steiermark) 481 (Feistritz).
V. (Krain) 138 (Militärzensur Triest), 358 (Kronau).
IX. (Galizien). 1 (Lemberg), 2, 14, 17 (Zywiec), 18, 25, 34, 39, 42 (Krosno), 54 (Przemysl), 50 (Oswiecim), 57, 59 (Rzeszow), 68, 71, 72, 80,

IX 100

81, 100, 104, 107, 108 (Tarnow), 112, 114, 115, 116, 130, 138 (Szarow), 147, 159, 161, 162, 172, 205 (Dobrzechow), 219, 244, 247, 248 (Post Gygbör [Wydra]), 263, 274, 281, 285, 287, 293, (Jasinka Wasiowa), 304, 317, 324 (Sutrykoriczinga), 327, 346, 356, (Kosienice), 380, 412, 413 (Lipa), 464, 477, 494 (Weichselflottillenkommando, wahrscheinlich in Krakau oder Szaszow), 503 (Nowy Tarog), 504, 510, 532, 585, 591 (blauer Stempel), 619, 616 (Radymno), 620, 626 (Rapa), 628, 636, 647, 656 (Sedziszow), 657, 659, 693, 727, 770, 772, 801, 814 (Kalus), 828, 846, 847, 848, 887, 892, 897, 936, 939, 963, 1067 (Stanislau).
X. (Bukowina).
XI. (Schlesien), 162 (Schwarzwasser).

Die österreichischen stummen Stempel sind bereits zu kleinen Seltenheiten geworden und schon ziemlich schwer zu beschaffen, trotzdem noch viel vorhanden sein muß, da die Zahl der betreffenden Postämter eine größere, das Etappengebiet ein umfangreicheres, und auch die Dauer der Abstempelung eine längere war, als bei den ungarischen stummen Stempeln. In der Kriegszeit wurden sie im allgemeinen um 40—50 Heller österr.-ungar. Währung verkauft und getauscht, heute halte ich für die Abstempelungen mit der röm. Zahl IX eine Bewertung von 4—5 Kč für angemessen; jene mit den Zahlen III, IV, V, X, XI werten im Durchschnitt etwa 6—8 Kč. Einen Glanzpunkt jeder Sammlung bildet natürlich eine Przemysl-Karte mit der Bezeichnung IX, 54. Diese sind heutzutage zumeist in festen Händen; der Preis einer Przemysl-Fliegerkarte stellt sich auf etwa 25—30 Kč, jener einer Ballonkarte mindestens auf 100—150 Kč.

Die ungarischen stummen Stempel

stammen aus der Zeit vom Jänner 1914 bis Frühjahr 1915. Sie sind zum größten Teile bereits beschrieben, und zwar in der ungarischen Fachzeitschrift „Philatelia“ (Jahrgang 1915, Seite 176 und 204, 1916, Märzheft, Seite 53—54), sowie neuerdings von Árpád Groó in der „Jugoslavischen Philat. Zentrale“ (1923, Märzheft, Seite 43), deren Ausführungen ich im Untenstehenden benützt habe.

Im August 1914, beim Vorrücken des österreichisch-ungarischen Heeres gegen Serbien, kamen sie zum erstenmal in Gebrauch. Beim Postamte Homokbálványos (jetzt unter dem Namen Bavanište zu Rumänien gehörig), wo sich damals das Hauptquartier des VII. Armeekorps befand, wurden von den Truppen Briefschaften in riesiger Menge eingeliefert. Da die Feldpost ihre Tätigkeit dort noch nicht aufgenommen hatte, die zwei Orts- und Datumstempel des stabilen Ortspostamtes aber auf Befehl des Korpskommandos außer Gebrauch gesetzt wurden, mußte man sich eben auf andere Weise behelfen: die Marken wurden mit Blaustift oder Tinte, mit einem Schlüsselabdruck usw. entwertet.

Am 3. September 1914 erhielten die im Etappenraume befindlichen stabilen Postämter von der zuständigen Postdirektion Temesvár folgende Verordnung: „Die Postämter mögen bis auf weitere Verfügung die Marken auf den bei ihnen aufgegebenen Briefsendungen nicht mit dem Orts- und Datumstempel, sondern mit dem Postanweisungsstempel oder mit einem hiezu geeigneten, gelochten Holzstücke entwerten.“ Diese Verordnung blieb bis zum 26. März 1915 in Kraft, von welch letzterer Zeit an der Gebrauch des Orts- und Datumstempels wieder gestattet, respektive anbefohlen wurde.

Die ungarischen stummen Stempel waren daher innerhalb dieser Zeit in Gebrauch, und zwar in zweierlei Art: in Gestalt von Zahlen und von selbstgefertigten Stempeln.

Zu ersterer Art wurde ebenfalls, wie in Österreich, der Postanweisungskontrollstempel benützt. Letzterer besteht aus einer vierstelligen arabischen Zahl in einem Kästchen, wobei bei diesen stummen Stempeln als erste Ziffer zumeist ein 8-er steht. Diese Ziffer bezeichnete den achten ungarischen Postbezirk, dessen Direktion sich in Temesvár befand. Die nachfolgenden drei Ziffern bezeichneten die Zahl des betreffenden Postamtes. Es sind folgende stumme Stempel bekannt geworden:

8002 Alibunár
8022 Báziás
8046 Beresstóc
8117 Delibet
8126 Dolova
8160 Ferenchalom
8183 Gálya
8206 Homokbálványos
8208 ?
8217 Szbiste
8248 Karosjeszenő
8284 Kevepallos
8344 ?
8367 Nagykárolyfalva
8413 Ómoldova
8450 Petre
8468 Révaújfalu
8513 Székelykeve
8516 ?
8566 ?
8594 Tárcsó
8760 ?

In meiner Sammlung befinden sich aber auch einige einwandfreie stumme Stempel mit einer anderen Anfangsziffer, und zwar: 1008 (adressiert von Irsa nach Budapest), und zwei Karten mit der Zahl 9132 und Dreieck, beide Karten von Soldaten des Pionnierbataillons Nr. 5, resp. der 4/5. Pionnierkomp., und beide mit der handschriftlichen Bezeichnung: Feldpost 96. Das eine Exemplar zeigt noch den Handstempel: Zur Beförderung geeignet.

Auf manchen dieser stummen Stempel befinden sich oben auf dem Kästchen zwei schräg gegeneinander verlängerte Linien. Dieses kleine Dreieck diente nach den Ausführungen Groós zur Festsetzung der Stempellage, um damit Irrtümern vorzubeugen, damit z. B. der Stempel Holics 606, falls er einmal in verkehrter Lage angebracht würde, nicht mit dem Stempel Peterwardein 909 verwechselt werde. Er kommt aber merkwürdigerweise auch bei dem Stempel 8206 vor. Es gibt auch Rekommandationszettel, bei denen der Ortsname herausgeschnitten und an dessen Stelle der Postanweisungsstempel angebracht wurde, zum Beispiel ebenfalls in Homokbálványos 8206.

Außer diesen Postanweisungskontrollzahlen existiert noch eine zweite Art von stummen Stempeln, wobei man zu den merkwürdigsten Gegenständen griff, die man eben bei der Hand hatte, oder die sich die Postbeamten oder sogar Diener zurechtschnitten. So wurde in Homokbálványos zur Abstempelung ein Safeschlüssel, in Homokos Punkte im Kreis und 12 kleine Quadrate in Rhombusform, in Kevevára ein Ring, in Pancsova ein Erdapfel mit Einschnitten, in Újvidék ein kleines eisernes Kreuz, in Fehértemplom ein römischer IV benützt usw. Groo und Örvös bringen hiezu a. a. o. mehrere Abbildungen. Schließlich gibt es noch Poststempel gewöhnlicher Form, aus denen der Ortsname und das Datum entfernt wurden.

Besonders mit letzterer Art von Abstempelungen wurde, da sie eben leicht nachzuahmen waren, später Mißbrauch getrieben und bei Einsetzung der Sammeltätigkeit augenscheinlich nicht wenig nachfabriziert, man sei daher besonders vor Ungebraucht *) auf der Hut. Die ungarischen stummen Stempel blieben auch bei Erscheinen selbst in Ungarn und naturgemäß noch mehr im Ausland ziemlich unbekannt und verloren sich rasch bei den wenigen Sammlern, die hiefür Interesse zeigten, ehe noch weitere Sammlerkreise ihre Seltenheit erkannten. Einwandfrei gebrauchte Stücke auf ganzem Umschlag oder Karte können auf mindestens 10 Kč taxiert werden.

Wir sind zum Schluß gelangt. Obwohl man die stummen österreichischen und ungarischen Abstempelungen des Weltkrieges nicht gerade als Feldpostabstempelungen betrachten kann, da sie ja von bürgerlichen Postämtern angebracht wurden, stehen sie denselben sehr nahe, indem mit ihnen außer den Briefschaften der Zivilbevölkerung auch die in dasselbe Postkästchen geworfenen Briefe des Militärs abgestempelt wurden.

Wir ersuchen unsere geehrten Leser um recht zahlreiche Ergänzungen.

*) Das heißt vor Karten und Kuverts mit solchen Stempeln, aber ohne Adresse.

Bezugspreis der Donaupost pro 1923 kpl. = 25 Kč, Halbjahr 15 Kč, Einzelnummer 2 50 Kč

Umrechnung für schwache Valuten: 1 Kč = 1000 ö. K., 70 u. K., 40 p. M, 2 Dinar

II. TEIL

UMSTURZ

NACHFOLGESTAATEN

Deutschösterreich.

(Republik Österreich.)

Nach dem Zusammenbruche der österr.-ungar. Monarchie schlossen sich die deutschen Gebiete zu einer Republik unter dem Namen „Deutschösterreich" zusammen. Der Friedensvertrag von St. Germain-en-Laye anerkannte diesen Staat unter dem Namen „Republik Österreich", der nun aus Teilen der ehemaligen Kronländer Niederösterreich (mit der Hauptstadt Wien) Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg besteht.

Die österreichischen Postwertzeichen ohne Aufdruck blieben weiter in Kurs und verloren erst am 31. Oktober 1920 ihre Giltigkeit.

1918. (Dez.) *Die kursierenden Marken von Österreich mit schrägem, schwarzem Aufdruck „Deutschösterreich" von links unten nach rechts oben; Nr. 1—15: K. Z. 12½, Nr. 16—19: L. Z. 11½ und L. Z. 12½.*

1.	3 Heller	violett		—.10	—.10
2.	5 „	hellgrün		—.15	—.10
3.	6 „	orange		—.35	—.40
4.	10 „	weinrot		—.30	—.12
5.	12 „	grünblau		—.75	—.80
6.	15 „	bräunlichrot		—.20	—.25
7.	20 „	blaugrün		1.75	—.10
8.	25 „	blau		5.—	2.50
9.	30 „	violett		—.40	—.35
10.	40 „	olivgrün		—.50	—.40
11.	50	dunkelgrün		6.—	2.50
12.	60 „	dunkelblau		1.75	1.50
13.	80 „	rotbraun		—.80	—.60
14.	90 „	dunkellila		—.90	—.90
15.	1 Krone	rot auf gelb		1.75	1.25
			L. Z. 11½		L. Z. 12½
16.	2 Kronen	hellblau	4.—	2.50	2.— 1.20
17.	3 „	rosa			4.50 4.—
18.	4 „	hellgrün	12.—	8.50	8.50 6.50
19.	10 „	violett			70.— 70.—

Aufdruckabarten. Es gibt zahllose belanglose Druckzufälligkeiten, manchmal auch ganze Buchstaben und Teile des Aufdrucks fehlend; letztere Liebhaberwert. Ein typischer Aufdruckfehler ist das „verbogene ſ" (statt „s") in „österreich" (35. oder 100. Marke des Bogens); es gibt mit diesem Fehler:

3 Heller	1.50	1.50	20 Heller	15.—	15.—
5 „	2.—	2.—	30 „	25.—	25.—
6 „	2.—	2.—	60 „	10.—	10.—
10 „	25.—	25.—	80 „	17.50	17.50
12 „	4.50	4.50	90 „	5.—	5.—
15 „	1.50	1.50			

Siehe auch Univ.-Anz. Nr. 98 und 106.

Kopfstehenden Aufdruck gibt es bei der 80-Heller-Marke; Wert etwa 75 Mark. Es soll hievon ein Bogen am Postschalter verausgabt worden sein. Alle anderen Werte mit kopfstehendem Aufdruck, insbesondere Nr. 1, sind Aufdruckfälschungen; ebenso Aufdrucke auf anderen österreichischen Marken (z. B. dreieckigen Eilmarken oder 15—30 Heller mit Kopf Franz Josef I.)

Vorsicht vor Aufdruckfälschungen, auch der gewöhnlichen Werte!

Plattenzeichen. Die Marken zu 3, 10 und 20 Heller gibt es mit Bogenschutzrändern; jeder zweite Bogen trägt bei diesen Marken ein Plattenzeichen (Sternchen oder Strich in der Markenfarbe); Wert einer Marke mit Plattenz. 2—3 M.

Zähnung. Bei den Kronenwerten ist die L. Z. $12^1/_2$ die gewöhnliche; L. Z. $11^1/_2$ ist seltener und kommt nur bei der 2 und 4 Kronen-Marke vor. Die 2 K-Marke gibt es in senkrechten Paaren. Mitte ungezähnt. Allseitig ungezähnt vorkommende Stücke stammen von unfertigen Bogen, die in der Staatsdruckerei gestohlen wurden; Liebhaberwert.

..... *Eilmarken. Marken Österreichs Nr. 324 und 325 mit Aufdruck wie die Freimarken; L. Z. $11^1/_2$ und L. Z. $12^1/_2$.*

			L. Z. $11^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$
20.	2 Heller	karmin auf gelb	—.25	—.25
21.	5 „	grün „ „	—.15	—.10

Marken mit anhängendem „Andreas"-Kreuz haben etwa doppelten Wert.

..... *Zeitungsmarken. Marken Österreichs Nr. 298—302 mit Aufdruck wie die Freimarken; ungezähnt.*

22.	2 Heller	a) dunkelbraun	—.10	—.05
		b) hellrotbraun	—.20	—.10
23.	4 „	grün	—.40	—.40
24.	6 „	blau	—.30	—.30
25.	10 „	a) orange	—.20	—.20
		b) gelb	—.25	—.25
26.	30 „	weinrot	—.50	—.50

Von Nr. 26 gibt es Stücke mit doppeltem Aufdruck, einer schräg, der andere senkrecht. (Gestohlener Druckausschuss.) — Mit Privatzähnung 10% Aufschlag.

..... *Portomarken. Marken Österreichs Nr. 303—313 mit Aufdruck wie die Freimarken; K. Z. $12^1/_2$.*

27.	5 Heller rot	—.20	—.50
28.	10 „ „	—.40	—.30
29.	15 „ „	— 30	—.35
30.	20 „ „	2.50	1.—
31.	25 „ „	80.—	80.—
32.	30 „ „	—.50	—.60
33.	40 „ „	—.80	—.80
34.	50 „ „	2.—	2.—
35.	1 Krone blau	60.—	60.—
36.	5 Kronen blau	8.50	7.50
37.	10 „ „	15.—	10.—

Achtung vor Aufdruckfälschungen, besonders bei Nr. 31 !
Die Marken mit Aufdruck „Deutschösterreich" verloren am 31. Oktober 1920 ihre Frankaturkraft.

1919. *Neue Zeichnungen mit Inschrift „Deutschösterreich"; Nr. 38—49 Buchdruck, K. Z. $12^1/_2$; Nr. 50—53 Kupferdruck, L. Z. $11^1/_2$, L. Z. $12^1/_2$ und L. Z. $11^1/_2:12^1/_2$.*

38.	3 Heller (Posthorn)	a) hellblaugrau	—.06	—.05
		b) grauschwarz	.25	— 20
39.	5 „	hellgrün (Wappen)	—.08	—.06
40.	6 „	orange (Posthorn)	—.50	—.60
41.	10 „	karmin (Wappen)	—.10	—.05
42.	12 „	grünblau (Posthorn)	—.40	—.50
43.	20 „	dunkelgrün (Jüngling)	—.20	—.05

44.	25 „	(Wappen)		
		a) dunkelblau	—.30	—.20
		b) hellultramarin	1.—	—.60
45.	30 „	(Jüngling)		
		a) dunkelbraun	—.45	—.30
		b) hellbraun	—.60	—.40
46.	40 „	violett (Jüngling)	—.60	—.50
47.	45 „	olivgr. (Wappen)	—.80	—.80
48	50 „	schwarzblau, d'-blau (Jüngling)	—.40	—.12
49.	1 Krone	rot a. gelb (Wap.)	1.25	—.75

			L. Z. $11^1/_2$	L. Z. $12^1/_2$	L. Z. $11^1/_2:12^1/_2$
50.	2 Kr. (Parl.)	orange, Mitte schwarz	5.—	5.—	4.— 4.—
51.	3 „	„ blau „ braun	4.—	3.—	2.— 1.50
52.	4 „	„ karmin „ schwarz	3.50	3.—	2.50 2.—
53.	10 „	„ olivgrün „ braun	8.—	6.—	6.50 4.50 20.— 20.—

Die Marken zu 3, 6 und 12 Heller wurden mit 15. Jänner 1920 ausser Kurs gesetzt, ihre Weiterverwendung (als Zusatzmarken für Ganzsachen) jedoch später wieder gestattet.

Grössenunterschiede. Die bei Nr. 50—53, 80—82 vorkommenden Grössenunterschiede des Markenbildes sind auf verschiedene Papiersorten zurückzuführen, die sich bei der durch den Kupferdruck bedingten Anfeuchtung des Papiers verschieden zusammenziehen.

Plattenfehler. Nr. 43 gibt es mit einem typischen Plattenfehler: das zweite „e" in Heller wie ein „l"; Wert *25* Mark. Ausserdem zahlreiche Druckzufälligkeiten; so kommen einzelne Werte auch ohne Namenszug des Stechers vor.

Zähnung. Von der 3 und 10-Kronen-Marke gibt es senkrechte Paare, Mitte ungezähnt; Wert je 50 Mark.

..... *Zeitungsmarken. Ebenso; Buchdruck, ungezähnt.*

54	2 Heller	violett	—.05	—.03
55.	4 „	braun	—.15	—.12
56.	8 „	grün	—.12	—.12
57.	12 „	blau	—.20	—.20
58.	20 „	orange	—.20	—.15
59.	60 „	weinrot	—.50	—.45

Nr. 59 gibt es mit einem typischen Plattenfehler: Zeftungsmarke statt Zeitungsmarke; Wert *10* Mark.
Mit Privatzähnung 10% Aufschlag.

..... *Portomarken. Ebenso; Buchdruck, K. Z. $12^1/_2$.*

60.	5 Heller	zinnoberrot, schmutzigrot	—.10	—.10
61.	10 „	„ „	—.10	—.08
62.	15 „	„ „	—.20	—.20
63.	20 „	„ „	—.25	—.20
64.	25 „	„ „	—.35	—.35
65.	30 „	„ „	—.40	—.40
66.	40 „	„ „	—.45	—.20
67.	50 „	„ „	—.50	—.40
68.	80 „	„ „	—.80	—.50
69.	1 Krone	blau	—.90	—.50
70.	5 Kronen	blau	4.—	3.—
71.	10 „	„	7.50	6.—

1920 (Jänner). *Farbenänderungen, beziehungsweise neue Wertstufen; Nr. 72—79 Buchdruck, K. Z. 12½, Nr. 80—82 Kupferdruck, L. Z. 11½, L. Z. 12½ und L. Z. 11½ : 12½.*

72.	5 Heller	grau (Wappen)	—.06	—.05
73.	10 „	(Wappen) a) zinnoberrot, weisses Papier	—.15	—.10
		b) schmutzigrot, „ „	—.10	—.08
		c) „ grauer Karton	—.10	—.06
74.	15 „	gelbbraun (Posthorn) a) weisses Papier	—.25	—.25
		b) grauer Karton	—.15	—.15
75.	20	a) hellgrün (Jüngling)	—.25	—.05
		„ b) grasgrün	—.20	—.03
76.	25 „	violett (Posthorn)	—.30	—.30
77.	40 „	karmin (Jüngling)	—.35	—.03
78.	60 „	olivgrün (Posthorn)	—.50	—.30
79.	1 Krone	(Wappen) a) dunkelblau	1.—	—.25
		b) hellultramarin	—.80	—.15

			L. Z. 11½		L. Z. 12½		L. Z. 11½ : 12½	
80.	2½ Kronen	olivbraun (Parlament)			1.75	1.50		
81.	5 „	grauschwarz „	4.50	3.50	3.50	2.50	20.—	10.—
82.	7½ „	rotviolett „			5.—	4.—	20.—	20.—

Einzelne Werte dieser Ausgabe kommen in stark verschmiertem, schlechtem Druck vor, insbesondere Nr. 73 (—.20 —.12), Nr. 78 (—.80 —.50) und Nr. 79 (1.50 —.50).

Die vorstehende Ausgabe wurde durch die am 15. Jänner 1920 erfolgte Portoerhöhung notwendig.

..... *Marken der Ausgaben 1919 und 1920, jedoch ungezähnt.*

83.	5 Heller	grün (Wappen)	—.60	—.60
84.	5 „	grau „	—.10	—.10
85.	10 „	karmin „	—.35	—.30
86.	10 „	(Wappen) a) zinnoberrot	—.15	—.10
		b) schmutzigrot	—.15	—.10
87.	15 „	gelbbraun (Posthorn)	—.30	—.30
88.	25 „	violett (Posthorn)	—.25	—.20
89.	30 „	(Jüngling) a) dunkelbraun	—.30	—.25
		b) hellbraun	—.30	—.25
90.	40 „	violett (Jüngling)	—.45	—.30
91.	60 „	olivgrün (Posthorn)	—.60	—.50

Anlässlich der am 15. Jänner 1920 erfolgten Portoerhöhung musste sich die Postverwaltung zur Ausgabe ungezähnter Marken entschliessen, da die Wiener Staatsdruckerei infolge Bruchs mehrerer Zähnungsmaschienen den Bedarf nicht in gezähnten Marken befriedigen konnte.

Die Marken vorstehender Ausgabe kommen auch mit halbamtlicher (von Postämtern veranlasster) und privater Zähnung, bzw. Durchstich vor. Solche Marken unterscheiden sich von den amtlich gezähnten Marken Nr. 39—46, 72—78, stets dadurch, dass sie L. Z. (von 6 bis 16) tragen, während die amtliche Zähnung dieser Marken stets K. Z. 12½ ist; sie haben nur geringen Mehrwert. (Siehe Donaupost 1920 Seite 59, 116, 143).

Es kommen auch andere Werte (z. B. Nr. 43) ungezähnt vor, doch sind diese nie amtlich ausgegeben worden, sondern stammen von gestohlenem Druckausschuss; sie können selbstverständlich auch gebraucht vorkommen. Auf demselben Wege ist auch ein ungezähnter und ungummierter Probedruck zu 15 Heller grau in den Handel gelangt; Wert etwa 20 Mark.

Über *Plattenzeichen* siehe Univ. Anz. Nr. 109, 110 und 112.

..... *Portomarken. Wie Ausgabe 1919, jedoch ungezähnt.*

92.	5 Heller	zinnoberrot, schmutzigrot	—.20	—.25
93.	10 „	„ „ „	—.15	—.15
94.	15 „	„ „ „	—.25	—.30
95.	20 „	„ „ „	—.25	—.20
96.	25 „	„ „ „	—.40	—.45
97.	30 „	„ „ „	—.45	—.50
98.	40 „	„ „ „	—.45	—.40
99.	50 „	„ „ „	1.—	1.—
100.	80 „	„ „ „	—.90	—.80

Die Ausgabe der ungezähnten Portomarken erfolgte aus demselben Grunde wie die der ungezähnten Freimarken.

1920 (April). *Wappenzeichnung in grösserem Format, Buchdruck, K. Z. 12½; beziehungsweise neue Wertstufe (Nr. 104), Kupferdruck, L. Z. 12½.*

101.	80 Heller	rot a) weisses Papier	—.65	—.03
		b) graues „	—.65	—.03
102.	1 Krone	a) hellbraun	—.90	—.50
		b) dunkelbraun	—.80	—.30
103.	2 Kronen	a) dunkelblau	1.50	—.30
		b) ultramarin	1.50	—.30
104.	20 Kronen	(Parlament) grauviolett, Mitte rot	12.—	10.—

Diese Ausgabe erschien anlässlich der am 15. April 1920 erfolgten neuerlichen Portoerhöhung.

Die 20 Kronen-Marke gibt es auch ohne Stecherzeichen unter dem Markenbild; Wert etwa 20 Mark.

Die Bogen von Nr. 101 haben Schutzränder, jeder zweite Bogen ein Plattenzeichen (Strich), letzteres 1 Mark.

..... *(Juni). Zeitungsmarken. Neue Wertstufen im Muster von Nr. 54—59 ungezähnt.*

105.	5 Heller	grau	—.06	—.06
106	6 „	grünblau	—.08	—.06
107.	10 „	zinnoberrot	—.12	—.06

Die am 1. Juli 1920 erfolgte Erhöhung der Zeitungsversandgebühren machte die Schaffung neuer Wertstufen nötig, während die Marken Nr. 54—57 nicht mehr gedruckt wurden. Am gleichen Tage wurde auch für Tageszeitungen die Barfrankierung eingeführt; die Zeitungsmarken dienen nur mehr zur Frankierung der Zeitschriften.

1920. *(16. Sept) Erinnerungsmarken an die Volksabstimmung in Kärnten. Die kursierenden Marken, teils in anderen Farben, teils auf färbigem Papier, mit zweizeiligem schwarzem Aufdruck „Kärnten Abstimmung". Nr. 108 bis 119 Buchdruck, K. Z. 12½; Nr. 120—126 Kupferdruck, ungezähnt.*

108.	5 Heller	grau auf gelb	5.—	6.50
109.	10 „	zinnoberrot auf rosa	5.—	6.50
110.	15 „	gelbbraun auf gelb	5.—	6.50
111.	20 „	blaugrün auf blau	2.—	3.—
112.	25 „	violett auf rosa	8.50	10.—
113.	30 „	braun auf sämisch	60.—	60.—
114.	40 „	karmin auf gelb	7.50	8.50
115.	50 „	dunkelblau auf blau	3.—	4.—
116.	60 „	olivgrün auf grün	40.—	40.—
117.	80 „	zinnoberrot	2.50	3.50
118.	1 Krone	hellrotbraun	4.50	5.—

119.	2 Krone	hellblau	5.—	6.—
120.	2½ „	braunrot	6.50	8.—
121.	3 „	dunkelblau, Mitte hellgrün	7.50	10.—
122.	4 „	karminrosa, Mitte lila	10.—	12.50
123.	5 „	blaugrau	12.50	15.—
124	7½ „	grün	17.50	20.—
125.	10 „	olivgrün, Mitte rotbraun	25.—	30.—
126.	20 „	grauviolett, Mitte gelbbraun	45.—	50.—

Diese vorstehenden Marken wurden in der Zeit vom 16. September bis 10. Oktober 1920 bei den Postämtern der Abstimmungszone verausgabt, waren jedoch während dieser Zeit in ganz Deutschösterreich frankaturgültig. Der Verkaufspreis war der dreifache Nennwert, der Überschuss diente zu Propagandazwecken bei der Volksabstimmung. Die Auflage betrug 270.000 vollständige Sätze; einzelne Werte haben jedoch eine weit höhere Auflage. Vollständige Sätze waren nur beim Heimatsschutz in Klagenfurt (mit kleinem Aufschlag) erhältlich, doch waren am Tage der Ausserkurssetzung (10. Okt.) keine vollständigen Sätze mehr vorhanden. Gebrauchte Stücke tragen in der Regel Gefälligkeitsstempel „Klagenfurt 10, X. 20"; Marken auf gelaufenen Briefen sind mindestens 100% mehr wert.

Die Bogen der Marken Nr. 117, 118 u. 119 haben Schutzränder; jeder zweite Bogen hat Plattenzeichen. Marken mit Plattenzeichen sind etwa 5 Mark mehr wert. — Nr. 125 gibt es mit doppeltem Aufdruck, einer davon nur ganz schwach sichtbar. Wert etwa 10 Mark.

Es gibt auch Essays, u. zw. Wappen und Bildermarken, welche statt der obigen Serie geplant waren, deren amtlicher und halbamtlicher Charakter jedoch durch den Heimatsdienst in Klagenfurt bestritten wird. (Siehe Dpost 1920, Seite 155, 178, 191.)

Portoprovisorien.

Die Seuche der „T"- und „P"-Provisorien hat Deutschösterreich nur zu geringem Teile ergriffen. Immerhin sind folgende Fälle bekannt geworden, die jedoch zum Grossteil spekulativen Ursprungs sind

Loosdorf. Zwischen dem 28 IV. und 5. V. 1920 wurden Freimarken mit „Porto" überschrieben, ab 6. V. mit dem 11 mm hohen und 8 mm breiten „T"-Amtsstempel schwarz überdruckt. Es gibt 10 und 15 H. auf Kartonpapier, 25 H. violett, geschnitten, 50 und 60 H. gezähnt und 1 K. blau.

Kleinmünchen. Handschriftlicher Vermerk „Porto" auf 10 H. zinnober, geschnitten und 20 H. d'grün.

Villach. 11 mm hohes, 8 mm breites „T" auf 5 H. grau, geschnitten, 10 H. karmin, gez., 15 H. geschnitten, 20 H. d'grün, 40 H. violett, geschnitten; es soll auch noch andere Werte sowie auch Deutschösterreich I mit dem Villacher „T" Aufdruck geben.

Alle obigen Portoprovisorien sowie bekanntgewordene handschriftliche *Franko*-Provisorien von Goldegg im Pongau und Salzburg haben Liebhaberwert, etwa 2—5 M das Stück. Man vergleiche Dpost 1920, Seite 24, 78, 115.

Phantasieaufdrucke.

Mitunter kommen österreichische Marken der Ausgabe 1916 mit *privatem* Aufdruck des Wortes Republik in blau, rot, violett oder schwarz, eventuell mit der Jahreszahl 1918, manchmal auch in Kreis oder Viereck-Einfassung vor, — ab und zu auch duldungsweise auf echtgelaufener Briefschaft. Es gibt auch Kreisaufdruck, darin zwei ineinander verschlungene, einen Hammer haltende Hände. Ferner sahen wir deutschösterreichische Marken der II.—IV. Ausgabe mit Murinsellähnlichem SHS-Aufdruck!

Derlei Sachen haben nur für Spezialsammler und nur auf gelaufenen Briefen Liebhaberwert. Man darf sich so etwas schenken lassen, aber nicht bezahlen. (S. Dpost 1919 Seite 18, 55, 101, 110, 135 und 1920 Seite 41, 123.)

Sonderausgaben.

Die nachfolgenden Ausgaben sind sämtlich ohne Bewilligung der obersten Postbehörde von privaten Ausschüssen hergestellt und in Verkehr gesetzt worden.

Tirol.

Auf Veranlassung eines deutschvölkischen Ausschusses wurden die österr. Freimarken der Ausgabe 1916 Mitte Dezember 1918 mit einem Tiroler Adler in blauschwarzer Farbe mittels Handstempel überdruckt und drei bis vier Wochen hindurch in Innsbruck unbeanständet zur Frankatur benützt. Später wurden sie durch die Postdirektion Innsbruck verboten.

I.	3 Heller	violett		10.—
II.	5 „	grün		10.—
III.	6 „	orange		20.—
IV.	10 „	weinrot		10.—
V.	12 „	grünlich-blau		25.—
VI.	15	braunrot		15.—
VII.	20 „	blaugrün		10.—
VIII.	25 „	blau		15.—
IX.	30 „	violett		20.—
X.	40 „	oliv		40.—
XI.	50 „	dunkelgrün		50.—
XII.	60 „	blau		60.—
XIII.	80 „	rotbraun		80.—
XIV.	90 „	rotlila		90.—
XV.	1 Krone	rotgelb		100.—
XVI.	2 Kronen	blau		150.—
XVII.	3 „	karminrot	Faserpapier	250.—
XVIII.	4 „	hellgrün		300.—
XIX.	10 „	violett		500.—

Eilmarken, Querrechteck.

XX.	2 Heller	rotgelb	200.—
XXI.	5 „	grüngelb	800.—

Die Marken wurden am Schalter nie verkauft, Nr. I—IX kommen aber nicht all zu selten auf echt gelaufenen gewöhnlichen und eingeschriebenen Sendungen vor. Nr. X—XV schon sehr selten, Nr. XVI—XIX fast nie, zumeist nur Gef.-Stempel. Die 2 Heller-Eilmarke kommt als Ergänzung zu den 8 Heller-Postkarten vor, Nr. XXI echt gelaufen nie. Echt kann nur der Stempel Innsbrucks zwischen 12/XII 1918 und 20/I 1919 vorkommen. Andere Orte und anderes Datum ist nachträgliche Gefälligkeitsentwertung.

Unsere Preise gelten für ungebraucht oder lose gestempelt. Briefstücke sind um die Hälfte mehr wert, Ganzbriefe um 100—200%.

Fälschungen, besser gesagt Nachahmungen, sind an der tintenartigen Farbe kenntlich, auch hat der Adler einen Lorbeerkranz um den Kopf und einen breiten Schwanz. Der Aufdruck ist patzig, Stempelung zumeist nicht Innsbruck. Der Aufdruck wurde oft auf vorher gestempelte Marken angebracht. Eine zweite Fälschung sieht dem Originalaufdruck gefährlich ähnlich, doch ist der Schulterhaken des rechten Flügels rein weiss, während er bei der Originaltype kleine krause Striche enthält.

Literatur. Wohl keine einzige Umsturzausgabe hat die Fachpresse so lebhaft beschäftigt, wie Tirol. Man beachte — alles 1919 — Dpost Seite 13, 79, 144. Univ.-Anz. Nr. 79, 87, 89, 91, I. B. J. 184. D. B. Z. 16, 30, 47, Phil. Mitteilungen Hennigs (Weimar) 28, 116, 161, Germania Berichte Seite 33, 60, 110.

Der Innsbrucker Philatelisten-Verein tritt der Auffassung, dass es sich um Schwindelmarken handle, entschieden entgegen und stellt fest: 1. Dass der Aufdruck durch ein Komité angebracht wurde, 2. dass mit solchen Marken zahlreiche Korrespondenz frankiert und anstandslos befördert wurde, 3. am Schalter sind die Marken nicht verkauft worden, wohl aber konnte man sie beim Komité zum Nennwert erhalten.

Knittelfeld.

Ein Wohlfahrtsausschuss dieser steirischen Stadt liess im November 1918 zehn Werte der Ausgabe 1916 von Österreich mit dem dreizeiligen Aufdruck »Republik Deutsch-Österreich« versehen. Solche Marken passierten vereinzelt einige Tage hindurch regelrecht die Post und wurden dann durch die Grazer Postdirektion am 8. Dez. verboten.

Wir führen in Klammer die Auflagezahlen an.

XXII.	3 Heller	violett	⟨1200⟩	50.—	40.—
XXIII.	5 „	h'grün	⟨6000⟩	15.—	10.—
XXIV.	6 „	orange	⟨ 400⟩	200.—	175.—
XXV.	10 „	weinrot	⟨1000⟩	50 —	40.—
XXVI.	12 „	grünlichblau	⟨ 250⟩	300.—	250.—
XXVII.	15 „	braunrot	⟨2500⟩	20.—	15.—
XXVIII.	20 „	blaugrün	⟨1500⟩	45.—	35.—
XXIX.	25 „	blau	⟨ 500⟩	175.—	150.—
XXX.	30 „	violett	⟨1200⟩	50.—	40.—
XXXI.	40 „	oliv	⟨1400⟩	50.—	40.—

Republik Deutsch-Österreich

Echt gelaufen, auf ganzem Brief das Doppelte. Fast alles im Handel befindliche ist auf Briefstück mit Gefälligkeitsstempel. Achtung vor raffinierten Aufdruckfälschungen! Nr. XXII gibt es auch mit kopfstehendem Aufdruck. ⟨S. Dpost 1919 Seite 162, 1920 Seite 96.⟩

Radkersburg *(Befreiungsausgabe).*

Nach Abzug der jugoslavischen Truppen liess ein sogenannter Festausschuss 13.776 Stück kursierende Marken Deutsch-Österreichs mit einem dreizeiligen Gedenkaufdruck, u. zw. auf den Hellerwerten senkrecht, auf den Kronenmarken wagrecht versehen.

Radkersburgs Befreiungstag 26. Juli 1920.

Der Satz umfasst folgende Werte: 5 H. grün. gez., 5 H. grau, gez. und ungez., 10 H. karmin. gez. und ungez., 10 H. zinnober, gez. und ungezähnt und auf grauem Papier, 15 H. gelbbraun, gez. und ungez., 20 H. dunkel und hellgrün. 25 H. blau, 25 H. violett, gez. und ungez., 40 H. rot, 40 H. violett, 50 H. blau, 60 H. oliv, 80 H. karminrosa, 1 K blau, 1 K braun, 2 K blau, 2 K orange/schwarz, 2½ K olivbraun, 3 K blau/braun, 4 K rosa/schwarz, 5 K grauschwarz, 7½ K weinrot, 10 K. grün/braun, 20 K. graulila/rot.

Der Aufdruck erfolgte in der Druckerei Semlitsch zu Radskersburg und ist schwarz, bei den 4 und 5 K-Marken jedoch auch rot.

Ein Teil der Marken wurde in einer anderen Druckerei überdruckt und wird behauptet, dass dies nachträgliche Verfälschung sei. Jedenfalls weichen die Aufdrucktypen der beiden Druckereien von einander ab. ⟨S. Dp. 1920. Seite 201⟩.

Die Marken waren am Schalter nicht erhältlich, nur beim „Fest-Ausschuss" mit einem Wohltätigkeitszuschlag.

Da sich heute Einzelpreise selbst annähernd nicht feststellen lassen und gegen die Ausgabe in Sammler und Händlerkreisen begreifliche Abneigung herrscht, sehen wir von einer genauen Bewertung ab. Der Satz dürfte mehr oder minder »komplett« 5—10000 öst. Kronen kosten. Angebliche Auflagehöhe je 200—1200 Stück, von der 2 K Parlament nur 6 ⟨!⟩ Stück.

Gestempelt sind diese Marken mit dem gewöhnlichen österr. Poststempel ⟨meist rückdatiert!⟩

Spielfeld *(Befreiungsausgabe).*

Ähnlich wie in Radkersburg gründete sich auch in Spielfeld nach Abzug der Jugoslaven ein »Festausschuss« und liess dieser beliebige deutschösterreichische Marken mit dem nebenstehend abgebildeten Aufdruck versehen, u. zw. mittels Handstempels in blauschwarzer Farbe. Für Anbringung des Aufdruckes auf Hellermarken wurde je 1 K, auf Kronenwerten je 5 K Aufzahlung gefordert. Nachdem die Marken nicht mit fertigem

Aufdruck verkauft wurden sondern von Fall zu Fall das, was zum Überstempeln vorgelegt wurde, den Aufdruck erhielt, so finden sich eben alle Freimarken Deutschösterreichs, ja sogar Marken vor 1918 mit dem Gedenkaufdruck. Eine genaue Aufzählung ist daher fast unmöglich, ebenso eine Einzelbewertung. Von Deutschösterreich I. soll es 10 bis 20 komplette Sätze geben, die II., III. und IV. Ausgabe zählt zu einem Satz vereinigt 42 Werte. Zumeist sind aber nur 31, 25, 20 oder noch weniger Werte anzutreffen. Stückpreis von 5 M, Satzpreis von 100 M aufwärts, genauere Bestimmung unmöglich. Grosse Sätze haben Phantasiepreise.

Befreiung Spielfelds 29. Juli 1920

Marken mit fehlendem „S" bei Spielfelds sind Nachdrucke.

Gestempelt sind die Marken entweder mit dem jugoslavischen Ortsstempel, »Spilje« oder mit einem kleinen Sonderstempel ⟨aus Gummi⟩ »Spielfeld 8. VIII. 20—29 7. 20 — Befreiung« — in roter oder violetter Farbe. Ungestempelte Stücke sind etwa viermal so selten wie gestempelte.

* * *

Als gemeinsame Charakteristik der Ausgaben Spielfelds und Radkersburgs möge erwähnt sein, dass beide Festausschüsse beim Staatsamt für Verkehrswesen in Wien um die Bewilligung des Aufdruckes ansuchten und diese auch telefonisch erhielten, jedoch nur in Form einer postalischen Gelegenheitsentwertung nicht aber als besonderen Aufdruck. Dies geht auch aus folgender Erledigung hervor:

»Österreichisches Staatsamt für Verkehrswesen«.

⟨Postsekt⟩. Z. 25.141/P. — 1920.

Wien, am 12. Oktober 1920.

Briefmarken mit dem Überdruck Spielfeld und Radkersburg.

An den Offiziers-Briefmarken-Tauschverein in Wien.

Die Ausgabe von Briefmarken mit einem auf die Befreiung der Orte Spielfeld und Radkersburg von der jugoslavischen Besetzung bezugnehmenden Aufdruck ist ohne Genehmigung der obersten Postbehörde erfolgt. Die Marken besitzen daher nicht amtlichen Charakter.

Der Generaldirektor: Hoheisel.

Somit fehlt beiden Ausgaben die staatliche Anerkennung.

Literatur. Man vergleiche Donaupost 1920 Seite 138, 167, 189 und 200.

„Gau Osttirol."

Im Oktober 1920 verbreitete sich die Nachricht von angeblichen Sondermarken für einen »Gau Osttirol«, welche jedoch durch die Postdirektion in Innsbruck nicht anerkannt wurden. Da es weder einen »Gau Tirol« noch einen Ausschuss hiefür gibt, handelt es sich um Phantasierzeugnisse, die mit keiner der obigen Sonderausgaben verglichen werden können.

Es gibt alle Werte, geschnitten und gezähnt, der II., III. und IV. Ausgabe Deutsch-Österreichs, also Nr. 38—53, 72—91, 101—104 mit bronzenem Aufdruck »Deutscher Gau Osttirol« ⟨zweizeilig und dreizeilig⟩ in ähnlicher Ausführung wie die Kärntner Abst.-Marken. Fehldrucke wie „Hau" statt „Gau" und „Teutscher" statt „Deutscher" wurden ebenfalls erzeugt. Als zweite Art gibt es die selben Marken mit dem nämlichen Aufdruck ⟨und Aufdruckfehlern⟩ in schwarz.

Die Marken wurden durch den „Gaurat" vertrieben und kosteten 500 K pr. Satz. Mit solchen Marken frankierte Briefe wurden als unfrankiert behandelt und ausnahmslos mit Strafporto belegt. Man vergleiche Dpost 1920 Seite 205.

◎ ◎ ◎

Fiume.

Die vormals reichsunmittelbare ungarische Hafenstadt Fiume fiel gleich nach dem Umsturz in kroatische Hände, wurde jedoch am 17. XI. 1918 durch italienische Truppen besetzt. Am 12. IX. 1919 führte d'Annunzio einen Staatsstreich durch, indem er die Stadt mit seinen „Freiwilligen" scheinbar gegen den Willen Italiens besetzte. Diese Besetzung dauert bis zum heutigen Tage und am 12. IX. 1920 wurde sogar die Sonderstellung Fiumes mit d'Annunzio als Staatsoberhaupt feierlich verkündet. Der neue „Staat" zahlt seine Beamten fast ausschliesslich aus dem Erlöse seiner zahlreichen spekulativen Markenausgaben.
Schon im November 1918 beeilte man sich neue Marken in Verkehr zu bringen.

1918. *Die vorgefundenen geringen Bestände ungarischer Marken wurden mit dem Aufdruck:* FIUME *in schwarzer Farbe versehen. Es gibt a) dünnen, b) dickeren Maschinenaufdruck, c) Handstempelaufdruck. Letzterer wurde auf Einzelmarken, die das Publikum zwecks Umtausches am Schalter abgab, sowie auf unvollständigen Bogen der Postämter angebracht.*

Freimarken:

1.	2 fillér	Schnitter	3.50	5.—
2.	3 „	„	3.50	5.—
3.	5 „	„	3.50	5.—
4.	6 „	„	10.—	12.—
5.	10 „	„ weisse Ziffer	150.—	150.—
6.	10 „	„ farbige „	100.—	100.—
7.	15	„ weisse „	80.—	80.—
8.	15 „	„ farbige „	2.—	3.50
9.	20 „	„	1.—	1.—
10.	25 „	„	9.—	10.—
11.	35 „	„	15.—	18.—
12.	40 „	„	30.—	35.—
13.	50 „	„ Parlament	10.—	12.—
14.	75 „	„ „	12.—	15.—
15.	80 „	„ „	18.—	20.—
16.	1 korona	„ „	50.—	50.—
17.	2 „	„ „	20.—	25.—
18.	3 „	„ „	40.—	40.—
19.	5 „	„ „	50.—	60.—
20.	10 „	„ „	800.—	800.—
21.	10 fillér	Karl	2.—	2.—
22.	20 „	„	4.—	5.—
23.	40 „	Zita	15.—	15.—
24.	2 „	Zeitung	4.—	5.—
25.	2 „	sürgős	7.50	10.—
26.	10 „	Krieg, Hussar	10.—	15.—
27.	15 „	„ Honvéd	10.—	15.—
28.	40 „	„ Turul	15.—	20.—

Portomarken:

a) schwarze Ziffer, Kreuz W. Z.:

29.	6 fillér		100.—	100.—
30.	12 „		100.—	100.—
31.	50 „		100.—	100.—

b) rote Ziffer:

32.	1 fillér		70.—	75.—
33.	2 „		6.—	7.—
34.	5 „		15.—	20.—
35.	6 „		5.—	6.—
36.	10 „		50.—	60.—
37.	12 „		12.—	15.—
38.	15 „		100.—	100.—
39.	20 „		6.—	8.—
40.	30 „		100.—	100.—

Von Nr. 29—31 soll es auch Marken mit Kronen W. Z. (statt Kreuz W. Z.) geben, doch wird deren Existenz von Kennern bestritten. Ebenso das Vorkommen von Zeitungsmarken mit liegendem, 50 f. Portomarken mit stehendem Kreuz-Wasserzeichen.

Aufdrucktypen. Der Unterschied zwischen dünnem und dickem Maschinenaufdruck ist viel zu minimal, um in weiten Kreisen Aufmerksamkeit zu verdienen. Seltener ist bald die eine, bald die andere Type. Beachtenswerter ist schon der Handstempelaufdruck. Er ist dicker und unregelmässiger. Es gibt alle Werte mit Maschinaufdruck und Handaufdruck.

Abarten. Die wichtigste Abart ist der Fehldruck F UME statt FIUME. Er kommt nur beim dünnen Maschinenaufdruck vor und zwar bei folgenden Werten: 2, 3, 5, 6, 20, 25, 35 f. Schnitter, 20 f. Karl, 40 f. Zita, 40 f. Krieg und Zeitungsmarke. Wert: Liebhaberpreise. Ferner gibt es kopfstehenden Maschinenaufdruck von folgenden Werten: 3, 5, 6, 20, 25 f. Schnitter, 80 f. Parlament und 20 f. Karl.

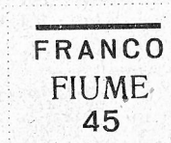
Fälschungen. Der Aufdruck ist in der gewöhnlichsten Buchdruckerschrift gehalten und kann durch jede beliebige Druckerei aufs genaueste nachgeahmt werden. Bei losen Stücken ist eine Unterscheidung zwischen echt und falsch fast unmöglich.
Spezialprüfer für Fiume: Umberto Ricotti, Fiume, Karl Fischbein, Fiume casa p. 22 (ab I./1. 1921 Budapest), Leopold Kronik, Wien, IX., Währingerstr. 50.

Literatur. Spezialsammler finden eine ausführliche Bearbeitung von Fiume I im Univ.-Anz. Nr. 79 und 84 und in der D. B. Z. Nr. 8, 9, von L. Kronik.

1919/I. *Aushilfsfreimarken aus Portomarken Nr. 35 und 39, sowie aus Postsparmarken zu 10 f. gebildet. Aufdruck schwarz, in untenstehender Type.*

41.	15 a. 10 fill.	Postsparm.	100.—	100.—
42.	45 „ 6	Portomar..	120.—	75.—
43.	45 „ 20 „	„	120.—	75.—

Die 45 fillér Marken wurden für Einschreibebriefe nur am Schalter selbst verwendet, daher sind sie ungebraucht weit seltener als gebraucht.



Der „DONAUPOST KATALOG"
wird durch seine Leser geschrieben!!!
Helfen Sie mit! **Senden Sie Berichtigungen!**

..... **30. Jänner.** *Endgültige Ausgabe in vier Typen: Kopf, Stadtturm, Freiheitsmonument, Hafen L. Z. 11½.*

44.	2 Cent	hellblau	—.40	—.50
45.	3 „	braun	—.50	—.60
46.	5 „	grün	—.50	—.60
47.	10 „	rot	—.60	—.75
48.	15 „	lila	1.—	1.—
49.	20 „	grün	1.—	1.—
50.	25 „	dunkelblau	1.—	1.—
51.	30 „	violettblau	4.—	5.—
52.	40 „	braun	5.—	6.—
53.	45 „	gelbbraun	4.—	5.—
54	50 „	grün	4.—	5.—
55.	60 „	karminrosa	4.—	5.—
56.	1 Cor.	gelbbraun	3.—	4.—
57.	2 „	blau	5.—	6.—
58.	3 „	lachsrot	8.—	10.—
59.	5 „	braun	15.—	20.—
60.	10 „	grün	35.—	40.—

Die erste Auflage der 10, 15, 20, 25, 60 Cent, 1 und 10 Cor. Marken war auf weiches, gelbliches Papier gedruckt. Wert 3—5-facher Normalpreis. Diese Marken waren in Bogen zu 7 Reihen zu 10 Stück gedruckt und fast immer arg verzähnt, so dass gutgezähnte Stücke doppelten Preis verdienen. Später kam weisses Papier (weich oder hart) in Anwendung und es wurden Bogen zu 100 St. in 10 Reihen a 10 Stück gedruckt. Für diese gelten unsre Preise. Es kommt bei allen Werten stark öliger Druck vor.

Senkrecht ungezähnte Paare oder Stücke mit doppelter Zähnung von dieser oder den folgenden Ausgaben werten 5—10-fachen Grundpreis. Abklatsch: Liebhaberpreis.

..... **Mai—Juni.** *Dieselbe Zeichnung, jedoch mit Inschrift* „POSTA FIUME“ *statt* „FIUME“ *allein. Weiches, weisses Papier, L. Z. 11½.*

61.	5 Cent	grün	1.—	1.—
62.	10 „	„	1.—	1.—
63.	30 „	„	3.—	3.—
64.	40 „	„	6.—	6.—
65.	45 „	„	4.—	4.—
66.	50 „	„	4.—	4.—
67.	60 „	„	4.—	4.—
68.	3 Cor.	„	100.—	—.—
69.	10 „	„	50.—	50.—

Die übrigen Werte dieser Reihe kamen nicht zur Ausgabe, weil in Turin ein grosser Posten gestohlen wurde. Im Verkehr befindliche Stücke derselben, also 2, 3, 15, 20, 25 Cent, 1, 2 und 5 Cor. sind auf privatem Wege herausgekommen. Sie haben Liebhaberpreise.

..... *Eilmarke. Dreieck, auf die Spitze gestellt, mit dem Adler aus Fiumes Wappen. L. Z. 11½.*

70.	2 Cent	gelbbraun	—.50	—.50

Diese Marken wurden von zwei verschiedenen Platten gedruckt und weist deren Zeichnung geringfügige Unterschiede auf. S. Dp. 1920. Seite 188. Germ. Ber. 1920 Nr. 8/9.

..... *Portomarken. Rechteckiges Format mit Adler. L. Z. 11½.*

71.	2 Cent	schokoladenbraun	2.—	2.—
72.	5 „	„	2.50	2.50

1919 Mai. *Gelegenheitsmarken zur Erinnerung an den 30. X. 1918. (Proklamation Fiumes als italienische Stadt). Es wurden pro Marke je 5 Lire* „PRO FONDAZIONE STUDIO“ *(für einen Studienfonds) erhoben. Es gibt dreierlei Zeichnungen: S. Markusplatz in Venedig, Säugende Wölfin (Roma nutrix) und Segelschiff. L. Z. 11½.*

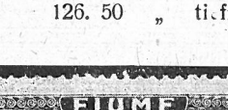
72.	5 Cent	grün	12.—	12.—
73.	10	rot	12.—	12.—
74	15 „	grau	12.—	12.—
75.	20 „	orange	12.—	12.—
76.	45 „	oliv	12.—	12.—
77.	60 „	karmin	15.—	15.—
78.	80 „	hellviolett	15.—	15.—
79.	1 Corona	graublau	15.—	15.—
80.	2 „	rotbraun	20.—	20.—
81.	3 „	schwarzbraun	25.—	25.—
82.	5 „	gelbbraun	30.—	30.—
83.	10 „	rotviolett	40.—	40.—

Im Handel kommen fast ausschliesslich komplette Sätze vor. Preis 200 M. Auf der Rückseite ist in blasser Schrift dreimal untereinander „Posta di Fiume“ zu lesen.

1919. August. *Aehnlich wie oben, jedoch mit Inschrift „Pro Fondazione Dr. Crossich, Lire 2“ also 2 Lire für den „Dr. Crossich-Fonds“. Die Marke hat einen Nennwert von 25 Centesimi (+ 2 L. Zuschlag) und zeigt das Brustbild jenes Dr. Crossich. L. Z. 11½.*

84.	25 Centesimi	blau	10.—	10.—

..... *Aufbrauchsausgabe. Marken der Bilder-Ausgaben teils mit Inschrift* „Fiume“, *teils* „Posta Fiume“ *mit Aufdruck* „FRANCO“ *und neuem Wert. L. Z. 11½.*



85.	„Franco	5“	auf 20	Cent	Fiume	3.—	3.—
86.	„	5 „	25	„	Posta Fiume	5.—	5.—
87.	„	10 „	45	„	„ „	3.—	3.—
88.	„	15 „	30	„	„ „	10.—	10.—
89.	„	15 „	45	„	„ „	2.50	2.50
90.	„	15 „	60	„	„ „	10.—	10.—
91.	„	25 „	50	„	Fiume	300.—	300.—
92.	„	25 „	50		Posta Fiume	3.—	3.—
93.	„	55 „	1	Cor.	Fiume	15.—	15.—
94.	„	55 „	2	„	„	50.—	50.—
95.	„	55 „	3	„	„	20.—	20.—
96.	„	55 „	5	„	„	25.—	25.—
97.	„	55 „	10	„	Posta Fiume	30.—	30.—

Der Aufdruck (Handstempel) blieb manchmal aus und so kommen Stücke mit und ohne Aufdruck zusammenhängend vor. Von Nr. 87 und 89 gibt es kopfstehenden, von 87 doppelten Aufdruck.

..... *Marken Nr. 72—84 mit Aufdruck: „Valore globale — Cent“ und die dem ursprünglichen Nennwert entsprechende Wertzahl, wodurch der Wohltätigkeitszuschlag von je 5 Lire ansser Kraft gesetzt wurde. L. Z. 11½.*

98.	5	auf	5	Cor.	grün	2.—	2.—
99.	10	„	10	„	rot	—.60	—.60
100.	15	„	15	„	grau	1.—	1.—
101.	20	„	20	„	orange	1.20	1.20
102.	25	„	25	„	blau	1.50	1.50
103.	45	„	45	„	oliv	2.—	2.—
104.	60		50	„	karmin	2.—	2.—
105.	80	„	80	„	hellviolett	2.50	2.50
106	1	„	1	„	graublau	3.	3.—
107.	2	„	2	„	rotbraun	5.—	5.—
108.	3	„	5	„	schwarzbraun	6.—	6.—
109.	5	„	5	„	gelbbraun	7.50	7.50
110.	10	„	10	„	rottviolett	15.—	15.—

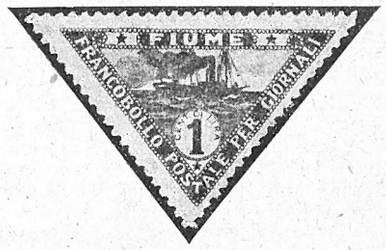
Eine zweite Auflage, kenntlich an stärkerem Aufdruck, kam Anfangs 1920 heraus. Nr. 110 gibt es nur in erster Auflage. Doppelte und kopfstehende Aufdrucke sowie Paare, mittendurch ungezähnt: Liebhaberpreis.

1920. September. *Hochrechteck mit Kopf D'Annunzios, farbiger Druck auf olivgrauem bis olivbraunem Untergrund. L. Z. 11½.*

111.	5	Cent	d'grün	—.30 —.30
112.	10	„	rot	—.30 —.30
113.	15	„	grau	—.40 —.40
114.	20	„	orange	—.45 —.45
115.	25	„	blau	—.50 —.50
116.	30	„	karmin	1.— 1.—
117.	45	„	oliv	2.— 2.—
118.	50	„	lila	2 50 2.50
119.	55	„	gelbbraun	3.— 3.—
120.	1	Lire	schwarz	4.— 4.—
121.	2	„	bordeaux	5.— 5.—
122.	3	„	grün	8.— 8.—
123.	5	„	braun	12.— 12.—
124.	10	„	rotlila	25.— 25.—

.....*Eilmarken. Langrechteck mit Wolken und fliegenden Rossen. L. Z. 11½.*

125.	30	Cent.	blaugrün	1.— 1.—
126.	50	„	ti.frosa	2.— 2.—



.....*Zeitungsmarke. Dreieck mit Dampfschiff.*

127.	1	Cent.	grün	1.50 1.50

Der Nennwert der Marken Nr. 111—126 lautet auf italienischen Lire und werden dieselben in Fiume tatsächlich so verkauft. Hingegen werden komplette Sätze von Italien aus *unter* Nennwert vertrieben.

..... **12. IX.** *Gedenkausgabe zur Jahreswende der Besetzung Fiumes durch D'Annunzio mit verschiedenen Darstellungen. L. Z. 11½.*

128.	5	C.	grün, Schwert, den Gordischen Knoten zerschneidend	—.— —.—
129.	10	„	rot, Wappen Fiumes: Krug, aus dem Wasser fliesst	—.— —.—
130.	20	„	sepia, Kopf mit Dornenkrone	—.— —.—
131.	25	„	blau, fünf Fäuste mit fünf Dolchen	—.— —.—

Diese Marken wurden nur an Legionäre abgegeben und waren nur am 12. IX. im Verkehr. Sie sind meist mit einem Sonderstempel: „Posta Militare — 12. Sett. 1920 — Fiume d'Italia“ entwertet. Feste Preise lassen sich zur Zeit nicht bestimmen, denn die Marken sind heute hier noch marktfremd. Es soll angeblich nur 2000 Satz geben. Am Schalter waren sie nicht erhältlich. Richtpreis 300 M. pr. Satz.

..... **XI.** *Marken Nr. 128—131 mit schwarzem, (Nr. 136 rotem) vierzeiligem Aufdruck „Reggenza — Italiana — del Carnaro“ (Italienische Regentschaft des Quarnero) und teilweise neuer Wertzahl über die früheren Wertziffern.*

132.	5	Cent.	grün (Nr. 128)	—.— —.—
133.	10	„	rot (Nr. 129)	—.— —.—
134.	15	„	auf 20 Cent sepia (Nr. 130)	—.— —.—
135.	20	„	sepia (Nr. 130)	—.— —.—
136.	25	„	blau (Nr. 131)	—.— —.—
137.	50	„	auf 20 Cent. sepia (Nr. 130)	—.— —.—
138.	55	„	„ 5 „ grün (Nr. 128)	—.— —.—

Reggenza Italiana del Carnaro

Satzpreis zur Zeit etwa 30 M.

* * *

Stempelmarken. Marke Nr. 108, ferner unverausgabte 1, 2 und 5 Cor. Werte der »Posta Fiume«-Serie wurden Mitte 1920 durch Überdruck »Marca da Bollo — Cent 2« (bez. 10, 20) in Stempelmarken ungewandelt, um selbe aufzubrauchen. Das Wort »Posta« wurde ausblockiert, die alte Wertzahl verdeckt. Nr. IV. hat einen besonders gearteten Überdruck.

I.	Cent.	2	auf	5	Cor.	d'braun	—.— —.—
II.	„	10	„	1	„	h'braun	—.— —.—
III.	„	20	„	2	„	h'blau	—.— —.—

Studiomarke mit Valore Globale und neuem Aufdr. (Nr. 108).

IV. —.02 Lire auf 3 Cor. grau —.— —.—

Die Marken sind marktfremd.

Italien.

Unter dem Titel *Italien* wollen wir die Aufdruckmarken Italiens für die besetzten Gebietsteile Österreichs behandeln. Istrien und Triest nennen die Italiener „Venezia Giulia", Südtirol „Venezia Tridentina". Anfangs hatten beide Provinzen besondere Marken, dann die einheitliche „Centesimi di Corona" Serie, schliesslich ab Mai 1919 aufdrucklose Marken von Italien.

I. Venezia Giulia.

1918. November. *Kursierende Marken Österreichs mit dreizeiligem schwarzem Aufdruck: Regno d'Italia Venezia Giulia 3. XI. 18.*

1.	3	Heller violett	10.—	15.—
2.	5	„ grün	6.—	6.—
3.	6	„ orange	30.—	40.—
4.	10	„ weinrot	10.—	10.—
5.	12	„ blaugrün	40.—	50.—
6.	15	„ braunrot	10.—	10.—
7.	20	„ dunkelgrün	7.—	7.—
7a	20	„ hellgrün	1500.—	1500.—
8.	25	„ blau	100.—	125.—
9.	30	„ lila	25.—	30.—
10.	40	„ olivgrün	300.—	300.—
11.	50	„ dunkelgrün	45.—	50.—
12.	60	„ dunkelblau	60.—	75.—
13.	80	„ rotbraun	40.—	50.—
14.	1	Krone rotgelb	50.—	60.—
15.	2	„ trübblau	400.—	500.—
16.	3	„ hellrosa (Faserpapier)	500.—	600.—
17.	4	„ hellgrün	600.—	700.—
18.	10	„ violett	*10.000.—*	—.—

Regno d'Italia
Venezia Giulia
3. XI. 18.

Nr. 7a ist nur in einigen Stücken bekannt. Es handelt sich um Österreich Nr. 321, die erste Auflage der österr. 20 Heller-Marken im Karlmuster.

Nr. 18 gehört zu den grossen Seltenheiten der Neuzeit. Auflage 46 Stück. Die Auflagezahlen der übrigen Werte sind auf Seite 56 und 104 der Dpost 1919 zu finden. Die Entwertung geschah noch mit den alten, doppelsprachigen Poststempeln von Triest und anderen Orten. Es gibt auch Abstempelungen, bei denen der deutsche Ortsname bereits entfernt ist. (Rückdatiert?) Die im Handel vorkommenden selteneren Werte dieser Ausgabe sind fast stets gefälscht. Als Prüfer gilt Eduard Donda, Postdirektor i. P. beeideter ger. Sachverständiger, Triest Via della Ginnastica 58.

Es gibt Nachdrucke, angeblich von den Originalplatten, stammend; die Kronenwerte haben bei diesen alle Faserpapier (von den Originalen nur Nr. 16).

Abarten. Doppelaufdruck Nr. 1, 5, 6, Kopfstehender Aufdruck Nr. 1, 2, 4, 6, 7. An Druckmängeln erwähnen wir: a) ohne Punkt nach der Jahrzahl, b) ohne Punkt auf dem ersten „i" in „Giulia" (28. und 31. Marke im Bogen), c) statt „Italia" „Italla". Von a) b) c) gibt es alle Werte ausser 2 K, d) ohne erstes „i" in „Giulia" (Nr. 4, 6, 7), e) ohne „I" in „d'Italia" (Nr. 4 und 7) f) ohne erstes „e" in „Venezia", g) ohne Punkt nach „XI." (15. Marke), h) ohne „3. XI." (Nr. 4, 6, die 65. Marke im Bogen), i) ein grosser Buchstabe x statt X in XI. (Nr. 1, 2 3, 5, 9, 11—13, 15—17 im Bogen die 65. Marke). Von Nr. 5 gibt es den Fehldruck 3. XI. 13 statt 3. XI. 18. — Von Nr. 7 kopfstehendes „e" in „Regno". Wert aller dieser Abarten: Liebhaberpreis, das 5—10-fache des Normalen.

1918. Dezember. *Kursierende Marken von Italien mit schwarzem Aufdruck „Venezia Giulia" in zwei Zeilen.*

19.	1	Cent. braun	12.—	15.—
19a	1	„ hellbraun	30.—	40.—
20.	2	„ rotbraun	12.—	15.—
21.	5	„ grün	1.—	1.50
22.	10	„ rosa	1.50	2.—
23.	20	„ dunkelorange	2.—	2.50
24.	25	„ blau	3.—	3.50
25.	40	„ braun	15.—	18.—
26.	45	„ oliv	5.—	6.—
27.	50	„ violett	12.—	15.—
28.	60	„ weinrot	40.—	50.—
29.	1	Lire braun/grün	30.—	40.—

Venezia
Giulia

..... *Expressmarke (Einzeiliger Aufdruck):*

30.	25	Cent rot	45.—	50.—

Abarten. Von Nr. 26 gibt es senkrecht zusammenhängende Stücke mit und ohne Aufdruck. Es sind die beiden ersten oberen Reihen bei wenigen Bogen. Preis 300 M per Paar. Von Nr. 19, 20, 21, 22 und 23 gibt es kopfstehenden Aufdruck. Wert per Stück 100 M. Von Nr. 22 Doppelaufdruck: 150 M.

Druckmängel: a) Glulia statt Giulia bei Nr. 22, 23, b) Guilla statt Guilla bei Nr. 21, 22, 23, 24, c) Giulia Venezia statt Venezia Giulia bei Nr. 21, 22, 27, d) Venezla statt Venezia bei Nr. 22.

Achtung vor Aufdruckfälschungen (meist auf gewöhnl. gebrauchten Marken), die von Italien aus vertrieben werden!

1919. *Marken Italiens mit dreizeiligem Aufdruck „Venezia Giulia 5 (respektive 20) Heller".*

31.	5	Heller auf 5 Cor. grün	4.—	4.50
32.	20	„ „ 20 „ dunkelorange	2.—	2.50

Venezia
Giulia
5 Heller

Der Überdruck geschah in Rom und ist in dünneren Buchstaben gehalten als die bisherigen Typen. Von Nr. 31 gibt es die Abart „5 Heller 5", wobei die rechte Ziffer mit der Hand aufgedruckt ist. (M 100.—).

Abarten. Nr. 31, kopfstehender Aufdruck, 150 M. Druckmängel. a) ohne „5" (M 50), b) Aufdruck „5 H" statt „5 Heller" (M 80).

Portomarken.

33.	5	Cent. orange	3.—	4.—
34.	10	„ „	3.—	4.—
35.	20	„ „	8.—	10.—
36.	30	„	20.—	25.—
37.	40	„ „	25.—	30.—
38.	50	„ „	50.—	60.—
39.	1	Lire blau	100.—	120.—

Nr. 33 mit kopfstehendem Aufdruck M 150.

„DONAUPOST" 1919 und 1920
empfiehlt sich für jeden Besitzer dieses Kataloges als unentbehrliches Nachschlagewerk!!
Lassen Sie sich diese Jahrgänge kommen!!!

2. Venezia Tridentina.

1918. November. *Kursierende Marken Österreichs mit dreizeiligem schwarzem Aufdruck: „Regno d'Italia — Trentino — 3. nov. 1918". Ausgeführt in Trient, Typographie Seisser.*

1.	3 Heller	violett	25.—	30.—
2.	5 „	grün	10.—	10.—
3.	6 „	orange	180.—	200.—
4.	10 „	weinrot	12.—	12.—
5.	12 „	blaugrün	300.—	350.—
6.	15 „	braunrot	80.—	100.—
7.	20 „	dunkelgrün	15.—	15.—
7a	20 „	hellgrün	1500.—	1500.—
8.	25 „	blau	100.—	120.—
9.	30 „	lila	110 —	125.—
10.	40 „	oliv	175.—	200.—
11.	50 „	dunkelgrün	120.—	150.—
12.	60 „	dunkelblau	150.—	175.—
13.	80 „	rotbraun	500.—	600.
14.	90 „	dunkellila	3000.—	—.—
15.	1 Krone	rotgelb	500.—	600.—
16.	2 Kronen	blau	1500.—	—.—
17.	4 „	hellgrün	2500.—	—.—
18.	10 „	hellviolett	—.—	—.—

Regno d'Italia
Trentino
3 nov. 1918

Die Marken Nr. 14, 16, 17 sind enorm selten, für Nr. 18, wovon es nur 11 St. geben soll, lässt sich überhaupt kein Preis angeben. Die Marken dieser Ausgabe werden womöglich noch mehr gefälscht als Venezia Giulia auf Österreich.

Abarten. Von Nr. 1, 7, 12 gibt es Stücke mit doppeltem Aufdruck, Wert etwa 4—500 M per Stück.

Von Nr. 1, 7, 11 gibt es kopfstehenden Aufdruck, Wert Nr. 1 und 7 je 250 M, Nr. 11: 500 M.

Von Nr. 2, 4, 6, 7 gibt es den Druckfehler „8. Nov." statt „3. Nov.".

Druckmängel. Alle Werte gibt es ohne Punkt nach „nov".

Als Vorläufer der dreizeiligen Aufdruckmarken wären folgende Provisorien zu erwähnen:

In Calliano (südlich von Trient) überdruckte man die Bestände österreichischer Marken in den ersten Tagen der Besetzung mit einem kleinen violetten Handstempel „Trento Italiana". Es gibt nur niedere Werte.

Im Bozner Unterland, z. B. in Auer, Neumarkt, Lavis, angeblich auch im Vintschgau wurden die österreichischen Marken durch die zuständigen italienischen Kommanden eingefordert, mit einem violetten, meist über vier Marken aufenden Stempel überdruckt und erst dann wieder im Postverkehr zugelassen. Bisher sind zweierlei Typen bekannt: 1) Stempel „Genio — Militare — Servizio — Telegrafico" auf 3, 5, 10, 15, 20, 25 H. 2) „218 reggimento fanteria comando" auf 5, 10, 15, 20, 25, 30, 60, 90 H und 1 K. — Es mag natürlich auch andre, bisher unentdeckte Werte geben.

All diese Vorläufer sind marktfremd und ihre Bewertung ist unmöglich. Man vergleiche Donaupost 1920 Seite 13 und 116.

1919. Januar. *Italienische Marken mit schwarzem Aufdruck „Venezia Tridentina" in zwei Zeilen.*

19.	1 Cent.	braun	15.—	18.—
20.	2 „	rotoranga	18.—	20.—
21.	5 „	grün	8.—	10.—
22.	10 „	karmin	3.—	4.—
23.	20 „	dunkelorange	12.—	15.—
24.	40 „	braun	75.—	90 —
25.	45 „	oliv	40.—	50.—
26.	50 „	hellviolett	40.—	50.—
27.	1 Lire	braungrün	50 —	60.—

Venezia Tridentina

Abarten. Von Nr. 22, 25, 27 gibt es Stücke mit doppeltem Aufdruck, Wert je 100—150 M.

Von Nr. 19—23 gibt es kopfstehende Aufdrucke, Wert je 80 bis 120 M.

Alle Werte mit Ausnahme von Nr. 23 gibt es einmal im Bogen (91. Marke) mit mehr linksstehendem „Tridentina"; das „r" steht links unter „V" in Venezia statt rechts davon.

Nr. 19 und 27 gibt es mit umgefallenem ⊢ in Tridentina. Erstere 50 M, letztere 200 M.

1919. Feber. *Desgleichen, mit schwarzem Aufdruck „Venezia Tridentina" und Wertangabe, dreizeiliger Aufdruck in Rom.*

28.	5 Heller auf 5 Cent.	grün	1.—	1.—
29.	10 „ „ 10 „	karmin	1.50	1.50
30.	20 „ „ 20 „	dunkelorange	2.—	2.—

Venezia Tridentina 10 Heller

Abarten. Nr. 28, a) „Heller" ohne „er" (M 40), b) ohne „5" (M 30), c) verschobene Aufdrucke, „5 Heller" oben, „Venezia Tridentina" unten (M 50), d) ohne „V" in Venezia (M 50).

Nr. 29, ohne das erste „i" in Tridentina (M 50), b) „Tridentina" statt „Tridentina" (M 30).

Nr. 30, doppelter Aufdruck (M 150), b) ohne „2" in 20 (M 100), c) „Heller" ohne „r" (M 30), d) Nr. 30 b durch Handstempelaufdruck einer ähnlichen Ziffer „2" korrigiert (M 400).

3. Einheitliche Ausgabe für Venezia Giulia und Tridentina.

1919. Feber. *Schwarzer Aufdruck der Wertzahl, sowie „centesimi di corona" bei Nr. 31—40, 45 50 dreizeilig, bei Nr. 41—43, 51—53 zweizeilig.*

31.	1 C di Cor. auf 1 C	d'braun	—.50	—.60
31a.	1 „ „ „ „ 1 „	h'braun	1.50	1.75
32.	2 „ „ „ „ 2 „	rotorange	—.40	—.40
33.	5 „ „ „ „ 5 „	grün	—.50	—.60
34.	10 „ „ „ „ 10 „	karmin	—.50	—.60
35.	20 „ „ „ „ 20 „	d'orange	1.—	1.—
36.	25 „ „ „ „ 25 „	blau	1.50	1.50
37.	40 „ „ „ „ 40 „	braun	4.—	4.—
38.	45 „ „ „ „ 45 „	oliv	4.—	4.—
39.	50 „ „ „ „ 50 „	violett	6.—	6.—
40.	60 „ „ „ „ 60 „	weinrot	4.—	4.—
41.	1 Cor. 1 L	braun/grün	6.—	6.—

5 centesimi di corona

25 centesimi di corona

Eilmarken.

42.	25 C di Cor. auf 25 C	rot	10.—	10.—
43.	30 „ „ „ „ 30 „	braun/blau	20.—	20.—

Abarten. Von Nr. 31, 32, 34 gibt es verkehrte Aufdrucke. Wert Nr. 31 M 30, Nr. 32 M 50, Nr. 34 M 100.

Von Nr. 32 und 42 gibt es doppelte Aufdrucke. (Wert je 100 M.)

Von Nr. 36 gibt es „Corona" ohne „a", von Nr. 33 „centesimc" statt „centesimi" (25 M), von Nr. 35 20 ohne „2" (30 M), Nr. 38 mit höher stehender 5, Nr. 37 mit „corona", von Nr. 40 Druckfehler 00 statt 60. Von Nr. 43 gibt es verschiedene Aufdrucke, „di corona" oben, „30 centesimi" unten.

1919. März. *Die Auflage für Dalmatien hatte statt „1 corona" den Aufdruck „Una corona".*

44. Una Corona auf 1 L br./grün . . . . . 18.— 20.—

Abart. „Un" statt „Una" (200 M), b) kleines „a" in „Una", die 11. Marke im Bogen (100 M).

Portomarken.

45.	5 C di Cor. auf 5 C orange	1.50	2.—
46.	10 „ „ „ „ 10 „ „	3.—	3.50
47.	20 „ „ „ „ 20 „ „	2.50	3.—
48.	30 „ „ „ „ 30 „ „	10.—	12.—
49.	40 „ „ „ „ 40 „ „	6.—	7.50
50.	50 „ „ „ „ 50 „ „	18.—	20.—
51.	1 Cor. auf 1 L blau	25.—	30.—
52.	2 „ „ 2 „ „	70.—	75.—
53.	5 „ „ 5 „ „	90.—	100.—

Am 20. April kamen im ganzen ital. Besetzungsgebiet aufdrucklose Marken von Italien in Verkehr, so dass dieses philatelistische Gebiet abgeschlossen ist.

Alle bisher aufgezählten Abarten und Druckfehler sind nur ein Bruchteil der wirklich existierenden, und bitten wir um Meldung und Vorlage weiterer.

4. Lokalausgabe für Meran.

Die Lokalmarken Merans (auch Gremialmarken genannt), waren zwischen dem 28. November und 15. Dezember 1918 als Zuschlagmarken für Briefe und Zeitungen nach dem Vintschgau in Verkehr, u. zw. mit Genehmigung des ital. Kommandos, durch das „Gremium der Kaufmannschaft" verausgabt. (S. Dpost 1919 Seite 93, 84.) Echt gebrauchte Stücke zeigen den Poststempel Algund, Laas oder Schlanders und oft auch Teile des violetten Gremialstempels.

1918, *I. Ausgabe. Schwarzer Druck auf Glanzpapier, Nr. 1 auch auf gew. Papier. Geschnitten. Text und Ziffer. Bogeneinteilung: zwei Reihen zu je 6 Stück gegeneinander gekehrt,*

1.	2 Heller schwarz/rot	200.—	400.—
2.	5 „ „ /grün	1000.—	2000.—
3.	10 „ „ /blau	2000.—	3000.—

Auflage Nr. 1 800 St., Nr. 2 400 St. Nr. 3 150 St.

Nr. 2 und 3 echt gebraucht auf Brief gehören zu den grossen Seltenheiten der Umsturzperiode. Nr. 2 und 3 auf gewöhnlichem, glanzlosem Papier sind private Nachdrucke.

. . . . . *II. Ausgabe. Wappenzeichnung, schwarz auf färbigem Papier, geschnitten. Bogen-Einteilung: zwei Reihen zu je 5 Marken gegeneinander gekehrt.*

4.	2 Heller grün	100.—	120.—
	a) maigrün	150.—	200.—
5.	5 „ dunkelblau	150.—	175.—
	a) hellblau	250.—	300.—
6.	10 „ orangerot	100.—	120.—
	a) anilinrot	150.—	175.—

Eine 10 H karmin, beziehungsweise fleischfarben war vorbereitet, gelangte jedoch nicht mehr zur Ausgabe.

* * *

Die Satztypen wurden dem philatelistischen Museum in Turin, das Meraner Stadtwappenklisché dem dortigen städt. Museum einverleibt.

5. Portoprovisorien.

Da bis zum Erscheinen der Marken Nr. 45—53 (allgem. Ausg.) die Portomarken ausblieben, erschien bereits im November 1918 ein Zirkular, welches den Gebrauch von Freimarken als Portomarken mit entsprechender Bezeichnung anordnete und die weitere Ausführung den einzelnen Postämtern überliess. Mit einer späteren Verordnung (v. 22. I. 1919, Zahl 19) wurde dies noch bekräftigt. Die einzelnen Postämter halfen sich nunmehr je nach Geschmack. Einige benutzten z. B. die früheren öster. Postanweisungs-Kontrollstempel, z. B. die Orte Partschins und Marling bei Meran. Andre überschrieben die Marken mit „Porto", (Federzug) Sterzing überdruckte 2, 5 und 10 Centesimi Marken schräg von oben nach unten mit dem Amtsstempel „Porto", Brixen benützte auch seinen „Porto" Stempel, aber nur auf 10 Cent Marken, wagrecht. Das Postamt der Ortschaft Tirol bei Meran brachte „Centesimi die Corona" Freimarken mit diagonalem Aufdruck „Nachzahlung" in Umlauf. Es gibt davon 5 c. d. c. (Aufdruck rot) 10 c. d. c. (Aufdruck schwarz) 20 c. d. c. (Aufdruck schwarz) und als Aufbrauchs-Ausgabe aufdrucklose 20 C. Marken Italiens mit obigem Aufdruck und überdies „20 Heller" (in schwarz).

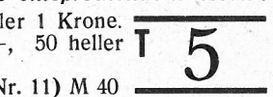
Alle bisher beschriebenen Provisorien sind marktfremd und unmöglich zu bewerten.

In grösseren Städten, wie Bozen, Gries, Trient und Meran verwendete man den alten „T" Amtsstempel. Mit diesem wurden zuerst (zwischen 15. XI. 1918 und 15. I. 1919) gewöhnliche ital. Freimarken zu 2, 5, 10, 20 C. überdruckt (Satzpreis 60 M) dann die Ven. Trid. Hellermarken (Satzpreis 30 M) Eine Sonderstellung nimmt Bozen ein, wo eine ganze Anzahl verschiedener Portoprovisorien erzeugt wurde, zuletzt sogar in Buchdruck.

Der Übersichtlichkeit halber ist unsre Katalogisierung nicht chronologisch, sondern wir haben die gleichen Aufdrucktypen gesammelt. Wo eine Einzelbewertung möglich ist, führen wir diese durch. Sonst begnügen wir uns damit, die vorkommenden Werte aufzuzählen, falls die Sorte handelsüblich ist, mit annähernden Richtpreisen.

Zuerst kommen stets die *überdruckten* österreichischen Marken, dann Marken Italiens, dann Trentino Nr. 28—30, schliesslich Nr. 31—41.

. . . . *I. Ausgabe. Schmutzigschwarzer Handstempel-Aufdruck eines Bandes, darin T und die dem Nennwert der überdruckten Marke entsprechende Wertzahl.*



a) Auf Österreich: 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 heller 1 Krone. (Michel Nr. 28—36) Preise: 5—40 heller = M 250.—, 50 heller = M 100.—, 1 Krone — 250.—.

b) Auf 2 Cent Italien. — 5 auf 2 Centesimi (Michel Nr. 11) M 40

c) Auf Venezia Tridentina 5, 10 und 20 Heller (Michel Nr. 7—9). Satzpreis 200 M.

d) Auf 5, 10, 20 Cent. di Corona. Wert 50 M.

e) Band und „T" wie bisher, jedoch *ohne* Wertziffer. Ven. Trid. 5, 10, 20 Heller (Michel Nr. 37—39). Satzpreis 250 M.

. . . . . *II. Ausgabe. Schmutzigschwarzer Handstempel* „TAXE" *(5½ mm hoch, 14 mm breit) schräg über die Marke.*

a) *Auf Österreich:* 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 H, 1 K. (im Michel nicht angeführt). Satzpreis etwa 500—700 M.

b) *Auf Ven. Trid.* 5 und 20 H (Michel Nr. 40—41). Preis per St. 80—100 M.

c) *Auf Cent. di Corona.* (Michel Nr. 42—52.)

1	Cent. braun	80.—	80.—
2	„ rotbraun	80.—	80.—
5	„ grün	8.—	8.—
10	„ rosa	8.—	8.—
20	„ rotgelb	18.—	18.—
25	„ blau	35.—	35.—
40	„ braun	100.—	100.—

45	„	oliv	100.—	100.—
50	„	violett	100.—	100.—
60	„	weinrot	80.—	80.—
1	Lire	braun/grün	120.—	120.—

Es gibt auch kopfstehenden Aufdruck. Wert etwa doppelter Grundpreis.

..... *III. Ausgabe. Wie Ausgabe II, jedoch* „TAXE" *wagrecht in der Mitte der Marke stehend.*

Österreich 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 H, 1 K (Michel Nr. 53—61). Satzpreis 5—40 H = 350 M, 50 H = 150 M, 1 K = 200 M.

..... *IV. Ausgabe. Schmutzigschwarzer oder roter Hanstempelaufdruck des Wortes* TAXE *und einer dem überdruckten Nennwert entsprechenden Wertzahl.*

TAXE
10

a) *Auf Österreich:* 5, 10, 15, 20, 25, 30 40, 50 H, 1 K (Michel Nr. 19—27). Satzpreis 5—40 H = 350 K, 50 H : 100 M, 1 K = 150 M. Diese beiden letzten sollen nicht ganz einwandfrei sein.

b) *Auf Italien.* (Michel Nr. 12a, 12b).

5	blauschwarz	auf 2 Cent.	15.—	20.—
5	rot	„ 2 „	20.—	25.—

c) *Auf Ven. Trid.* 5, 10, 20 Heller. (Michel 13—15) Satzpreis 150.— M.

d) *Auf 5, 10 20 Cent, di Cor.* (Michel 16—18) Satzpreis 50 M.

..... *V. Ausgabe: Aufdruck einer Wertziffer „5" blauschwarz oder rot.*

5

a) *Auf Italien.* 2, 5, 10, 20 Cent blauschwarz (Michel Nr. 7—10) Satzpreis 250 M.

b) *Auf Ven. Trid.* 5, 10, 20 Heller, 1. rot (anilinrosa) Satzpreis 250.— M. 2. schwarzblau 200.— M.

c) *Auf 5, 10, 20 Cent. di Cor.* 1. rot 300 M. 2. blauschwarz 250 M.

..... *VI. Ausgabe. Blauschwarzes „Z" (4½ mm breit, 8½ mm hoch) Michel Nr. 4—6. Venez. Trid. 5, 10, 20 Heller, Satzpreis 300 M.*

Z

Im Michel nicht angeführt; auf 2 Cent. Italien 150 M.

..... *VII. Ausgabe. Schwarzer oder roter Metallstempelaufdruck eines*

T

a) *Auf Ven. Trid.* 5, 10, 20 H. (Michel I—III) Satzpreis 1. rot * M 60.— ⊙ M 80.—. 2. schwarz: * M 25.— ⊙ 30.—.

b) *Auf Cent. di Cor.* 1. rot auf 1, 2, 5, 10, 20, 25, 60 Cent., 1 Lira. Satzpreis 150 M, ohne 1 L = 80 M. 2. schwarz 2, 5, 10, 20, 40, 50, 60 Cent., 2—20 Satzpreis 25 M, 40—60 = M 120.—.

..... *VIII. Ausgabe. 20/II. 1918. Im Michel nicht angeführt. Maschinaufdruck des Wortes „Porto" wie auf der mittleren Marke unsrer Abbildung (jedoch ohne 5) ersichtlich.*

Auf Ven. Tridentina:

5	Heller	grün	100.—	110.—

Auf Centesimi di Corona:

1	Cent	braun	200.—	220.—
2	„	rotbraun	200.—	220.—
5	„	grün	150.—	160.—
10	„	rosa	80.—	90.—
20	„	orange	80.—	90.—
25	„	blau	200.—	220.—
40	„	braun	100.—	100.—
45	„	oliv	300.—	350.—
50	„	violett	120.—	150.—
60	„	weinrot	400.—	450.—
1	Corona	braungrün	800.—	1000.—

Desgleichen, jedoch ausserdem rote Ziffer „5" (Siehe Abbildung.)

5 auf 2 Cent Italien	(Handstempel)	200.—	250.
5 „ „ „ „	(Maschinstempel)	200.—	250.—
5 „ 5 Heller Ven. Trid.		500.—	550.—

Die Auflage obiger Marken betrug nur je 200—300 Stück, von 1 Cor. soll es nur 50 Stück geben. Achtung vor Fälschungen.

IX. Ausg. b) VIII. Ausg. IX. Ausg. a)

..... *IX. Ausgabe. Schräger, roter, zweizeiliger Maschin-Aufdruck „Porto — S. T." (Michel Trient Nr. 14—27) „S. T." ist die Kürzung für „Segna Tasse" (Strafporto).*

Auf Venezia Tridentina:

5	Heller	grün	100.—	120.—
10	„	rot	250.—	350.—
20	„	orange	100.—	120.—

PORTO S. T.

Auf Cent. di Cor. Marken:

1	Cent	braun	75.—	80.—
2	„	rotbraun	75.—	80.—
5	„	grün	20.—	40.—
10	„	rosa	30.—	40.—
20	„	orange	25.—	30.—
25	„	blau	100.—	110.—
40	„	braun	40.—	50.—
45	„	oliv	80.—	100.—
50	„	violett	80.—	100.—
60	„	weinrot	150.—	170.
1	Lira	braun/grün	200.—	300.—

Desgleichen, jedoch ausserdem rote Ziffer „5" (9 mm hoch 5½ mm breit). (Siehe Abbildung IX. Ausgabe Type a).

5 auf 2 Cent Italien	(Handstempel)	150.—	200.—
5 „ 2 „	(Maschinstempel)	120.—	180.—
5 „ 5 heller Ven. Trid.		200.—	200.—
5 „ 5 Cent. di Corona		200.—	200 —

Desgleichen, jedoch die Ziffer „5" in anilinroter Farbe (statt karminrot) mit der Hand aufgedruckt (statt Maschindruck). Im Michel nicht katalogisiert. Die Ziffer 5 ist höher und breiter: 9½ zu 6½. (Siehe Abbildung IX. Ausgabe b).

5 auf 2 Cent. Italien		200.—	250.—

Die Ausgaben VIII und IX sind von allen Portoprovisorien Bozens am solidesten und sammelnswertesten. Sie sind in einer Druckerei angefertigt und wurde ihre Auflagezahl mit Amtserlass mitgeteilt. Siehe Donaupost 1919 Seite 171.

Einschlägige Literatur: Donaupost 1919 Seite 170, 1920 Seite 13, 116, J. B. J. 1919, Nr. 19 und 1920, 15. V.

Kenner: Kunstmaler C. Reisch, Bozen, A. Gerstenberger, Bozen, Dr. Red, Bozen.

Durch die hohen Katalogpreise angelockt, beschäftigen sich heute bereits zahlreiche Fälscher mit der lohnenden Nachahmung dieser primitiven Aufdrucke! Vorsicht!

Jugoslavien.

Jugoslavien oder wie man es auch nennt, das „Königreich S. H. S." mit König Peter an der Spitze, ist eine politische Neubildung, die aus dem ehemaligen Serbien, Montenegro, Bosnien-Herzegovina, Kroatien-Slavonien, Dalmatien und Krain besteht. Ausserdem sind Teile des engeren Ungarns wie Bánát-Bácska, Murinsel, schliesslich Teile Kärntens und der Steiermark dazugeschlagen. Hauptstadt ist Belgrad, doch ist Zagreb der geistige Mittelpunkt des Landes *).

Philatelistisch trat zuerst Kroatien, dann Bosnien und schliesslich am 3. Jänner 1919 Krain, bessergesagt Slovenien mit eigenen Marken auf den Schauplatz. Die Ausgabe für Krain wird nach der Hauptstadt auch „Laibach" genannt. Während aber Kroatien und Bosnien 8—10 Monate hindurch eigene Marken führten, war die ursprünglich nur für Krain (Slovenien) bestimmte Ausgabe später die erste allgemeine Ausgabe für ganz Jugoslavien, so dass die Krainer (Laibacher) Marken mit Ausnahme Altserbiens heute bereits überall im Königreiche S. H. S. Giltigkeit haben. Aus diesem Grunde führen wir Krain nicht besonders an, sondern katalogisieren wir diese Marken als erste allgemeine Ausgabe für Jugoslavien.

Die auf Kronenwährung lautende Laibacher-Ausgabe gehört zu den schwierigsten Fragen der neuzeitlichen Philatelie und ist noch heute nicht ganz geklärt. Man muss bei diesen Marken folgende fünf Druckarten auseinander halten:

I. Laibacher Steindruck.
II. Erster Laibacher Buchdruck.
III. Wiener Buchdruck.
IV. Zweiter Laibacher Buchdruck.
V. Laibacher Offsetdruck.

1919. Januar. *I. Laibacher Steindruck. Kettensprenger Nr. 1—4 kleines Format, Nr. 5—8 Hochrechteck (s. Abbild.) L. Z. 11½. Das Papier (P) ist weiss (w.) bei Nr. 1 auch schmutziggelb, bei Nr. 4 und 7 stets schwach gelblich (zum Unterschied vom Offsetdruck), glatt (gl.) oder rauh (r) Druck klar.*

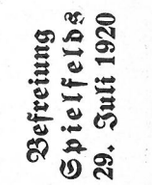
1.	3 h grau bis tiefdunkelviolett (r. P.)	—.25	—.25
	grauviol. a. schmutziggelb. r. P.	2.—	2.—
2.	5 h gelblichgrün (w. r. P.)	—.60	—.40
	bläulichgrün (w. gl. P.) . . .	—.40	—.20
	olivgrün (w. gl. P.)	1.50	1.—
3.	10 h violettrosa (I. Aufl. w. gl. P.).	15.—	12.—
	rosa, ziegelrot (w. r. P.) . . .	—.80	—.15
	karmin (w. r. P.)	1.25	—.40
4.	15 h schmutzighellblau (gelbl. gl. P.) (vergl. Nr. 61)	2.50	1.50
5.	20 h schok., schw.-br. (I. Aufl. w. r. P.)	10.—	8.—
	schok., rotbr., d'br. (w. gl. P.)	1.—	—.15
6.	25 h blau bis d'blau (w. gl. P.) . .	—.80	—.80
	hellultramarin (w. r. P.) . . .	5.—	5.—
7.	30 h lilarosa (gelbl. gl. P. vergl. Nr. 62)	5.—	4.—
8	40 h licht bis dunkelocker	1.—	—.80

*) Kroatien (Hauptstadt Zagreb-Agram) und Slavonien (Hauptstadt Osijek-Eszék-Esseg) waren mit Ungarn vereinigt und hatten ungarische Marken. Rechtlich gehörte auch Dalmatien zu den Ländern der Stefanskrone — faktisch war dieses Land unter österr. Verwaltung mit österr. Marken. Krain (Hauptstadt Ljubljana-Laibach) war österr. Kronland. Man nennt die Südslaven des ehem. Österreich Slovenen und die durch sie bewohnten ehem. Gebietsteile Österreichs welche ausser Krain auch einen Teil Istriens und Kärntens umfassen: Slovenien. S. Abhandlung im „Philatelist" 1919. Nr. 11.

Jugoslawien und die Ostmark.

Fortsetzung aus Donaupost 1941 Nr. 7/8.

SPIELFELD.



Während es sich bei Radkersburg um regelrechte Maschinenaufdrucke zweier Druckereien handelt, ist der sogenannte „Legenden"-Stempel Spielfelds ein gewöhnlicher Handstempel aus Gummi. Er ist ebenfalls dreizeilig, hat schmutzig blauviolette Farbe und den Text: „Befreiung Spielfelds 29. Juli 1920".

Der Überdruck wurde durch ein Komitee der Gemeindevertretung Spielfeld angeregt und durch das Staatsamt für Verkehrswesen telefonisch genehmigt. Wieder waren die Marken nicht am Postschalter, sondern nur beim Komitee erhältlich, und zwar wurde für die Anbringung je eines dreizeiligen Aufdruckes bei Marken bis zu 1 K eine Krone, bei höheren Werten je 5 Kronen als Wohltätigkeitszuschlag eingehoben.

Außer obigem „Legenend"-Stempel (besser gesagt Aufdruck) gab es noch einen kleinen kreisrunden Entwertungsstempel (Komiteestempel) mit der Inschrift „Spielfeld — 8. 8. 20. — 29. 7. 20 — Befreiung". Mit diesem Stempel wurden teils die mit dem dreizeiligen Aufdruck versehenen Marken, teils auch sonstige kursierende Marken Deutschösterreichs versehen, und zwar in violetter oder roter Farbe.

Da die Serben erst am 7. August abzogen, konnte der Überdruck — trotz der Legende „**29 Juli** 1920" — erst am **8. August** angebracht werden. Daher auch die beiden veschiedenen Daten im Komiteestempel.

Sowohl der dreizeilige Legendenstempel wie auch der Komiteestempel wurden am 14. VIII. 1920 in der Abteilung VII der Grazer Postdirektion amtlich unbrauchbar gemacht.

Bezüglich der vorkommenden Werte und deren Auflagezahlen gibt es zwei Versionen, die sich leider widersprechen.

Obetelegrafenkontrollor A. Hirschmann, der Bevollmächtigte des Befreiuungsausschusses, machte in Donaupost 1920 Nr. 10 folgende Angaben:

„Nach meinen Aufzeichnungen bin ich in der Lage, von den meisten Werten ziemlich annähernd die Anzahl der erfolgten Abstempelungen bekanntzugeben. Die II., III. und IV. Ausgabe war zu einem Satz vereinigt und hatte 42 Stücke. Solche Sätze gelten als komplett und dürfte die laufende Anzahl ungefähr 40 betragen. Nicht komplette Sätze dieser vereinigten Ausgaben mit 15, 20, 25, 28 bis 31 Werten laufen ungefähr 200. Aufgelieferte Briefe und Ansichtskarten waren 2000—3000, der Rest von Einzelstempelungen bestand hauptsächlich in den niederen Werten von 3, 5, 6, 10 und 15 h; als Raritäten kämen die 1 K braun und die 2 K Parlament orange in Betracht. Erstere dürfte in ihrer Auflage 130 Stück nicht überschreiten. Die 2 K Parlament orange war in Spielfeld vergriffen und wurde erst von Graz gebracht. Zum Schleichhändlerpreise von 20 K wurde sie abgegeben. Die erste Ausgabe Deutschösterreich Überdruck war selten. Die Gesamtzahl beläuft sich auf ungefähr 500 Stücke, wovon mindestens 300 auf den 90-h-Wert entfallen. Komplette Sätze dieser Ausgabe von 3 h bis 10 K sind nur zwei im Umlauf und tragen nebst dem Komiteestempel den slowenischen Spilje-Orts- und Datumstempel. Die hohen Werte zu 2, 3, 4 K sind nur in wenigen Exemplaren vertreten. 10-K-Marken existieren meines Wissens nur 11 Stücke, von denen 8 Stücke nach Wien wanderten. Die Preisbestimmung dieser Stücke könnte ich auch aproximativ nicht machen, weiß nur, daß ein Satz dieser 4 Werte mit 13.000 K verkauft wurde. Zu erwähnen wäre noch das Verhältnis in der Preisbestimmung zwischen gebraucht und ungebraucht, wenn wir schon den alleinigen Komiteestempel ohne postalischen Rundstempel als ungebrauchte Spielfelder Ausgabe gelten lassen. Das Wertverhältnis wäre zwischen ungebraucht zu gebraucht gleich 1 : 4. Be-

schwarzer Punkt angebracht. Auch sind die Zwischenräume zwischen den Buchstaben sowie auch die Zeilenabstände verschieden. Der Aufdruck wurde unter strenger Kontrolle der Zivilverwaltung und der Sicherheitsbehörde ausgeführt.

☆ ✶ ☆

Die lächerlich niedrigen Auflagezahlen, besonders aber jene der 12-, 16-, 20- und 30-Dinar-Marken beweisen, daß der Aufdruck keinesfalls für den wirklichen Verkehr erfolgte, sondern nur mit der Absicht, philatelistische Seltenheiten zu züchten. Die 14 Werte kosten denn auch etwa 10.000 Lire, die drei Wohltätigkeitsmarken mit dem „O. N. M. I." aber 80—100 Lire.

MONTENEGRO.

I. Auf jugoslawischen Marken.

Folgende jugoslawische Marken wurden mit dem Aufdruck: „Montenegro — Černá Gora — 17. IV. 41. XIX" versehen:

Freimarken: 50 Para, 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 5.50, 6, 8, 12, 16, 20, 30 Dinar.
Flugpost: 50 Para, 1, 2, 2.50, 5, 10, 20, 30 Dinar.
Porto: 50 Para, 1, 2, 5, 10 Dinar.

Die Auflagezahlen sind noch unbekannt. Angeblich gibt es 1000 komplette Sätze von den Freimarken und 2000 von den Flugpostmarken. Der Satz wird mit 2600 Lire gehandelt.

II. Auf italienischen Marken.

Kursierende italienische Marken wurden teils schwarz, teils rot mit dem Landesnamen „Črna Gora" in cyrillischen Buchstaben überdruckt, und zwar 5 C. rot, 10 C. schwarz, 15 C. rot, 20 C. schwarz, 25 C. schwarz, 30 C. rot, 50 C. rot, 75 C. schwarz, 1.25 L. rot, Flugpostmarke 50 C., Aufdruck rot.

Auch hier ist die Auflage noch unbekannt, jedoch gibt es genug große Mengen.

SERBIEN.

Seit unserer Aufzählung in Donaupost Nr. 7/8 sind weitere Werte mit dem Aufdruck „SERBIEN" erschienen. Es gibt bisher folgendes:

Freimarken: 25, 50 Para, 1, 1.50, 2, 3, 4, 5, 5.50, 6, 8, 12, 16, 20, 30 Dinar.
Portomarken in neuer Zeichnung: 50 Para lila, 1 D. kirschrot, 2 D. blau, 3 D. rot, 4 D. blau, 5 D. orange, 10 D. lila, 20 D. grün.
Flugpostmarken: 50 Para, 1, 2, 2.50, 5, 10, 20, 30, 40, 50 Dinar.

Es soll auch die vier Tuberkulosenmarken mit diesem Aufdruck geben, jedoch lagen sie uns noch nicht vor.

Die Auflage aller dieser „Serbien"-Marken ist noch unbekannt, jedoch gibt es mindestens 50.000 Stück von jedem Wert.

In Semendria (serbisch Smedrovo) ereignete sich bekanntlich eine furchtbare Explosion, die Zehntausende von Todesopfern forderte. Zur Linderung der Not soll eine Wohltätigkeitsserie erschienen sein, und zwar angeblich 10.000 Satz mit einem hohen Nennwert. Diese Marken lagen uns noch nicht vor.

---

stimmend für diese Gleichung ist die Anzahl der laufenden Stücke. Ich schätze die mit beiden Stempeln versehenen postalisch gebrauchten viermal so hoch ein. Was die Abstempelung mit dem Befreiungsstempel oder dem slowenischen Spilje-Stempel betrifft, halte ich beide für gleichwertig. Die Befreiungslegend figuriert als Aufdruck und der Rundstempel gibt Zeugnis der postalischen Verwendung. Der Spilje-Stempel mußte in Anspruch genommen werden, da eben der staatlich vorgesehene Legendenstempel erst um einige Stunden später eintraf. Der Durchschnitthandelspreis der II., III. und IV. Ausgabe beträgt heute schon das Sechzigfache des Nominalwertes."

Demgegenüber schrieb Postoffizial A. Steinriegel, der den Aufdruck persönlich besorgte, in Donaupost 1920 Nr. 12 wie folgt:

„Gleichzeitig gebe ich Ihnen die Auflagehöhe der Spielfelder Marken bekannt, soweit es mir damals möglich war sie festzulegen, an jenem kritischen Tage, an dem ich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr früh des nächsten Tages die Aufdrucke herzustellen hatte. Es existierte nur ein einziger Gummistempel. Während der Arbeit riß von „Spielfelds" das „s" ab, aus welchem Grunde ungefähr die Hälfte der Auflage ohne „s" ist. — Ich hatte nach meiner 19stündigen Arbeit geschwollene Hände, und überdruckten deshalb am 9. August einige Herrn vom Komitee bis 2 Uhr nachmittags weiter; um welche Zeit der Aufdruck vom Oberpostmeister Ortner eingezogen wurde, über Veranlassung der Postdirektion in Graz. Dessen ungeachtet düften aber nachstehende Zahlen stimmen.

II. Ausgabe gez.		III. Ausgabe gez.		II. u. III. ungez.		IV. Ausgabe	
3 h	500	5 h	1000	5 h grün	400	80 h	1000
5 h	500	10 h	500	5 h grau	1000	1 K	200
6 h	500	15 h	500	10 h karm.	4000	2 K	600
10 h	500	20 h	1000	10 h zinn.	800	20 K	300
12 h	500	25 h	1000	15 h	800		
20 h	500	40 h	1000	25 h	1000		
25 h	500	60 h	1000	30 h	500	auf Kartonpapier	
30 h	500	1 K	1000	40 h	500	10 h	500
40 h	500	2½ K	400	60 h	600	15 h	500
45 h	500	5 K	400				
50 h	500	7½ K	400				
1 K	500						
2 K	300						
3 K	400						
10 K	350						

Es wurden auch ungefähr 15—20 Sätze Deutschösterreich mit Überdruck bis 10 K überdruckt, welche in Graz bereits mit 15.000 K gehandelt werden. 80 und 90 h sowie Eil 2 und 5 h wurden je gegen 100 Stück überdruckt. (Auch wurden einige jugoslawische Marken überdruckt und noch einige andere, was aber als reine Spielerei angesehen werden kann.) Von den zur Freimachung verwendeten Marken dürften einwandfrei die 1 K braun die seltensten sein, da von diesen kaum 200 überdruckt wurden, nachdem selbe damals nicht aufzutreiben waren."

Ebenso wie Radkersburg ist auch die Ausgabe Spielfeld vollkommen vom Markt verschwunden und heute kaum mehr aufzutreiben.

☆ ✶ ☆

Bezüglich des amtlichen Charakters der Ausgaben Radkersburg und Spielfeld äußerte sich der Grazer Postdirektor Karl Svoboda wie folgt:

„Ich möchte zur Klarstellung des amtlichen Charakters dieser Ausgaben erwähnen, daß die beiden Ansuchen der vorbereitenden Komitees an das Staatsamt für Verkehrswesen gestellt wurden, welche auch tatsächlich, allerdings im letzten Moment die Genehmigung fanden, **wenn diese auch nicht in der bereits vorbereiteten Form gedacht war.**

Postsendungen mit Marken, die diese Aufdrucke trugen, sind als gültig frankiert behandelt worden."

Demgegenüber erklärte Generaldirektor Hoheisel am 12. Oktober 1920 amtlich:

„Die Ausgabe von Briefmarken mit einem auf die Befreiung der Orte Spielfeld und Radkersburg von der jugoslawischen Besetzung bezugnehmenden Aufdruck ist ohne Genehmigung der obersten Postbehörde erfolgt. Die Marken besitzen daher keinen amtlichen Charakter."

Daraus geht hervor, daß die Generalpostdirektion niemals Aufdrucke, sondern bloß Gedenkstempelungen vorgesehen und bewilligt hatte.

KÄRNTEN.

Zur Abstimmung in Kärnten hat Deutschösterreich bekanntich 19 Marken, und zwar solche von 5 Heller bis 20 Kronen verausgabt. Sie wurden zwischen dem 16. IX. und dem 10. X. 1920 in fünf Postämtern Klagenfurts, ferner in Krumpendorf, Limmersach, Mariasaal, Moosburg, Pischeldorf, Pörtschach, St. Ruprecht und Velden zu dreifachem Nennwert verkauft, waren aber in ganz Österreich gültig. Die Auflage betrug 300.000 Sätze und von den gebräuchlichen Werten noch entsprechend mehr. 48.000 Satz wurden durch obige Postämter an das Publikum verkauft, 252.000 Sätze hingegen durch den Kärntner Heimatschutz direkt an Sammler.

Was aber heute fast niemand mehr weiß, ist, daß ursprünglich besondere Bildermarken geplant und durch den Abstimmungsausschuß der Entente teilweise bereits bewilligt waren. Jedoch genehmigte selbe das Staatsamt für Verkehr in Wien nicht. Nun hatte aber der Initiator dieser Marken, ein gewisser Robet Creydt, als Berater des Kärntner Heimatdienstes im „Gutenberghaus" zu Klagenfurt bereits eine Anzahl derselben drucken lassen und sogar versucht, sie noch vor dem Abstimmungstag zu verkaufen, worauf die österreichische Postverwaltung den Vorrat beschlagnahmen ließ. Creydt ließ trotzdem nicht locker und gab dieselben Marken in einer bisher noch unbekannten anderen Druckerei von neuem in Arbeit, so daß es zwei Ausgaben gibt, die sich leicht unterscheiden lassen. Die Erzeugnisse des Gutenberghauses sind guter Buchdruck, die Ausführung ist exakt und es kamen gute, satte Farben in Anwendung. Demgegenüber sind die Marken der zweiten Auflage ordinärer Buchdruck, die Ausführung ist roh, patzig, die Farben sind fahl und unausgesprochen.

Von der ersten Ausgabe sind uns nur folgende Werte bekannt: 10 Heller braun und grau, 25 auf 10 Heller dunkellila und blau, 40 auf 10 Heller rosa und rot, alle drei mit Wappenzeichnung (siehe Abbildung), 3 Kronen olivgelb und braun, Millstädter See, 4 K rotbraun und grün, sowie 5 K schwarz und rot, Schloß Hochosterwitz, 7½ auf 1 K orange, Höllenburg mit dem Blick auf das Rosental.

Von der zweiten Ausgabe kennen wir schon eine ganze Anzahl, teils aber nur aus Meldungen ohne Vorlagen, so daß wir von einigen nicht wissen, welche Farben sie haben. Es gibt:

5 h, 15 h braun und rot, 30, 50, 60 h blau und braun, alle mit einer Schwurhand (siehe Abbildung). — 10, 20, 25 auf 20, 40 auf 10 h: Wappen Kärntens. — 80 h, 90 h grün und rot, 1½ K orange und grün: Maria-Wörth. — 1 K rotlila, 2 K orange, 2½ K auf 2 K orange, 7½ K auf 1 K rotlila: Höllenburg mit dem Rosenthal. — 3 K oliv und rot: Millstädter See. — 4 K rosa und schwarz, 5 K olivgrau und rot, 5 K dunkelschiefer und rot: Burg Hochosterwitz. — 10 K dunkelblau und grünlichblau, 15 K grün und rot, 20 K rotlila und braun: Heiligenblut.

Trotzdem Creydt im April 1921 die beschlagnahmten Bestände der I. Ausgabe zurückgegeben wurden, sind diese fast garnicht anzutreffen. Für eine Ergänzung unserer Aufstellung wären wir dankbar. — Marken der II. Ausgabe waren seinerzeit reichlich vorhanden, heute sind aber auch sie völlig vom Markt verschwunden.

Zu erwähnen wäre noch, daß die II. Ausgabe in kleinen Bögen zu 4 oder 6 Stück gedruckt war, und zwar stets mehrere Werte irgendwie zusammenhängend, nur die drei höchsten Kronenwerte waren einheitlich. Es gibt auch Bögen, wo über, unter oder neben einer vollausgedruckten Marke nur ein Rahmen gedruckt ist, das Mittelbild aber fehlt.

Die Kärtner Bildermarken sind natürlich privater Natur und haben mit regelrechten Postwertzeichen nichts gemein. Immerhin sind sie interessante Zeugen einer Zeit, da Kärnten durch Jugoslawien ernstlich bedroht war. Jugoslawien ist in Atome zerfallen, das kerndeutsche Kärnten aber wird wohl künftig auf immerdar im Rahmen der großen deutschen Heimat fortbestehen.

Europaneuheiten

Belgien. Orval-Serie: 10+15 C., 30+30 C., 40+50 C., 50+65 C., 75 C. + 1 Fr., 1+1.50 Fr., 1.25+1.75Fr., 1.75+2.50 Fr., 2+3.50 Fr., 2.50+4.50 Fr., 3+5 Fr., 5+10 Fr., schöne Ausführung, Darstellungen aus dem Leben der Mönche. — Freimarken zu 50 und 100 Fr. mit dem Kopfbild des Königs sind in Vorbereitung. — Am 15. IX. sollen die heurigen Winterhilfe-Marken, und zwar 9 Werte mit dem Heiligen Martin erscheinen. — Ferner ein Hilfssatz für die Evakuierten mit Persönlichkeiten aus jener Zeit, da Belgien noch zum Deutschen Reich gehörte, also Karl V., Maria Theresia. Karl v. Lothringen usw. Es sind 10 Werte geplant. Gesamtnennwert 26 Fr.

Böhmen und Mähren. Lindenblattmuster in neuer Druckausführung und mit Lindenblüten statt Lindenfrüchten: 60 H. lila, 80 H. orange, 1 K dunkelbraun. Ferner: 1.20 K rot. Hradschin, 1.50 K kirschrot, Kuttenberg. 2 K türkisblau, Pardubitz, 2.50 K ultramarin, Brünner Dom. 3 K oliv. Pernstein. — Zur Prager Messe erscheinen 4 Gelegenheitsmarken und zwar 30 H. braun und 60 H. dunkelgrün: Ochsengespann, 1.20 K weinrot und 2.50 K stahlblau: Hochofen. — Zum 100. Geburtstag des Komponisten Dvořák erschienen am 25. VIII. zwei Marken mit dem Kopfbild des Gefeierten: 60 H. blauviolett und 1.20 K schwarzbraun. Jede Marke hat einen Kupon!

Bulgarien. Paketmarken. Viererlei Darstellungen, und zwar Waage, Postauto, Bahnpost und Kraftrad: 1 L. dunkelgrün, 2 L. rot, 3 L. braun, 4 L. orange. 5 L. blau, 6 L. purpur, 7 L. stahlblau, 8 L. smaragdgrün, 9 L. dunkelbraun. 10L. gelb, 20 L. violett, 30 L. dunkelgrau.

Dänemark. Ergänzungswert: 75 Öre blau, König Christian X. - Aufbrauchsmarken: 20 und 50 auf 5 Öre weinrot, 60 auf 6 Öre gelb.

Deutschland. Bildnis des Führers in zweierlei Größen und Ausführungen: 1 Pf. grau, 3 Pf. braun, 4 Pf. stahlblau, 5 Pf. grün, 6 Pf. blauviolett, 8 Pf. rot. 10 Pf. dunkelbraun, 12 Pf. dunkelrot, 15 Pf. rotbraun, 16 Pf. blaugrün, 20 Pf. hellblau, 24 Pf. gelbbraun, 25 Pf. dunkelblau, 30 Pf. olivgrün, 40 Pf. rotviolett, 50 Pf. dunkelgrün, 60 Pf. dunkelbraun, 80 Pf. dunkelblau. — Braunes Band 42+108 Pf. dunkelbraun: Walkürenritt (siehe Abbildung auf der Kopfseite dieses Heftes).

Frankreich. 1+1 Fr. grün, blau, lila: Landkarte und Inschrift „La France d'Outremer" (Das überseeische Frankreich).

Griechenland. Portomarken 1938 mit einem Flugzeug überdruckt: 1 Dr. auf 2 Dr. ziegelrot, 10 Dr. blaugrün, 25 Dr. rosa, 50 Dr. orange.

Island. Aufbrauchsmarke: 25 auf 3 Aur grünschiefer (Dichter Jochumsson).

Kroatien. 0.50 Kuna blau, Jajce, 1.50 Kuna grün, Mihanowitzer Tal, 2 Kuna karminrot, Kathedrale in Agram, 5 K grauschwarz, Konjice in der Herzegowina, 7 Kuna zinnoberrot, slawonische Landschaft, 10 Kuna violett, Plitwitzer Seen.

Lettland. „Latvija 1941. 1. VII." auf russischen Marken der Trachtenserie: 5 Kop. rot. 10 Kop. dunkelblau, 15 Kop. dunkelgrün, 20 Kop. grün, 30 Kop. dunkelblau, 50 Kop. graubraun.

Monako. Fürst Ludwig II., wie Ausgabe 1938, jedoch Landesname unten: 40 C. rotbraun, 80 C. dunkelgrün, 1 Fr. dunkellila, 1.50 Fr. karminrot, 2.50 Fr. blau. — Ergänzungswerte zur Landschaftsserie: 70 C. dunkellila, Hafen, 1.30 Fr. braunschwarz, Burg. - Die Ausgabe neuer Portomarken steht bevor.

Norwegen. Löwenmuster ohne Wasserzeichen: 35 Öre violett, 50 Öre, rotlila. — Wohltätigkeitsmarken für die Hinterbliebenen verunglückter Seeleute: 10+10 Öre grün und 15+10 Öre olivbraun: Colin Archer; 20+10 Öre rot und 30+10 Öre blau: Segelschiff.

Schweden. 5 Kr. blau, etwas geänderte Zeichnung, teils an 4 Seiten, teils an 3 Seiten gezähnt, in letzterem Falle links oder rechts ungezähnt.

Die I. Auflage von Nr. 3 und Nr. 5 hat öligen Druck, der auf der Rückseite in grossen Flecken durchscheint (Nr. 3: 15 M, Nr. 5 : 10 M).

Die 10 h Marke dieser Ausgabe hat 8 mm hohe, die 40 h Marke 7 mm hohe Ziffern, auch ist die 4 oben abgehackt und 1½ mm von oberen Rande entfernt.

Von allen Werten gibt es Doppelzähnungen (5—6 M pr Stück) und zusammenhängende Paare, Mitte ungezähnt (10—15 M das Paar). Abklatsch und durchschlagender Druck verdient Liebhaberpreis, kommt bei allen Werten vor. Halbierte Marken von dieser und den späteren Ausgaben, ferner Mischfrankaturen (Laibach und Österreich, oder Laibach und Bosnien Država, Laibach und Kroatien) verdienen, wenn auf echtem Brief, 5—10 M Liebhaberwert.

..... *II. Erster Laibacher Buchdruck. Zeichnung der 10 h Marke wie Nr. 3, jedoch mit kleinerer (7 mm) Wertziffer, der 20 h Marke wie Nr. 5, der 50 und 60 h Marken: Frauengestalt (Jugoslavia) mit Falken, 1 und 2 K Knabe mit Friedenspalme, 5 K König Peter. — Zähnungen: A) L. Z. 11½, B) Sägezahn-Durchstich, C) Sägezahn- mit Linien-Durchstich, kombiniert, D) Senkrecht L. Z. 11½, wagrecht Linien-Durchstich oder Sägezahn-Durchstich.*

		A)		B)		C)		D)	
9.	10 h karminrot, karminrosa			1.—	—.40				
10.	20 „ d'olivbraun, gelbl. P.	1.—	1.—						
	d'braun			1.—	1.	2.—	1.—		
11.	50 „ steingrün	2.50	2.—	1.50	—.75			50.—	50.—
	smaragdgrün			1.50	—.75				
12.	60 „ d blau, violettblau	2.50	1.50	2.—	1.—				
13.	1 K rot	2.50	1.50	2.—	1.—				
14.	2 „ blau	5.—	3.—	15.—	12.—				
15.	5 „ weinrot	10.—	10.—						

Beide Kombinationen der Zähnungsart D wurden nur bei Nr. 11 und bloss bei 100 Bogen ausgeführt. Nr. 11 D, wie auch Nr. 11 A bis 15 A haben dünnes Papier, das bei postfrischen Stücken, infolge des Gummis gelblich erscheint, ferner haben solche Stücke mehr oder weniger die Perforationslöcher mit Gummi ausgefüllt, da sie zuerst perforiert und dann erst gummiert wurden; die Marken konnten daher nur schwer getrennt werden, weshalb tadellose Stücke einen höheren Preis verdienen. Nr. 10 A hat starkes, gelbliches, alle anderen starkes, reinweisses Papier. Die 10 h und 50 h Marke kommen auch auf weissem, dickem Papier mit der (hier nicht offiziellen) Zähnungsart D vor. Es handelt sich da um einige Bogen, die versehentlich in Laibach nur wagrecht sägezahnartig durchstochen wurden und in Zagreb nachträglich senkrechte Zähnung 11½ erhielten. Liebhaberpreis.

Sehr beachtenswert ist der Durchstich bei Nr. 10. Horizontal sind alle Reihen sägezahnartig durchstochen, vertikal die erste sägezahnartig, die zweite und dritte linienförmig, die folgenden 15 sägezahnartig und die letzten vier Reihen

linienförmig durchstochen. Es sind daher unter 200 Marken 130 Exemplare, deren alle vier Ränder sägezahnartig durchstochen sind (Nr. 10 B), 40 Stück haben den oberen und unteren Rand sägezahnartig, die Längsseiten linienförmig durchstochen (Nr. 10 C), 20 Stück haben drei Seiten sägezahnartig und die rechte Längsseite linienförmig durchstochen (M 4.—) und nur 10 Stück die linke Längsseite linienförmig und die übrigen sägezahnartig durchstochen (M 10.—). Viererstreifen mit allen vier Kombinationen werten 100 M.

Von Nr. 10 gibt es auch Bögen mit schwarzem statt farblosem Sägezahndurchstich.

Bei Nr. 9 u. 10 ist die Ausführung gröber als bei den gleichwertigen Steindrucken. Nr. 12 wurde amtlich halbiert als 30 Hellermarke verwendet.

..... *Zeitungsmarken. Engel mit Zeitungen im Zierrahmen Ungezähnt.*

16.	2 h	perlgrau, schiefergrau	2.—	2.—
		grünlichgrau	2.50	2.50
17.	4 „	perlgrau, schieferblau	2.—	2.—
		grünlichgrau	3.—	3.—
18.	6 „	perlgrau schiefergrau	20.—	20.—
19.	10 „	„ „	2.50	2.50
20.	30 „	„ „	3.50	3.60

..... *Portomarken. Zifferzeichnung, Hellerwerte mit kleinen (9 mm), Kronenwerte mit grossen (8 mm) Ziffern, L. Z. 11½, A) auf Kreidepapier, B) auf rauhem, dünneren Papier. Kronenwerte auf sprödem, grauem Papier.*

			A)		B)	
21.	5 h	hellrot, rosakarmin	—.50	—.50		
		dunkel bis braunrot	3.—	3.	—.50	—.50
22.	10	hellrot, rosakarmin	2.—	2.—		
		dunkel bis braunrot	3.—	3.—	1.—	1.—
23.	20 „	hellrot, rosakarmin	2.—	2.—		
		dunkel bis braunrot	4.—	4.—	1.—	1.—
24.	50 „	hellrot, rosakarmin	4.—	4.—		
		dunkel bis braunrot	8.—	8.—	2.—	2.—
25.	1 K	blaugrau	6.—	6.—		
26.	5 „	„	30.—	30.—		
27.	10 „	„	50.—	50.—		

Die erste Auflage von Nr. 21—24 war rosakarmin auf Kreidepapier. Dann kam rauheres, dünnes Papier B), sowie dunkel- bis braun-rote Farbe in Anwendung. In dieser neuen Farbe wurden auch die Reste des Kreidepapieres bedruckt, daher auf Kreidepapier rosakarmin und dunkel bis braunrot vorkommt.

1920. *III. Wiener Buchdruck. Zeichnungen wie bisher aber rohe, patzige Ausführung. Zähnung ausnahmslos L. Z. 11½.*

28.	3 h	mattviolett, d'violett	1.50	1.50
		blauviolett, rotviolett auf grauem Papier	1.50	1.50
29.	5 „	giftgrün, saftgrün	—.50	—.30
		auf grauem Papier	1.—	1.—
30.	10 „	ziegelrot	—.50	—.30
		auf grauem Papier	2.—	2.—
31.	15 „	matt-, türkis-schieferblau	—.60	—.40
		blau, graues Papier	5.—	5.—
32.	20 „	graubraun, d'braun	1.—	—.50
		gelblichbraun	4.—	4.—

33.	25 h	hell-, dunkelblau	—.80	—.50
34.	30 „	karminrot, anilinrosa	1.—	—.40
		ziegelrot auf grauem Papier	2.50	1.—
35.	40 „	chromgelb	2.—	1.—
36.	50 „	olivgrün, russischgrün	2.—	1.50
37.	60 „	violettblau	2.50	1.50
38.	1 K	rot, ziegelrot	3.—	1.50
		orangerot, gelbl. graues Papier	4.—	2.—
39.	2 „	lebhaftblau	10.—	5.—
40.	5 „	bräunlichrot	8.—	8.—
41.	10 „	ultramarin	20.—	20.—
		rückseitig graues Papier	30.—	30.—

Erkennungszeichen des Wiener Druckes. Die Marken Nr. 28, 29, 31 sind von neuen Platten gedruckt wo die linke, kürzere Kette den unteren Markenrand berührt. Nr. 31 zeigt überdies über dem H des SHS im unteren Werttäfelchen ein Häkchen (Zipfel des um die Lenden geworfenen Tuches). Nr. 35 ist ebenfalls neu graviert, kenntlich an der Ziffer 40, welche höher und anders gezeichnet ist als beim Laibacher Steindruck. Die Marken Nr. 30 und 32 unterscheiden sich von Nr. 9 und 10 am sichersten durch die Zähnung: denn Nr. 9 und 10 ist sägezahnartig durchstochen, Wiener Buchdruckmarken nie. Im Allgemeinen ist die rohe, patzige Ausführung und die Farben-Kennzeichen des Wiener Druckes. Die Zähnung zeigt kleine Löcher und dicke, stumpfe Zähne.

Nr. 8. Nr. 35.

Das Papier ist meist glatt und weiss, teilweise auch grau. Bei Nr. 41 glänzend weiss, wie Kreidepapier; Nr. 32 kommt auf gelblichem Papier vor. Der Gummi ist weiss, glatt und bedeckt nie die Zähnungslöcher. Von Nr. 29 gibt es fehlerhafte Drucke auf der gummierten Seite des Bogens.

Doppelzähnungen sowie Paare, Mitte ungezähnt, verdienen 2 bis 3-fachen Liebhaberpreis.

Ungezähnte Stücke stammen meist vom Druckausschuss und waren zum Grossteil nie in postalischem Verkehr. Liebhaberwert 10—20-facher Grundpreis.

Doppeldrucke von Nr. 29, ferner Nr. 30 auf 29 und Nr. 31 auf 30 stammen ebenfalls von Druckausschuss. Liebhaberwert.

..... *Zeitungsmarken. Zeichnung wie Nr. 16—20 jedoch anders gezeichnete Wertziffern, andre Farben und gröbere Ausführung, ungezähnt.*

42.	2 Heller	hell bis schwarzgrau	1.—	1.—
		d'blau	1 50	1.50
43.	4 „	hell bis schwarzgrau	1.	1.—
		d'blau	1.50	1.—
44.	6 „	hell bis schwarzgrau	10 —	10.—
		d'blau (nur einige Bogen)	60.—	60.—
45.	10 „	hell bis schwarzgrau	2.50	2.50
		d'blau	5.—	5.—

Unterscheidungsmerkmale: Beim Steindruck hat die Wertziffer 2 einen dickeren Anfangspunkt und das Ende der untersten Linie ist höher geschwungen als beim Buchdruck. Die 4 ist beim Steindruck mehr nach rechts gestellt, so dass der hintere senkrechte Strich im rechten Felde des herzförmigen Täfelchens endet, während er beim Buchdruck spitzer ist und genau über der Mitte endet. Bei der 6 verlauft der Anfang und das Ende beim Steindruck parallel, beim Buchdruck neigt das Ende mehr gegen unten. Die 10 hat beim Steindruck eine

dünnere 1, die 0 steht weiter nach rechts, beim Buchdruck ist die ganze Wertziffer stärker, gedrungener, genau in der Mitte des Werttäfelchens stehend. Der 30 Heller Wert kommt nur als Steindruck vor. Die Auflage war nicht gross und waren diese Wertzeichen nur in Slovenien im Verkehr, sonst war Barfrankierung üblich. Die Restbestände beider Ausgaben wurden mit „Para" zu Provisorien überdruckt.

..... *Portomarken. Ähnlich wie Nr. 21—27, jedoch Hellerwerte mit grossen 12½ mm hohen, Kronenwerte mit kleinen, 7 mm hohen Ziffern L. Z. 11½. Alle Werte auf weissem Papier.*

46.	5 h ziegelrot, d'rot	—.50	—.50
47.	10 „ „ „	1.50	1.50
48.	20 „ „ „	2.—	2.—
49.	50 „ „	3.—	3.—
50.	1 K grünlichblau, tiefd'blau	4.—	4.—
	a) schmutzighellblau	6.—	6.—
51.	5 „ grünlichblau, tiefd'blau	20.—	20.—
	a) schmutzighellblau	30.—	30.
52.	10 „ grünlichblau, tiefd'blau	50.—	50.—
	a) schmutzigblau	60.—	60.—

Die Inschrift „Drzava S. H. S." ist zumeist in dünner Schrift, manchmal tritt diese auch deutlicher hervor, aber nie so deutlich und dick wie bei Nr. 21—27.

..... *IV. Zweiter Laibacher Buchdruck. Zeichnung wie bei Ausgabe III., jedoch minder rohe Ausführung, teils L. Z. 11½, teils sägezahnartig durchstochen.*

		L. Z. 11½		Sägezahnartiger Durchstich	
53.	5 h saftgrün			—.15	—.10
54.	15 „ schieferblau, grünlichblau			10.—	5.—
55.	20 „ olivbraun	—.50	—.20		
56.	25 „ hellblau	—.60	—.50		
57.	30 „ anilinrot			2.—	1.—
58.	40 „ gelblichbraun	2.—	1.—		
	a) hellgelb auf grauem Papier	3.—	1.50		
	b) braun, patzige Ausführung	5.	5.—		
59.	60 „ schieferblau	1.50	1.—		
	a) fliederfarben	2.50	1.75		
60.	1 K zinnober			2.—	1.—

Die Platten dieser Ausgabe gleichen jenen der Wiener Buchdruckausgabe, Nr. 53, 54, haben also lange Kette, Nr. 58 grosse 4 in der Wertzahl.

Das Papier ist übrigens bei Nr. 53, 54, 57, 58, 59 und 60 rein weiss, bei Nr. 55, 56 und 58/a : grau.

Zähnung. Die L. Z. 11½ hat bald spitzige, bald stumpfe Spitzen, je nachdem die Löcher klein oder gross sind. Doppelzähnungen und Paare, Mitte ungezähnt werten etwa 2—3-fachen Grundpreis.

Von Nr. 57 gibt es Sägezähndurchstrich mit Liniendurchstich kombiniert. Wert * 2.—, ⊙ 1.50.

Von den 200 Marken des Bogens haben 130 alle 4 Seiten mit sägezahnart. Durchstich (2.—, 1.—), 40 haben oben und unten Sägezahn-, seitlich Linien-Durchstich (5.—), 20 sind links seitlich mit Linien-, sonst mit Sägezahn-

Durchstich (10.—) und 10 Marken haben rechts seitlich Linien-, sonst Sägezahn-Durchstich (20.—). Die ersten 4 Marken jeder wagrechten Reihe vereinigen zusammenhängend alle Kombinationen, ein solcher Viererstreifen wertet M 50.—.

Es möge an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass wir das einzig untrügliche Unterscheidungsmerkmal des Wiener und des II. Laibacher Buchdruckes in dem Zähnungsunterschied erblicken. Es heisst allerdings, dass die Marken in Wiener Druck ungezähnt nach Laibach geliefert und erst dort gezähnt wurden. Wenn dem so ist, so lassen sich die beiden Ausgaben nicht von einander trennen, es sei denn, durch das Papier. In diesem Falle wären eben alle Werte, die auf grauem Papier vorkommen, II. Laibacher Buchdruck. Wir bitten jedenfalls um sachdienliche, genaue Mitteilungen.

..... *V. Offsetdruck. Wie die Marken Nr. 4 und 7, also 15 h mit kurzer Kette, Steindruck, jedoch auf Maschinen im Offsetverfahren hergestellt L. Z. 11½. Hartes und dünneres Papier als bei Nr. 4 und 7,*

61.	15 Heller matt-hellkobaltblau	—.60	—.25
	a) himmelblau, türkisblau	1.—	—.40
62.	30 Heller lilarosa	1.—	—.60
	a) lachsrot	2.—	2.—

Die Zeichnung und Ausführung dieser Marken ähnelt dem Steindruck, ist aber nicht so fein. Die Kette bei Nr. 61 ist kurz, die Farbe nicht so grünlich wie bei Nr. 4. Nach neuesten Forschungen soll in Laibach gar keine Offsetmaschine sein! Dann wären Nr. 61 und 62 eben Steindrucke von neuen Platten.

Die bisherigen Aufstellungen sind keineswegs als abschliessende Bearbeitung zu betrachten, vielmehr ist es ganz gut möglich, dass manches irrtümlich katalogisiert ist. Auch gibt es noch zahlreiche Farben- und Plattenunterschiede, die nicht berücksichtigt wurden. Sowohl die Platten der Steindruck-, als auch der Buchdruckausgaben der Werte zu 3—40 Heller bestehen aus einer ganzen Anzahl von verschiedenen Typen, die sich durch die verschiedene Gravierung der Schraffierungslinien (besonders bei der Wertziffer) deutlich von einander unterscheiden lassen. Näheres hierüber in der Studie „Die Typen der Laibacher Kettensprenger-Marken" von Viktor Pessiak und Edwin Müller in Nr. 111 des „Univ. Anzeiger".

Auch die Preise dürften bei manchen Zähnungsarten und Typen eine bedeutende Änderung nach oben oder unten erfahren. Das ganze Gebiet „Laibach" bedarf noch einer gründlichen Durchforschung und bitten wir dringend um Ergänzungen und Richtigstellungen.

Literatur. Donaupost 1920 Seite 36, 50, 65, 88, 118, 126. Deutsche Beilage des „Filatelista" Zagreb, Deutsche Briefmarken-Zeitung 1920. 117.

1920. Mai. *Ergänzungswerte (Zweiter Laibacher Druck) im Muster der 5- und 10 K Marken. Kopfbild des König Peter mit feinem, hellbraunem Wellenlinien Unterdruck. L. Z. 11½.*

63.	15 Kronen grün	120.—	120.—
64.	20 „ lila	75.—	75.—

Das Papier dieser Marken ist Kreidepapier.

Plattenfehler. Die 15 K Marke hat auf einer Marke des Bogens (120 St.) bei der Ziffer 5 gebogenen Querstrich (Fahne) statt geradem Querstrich. Wert etwa 300 M.

Bei 20 Kronen a) kleineres K rechts von der Wertzahl, (fünfmal im Bogen) Wert etwa 150 M b) Inschrift „KRALEVINA" statt „KRALJEVINA" (einmal im Bogen) Wert etwa 200 M.

Ab 30./IX. 1920 trat statt der Kronenwährung die serbische Dinarwährung (1 D = 4 K) in Kraft, die bisherigen Marken wurden jedoch bis 1./I. 1921 noch aufgebraucht.

..... **Juni.** *Para und Dinarwährung, neue Zeichnung: Nr. 66-69 kleines Format, Kettensprenger Nr. 69—72 kleines Format: Frau mit Falken, Nr. 73 bis 77 grosses Format König Peter. Nr. 74, 76, 77 mit h'braunem Wellenunterdruck. Nr. 65—73 Sägezahndurchstich, Nr. 74—77. L. Z. 11½.*

65.	5 Para	d'oliv	—.20	—.20
66.	10 „	grün	—.40	— 40
67.	15 „	fahlbraun	—.60	—.60
68.	25 „	schokoladen	1 —	—.30
69.	40 „	violett	1.50	—.75
70.	45 „	zitronengelb	1.75	1.50
71.	50 „	d'blau	2.—	—.50
72.	60 „	tiefrot	2.50	1.25
73.	1 Dinar	tiefbraun	4.—	2.—
74.	2 „	violettblau	8.—	7.—
75.	4 „	graugrün	15.—	12.—
76.	6 „	graubraun	25.—	20.—
77.	10 „	rotbraun	40.—	32.—

Das Wort „Dinar" ist nur auf der 1 D. Marke cyrillisch richtig geschrieben, die übrigen Werte haben in der cyrillischen Bezeichnung für Dinar nach den „D" ein lateinisches „N" statt des cyrillischen „Л" — Bei den 1 D. Marken hat die 78 Marke im Bogen hinter der Wertziffer ein kleines cyrillisches „D", einem lateinischen „A" nicht unähnlich.

Die L. Z. 11½ ist nur bei Nr. 75 klar, (grosse Löcher, spitze Zähne) während selbe bei Nr. 74, 76 und 77 aus kleinen Punkten, so ähnlich wie Durchstich, besteht.

..... *Portoprovisorien. Freimarken Nr. 4 und 61 mit rotem, Nr. 57 und 62 mit violettblauem Aufdruck des Wortes Porto, Para, resp. Dinar und einer neuen Wertzahl. (S. Abbildungen) Nr. 78 bis 81 L. Z. 11½, Nr. 82/a bis 84/a L. Z. 11½. Nr. 82/b bis 84/b mit Sägezahndurchstich.*

Schema B) Wagrechte Markenreihe

1	1	1	1	1	3	3	3	8	8

Dinarprovisorien Nr. 82 bis 84.

			a) auf Nr. 4		b) auf Nr. 61	
78.	5 Para	rot auf 15 h	2.—	2.—	2.—	2.—
79.	10 „	„	10.—	10.—	10.—	10.—
80.	20 „	„	3.—	3.—	3.—	3.—
81.	50 „	„	4.—	4.—	4.—	4.—

			a) auf r. 57		b) auf Nr. 62	
82.	1 Dinar	bl'violett auf blau 30 h	10.—	10.—	10.—	10.—
83.	3 „	„	30.—	30.—	30.—	30.—
84.	8 „	„	60.—	60.—	60.—	60.—

Nr. 82—84 zeigen im cyrillischen Worte „Dinare" auch hier, ein lateinisches „N" statt des zyrillischen „Л". Ausserdem hat noch der 8 Dinarwert in der lateinischen Wertangabe einen Fehler, nämlich „DINAPA" statt „DINARA". Diese Fehler kommen auf jeder einzelnen Marke vor.

Schema A) Senkrechte Reihe der Para-Provisorien Nr. 78—81.

5
5
5
10
20
20
20
50
50
50

Der Überdruck geschah maschinell, und enthält jeder Hunderter Bogen der 15 h-Marken 30 Stück 5 Para, 10 Stück 10 Para, 30 Stück 20 Para und 30 Stück 50 Para Provisorien in folgender Bogeneinteilung: die ersten drei *wagrechten Reihen* 5 Para, die vierte Reihe 10 Para, die 5—7. Reihe 20 Para, die 8—10. Reihe 50 Para. (Man vergleiche Schema A).

Von den 30 h Bögen enthält jeder 50 Stück zu 1 Dinar (1—5. senkrechte Reihe), 30 Stück zu 3 Dinar (6—8. Reihe und 20 Stück zu 8 Dinar (9—10. Reihe.) Man vergleiche Schema B),

Es kommen demgemäss senkrecht zusammenhängende Paare verschiedener Para Werte (5 und 10, 10 und 20, 20 und 50) sowie wagrecht zusammenhängender Dinarwerte, (1 und 3, 3 und 8) vor. Liebhaberwert.

Das Seltenheitsverhältnis zwischen A) und B) ist noch nicht gebührend festgelegt.

..... *Provisorische Zeitungsmarken. Zeitungsmarke Nr. 42 a) grau oder b) blau. Schwarzer Aufdruck einer neuen Wertzahl und „Para" in zweierlei Ziertypen: Nr. 85 bis 87 Type 1, Nr. 88 und 89 Type 2. Geschnitten (teilweise L. Z. 11½ am oberen oder unteren Rand).*

Type 1.

Type 2.

			a) auf 2 h grau		b) auf 2 h blau	
85.	2 Para	auf 2 h	1.—	1.—	1.—	1.—
86.	4 „	„ „ „	1.—	1.—	1.—	1.—
87.	6 „	„ „ „	2.—	2.—	2.—	2.—
88.	10 „	„ „ „	8.—	8.—	8.—	8.—
89.	30 „	„ „ „	8.—	8.—	8.—	8.—

Das Seltenheitsverhältnis zwischen grau und blau lässt sich heute noch nicht feststellen.

Nr. 85/a bis 89/a soll angeblich zweiter Laibacher Buchdruck (ohne Aufdruck unbekannt) sein.

Der Hunderterbogen enthält 30 Stück 2 Paraprovisorien (1 bis 3. w a g r e c h t e Reihe) 30 Stück 4 Para (4. bis 6. Reihe) 20 Stück 6 Para (7. bis 8. Reihe) 10 Stück 10 Para (9. Reihe) und 10 Stück 30 Para (zehnte Reihe). Die zwischen zwei verschiedenen Aufdruckwerten befindliche Reihe ist durchlocht, (11½) somit kommen alle Werte mit L. Z. 11½ am oberen oder unteren Rand vor. Man vergleiche Schema C) Senkrecht zusammenhängende Paare (2 + 4, 4 + 6, 6 + 10, 10 + 30) verdienen Liebhaberwert.

Schema C) Provisorische Zeitungsmarken. Senkrecht Reihe

2
2
2
4
4
4
6
6
10
30

..... *Abstimmungsmarken für Kärnten. Zeitungsmarken Nr. 42 und 43 mit sechserlei Aufdruck „K. G. C A 1920" (= Koroska Glasovalna Cone A 1920 = Kärntner Abstimmungszone A) ausserdem neue Wertzahl und „Para" resp. „Dinara" in verschiedenen Anordnungen. Jeder Wert hat anders gezeichneten Überdruck.*

90.	5 Para	auf 4 Heller	1.50	1.50
91.	15 „	„ 4 „	2.—	2.—
92.	25 „	„ 4 „	2.50	2.50
93.	45 „	„ 2 „	8.—	8.—
94.	50 „	„ 2 „	3.—	3.—
95.	2 Dinar	auf 2 „	50.—	50.—

Obige Marken wurden zu dreifachem Nennwert im Abstimmungsgebiet (Zone A) sowie in Laibach (Ljubljana), Marburg (Maribor), Cilli (Celje), Pettau (Ptuj), Rudolfswert (Novemesto) und Krainburg (Kranj) verkauft und waren in ganz Slovenien zur Frankatur zulässig. Auf echt gelaufenem Brief Liebhaberwert.

Halbamtliche Portoprovisorien.

1919. Feber. Marburg. A) Schräger, violetter Handstempelaufdruck „PORTO" 16 mm lang, 5 mm hoch auf Marken Nr. 2 und 3. Sogenannte Briefträger-Type, weil durch diese angebracht B) derselbe Aufdruck, jedoch wagrechtstehend und schwarz, durch Kassabeamte angebracht. Bekannt sind Nr. 2, 3, 5, 6, 8. (Satzpreis 15 M.) Ferner 10 h mit zwei wagrecht übereinanderstehenden Aufdrucken und dann geteilt (5 M). Bei Type A) ist das erste »O« im „PORTO" grösser als bei Type B).

— **Laibach.** Blauviolettes, grosses P 10½ mm hoch, 9 mm breit auf Marken Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 8. (Satzpreis 30 M.)

— **Bosnisch Krupa.** Zweizeiliger Aufdruck **BOSNA / PORTO** auf Freimarken Nr. 2—7. Satzpreis 10 M.

1920, 21—28. Mai. Peterwardein. A) Handstempelaufdruck T auf 3, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60 h 1 K, 2 K. (Näheres unbekannt, da uns noch nicht vorgelegen.

— B) Schwarzblauer Handstempel **PORTO** 15 mm lang, 9 mm hoch auf Marken Nr. 5, 7, 8, 9 B, 14 B, 15 A.

Diese Portoprovisorien sind fast ausnahmslos spekulativen Ursprungs, beziehungsweise unter spekulativer Ausnützung der erteilten Erlaubnis ausgegeben worden.

Kroatien.

Kroatien-Slavonien war seit dem XII. Jahrhundert integrierender Bestandteil der „Länder der heiligen Stefanskrone", gehörte also zu Ungarn im weiteren Sinne. Das berühmte „weisse Blatt" Deáks sicherte dem Lande weitgehende nationale Autonomie zu und waren seit dem Jahre 1868 nur mehr die Finanzen, Post und Eisenbahn gemeinsam mit Ungarn. Seit dem Umsturz ist Kroatien ein Bestandteil von „SHS" Jugoslavien, nunmehr mit König Peter an der Spitze.

Philatelistisch ist Kroatien als abgeschlossenes Gebiet zu betrachten, seit Juli 1919 steht die allgemeine jugoslavische Ausgabe in Verwendung und werden besondere kroatische Marken nicht mehr aufgelegt.

1918. November. *I. Ausgabe. Marken Ungarns mit Aufdruck „Hrvatska" und „SHS" (Srbija, Hrvatska, Slovenija: — Serbien, Kroatien, Slovenien). Die alte Münzbezeichnung teilweise durchbalkt oder durchstrichen, bei den Kronenwerten mit kroatischer Münzangabe überdruckt (Kruna, Filira).*

Nr.	Gattung und Nennwert der Marke	Normale Type *	Normale Type ⊙	Steindruck ⊙, *	Kopfstehender Aufdruck ⊙, *	Doppelter Aufdruck ⊙, *
	Freimarken.					
1.	6 f Turul.....	25.—	30.—	50.— blau	50.—	150.—
2.	50 „ „	15.—	20.—	80.- schwarz	80.—	40.—
3.	2 „ Zeitungsmarke	—.50	—.50		30.—	100.—
4.	2 „ Eilmarke.....	2.50	3.—	150.—	30.—	50.—
5.	10 „ Krieg Hussar .	15.—	15.—	150.—	50.—	100.—
6.	15 „ Krieg Honvéd.	2.50	2.50	100.—	250.—	100.—
7.	40 „ Krieg Turul...	5.—	5.—	—.—	20.—	
	Schnittertype:					
8.	2 f	—.40	—.40	50.—	15.—	10.—
9.	3 „	—.50	—.50	50.—	15.—	10.—
10.	5 „	—.70	—.50	50.—	15.—	10.—
11.	6 „	2.—	2.—	50.—	20.—	20.—
12.	10 „ weisse Ziffer..	120.—	120.—	200.—	—.—	250.—
13.	10 „ farbige „ ..	25.—	30.—	100.—	50.—	45 —
14.	15 „ weisse „ ..	40.—	50.—	150.—	250.—	150.—
15.	15 „ farbige „ ..	—.60	—.60	50.—	10.—	15.—
16.	20 „	3.—	3.—	50.—	20.—	20.—
17.	25 „	1 50	1.50	75.—	15.—	25.—
18.	35 „	5.—	5.—	75.—	30.—	50.—
19.	40 „	15.—	15.—	150.—	50.-	60.—
	Parlament:					
20.	50 f	2.50	2.50	100.—	200.—	150.—
21.	75 „	8.—	8.—	100.—	200.—	200.—
22	80 „	10.—	10.—	100.—	200.—	200.—
23	1 K	4.—	4.—	50.—	150.—	150.
24.	2 „	8.—	8.—	80.—	150.—	350.—
25.	3 „	25.—	25.—	150.—	80.—	350.—
26.	5 „	50.—	60.—	250.—	250.—	250.—
27.	10	120.—	120.—	400.—	450 —	
	Karl Zita:					
28.	10 f	—.50	—.50	—.—	30.—	50.—
29.	20 „	.50	—.50	—.—	30.—	50.—
30.	25 „	6.—	5.—		50.—	50.—
31.	40	2.50	2.50	—.—	25.—	25.—
	Krönungsmarken:					
32.	10 f Zita	100.—	—.—			
33.	15 „ Karl	100.—	—.—			
	Portomarken.					
	a) schwarze Wertziffer					
34.	50 f	50.—	50.—	—.—	100.—	
	b) rote Wertziffer					
35.	1 f	30.—	30.—		30.—	
36.	2 „	10.—	10.—	—.—	25.—	
37.	10 „	5.—	6.—		20.—	
38.	12 „	120.—	120.—		300.—	
39.	15 „	7.50	7.50		20.—	
40.	20 „	6.—	6.—		20.—	
41.	30 „	12.—	12.—		25.—	

Es gibt zwölferlei Aufdrucktypen. Verschobener Druck ist häufiger als richtig sitzender.

Nr. 23 kommt auch auf sehr starkem, kartonartigem Papier vor. (30 bis 50 M).

Nr. 32 und 33 waren im Vorrate des Postamtes ursprünglich nicht enthalten, wurden aber durch eine einflussreiche Persönlichkeit dennoch mit der Gesamtauflage amtlich überdruckt und sogar in die amtliche Liste mit aufgenommen. Es gibt einwandfrei echt gelaufene Briefe, auch eingeschrieben, mit Krönungsmarken frankiert. Ausser der amtlichen Aufdrucktype (Muster der 40 f Zita) gibt es philatelistisch bestellte Nachdrucke mit der Aufdrucktype der Postkarten. (S. Abb. Nr. 2.)

Nr. 12 ist ebenso strittiger Herkunft und wird auch durch den Kroat.-Phil. Verein nicht anerkannt.

Abbildung 2.

Die Bewertung der kopfstehenden und doppelten Aufdrucke ist äusserst schwierig. Unsre Meldungen widersprechen sich gewaltig, sowohl betr. der Preise, wie auch hinsichtlich des Vorkommens einzelner Werte überhaupt. So gibt es z. B. nach Dr. Kosutic keine 1 und 5 K, nach Valic keine 50 f. Turul, 10, 20, 25 f Karl und 2 f. Zeitungsmarken mit doppeltem Aufdruck. Bezüglich der Preise haben wir den goldenen Mittelweg gewählt.

Steindrucke. Nach Dr. Gavazzi Martinkovic und Dr. Altstädter gibt es in Steindruck nur jene Werte, welche mit Preisen angeführt sind. Von diesen gibt es die 50 f Turul mit schwarzem und mit blauem Aufdruck. Prof. Valic hingegen behauptet, dass es auch von allen mit —.— angeführten Werten schwarzen und blauen Steindruck gibt. Auch gibt es nach seinen Angaben sogenannten „Stereotypdruck". Dieser ist an sehr mangelhafter Ausführung kenntlich, so dass man manchmal nur Spuren des Aufdruckes sieht. Es ist das falscher Aufdruck mittels Originalklisches. Laut Martinkovic und Dr. Gavazzi sind diese sowie alle mit —.— bezeichneten schwarzen, schliesslich alle blauen Steindrucke ausser Nr. 2 Nachdrucke mittels nachträglich verfertigter Steindruckplatten.

Das ursprüngliche Überdruckklische der Parlamentmarken bestand nur aus dem typischen S. H. S. mit je einem Balken darunter und darüber, die Bezeichnung „Kruna", respektive „Krune" fehlte also. Als man dann aber daraufkam, dass die Farbe der 50 f und 10 K zum Verwechseln ähnlich sei, liess man bei den Kronenwerten den unteren Balken weg und ersetzte denselben mit „Kruna", resp. „Krune". Von den Steindrucken gibt es aber je einen Probebogen mit dem Balken und je vier Bogen mit der Wertbezeichnung.

Tete-Beche. Von Nr. 1 (6 f Turul) gibt es senkrecht zusammenhängende tete beche-Paare (im ganzen 30). Liebhaberpreis (siehe Dpost 1919 Seite 180).

Probedrucke. Die Probedrucke dieser Ausgabe, wenn man sie so nennen darf, bestehen teils aus andersfarbigem, teils aus vertauschtem Aufdruck. Sie sind philatelistischen Ursprunges. Es gibt

7a.	40 f	Krieg, Aufdr. d. Krönungsm.	50.—
15a.	15 „	Schnitter, Aufdr. Karlm.	25.—
28a.	10 „	Karl, Aufdr. Schnitterm.	20.—
28b.	10 „	„ roter Aufdruck	50.—
28c.	10 „	„ schwarzer Aufdruck	20.—
28d.	10 „	„ schwarzer Aufdruch verkehrt .	100.—
29a.	20 „	„ Aufdruck Schnitterm.	30.—
29b.	20 „	„ roter Aufdruck	40.—
29c.	20 „	„ blauer Aufdruck	30.—
29d.	20 „	„ blauer Aufdruck verkehrt . . .	40.—
29e.	20 „	„ gelber Aufdruck	100.—
30a.	25 „	„ Aufdruck Schnitterm.	30.—
30b.	25 „	„ schwarzer Aufdruck	40.—
30c.	25 „	„ blauer Aufdruck	40.—
31a.	40 „	Zita, Aufdruck Schnitterm.	25.—

Es gibt ferner von allen kleinen Werten vertauschte Aufdrucke, schliesslich Nr. 8—24 mit Aufdruck der Karlmarken, doch wird bei solchen selbst der halbamtliche Charakter bezweifelt und handelt es sich, wie es heisst, nur um spekulative Gefälligkeitsdrucke, allerdings mittels des Originalklisches. Ebenso gibt es Marken mit Aufdrucken in zwei verschiedenen Farben, z. B. 20 f Karl mit schwarzem und gelbem Aufdrucke.

Nichtamtliche Überdrucke. Da der SHS Aufdruck in mehreren Privatdruckereien erzeugt wurde, war es den Spekulanten ein leichtes, beliebige Marken überdrucken zu lassen, und so entstanden zahlreiche „Seltenheiten" auf den verschiedensten Ungarnmarken. Sie sind vielfach „echt gelaufen".

Es gibt folgende Freimarken Ungarns:

Freimarken: 54, 109, 135a—138a, 140a—146a, 150a, 199—215, 234, Portomarken: 134, 155, 156, 158—160, 197, 218, 219. Wert dieser Privaterzeugnisse 30—100 M. pr. Stück. Die Portomarke Nr. 134 soll nach andrer Version amtlich überdruckt worden sein. (Wert 3—400 M)

Literatur. Man vergleiche obige Katalogisierung mit unseren Ausführungen in der „Donaupost" 1918, Seite 433—34, 1919 Seite 2—5 (Auflagezahlen) 20—21, 101, 121—25 (Spezialstudie), 1920 Seite 51, 86.

Fälschungen. Bisher sind direkte Fälschungen nur spärlich aufgetaucht, man hielt anfangs die Steindrucke dafür. Andererseits gibt es falsche Aufdrucke mit *echtem Klisché,* doch sind solche an der zerfliessenden, lichtblauen, schwach glänzenden Farbe kenntlich. Am meisten wurde die 10 K-Freimarke und 12 f-Portomarke (Nr. 32) gefälscht. Als Kenner des Gebietes SHS erwähnen wir Alex. M. Tomic, Zagreb, Mlinarska cesta 11a, Dr. Gavazzi, Zagreb, Ernst Grund, Zagreb, ferner den allbekannten „Kroatischen Philatelisten-Verein" mit seinem Blatte „Filatelista".

1918. November. *Gedenkausgabe zur Unabhängigkeitserklärung. Sinnbildliche Darstellung der Befreiung nebst kroatisch-slavonisch-dalmatinischem Wappen, oben „Hrvatska", unten „29 listopada" (29. Okt.) 1918. Steindruck auf verschiedenartigem (dickem, mittelstarkem und starkem) Papier, L. Z. 11½.*

42.	10 f	rot	40.—	40.—
43.	20 „	lila	40.—	40.—
44.	25 „	blau	60.—	60.—
45.	45 „	graugrün	100.—	100.—

Amtliche Auflagezahlen: 30.000, 30.000, 25.000, 15.000. Am Ausgabetag in Zagreb, Postamt 1, 2, 4 und Osijek 1 gebraucht. Es finden sich ungezähnte oder teilw. gezähnte Stücke vor und sind das teils Probedrucke, teils künstliche Erzeugnisse. Wert etwa 50—100 M. per Stück. Dasselbe gilt von Doppeldrucken und Proben in verschiedenen Farben sowie von Stükken ohne Mittelbild. Urdrucke mit Wertziffer 50 werten etwa 2—300 M.

Die 45 f Marke wurde als gesuchtester Wert bald gefälscht. (S. Dpost 1919, Seite 102.) Hauptmerkmal: bei echten Stücken ist das Dreieck unter der Silbe „lis" schraffiert und besitzt noch ein kleines, inneres Dreieck in der Mitte. (Stecherzeichen) dies fehlt bei den Fälschungen.

1919. Jänner. *Sinnbildliche Darstellungen: Frauengestalt, Matrose, Falken. Steindruck: Kamm- und Linienzähnung 11½.*

46.	2	fillér gelbbraun	—.10	—.20
47.	3	„ violett	—.25	—.20
48.	5	„ grün	—.20	—.10
49.	10	„ rot	—.20	—.15
50.	20	„ braun	—.50	—.60
51.	25	„ blau	.50	—.50
52.	45	„ dunkeloliv	1.—	1.—
53.	1	Krone rot	2.50	2.50
54.	3	„ lilabraun	12.—	12.—
55.	5	„ braun	20.—	20.—

Zeitungsmarke, geschnitten.

56.	2	fillér gelb	—.50	—.50

Nr. 46 bis 55 gibt es auch geschnitten. Wert 20—50 M per Stück. Probedrucke und Doppeldrucke haben Liebhaberpreise (70—100 M) ebenso Fehl- und Doppelzähnungen. Die bei einzelnen Werten vorkommende K. Z. ist erheblich seltener.

Das Papier ist dünn und durchscheinend oder weiss und dick, bei Nr. 53 bis 55 n u r dick.

Portoprovisorien.

1) **Postamt Zagreb 2.** Dreizeiliger Handstempelaufdruck auf 10 und 15 fillér III. Kriegsausgabe Ungarns. (Auflage 1000 Stück 10 f. 1700 Stück 15 fillér.

HRVATSKA
SHS
PORTO

Desgleichen, jedoch nur zweizeilig, ohne »HRVATSKA« auf Marken Nr. 46, 47. Schliesslich «PORTO« allein auf Nr. 46, 47.

Die Marken wurden vom 2.—8. März 1919 verwendet und dann durch die Postdirektion verboten.

2) **Varasdin.** Grosses »T« auf 40 f. Kriegsmarke Ungarns. Kroatien Nr. 46, 47, 49, 50 und Laibach Nr. 1, 2, 6, 9B. Satzpreis 25 M.

Murinsel.

Die sogenannte »Murinsel« auf ungarisch »Muraköz« kroatisch »Medjumurje« ist ein zwischen der Mur und der Drau gelegener Gebietsteil Ungarns, welcher gegen Weihnachten 1918 durch kroatische Truppen besetzt wurde. Die Kommandanten der einziehenden Truppen ordneten den Überdruck der vorgefundenen ungarischen Marken an. Es gibt zwei Ausgaben: 1. Für Perlak (Prelog) auf Veranlassung des Hptm. Gasparic. 2. Für Mura Szerdahely (Mursko Srediste) auf Veranlassung des Hptm. Jurisic. Die Postverwaltung steht diesen Überdrucken selbstredend ganz ferne, da selbe erst Ende Feber die Postämter der Murinsel übernahm. Die Marken sind also rein militärische Besetzungsmarken und standen bis zur Ablösung derselben durch kroatische Postwertzeichen in den Ortschaften Perlak, Muraszerdahely, Kisszabadka und Muraszentmárton im Verkehr. Überdruckter Nennwert K 3640.80, der Wiener Markt war aber mit Fälschungen für mehrere 100.000 K überschwemmt.

Spezialist in Murinselmarken ist Major W. Gregorcic in Zagreb, Gjorgjiceva 2, dem wir auch die vorliegende Bearbeitung verdanken.

1. Ausgabe für Perlak (Prelog). Primitiver schwarzer Handstempel-Aufdruck »SHS« schräg über ungarischen Marken. Die Buchstaben »S« sind eckig

Es gibt 2, 3, 5, 20, 25, 35 fillér Schnitter, 50, 75, 80 fill. 1, 2, 3 K Parlament, 10 und 20 f Karl, 15 f Krieg, 2 f Eilmarke, 1, 2, 10, 20 f Porto. Preis per St. 30—120 M. Ganzer Satz 900—1000 M. (Einzelpreise s. Umsturzkatalog 1920.)

Es gibt minder gelungene Fälschungen in schwarzlila Farbe.

Perlak Muraszerdahely

2. Ausgabe für Mura-Szerdahely (Mursko Srediste). Ähnlicher Aufdruck: »SHS«, jedoch runde »S« und wagrecht über die Marke. Die Gesamtauflage hat einen Nennwert von 629 K.

Es gibt 2, 3, 6, 25 f Schnitter, 50, 80 f. 1, 2 K Parlament, 10, 20 f Karl, 10, 20 f Porto. Stückpreis 200—300 M. (Einzelpreis s. Umsturzkatalog 1920.)

Anmerkung. Zahlreich vorkommende Marken mit dem Aufdruck »SHS« in anderen, als den abgebildeten Typen, dann mit dem Aufdruck **S. H. S.** und: **S. H. S. MEGJUMURJE** sind Spekulationsmarken.

Pártosfalva. Die vom Postamt in Pártosfalva (jenseits des Besetzungsgebietes) in Verkehr gesetzten Marken mit dem blauvioletten Aufdruck H (d. h. Hrvatska) sind nach Major Gregorcic Mache eines dortigen Spekulanten. **H**

Transmurinsel — Prekomurje.

Das Transmurgebiet, ein neuer geographischer Begriff, wurde mit Erlaubnis der Pariser Friedenskonferenz im August 1919 von jugoslavischen Truppen besetzt und die vorgefundenen ungarischen Marken, natürlich auf militärischen Befehl, mit Aufdruck versehen. Es gibt zwei Typen: Belatinc und Lendvavásárhely (Dobrovnik).

1. Ausgabe für Belatinc. Undeutlicher Holzstempelaufdruck S. H. S. in meergrüner Farbe. Überdruckter Nennw. 4114 K.

Es gibt 2, 3, 5, 35, 40 f Schnitter, 50, 75, 80 f, 1 und 2 K Parlament. 10 und 20 f Karl. Eilmarken, 5, 6 und 40 f Schnitter mit Köztársaság, 15 f Karl-Köztársaság, 1 K Parlament-Köztársaság, 2, 5, 10, 20, 25 f Schnitter »Magyar Pósta«.

Diese Marken sind laut Major Gregorcic Privatmache.

Belatinc Landvavásárhely

2. Ausgabe für Lendvavásárhely (Dobrovnik). Dreizeiliger, schwarzer Handstempelaufdruck, »Preko — murje — SHS«. Überdruckter Nennwert 3937 Kronen.

Es gibt: 2, 3, 5, 35 f Schnitter. 50, 75, 80 f, 1 2 K Parlament, 10 20 f Karl, 40 f Zita, Eilmarken, 2, 5, 6, 10, 12, 20, 50 f Porto. = Mit »Köztársaság«: 2, 5, 6 f Schnitter, 50 f Zita. — Mit Inschrift »Magyar Pósta«: 5, 10, 20, 25, 40 fillér.

Bewertung unmöglich, Satzpreis 2000 bis 3000 M.

Anmerkung. Zahlreich vorkommende (auch postalisch gebrauchte) Marken mit dem Aufdruck 1919 oder W sind Spekulationsmache, ebenso Fabrikate von Pártosfalva.

Ergänzungen

zu vorliegendem Katalog finden Sie in der »Donaupost«! Sie sind doch Leser? — Wenn nicht, so verlangen Sie Probenummer!

Preis 2 Mark.

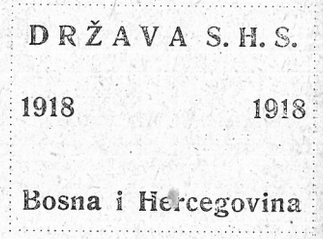
Verlag Dr. WEINERT, Pressburg, Slovakei.

Bosnien.

Das ehemalige österr.-ungarische Okkupationsgebiet Bosnien-Herzegovina gehört seit dem Umsturz zu Jugoslavien und verwendet dessen Marken. Solange jedoch Restbestände früherer Ausgaben vorrätig waren, verstand man es in Sarajevo, diese in Mischsätze zusammenzuwürfeln und mit abwechselnd lateinischem und cyrillischem Aufdruck mit der Devise „S H S" sowie entsprechendem Begleittext überdruckt, für uns Sammler schmackhaft zuzubereiten und damit den Wohlstand der heimischen Postbeamten zu fördern. Seit Ende 1919 stehen die Marken der „Laibacher" Ausgabe in Verwendung.

1918. *Marken der Gedenkausgabe von 1910 (Bosnien Nr. 58 bis 73) mit Aufdruck „Država S H S, Bosna i Hercegovina". Nr. 1, 3, 4, 9, 11, 12, 14, und 16 lateinisch, die übrigen cyrillisch.*

1.	3 h gelboliv	7.50	7.50
2.	5 „ d'grün	1.—	1.—
3.	10 „ karmin	1.—	1.—
4.	20 „ sepia	3.—	3.—
5.	25 „ blau	1.50	1.50
6.	30 „ grün	2.—	2.—
7.	40 „ orange	3.—	3.—
8.	45 „ bräunlichrot	1.75	1.75
9.	50 „ braunlila	3.—	3.—
10.	60 auf 50 h schiefer	4.—	4.—
11.	80 auf 6 h braun	4.—	4.—
12.	90 auf 35 h blaugrün	3.—	3.—
13.	2 K olivgrün	5.—	5.—
14.	3 K auf 3 h gelboliv	8.—	8.—
15.	4 K auf 1 K braunkarmin	12.—	12.—
16.	10 K auf 2 h violett	30.—	30.—



Es gibt von allen Werten kopfstehende Drucke, welche etwa das 5 bis 10-fache der normalen Marke werten. Mit doppeltem Aufdruck gibt es 5, 10, 60, 90 h und 3 K. (Wert je 50—100 M). Doppelte Drucke mit einem richtigstehenden und einem verkehrten Aufdruck gibt es bei allen Werten von 5 bis 90 h. (Wert je 100 bis 150 M). Es gibt ferner einen Bogen 25 h mit Doppelaufdruck, u. z. einem richtigen in roter Farbe und einem verkehrten in schwarz. (Wert per Stück 200 bis 300 M). Es existiert dann noch ein Bogen 25 h mit dreifachem Aufdruck. (Wert 300 bis 400 M).

Auch Druckfehler kommen massenhaft vor. Bald fehlt irgend ein Buchstabe oder eine Ziffer, bald ist die Reihenfolge der Jahrzahl 1918 anders. (981, 191, 918) bald ist der cyrillische mit dem lateinischen Aufdruck vertauscht. Derlei Stücke haben Liebhaberpreise und etwa 5 bis 10-fachen Normalwert.

Zähnungsabarten: 10 K mit wagrecht fehlender Zähnung, 5 und 10 h. Doppelzähnung. Liebhaberpreise.

Diese Aufzählung der Aufdruckabarten ist keineswegs erschöpfend, es gibt noch viele interessante Fehldrucke die alle erst langsam bekannt werden. (Vergl. Dpst. 1919 S. 79, 104, 128).

..... *Eilmarken. Ähnlicher Aufdruck auf Bosnien Nr. 130 und 131.*

17.	2 h orange, cyrill	40.—	40.—
17a	2 „ orange, latein	100.—	—.—
18.	5 „ olivgrün, latein	15.—	15.—
18a	5 „ olivgrün, cyrill	100.—	—.—

..... *Invalidenmarken. (Bosnien Nr. 142 und 143.)*

19	10 h d'grün, cyrill	8.—	8.—
19a	10 „ d'grün, latein	100.—	—.—
20.	15 „ kupfer, latein	35.—	35.—
20á	15 „ kupfer, cyrill	100.—	—.—

Die Marken 17a bis 20a also mit vertauschtem Aufdruck, waren am Schalter nicht erhältlich.

Kopfstehende Aufdrucke von Nr. 17 bis 20 haben 5 bis 10-fachen Normalwert.

Fälschungen. Nr. 17—20, besonders aber Nr. 17 und 20 werden stark gefälscht Der falsche Aufdruck ist aus Antiquaschrift, der echte aus Blockschrift gesetzt. Bei den Originalen haben die Buchstaben keine Fusstriche, bei den Fälschungen ja. Es gibt aber auch gefährlich genaue Nachahmungen. Vorsicht!

..... *Portomarken 1916—18 Bosniens (Nr. 132—141), mit Država-Überdruck, Nr. 31, 33, 35, 37, 39 41 lateinisch, Nr. 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42 cyrillisch, Nr. 30—40 schwarz, 41—42 rot.*

21.	2 Heller rot	5.—	5.—
22.	4 „ „	5.	5.—
23.	5 „ „	1.—	1.—
24.	6 „ „	3.—	3.—
25.	10 „ „	1.—	1.—
26.	15 „ „	60.—	60.—
27.	20 „ „	2.—	2.—
28.	25 „ „	2.—	2.—
29.	30 „ „	5.—	5.—
30.	40 „ „	2.—	2.50
31.	50 „ „	10.—	10.—
32.	1 K blau	5.—	5.
33.	3 „ „	8.—	12.—

Kopfstehenden Aufdruck gibt es von allen Werten (5—10-facher Normalpreis) 3, 4 und 15 h gibt es auch mit Doppelaufdruck, 5 h mit lateinischem statt cyrillischem Aufdruck, mit verkehrtem cyrillischen, mit verkehrtem lateinischem, mit doppeltem cyrillischem und mit verkehrtem cyrillischem Aufdruck. (Wert 50—100 K per Stück.)

..... *Zeitungsmarken Bosniens, u. zw. Nr. 98—101 ungezähnt, wurden mit neuer Wertzahl in schwarz überdruckt als Freimarken aufgebraucht. Die neue Zahl steht bei Nr. 37—38 zwischen zwei Würfeln, z. B:* ■ 5 ■ *bei Nr. 34—36 zwischen zwei dicken Punkten:* ● 2 ●

34.	2 auf 6 Heller	lila	80.—	—.—
35.	2 „ 10 „	rosa	50.—	—.—
36.	2 „ 20 „	grün	15.—	—.—
37.	3 „ 2 „	ultramarin	1.50	1.50
38.	5 „ 6 „	lila	1.50	1.50

Die Marken Nr. 37, 38 waren regelrecht im Verkehr. Nr. 36 wurde erst im Herbst 1920 bekannt. Von Nr. 34 soll es nur 2800 St., von Nr. 35: 11.000 St. geben. Am Schalter wurde Nr. 34—36 *nicht* verausgabt und handelt es sich vermutlich um nachträgliche Erzeugnisse.

Von Nr. 37 und 38 gibt es doppelten Aufdruck. Wert pr. Stück 5 M.

1919. *Zeitungsmarken Nr. 98—101 Bosniens, aber gezähnt (L. Z. 11½) als Freimarken verwendet.*

39.	2 Heller	ultramarin	—.50	—.50
40.	6 „	lila	—.50	—.50
41.	10 „	rosa	2.—	2.—
42.	20 „	grün	4.—	4.—

..... *Wohltätigkeitsmarken (auch II. Invalidenausgabe genannt). Landschaftsmarken von 1906 (Nr. 48, 52, 55) mit Aufdruck „Kraljevstvo Srba, Hrvata i Slovenaca" und Würfel auf der alten Wertzahl sowie neue Wertzahl+Wohltätigkeitszuschlag. Nr. 43 und 45 cyrillisch, Nr. 44 lateinisch.*

43. 10+10 H a. 40 H orange 8.— 20.—
rotorange 20.— 25.—
44. 20+10 „ „ 20 „ sepia 1.50 2.—
45. 45+15 „ „ 1 K b.-karmin 20.— 25.—

Kopfstehender Aufdruck kommt bei allen drei Werten vor. (5—10-facher Grundpreis.)

..... *Aufbrauchsausgabe. Verschiedene Werte der Ausgaben 1906, 1912 und 1916 mit schwarzem (bei Nr. 56 rotem) Aufdruck: Kraljevstvo und SHS sowie über den Kopf Franz Josefs ein Zier-Viereck (sogenannte „Gasmaske") Nr. 47, 48, 50, 54, 55, 57, 59, 61, 63 latein, die übrigen cyrill. L. Z. 12½.*

46. 3 Heller weinrot 1912 Nr. 79 . . . . . 5.— 5.—
47. 5 „ grün 1912 Nr. 80 . . . . . 2.— 2.—
48. 10 auf 6 Heller schwarz 1912 Nr. 81 . . 1.— 1.—
49. 20 „ 25 „ d'oliv 1912 Nr. 87 . . . 4.— 4.—
50. 25 Heller blau 1912 Nr. 85 . . . . . 2.50 2.50
51. 30 „ orange 1912 Nr. 86 . . . . . 12.— 12.—
52. 45 auf 80 Heller braun 1916 Nr. 124 . . 1.50 1.50
53. 45 Heller olivbraun 1912 Nr. 88 . . . . 10.— 10.—
54. 50 „ schiefer 1912 Nr. 90 . . . . . 100.— 100.—
55. 50 auf 72 Heller blau 1912 Nr. 92 . . . 3.— 3.—
56. 60 Heller lila 1912 Nr. 91 . . . . . 3.— 3.—
57. 80 „ braun 1916 Nr. 124 . . . . . 5.— 5.—
58. 90 „ violett 1916 Nr. 125 . . . . . 3.— 3.—
59. 2 Kronen grün 1906 Nr. 56 . . . . . 8.— 8.—
60. 3 „ karmin/grün 1912 Nr. 95 . . . 10.— 10.—
61. 4 „ „ „ 1916 Nr. 128 . . . 50.— 50.—
62. 5 „ violett/grau 1912 Nr. 96 . . . . 50.— 50.—
63. 10 „ lila/grau 1916 Nr. 129 . . . . . 60.— 60.—

Kopfstehende Aufdrucke sind von allen Werten bekannt, Wert das 5 bis 10-fache des Normalpreises.

Von Nr. 50 gibt es einmal im Bogen einen Fehldruck: Abstand des „S H S" vom Viereck 4 mm statt 2 mm. Nr. 52 gibt es einmal im Bogen ohne das Zier-Viereck.

Die Marke Nr. 59 gibt es auch mit L. Z. 9¼, sowie in den gemischten L. Z. 9¼ und 12½, L. Z. 10½ und 12½, L. Z. 9¼, 10½ und 12½.

Fälschungen, besonders von Nr. 54 sind vielfach im Verkehr. Achtung!

..... *Portomarken. Freimarken der Ausgabe 1900 und Portomarken der Ausgabe 1904 mit ähnlichem Aufdruck (4-zeilig). Die Freimarken tragen das Wort „Porto" in der Mitte. Nr. 66, 68, 70, 72, 74, 76 latein, die übrigen cyrill.*

64. 2 auf 35 Heller blau F Nr. 26 . . 50.— 50.—
65. 5 „ 45 „ blaugrün F Nr. 28 . 20.— 20.—
66. 10 Heller rot, F Nr. 15 . . . . . 15.— 15.—
67. 15 auf 40 Heller orange F Nr. 27 . . 150.— 150.—
68. 20 „ 5 „ grün F Nr. 13 . . . 3.— 3.—
79. 25 „ 20 „ rosa F Nr. 24 . . . 30.— 30.—
70. 30 Heller braun F Nr. 25 . . . . . 50.— 50.—
71. 40 auf 6 Heller schwarz/gelb P Nr. 34 4.— 4.—
72. 50 „ 8 „ „ P Nr. 36 12.— 12.—
73. 1 K auf 50 Heller lila F Nr. 20 . . 20.— 20.—
74. 2 „ „ 200 „ schwarzgr. P Nr. 41 250.— 250.—
75. 3 „ „ 25 „ blau F Nr 17 . . 80.— 80.—
76. 4 „ „ 7 „ schw.-gelb P Nr. 35 100.— 100.—

F = Freimarken, P = Portomarken, die Ziffer = Katalognummer der entspr. Bosnienmarke.

Kopfstehender Aufdruck von allen Werten 3—5-facher Grundpreis.
Am Schalter wurden von obigen Marken nur Nr. 65 68, 71, 72 verkauft.

..... *Frankoprovisorien. Država-Portomarken Nr. 32, 34. 39. 65 und 68 mit 5 mm hohem und 20 mm langem violettschwarzem Handstempel* FRANCO *schräg durch die Marke. Es gibt vom Aufdruck „Franco" auch andre Typen, jenachdem, wie dieser Stempel bei den einzelnen Postämter beschaffen war. Es ist ratsam, solche Marken nur auf ganzem Brief zu sammeln.*

I. 5 Heller rot . . . . . 5.— 5.—
II. 10 „ „ . . . . . 5.— 5.—
III. 40 „ „ . . . . . 5.— 5.—
IV. 5 auf 45 Heller F Nr. 65 . . . . . 10.— 10.—
V. 20 „ 5 „ F Nr. 68 . . . . . 15.— 15.—

Die bosnischen Karlmarken wurden nicht mit Država Aufdruck verausgabt. Es war dies aber geplant und sind Probedrucke bekannt. Man vergleiche Donaupost Nr. 3/1920.

Serbien.

1918/20. *Doppelkopfausgabe mit König Peter und dem Kronprinzen. Zweierlei Ausführung: a) Korfu, b) Belgrader Druck. K. Z. 11.*

1. 1 Para schwarz . . . 1.— 1.— —.75 —.75
2. 2 „ olivbraun . . . —.30 —.30 1.50 1.50
3. 5 „ gelbgrün . . . —.50 —.20 —.80 —.80
4. 10 „ rosa . . . . . .50 —.30 —.80 —.80
5. 15 „ schwarzbraun. —.60 —.60 —.80 —.80
6. 20 „ rotbraun . . . 2.— 2.— 2.— 2.—
7. 25 „ blau 1.75 1.75 1.50 1.50
8. 30 „ grauoliv . . . 2.50 2.50 2.— 2.—
9. 50 „ violett . . . 3.50 3.50 4.— 4.—
10. 1 Dinar braungrau . . 6.— 6.—
11. 3 „ lilabraun . . . 15.— 15.—
12. 5 „ rotbraun . . . 30.— 30.—

..... *Portomarken. Serbisches Wappen (weisser, doppelköpfiger Adler, darüber Krone. K. Z. 11.*

13.	5 Para	karmin	2.—	2.—	2.50	2.50
14.	10 „	h'grün	2.—	2.—		
15.	20	grauoliv	6.—	6.—		
16.	30 „	grünblau	8.—	8.—	6.—	6.—
17.	50 „	braun	8.—	8.—	6.—	6.—

Die Erste Auflage von Nr. 1 bis 17 wurde noch vor der Rückkehr der Regierung nach Serbien, also noch vor dem Umsturz in Italien gedruckt. Es ist dies die im Handel „Korfu" benannte Ausgabe. (Nach dem damaligen Sitz der Regierung.) Das Papier dieser Marken ist stark u. rein weiss.

Spätere Auflagen wurden in Belgrad gedruckt und ab Juli 1919 fallweise verausgabt. Die Portomarken erst 1920. Man nennt diese Auflage „Belgrader" Ausgabe. Bei den Freimarken Nr. 1, 2 ist das Papier dünn und durchscheinend, bei den übrigen Werten und den Portomarken mittelstark. Die Belgrader Portomarken haben etwas geänderte Farben: 5 Para braunrosa, 30 Para graugrün, 50 Para olivbraun.

In Belgrader Ausführung dürfte es auch noch andre Werte geben als jene, die wir anführen. Auch dürfte das Seltenheitsverhältnis vielfach anders sein.

Besetzungsmarken für Südungarn.

1919. Feber. *Ungarische Marken mit blauschwarzem Überdruck des serbischen Wappens.*

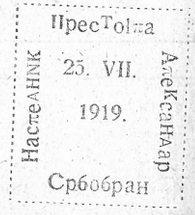
18.	2 f	Schnitter	10.—	10.—
19.	3 „	„	10.—	10.—
20.	5 „	„	10.—	10.—
21.	6 „	„	10.—	10.—
22.	15 „	„	25.—	30.—
23.	25 „	„	10.—	10.—
24.	35 „	„	30.—	35.—
25.	40 „	„	35.—	40.—
26.	75 „	Parlament	150.—	200.—
27.	80 „	„	250.—	300.—
28.	1 K	„	150.—	200.—
29.	10 „	Karl	350.—	400.—
30.	20 „	Karl	10.—	10.—
31.	40 „	Zita	10.	10.—
32.	50	Zita	25.—	35.—
33.	2 „	Zeitungsmarke	50.—	60.—
34.	2 „	Eilmarke	30.—	30.—
35.	1 „	Porto	20.—	25.—
36.	2	Porto	60.—	60.—
			50.—	50.—

Die 1 und 2 f Porto wurden auf 8 f Postkarten als Ergänzungsmarken verwendet.

Es handelt sich um Besetzungs- oder Feldpostmarken, welche zumeist mit einem kreisrunden Zensurstempel, oft auch mit regulären Poststempeln südungarischer Orte, z. B. Temesvár, Ujvidék, Pancsova, anzutreffen sind. Das Publikum bekam fast garnichts davon zu sehen. Es gibt trotzdem fraglos echtgelaufene Briefe, Wert das Zehnfache des Normalen.

* * *

Phantasieerzeugnisse. Angebliche Gedenkausgabe anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen Alexander in Srbobran, ‹Báes Szenttamás› dem reichsten Orte der Bácska. Cyrillischer Aufdruck auf ungarischen Marken wie nebenstehend abgebildet. Der Text lautet: „Naslednik Prestola Alexander Srbobran 15. VII. 19.", zu deutsch: Nachfolger des Thrones Alexander in Srbobran 15. VII. 19. Es gibt: 2, 3, 5, 6, 10, 15, 25 f. Schnitter, 10 und 20 f. Karl. 40 f. Zita, 10, 20 f. magyar pósta, — 6 f. gibt es auch mit kopfstehendem Aufdruck.



Es soll auch österreichische Marken zu 15, 25 und 30 h mit einem ähnlichen cyrillischen Aufdruck, jedoch oval, geben.

Liechtenstein.

Auf Grund einer Postkonvention stand die Post im Fürstentum Liechtenstein in österreichischer Verwaltung. Das Fürstentum benützte bis 1912 die gewöhnlichen österreichischen Briefmarken, von da an besondere Wertzeichen. Nebenher waren und sind die gewöhnlichen Freimarken Österreichs (später Deutsch-Österreichs) in Verwendung. Österreichische Marken mit Liechtenstein'scher Entwertung (Vaduz, Balzers, Schaan, in neuer Zeit auch andere) sind somit als Vorläufer zu betrachten und verdienen Liebhaberpreise.

Nachdem die Marken Liechstensteins bis 1918 in der Wiener Staatsdruckerei erzeugt wurden, zeigen sie alle Merkmale dieser Herkunft, machten dieselben Papierwechsel mit und wurden durch Hesse ebenso künstlich fehlgedruckt, wie die gleichzeitigen Marken Österreichs.

Um die wenigen Vorkriegsmarken Liechtensteins nicht von den heutigen Ausgaben zu trennen, behandeln wir alle zusammen an dieser Stelle.

1912. *Brustbild des Fürsten Johann II nach links. Kreidepapier. K. Z. 12½.*

1.	5 Heller	grün	5.—	5.—
		dunkelgrün	20.—	20.—
2.	10 „	rosa	5.—	5.—
3.	25 „	blau	5.—	5.—

Gestempelte Marken haben fast ausnahmslos Gefälligkeitsentwertung. Auf echtgelaufenem Brief 5-facher Grundpreis.

1915/16. *Desgleichen, jedoch gewöhnliches Papier, a) 1915 weiss, mittelstark, b) 1916 gelblich, dick. K. Z. 12½.*

			a)		b)	
4.	5 Heller	grün	4.—	4.—	4.—	4.—
5.	10 „	hellrosa	4.—	4.—	4.—	4.—
6.	25 „	blau	6.—	6.—	8.—	8.—
		ultramarin			12.—	12.—

1917/18. *Ergänzungswerte: Nr. 7, 8 Wappenzeichnung, Nr. 9—11 Brustbild des Fürsten wie bisher, jedoch über dem Kopf keine Verzierung mehr, sondern rundherum Band mit Inschrift. K. Z. 12½.*

7.	3 Heller	violett	—.40	—.40
8.	5 „	hellgrün	—.60	—.50
9.	10 „	weinrot	—.80	— 80
10.	15 „	braunrot	1.20	1.20
11.	20 „	dunkelgrün (1918)	2.—	2.—
12.	25 „	dunkelblau	2.—	2.—

1918. *Gedenkmarke anlässlich des 60-jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten, wie Nr. 11, jedoch mit den Jahreszahlen: 1858 in der linken, 1918 in der rechten oberen Markenecke. K. Z. 12½.*

13. 20 Heller dunkelgrün . . . . . 2.— 2.—

Von Nr. 1—13 gibt es ungezähnte Stücke (Hesse). Wert 30—50 M. pr. Stück. Nach dem Zusammenbruch der österr.-ung. Monarchie kündigte Liechtenstein die bestehende Postkonvention, was auch auf den Marken zum Ausdruck kommt. Die Markenverausgabung wird nun von der Liechtensteinischen Postverwaltung selbst besorgt.

1920. *Marken Nr. 7—12, die Worte „Österreichische Post" mit schwarzen Zierleisten überdruckt, Nr. 17—19 ausserdem mit neuer Wertangabe.*

14. 5 Heller hellgrün
15. 10 „ weinrot
16. 25 „ blau
17. 40 „ auf 3 Heller violett
18. 1 K auf 3 Heller braunrot
19. 2½ „ „ 15 „ dunkelgrün

Satzpreis 90 M.

Nr. 14. gibt es auch mit doppeltem Aufdruck.

Die Marken Nr. 14—19 wurden nur satzweise und kartellmässig vertrieben.

. . . . . *Neue Zeichnung, Nr. 20—26 mit dem Wappen Liechtensteins, Nr. 27: Schloss Vaduz. Kupferdruck. Ungezähnt.*

20.	5 h	olivgelb	—.50 —.50
21.	10 „	orange	—.60 —.60
22.	15	d'blau	—.60 —.60
23.	20 „	rotbraun	1.— 1.—
24.	25 „	grün	1.— 1.—
25.	30 „	grau	1.50 1.50
26.	40 „	karmin	1.50 1.50
27.	1 „	a) hellblau	2.— 2.—
		b) d'blau	15.— 15.—
		c) milchblau	15.— 15.—

Auch diese Marken wurden durch ein Kartell satzweise vertrieben, im Lande selbst gab es nur vereinzelt 25, 40 und *hellblaue* 1 K Marken, sonst gewöhnliche Briefmarken Deutsch-Österreichs. — Nr.27/b und 27/c kamen durch Diebstahl direkt aus einer Wiener Druckerei auf den Markt. Ebenso stammen andere ungezähnte Wertstufen von gestohlenen unfertigen Bogen.

. . . . . *Portomarken. Barockeirund mit Wertziffer in der Mitte; Kupferdruck, ungezähnt.*

28.	5 Heller	rot	1.— 1.—
29.	25 „	„	1.20 1.20
30.	40 „	„	1.50 1.50

Es gibt auch alle anderen Werte u. z. Nr. 47—49, 51, 53—57 ungezähnt; es handelt sich um Probedrucke, beziehungsweise auf krummen Wegen in den Handel gelangte Makulaturdrucke; Liebhaberwert.

. . . . . *Marken Nr. 20—27, teilweise andere Farben, ferner Ergänzungswerte in neuer Zeichnung, Kupferdruck, alles L. Z. 12.*

31.	5 Heller	oliv	—.15 —.15
32.	10 „	orange	—.20 —.20
33.	15 „	stahlblau	—.25 —.25
34.	20 „	rotbraun	—.30 —.30
35.	25 „	olivgrün	—.35 —.35
36.	30 „	grau	—.40 —.40
37.	40 „	lila	—.50 —.50
38.	50 „	hellgrün	—.60 —.60
39.	60 „	rotbraun	—.80 —.80
40.	80 „	karminrosa	1.— 1.—
41.	1 Krone	lila	1.25 1.25
42.	2 „	hellblau	2.— 2.—
43.	5 „	grau	4.— 4.—
44.	7½ „	blauschwarz	6.— 6.—
45.	10 „	goldocker	8.— 8.—

Nr. 32 gibt es mit unten (statt oben) schliessender Null in „10." (14. Marke im Bogen.) Es gibt den ganzen Satz auch ungezähnt. Ebenso zahlreiche Probedrucke in abweichenden Farben, Zeichnungen und Formaten. Ausserdem eine grosse Anzahl anderer Druckabarten. Von mehreren Werten gibt es Paare, Mitte ungezähnt. Liebhaberwert.

. . . . . *Portomarken. Quereirund mit Wertziffer und Barockrahmen. wie Nr. 28—30 L. Z. 12.*

46.	5 Heller	rot	—.20 —.20
47.	10 „	„	—.20 —.20
48.	15 „	„	—.25 —.25
49.	20 „	„	—.30 —.30
50.	25 „	„	—.40 —.40
51.	30 „	„	—.40 —.40
52.	40 „	„	—.50 —.50
53.	50 „	„	—.60 —.60
54.	80 „	„	1.— 1.—
55.	1 Krone	blau	1.50 1.50
56.	2 „	„	2.75 2.75
57.	5 „	„	6.— 6.—

. . . . . *Gedenkmarken anlässlich des 80. Geburtstages des regierenden Fürsten. Grosses Format mit Marienbild im Glorienschein. L. Z. 12½.*

58.	50 Heller	oliv	1.— 1.—
59.	80 „	zinnober	1.50 1.50
60.	2 Kronen	stahlblau	2.50 2.50

Polen.

Eines der schwierigsten Umsturzgebiete ist zweifellos *Polen* mit seinen amtlichen und halbamtlichen-, sowie Ortspost- und Privatausgaben und schliesslich Portoprovisorien.

Wir werden das Gebiet einheitlich behandeln und somit die verschiedenen Aufdruckvorläufer, ferner die Mark- und Kronenausgaben nach Ausgabedatum geordnet hintereinander bringen. Zuerst die staatlichen Ausgaben, dann die Lokalausgaben und Ortspostmarken, schliesslich die Portoprovisorien.

Sonderausgabe für das ehemalige Gen. Gouv. Warschau.

Anfangs wurden die kurs. deutschen Marken (mit Aufdr. „Russisch-Polen" und „Gen.-Gouv. Warschau") weiterverwendet.

1918. 17. November. *Unverausgabt gebliebene Marken der Bürgerpost Warschau von 1916 mit schwarzem Aufdruck eines neuen Wertes (oben) und „Poczta Polska" (unten). L. Z. 11½.*

1.	5 Fen	g.-braun/sämisch	1.—	1.—
2.	10 „	grün/sämisch	2.—	2.—
3.	25 „	karmin/sämisch	4.—	4.—
4.	50 „	d.-blau-sämisch	7.50	7.50

Alle Werte auch mit kopfstehendem Aufdruck. (15—30 M per Stück.)

1918. Dezember. *Marken des Gen.-Gouv. Warschau mit schwarzem Aufdruck „Poczta Polska" und vier Linien.*

5.	3	Pfennig braun	15.—	15.—
6.	5	„ auf 2½ Pf. grau	1.—	1.—
7.	5	„ 3 „ braun	10.—	10.—
8.	5	„ grün	5.—	5.—
9.	10	„ rot	1.75	1.75
10.	15	„ violett	1.—	1.—
11.	20	„ hellblau	2.—	2.—
		„ a) lila-blau	2.50	2.50
		„ b) preuss.-blau	8.—	8.—
12.	25	„ auf 7½ Pf. orange	2.—	2.—
13.	30	„ orange/schwarz	2.—	2.—
14.	40	„ karmin/schwarz	3.—	3.—
15.	60	„ lila	4.—	4.—

Es gibt Fehldrucke: Pocata, Poczto (15—20 M) verkehrtes K, L, S, Polska weit (5—10 M), Doppeldrucke (15—25 M), verkehrte Aufdrucke (20—50 M).

Sonderausgabe für das ehemalige K. u. k. Etappengebiet Lublin.

Die in polnische Postämter umgewandelten ehemaligen Etappenpostämter verwendeten anfangs die gewöhnlichen Feldpostmarken, aushilfsweise auch Zeitungsmarken, sowie Eil- und Portomarken von Bosnien (siehe Vorwort zu „Feldpost"). Zur Abstempelung wurden die alten Stempel nach Entfernung der Worte „K. u. k. Etappenpostamt" verwendet. Briefe mit solchen Aushilfsfrankaturen haben Liebhaberwert.

..... **3. Dezember.** *K. u. k. Karlfonds-Feldpostmarken mit poln. Adler auf dunklem Grund im Kreis. Darüber* „Polska" *darunter* „Poczta". *Schwarzer Maschinaufdruck.*

16.	10	Heller grün	10.—	10.—
17.	20	„ purpur	10.—	10.—
18.	45	„ blau	15.—	15.—

Alle drei Werte kommen mit kopfstehendem Aufdruck vor. Satzpreis M 100.

..... **15. Dezember.** *Ähnlicher Überdruck auf Karl Feldpostmarken, alter Nennwert durch Stern, Rosette oder Strich verdeckt, neuer Nennwert dazwischen. Die 45 auf 80 Heller gibt es mit Stern und mit Balken (Nr. 24 und 25.) L. Z. 12½, Nr. 19 und 22 auch L. Z. 11½.*

19.	3	Hal. auf	3	Heller	braun	30.— 30.—
20.	3	„	„ 15	„	rosa	2.— 2.—
21.	10	„	„ 30	„	schwarz-grün	6.— 6.—
22.	25	„	„ 40	„	oliv	6.— 6.—
23.	45	„	„ 60	„	purpur	8.— 8.—
24.	45	„	„ 80		blau, Stern	5.— 5.—
25.	45	„	„ 80	„	blau, Balken	12.— 12.—
26.	50	„	dunkelgrün			30.— 30.—
27.	50	„	auf 60 Heller		purpur	8.— 8.—
28.	90	„	rotviolett			7.— 7.—

Abarten. Es gibt den ganzen Satz mit verkehrtem Aufdruck. Fünffacher Grundpreis. Nr. 20. 24, 26 und 28 gibt es ohne linken Stern, Nr. 21 ohne „l" im Worte „Hal". Schliesslich existiert Nr. 21 mit violettem, statt schwarzem Aufdruck. Liebhaberpreise: 3—5-facher Grundpreis.

Die Marken Nr. 16—28 waren vor Erscheinen der allgemeinen Ausgabe (Nr. 98—109) im gewesenen K. u. k. Besetzungsgebiet Lublin regelrecht im Verkehr. Vorkommende Werte zu 25 Heller auf 1 und 2 Heller Karlfeldpost sind nachträgliche Privat-Erzeugnisse mit echtem Klisché.

Sonderausgaben für das ehemalige Galizien.

In **Galizien** blieben nach dem Umsturz vorerst die gewöhnlichen, unüberdruckten Marken Österreichs in Verwendung und als sich die Vorräte lichteten, nahm man zu Halbierungen Zuflucht. Ab 20. I. 1919 gab es wie in Böhmen, einige Zeit hindurch nur Barfrankierung.

1919 Januar. *Für das ehemalige Kronland Galizien, sowie für das durch die Polen besetzte österr. Schlesien und Herzogtum Teschen wurden die Bestände an alten österr. Marken (Ausgabe 1916) in Krakau mit einem Aufdruck versehen, u. zw. mit „Poczta Polska" in zwei Zeilen, dazwischen ein Karro mit Punkt. Bei der Aushilfsmarke 25 auf 80 h lautet der Aufdruck „Polska Poczta — 25" dreizeilig — zwischen Polska und Poczta kein Karro. Die Kronenwerte haben statt des Karro ein andres Zierzeichen. Bei den Kronenwerten der Portomarken ist der Aufdruck rot, sonst schwarz.*

Freimarken.

29.	3 H violett	60.—	70.—
30.	5 „ grün	60.—	70.—
31.	6 „ orange	6.—	6.—
32.	10 „ weinrot	60.—	70.—
33.	12 „ grünblau	15.—	20.—
34.	15 „ rotbraun	20.—	25.—
35.	20 „ d.-grün	40.—	45.—
36.	25 „ hellblau	200.—	200.—
37.	25 auf 80 rotbraun	3.—	2.50
38.	30 H violett	50.—	55.—
39.	40 „ oliv	10.—	15.—
40.	50 „ d.-grün	8.—	10.—
41.	60 „ d.-blau	3.50	4.—
42.	80 „	5.—	5.—
43.	90 H rotlila	300.—	300.—
44.	1 K rot-gelb	10.—	10.—
45.	2 „ trübblau	8.—	8.—
46.	3 „ hellrosa	100.—	100.—
47.	4 „ hellgrün	150.—	150.—
48.	10 „ violett	800.—	800.—
	a) hellviolett	1000.—	1000.—

Zeitungsmarken.

49.	2 H braun	10.—	12.—
50.	4 „ grün	5.—	5.—
51.	6 „ blau	2.—	2.50
52.	10 „ orange	20.—	20.—
53.	30 „ weinrot	6.—	6.—

Portomarken.

54.	5 H rot	5.—	6.—
55.	10 „ „	1500.—	—.—
56.	10 „ „	4.—	4.—
57.	15 auf 36 (Nr. 317) violett	300.—	300.—
58.	20 H rot	300.—	300.—
59.	25 „ „	20.—	25.—
60.	30 „ „	450.—	500.—
61.	40 „ „	300.—	300.—
62.	50/42 (Nr. 319) braun	50.—	60.—
63.	1 K blau	1500.—	—.—
64.	5 „ „	3000.—	—.—
65.	10 „ „	4500.—	—.—

Von der 2 H Eilmarke gibt es Essays mit dem regelrechten Aufdruck.

Der Überdruck ist Buchdruck, nur bei Nr. 37, 45—48 und 63—65 Steindruck. Ersterer wurde bei Kozianski, letzterer bei Zielinski in Krakau durchgeführt.

Kopfstehenden Aufdruck gibt es von Nr. 32, 37, 39, 42, 43, *doppelten Aufdruck* von Nr. 62. Liebhaberwert 3—5-facher Grundpreis.

Farbenfehldrucke gibt es von Nr. 65, nämlich mit schwarzem Aufdruck statt rotem. Angeblich nur 15 St.

Plattenfehler. Bei fast allen Freimarken hat die 4, 5, 14, 15, 24, 25, 34, 35, 44 und 45. Marke in dem Worte POCZTA statt des fetten „Z" ein mageres „Z". (Preis das Dreifache des Normalen). Bei der 30. Marke fehlt in den meisten Bögen das „A" von POCZTA, bezw. ist stark verstümmelt. Statt des Karro sieht man einmal im Bogen (73. Marke) zwei Punkte, durch einen wagrechten Strich verbunden.

Druckmängel, gebrochene Typen, besonders beim Karro sind an der Tagesordnung, ebenso verschobene Aufdrucke usw.

Fälschungen sind zahlreich! Die seltenen Werte kommen im Handel fast nur gefälscht vor. Prüfer: „Philatelia" Krakau, Bracka 10.

Literatur. Sonderstudien Nr. 83 des „Univ. Anzeiger" und in Nr. 20 und 21 der „Postmarke". Auflagezahlen Dpost 1919 Seite 69.

..... **15, Feber,** *Ausgabe der Krakauer Liquidierungskommission, fälschlich „Krakauer Parlamentsmarken" genannt. Grosser polnischer Adler auf weissem Grund. Geschnitten und ungummiert. Zwischen den einzelnen Markenbildern punktierte Trennungslinien.*

66.	2 Heller	grau	1.50	1.50
67.	3 „	violett	1.50	1.50
68.	5 „	grün	.50	—.50
69.	6 „	orange	10.—	10.—
70.	10 „	rot	—.50	—.50
71.	15 „	braun	—.50	—.50
72.	20 „	oliv	1.50	1.50
73.	25 „	rosa	—.50	—.50
74.	50 „	schwarzblau	1.50	1.50
75.	70 „	ultramarin	2.—	2.—
76.	1 Krone	rot-grün	3.—	3.—

Es gibt interessante Plattenfehler, z. B. 3 Heller: Adler mit Kropf usw.

Mit Genehmigung des Krakauer Postökonomates wurden obige Marken in Saybusch (polnisch: Zywiec) postamtlich gezähnt (L. Z. $11^1/_2$) und dort, sowie in Zablocie verwendet. Preis ohne 6 Heller 50—60 M, mit 6 Heller 80—100 M pro Satz. Warnung vor Fälschungen.

..... **März,** *Endgiltige Ausgabe für Galizien Teschen, Schlesien und das ehemalige K. u. k. Besetzungsgebiet in Kronenwährung. Verschiedene Darstellungen: Wappenadler, Haus und Ähren, pflügender Bauer, Reiter (Poniatowsky) starkes, weisses Papier, a) ungezähnt b) L. Z. $11^1/_2$.*

			a) ungezähnt		b) L. Z. $11^1/_2$	
77.	3 Heller	braun	—.50	—.50	—.30	—.30
		A) braungelb			10.—	5.—
78.	5 Heller	grün	—.40	—.40	—.20	—.15
79.	10 „	orange	—.60	— 60	—.15	—.10
80.	15 „	zinnober	—.80	—.80	—.20	—.15
81.	20 „	graubraun	1.—	1.—	—.30	—.15
82.	25 „	blau	1.75	1.75	—.30	—.20
83.	50 „	rotbraun	2.25	2.25	—.60	—.20
84.	1 Krone	grün	2.80	2.80	1.—	—.50
85.	$1^1/_2$ „	braun	4.50	4.50	1.50	1.25
86.	2 „	blau	5.50	5.50	2.—	1.80
87.	$2^1/_2$ „	violett	7.—	7.—	2.50	2.50
88.	5 „	blau	12.—	12.—	5.—	3.—

Das Papier ist manchmal scheinbar gerippt. L. Z. $10^1/_2 : 11^1/_4$. Siehe Nr. 197—200.
Essays und Doppeldrucke sowie Druckausschuss haben Liebhaberpreis. 10 h zinnober statt orange (Farbe der 15 Heller) wertet 25 M. Zusammenhängende Paare, Mitte ungezähnt, sind von Nr. 77 bekannt.
Die braungelbe 3 h. Marke (Nr. 77 A) zeigt rohe, patzige Ausführung. Sie war im Jänner 1920 kurze Zeit im Verkehr und ist offenbar in einer anderen Druckerei erzeugt worden, weil in Warschau zu dieser Zeit ein Druckerstreik war.

..... *Portomarken. Ziffernzeichnung.*

89.	2	Heller blau	—.15	—.15
90.	4	„ „	—.20	—.20
91.	5	„ „	—.30	—.30
92.	10	„ „	—.40	—.40
93.	20	„ „	—.60	—.60
94.	30	„ „	—.80	—.80
95.	50	„ „	1.—	1.—
96.	100	„ „	2.—	2.—
97.	500	„ „	7.—	7.—

Die Marken Nr. 77—97 waren bis zur Einführung der Markwährung (Februar 1919) nur in Galizien im gebraucht. Dann wurden sie durch Marken derselben Zeichnung, jedoch in Markwährung (Nr. 110—118) ersetzt. Um die Restbestände aufzubrauchen, waren sie ab Feber 1920 auch zur gewöhnlichen Brieffrankatur zugelassen. Sie kommen auch halbiert gebraucht vor. Im Herbst 1920 wurden die Restbestände, teilweise auf dünnem, durchscheinendem Papier und mit anderer Zähnung von neuem in Verkehr gebracht, an den Postämtern zum Nennwert in *Mark* verkauft und aufgebraucht. Wir führen dieselben, soweit sie sich durch das Papier oder die Zähnung unterscheiden lassen, getrennt an, u. zw. als Nr. 197 bis 203.

Allgemeine Ausgaben für ganz Polen.

1919. 27. Jänner. *Marken im Muster von Nr. 77—88, also Adler, Haus und Ähren, Pflüger, Reiter. Gewöhnliches weisses Papier (manchmal leicht gerippt) a) ungezähnt, b) L. Z. $11^1/_2$.*

			a) ungezähnt		b) L. Z. $11^1/_2$	
98.	3	F. hellbraun	1.—	1.—	—.50	—.50
99.	5	„ grün	—.40	—.30	—.25	—.10
100.	10	„ violett	—.50	—.40	—.30	—.20
101.	15	„ karmin	—.80	—.50	—.40	—.15
102.	20	„ d.-blau	1.—	—.60	—.40	—.10
103.	25	„ oliv	1.—	—.80	—.50	—.15
104.	50	„ d.-grün	1.50	1.—	—.60	—.20
105.	1	M. violett	3.—	2.50	1.50	—.75
106.	1.50	„ d.-grün	4.50	4.—	2.50	1.—
107.	2	„ braun	6.—	6.—	3.—	1.75
108.	2.50	„ orange	8.—	8.—	3.50	2.—
109.	5	„ lila	15.—	15.—	4.50	4.50

Die 20, 25 und 50 Fen.-Werte kommen auch mit L. Z. $10^1/_4$, die 50 Fen.-Marke mit L. Z. $11^1/_2 : 10^1/_4$ und die 20, 25 Fen. und 5 M.-Marken auch mit L. Z. $10^1/_4 : 11^1/_2$ vor, doch ist das Wertverhältnis noch nicht geklärt, auch dürfte es noch andere Werte in diesen Zähnungsabarten geben.
Bis 1. Feber 1920 waren diese Marken nur im ehemaligen Gen. Gouv. Warschau in Verwendung, von da an jedoch in ganz Polen, als die einheitliche Markwährung eingeführt wurde.
Die 3, 5 und 50 F. Werte unterscheiden sich nur durch das winzige „f" vom „h" der gleichfarbigen Hellerwerte.
Es sind auch Doppeldrucke und Farbenfehldrucke bekannt, aus der Makulatur, welche ans „Weisse Kreuz" verschenkt wurde, stammend. Liebhaberpreis 10 bis 50 M. per Stück.

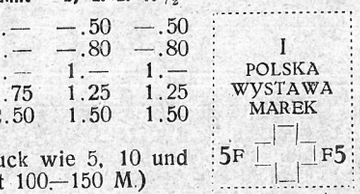
..... *Portomarken. Ziffernzeichnung und Füllhorn wie Nr. 89—97, jedoch rot. L. Z. $11^1/_2$.*

110.	2	f. rot	—.15	—.15
111.	4	„ „	—.20	—.20
112.	5	„ „	—.20	—.20
113.	10	„ „	— 25	—.25
114.	20	„ „	—.30	—.30
115.	30	„ „	—.40	—.40
116.	50	„ „	—.70	—.70
117.	100	„ „	1.50	1.50
118.	500	„ „	6.50	6.50

..... **4. bis 16 Mai.** *Ausgabe zum Andenken an die erste polnische Briefmarken Ausstellung. (S. Dpost 1919 S. 97) Marken Nr. 99—101, 103, 104 mit Aufdruck „I. Polsk Wystawa Marek" + 5 f (5 fen. zu Gunsten des Weissen Kreuzes) a) ungezähnt, b) L. Z. $11^1/_2$.*

			a) ungezähnt		b) L. Z. $11^1/_2$	
119.	5	f. grün	1.—	1.—	—.50	—.50
120.	10	„ violett	2.—	2.—	—.80	—.80
121.	15	„ karmin	1 —	1.—	1.—	1.—
122.	25	„ oliv	1.75	1.75	1.25	1.25
123.	50	„ d.-grün	2.50	2.50	1.50	1.50

Fehldruck 50 f. mit Aufdruck wie 5, 10 und 15 Fen. (Auflage 400 St. Wert 100—150 M.)



5, 10, 15 F,

25, 50 f.

..... **Juni.** *Gedenkausgabe zur Erinnerung an die I. polnische Nationalversammlung (Sejm). L. Z. $11^1/_2$ (S. Dpost 1919 S. 96).*

124.	10	f. braunviolett (Adler)	—.30	—.30
125.	15	„ rot (Pilsudski)	—.50	—.50
126.	20	„ braun (Trapczynski) **großes Format**	—.70	—.70
127.	20	„ „ **kleines Format** (1920)	10.	10.
128.	25	„ oliv (Paderewski)	—.80	—.80
129.	50	„ d.-grün (Vogel)	1.25	1.25
130.	1	M violett (Fabeltier)	2.—	2.—

Als 20 H Marke war ursprünglich Nr. 127 geplant, doch soll nach Fertigstellung einiger 100 Bögen der Druckstock unbrauchbar geworden sein. Als Ersatz kam Nr. 126 heraus u. z. einige Tage verspätet. Die Restbestände von Nr. 127 wurden im Jahre 1920 an Sammler veräussert und konnten auch zur Frankatur verwendet werden.

Ungezähnte Marken der Sejm-Ausgabe stammen vom Druckausschuss.

..... *Sonderausgabe für das Konsulatspostamt in Konstantinopel. Die Marken Nr. 98 b—109 b mit rotem Aufdruck. L. Z. $11^1/_2$.*

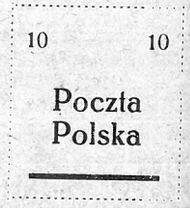
131.	3	Fen.	hellbraun
132.	5	„	grün
133.	10	„	violett
134.	15	„	karmin
135.	20	„	dunkelblau
136.	25	„	oliv
137.	50	„	dunkelgrün
138.	1	M	violett
139.	1.50	„	dunkelgrün
140.	2	„	braun
141.	2.50	„	orange
142.	5	„	lila

Satzpreis ungebraucht Mark 80.—

Diese Marken wurden laut Verordnung v. 16. V. 1919 für Levantebriefschaften verausgabt, dienten aber eigentlich nur für Sammlerzwecke. Echtgelaufene Briefe von Konstantinopel mit diesen Marken sind nicht bekannt. Fast alles stammt vom Sammlerschalter in Warschau, wo die Marken einige Monate hindurch zum Nennwert verkauft wurden u. zw. nur in vollständigen Sätzen. Vorkommende Stempelung ist Gefälligkeit.

Der Aufdruck ist bei den Fen.-Werten 12 mm, bei den Mark-Werten 17 mm lang. Es gibt zwei Auflagen 1. matter Aufdruck (war in Konstantinopel), 2. glänzender Aufdruck (wurde am Sammlerschalter in Warschau verkauft).

..... *Sonderausgabe für Posen. In dem von Polen besetzten Landstrich Deutschlands hat die Direktion Posen Germaniamarken mit „Poczta Polska“ und neuer Wertzahl 5 oder 10 überdruckt am 22. VIII. 1919 verausgabt, jedoch schon nach acht Tagen wieder zurückgezogen.*



143.	5	auf 2 Pfg	25.—	25.—
144.	5	„ 7½ „	2.50	2.50
145.	5	„ 20 „	2.—	2.—
146.	10	„ 25 „	5.—	5.—
147.	10	„ 40 „	3.—	3.—

Nach amtlicher Auskunft sind von Nr. 143: 84,000 Nr. 144: 400.000 Nr. 145: 500.000, Nr. 146: 150.000, Nr. 147: 370.000 St. überdruckt worden. Es soll auch 10 auf 80 Pf. geben, diese gelangte jedoch nicht zur Ausgabe.

5 10

..... *Überdruckprovisorien. Deutsche Germaniamarken mit grossen Wertziffern überdruckt. Auflage 5000 Paare.*

148.	„5“ auf 2 Pfg grau	70.—	70.—
149.	„10“ „ 7½ „ gelb	70.—	70.—

1919/20. *Dienstmarken. Stylisierte Ziffernzeichnung mit polnischem Wappenadler und Blitzzeichen. L. Z. 11½, selten L. Z. 10¼ oder L. Z. 11½ : 10¼.*

			L. Z. 11½	L. Z. 10¼	L. Z. 11½ : 10¼
150.	3	Fen. rot	—.30	—.30	
151.	5	„ „	—.30	—.30	—.— —.—
152.	10	„ „	—.40	—.40	
153.	15	„ „	—.40	—.40	—.— —.—
154.	25	„ „	—.50	—.50	—.— —.—
155.	50	„ „	—.60	—.60	—.— —.—
156.	100	„ „	—.80	—.80	
157.	150	„ „	1.—	1.—	—.— —.—
158.	200	„ „	1.50	1.50	—.— —.—
159.	300	„ „	2.25	2.25	
160.	600	„ „	4.50	4.50	—.— —.—

Nr. 159 und 160 sind erst 1920 erschienen.
Für die Zähnungsabarten lässt sich heute noch kein Preis angeben.
Von Nr. 150 gibt es auch wagrecht ungezähnte Paare.

1920. *Freimarken im Muster von Nr. 89—109, jedoch geänderte Farben und neue Wertstufe. (40 Fen.) Gewöhnliches Papier, L. Z. 11½ : 10¼, 10¼ : 11½.*

			L. Z. 11½	L. Z. 10¼	L. Z. 11½ : 10¼	L. Z. 10¼ : 11½
161.	10	Fen. braunlila	—.25	—.15		
162.	15	„ ziegelrot	—.30	—.15	2.— 2.—	2.— 2.—
163.	40	„ violett	—.40	—.20	1.— 1.—	
164.	1	M. graulila	1.—	1.—	1.— —.45	3.— 3.—

..... *Desgleichen, jedoch dünnes, durchscheinendes Papier.*

165.	5	Fen. grün	—.10	—.05	3.—	3.—		
166.	10	„ braunlila	—.15	—.10	1.—	1.—	2.— 2.—	2.— 2.—
167.	15	„ rot	—.20	—.15			2.— 2.—	
168.	20	„ d'blau	—.40	—.20				2.— 2.—
169.	25	„ oliv	—.50	—.30				2.— 2.—
		braunoliv	—.80	—.50				
170.	50	„ grün	—.60	—.25	1.—	—.60	1.50 1.—	1.50 1.—
171.	1	M. graulila	1.—	—.40				3.— 3.—

Die Preise für L. Z. 10¼, 11½ : 10¼ und 10¼ : 11½ sind noch nicht als fest zu betrachten.

Nr. 165 gibt es auch mit Plattenfehler, u. zw. ist das „f“ unter der rechten 5 gebrochen, so dass es wie ein „y“ oder ein verkehrtes ч aussieht.

..... **13. III.** *Abstimmungsmarken für Ost-Schlesien (Teschener Gebiet) Fenig-Werte (Nr. 165—170) mit zweizeiligem schwarzen Aufdruck* **S. O.** *sowie Kronen-Werte wie Nr. 84—88 jedoch L. Z. 10¼ mit ein-* **1920** *zeiligem Aufdruck:* **S. O. 1920.** *Das Papier ist also bei Nr. 177—181 gewöhnlich, bei Nr. 172—176 dünn, L. Z. 11½, L. Z. 10½, L. Z. 11½ : 10¼, L. Z. 10¼ : 11½.*

			L. Z. 11½	L. Z. 10¼	L. Z. 11½ : 10½	L. Z. 10½ : 11½
172.	5	Fen. grün	—.10	—.10	—.— —.—	
173.	10	„ braunlila	—.15	—.15	—.— —.—	—.— —.—
174.	15	„ rot	—.20	—.20		
175.	25	„ oliv	—.25	—.25		
176.	50	„ grün	—.40	—.40		
177.	1	Krone grün		—.80	—.80 —.— —.—	—.— —.—
178.	1.50	„ braun		1.—	1.—	—.— —.—
179.	2	„ blau		1.50	1.50	—.— —.—
180.	2.50	„ d'violett		2.—	2.—	—.— —.—
181.	5	„ hellblau		4.—	4.—	—.— —.—

Für die aussergewöhnlichen Zähnungen lässt sich derzeit kein Preis bestimmen.

Die 25 Fen. Marke kommt auch in olivgrauer Farbe, auf dickem, weissem Papier, mit weisser Gummierung und L. Z. 10¼ vor.

Es gibt verschiedene Druckabarten, z. B. die 5 Fen. Marke mit 1½ mm tieferstehendem „o“, ferner wurde auch die 5 Fen. mit dem verkehrten „h“ überdruckt (30. Marke des Bogens. M 6—8). Man vergleiche Dpost 1920 Seite 115.

Statt obiger Marken waren ursprünglich eine Bildermarkenserie geplant, welche als unveransgabte Essays manchmal auch im Handel anzutreffen sind. Die Marken haben folgende Zeichnungen: 2 braun: Bauer im Tore, 3 schwarz: Hermeskopf, 5 grün auf gelb: Kirche, 10 rot: Arbeiter im Kesselraum, 15 blau: Mädchen in Nationaltracht, 20 oliv: Turm, 25 dunkelbraun: Wappen Teschens, 50 olivbraun: Bauernmädchen, 100 schwarz: Arbeiter mit Pikkeln, den Schacht verlassend, 200 blau: Landmann, im Hintergrund Kirche und Berg, 500 Stadtplatz von Teschen. Man vergleiche auch Dpost 1920 Seite 172.

..... **August.** *Die Marken Nr. 99, 103—105 und 107, jedoch auf dünnem gestreiftem Papier u. zw. a) senkrecht gestreift, b) wagrecht gestreift L. Z. 11½, 10¼ oder 10½ : 11¼.*

			a) senkrecht gestreift			b) wagrecht gestreift	
			L. Z. 11½	L. Z. 10¼	L. Z. 10¼ : 11½	L. Z. 11½	L. Z. 10¼
182.	5	F. grün				—.15	—.15
183.	25	„ oliv	—.50 —.50	—.25	—.15	—.50 —.50	—.25 —.15
184.	50	„ grün	—.80 —.60	—.50	—.40 —.— —.—	—.80 —.60	
185.	1	M graulila	1.50 —.60	1.—	—.60 —.— —.—		
186.	2	„ grün	2.— 1.25				

Das Seltenheitsverhältnis zwischen den einzelnen Zähnungs- und Papiersorten ist noch nicht genügend geklärt.

..... *Ergänzungswerte. Nr. 188 im Muster der 2½ M. Marke (Pflüger) die übrigen Werte mit Reiterbild wie die 5 M. Marke. Dünnes, senkrecht gestreiftes Papier, L. Z. 11½ oder 10¼ : 11½.*

			L. Z. 11½		L. Z. 10¼ : 11½	
187.	3 M	weinrot	2.—	1.50	2.—	1.50
188.	6 „	karmin	4.—	3.50	4.—	3.50
189.	10 „	rot	7.—	6.—	7.—	6.—
190.	20 „	hellgrün	12.—	12.—	12.—	12.—

Auf *wagrecht* gestreiftem Papier sind diese Marken noch nicht bekannt, doch ist deren Erscheinen wahrscheinlich.

..... *Geänderte Zeichnung. 1 M. Marke im Muster und Farbe der gewesenen 15 fen. Marke a) senkrecht b) wagrecht gestreiftes, dünnes Papier. L. Z. 11½.*

191.	1 M	rot a) auf senkr. gestr. P.	—.40	—.20
		b) „ wagr. „ „	—.40	—.20

..... *Dienstmarken. Zeichnung wie Nr. 150—160 jedoch auf a) senkrecht b) wagrecht gestreiftem, dünnem Papier. L. Z. 11½.*

			a) senkr. gestr. P.		b) wagr. gestr. P.	
192.	5 fen	rot	—.10	—.10	—.10	—.10
193.	10 „	„	—.15	.15	—.15	—.15
194.	15 „	„	—.15	—.15		
195.	25 „	„	—.30	—.30	—.30	—.30
196.	50 „	„	—.50	—.50		

Aufbrauchsausgabe. Die Restbestände der ausser Kurs befindlichen Marken Nr. 77—88 in *Kronenwährung* wurden ab November 1920 wieder allgemein in Verkehr gebracht und zum gleichen Nennwert in Mark verkauft. Grössere Bestände an *ungezähnten* Marken dieser Ausgabe wurden mit den in Verwendung stehenden L. Z. Maschinen gezähnt und weisen daher gegenüber den früheren Kronen und Hellermarken Zähnungsunterschiede auf.
Bisher sind folgende Werte mit L. Z. 10¼ : 11½ bekannt geworden :

197.	50	Heller rotbraun	1.—	—.60
198.	1	Krone grün	1.50	1.25
199.	2	Kronen „	2.50	2.—
200.	2.50	Kronen violett	3.50	3.—

..... *Portomarken in blauer Farbe. wie Nr. 89—97, jedoch auf senkrecht gestreiftem, dünnem Papier. L. Z. 11½.*

201.	100	blau	1.—	1.—
202.	200	blau	1.75	1.75
203.	500	blau	4.—	4.—

Weitere Werte, vielleicht auch auf wagrecht gestreiftem Papier dürften folgen.

* * *

Die zahlreichen Papier und Zähnungsabarten der seit Ende 1919 verausgabten polnischen Marken bieten ein weites, noch unerforschtes Sondergebiet. Unsre Katalogisierung ist nicht erschöpfend, sondern blos ein Leitfaden zu weiteren gründlichen Forschungen. Auch die Preise dürften vielfach starken Schwankungen ausgesetzt sein, und so ähnlich wie seinerzeit bei Ungarns 1913-er Ausgabe mit dem stehenden u. liegenden Kreuz W. Z. stehen wohl auch hier Überraschungen bevor. Wir stellen die Spalten der Donaupost gerne zur Verfügung und hoffen aus unsrem Leserkreise viele interessante Beiträge und Berichtigungen zu diesen ebenso fesselnden wie reellen Markenausgaben zu erhalten.

Polnische Besetzungsmarken für Odessa.

Nach Einnahme der Stadt Odessa durch den antibolschewistischen General Denikin wurde dort ein polnisches Konsulat eröffnet, welches polnische Marken bezog und eigenmächtig mit einem schwarzen Aufdruck: „ODESA“ versehen liess. Diese Marken wurden teilweise regelrecht auf Briefen verbraucht und die Restbestände nach Einnahme der Stadt durch die Bolschewiken an das Min. des Post und Telegr. in Warschau eingeliefert.

1919. *Marken Polens Nr. 101, 103—105 mit schwarzem Aufdruck* „ODESA“ *L. Z. 11½.*

1.	10 Fen.	violett	—.—	—.—
2.	20 „	blau	—.—	—.—
3.	25 „	oliv	—.—	—.—
4.	50 „	grün	—.—	—.—
5.	1 M.	violett	—.—	—.—

Preise lassen sich heute noch nicht bestimmen. Am seltensten ist die 25 Fen., dann 10 Fen., dann 50 Fen., dann 20 Fen., am häufigsten die 1 Mark Marke.
Es soll auch *roter* Aufdruck vorkommen, doch ist dies wahrscheinlich Mache.

Gestempelt sind die Marken mit nebenstehend abgebildetem violettem Gummistempel ohne Datum.
Man vergleiche Dpost 1920 Seite 175.

Polnische Besetzung in der Ukraine.

Während der polnischen Besetzung Wolhyniens, in der Zeit vom März bis Juli 1919, wurden die vorgefundenen ukrainischen Marken zu 10, 20, 30, 40 und 50 Schagiw (Michel Nr. 2—6 mit einem 12½ 18½ mm grossen polnischen Adler und neuem Nennwert überdruckt. Der Aufdruck ist bald lila, bald schwarz, bald rot.

1.	2	Gr(oszy)	auf	10	Schagiw	gelbbraun	—.— —.—
2.	2	„	„	20	„	braun	—.— —.—
3.	2	„	„	30	„	blau	—.— —.—
4.	2	„	„	40	„	grün	—.— —.—
5.	2	„	„	50	„	rot	—.— —.—
6.	5	„	„	10	„	gelbbraun	—.— —.—
7.	5	„	„	20	„	braun	—.— —.—
8.	5	„	„	30	„	blau	—.— —.—
9.	5	„	„	40	„	grün	—.— —.—
10.	5	„	„	50	„	rot	—.— —.—
11.	10	„	„	10	„	gelbbraun	—.— —.—
12.	10	„	„	20	„	braun	—.— —.—
13.	10	„	„	30	„	blau	—.— —.—
14.	10	„	„	40	„	grün	—.— —.—
15.	10	„	„	50	„	rot	—.— —.—

Satzpreis 80 M.

Aufdruckmarken für Kowel und Luck.

Zwischen 20. und 24. August 1919 wurden in Kowel verschiedene ukrainische Marken mittels Kautschukstempels mit „Poczta Polska“ und neuem Nennwert überdruckt. Der Aufdruck ist bei Nr. 4 rot, sonst überall violett, bei den kleinformatigen russischen Marken senkrecht, bei den übrigen wagrecht. Es gibt :

Poczta Polska

50 fen.

16.	30 Fen.	auf	30	Schagiw, Michel Nr.	5		30.—	40.—
17.	50 „	„	50	„	„	7	20.—	30.—
18.	50 „	„	15 Kop.	„	„	19 II.	100.—	150.—
19.	50 „	„	15 □	„	„	19 II.	300.—	250.—
20.	50 „	„	20/14 Kop.	„	„	21 III.	1200.—	1000.—
21.	50 „	„	1 Rubel □	„	„	26 II.	120.—	150.—
22.	50 „	„	20 Hrywni	„	„	68	300.—	350.—

Gebrauchte Stücke zeigen den Kautschukstempel KOWEL in blauvioletter Farbe, darunter den handschriftlichen Vermerk des Datums.

Auflagezahlen und Postverordnung s. Dpost 1920 Seite 186.

Polnische Ausgabe für Mittellitauen.

Nach Einnahme der Stadt Wilna sind dort durch die Polen-Marken mit Inschrift „Srodkowa Litwa-Poczta und Wappen mit dem polnischen Adler und dem litauischen Reiter erschienen. L. Z. 11½.

1.	25 Fen. rot	—.60	—.60
2.	1 M. blau	1.50	1.50
3.	2 „ violett	3.—	3.—

Weitere Werte dürften folgen.

Es gibt auch überdruckte Marken Litauens, u. z. 10, 30, 50, 60, 75 Skatiku, 1, 3 und 5 Auksinai zu 3, 6 und 10 Mark Marken umgewandelt. Nähere Details fehlen noch. Satzpreis etwa 1000 M.

Die Donaupost wird darüber berichten.

Russische Besetzung in Polen.

Die Bolschewiken haben während ihres Vormarsches in Polen erbeutete polnische Marken mit einem roten, zweizeiligen Handstempel-Aufdruck, wie abgebildet, versehen. Der Überdruck bedeutet „Russische sozialistische föderative Sovjet-Republik — 10 Rubel". Bisher sind nur folgende Werte bekannt:

P. C. C. P. / 10 P

1.	10 Rubel	auf	5 Fen	grün		—.—	—.—
2.	10 „	„	25 „	oliv		—.—	—.—
3.	10 „	„	50 „	grün		—.—	—.—

Phantasieerzeugnisse.

Jedrzejow. K. u. k. Feldpostmarken III ⟨Karl⟩ zu 1, 2, 5, 6 und 12 H. sowie Karlfondsmarken mit dreizeiligem schwarzem Aufdruck »Polska Poczta Jedrzejow«. Zumeist mit rückdatiertem oder falschem Stempel.

Majuskeln. Deutsche Nationalversammlungsmarken zu 10 und 25 Pf. mit violettem Handstempelaufdruck.

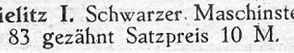
Olkusz. I. K. u. k. Feldposfmarken II ⟨Fr. Josef⟩ zu 3, 5, 10 rot, 10 blau, 15 und 20 Heller mit schwarzem, zweizeiligem Aufdruck »Królestvo-Polskie«. Gestempelt: „Olkusz, 11. XI. 18".

II. K. u. k. Feldpostmarken III ⟨Karl⟩ zu 1, 2, 5, 6 und 12 H. sowie Karlfondsmarken mit dreizeiligem, schwarzem Aufdruck „Polska Poczta Olkusz". Zumeist mit rückdatiertem oder falschem Stempel.

Putzig. Deutsche Nationalversammlungsmarken zu 10, 15 und 25 Pfennig mit fünfzeiligem schwarzem Aufdruck: „Nad. Polskiem Morzem Puck 10. II. 1920", zu deutsch: Am Polnischen Meere Putzig 10. II 1920. Angeblich durch die „Kulturabteilung der Pommerschen Front" ins Leben gerufen, Auflage 700 Satz, jedoch nie am Postschalter verkauft. Näheres s. Dpost 1920 Seite 175.

Portoprovisorien.

Mit Erlass vom 19. III. ⟨Nr. 11.670/I⟩ wurde es den Postämtern Galiziens freigestellt, bis zur Ausgabe endgiltiger Portomarken kursierende Freimarken mittels entsprechenden Überdruckes als Portomarken zu kennzeichen.

Bielitz I. Schwarzer Maschinstempel: 

Wagrecht auf Nr. 78—80, 82 und 83 gezähnt Satzpreis 10 M.

II. Handstempelaufdruck des Wortes „PORTO", 14 mm breit, 3 mm hoch. Es sollen alle Hellerwerte ⟨Nr. 77—83⟩. 10 H gezähnt ⟨Nr. 79⟩ auch geschnitten, ferner 1 K gez. mit diesem Aufdruck, bald schräg, bald wagrecht vorkommen.

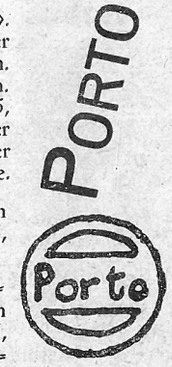
Jablunkau. Metallstempel PORTO 16 mm. lang, 5 mm. hoch, blauschwarz, schrägstehend, von unten nach oben oder verkehrt, auch fast wagrecht. Es gibt davon Nr. 70, 71, 25, 81 geschnitten, Nr. 77—84 gezähnt. Satzpreis 35 M.

Krakau. Sieben Ausgaben.

I. Blauschwarzer Handstempelaufdruck eines Kästchens mit zwei Sternen, dazwischen »Porto«. Es gibt Nr. 66 - 68, 70—74, 77, 78 80 ungezähnt und Nr. 78 - 83 gezähnt. Stückpreis 2—5 Mark.

II. *Postamt Krakau 11.* Violetter Gummistempel: Punktiertes Dreieck, darin Stern und »Porto«. Es gibt Nr. 66—68, 70—74, 79, 80 ungezähnt, 78 gezähnt. Stückpreis 1—5 M. ⟨S. Abb.⟩

III. Ebenfalls *Postamt Krakau 11.* ⟨Debniki⟩. Das Wort „Porto" in grossen Lettern schräg über die Marke ⟨s. Abb.⟩ Das Wort Porto ist 33 mm. lang, das »P« 9 mm. hoch das »ORTO« 7 mm. hoch. Es gibt: a⟩ weisser Adler geschnitten 2, 3, 5, 10, 15, 20, 25, 50, 70 h, 1 K; b⟩ Über je zwei Marken greifend, auf kleiner Adler-Ausgabe gezähnt: 3, 5, 10, 20 50 Heller und 5, 15 Heller geschnitten. Der Aufdruck ist sehr mangelhaft, in Poststempel-Farbe.



IV. Ebenfalls *Krakau 11.* Violetter Doppelkreisstempel, darin „Porto". ⟨S. Abb.⟩ Es gibt geschnittene 10 h, gezähnte 5, 10, 15, 20, 25 h. Die Ausgabe ist sehr selten.

V. *Krakau 10.* ⟨Zwierzyniec.⟩ Violetter Kastenstempel aus Punkten gebildet, darin von links oben nach rechts unten verlaufend: „PORTO". Es gibt 15, 20, 25, 50 h gezähnt ⟨Nr. 80—83⟩ und 15, 25 geschnitten ⟨Nr. 80, 82⟩.

VI. Maschinaufdruck eines 13 mm. grossen Quadrates, darin „PORTO". ⟨S. Abb.⟩ Es gibt Nr. 78 und 80 gez. mit rotem, 79—81, 83 gez. mit schwarzem und Nr. 79, 81, 83 mit grünem Überdruck. Statt „PORTO" findet sich bei allen Werten der Fehldruck „POTRO". Satzpreis 30 M.

VII. *Krakau-Podgorze.* Gummistempel. Schmutzigschwarzes, schrägestehendes, aus Punkten gebildetes Täfelchen mit „PORTO", Es gibt Nr. 68, 70—74, ferner Nr. 77—84 geschnitten und Nr. 77 bis 84 gezähnt.

Lemberg. Drei Typen.

I. 20/VI—14/VIII 1919. Blauvioletter Gummistempel: „PORTO" 23 mm lang, 5 mm hoch auf Nr. 77, 78, 80, 82 geschnitten, 78—80, 82, 83 gezähnt. ⟨S. Abb.⟩ Preis 30 M.

II. 23/VIII—26/VIII 1919. Metallstempel, schwarzviolett: „PORTO", in schmalen hohen Lettern, 14 mm lang, 4 mm hoch. Nur 3 Tage in Verwendung. Es gibt 78, 80, 82 gezähnt. Preis je 15—20 M.

III. 29/VIII—1/XII 1919. Schwarzblauer Metallstempelabdruck wie oben, nur grösser. ‹18 mm lang, 4 mm hoch.› Die Type ähnelt Jablunkau, nur hat das T keine Seitenausläufer. Es gibt Nr. 78 geschnitten, Nr 78, 80, 82, 83 gezähnt. Satzpreis 15 M.

Mielec. Handstempel: Aus Punkten gebildetes Kästchen, darin „PORTO", darunter „1919". Es gibt Nr. 77, 79, 80 und 83 mit violettem, Nr. 78, 81, 82 und 84 mit rotem Aufdruck. Alles gezähnt. Satzpreis 20 M.

Mysłenice. Gummistempel, schmutzigschwarz. Auf die Spitze gestelltes Rechteck, darin das Wort „PORTO" stilisiert. Es gibt Nr. 78—83 gez. Satzpreis 25 M. ‹S. Abb.›

Przemyśl. Blauschwarzer Aufdruck eines 15 mm langen, 6 mm hohen Kästchens, darin PORTO. Es gibt Nr. 78—83 gezähnt.

Rozwadow. Gummistempel. Aus Punkten gebildetes Dreieck, darin „PORTO", unterhalb „1919". Es gibt Nr. 77, 79, 80, 83 violett, 78, 81, 82, 84 rot. Alles gezähnt. Satzpreis 20 M.

Rudnik. Schrägstehender Gummistempel „PORTO" 17 mm lang, 4 mm hoch. ‹S. Abb.› Es gibt Nr. 77, 79, 80, 83 mit violettem, 78, 81, 82, 84 mit rotem Aufdruck. Alles gezähnt. Satzpreis 20 M.

Skrzeczon. Stufenmässiger Gummistempelaufdruck des Wortes „PORTO".

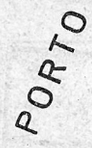
I. Ausgabe: Nr. 77—88 geschnitten, Aufdruck schwarz. Satzpreis 80 M.

II. Ausgabe: Nr. 77—88 gezähnt, Aufdruck schwarz. Satzpreis 50 M.

III. Ausgabe: Nr. 77—88 gezähnt, Aufdruck violett, Satzpreis 35 M. Die hohen Werte wurden als Postfachgebühr verwendet.

Swiatniki Gorne.

I. Ausgabe: Portoprovisorien 1, 20/54, 50/42 H von Österreich mit Aufdruck „Polska poczta" zweizeilig schwarz, darüber und daruntert Stern. 3 H österr. Freimarmarke mit demselben Aufdruck, ausserdem Kästchen mit „PORTO", wie bei Ausgabe III.



II. Ausgabe: Schräger Handstempelaufdruck „PORTO" 18 mm lang, 3 mm hoch auf Nr. 66—68, 70—72, 74, ferner auf Nr. 79 geschnitten und Nr. 78—83 gezähnt.

III. Ausgabe: Kastenstempel aus Gummi mit: PORTO. Es gibt Nr. 68—76, ferner 77, 79 geschnitten, 77—84 gezähnt. Das Kästchen steht bald wagrecht, bald schräg.

Ausgabe I und II sind sehr selten, Wert bei I M 10—15 pro Stück, bei II M 2—5 pro Stück. III Satzpreis Nr. 68—76 100 M, die übrigen 30 M.

IV. Ausgabe. „PORTO — 50 h — auf Nr. 75. Die Wertzahl „50" mit Würfeln verdeckt. Es gibt a› violetten, b› schwarzen Handstempelaufdruck.

Teschen.

I. Ausgabe. Blanschwarzer Handstempelaufdruck »Porto« 20 mm lang, 3¼ mm hoch. Schräg von unten nach oben oder verkehrt, bei Nr. 74 und 84 wagrecht. Der Aufdruck ist verschmiert, oft ölig. Es gibt Nr. 70, 71, 73, 75 ferner 78—84 gezähnt. Satzpreis 35 M.

II. Ausgabe. Gummistempel. Das Wort »Porto« ist 5 mm hoch, violett, die einzelnen Buchstaben sind deutlich ausgeprägt. Der Winkel des Aufdruckes is unregelmässig. Wagrechtem Aufdruck gibt es nicht. Wir kennen: Nr. 68, 70—73, ferner 78—83 gezähnt. Satzpreis 40 M.

III. Ausgabe. Blauschwarzer Holzstempel: schmale hohe Buchstaben »PORTO« 20 mm lang, 7 mm hoch. Es gibt 70, 71, ‹M 15› ferner 77—84 gezähnt. ‹M 25.› Der Aufdruck ist stets wagrecht.

IV. Ausgabe. Gummistempel: Adler, darunter „PORTO" in blauschwarz. Es gibt Nr. 70, 71, ‹M 15› und Nr. 78—84 gezähnt ‹M 30›.

Wadowice. Schwarzer, schräger Aufdruck »Porto« zwischen zwei Doppellinien auf 10, 25, 50 und 70 h grosser, weisser Adler ungezähnt: ‹Nr. 70, 73—75› 3, 5, 10, 15, 20, 25, 50 h 1½ und 2 K gezähnt: ‹Nr. 77—83, 85, 86›

Die meisten bisher beschriebenen Portoprovisorien sind im Donaupost-Umsturzkatalog 1920 im Original abgebildet.

o o o

Lokalausgaben.

A) Im gewesenen Gen. Gouv. Warschau.

Patriotischem Übereifer, vielfach aber auch bloss philatelisch angehauchtem Postpersonal und Gewinnsucht verdanken wir eine ganze Reihe sogenannter „Lokalausgaben" einzelner, meist kleiner Orte des gewesenen Gen. Gouv. Warschau, dessen Marken mit polnischen Adlern, mit „Poczta Polska" mit entsprechenden Ortsnamen oder anderen Bezeichnungen bald maschinell, bald nur mittels Handstempels überdruckt wurden und am Markenmarkte fast nur „gebraucht auf Briefen", d. i. auf Kuverts geklebt und mit Gefälligkeitsentwertung anzutreffen sind. Wirklich postalischen Zwecken haben nur die Marken von Kalisz I, Kolo, Wloclawek I und II, Alexandrowo, Makow, Lukow, Sieradz, Zdunska Wola, Ostrow, Ostrolenka und Pultusk gedient, aber auch ihr Entstehen ist bis auf Ostrow und Ostrolenka (S Dpost 1919 Seite 57) in Dunkel gehüllt.

Entwertet sind die Marken bis auf Wloclawek I, Grodzisk und Blonie überall mit dem entsprechenden deutschen Etappenstempel, was auch als einfachstes Unterscheidungsmerkmal dient. Datum: Nov, Dez. 1918, Jänner 1919. Ungebraucht sind alle Lokalausgaben 3—5-mal so selten als gebraucht.

Wir werden nur die Typen anführen und die überdruckten Werte nicht jedesmal wiederholen. Es gibt bei jedem Satz 2½, 3, 5, 7½, 10, 15, 20, 30, 40, 50 Pfennig Gen. Gouv. Warschau Marken. Soweit die Sätze im Handel vorkommen, werden wir den beiläufigen Wert angeben, aber stets nur den Satzpreis. Dies als Richtschnur! Als einschlägige Literatur empfehlen wir das I. B. I. Seite 197—199, 310, ferner Dpost 1919 Seite 158—160.

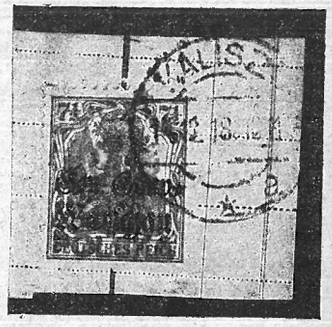
Alexandrowo. Violettblauer Handstempelaufdruck „Poczta Polska" zweizeilig. Äusserst selten. Bisher nur 7½, 10, 15 Pf. bekannt.

Blonie. (G. Warschau.) Zweizeiliger, violetter Aufdruck „Poczta Polska" — zwei Striche — darunter „Blonie". Entwertung wie bei Grodzisk (Wert 70 M).

Brzeziny. Violetter Handstempel-Aufdruck eines kleinen Adlers, darüber „Poczta Polska". (70 M.)

Grodzisk

Grodzisk (G. Warschau). Schwarzer Gummistempelaufdruck „Poczta Polska“ zweizeilig, durch Gen. Gouv. und „Warschau“ je ein Strich, durch „Deutsches Reich“ zwei parallele Striche, also im ganzen *vier* Striche. Die 20 Pf. gibt es auch mit rotem Aufdruck. Als Entwertungsstempel finden wir einen Kreisstempel mit dem Text „Urzad Pocztowy“ und „Grodzisk“ bogenförmig, „Provizorio“ in der Mitte in einem Täfelchen. (Wert 60 M.)



Kalisz II.

Kalisz (4 Ausgaben).

I. Violetter Handstempelaufdruck „Poczta — Adler (25¼ mm hoch) — Polska“. Satzpreis 150 M.

II. Violetter Handstempelaufdruck „Poczta — Adler — Polska“. Adler mit Krone, schmäler. Höhe des Aufdruckes 21½ mm.

III. Violetter Handstempelaufdruck „Polska — Poczta — Kalisz“ dreizeilig.

IV. Wie Ausg. III, jedoch Inschrift „Poczta — Polska — Kalisz“ dreizeilig.

Postalisch wurde nur Ausgabe I verwendet.

Kolo. Schwarzer Aufdruck eines Ornamentes. Diese Marken sind auch auf Briefen ungestempelt, somit dürfte es sich eher um einen Kontrollstempel oder Vorausentwertung handeln.

Konin. Handstempelaufdruck „Polska — gekrönter Adler — Poczta“. Höhe des Aufdruckes 23 mm. Der Aufdruck kommt in schwarzer violetter, roter und grüner Farbe vor. (S. Dpost 1919, S. 159.)

Leczyca. Violetter, zweizeiliger Handstempel-Aufdr. „Polska-poczta“ zwei Striche, „Leczyca“. (Wert 80 M.)

Polska
poczta

Leczyca

Lowicz. Handstempelaufdruck „Poczta Polska“ einzeilig, darunter grosses Andreaskreuz über die ganze Marke. Diese Marken sind erst im März 1919 erschienen, als bereits die endgiltige Ausgabe im Verkehr stand.

Luków. Violetter zweizeiliger Handst. „Polska Poczta“. Sehr selten.

Maków. (G. Lomza.) Violetter, zweizeiliger Handstempel-Aufdruck „Poczta Polska“, darunter zwei dicke Striche. (So ähnlich wie Pultusk.)

Ostrow (G. Lomza). *Maschin*aufdruck „Polska Poczta“, zwei Striche, Ostrow. Zwei Typen: das P in „Polska“ gross oder klein. Es gibt 500 St 2½, 135 St. 3, 1000 St. 5, 75 St 7½, 1500 St. 10, 150 St. 15, 300 St. 20, 200 St. 40 Pf. Ostrow und Ostrolenka sind die sammelberechtigsten aber auch seltensten Gen. Gouv. Aufdruck-Marken, im Handel sind fast lauter Fälschungen oder „Nachdrucke“ die nur von wirklichen Kennern unterschieden werden können. Der Nachdruck ist stets rein, da die Lettern vor Gebrauch gereinigt wurden. Bei echten Marken ist der Aufdruck schmutzig und defekt. Die Nachdrucke kommen mit echtem Poststempel entwertet vor. (S. Dpost 1919 26. und 575. S.)

Polska
Poczta

Ostrow

Ostrolenka. Aufdruck und Type wie bei Ostrow, nur Ortsname „Ostroleka“. Es gibt 500 St. 2½, 200 St. 5, 300 St. 10, 200 St. 15, 200 St. 20, 200 St. 30, 200 St. 40, 200 St. 60 Pf. Auch hier gibt es Nachdrucke, an reinerem Aufdruck und grossem, breitem „a“ im Worte „Ostroleka“ kenntlich.

Ostrow und Ostrolenka, echt, werten per Satz etwa 1000 M,

Otwock. Mangelhafter, blauer Aufdruck eines kleinen Adlers. Die Marken sind mit einem grossen blauen Doppelkreisstempel entwertet, worin oben die Bezeichnung „Poczta Polska“, unten „Otwock“ zu sehen ist, dazwischen ein Adler, von diesem links „19“, rechts „18“. Diese Marken sollen Schwindel sein. (Siehe Dpost 1919 71. und 160. S.)

Ozorkow. Aufdruck wie bei Leczyca, nur als Ortsnamen „Ozorkow“.

Plonsk. Schwarzer, zweizeiliger Handstempel „Poczta Polska“ mit zwei dünnen Strichen durch Gen. Gouv. Warschau (Wert M 80.—).

Podembice. Zweizeilig, blauschwarz „Poczta Polska“. G. Gouv. Warschau nicht durchbalkt, sondern mit einem Kästchen, welches über die Marke hinausreicht und den Namen „Podembice“ enthält, überdruckt. Postalischer Entw. Stempel fehlt. (Wert 80 M).

Pultusk. Grünschwarzer Handstempel „Poczta Polska“ und zwei dicke Striche durch Gen. Gouv. Warschau. (Wert 70 M).

POCZTA
POLSKA

(Plonsk).

Poczta
Polska

PODEMBICE

(Podembice).

POCZTA
POLSKA

(Pultusk).

Sieradz. Einzeiliger schwarzer Handstempel „Poczta Polska“, darunter 4 Striche: u. zw. zwei durch „Gen. Gouv.“ und zwei durch „Warschau“. (Wert 80 M).

Skiernievice. Schräg über das Markenbild „POLSKA“ u. zw. bei den 2½, 3, 5, 15, 20 Pf. Werten rot, bei den 7½, 10, 30, 40, 60 Pf. violett. (Wert 90 M). Es gibt den ganzen Satz auch in blau und in rot. Violett soll angeblich Nachdruck sein. S. D. Bfm. Ztg. 1919 Nr. 10.

Wloclawek. I. Schwarzer Maschin-Aufdruck „Na Skarb — Narodowy“ in zwei Zeilen (100 M) Entwertung: Hochrechteck mit Umschrift „Poczta — Mieska — Wloclawek“ in der Mitte grosse Ziffer „10“ — Die 15 Pf. gibt es auch mit rotem Aufdruck. Es gibt auch verkehrten Aufdruck fraglicher Natur.

II. Schwarzer Handstempel-Aufdruck „Poczta Polska“ zweizeilig. 2½, 3, 5, 7½, 10 Pf., angeblich auch die übrigen Werte. (S. Dpost. 1919 125 S.)

Zdunska-Wola. Aufdruck wie bei Sieradz, nur violett.

POCZTA POLSKA

(Sieradz).

POLSKA

(Skiernievice).

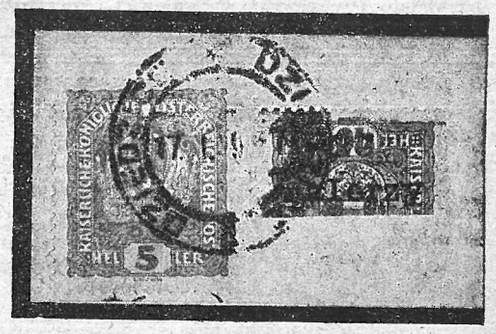
Na Skarb
Narodowy
Gen.-Gouv.
Warschau

(Wloclawek).

Beachten Sie bitte die Einleitung und den Nachtrag dieses Kataloges! ///

B) im gewesenen Galizien

Dziedzitz. Blauvioletter Aufdruck 20 Halerzy auf 40 H, 25 Halerzy auf 50 H. Österreich halbiert. (S. Abb.) Die beiden Aufdrucke einer Marke waren gegeneinander gerichtet, so dass beim Aufkleben stets die Zähnung nach oben kam. Liebhaberpreis 100 bis 200 M auf Brief.



Mielec. Blauvioletter, zweizeiliger, schreibmaschinart. Aufdruck „Poczta Polska". Bei der Eilmarke einzeilig. Es gibt: 3, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80, 90 H, 1, 2 und 4 K gewöhnl. Papier, 3 K Faserpapier Freimarken, längliche 2 H. Eilmarken 5. 15, 30, 40 H. Porto 50/42 H Portoprov. Entwertungsdatum 5. I. 1919. Wahrscheinlich Privaterzeugnis. Preis etwa 100 bis 300 M pro Satz. Von der 30 H gibt es auch dreizeiligen Aufdruck: „POCZTA — POLSKA — POCZTA".

Poczta
Polska

Myslenice. I. Noch vor Erscheinen der ersten staatlichen Aufdruckserie kamen hier österr. Marken mit zweizeiligem schwarzem Maschinenaufdruck „Poczta Polska" heraus Es sind bisher 3, 5, 6, 10, 12, 15 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80, 90 H, 1, 2 und 4 K auf gewöhnlichem, 3 K auf Faserpapier, dreieckige 2 und 5 H Eilmarken, längliche 2 und 5 H Eilmarken, 2, 4, 10 und 30 H Zeitungsmarken. Portomarken zu 5, 15, 30, 40 H, 5 und 10 K, Portoprovisorien, 10/24 15/36, 20/54 und 50/64 schliesslich 2 H Feldpost-Zeitungsmarken bekannt. Die 30 H Freimarke kommt auch mit dreizeiligem Aufdruck „Poczta — Polska — Poczta" vor. Die Marken kommen im Handel kaum vor. Liebhaberpreise.

Poczta
Polska

II. Schwarzvioletter Handstempel-Aufdruck eines Adlers 22 mm hoch, 16 mm breit (Abb. a). Es gibt 3, 5, 15, 20, 50 H Frei-, 5 H Porto- und dreieckige 2 H Eilmarken.

III. Schwarzvioletter Handstempel-Aufdruck eines Adlers: 20 mm hoch, 17 mm breit (Abb. b). Es gibt 5 und 10 H Frei-, und längliche 2 H Eilmarken.

Myslenice a) Myslenice b)

Ausgabe II und Ausgabe III dürften privat erzeugt sein.

Przemysl Hier sollen österr. Marken mit einem poln. Adler überdruckt und am Schalter verkauft worden sein. Wir kennen sie nicht.

Rozwadow. I. Ausgabe. Violetter Handstempelaufdruck „POCZTA POLSKA — Adler — Rozwadow". (Wie Abbildung, jedoch unter dem Adler noch „Rozwadow"). Es gibt davon Österreich 1916: 3, 10, 15, 40 Heller. Nachdem jedoch Rozwadow mehrere Nachbarorte bediente, liess man bald darauf die Bezeichnung „Rozwadow" weg. Diese I. Ausgabe ist sehr selten.

II. Ausgabe (s. Abbildung) POCZTA — POLSKA — Adler. Violett. Es gibt Österreich 1916: 3, 5, 10, 12 15, 20, 25, 30, 40, 50, 90 h, 1 und 2 K Freimarken, 2 und 5 h Eilmarken länglich, 5, 10, 15, 20, 30 h Porto 1, 20/54, 50/64 h Portoprovisorien. Mit kopfstehendem Aufdruck: 40 h Freimarke, 5 und 20/54 Portomarken. Satzpreis 200–400 M.

Skalat. Dreizeiliger Aufdruck: POCZTA POLSKA (bogenförmig) Adler—SKALAT. Es gibt Österreich 1916: 3, 5, 15, 20, 40 Hell. Sehr selten.

Rozwadow II. Tarnow

Tarnow. I. Ausgabe. Adler, wie auf unsrer Abbildung ersichtlich, jedoch mit Krone am Haupt. Sehr selten! Bisher nur 3 und 5 Heller bekannt!

II. Ausgabe: Derselbe Adler, jedoch ohne Krone, (s. Abbildung). Davon gibt es mit schwarzem Aufdruck 3, 5, 6, 10, 12, 15, 20, 30, 90 H., 1 und 2 K Freimarken, 2 und 10 Hell. Zeitungsmarken, 5, 30 Hell. Portomarken 1 und 15/36 Hell. Portoprovisorien. Mit rotem Aufdruck: 3, 30, 40, 50, 60 Hell. Freimarken und längliche 2 Hell. Eilmarken. Kopfstehenden Aufdruck von 10, 15, 40, 60, 90 Hell. Freimarken, 5 und 30 Heller Portomarken.

III. Ausgabe. Schwarzer Maschinaufdruck **Rzp. Polska** u. zw. bei den Freimarken schräg einzeilig, bei den Zeitungsmarken wagrecht zweizeilig: Es gibt den kpl. Satz Österr. von 3 Hell. bis 10 K sowie die 5 Hell. Zeitungsmarken und eine blaue 1 K Porto, was das Wort Porto schwarz durchstrichen ist. Die hohen Werte haben Faserpapier. Zumeist mit Gef. Stempelung Tarnow 14. Jänner mit rückdatiertem echtem Poststempel. Preis des Satzes 150—200 Mark. Nachdem die 10 K Marke auf Faserpapier erst im März 1919 erschien, wird der ganze Satz Tarnow III als Schwindelerzeugnis betrachtet.

Rzp.
Polska

* * *

All diese galizischen Lokalausgaben stammen aus den letzten Monaten des Jahres 1918 oder Jänner 1919, sind seltener als die Gen. Gouv. Warschau Aufdrucke, aber zum grössten Teil nicht minder Spekulationserzeugnisse.

C) Das gewesene k. u. k. Etappengebiet.

Nach dem Muster der Ortszustellmarken von Warschau, Sosnowice usw. sind noch drei weitere Lokalausgaben des gew. k. u. k. Etappengebietes, noch aus 1918 stammend, *nach* dem Umsturz aufgetaucht.

Checiny. *I. Ausgabe: Ruine von Checiny. Gezähnt.*

1.	3 h rot auf gelb	5.—	5.—
2.	5 „ fleischrot	5.—	5.—
3.	10 „ blau	5.—	5.—
4.	12 „ blau auf grau	5.—	5.—

II. Ausgabe: Desgleichen.

5.	2 h rot/gelb	5.—	5.—
6.	4 „ grün	5.—	5.—
7.	5 „ schwarz/grün	5.—	5.—
8.	8 „ rot/blau	5.—	5.—

Luboml. *Verschiedene Ansichten aus Luboml mit deutscher, polnischer, russischer und jüdischer Inschrift: „Stadtpost Luboml". L. Z. 12½.*

1.	5 h	grün (Jüdischer Tempel)	1.—
2.	5 „	rot „ „	1.—
3.	10 „	rot (Marktverkaufsläden)	1.—
4.	10 „	grün „	1.—
5.	20 „	blau (Stadtplatz)	1.50
6.	20 „	grüngrau „	1.50
7.	25 „	blau (Röm. kath. Kirche)	2.—
8.	25 „	oliv „	2.—
9.	50 „	oliv (Griech. orient. Kirche)	3.—
10.	50 „	graugrün „	3.—

Es gibt auch kopfstehende Wertziffern (3—5facher Preis)
Es soll dieselben Marken auch ungezähnt geben,
Die Marken waren für Luboml bestimmt, konnten aber wegen des Zusammenbruches nicht mehr hinaus gelangen und wurden an einen Prager Händler verkauft. Vorkommende violette Abstempelung ist privaten Ursprungs.

Zarki. 1918. 10. X. *Hochrechtech mit Kirche und Marktplatz. Auflage je 5000 St.*

1.	3 h	blau	30 —	30.—
2.	5 „	rot	30.—	30.—
3.	12 „	olivgrün	30.—	30.—

..... **10. X.** *Desgleichen, aber Aufdruck eines Kästchens mit neuer Werangabe (ZB. 6 halerzy) in Steilschrift zwischen je zwei Marken, so dass also auf jeder Marke zwei Hälften zu sehen sind. Auflage je 5000 St.*

4.	6 h	rot	auf 3 h	30.—	30.—
5.	10 „	violett	„ 5 „	30.—	30.—
6.	24 „	rot	„ 12 „	30.—	30.—

..... **28. X.** *Marken im Muster von Nr. 1—3, aber neuer Nennwert. Auflage je 10.000.*

7.	6 h	violett	15.—	15.—
8.	10 „	grün	15.—	15.—
9.	24 „	orange	15.—	15.—

Literatur: I. B. J. 37, 127. Dpost S. 1919 163.

◎ ◎ ◎

Rumänien.

Wir wollen im Rahmen dieses Werkes nur die seit November 1918 verausgabten Marken Rumäniens behandeln. Diesbezüglich unterscheiden wir 1. Marken des eigentlichen Grossrumäniens. 2. Rumänische Besetzungsmarken in Ungarn. 3. Rumänische Besetzungsmarken in Kolomea.

I. Marken des eigentlichen Grossrumänien.

1918. *Rumänische Marken (Michel Nr. 220, 222, 223) mit Monogrammaufdruck im Kreis. Bei Nr. 220 rot, bei 222, 223 schwarz. L. Z. 11½ u L. Z. 13½.*

1.	1 Ban	schwarz	2.—	2.—
2.	5 Bani	grün	—.80	—.30
3.	10 „	karminrot	—.80	—.40

Pas Papier dieser Marken ist stark und rein weiss. Nr. 1 gibt es mit verkehrtem, Nr. 3 mit doppeltem Aufdruck. Wert M 50 pr Stück.

1919. *Marke im Muster 1893 jedoch in neuer Farbe.*

4.	50 Bani	fleischrot (Michel Nr. 264)	2.—	1.50

.....*Sonderausgabe für Konstantinopel. (Rumänisches Konsulatspostamt) König Ferdinand Marken mit Doppelkreisaufdruck, darin das königliche Monogramm F. F. und die Buchstaben P. T. T. sowie Umschrift „Posta Romana 1919 Constantinopol".*

5.	5 Bani	grün (Michel Nr. 222)	8.—	10.—
6.	10 „	rosa („ „ 223)	10.—	12.—
7.	15 „	rotbraun (Michel Nr. 250)	20.—	25.—
8.	25 „	blau (Michel Nr. 253)	15.—	20.—
9.	40 „	sepia („ „ 251)	25.—	30.—
10.	5 „	grün (Kriegssteuermarke, Spinnerin Michel Nr. 256)	15.—	15.—

1920. *Endgiltige Ausgabe. Kopfbild König Ferdinands nach links in Kreiseinfassung und stylisierter Rahmenzeichnung. Papier a) anfangs weiss, Gummi ebenfalls, später b) grau, porös, Gummi braun, L. Z. 11½, 13½ : 11½, 13½ : 14.*

11.	1 Ban	schwarz			—.10	—.10
12.	5 Bani	grün	—.15	—.10	—.10	—.05
13.	10 „	rot	—.40	—.15	—.15	—.10
14.	15 „	ziegelrot	—.50	—.15	—.30	—.20
15.	25 „	blau	—.70	—.40	—.50	—.20
16.	40 „	graubraun	1.—	—.40		
17.	50 „	fleischfarben	1.25	—.40		
18.	1 Leu	d'grün	2.50	1.20		
19.	2 Lei	orange	5.—	4.—		

Die Frage der Zähnungen ist bei diesen Marken noch nicht gelöst. Wir kennen Nr. 13, 14, 17, 18, 19 mit L. Z. 11½, Nr. 11 und 15 mit L. Z. 13½ : 11½, Nr. 12 auch mit L. Z. 13½ : 14. Weitere Meldungen erbeten!

..... *Marke Nr. 1 auf grauem Papier L. Z. 11½.*

20. 1 Ban schwarz . . . . —.50 —.50

..... *Kriegssteuermarke (Spinnerin) auf grauem Papier, L. Z. 11½.*

21. 5 Bani grün . . . . . —.15 —.10

Die Verwendung dieser Marke ist zwangsweise vorgeschrieben.

Zeitungs-Notmarken. Im Mai—Juni 1920 war der Vorrat an ungarischen Zeitungsmarken in den besetzten Gebieten erschöpft und liessen sich einzelne Tagesblätter Vignetten mit entsprechendem Text „Bar frankiert" anfertigen.
Bisher sind 2 Typen bekannt:

I. *„Temesvári Ujság"* mit dreizeiligem ungarischem Text: „Bérmentesitési dij — készpénzben — lerovatott". Blaues Papier. (Das Blatt ist eingegangen.)

Bérmentesitési dij készpénzben lerovatott

Portóilletmény fizetve.
Porto bezahlt.
Porto platit.

II. *„Deutsche Tagespost"* (Nagyszeben, Hermannstadt) mit dreisprachigem Text: „Portóilletmény fizetve — Porto bezahlt — Porto platit. — Die Vignette ist gezähnt, das Papier ist rosa.

..... *Journalistenmarken. Marken im Ferdinandmuster, Nr. 11—19 mit dreizeiligem Aufdruck „Ziaresti — 1920 — újságirók".*

22. 1 Ban schwarz, Aufdr. bronzen . . . 15.— —.—
23. 5 Bani grün, Aufdr. schwarz . . . . —.— —.—
24. 10 „ rot „ „ . . . . —.— —.—
25. 15 „ ziegelrot, Aufdr. schwarz . . —.— —.—
26. 25 „ blau, Aufdr. rot . . . . . —.— —.—
27. 40 „ graubraun, Aufdr. bronzen . . —.— —.—
28. 50 „ fleischfarben, „ schwarz . . —.— —.—
29. 1 Leu d'grün „ „ . . —.— —.—
30. 2 Lei orange, „ „ . . —.— —.—

Ziaresti
1920.
ujságirók

Diese Marken wurden in Kolozsvár überdruckt und zu Gunsten eines Journalistenfonds anlässlich eines Journalistentages mit Wohltätigkeitszuschlag verkauft. Sie waren nicht am Schalter, sondern nur beim „Journalistenverband" (Otto Amon, „Keleti Ujság" oder Deák Ferenc-tér 21 I) erhältlich, u. zw. beträchtlich über Nennwert. Es gab 500 Bogen (50.000 Stück) 1 Ban, Verkaufspreis 2 Kronen, je 100 Bogen 5 Bani à 3 Kronen, 15 Bani à 5 Kronen, 40 Bani à 7 Kronen, 50 Bani à 8 Kronen. Von den 10, 25 Bani 1- und 2 Lei Marken gab es nur je 10 Bogen und wurden diese Werte einzeln garnicht verkauft. 1 Leu ist gleich 4 ungarischen Kronen, wie solche als ausschliessliches Zahlungsmittel in Siebenbürgen kursierten. Die Marken waren am 28. und 29. August postalisch zugelassen, hatten also an diesen beiden Tagen Giltigkeit, aber nur in Kolozsvár, wo ein besonderes Gelegenheitspostamt tätig war.
Nachdem die Marken hier marktfremd sind, lässt sich eine Bewertung auch schätzunsweise nicht durchführen. Einzig die 1 Ban Wertstufe kann man mit etwa 15 M. einstellen.
Näheres auf Seite 159 der Dpost 1920.

..... *Ergänzungswerte. Kopfbild König Ferdinands nach links, jedoch geänderte Rahmenzeichnung mit Palmenzweig. Weisses Papier. L. Z. 11½ und L. Z. 13½.*

		L. Z. 11½	L. Z. 13½
31.	3 Bani schwarz	—.15	—.10
32.	30 „ lila	—.60	—.30
33	5 Lei grün.	6.—	5.—

..... *Portomarken. Ergänzungswerte, grünes Papier ohne W. Z. wie Michel Nr. 54 58.*

34. 20 Bani schwarz auf grün . . . . . —.40 —.40
35. 60 „ „ „ „ . . . . . .1— 1.—

..... *Desgleichen, jedoch mit eingeprägtem Monogramm P. R. (Wie Wappeneinpressung 1885).*

36. 5 Bani schwarz auf grün . . . . . —.— —.—
37. 10 „ „ „ „ . . . . . —.— —.—
38. 20 „ „ „ „ . . . . . —.— —.—

Preise noch nicht bestimmbar, weil noch kein Seltenheitsgrad bekannt ist.

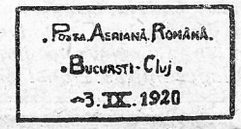
..... *Flugpostmarken. I. Ausgabe Verschiedene Marken Rumäniens mit schwarzem Aufdruck eines Monogrammes: A. R., darüber „1920", darunter neuer Nennwert.*

39. 2 Lei auf 1 Ban, Michel Nr. 220 . . —.— —.—
40. 2 „ „ 5 Bani, „ „ 222 . . — — —.—
41. 2 „ „ 5 „ Dpost-Kat. Nr. 12 —.— —.—
42. 2 „ „ 5 „ „ „ 21 —.— —.—
43. 2 „ „ 15 „ Michel Nr. 225 . . —.— —.—
44. 5 „ „ 10 „ „ „ 223 . . —.— —.—
45. 5 „ „ 10 „ Dpost-Kat. Nr. 13 —.— —.—
46. 5 „ „ 50 „ „ „ 17 —.— —.—
47. 10 „ „ 3 „ Michel Nr. 221 . . —.— —.—
48. 10 „ „ 1 Leu „ „ 218 . . —.— —.—

..... *Flugpostausgabe. II. Ausgabe. Kästchen mit Doppelrahmen, darin schräg, dreizeilig: „Posta-Aeriana — 1920 —.*

49. 5 Bani Dpost-Kat. Nr. 21 . . . . . —.— —.—
50. 10 Lei auf 1 Ban, Michel Nr. 220 . . —.— —.—
51. 10 „ „ 1 „ Dpost-Kat. Nr. 11 . —.— —.—
52. 10 „ „ 5 Bani, Michel Nr. 222 . . —.— —.—
53. 10 „ „ 5 „ Dpost-Kat. Nr. 12 a. —.— —.—
54. 10 „ „ 5 „ „ „ 12 b. —.— —.—
55. 10 „ „ 10 „ „ „ 13. —.— —.—
56. 10 „ „ 10 „ „ „ 3. —.— —.—

Es ist heute noch nicht erwiesen, ob die Marken amtlich sind. Man vermutet sogar Schwindlererzeugnisse in ihnen. Satzpreis heute etwa 1500 M. Es kommen verschiedene Flugpostentwertungen vor. S. Abb.



Bedenken Sie bitte, dass Vorkriegs-, Kriegs- und Umsturzmarken selbst bei gleich hohen Preisen verschiedenen inneren Wert haben!!! Lesen Sie unser Vorwort!!!

Rumänische Besetzung von Ungarn.

1919. III. *I. Ausgabe. Auf militärische Anordnung hat man zur Verherrlichung des Einzuges der Rumänen in Siebenbürgen beschlagnahmte Vorräte ungarischer Marken mit dem rumänischen Wappen überdrucken lassen. Die Aufdruckfarbe ist schwarz. Die Marken standen nur im Südostwinkel Siebenbürgens in Verwendung und kommen regelrecht gebraucht, auf echt gelaufenen gewöhnlichen und Einschreibebriefen vor. Sie waren in der zweiten Märzhälfte 1919 vereinzelt im Verkehr, zumeist in kleinen Orten, wurden aber durch Spekulanten restlos aufgekauft und in Zusammenstellungen zu 9, 12, 26, 39, 40 oder 41 Werten auf den Markt gebracht. (S. Donaupost Seite 66/67, 87/88 und Nr. 12 1919).*

Schnittermarken:

1.	2 f	okker	4.—	5.—
2.	3 „	rotviolett	5.—	6.—
3.	4 „	blaugrau	20.—	25.—
4.	5 „	grün	3.—	3.—
5.	6 „	türkis	20.—	25.—
7.	10 „	rot, farb. Ziffer	100.—	120.—
8.	15 „	viol.-weisse „	80.—	90.—
9.	15 „	„ farbige „	3.—	3.—
10.	20 „	graubraun	90.—	120.—
11.	25 „	ultramarin	25.—	30.—
12.	35 „	schokoladen	20.—	25.—
13.	40 „	olivgrün	30.—	35.—

Parlamentmarken:

14.	50 f	lila	50.—	60.—
15.	75 „	hellblau	80.—	90.—
16.	80 „	grün	90.—	100.—
17.	1 K	karmin	100.—	120.—
18.	2 „	braun	180.—	225.—
19.	3 „	violett/grau	300 —	350.—
20.	5 „	braun	400.—	450.—
21.	10 „	violett/lila	1500.—	2000.—

Karl-Zita:

22.	10 f	rot	3.—	3.—
23.	20 „	schwarzbraun	3.—	3.—
24.	25 „	blau	20.—	25.—
25.	40 „	olivgrün	25.—	30.—
26.	50 „	lila	35.—	40.—

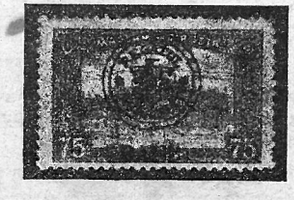
Kriegsmarken III:

27.	10 (12) f	Hussar	30.—	35.—
28.	15 (17) „	Honvéd	40.—	45.—
29.	40 (42) „	Turul	50.—	60.—
29a	40 f	Turul kopfst. Aufd.	100.—	120.—
30.	2	Zeitungsmarke	8.—	10.—
31.	2 „	Eilmarke	10.—	12.—
32.	10 „	Postsparmarke	40.—	50.—

Portomarken mit roter Ziffer:

33.	1 f	grün	15.—	20.—
34.	2 „	„	6.—	8.—
35.	5 „	„	45.—	60.—
36.	6 „	„	20.—	25.—
37.	10 „	„	10.—	12.—
38.	12 „	„	60.—	80.—
39.	15 „	„	25.—	30.—
40.	20 „	„	15.—	20.—
41.	30 „	„	35.—	40.—

..... *II. Ausgabe. (Kolozsvár) 29. Juli. Maschinaufdruck in schwarz. Aus sechs Segmenten gebildeter zierlicher Doppelkreis, darin das Monogramm F. F. T. P. T., sowie die Devise „Regatul Romaniei“ (rumänisches Königreich). Der Aufdruck ist in stehender Schrift, im gegenteil zu Nagyvárad. Bei den Leiwerten, der 40 f Zita, 10 und 15 f Krieg und den Portomarken ist die Bezeichnung „LEI“ oder „BANI“ unter dem Kreis, bei den übrigen Marken darüber. Die Hochwassermarken sind ohne Unterschied auf deren Nennwert in 1 Leu-Werte ungewandelt. (Auflagezahlen s. Dpost 1919 S. 155).*



Hochwassermarken:

42.	1 Leu	auf 1 f	600.—	650.—
43.	1 „	„ 2 „	1000.—	1000.—
44.	1 „	„ 3 „	700.—	700.—
45.	1 „	„ 5 „	80.—	100.—
46.	1 „	„ 10 „	80.—	100.—
47.	1 „	„ 12 „	300.—	350.—
48.	1 „	„ 16 „	180.—	200.—
49.	1 „	„ 25 „	1000.—	1000.—
50.	1 „	„ 35 „	180.—	200.—
51.	1 „	„ 1 K	1000.—	1000.—

Schnittermarken:

52.	2 f	okker	1.50	2.—
53.	3 „	rotviolett	2.50	4.—
54.	5 „	grün	1.—	1.—
55.	6 „	türkis	10.—	12.—
56.	10 „	rot, weisse Zif.	—.—	—.—
57.	15 „	violett	2.—	2.—
58.	15 „	viol., weisse Zif.	150.—	200.—
59.	25 „	ultramarin	2.50	2.50
60.	35 „	schokoladen	4.—	4.—
61.	40 „	olivgrün	15.—	20.—

Parlamentmarken:

62.	50 f	lila	6.—	7.50
63.	75 „	hellblau	20.—	25.—
64.	80 „	grün	15.—	18.—
65.	1 K	karmin	10.—	12.—
66.	2 „	braun	20.—	25.—
67.	3 „	violett/grau	250.—	275.—
68.	5 „	braun	200.—	225.—
69.	10 „	violett/lila	300.—	350.—

Karl-Zita:

70.	10 f	rot	2000.—	2200.—
71.	15 „	violett	400.—	450.—
72.	20 „	schw./braun	1.—	1.—
73.	25 „	blau	35.—	40.—
74.	40 „	olivgrün	10.—	12.—

Kriegsmarken III.

75.	10 f	Hussar	2.—	2.50
76.	15 „	Honvéd	2.—	2.—
77.	40 „	Turul	2.50	2.75
78.	2 f	Zeitungsmarke	150.—	175.—
79.	2 „	Eilmarke	2.50	3.—
80.	10 „	Postsparmarke	8.—	10.—

Portomarken:

81.	1 f	rote Ziffer	—.—	—.—
82.	2 „	„ „	30.—	35.—
83.	5 „	„ „	—.—	—.—
84.	10 „	„ „	20.—	25.—
85.	15 „	„ „	—.—	—.—
86.	20 „	„ „	12.—	15.—
87.	30 „	„ „	—.—	—.—
88.	50 „	schwarze Ziffer	400.—	500.—

Es gibt von Nr. 1: 1100 St., Nr. 2: 400, Nr. 3: 800, Nr. 49: 500, Nr. 51: 500 Nr. 56: 100, Nr. 67: 300, Nr. 78: 100, Nr. 80: 500, Nr. 82: 2000, Nr. 84: 1000 St. Sie gehören zu den „schweren Kanonen“ des Satzes und sind im Handel nicht anzutreffen, Für Nr. 56, 81, 83, 85, 87 lassen sich nichteinmal annähernde Preise ansetzen. Bei den Baniwerten gibt es auf jedem Blatt eine Marke, wo das „i“ in „Bani“ vom „n“ 3—4 mm entfernt steht.

Von Nr. 74 gibt es auch eine Abart mit „Bani“ ober dem Kreis, statt darunter. Bei den Lei-Werten kommen Fehldrucke wie „LFI“ „LEF“ vor. Von Nr. 68 gibt es Probedrucke in silber und bronze. — Von Nr. 66, 71 und 74 gibt es kopfstehenden Aufdruck.

..... *III. Ausgabe (Nagyvárad) Kreis mit Monogramm wie bei Ausgabe II, jedoch mit „Bani“ und „Lei“ in schräger (kursiv) Schrift.*

Hochwassermarken:

89.	1 Leu	auf 1 f	25.—	30.—
90.	1 „	„ 2 „	80.—	100.—
91.	1 „	„ 3 „	40.—	45.—
92.	1 „	„ 5 „	3.—	3.50
93.	1 „	„ 6 „	30.—	35.—
94.	1 „	„ 10 „	4.—	5.—
95.	1 „	„ 12 „	600.—	600.—
96.	1 „	„ 16 „	35.—	40.—
97.	1 „	„ 20 „	100.—	120.—
98.	1 „	„ 25 „	75.—	80.—
99.	1 „	„ 35 „	90.—	100.—

Turulmuster, Kreuz, W. Z.:

100.	2 f	gelb	70.—	75.—
101.	3 „	orange	100.—	120.—
102.	6 „	olivbraun	25.—	30.—
103.	16 „	d'grün	400.—	450.—
104.	50 „	rot/blau	25.—	30.—
105.	70 „	braun/grün	275.—	300.—

Schnitter:

106.	2 f	okker	1.50	1.50
107.	3 „	rotviolett	—.50	—.50
108.	5 „	grün	1.—	1.—
109.	6 „	türkis	25.—	25.—
110.	10 „	rot (farb. Z.)	30.—	30.—
111.	15 „	violett	—.50	—.50
112.	20 „	braun	100.—	110.—
113.	25 „	ultramarin	1.50	1.50
114.	35 „	schokoladen	4.—	4.—
115.	40 „	olivgrün	2.—	2.—

Parlament:

116.	50 f lila	5.—	5.—
117.	75 „ hellblau	2.—	2.—
118	80 „ grün	4.—	4.—
119.	1 K karmin	15.—	15.—
120.	2 „ braun	3.—	3.—
121.	3 „ indigo	75.—	80.—
122.	5 „ dunkelbraun	50.—	50.—
123.	10 „ violett/lila	50 —	50.—

Karl-Zita:

124.	10 f rot	35.—	35.—
125.	20 „ dunkelbraun	—.50	—.50
126.	25 „ blau	15.—	15.—
127.	40 „ olivgrün	—.80	—.80

III. Kriegsausgabe:

128.	10 (+2) f Hussar	20.—	20.—
129.	15 (+2) „ Honvéd	3.50	3.50
130.	40 (+2) „ Turul	1.50	1.50

Eilmarke:

131.	2 f oliv	3.50	3.50

Zeitungsmarke:

132.	2 f gelb	3.50	3.50

Postsparmarke:

133.	10 f lila	15.—	15.—

Portomarken, rote Ziffer:

134.	1 f grün	300.—	300.—
135.	2 „ „	—.50	—.50
136.	5 „ „	80.—	80.—
137.	6 „ „	60.—	60.—
138.	10 „ „	2.—	2.—
139.	12 „ „	25.—	25.—
140.	15 „ „	20.—	20.—
141.	20 „ „	2.—	2.—
142.	30 „ „	30.—	30.—

Bei den Portomarken ist die Wertbezeichnung um einen Grad kleiner gehalten.

Mit Köztársaság:

143.	2 f Schnitter	30.—	30.—
144.	3 „ „	—.50	—.50
145.	4 „ „	—.50	—.50
146.	5 „ „	6.—	6.—
147.	6 „ „	30.—	30.—
148.	10 „ „	150.—	150.—
149.	20 „ „	25.—	25.—
150.	40 „ „	8.—	8.—
151.	1 K Parlament	2 —	2.—
152.	3 „ „	20.—	20.—
153.	5 „ „	50.—	50.—
154.	10 f Karl	—.—	—.—
155.	20 „	35.—	35.—
156.	25 „ „	20.—	20.—
157.	50 „ Zita	2.—	2.—

Magyar Posta:

158.	5 f	1.50	1.50
159.	10 „	—.50	—.50
160.	20 „	2.—	2.—
161.	25 „	20.—	20.—
162.	40 „	8.—	8.—
163.	5 K	80 —	80.—

Es gibt auch noch Zeitungsmarken mit Kronen W. Z. (Nr. 126) und mit liegendem Kreuz W. Z. (Nr. 154 b) Auflage 3—4 Bogen, doch sind dies Zufallsdrucke; ferner soll es 1 Leu auf 5 f Turul (Nr. 138 a) geben (1 Stück!) und 92 Stück (!) 20/100 Porto (Nr. 197). Wir sehen in diesen Marken Probedrucke oder missbräuchliche Drucke. Liebhaberpreis.

Von Nr. 102 gibt es normale Stücke und solche, bei denen der Aufdruck auf 6 f Marken erfolgte, die von abgenützten Platten stammen. Man vergleiche Seite 74, II. Absatz dieses Kataloges.

Die Seltenheit des Satzes ist Nr. 154, deren Wert sich ungefähr auf 6—10000 M. beläuft!

Eine Sonderstudie über diese Marken findet man in Nr. 108 des „Univ.-Anz." (Rud. Szömörkényi, Arad.)

..... IV. Ausgabe für Debreczen. Sogenannte I. „Zona" Ausgabe. Ovaler Aufdruck mit Inschrift „Zona de Ocupatia — Monogramm — 1919 Romana " u. zw. B = blau, K = karmin, S = schwarz auf verschiedenen Marken Ungarns.

Turulmarken, Ausgabe 1913/15:

164.	2 f olivgelb	B	500.—
165.	3 „ orange	B	600.—
166.	6 „ olivgrün	K	350.—

II. Kriegsausgabe:

167.	2 f (+ 2) gelb/rot	B	600.—
168.	3 „ (+ 2) orangerot	B	650.—

Zeitungsmarke:

169.	2 f mennigrot	B	5.—

Postsparmarke:

170.	10 f dunkellila	K	400.—
171.	10 „ „	B	500.—

Eilmarke:

173.	10 f (+ 2) rosa	B	30.—
174.	15 „ (+ 2) violett	S	150.—
175.	40 „ (+ 2) weinrot	B	80.—

Schnitterzeichnung, Wertziffer weiss:

176.	10 f rosa	B	600.—
177.	15 „ violett	S	500.—

Wertziffer farbig:

178.	2 f ockergelb	B	10.—
179.	3 „ rotviolett	B	8.—
180.	5 „ grün	B	40.—
181.	6 „ grünblau	K	20.—
182.	15 „ violett	S	5.—
183.	15 „ „	K	500.—
184.	25 „ ultramarin	S	45 —
185.	35 „ rotbraun	B	350.—
186.	35 auf 3 f rotviolett	B	40.—
187.	40 f oliv	B	55.—
188.	45 auf 2 f ockergelb	B	45.—

Parlamentszeichnung:

189.	50 f lila	B	80.—
190.	75 „ blau	S	60.—
191.	80 „ grün	K	85.—
192.	1 K kirschrot	B	90.—
193.	2 „ rehbraun	S	60.—
194.	3 „ lila/blaugrau	K	300.—
195.	3 „ „	B	700.—
196.	3 „ „	S	900.—
197.	3 „ auf 75 f blau	S	100.—
198.	5 „ braun	S	400.—
199.	5 „ auf 75 f blau	S	75.—
200.	10 „ violett/lilarot	B	2500.—
201.	10 „ auf 80 f grün	K	200.—

Karl- und Zitamarken:

202.	10 f zinnober	B	350.—
203.	15 „ violett	K	500.—
204.	15 „ „	S	750 —
205.	20 „ braun	K	40.—
206.	20 „ „	B	500.—
207.	20 „ „	S	200.—
208.	25 „ blau	K	80.—
209.	25 „ „	S	400.—
210.	40 „ oliv	B	60.—
211.	50 „ lila	B	350 —

III. Kriegsausgabe mit „Köztársaság":

212.	10 f rosa	B	300.—
213.	15 „ violett	S	800.—
214.	40 „ weinrot	S	250.—

Schnittertype mit „Köztársaság":

215.	2 f ockergelb	B	20.—
216.	3 „ rotviolett	B	500.—
217.	4 „ blaugrau	K	10.—
218.	5 „ grün	B	3.—
219.	6 „ grünblau	K	240.—
220.	10 „ rot	B	250.—
221.	20 „ braun	B	30.—
222.	40 „ olia	B	15.—

Parlament mit „Köztársaság":

223.	1 K kirschrot	B	50.—
224.	2 „ rehbraun	S	600.—
225.	3 „ lila/blaugrau	K	200.—
226.	3 „ „	B	650.—
227.	3 „ „	S	750.—
228.	5 „ braun	S	3500.—

Karl- und Zitamarken mit „Köztársaság":

228.	10 f zinnober	B	250.—
229.	15 „ violett	K	800.—
230.	15 „ „	S	300.—
231.	20 „ braun	K	300.—
232.	20 „ „	B	600.—
233.	20 „ „	S	250.—
234.	25 „ blau	K	60.—
235.	25 „ „	S	350.—
236.	40 „ oliv	B	700 —
237.	50 „ lila	B	35.—

Schnittertype „Magyar Posta".

238.	5 f grün	B	3.—
239.	6 „ grünblau	S	200.—
240.	10 „ rot	B	1.—
241.	20 „ braun	B	2.—
242.	25 „ blau	S	8.—
243.	40 „ oliv	B	700.—
244.	45 „ orange	B	80.—
245.	5 K braun	S	—.—

Mit „Magyar Tanácsköztársaság":

246.	10 f rot auf rot	B	500.—

Portomarken mit schwarzer Ziffer, Ausgabe 1908/13:

247.	50 f schwarz auf grün	S	3000.—

Ausgabe 1914:

248.	50 f schwarz auf grün	S	800.—

Mit roter Ziffer, Ausgabe 1915/16:

249.	1 f dunkelgrün	S	400.—
250.	2 „ „	S	10.—
251.	5 „ „	S	2000.—
252.	6 „ „	S	600.—
253.	10 „ „	S	5.—
254.	12 „ „	S	650.—
255.	15 „ „	S	150.—
256.	20 „ „	S	50.—
257.	30 „ „	S	120.—

Mit „Köztársaság", Ausgabe 1918/19:

258.	2 f	dunkelgrün/schwarz	S 200.—
259.	3 „	„	S 200.—
260.	10 „	„	S 250.—
261.	20 „	„	S 250.—
262.	40 „	„	S 250.—
263.	50 „	„	S 250.—

Obige Marken sind laut Verordnung Nr. 6928 am 20. November in Debreczen verausgabt worden. Sie wurden durch die Beamten selbst aufgeklebt. Im Sinne der zitierten Verordnung liess die Post von jenen Werten, deren Auflage 4000 St. überstieg, Sätze zusammenstellen und zum Preise von 360 K pro Satz an Sammler verkaufen. Dieser Satz, den man unrichtig den „amtlichen Satz" nennt, besteht aus folgenden 36 Werten: 2 f m. kir. p., 2 f köztársaság, 3 f m. kir. p., 4 f köztársaság, 5 f m. kir. p., 5 f köztársaság, 5 f magyar posta, 6 f m. kir. posta, 10 f Schnitter magyar posta, 15 f Schnitter m. kir. p., 20 f Schnitter köztársaság, 20 f m. posta, 20 f Karl, 25 f Schnitter m. kir. p., 25 f m. posta, 25 f Karl, 3 auf 35 f Schnitter, 40 f Schnitter m. kir. p., 40 f Schnitter köztársaság, 40 f Zita, 2 auf 45 f m. posta, 50 f Zita köztársaság, 75, 80 f 1 K Parlament m. kir. p., 1 K köztársaság, 2 K Parlament, 3 K auf 75 f, 5 K auf 75 f 10 K auf 80 f Parlament, 10 f III Krieg, 2 f sürgös m. kir. p., 2, 10, 20 f Porto, rote Ziffer, 2 f Zeitungsmarke.

Das zum Aufdruck verwendete Kliché wurde am 19. November 1919 vor einer Kommission vernichtet.

Der komplette Satz besteht aus den aufgezählten 101 Werten. Als Probedrucke (unverausgabt) gibt es noch: 1 Folgende Marken mit doppellinigem Monogramm und doppelliniger Ovaleinfassung: 2, 5, 10, 40 f Schnitter, 10 f Karl 40 f Zita, 10 f III Krieg, 2, 5, 10, 40 f Schnitter köztársaság, 5 und 10 f magyar posta. 2. Mit normalem blauem Aufdruck: 10 K köztársaság und 95 f 1.20, 1.40 K magyar posta. Erstere wertet etwa 2500 M, letztere drei je 1000 M.

Mit kopfstehendem Aufdruck gibt es Nr. 169 175 178–180, 182, 185, 188–190, 192, 193, 197, 202, 210, 215, 218, 220, 222, 228, 234, 237, 240, 241 253, 255–257. Von Nr. 188 gibt es Stücke wo der Ovalaufdruck richtig, der Wertaufdruck aber verkehrt, ferner Stücke, wo beides kopfstehend ist. Liebhaberpreise.

Verschobene Drucke u. Abklatsch sind nicht besonders selten.

Fehldruck. Von Nr. 201 gibt es zweimal im Bogen „10 kornna" statt „10 korona". Dasselbe auch kopfstehend.

..... V. Ausgabe. Sogenannte II. Ausg. Debreczens, auch „Notausgabe" genannt. Fünf verschiedene Zeichnungen, Nr. 264–271 Berge, darüber Adler, Nr. 272–279 Gestütt mit Csikós, Nr. 280–286 Landschaft mit Frau und Sonne, Nr. 287–293 Krankenträger. Nr. 294–298 Ziffernzeichnung. Alle mit kreisrundem Aufdruck und mit Inschrift „Romania Zona de Ocupatie". *Nr. 288–294 ausserdem mit* „Segély-bélyeg". *Teils gewöhnliches, teils farbiges, teils Glanzpapier.*

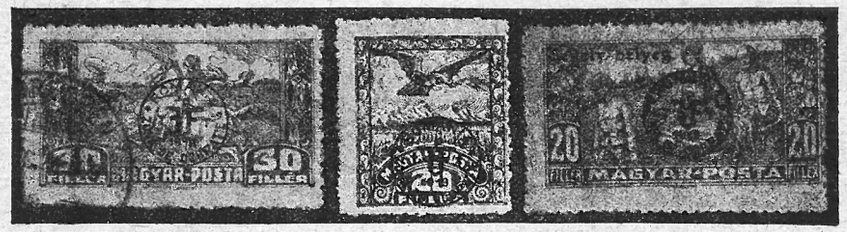
			I. Muster. Gew. Papier	Glanz-Papier
265.	2 f	braun	10.—	15.—
266.	3 f	rotviolett	10.—	15.—
267.	4 f	graublau	10.—	15.—
268.	5 f	grün	5.—	20.—
269.	6 f	schieferblau	10.—	20.—
270.	10 f	rot	5.—	10.—
271.	15 f	dunkelviolett	15.—	20.—
272.	20 f	braun	5.—	15.—
		II. Muster.		
273.	25 f	blau	15.—	
274.	30 f	gelbbraun	10.—	
275.	35 f	rotviolett	20.—	
276.	40 f	olivgrün	10.—	
277.	45 f	lachsfarben	20.—	
278.	50 f	lila	10.—	
279.	60 f	hellgrün	15.—	
280.	75 f	blaugrün	10.—	
		III. Muster.		
281.	80 f	grün	15.—	30.—
282.	1 K	braunrot	30.—	60.—
283.	1.20 K	orange		60.—
284.	2 K	d'braun	30.—	70.—
285.	3 K	graulila	30.—	
286.	5 K	h'braun	40.—	
287.	10 K	lila	50.—	

IV. Muster. („Segély" Marken.)

			Gew. Papier	Farb. Papier
288.	20 f	grün	15.—	
289.	20 f	grün/blau		20.—
290.	50 f	braun	20.—	
291.	50 f	braun/rosa		40.—
292.	1 K	grün	20.—	
293.	1 K	grün/d'grün		40.—
294.	2 K	d'grün	15.—	

V. Muster. (Portomarken.)

295.	5 f	grün	15.—
296.	10 f	„	15.—
297.	20 f	„	10.—
298.	30 f	„	10.—
299.	40 f	„	15.—



II. I. IV.

III. V.

Einzelne Werte dieses Bildersatzes wurden schon am 23. Dezember 1919 verausgabt, der eigentliche Verkauf begann jedoch erst Mitte Feber 1920. 8000 Satz zu 31 Werten auf gewöhnlichem Papier wurden à 400 K durch Zeichnung an Sammler verkauft, der Rest aufgebraucht.

Ausser den aufgezählten Werten gibt es noch folgende Marken, welche ohne zur Ausgabe gelangt zu sein, vernichtet wurden: 95 f orangegelb, 3 K lila, 5 K braun, 10 K hellila, alle in Zeichnung III auf Glanzpapier, 2 K d'grün, 5 K d'lila in Zeichnung IV auf hellgrünem, beziehungsweise hellila Papier. Vorkommende Stücke dieser Marken, sowie solche ohne Kreisaufdruck sind durch Diebstahl in Verkehr gelangt.

Die Zähnung ist eigentlich primitiver Durchstrich, oft zweimal, dreimal nebeneinander auf einer Marke. Die meisten Marken sind arg verzähnt.

Druckfehler. Bei den „segély" Marken ist manchmal das erste, manchmal das zweite „e" kopfstehend. Der Kreisaufdruck ist oft nur teilweise sichtbar oder gebrochen. Von der 6 f auf Glanzpapier gibt es Stücke mit doppeltem Aufdruck.

Über die Marken Debreczens ist im Verlage der „Donaupost eine Sonderstudie aus der Feder des bekannten ungarischen Fachschriftstellers J. Örvös erschienen. Man findet dort die ganze Entstehungsgeschichte sowie Auflagezahlen und philatelistisch kritische Beleuchtung beider Ausgaben. Preis der Broschüre 10 Mark. (An Dr Viktor Weinert Pressburg) — Eine zweite Sonderstudie von Marcell Biró, Debreczen ist im Eigenverlag des Verfassers erschienen und enthält eine minutöse Aufzählung aller Abarten.

Schwindelausgaben. Schon im Jänner 1919 tauchten angebliche Besetzungsmarken für Siebenbürgen mit nebenstehendem Ueberdruck auf, die sich jedoch als Phantasie-Erzeugnisse herausstellten. Dasselbe gilt von den zur selben Zeit auf den Markt gebrachten Marken mit Aufdruck eines rumänischen Wappens in Kreiseinfassung.

Schliesslich liess sich Major Boboiceanu, der geistige Urheber aller rumänischen Besetzungsmarken, auf eigene Rechnung ungarische Marken mit dem Kreisaufdruck der Debreczener Bildermarken überdrucken, welche nie und nirgends im Verkehr waren.

Rumänische Besetzung in Ostgalizien (Pokutien).

1919. 28. Juni. *Österreichische Marken mit Messing-Handstempelaufdruck der Buchstaben „C. M. T.", darunter „40 h", „60 h" oder „1 K 20 h", das ganze in hochrechteckigem Rahmen. Aufdruckfarbe schwarz (rot und blau seltener, Aufl. 50—400 St.)* C. M. T. *bedeutet: ‚Commandamentul militar teritorial'.*

1) Mit Aufdruck „C. M. T. 40 h".

Freimarken:

1.	3 h	1908	rotlila	schw.	400.—
2.	3 h	1916	violett	„	25.—
3.	3 h	„	„	rot	300.—
4.	5 h	„	grün	schw.	20.—
5.	5 h	„	„	rot	300.—
6.	6 h	„	gelb	schw.	300.—
7.	10 h	„	weinrot	„	30.—
8.	12 h	„	blau	„	300.—
9.	15 h	„	rot	„	120.—
10.	20 h	„	d'grün	„	100.—
11	25 h	„	hellblau	„	160.—
12.	40 h	„	oliv	„	800.—

Portomarken:

13.	5 h	1916	rot	schw.	30.—
14.	10 h	„	„	„	200.—
15.	15/36 h	„	Fr. Jos. viol.	„	200.—

2) Mit Aufdruck „C. M. T. 60 h".

Freimarken:

16.	15 h	1916	braunrot	schw.	20.—
17.	20 h	„	d'grün	„	15.—
18.	20 h	„	„	blau	300.—
19.	25 h	„	blau	schw.	30.—
20.	25 h	„	„	blau	300.—
21.	30 h	„	lila	schw.	300.—
22.	30 h	„	„	blau	300.—
23.	40 h	„	oliv	schw.	300.—
24.	40 h	„	„	blau	200.—
25.	50 h	„	d'grün	schw.	300.—
26.	50 h	„	„	blau	300.—
27.	60 h	„	blau	schw.	40.—
28.	60 h	„	„	blau	300.—

Portomarken:

29.	15 h	1916	rot	schw.	200.—
30.	20 h	1910	„	„	200.—
31.	15/32 h	1917	Fr. Jos. viol.	„	120.—
32.	20/54 h	„	„ orange	„	250.—
33.	1 K	1916	blau	„	*10000.*—

3) Mit Aufdruck „C. M. T." 1 K 20 h.

Freimarken.

34.	3 h	1916	violett	schw.	750.—
35.	15 h	„	b'rot	„	100.—
36.	25 h	„	blau	„	400.—
37.	50 h	„	d'grün	„	20.—
38.	60 h	„	blau	„	40.—
39.	1 K	„	rot/gelb	„	100.—
40.	1 K	„	„	blau	150.—

Portomarken:

41.	25 h	1910	rot	schw.	*10.000.*—
42.	25 h	1916	„	„	500.—
43.	30 h	„	„	„	300.—
44.	50 h	„	„	„	1500.—
45.	1 K	„	„	„	200.—
46.	20/54 h	1917	Fr. Jos. or.	schw.	600.—
47.	50/42 h	„	„ braun	,	600.—
48.	50/52 h	„	„ „	„	600.—

Wir führen nur Preise für ungebraucht an. Gebraucht um 10—20%, auf Brief um 100% mehr.

Von Nr. 2, 4, 7, 12, 16, 17, 19, 21 23, 27, 37, 39, 41, 42, 45, und 48 gibt es auch kopfstehenden Aufdruck. Wert etwa dreifacher Grundpreis.

Die Marken waren zwischen 28. Juni und 11. Juli 1919 bei den Postämtern Delatyn, Horodenka, Gwochzin, Lancyn, Snyatin, Ottynia, Kolomea erhältlich. Die nach obgenannten Orten benannten 7 früheren K. K. Bezirkshauptmannschaften bilden das Gebiet „Pokutien" und werden deshalb die Marken im Handel auch so genannt. Bei Verkauf der Restbestände sollen die Klischees auf Verlangen des Käufers notariell vernichtet worden sein. Es kommen patzige und klare Aufdrucke vor, doch liegt dies am technisch primitiven Überdruckverfahren, wodurch die Erstdrucke infolge der stark aufgetragenen Farbe schmierig wurden.

Vorsicht vor gelungenen Fälschungen!

◎ ◎ ◎

Tschechoslovakische Republik.

Die Tschechoslovakische Republik besteht aus dem ehemaligen Kronland Böhmen, aus Mähren und einem Teile österr. Schlesiens, ferner aus Gebieten des ehemaligen Oberungarn, Slovakei genannt.

Philatelistisch zerfällt das Gebiet in zwei Teile:

1. *Eigentliches Tschechien* (Böhmen, Mähren, Schlesien).
2. *Slovakei.* In der Dpost brachten wir alles unter dem Sammelnamen: Böhmen.

Tschechien.

Da man in Prag für Markenerzeugung en-gros nicht eingerichtet war, behalf man sich im November und Dez. 1918 mit den Restbeständen der früheren aufdrucklosen österr. Marken, später mit Barfrankatur. Die ersten Hradschinmarken kamen erst Jänner 1919 an die Schalter, was der hellauflodernde Patriotismus und — einzelne Spekulanten nicht erwarten konnten, so dass verschiedene Aufdruckserien erzeugt wurden, welche wir als

Vorläufer

behandeln wollen.

1. Provisorische Freimarken.

I. Schwarzer Aufdruck mit böhmischem Löwen auf Wappenschild, darüber dreizeilig „PROVISORNI ČESKOSLOVENSKÁ-VLÁDA" (S. Abb. 1). Es gibt den kpl. österr. Satz mit solchem Aufdruck. Einzelbewertung unmöglich, weil nur in Sätzen von 3 h bis 1 K (M 400) oder von 3 h bis 10 K (M 1500) anzutreffen.

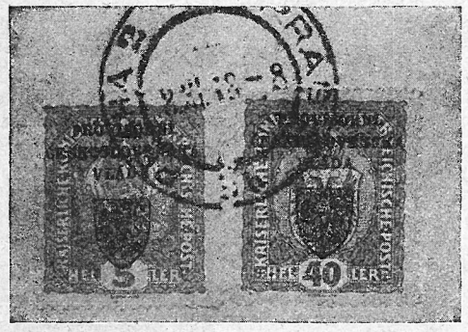


Abb. 1.

Abb. 2.

II. Schwarzer Aufdruck des sogen. „Vereinigten Wappens", wo für die Slovakei das aus dem ungarischen Staatswappen entlehnte Doppelkreuz auf drei Hügeln gilt. Über dem Wappen zweizeilig: „ČESKOSLOVENSKÁ STATNI POSTA". Preis wie Ausgabe I. (S. Abb. 2.)

Die Ausgaben I und II stammen von einem vorbereitenden Komitee, (Narodni Vybor) welches zur Zeit des Umsturzes vorübergehend zur Macht kam. Die Marken hätten als Übergangsausgabe gelten sollen, kamen aber nicht in Verkehr und sind somit als Essays zu betrachten. Sie kommen aber auch echtgelaufen vor. Wert auf Bf. 100—200 M per Stück.

III. Schwarzer Handstempel-Aufdruck „Česka posta“ zweizeilig. (S. Abb. 3.) Bisher kennen wir nur den 3 h Wert. Der Aufdruck ist handelsfremd.

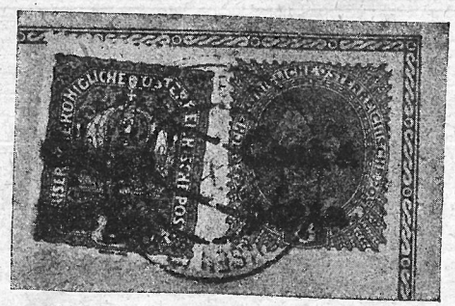


Abb. 3.

IV. Schwarzer Hands.-Aufdr. eines Löwen, darunter „Cesko-Slovensky-Stat“ bogenförmig. Es ist das die Budweiser Phantasieausgabe, welche im Michel zu hohen Preisen Aufnahme fand und eben deshalb in Wien sogar gefälscht(!) wurde. Gegen die Erzeuger wurde seinerzeit das Strafverfahren eingeleitet, doch wurden die Bestände im Jahre 1920 wieder freigegeben. (S. Abb. 5)

Abb. 4.

Abb. 5.

Abb. 6.

V. Schwarzer Aufdr. „Československá Státni Pošta“ dazwischen schreitend der Löwe. (S. Abb. 4.) Marktfremdes Phantasieprodukt.

VI. Schwarzer Aufdr. eines Wappenlöwen, rundum Lorbeerkranz, darunter zweizeilig „Ceskoslovenska Posta“. (S. Abb. 6) Marktfremdes Phantasieprodukt. (S. Dpost 1919, 163.)

VII. Blauschwarzer Aufdruck eines nach links schreitenden Löwen. Phantasieprodukt, welches bald als tschechischer Löwe, bald als ukrainischer Löwe vertrieben wird. (S. Abb. 7.)

Abb. 7.

Ab. 8.

Abb. 9.

VIII. Schräger, schwarzer, zweizeiliger Aufdruck „Ceskoslovenska Republika“ auf 3, 5, 6, 10, 12, 15 Heller Österreich 1916. (Erzeugnis der Fa. Levec in Prag.) (S. Abb. 8.)

IX. Schmutzigschwarzer Handstempelaufdruck des „vereinigten Wappens“ auf allen Werten Österreich 1919. Phantasieausgabe. (S. Abb. 9.)
Von obigen Ausgaben halten wir nur I, II und III für sammelnswert.

2. Provisorische Zeitungsmarken.

Als Ersatz für Zeitungsmarken, welche am frühesten ausgegangen waren, wurde den Tagesblättern gestattet, eigene Vignetten einzuführen, welche regelrecht als Marken auf die Schleifen geklebt, und durch die Postämter ohne weiteres abgestempelt wurden. Wir halten diese Provisorien für sammelnswerter als so manche andre Umsturzausgabe, u. z. je marktfremder und unbeachteter sie blieben, umso mehr. Verwendungszeit: Dezember 1918, Jänner 1919.
Es würde sich lohnen dieses, interessante und würdige Gebiet zu erforschen! Bisher kennen wir nur folgende Typen:

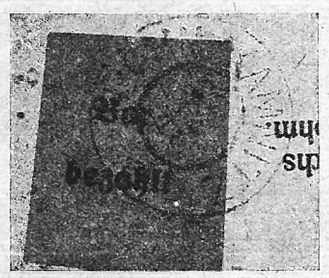


Abb. 9.

I. „*Ankündigungsblatt der Forstwirtschaft des Handels und der Holzindustrie*“ in Prachatitz. Violette Zettel mit schwarzer zweizeiliger Inschrift: „Bar bezahlt“ in zweierlei Schrifttypen. (Abb. 9 und 10) Laut Angabe der Zeitung gibt es davon etwa 12000 Stück. Es kommen auch Zettel vor, wo beiderlei Schriftarten, manchmal sogar kopfstehend gegeneinander, sichtbar sind. Wert normal etwa 60 Mark.

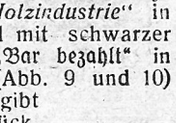


Abb. 10.

II. „*Ceske Slovo*“ (Prager Tageszeitung). Weisse Vignetten, schwarzer Text: Franko — hotově zapraveno — Ceské Slovo. — Ungezähnt.

III. „*Czech*“ (Prager Tageszeitung). Anilinrote Zettel mit zweizeiliger Inschrift: „Poštovné — placene“. Ungezähnt.

IV. „*Mährisch Schlesische Presse*“ in Freiwaldau. Weisse Vignette mit **Franko bar** in schwarz.

V. „*Merkur*“ — Prag. Weisse Zettel mit schwarzer Inschrift „Merkur — Franko. Zaplaceno Hotově“. (Abb. 11.)

VI. „*Narodni Politika*“ (Prager Tageszeitung) Zwei Typen. A) Gelbliche, dünne Zettel (gefasertes Papier) mit roter Inschrift: „Národni Politika — Franko — hotově — zaplaceno“. Wert * etwa 15 M, ⊙ 25 M (Abb. 12).
B) Desgleichen, jedoch roter Druck eines roten Kreuzes zwischen Zierleisten, darüber „Narodni Politika“ darunter „Gratis“. Diese Zettel dienten für solche Zeitungsexemplare, die an verwundete Soldaten der tschechischen Besetzungsarmee in der Slovakei gerichtet waren. Sehr selten. Wert etwa 100—150 M. (Abb. 13.)

Abb. 11.

Abb. 12.

Abb. 13.

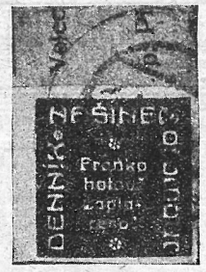


Abb. 14.

VII. *„Našinec“* (Olmütz). Weisser Text auf rotem Untergrund. (Abb. 14.) Wert * 20 M ⊙ 80 M. Es gibt auch kopfstehend zusammenhängende Paare.

Abb. 15

VIII. *„Pilsner Tagblatt“* Rosarotes, dünnes Papier. Inschrift: „Franko — Bar bezahlt — Pilsner Taglatt“ Wert etwa 30 M. (Abb. 15.)

IX. *„Kovnost“* (Brünn). Weisse oder rosa Vignetten mit schwarzem Text und Inschrift: „Franko — hotově — zaplaceno“ (Abb. 16). Wert * 20 M, ⊙ 30 M.

Abb. 16.

Andere Zeitungen führten statt Vignetten eine besondere Stempelung oder Aufdrücke wie: „Poštovné zapraveno hotově“, — „Porto bar bezahlt“, Franko hotově zapláceno“ usw. Man vergleiche Dpost 1919 Seite 9 und 24, 1920 Seite 40, 72, 142, 175.

3. Frankostempel.

Als dritte Gruppe der „Vorläufer“ können die sogenannten „Franko“-Stempelungen gelten. Es gibt davon blosse Abdrücke auf Postsachen ohne Marken, u. z. in den verschiedensten Typen, während der Zeit der Barfrankatur. Am interessantesten sind jene Kreisstempel, welche außer dem stets wiederkehrenden „Franko“ und „Hotové“ auch eine Wertzahl zeigen.

Obwohl diese Stempelungen berufen sind, Marken zu ersetzen, haben sie doch nur für ganz große Spezialsammler Interesse.

Demgegenüber haben die verschiedenen Portomarken mit schwarzem Aufdruck „FRANKO“ in alle Kataloge ihren Weg gefunden. Knapp vor Einführung der Barfrankatur schritten verschiedene Provinzpostämter daran, noch lagernde Eil- und Portomarken Österreichs mit dem jeweiligen „Franko“ Stempel zu versehen. Dieser hat in jedem Postamte eine andere Form, auch steht er bald wagrecht, bald schräg. Aus diesem Grunde ist eine Einzelbewertung oder auch nur Aufzählung undurchführbar. Man soll nicht mehr als 1—2 M fürs Stück auslegen und sich mit einer Type begnügen. Am besten Ganzbriefe!

Auch als die Barfrankatur schon aufgelassen war, gab es noch argen Mangel an Hradschinmarken und wurden hie und da tschechische Portomarken mit „Franko“ überdruckt. Auch für diese gilt das oben gesagte.

4. Halbierungen.

Während der andauernden Markenknappheit im Jänner—April 1919 wurden an vielen Orten Halbierungen gewöhnlicher Freimarken vorgenommen, teils auch noch mit „FRANCO“ überdruckt und anstandslos zur Frankierung zugelassen. Wert halbiert ohne „Franko“ 1—2 M, mit „Franco“ 2—3 M per Stück.

5. Lokalpostmarken (Prag).

In den ersten Revolutionstagen (Nov. 1918) wurde für die Korrespondenz des Nationalausschusses ein Lokalpostdienst eingeführt und durch Pfadfinder versehen, daher der Namen „Skauten“ (scout) Post.

Es waren für diesen Dienst schon vor Ausbruch der Revolution fertige Marken in Prägedruck vorhanden. Sie zeigen den böhmischen Löwen mit entsprechender Umschrift.

1. 10 H blau ..... 4.— 15.—
2. 20. „ rot ..... 4.— 15.—

Hellere Farben sind angeblich Neudrucke.

Stempelung: N. V. im Kreis oder „Pošta Skautu—Praha 1918“. Man vergleiche auch Donaupost Nr. 12. 1918. Es gibt auch durch Kerbung senkrecht halbierte 10 H Werte, als 5 H verwendet.

Dieselben Marken mit schwarzem, dreizeiligem Anfdruck „Přijezd presidenta Masaryka“ (Ankunft des Präsidenten Masaryk) u. zw. auf der 10 H rot, auf der 20 H schwarz. Preis fürs Paar 3—400 M.

Achtung vor Fälschungen.

o o o

Staatliche Ausgaben.

Von den sogenannten Hradschinmarken gibt es vier verschiedene Zeichnungen, welche wir hier abbilden.

I. II. III. IV.

Nachdem es in der Č. S. Republik keine Staatsdruckerei gibt, wurde mit der Erzeugung der Postwertzeichen die Prager Privatdruckerei „Unie“ betraut. Dies hatte, — in Verbindung mit mangelhafter Kontrolle — zur Folge, dass künstliche Abarten das Tageslicht erblicken konnten (z. B. Eilmarken auf weissem Papier, 25 h ultramarin usw.) ferner, da verschiedene Zähnungsmaschinen in Anwendung standen, künstliche Zähnungsabarten geschaffen werden konnten.

Da ein grosser Teil dieser Abarten mit Umgehung des Schalterverkaufes direkt auf den Markenmarkt gebracht wurde, werden wir solche Sorten mit der Bezeichnung „unverausgabt“ anführen, einen andren Teil, der durch Unachtsamkeit der Kontrollorgane durchschlüpfen konnte, aber an diesem oder jenem Postschalter tatsächlich zum Verkauf kam, werden wir als „halbamtlich“ bezeichnen und in Kursivschrift (schräge Ziffern) bewerten.

Die Zähnungen, die bei den Marken Nr. 1 bis 26 vorkommen, sind die ungeklärteste Frage dieses Landes. Festsehend ist nur, dass die bei Nr. 17—26 angeführten sechs Zähnungen die einzigen sind, die amtlich verausgabt wurden. Alle anderen Zähnungen und Durchstriche sind halbamtlich (von Postämtern veranlasst) oder privat und deshalb im vorhinein auszuschalten. Innerhalb der sechs amtlichen Zähnungen ist es sehr schwierig festzustellen, welche Wertstufen tatsächlich amtlich verausgabt wurden, da es insbesondere von den L, Z. ganz ähnliche private Zähnungen gibt, ausserdem amtlich nur versuchsweise (zu Vorlagszwecken, L. Z. $11^1/_2$) gezähnte Marken im Handel sind. In neuester Zeit (Dez. 1920) sind noch eine ganze Anzahl bisher unbekannter, teilweise unzweifelhaft amtlicher, gezähnter Werte aufgetaucht, doch ist noch nicht festgestellt, ob es sich um unverausgabte Versuchszähnungen oder um direkt philatelistisch bestellte Zähnungen mittels der staatlichen Zähnungsmaschinen handelt. Den Postschalter haben diese Arten nie erblickt und man spricht hier zulande allgemein davon, dass sie durch Missbrauch der Amtsgewalt zur Ausbeutung der tschechischen Spezialsammler erzeugt wurden.

Wir führen in normaler Schrift und Ziffer nur jene Zähnungsarten an, die allgemein in postalischem Verkehr standen. Sorten, die an wenigen Orten zwar, aber dennoch unzweifelhaft am Schalter erhältlich waren, führen wir in Kursivschrift an. Alle Zähnungen ob nun amtlich oder privat, die nie und an keinem Postschalter erhältlich waren, führen wir nur erwähnungsweise an.

1918. Dezember. *Type I Hradschin mit Sonne, vorne weisse Baumkronen (Gebüsch) „Česko“ und „Slovenska“ an den beiden Seiten. A) Ungezähnt. B) L. Z. 11½, C) K. Z. 13½, D) L. Z. 11½ : 10½.*

		A) Ungezähnt	B) L. Z. 11½	C) K. Z. 13½	D) L. Z. 11½ : 10½
1.	3 h rot	—.10 —.05	*10.— 10.—*		
2.	5 „ gelbgrün	—.20 —.03	—.30 —.10		
	a) olivgrün	—.30 —.05			—.20 —.05
3.	10 „ geranienrot	—.25 —.02	3.— 2.—		
4.	20 „ blaugrün	—.30 —.02	5.— 4.—	4.— 2.—	
5.	25 „ blau	—.50 —.05	*12.— 10.—*	—.80 —.25	
	a) *ultramarin*	*20.— —.—*			
6.	30 „ olivgelb	—.60 —.03	*5.— 3.50*		
7.	40 „ orangerot	—.60 — 08	*6.— 3.—*		
8.	100 „ braun	1.50 —.25			
9.	200 „ ultramarin	3.— —.80		3.— .80	
	a) rotviolett			4.50 1.50	
10.	400 „ blauviolett	6.— 3.50			

Die ultramarinblaue 25 h (Nr. 5 Aa) hat die Farbe der 200 h Marke. Sie ist nie und an keinem Schalter erhältlich gewesen, sondern missbräuchlich in den Handel gekommen, kommt daher nur ungebraucht vor. Es ist nutzlos zwischen echt gebrauchten 25 h Marken nach dieser Abart zu suchen!

Als *unverausgabt* gibt es folgende, mit Hilfe der staatlichen Maschinen erzeugte Zähnungen: Nr. 1: K. Z. 13½, Nr. 8: L. Z. 11½, Liebhaberwert.

Typen und Plattenfehler wie Punkt nach der Wertzahl (bei Nr. 4) Turmuhr (bei Nr. 3) usw. haben 2—3 M. Liebhaberpreis. Eine diesbezügliche Studie findet man in Dpost 1919 Nr. 11 und 12.

Von allen Werten gibt es arg patzige Drucke, von abgenützten Platten stammend. Die gezähnten 200 H Marken zeigen stets ein rohes, verschmiertes Bild. Von Nr. 6 gibt es die Schattierungen gelboliv und braunoliv.

1919. 27. Feber. *Type II. Zeichnung wie früher, aber über die Mitte der Marke eine Tafel mit der Inschrift „Česko slovenska“. Das Gebüsch ist dadurch kleiner. Die Tauben und Lindenblätter sind wagrecht schraffiert.*

		A) Ungezähnt	B) L. Z. 13½		
11.	1 h d'braun	—.05	—.05	—.15	—.10
12.	50 „ violett	—.60	— 05		

Als *unverausgabte amtliche* Zähnungsabarten sind zu erwähnen Nr. 11: L. Z. 11½ und Nr. 12: L. Z. 13½. Liebhaberpreis.

Nr. 11 hat sehr empfindliche Farbe, welche sich im Sonnenlicht sogar auf hell-lilagrau verändert.

..... **19. April.** *Type III. Hradschin ohne Sonne, das Gebüsch grösser und senkrecht schraffiert A) ungezähnt B) K. Z. 11½. C) K. Z. 13½.*

		A) ungezähnt		B) K. Z. 11½		C) K. Z. 13½	
13.	60 H orange	1.—	—.25				
	a) lachsfarben	3.—	1.—	1.50	—.40	1.—	1.—
14.	80 H grünoliv	1.50	—.75				
15.	300 H blaugrün	4.50	3.—				
16.	1000 H lebhaftviolett	12.—	10.—				

Die 60 h mit K. Z. 13½ ist erst im Jänner 1921 an einzelnen Prager Postämtern amtlich verkauft worden.

Der Farbenunterschied bei der 60 h ist recht bedeutend. Die ersten Auflagen waren matt-hellorange bis rotorange, die letzten lebhaft lachsfarben. Die geschnittene lachsfarbene 60 h Marke ist selten. Sie muss der lebhaften Färbung der gezähnten 60 h gleichen.

..... **7. Juni.** *IV. Type. Grosse Kirche ohne Gebüsch. Rechts von der S. Niklaskirche noch zwei Türme. Veränderte Rahmen und Laubverzierungen A) ungezähnt B. K. Z. 11½, C) K. Z. 13½, D) L. Z. 11½, E) L. Z. 13½, F) L. Z. 11½ : 10½, G) L. Z. 13½ : 11½.*

		A) □	B) K. Z. 11½	C) K. Z. 13½	D) L. Z. 11½	E) L. Z. 13½	F) L. Z. 11½ : 10½	G) L. Z. 13½ : 11½
17.	5 h blaugrün	—.20 —.08		—.20 —.10		—.15 —.05	—.25 —.15	—.25 — 15
	a) steingrün		—.50 —.25					
18.	10 „ grasgrün	*8.— 8.—*	5.— 2.—	—.15 —.02		—.15 —.05		
19.	15 „ zinnober	—.25 —.05	—.80 —.25	—.20 —.03	—.50 —.10	—.20 —.05	—.75 —.20	—.30 — .10
	a) karminrot		4.— 1.—			2.— —.25		
20.	20 „ karminr.	*15.— 15.—*		—.45 —.12		—.25 —.02		
21.	25 „ rotviolett	—.40 —.05	—.50 —.30	—.50 —.02	—.40 —.10	1.— — 15	—.75 —.15	—.40 —.10
22.	30 „ lilarosa	*25.— 25.—*	1.— —.05					
	a) violett	*40.— 40.—*	2.— —.15					
23.	50 „ blau	1.— —.50						
24.	75 „ d'grün	1.50 —.80			*4.— 4.—*			
25.	120 „ schwarzgr.	2.— 1.20			*5.— 5.—*			
26.	500 „ rotbraun	7.— 5.—						

Die ungezähnten 10, 20, und 30 H Marken waren an einzelnen Orten nachweisbar regelrecht im Verkehr.

Als *„unverausgabt“* gibt es Nr. 22 olivgelb, ungezähnt. Also Muster der lila 30 Hellermarke, (Type IV) jedoch Farbe von Nr. 6 (Type I) Wert etwa 80 M.

Unverausgabte, jedoch mit Hilfe der staatlichen Zähnungsmaschinen erzeugte Zähnungsabarten sind folgende: Nr. 23: L. Z. 11½, K. Z. 13½, L. Z. 13½, Liebhaberpreis.

Eilmarken. Zwei Tauben mit Herz in den Schnäbeln. Ungezähnt.

		a) gelbes Papier		b) weißes Papier	
27.	2 h rotviolett	—.15	—.10	*25.—*	—.—
28.	5 „ gelbgrün	—.25	—.15	*12.—*	—.—
28a.	5 „ olivgrün 1920	—.10	—.05		

Nr. 28b war eigentlich nie im Verkehr, sondern wurde durch einen Prager Händler aufgekauft. Nr. 27b gab es auch am Schalter einiger Postämter. Vorkommende Zähnungen sind privater Natur.

..... *Portomarken. Grosse weisse Ziffer auf farbigem Grunde im Rahmen aus Lindenblättern. Inschrift „DOPLATIT“ (nachzahlen). Ungezähnt.*

29.	5 H olivbraun	—.10 — 10
30.	10 „ „	—.15 —.10
31.	15 „ „	—.30 —.25
32.	20 „ „	—.25 —.15
33.	25 „ „	—.60 —.45
34.	30 „ „	—.35 —.15
35.	40 „ „	—.45 —.35
36.	50 „ „	—.60 —.40
37.	100 „ schwarzbraun	1.20 —.70
38.	250 „ orange 1920	3.— 3.—
39.	400 „ karmin 1920	5.— 5.—
40.	500 „ graugrün	6.— 6.—
41.	1000 „ violett	12.— 12.—
42.	2000 „ h'blau 1920	25.— 25.—

Nr. 38, 39 und 42 kamen erst im November 1920 heraus.

. . . . *Zeitungsmarken. Taube. Ungezähnt.*

43.	2 H graugrün-olivgrün	—.05	—.02
44.	5 „ schwarzgrün 1920	—.05	—.02
45.	6 „ rot	—.15	—.15
46.	10 „ lila	—.15	—.15
47.	20 „ stahlblau	—.25	—.15
48.	30 „ d'braun	—.35	—.30

Makulatur. Obige Frei-, Zeitungs- und Portomarken auf gelbem und weissem Papier mit übereinander gedruckten verschiedenen Wertstufen (z. B. 5 h grün und 10 h rot) stammen aus der staatlichen Makulatur, welche durch den „Klub der Tschechischen Philatelisten in Prag" angekauft und in Viererblocks zerschnitten an die Mitglieder verteilt wurde. Doppelte und dreifache Drucke sind häufiger als einfache Drucke, gelbes Papier ist häufiger als weisses. Wert minimal. Einzelstück 20—50 Pf. — Von den Originalbogen wurden durch denselben Verein misslungene Drucke in geringerer Menge gekauft. (Vorderseitige Doppeldrucke, verschmierte Drucke, Abklatsch usw.) Wert 1 M per Stück. Schwarzdrucke auf Glanzpapier stammen aus derselben Quelle.

Marken mit dem Aufdruck „Vzorec" (Spezimen) wurden für den Weltpostverein erzeugt, kamen aber vereinzelt auch in den Handel. (3—5 M per Stück).

..... **27./X. bis 3./XI.** *Wohltätigkeitsmarken für die Hinterbliebenen der Legionäre. Nr. 49—51 auf blasslila Papier. Fesselzerrender Löwe, Nr. 52—54 auf gelblichem Papier Frau mit Kind. K. Z. 13½. oder L. Z. 13½ : 11½.*

49.	15 h d.-oliv	—.40	—.40
50.	25 „ braun	—.60	—.60
	hellbraun	7.—	7.—
51.	50 „ blau	1.—	1.—
52.	75 „ schwarzgrün	1.50	1.50
53.	100 „ braunviolett	2.—	2.—
	violettrot	5.—	5.—
54.	120 „ blauviolett	2.50	2.50

Das Seltenheitsverhältnis zwischen K. Z. 13½ und L. Z. 13½ : 11½ (bei Nr. 49 und 50 natürlich 11½ : 13½) ist noch nicht genügend geklärt, daher wir nur Normalpreis anführen. Ungezähnte Stücke sind Druckausschuss. Nr. 51 gibt es nur 13½, Nr. 49 nur 11½ : 13½, die übrigen 13½ und 13½ : 11½.

..... *Aufbrauchsausgabe. Restbestände österreichischer und ungarischer Marken mit schrägstehendem, dreizeiligem Aufdruck „Posta Ceskoslovenska 1919".*

Diese Marken wurden *ausschliesslich nur am Philatelistenschalter* in Prag, u. zw. in fertigen Zusammenstellungen, mit 50% über Nennwert, zu Gunsten eines Wohltätigkeits-Fonds, verkauft. Sie durften laut Amtserlass einige Wochen hindurch zur Frankierung benützt werden. Nachdem jedoch alles durch Händler und Sammler aufgekauft wurde — das grosse Publikum deckt bekanntlich seinen Bedarf am Postschalter, nicht aber am Philatelistenschalter, — so kommen diese Marken nur ungebraucht oder mit Gefälligkeitsstempel vor. Wir bringen daher nur *eine* Preisspalte.

Die überdruckten ungarischen Marken haben ihr Bestimmungsland, die Slovakei, nur auf philat. Wege erblickt.

Freimarken Österreichs 1916/18.

55.	3 h violett		—.80
56.	5 „ gelbgrün		—.50
57.	6 „ orange (Aufdr. blau)		6.—
58.	10 „ d'karmin		8.—
59.	12 „ hellblau		7.—
60.	15 „ bräunlichrot		—.25
61.	20 „ blaugrün		—.40
	gelbgrün		45.—
62.	25 „ blau		2.—
63.	30 „ violett		2.—
64.	40 „ oliv		2.—
65.	50 „ d'grün		2.50
66.	60 „ d'blau		1.50
67.	80 „ rotbraun		1.50
68	90 „ rotviolett		2.50
69.	1 K rot/gelb (Aufdr. blau)		*2.—
	„ (Aufdr. schwarz)		150.—
70.	2 „ *dunkel*blau		*3000.—
71.	3 „ *dunkel*karmin		*2000.—
72.	4 „ *dunkel*grau		100.—
73.	10 „ *dunkel*violett		800.—
74.	2 „ *hell*blau		10.—
75.	3 „ *hell*rot		60.—
76.	4 „ *hell*grün		25.—
77.	10 „ *hell*violett		350.—
78.	2 „ hellblau, *Faserpapier*		12.—
79.	3 „ hellrot *Faserpapier*		20.—

Eilmarken, dreieckig.

80.	2 h rot/gelb (Aufdr. blau)		40.—
81.	5 „ grün/gelb		*2000.—

Eilmarken, länglich.

82.	2 h rot/gelb (Aufdr. blau)		—.40
	„ schwarz)		250.—
83.	5 „ grün/gelb		1.—

Flugpostmarken.

84.	1.50 auf 2 K lila		450.—
85.	2.50 „ 3 „ d'gelb		500.—
86.	4 K hellgrau		750.—

Zeitungsmarken 1910 (Nr. 239 b).

87.	10 h hellrosa		*2000.—

Zeitungsmarken 1916.

88.	2 h braun		—.20
89.	4 „ grün		2.50
90.	6 „ d'blau		4.
	h'blau		2.50
91.	10 „ orange		8.—
92.	30 „ rotviolett		4.—

Portomarken 1910 (Nr. 242—244, 246. 248—250, alles B).

93.	2 h rot (Aufl. 30 St.)		—.—
94.	4 „ „		60.—
95.	6 „ „		25.—
96.	14 „ „		120.—
97.	25 „ „		60.—
98.	30 „ „		*1600.—
90.	50 „ „		*2000.—

Portomarken. Ausgabe 1916.

100.	5 h rot	—.80
101.	10 „ „	1.20
102.	15 „ „	1.—
103.	20 „ „	6.—
104.	25 „ „	5.—
105.	30 „ „	2.50
106.	40 „ „	6.—
107.	50 „ „	900.—
108.	1 K blau	40.—
109.	5 „ „	70.—
110.	10 „ „	*1000.*—

Portoprovisorien 1916 (Nr. 314—319).

111.	1 h grauschwarz	80.—
112.	15 auf 2 h blau	250.
113.	10 „ 24 „ d'blau	200.—
114.	15 „ 36 „ violett	3.—
115.	20 „ 54 „ orange	150.—
116.	50 „ 42 „ braun	1.50

Ungarische Marken.

Turulmuster. W. Z. steh. Kreuz.

117.	1 f grau	*2000.*—
118.	2 „ gelb	15.—
119.	3 „ orange	120.—
120.	6 „ oliv	12.—
121.	50 „ rot/blau	5.—
122.	60 „ olivgrün/rosa	150.—
123.	70 „ braun/grün	*3000.*—

III. Kriegsausgabe.

124.	10 f Hussar, karmin	5.—
125.	15 „ Honvéd, violett	7.—
126.	40 „ Turul, karmin	12.—

Zeitungsmarke.

127.	2 f mennigrot, Kreuz W. Z.	1.50

Sürgős (Eilmarke).

128.	2 f rot/grün	2.50

Schnitter-Parlament.

129.	2 f. ocker	—.40
130.	3 „ rotviolett	1.—
131.	5 „ grün	—.40
132.	6 „ türkisfarben	5.—
133.	10 „ rosa, weisse Ziffer	*1500.*—
134.	10 „ karm. farb. Ziffer	15.—
135.	15 „ violett, weisse Ziffer	300.—
136.	15 „ violett farbige Ziffer	—.50
137.	20 „ d'braun	15.—
138.	25 „ blau	5.—
139.	35 „ rotbraun	15.—
140.	40 „ olivgrün	10.—
141.	50 „ rotviolett	5.—
142.	75 „ lichtblau	3.—
143.	80 „ grün	4.50
144.	1 K karminrot	5.—

145.	2 „ olivbraun	15.—
146.	3 „ violett	100.—
147.	5 „ d'braun	350.—
148.	10 „ rotbraun rotviolett	*2000.*—

Karl-Zita.

149.	10 f. rot	—.90
150.	20 „ schokoladen	—.80
151.	25 „ hellblau	3.—
152.	40 „ olivgrün	10.—
153.	50 „ violett	70.—

Portomarken, rote Ziffer, Kreuz W. Z.

154.	1 f. grün	700.—
155.	2 „ „	2.50
156.	5 „ „	80.—
157.	6 „	8.—
158.	10 „ „	2.—
159.	12 „ „	8.—
160.	15 „ „	30.—
161.	20 „ „	2.—
162.	30 „ „	60.—

Ausser den oben angeführten Marken gibt es noch Österreich 4 und 10 K Faserpapier, Ungarn 10 und 20f magyar pósta, ferner Porto Nr, 82, 127, 132, 134, Nr. 155, 156, 157 und 162. Von diesen wurden jedoch nur ganz geringe Bruchteile von Bögen überdruckt. Liebhaberwert.

Umgekehrte Aufdrucke, also von links oben nach rechts unten verlaufend, gibt es von den österr. 4 H Portomarken 1910 und von den Portomarken zu 25, 30 und 40 H von 1916.

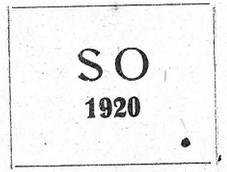
Kopfstehende Aufdrucke gibt es von Österreich: Freimarken zu 5, 15, 20, 40, 50, 60, 80, 90 H, 1, 4 und 10 K dunkel, 2, 3, 4, 10 K hell, Portomarken zu 6 H (1910) 15 und 30 H und 1 K (1916) Portoprovisorien 15 auf 2, 20 auf 54. Von Ungarn: 15 f. Krieg, 2, 3, 5, 35 f. Schnitter, 10, 20 f. Karl 40, 50 f. Zita, 1 f. Porto schwarze Ziffer, 6 f. Porto rote Ziffer.

Druckmängel, Büge, Abklatsch usw. sind zahlreich anzutreffen. All das hat Liebhaberwert.

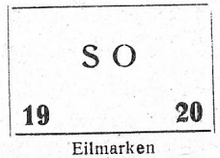
Als Kenner und Prüfer dieser Ausgabe gilt Jar. Leseticky, Prag II. 1495, der Verfasser einer äusserst lehrreichen und genauen Broschüre über diese Marken.

Man vergleiche auch Dpost 1920 Seite 4, 25 und 47.

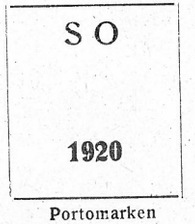
1920. 17. II. bis 8. VIII. *Abstimmungsmarken für Oberschlesien. Tschechische Hradschin-, Eil-, Zeitungs- und Portomarken mit zweizeiligem Aufdruck „S O. 1920" in dreierlei Typen (Silesia Orientalis 1920) Aufdruckfarbe schwarz (S) blau (B) oder rot (R) Ungezähnt, K. Z. 11½, K. Z. 13½, L. Z. 13½, L. Z. 13½, :11½ L. Z. 11½:10½. Die römische Zahl bezieht sich auf die Type der Zeichnung.*



Freimarken



Eilmarken



Portomarken

Freimarken:

			□	K Z. 11½	K. Z. 13½	L. Z. 11½ : 10½	L. Z. 13½	L. Z. 13½ : 11½
163.	1	H d'braun II. S.	5.— 6.—					
164.	3	„ rotviolett I. S.	— 20 —.30				—.40 —.40	
165.	5	„ blaugrün IV S.	30.— —.—	13.— 4.—				
		a) steingrün IV. S.	—.20 —.20				—.80 —.80	
166.	10	„ gelbgrün IV. S.					—.50 —.50	
		a) grasgrün IV. S.	150.— —.—	1.— 1.—			1.— 1.—	
167.	15	„ zinnober IV. S.	30.— 40.—		—.40 —.40	8.— 8.—	—.40 —.40	2.— 2.—
168.	20	„ blaugrün I. S.	—.50 —.40					
169.	20	„ karmin IV. S.	250.— —.—				1.— 1.—	
170.	25	„ rotviolett IV. S.	8.— 8.—		—.60 —.60	2.— 2.—		
171.	30	„ oliv I. R.	1.— 1.—					
172.	30	„ lilarosa IV. B.	—.— —.—	2.50 3.—				
173.	40	„ orangerot I. S.	1.— 1.—					
174.	50	„ violett II. S.	4.— 5.—					
175.	50	„ blau IV. S.	8.— 8.—					
176.	60	„ orange III. B.	4.— 4.—					
		a) lachsfarb. III. B.	6.— 6.—	2.— 2.—				
177.	75	„ d'grün IV. R.	2.— 2.—					
178.	80	„ olivgrün III. R.	2.50 2.50					
179.	100	„ braun I. S.	2.— 2.—					
180.	120	„ schwarzgrau IV. R.	3.— 3.—					
181.	200	„ ultramarin I. R.	6.— 6.—					
182.	300	„ blaugrün III. R.	4.50 4.50		3.— 3.—			
183.	400	„ blauviolett I. R.	7.50 7.50					
184.	500	„ rotbraun IV. S.	25.— 25.—					
185.	500	„ rotbraun IV. B.	10.— 10.—					
186.	1000	„ violett III. B.	20.— 20.—					

Von Nr. 169 und 170 gibt es matten und glänzenden Aufdruck. Die ersten Auflagen von Nr. 177, 178 und 180 hatten *ziegelroten*, die späteren Auflagen *neuroten* Aufdruck. Letzteres ist 50% seltener. Nr. 165a und 168 kommt auch mit Punkt hinter der Wertzahl (nicht Jahrzahl) vor. Wert 5—10 facher Grundpreis. Durchschlagende Aufdrucke verdienen Liebhaberpreis Der Aufdruck ist verschieden stark, das S ist vom O auf einunddemselben Bogen in verschiedener Entfernung. (¾—2 mm) Über Aufdruckabarten (römische) I in 1920, ovales 0 in SO, enge und weite Abstände zwischen den einzelnen Lettern u. s. w.) siehe Univ. Anz. Nr. 105.

Zeitungsmarken. Aufdruck schwarz. Ungezähnt.

187.	2	Heller hell und dunkel/blaugrün	—.50	—.50
188.	6	„ rot	—.80	—.80
189.	10	„ hell und dunkellila	—.50	—.50
190.	20	„ dunkelblau	—.80	—.80
191.	30	„ dunkelbraun	1.—	1.—

Eilmarken. Aufdr. schwarz oder blau. Ungezähnt.

			Aufdr. schwarz		Aufdr. blau	
192.	2	Heller purpurgelb	1.50	1.50	—.30	—.30
193.	5	„ hellgrün/gelb	5.—	5.—	—.40	—.40

Es gibt auch als Übergang schwarzblauen Aufdruck. Wert von Nr. 192: M 5, Nr. 193: M 15. Ferner soll es die 5 h auf weissem Papier geben.

Fehldrucke. Nr. 192/a gibt es ohne „S", mit verkehrtem „S", ohne „2" und ohne „9" im Aufdruck Liebhaberwert 5—10-facher Grundpreis.

Portomarken. Aufdruck bei Nr. 194—201 blau, Nr. 202—204 karminrot. Ungezähnt.

194.	5	h olivbraun	—.20	—.20
195.	10	„ „	—.30	—.30
196.	15	„ „	—.50	—.50
197.	20	„ „	—.50	—.50
198.	25	„ „	—.60	—.60
199.	30	„ „	—.80	—.80
200.	40	„ „	1.—	1.—
201.	50	„ „	1.25	1.25
202.	100	„ schwarzbraun	2.—	2.—
203.	500	„ blaugrün	10.—	10.—
204.	1000	„ violett	20.—	20.—

Fehldrucke. Die erste Marke bei einigen Bögen von Nr. 194 und 195 hat verkehrtstehendes „S" im Aufdruck. Wert M 5.—.

Als *„unverausgabt"* sind folgende Marken mit Aufdruck S O 1920 bekannt: 5 Heller hellgrün (M 80.—), 10 Heller rot (M 60.—), 25 Heller blau (M 100.—), alle in Type I, ungezähnt (also Nr. 2, 3, 5). Ferner 60 Heller mit rotem (statt blauem) 40 Heller mit dunkelblauem (statt schwarzem), Nr. 181 (ungezähnt) und Nr. 186 mit schwarzem statt rotem resp. blauem Aufdruck.

Alle Werte des „S. O." Satzes verdienen auf echtgelaufenem Brief 50% Aufschlag, da die Entwertungsstempel nach Einverleibung des Abstimmungsgebietes eingezogen und durch andre ersetzt wurden.

Briefe mit dem Poststempel der Intern. Kommission Teschen: „Prefektura Ceskoslov. Posty v Tešiné", welcher am 6./VIII. 1920 eingezogen wurde, haben hohen Liebhaberwert.

1920. 7./III. *Grosses Format, Brustbild des Präsidenten Masaryk nach rechts in stylisiertem Rahmen. Kreidepapier. L. Z. 13½.*

205.	500	h d'grau auf h'grauem Papier	8.—	6.—
206.	1000	„ d'braun „ h'braunem „	12.—	10.—

Diese Marken kommen als Essays auch ungezähnt vor.

Unverausgabt. Masarykmarken Nr. 204 mit karminrotem, Nr. 205 mit violettem Aufdruck **S. O. 1920 Zweizeilig.** L. Z. 13½.

206.	500	h d'grau auf h'grauem Papier		*
207.	1000	„ d'braun „ h'braunem „		100.—

Diese Marken haben das Abst.-Gebiet nie erblickt und kommen im Handel nur paarweise vor.

..... **25. VI.** *Neue Zeichnungen. Nr. 209—212, 215. Taube, Nr. 213, 214, 216 219, 223, 225, 227. Knieende Frau mit erhobenen Händen, Nr. 220—221. Hussit, Nr. 222, 226, 228—231, Allegorische Figur mit Buch und Ährengarbe,, Nr. 223 Kopfbild des Präsidenten, wie Nr. 205. Nr. 209—219 K. Z. 13½. Nr. 220—231 L. Z. 13½.*

209.	5	h h'blau Taube	—.10	—.05
210.	10	„ d'- und h'blaugrün Taube	—.15	.05
211.	10	„ gelbbraun Taube	—.10	—.05
212.	15	„ rotbraun Taube	—.20	—.15

213.	20	„ karmin Frau	—.30	—.05
214.	25	„ braun Frau	—.60	—.30
215.	25	„ grün Taube	—.30	—.10
216.	30	„ lila Frau	—.40	—.03
217.	40	„ rotbraun Frau	—.50	—.05
218.	50	„ karmin Frau	—.60	—.10
219.	60	„ blau Frau	—.70	—.03
220.	80	„ violett Hussit	1.50	1.50
221.	90	„ schwarzbraun Hussit	1.50	1.50
222.	100	„ h'-d'grün Allegorie	1.75	—.75
223.	100	„ d'braun Frau	1.25	—.50
224.	125	„ blau Masaryk	1.50	—.60
225.	185	„ orange Frau	2.—	—.75
226.	200	„ violett Frau	2.25	1.—
227.	250	„ schwarzgrün Allegorie	3.—	2.—
228.	300	„ zinnober Allegorie	3.50	2.50
229.	400	„ graubraun „	4.50	4.—
230.	500	„ hellgrün „	5.75	5.—
231.	600	„ violett „	7.—	5.50

Die Nummern 211, 215, 223 sind durch neue Portosätze (ab 1. VIII. 1920) bedingte Farbenänderungen. Es sollen noch 5 h violett 20 h orange bevorstehen, ferner 1000 h Masaryk auf gewöhnlichem Papier und 1200 h braun, 2000 h schwarz beide im Masarykmuster.

Ungezähnte Stücke sind bisher von folgenden Werten bekannt: 5 h d'blau, 10 h d'grün, 20 h karmin, 30 h lila, 40 h rotbraun, 60 h blau, 80 h violett, 90 h schwarzbraun, 125 h blau, 185 h orange, 200 h violett, 300 h matt und lebhaft zinnober, 400 h braun, 600 violett. Von diesen waren nur die 40 und 90 h an einzelnen Postschaltern erhältlich, alle übrigen nur hintenherum.

Zähnungsabart. Von Nr. 224 gibt es Stücke mit senkrechter Doppelzähnung.

Abklatsch. Von Nr. 209, 210, 213, 217, 219–221 gibt es deutlichen Abklatsch. Wert 3—5-facher Grundpreis.

Papierabart. Nr. 211 gibt es auf besonders starkem, kartonartigem Papier.

Probedrucke aller Werte in verschiedenen Farben und auf verschiedenfarbigem Papier werten 20—30 Pf. pro Stück. Auch von einer unverausgabten 50 Heller Masaryk gibt es Essays in sechs verschiedenen Farben.

..... *Flugpostmarken. Hradschinmarken Nr. 9, 16 und 26 mit Aufdruck eines Flugzeuges und neuer Wertzahl. I. Auflage ungezähnt, II. Auflage K. Z. 13½.*

			Ungezähnt		K. Z. 13½	
232.	14	r. rotbraun auf 200 h ultramarin	20.—	20.—	20.—	20.—
233.	24	„ blau auf 500 h braun	30.—	30.—	30.—	30.—
234.	28	„ schwarzgrün auf 1000 h violett	35.—	35.—	35.—	35.—

Unsre gebrauchten Preise verstehen sich für Stücke mit Gef. Stempel, echt geflogen 50% Aufschlag.

Die Marken dienten für eine Luftpostverbindung zwischen Prag—Strassburg—Paris (London), beziehungsweise Prag—Warschau. — 14 K ist die Gebühr für je 20 gr. von Prag nach Strassburg. 24 K für Prag—Paris, 28 K für Prag—London. Es werden zugleich mit den Marken blau-rote Adresszettel á 50 h verkauft mit der Inschrift „Praha—Strasbourg", (Pařiž, Londyn Varšova).

Wann diese Flugpost tatsächlich in Verkehr stand und ob sie vielleicht noch heute besteht, ist so ziemlich unbekannt. Die geschnittenen Flugpostmarken sind in allen grossen Städten, die gezähnten vorläufig nur am Prager Sammlerschalter erhältlich.

Nr. 234 gibt es auch mit kopfstehendem Überdruck.

..... **15. XII.** *Wohltätigkeitsmarken. Zu Gunsten des Roten Kreuzes. Hradschinmarken in neuen Farben und mit rotem Aufdruck eines Kreuzes, darunter Zuschlagsziffer und „Haleru" in einem Schriftband. Bizarrer Rahmen mit vier Vogelköpfen. — Masarykmarke Nr. 224 mit rotem Aufdruck der Zahl „25" zwischen zwei Kreuzen.* ✚ 25 ✚ *— Nr. 235 und 236: K. Z. 13½, Nr. 237: L. Z. 13½.*

235.	40 (+ 20)	h olivgelb	—.80	—.80
236.	60 (+ 20)	„ hellgrün	1.—	1.—
237.	125 (+ 20)	„ blau	2.—	2.—

Diese Marken haben nur im Inland Giltigkeit.

Ergänzungswerte (nach Red. Schluss eingelangt).

238.	5	h violett, Taube	—.5	—.5
239.	20	h orange, Taube	—.20	—.10

Eilmarke. im Muster von Nr. 27—28.

240.	10	h purpur auf gelbem Papier	—.15	—.10

Zeitungsmarken, im Muster von Nr. 43—48.

241.	50	h orange	—.60	—.40
242.	100	„ lilabraun	1.20	—.80

* * *

Phantasieerzeugnisse.

Levantemarken haben niemals existiert, ein im „Weltpost Echo" abgebildeter Brief mit solchen war nur Aprilscherz dieses Blattes.

Sokol-Festmarken. Anlässlich des zwischen 26. VI und 7. VII 1920 abgehaltenen VII. Sokolkongresses in Prag wurden durch einen Privaten mittelst Handstempels verschiedene Porto- und Zeitungsmarken, sowie halbierte Freimarken überdruckt. Dieser Aufdruck ist Schwindel. Wir bilden ihn zur Warnung ab. Die originelle Maschinstempelung ist aber echt und diente amtlich zur Entwertung von Briefschaften, die im Bereiche des Kongresses aufgegeben wurden. ‹S. Dpost 1920 Seite 122.›

Sibirische Legionärpost.

Der gesamte Postverkehr Sibiriens lag in den Händen der tschechisch-sibirischen Militärpostleitung, welche die Briefschaft des Militärs, der Zivilbevölkerung und der Ententestaaten beförderte.

Anfangs wurden gewöhnliche russische Marken verwendet und mit der Stempelung der tschechischen Militärpost versehen. Später soll auch eine 10 kop. Russland (Michel Nr. 7) mit „Ceskosl. voj. pošta sibir" überdruckt und als Notmarke verwendet worden sein.

Inzwischen liess man in Prag drübenstehend abgebildete Marken herstellen und wurden selbe nebst Material zur Erzeugung weiterer nach Wladiwostok gesandt.

1919. *I. Ausgabe. Weisser tschechischer Wappenlöwe in rotem Oval, blauer Rahmen mit Waffen der Jetztzeit und aus den Hussitenkriegen. Prägedruck. Gekerbte Zähnung mit blauen Rändern, wie bei den Skautenmarken. Ohne Wertangabe.*

1. (5 kop.) blau/rot . . . . . 10.— 15.—

..... *Dieselbe Marke mit schwarzem Überdruck* **1920.**

2. (5 kop.) blau/rot . . . . . 25.— 35.—

..... *Marke Nr. 2 mit weiterem Aufdruck der Wertzahlen* **2, 3, 5, 10** *usw. in grün.*

3. 2 (kop.) . . . . . 50.— 60.—
4. 3 . . . . . 50.— 60.—
5. 5 . . . . . 40.— 50.—
6. 10 . . . . . 20.— 30.—
7. 15 . . . . . 25.— 40.—
8. 25 . . . . . 30.— 40.—
9. 35 . . . . . 40.— 50.—
10. 50 . . . . . 35.— 45.—
11. 1 (Rubel) . . . . . 40.— 50.—

Es gibt zwei Typen: a) Grosser Säbelkorb, b) kleiner Säbelkorb. Ausser Prager Druck soll es dieselben Marken, jedoch in roherer *sibirischer* Ausführung geben. Abarten, beziehungsweise Probedrucke sind: 1. Löwe in *braunem* Oval, 2. Milchblauer Rahmen, 3. Doppeldruck des blauen Rahmens. Liebhaberpreise.

..... *II. Ausgabe. Sibirischer Lokaldruck. Verschiedene Darstellungen. L. Z. 11½.*

12. 25 kop. karmin (Kirche) 10.— 15.—
13. 50 kop. blassgrün (Panzerzug) 15.— 20.—
14. 1 Rubel braun (Schütze) 20.— 25.—
a) karmin * *200.— 300.—*

Diese Marken sind in Irkutsk erzeugt. Es gibt auch ungezähnte und ungummierte Stücke sowie Farbenproben in karmin, violett, blau, grau, orange und saftgrün. Liebhaberpreise.

* * *

Gestempelt sind die Marken Nr. 1—11 mit einem schwarzen Doppelkreisstempel: „Ceskoslovenské — Armády — Sibirske Pošta". In der Mitte: „1919" oder „Polni Posta, Poste Militare", „Č skoslovenské vojsko na Rusi", „Pošta Ceskoslovenské Armády Sibiřské" mit 5, 10, 15 oder mit * (Stern).

Die Marken Nr. 12—14 sahen wir nur mit dem grossen, violetten Stempel; „Strelecky Tatransky-Pluk 5 rota". (Bataillonsstempel.)

Literatur: Dpost 1920 Seite 75, 96, 123, 152, 191, 1921 Nr 1, „Česky Filaelista" Nr. 11, 12/1920.

Portoprovisorien.

Der Mangel an Portomarken, oft aber auch Spekulationssucht, hat eine gewaltige Flut tschechischer Portoprovisorien hervorgerufen, welche durchwegs folgende Eigenschaften haben: 1. sie sind höchst eintönig und geschmacklos: „P." „T." oder „Porto", 2. der Aufdruck ist spielend fälschbar, 3. sie sind durch freien Entschluss der verschiedenen Postmeister entstanden, denn eine allgemeine Ermächtigung seitens der Postleitung wie bei Polen oder Bozen gab es nicht.

Für den Spezialisten bieten sie allerdings ein weites Feld der Betätigung, denn das Thema ist bis heute noch nicht erschöpfend behandelt.

Wir wollen uns darauf beschränken, die wichtigeren Typen aufzuzählen, allerdings ohne Bewertung. Die Auflage ist überall „gering" gewesen und trotzdem sind „die wenigen geretten Stücke" stets massenhaft in den Händen des jeweiligen Besitzers. Wer diese Provisorien überhaupt sammeln will, dem raten wir, prinzipiell nicht mehr als 1—2 M fürs Stück zu geben und nur Ganzbriefe zu sammeln.

Literatur: „Weltpost Echo" Nr. 1, 1920, reichillustrierte Spezialstudie von Max Bloch, Teplitz-Schönau.

Brünn 2. ‹Siehe Dpost 1919 S. 10, 23, 59› 27. November bis 8. Dezember 1918. Österreichische Marken zu 3, 5, 6, 10, 12, 15 und 20 H mit schwarzem T überdruckt ‹11 mm. hoch, 7 mm. breit›. Der Deutsche P. W. Z. Sammler Verein in Brünn anerkennt nur 5 und 10 H-Marken mit doppelsprachigem Poststempel „Brünn 2 Brno 2, 8 h oder 8a" entwertet.

Dieselben Marken Österreichs mit Keisstempel und „T" oder „D" darin sind nichtamtlicher Herkunft.

Doudlevec bei Pilsen ‹S Dpost 1919 S. 92› 10 mm, hohes, 8 mm. breites „T" auf Österreich 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 H Freimarken, 10 H Zeitungsmarke, auf Böhmen 5, 10, 20 H Hradschin.

Eger 2 ‹S. Dpost 1919 S. 43, 73, 91› 10 mm. hohes, 9 mm. breites „T". 1 auf Österreich 3—50 H. 2. Hradschin 3, 5, 10, 20 H geschnitten, 5 und 25 H gezähnt.

Franzensbad. ‹Siehe Dpost 1919 S. 115›. 15. Jänner bis 25. Februar 1919: 12 mm. hohes, 7 mm. breites »T" auf Österreich 5 H Eil, 5 H Freimarke, Hradschin 5, 10, 15 H.

Gablonz. ‹S. Dpost 1919 S. 92› „PORTO" auf 5 H Österreich.

Grossdorf. ‹S. Dpost 1919 S. 15› zwei Typen: 1. 10 mm. hohes, 5 mm. breites P in Doppelkreiseinfassung, der innere Kreis hat 16, der äussere 20 mm. Durchmesser. Es gibt 5, 10, 20, 25 H Hradschin, 2. dieselben Werte mit 25 mm. langem, 5 mm. hohem Aufdruck „PORTO".

Karlsbad. ‹S. Dpost 1919 S. 91› zwei Typen: 1. 12½ mm. hohes, 7 mm. breites „T" auf 2 H österr. Eilmarken, 3 und 20 H Hradschin soll. Private Mache sein.

Kuschwarda. ‹S. Dpost 1919 S. 168› 1. Jänner bis 14. Februar: 11 mm. hohes 6 mm. breites „T" auf 5, 10 und 20 H Hradschin.

Lundenburg. ‹S. Dpost 1919 S. 74, 157›. Blauvioletter Aufdruck „PORTO", 21 mm. breit, 5 mm. hoch auf Österreich 6 H Frei-, 2 H Zeitungs-, 2 und 5 H Eilmarken länglich, 3 H Hradschin.

Plumow bei Prerau. ‹S. Dpost 1919 S. 73› 5. bis 28. Februar: „Doplatit" auf 2 und 5 H Eilmarken, 3 H Freimarken.

Pilsen. ‹S. Dpost 1919 92› 12. Dezember 1918 bis 15. Februar 1919. Blauscharzes öliges „T", 11 mm. hoch, 7 mm. breit auf Österreich: 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40 H Frei-, 10 H Zeitungs-, 2 und 5 H Eilmarken.

Pisek. ‹S. Dpost 1919 S. 58› „Doplatit" ‹25 mm. lang, 4 mm. hoch›, auf Österreich 5, 10, 15 H, Hradschin 10 H.

Prag II. Weinberge. ⟨S. Weltpost-Echo 1919, Seite 26, Dpost 1919 S. 58⟩. Postamt 1: 20. Dezember 1918 bis 30. Jänner 1919: 12¼ mm. hohes, 7½ mm. breites »T« auf Österreich: 5, 15, 20, 40 H Frei-, 10 H Zeitungs, 5 H Eil, 5 H Hradschin. II. Ausgabe: »D« in Einfassung auf 5 H Hradschin.

Prag III ⟨Kleinseite⟩ ⟨S. Dpost 1919 S. 73⟩. Schräger Aufdruck „Doplatit" mit Sternen zu beiden Seiten auf Österreich: 15, 20, 25, 30, 40 H, ferner Hradschin: 5, 10, 20 H geschnitten, 5, 10 H gezähnt.

Teplitz-Schönau. ⟨S. Dpost 1919 S. 92⟩ 10 mm. hohes, 7½ mm. breites »T« wie bei Eger, auf 5, 10 und 20 H Hradschin.

Unter-Bukowitz. ⟨S. Dpost 1919 S. 74⟩ 8. bis 24. März 1919. „Doplatit" auf 5, 10, 15, 20, 30, 40 H Österreich, 5, 10, 20 25 H Hradschin.

Winterberg. ⟨S. Dpost 1919 S. 137⟩ „PORTO", 4 mm. hoch, 11 mm, breit auf Hradschin 3, 5, 10, 20 H.

Znaim ⟨S. Dpost 1919 S. 24, 43, 63⟩ „PORTO" 15 mm. lang, 4 mm. hoch in blasslila Farbe auf 5, 10 und 20 H Hradschin.

Slovakei.

Die sogenannte Slovakei, ehemals Oberungarn, wurde im November und Dezember 1918 nach und nach durch tschechische Truppen besetzt, welche am Neujahrstag in Pozsony (Pressburg) einrückten, das seitdem als Hauptstadt gilt und amtlich in Bratislava umgetauft wurde.

Ebenso wie für Böhmen selbst, waren auch für die Slovakei aus beschlagnahmten ungarischen Marken hergestellte Aufdruckserien geplant. Es gibt deren vier, — sie sind eigentlich nichts weiter als teils halbamtliche, teils private Essays, den tschechischen Vorläufern vergleichbar. Am Schalter waren sie nie und nirgends erhältlich, wohl aber schlüpften echtgelaufene sogar eingeschriebene Briefe mitunter durch. Man vergleiche Dpost 1919 Seite 38, 49, 67 und 1920 Seite 39, 60 und 99.

I. Ausgabe II. Ausgabe

I. Ausgabe. Schwarzer, dreizeiliger Aufdruck: „Česko Slovenska Posta" (S Abb.) Es gibt davon 2, 6, 16 u. 60 f Turul, 2, 3, 4, 5, 6, 15, (farbige Ziffer) 25, 35, 40 f Schnitter, 50, 75, 80 f, 1 K Parlament, 10, 20, 25 f Karl, 40, 50 f Zita, 2 f Zeitung, 2 f sürgös, 10 und 15 f Krieg III, 1 und 2 f Porto mit roter Ziffer. Stückpreis etwa 20—50 M Einzelpreise sind im Umsturzkatalog 1920 enthalten.

III. Ausgabe.

II. Ausgabe. Vereinigtes Wappen, wie bei der tschechischen Vorläuferausgabe II. (S. Abbild.). Es gibt 2, 3, 4, 5, 6, 15 f (farbige Ziffer) Schnitter, 10, 20, 25 f. Karl, 40, 50 f. Zita, 2 f Zeitung, 10 und 15 f III. Kriegsausgabe Stückpreis 40—60 M, Einzelpreise siehe Umsturzkatalog 1920.

III. Ausgabe. Doppelkreuz und drei Hügel (so wie im Wappen Ungarns) darüber zweizeilig „Slovenska-Posta".

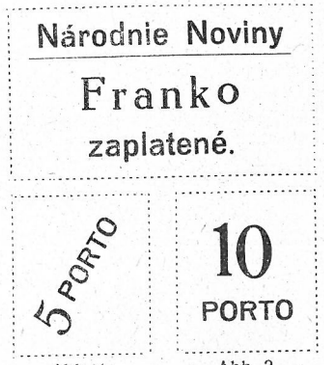
Es gibt 2, 3, 5. 15 f. (farb. Ziffer) Schnitter, 20, 25 f Karl, 80 f., 1 K Parlament. Aufdruck teilweise schwarzblau, aber auch ultramarin, schwarz od. rot. Stückpreis 15—25 M.

IV. Ausgabe. (Phantasieerzeugnis.) Schwarzvioletter Aufdruck eines „vereinigten" Wappens wie auf der tschechischen Vorläuferausgabe Nr. IX. Es gibt Schnitter kpl. ohne 4 f, Parlament bis inkl. 3 K, Krieg III und Karl Zita kpl., Zeitungs- und Eilmarken. (S. Dpost 1920 S. 104)

IV. Ausgabe.

Zeitungs-Notmarken.

So wie in Böhmen, verwendete auch die slovakische Zeitung „Narodnie Noviny" in Turóczszentmárton weisse Vignetten mit schwarzer Inschrift.



Franko- und Portoprovisorien.

Das Postamt Érsekujvár griff in der ersten Jännerhälfte 1919 zu Not-. Frei- und Portomarken, um einem empfindlichen Mangel abzuhelfen. (S. Dpost 1919 53, 54.)

Provisorische Freimarken:

20 auf 2 f Ztg. „Franko	schräg.	Abb. 5
20 „ 2 f „ „	wagrecht	„ 6
20 „ 6 f Porto rote Ziffer		„ 4
20 „ 15 f „ „ „		„ 4

Die Marken sind Marktfremd. Satzpreis 100 M. Nr. 2 ist sehr selten!

Abb. 1.

Abb. 2.

Portoprovisorien:

5 f Freim. mit Aufdr. „Porto"				Abb. 1
2 f „ „ „ „5"				„ 1
3 f „ „ „ „5"				„ 1
2 f „ „ „ Porto	10	Porto		„ 3
2 f „ „ „	10	„		„ 2
5 f „ „ „	10	„		„ 2
15 f „ „ „	20	„		„ 2
15 f „ „ „	20	„		„ 2

Satzpreis etwa 100 M.

Der Aufdruck ist mit Handstempel ziemlich roh, in blauschwarzer Farbe ausgeführt. Die Marken gehören nur in Spezialsammlungen.

Abb. 3.

Abb. 4.

Abb. 5.

Abb. 6.

◎ ◎ ◎

Ungarn.

Als erstes Umsturzzeichen ist die bekannte „Republik-Gedenkstempelung“ der Städte Budapest und Debreczen zu betrachten, welche in diesen beiden Postämtern am Tage der Republik-Erklärung in Verwendung war und auf den verschiedensten Schnitter- und Parlamentmarken, besonders aber auf Karl- und Zitamarken als geschichtlicher Kontrast recht interessant und für

Spezialsammler beachtenswert ist. Man begnüge sich mit je einem Briefstück. Am häufigsten findet man den Satz 10, 20, 25 Karl, 40, 50 Zita mit Republik-Gedenkstempelung Budapests. Wert per Satz 10—15 M. Je *eine* beliebige Marke mit vollem Republik-Gedenkstempel Budapests wertet 1—2 M. Es gibt die Postamtsnummern 1, 2, 4, 9, 10, 57, 62, 72 und 100. Rote Stempelung *ist Mache.* — Die Stempelung Debreczen mit Inschrift „Magyar Köztársaság — Debreczen — 1918 nov. 16“ ist seltener und wertet 10—15 M. pr. Stück. Es gibt davon zwei Typen a) mit b) ohne Stern unten. Abb. s. Umst.-Kat. 1920.

* * *

1918. 28. Nov. *Karl-Zitamarken Nr. 257—262 mit schrägem, schwarzem Überdruck* „Köztársaság“. *K. Z. 15.*

1.	10 f	rot	—.40	—.20
2.	15 „	violett	—.30	—.25
3.	20 „	d'braun	—.50	— 20
4.	25 „	hellblau	—.50	— 50
5.	40 „	olivgrün	2.—	2.—
6.	50 „	rotlila	1.—	1.—

Von Nr. 1, 4 und 5 gibt es kopfstehenden Aufdruck. Wert 50—75 M. pr. Stück. Es soll auch Nr. 2 und 3 geben.

.....**15. Dez.** *Schnitter- und Parlamentmark n (Nr. 232—252) mit demselben Überdruck. K. Z. 15.*

7.	2 f	ocker	—.10	—.10
8.	3 „	rotviolett	—.15	—.15
9.	4 „	blaugrau	—.15	—.15
10.	5 „	grün	—.15	—.10
11.	6 „	türkisblau	—.20	—.20
12.	10 „	rot	—.20	—.10
13.	20 „	graubraun	—.30	—.30
14.	40 „	olivgrün	—.40	—.40
15.	1 K	karmin	—.60	—.60
16.	2 „	braun	2.50	2.50
17.	3 „	blauviolett	2.50	2.50
18.	5 „	schokoladen	20.—	20.—
19.	10 „	rotlila	10.—	10.—

Von Nr. 7—11 gibt es kopfstehenden Aufdruck. Wert etwa 40—50 M. pr. Stück. Diese sind zumeist gefälscht, ebenso der Aufdruck von Nr. 18. Kennzeichen: matte, schmutzigschwarze Aufdruckfarbe.

.....*Kriegsmarken III. Nr. 228—230: Hussar, Honvéd und Turul auf Felsen mit Aufdruck* „Köztársaság“.

20.	10 (12)	f rot	—.50	—.50
21.	15 (27)	„ blauviolett	2.—	2.—
22.	40 (42)	„ karminrosa	1.—	1.—

Nr. 20 soll es mit kopfstehendem Aufdruck geben.

1919. Oktober. *Eilmarken Nr. 227 mit Aufdruck* „Köztársaság“.

23.	2 f	olivgrau	1.—	1.—

.....*Portomarken mit Aufdruck* „Köztársaság“.

a) Schwarze Ziffer, Kreuz-Wasserzeichen. (Nr. 162.)

24.	50 f	dunkelgrün	35.—	35.—

b) Rote Wertzifffer.

25.	2 f	dunkelgrün	—.30	—.30
26.	3 „	„	—.25	—.25
27.	10 „	„	—.20	—.20
28.	20 „	„	—.25	—.25
29.	40 „	„	— 50	—.50
30.	50 „	„	1.—	1.—

Nr, 24 wird stark gefälscht!

Nr. 30 gibt es mit kopfstehender Wertziffer 50 und kopfstendem „Köztársaság“. Wert 150 M.

Bei Nr. 25—29 ist die Wertziffer karminrot. Von Nr. 30 gibt es karminrot (3 M), oder zinnoberrot (1 M). Es gibt auch eine verschwommene 50 f, sogenannte Bolschewiki-Ausgabe (2 M). *K. Z. 15.*

.....**Feber.** *Marken in bisheriger Zeichnung: Schnitter oder Parlament, jedoch mit Inschrift* „Magyar posta“ *statt* „Magyar kir. pósta“.

31.	2 f	ocker	—.10	—.10
32.	3 „	rotlila		
33.	4 „	schiefer	1.—	1.—
34.	5 „	grün	—.10	—.05
35.	6 „	türkisblau	—.20	—.20
36.	10 „	ziegelrot, karmin	—.10	—.05
37.	15 „	blaulila	—.80	—.80
38.	20 „	braun	—.20	—.10
39.	25 „	ultramarin	—.30	—.30
40.	40 „	olivgrün	—.30	—.30
41.	45 f	orange	—.40	—.40
42.	50 „	malven	—.60	—.60
43.	95 „	dunkelblau	—.70	—.70
44.	1 K	bräunlichrot	1.—	1.—
45.	1.20 K	dunkelgrün	1.—	1.—
46.	1 40 „	hellgrün	1.—	1.—
47.	2 K	grünoliv	3.—	3.—
48.	3 „	graulila/blaugrün	1 50	1.50
49.	5 „	dunkelbraun	3.—	3.—
50.	10 „	rotlila/blaulila	8.—	8.—

Nr. 32 ist vereinzelt in philatelistischem Verkehr, war jedoch nie regelrecht verausgabt. Um Phantasiepreise zu vereiteln, ist geplant, von dieser Wertstufe einen Nachdruck zu veranstalten.

Bei einzelnen Wertstufen gibt es stark verschobenes Mittelstück, beziehungsweise Wertziffern.

.....**Oktober.** *Eilmarke, etwas geänderte Zeichnung, Krone durch Verzierung ersetzt.*

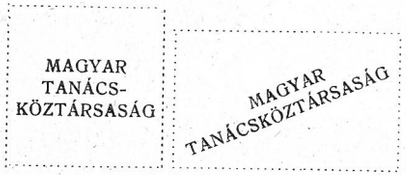
51.	2 f	oliv	—.40	—.40

..... **28. Juni** bis **31. Juli.** *Sonderpropaganda-Ausgabe der Räteregierung. Grosses Format, wie bei den Stempelmarken Ungarns. Wasserzeichen: Kreuz u. Hügel, a) liegend, b) stehend.*

				a) liegendes Kreuz		b) stehendes Kreuz	
52.	20 f	rosa/schwarz (Marx)		8.—	8.—		
53.	45 „	gelbbraun/blau (Petöfi)		8.—	8.—	8.—	8.—
54.	60 „	blau/braun (Martinovics)		10.—	10.—	10.—	10.—
55.	75 „	lilarot/schwarz (Dózsa)		10.—	10.—	10.—	10.—
56.	80 „	oliv/schwarz (Engels)		10.—	10.—	10.—	10.—

Nr. 52 mit stehendem W. Z. ist uns noch nicht vorgelegen.

..... *II. 21. Juli. Ausgabe der Räteregierung. Karminroter oder ziegelroter Aufdruck* „MAGYAR TANÁCSKÖZTÁRSASÁG“ (*ungar. Räterepublik*). *Auf Schnitter (dreizeilig) und Parlamentmarken (zweizeilig) mit Inschrift* „Magyar Pósta“ (*Nr. 31—50*).



57.	2 f	okker	—.30	—.30
58.	3 „	rotlila	—.30	—.30
59.	4 „	schiefer	—.60	—.60
60.	5	grün	—.30	—.30
61.	6	türkis	—.50	—.50
62.	10 „	ziegelrot	—.30	—.30
63.	15 „	blaulila	—.80	—.80
64.	20 „	braun	—.60	—.60
65.	25 „	ultramarin	1.—	1.—
66.	40 „	olivgrün	—.70	—.70
67.	45 „	orangegelb	—.70	—.70
68.	50 „	malven	2.—	2.—
69.	95 „	dunkelblau	1.—	1.—
70.	1 K	bräunlichrot	1.—	1.—
71.	1.20 K	dunkelgrün	1.50	1.50
72.	1.40 „	hellgrün	1.50	1.50
73.	2 K	grünoliv	15.—	15.—
74.	3 „	graulila/blaugr.	5.—	5.—
75.	5 „	dunkelbraun	10.—	10.—
76.	10 „	rotlila/blaulila	15.—	15.—

Die Marken kommen im Handel fast ausschliesslich in Sätzen zu 14 (M 12.—), oder 20 Werten (M 50.—) vor. *Echt* gebraucht ist *sehr selten*, da die 14 Werte nur 2 Wochen lang in Sopron und nur 1—2 Tage in Budapest im Verkehr waren. Bei Nr. 59, 61, 63, 68, 73 und 76 wird die postmässige Ausgabe (am Schalter) überhaupt bezweifelt.

Karminroter Aufdruck ist wesentlich seltener und verdient doppelten Grundpreis.

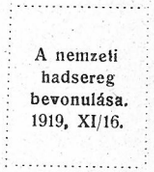
Von Nr. 67 gibt es Stücke mit kopfstehendem Aufdruck (M 100—150), von Nr. 68 solche mit kopfstehendem „G“ im Worte tanácsköztársaság.

Die Feldpost der Räterepublik.

Für Spezialsammler sind die Feldpostentwertungen der ungarischen Armee während der Räteregierung von grossem Interesse. Es gibt davon zwei Haupttypen: 1. ohne Feldpostnummer aber mit Sternen (sog. Leninstempel), 2. Nummernstempel a) mit grosser, b) mit kleiner Ziffer. *Marken* wurden damit nicht gestempelt, denn die Feldpost war portofrei. Hingegen wurde beim Vormarsch die Stadt Léva von den Tschechen vorübergehend zurückerobert und die dort vorgefundene Briefschaft, welche mit Hradschinmarken versehen war, durch das Räte-Feldpostamt Nr. 62 abgestempelt und befördert. (Wert 50—60 M).

Wir verweisen hier auf den erschöpfenden, gut illustrierten Anhang am Ende unseres Kataloges 1920, wo diese und die interessanten Armee-Kommandostempel abgebildet sind.

..... *16 November. Gedenkmarken zum Einzug der ungarischen nationalen Armee in Budapest.*
Vierzeiliger schwarzer Aufdruck „A nemzeti hadsereg bevonulása, 1919. XI./16“. *(Einzug der nationalen Armee am 16./XI. 1919) auf* „Magyar Pósta“-*Marken. Nr. 34, 36—38*
Nach dem Kommandanten auch „Horthy“-Marken genannt.



77.	5 f	grün	4.—	4.—
78.	10 „	rot	4.—	4.—
79.	15 „	violett	4.—	4.—
80.	20 „	dunkelbraun	4.—	4.—
81.	25 „	ultramarin	4.—	4.—

Diese Marken werden stark gefälscht. Im Jahre 1920 wurden die Restbestände durch die „Patronage der sozialen Missionsgesellschaft“ erworben und mit Echtheitszeichen versehen, veräussert.

1990. *Aufbrauchsausgabe. Marken Nr. 57—76 mit aufgedruckter Ährengarbe.*

Freimarken:

82.	2 f	okker	5.—	5.—
83.	3 „	rotlila	1.—	1.—
84.	4 „	schiefer	5.—	5.
85	5 „	grün	—.30	—.30
86.	6 „	türkis	—.50	—.50
87.	10 „	ziegelrot	—.30	—.30
88.	15 „	blaulila	—.50	—.50
89.	20 „	braun	—.50	—.50
90.	25 „	ultramarin	—.60	—.60
91.	40 „	olivgrün	5.—	5.—
92.	45 „	orangegelb	5.—	5.—
93.	50 „	malven	5.—	5.—
94.	95 „	dunkelblau	5.—	5.—
95.	1 K	bräunlichrot	5.—	5.—
96.	1.20 „	dunkelgrün	5.—	5.—
97.	1.40 „	hellgrün	5.—	5.—
98.	2 K	grünoliv	12.—	12.—
99.	3 „	graulila/blaugrün	12.—	12.—
100.	5 „	dunkelbraun	3.50	3.50
101.	10 „	rotlila/blaulila	15.—	15.—

Portomarken, schwarze Ziffern und Ährengarbe:

102.	2 f	d'grün	5.—	5.—
103.	3 „	„	5.—	5.—
104.	10 „	„	5.—	5.—
105.	20 „	„	5.—	5.—
106.	40 „	„	5.—	5.—
107.	50 „	„	5.—	5.—

Von obigen Marken haben nur die Nummern 82—97 und 100 Schalterausgabe erlebt, die übrigen kamen durch die Agrarbank kartellmässig auf den Markenmarkt.

Nr. 102—107 ohne Ährengarbe gibt es nicht.

Von Nr. 87 und 92 ist kopfstehender Aufdruck bekannt.

..... *Ergänzungswerte: Schnitter und Parlamentmarken mit Inschrift* „Magyar pósta“.

108.	20 f	olivgrün Schnitter	—.25	—.05
109.	40 „	karmin	—.20	—.20
110.	60 „	braun/blau, Parl.	—.40	—.40
111.	1 K	blau	—.80	—.30

..... *Portomarken mit Inschrift* „Magyar Pósta“, *schwarze Ziffern.*

112.	2 f	d'grün	—.25	—.25
113.	3 „	„	—.25	—.25
114.	20 „	„	—.25	—.25
115.	40 „	„	—.60	—.60
116.	50 „	„	1.—	1.—

..... *Wohltätigkeitsmarken zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen. Verschiedene Darstellungen,*

117.	40 f	(+ 1 K) weinrot	1.—	1.—
118.	60 „	(+ 2 K) d'braun	2.—	2.—
119.	1 K	(+ 5 K) d'blau	5.—	5.—

Nr. 117 ist mit stehendem und mit liegendem Kreuz Wasserzeichen bekannt, Nr. 118 und 119 nur mit stehendem.

..... *Schnittermarken in neuen Farben, mit Inschrift* „Magyar *kir.* Pósta“.

120.	5 f	okker	—.10	—.10
121.	10 „	violett	—.15	—.15
122.	40 „	karmin	—.50	—.40

Ausser diesen Werten stehen alle früheren Schnitter u. Parlamentmarken mit Inschrift „Magyar *kir.* Pósta“ nunmehr von neuem in Verkehr, mit Ausnahme der 2, 3, 4, 5 (grün) 6, 10 (rot) 35, 75 und 80 f. Marken. Sie sind in neuer Auflage mit etwas geänderten Farbenschattierungen erschienen und von den früheren Auflagen kaum zu unterscheiden.

..... *Zeitungsmarke. Im bisherigen Muster, jedoch blau. Ungezähnt.*

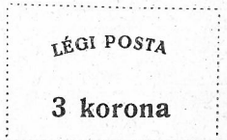
123. (10 f) blau . . . . . —.10 —.10

..... *Portomarken. Rote Ziffern. Ergänzungswerte. Inschrift* „Magyar kir. pósta"

124.	40 f h'grün/rot	—.40	—.40
125.	50 „ „	—.50	—.50
125.	120 „ „	1.—	1.—
127.	200 „ „	1.50	1.50

..... *Flugpostmarken. 10 K Parlamentmarken mit Überdruck* „Légi Pósta" *und Zuschlagpreis.*

128. 3 K blau a. 10 K
129. 8 K rot a. 10 K } Satzpreis 10 M.
130. 12 K blau a. 10 K



Diese Marken dienen für den Flugpostverkehr zwischen Budapest—Szombathely und Budapest—Szeged. Nr. 128 für Zeitungen, Nr. 129 für Postkarten, Nr. 130 für Briefe. Am Eröffnungstag, d. 7. Nov. 1920 war eine besondere Gedenkstempelung in Anwendung. Die Inschrift lautet: Eröffnung der Luftpost — 1920 7. Nov. — Flugtag zu Rákos. Wert dieser Stempelung 10—20 M. über den gewöhnlichen Preis. (S. Abb.) — Die Postämter Szombathely 2 und Budapest 72 entwerten mit besonderen Poststempeln mit der Inschrift „Légi-Posta". Echt geflogene Briefe verdienen 20—50% Aufschlag. Man vergl Dpost 1921 S. 1 und 5.

Phantasieerzeugnisse.

I. Fünfzeiliger Rumänischer Aufdruck: «**Occupatiunei Romana B. Pesta 1919**« und Bani Nennwert auf verschiedenen ungarischen Marken mit und ohne Köztársaság. Schwindel. S. Dp. 1920 S. 44.

II. Ungaro-Amerikanische Botenpost. Während der rumänischen Besetzung der Stadt Budapest wurden für eine direkte Botenpost zwischen Budapest und Amerika seitens des Budapester Markenhändlers Várady Marken in amerikanischem Muster mit Kopfbild Kossuths und Washingtons erzeugt und der amerikanischen Gesandtschaft vorgelegt. Das Projekt misslang, so dass die Marken nur als private Essays zu betrachten sind. Es gibt 10 Cents grün, 15 c. schokoladen, 30 c. ultramarin, 50 c. graubraun, 90 c. gelbbraun, 1 Dollar blau, 1½ D. braun, 2. D. grau. ‹S. Dp. 1920 S. 58›.

Adakozzunk
a Nemzeti hadseregnek!

III. Dreizeiliger Aufdruck: Auf »Magyar Pósta«: 2, 5, 10, 20, 45 f Schnitter, 2 f. Eilmarke. Sie verdanken ihr Entstehen einigen eifrigen, angesehenen Sammlern Budapests, die damit den primitiven Aufdruck der „Horthy" Marken lächerlich machen wollten und an alle massgebenden Behörden „Belegexemplare" sandten. Die Auflage war je 2—3 Bogen und verpflichteten sich die Urheber, die Marken niemals gegen Geld zu verabfolgen.

IV. Portomarken. Dreizeiliger Aufdruck: »50 ‹oder 100› — fillér — Porto« — auf 2 f Eilmarken sind nie und nirgends amtlich herausgegeben worden.

Feindliche Besetzung in Ungarn.

Die von allen Seiten einrückenden Feinde besetzten in der ersten Hälfte des Jahres 1919 nicht nur Gebiete, welche ihnen von der Entente zugesprochen waren, sondern auch weit darüber hinaus. Im Bewusstsein dessen, dass sie nicht dort verbleiben würden, liessen sie die Postverwaltung in den Händen der ungarischen Beamten, zahlten jedoch keine Gehälter. Andererseits wurde das Mutterland Ungarn hermetisch abgesperrt, so dass die Beamtenschaft auch von dort keine Zahlung erhalten konnte.

Die einzelnen Postdirektionen griffen nun zu dem Mittel, sich auf „philatelistische Art" Geld zu verschaffen, das heisst, sie gaben endlose Aufdruckserien heraus und verteilten dieselben an ihre Beamten. Die seltensten Werte verschwanden gleich oben, die häufigsten erlebten Schalterverkehr.

Im Sommer 1919 begann der „Erste Vaterländische Briefmarkensammler Verein" in Budapest einen systematischen Feldzug gegen diese Besetzungsausgaben und sprach ihnen jede Sammelberechtigung ab, von dem Standpunkte ausgehend dass nur die durch die oberste Postbehörde in Budapest angeordneten Marken als staatliche, ungarische Postwertzeichen zu betrachten seien. Es liegt jedoch im Wesen der Umsturzmarken, dass diese, sei es nun in Ungarn oder anderweits, — nicht so formell und unter strikter Einhaltung gesetzlicher Bedingungen entstehen, wie in Friedenszeiten, sondern der Not entsprechend oft auf Geheiss fremder Befehlshaber oder untergeordneter Postleitungen. Wir erblicken also die Sammelberechtigung einer Besetzungsausgabe nicht darin, dass sie von der hiezu berechtigten Postleitung angeordnet oder in Bern regelrecht angemeldet ist, sondern wir verlangen nur, dass solche Marken irgendwo amtlich am Postschalter ausgegeben wurden. Dieses Prinzip vor Augen haltend, halten wir die feindlichen Besetzungsausgaben in Ungarn für ebenso sammelberechtigt, wie andre Notausgaben der Umsturzperiode. Ob nun wir oder der genannte Verein Recht haben, das zu entscheiden, ist jeder einzelne Sammler selbst berufen, wir sagen nur was es gibt und jeder nimmt dann *das* in seine Sammlung auf, oder lässt *das* aus seiner Sammlung aus, was ihm eben passt oder nicht passt.

Arad (Occupation Française).

Das Postamt Arad (Distriktsitz) brachte am 5. Mai 19 9 ungarische Marken mit und ohne „Köztársaság" mit dem zweizeiligen Aufdruck: „Occupation française" in Verkehr. Die Marken wurden dem Weltpostverein angemeldet. Dadurch und wegen ihres französischen Aufdruckes verschafften sie sich unter allen ungarischen Besetzungsmarken die grösste Beliebtheit und das meiste Vertrauen, obwohl sie nicht auf französischen Befehl erzeugt wurden sondern auf Anregung einer Arader Bürgervereinigung.

Der Aufdruck ist bei manchen Werten blau, bei anderen rot. Die Werte 45 auf 2 f, 50 auf 3 f, 10 auf 1 K wurden in zweierlei Aufdrucktypen erzeugt, weil die Druckerei nur je 50 gleichartige Zifferntypen besass.

Betreffs Auflagezahlen verweisen wir auf Dpost 1919 S. 112. Die Preise gelten für *, ⊙ um 50% höher, auf Brief gut doppelter grundpreis.

I. Marken ohne Aufdruck Köztársaság.

1.	2 f	Schnitter, Aufdr.	rot	15.—	11.	50 f Parlament, Aufdr.	blau	40.—
2.	3 „	„ „	„	10.—	12.	75 „ „ „	„	20.—
3.	5 „	„ „	„	70.—	13.	80 „ „ „	„	25.—
4.	6 „	„ „	„	25.—	14.	1 K „ „	„	120.—
5.	10 „	„ „	blau	30.—	15.	2 „ „ „	„	40.—
6.	15 „	„ farb. Ziffer, Aufdr.	rot	15.—	16.	3 „ „ „	„	100.—
7.	15 „	„ weisse „ „	„	—.—	17.	5 „ „ „	„	100.—
8.	20 „	„ Aufdr.	rot	600.—	18.	10 „ „ „	„	2000.—
9.	35 „	„ „	„	1000.—	19.	10 f Karl, „	„	600.—
10.	40 „	„ „	„	350.—	20.	20 „ „ „	rot	15.—
					21.	25 „ „ „	„	25.—

22.	40 „	Zita, „ blau	25.—
22a	40 „	„ rot	—.—
23.	45/2 f	Type I „ „	30.—
23a	45/2 „	„ II „ „	30.—
24.	50/3 „	„ I „ „	30.—
24a	50/3 „	„ II „ „	30.—
25.	2 f	Aufdr. rot *über* „sürgös"	12.—
25a	2 „	„ „ *unter* „	600.—
26.	2 „	Zeitung, Aufdr. blau	12.—
27.	10 „	Krieg, „ „	700.—
28.	15 „	„ „ rot	120.—
29.	40 „	„ „ blau	150.—
30.	2 „	Porto, „ „	60.—
31.	10 „	„ „ „	30 —
32.	12 „	„ „ „	500.—
33.	15 „	„ „ „	600.—
34.	20 „	„ „ „	200.—
35.	5 „	Schnitter „m. posta" Aufrd. rot	—.—
36.	10 „	„ „ „ „ „	80.—
37.	20 „	„ „ „ „ „	—.—

Portoprovisorien:

Zeitungsmarken mit Aufdruck der neuen Wertziffer und „Occupation française". (S Abb.)

38.	12/2 f	Aufdr. blau	80.—
39.	15/2 „	„ „	80.—
40.	30/2 „	„ „	80.—
41.	50/2 „	„ „	80.—
42.	100/2 „	„ „	80.—

II. Marken mit Aufdruck Köztársaság

43.	2 f	Schnitter, Aufdr. rot.	20.—
44.	3 „	„ „ „	—.—
45.	4 „	„ „ „	20.—
46.	5 „	„ „ „	10.—
47.	6 „	„ „ „	25.—
48.	10 „	„ „ blau	1000 —
49.	20 „	„ „ rot	125.—
50.	40 „	„ „ „	35.—
51.	1 K	Parlament, Aufdr. blau	35.—
52.	3 „	„ „ „	125.—
53.	25 „	Karl, Aufdr. rot.	20.—
54.	40 „	Zita, „ „	750.—
55.	50 „	„ „ „	80.—

Aushilfsmarke: 10 K auf 1 K. Aufdr. blau.

56.	10 K	auf 1 K Type I	150 —
56a	10 „	„ 1 „ II	150.—

Aberten.

Nr. 24. gibt es auch mit senkrechtem rotem Aufdruck, Nr. 1, 4, 5 11, 17, 22 und 53 mit verkehrtem Aufdruck. Nr. 41 gibt es ohne „f" in „francais".

Von allen Werten gibt es stark verschobenen Aufdruck, besonders von Nr. 38—42.

Die amtliche Ausgabe von Nr. 7, 22a, 35, 37 und 44 wird bestritten.

Bánát—Bácska.

Das Bánát, die altberühmte Kornkammer Ungarns mit der reichen Stadt Temesvár als Sitz, fiel zuerst in serbische, dann in rumänische Hände Ende Juli kam eine Aufdruckserie heraus, welche als Bezahlung des Gehaltes der ungarischen Postbeamten galt.

Überdruckt wurden Marken der „Magyar kir. Pósta" und der „Magyar Posta"-Serie, sowie „Köztársaság"-Marken, ferner drei Werte der „Temesvár"-Serie (S. Temesvár) u zw. die 10 auf 2 f Schnitter, die 150 auf 15 f Schnitter und die 45 f auf 10 f Krieg III. Diese Temesvárer Notmarken waren nämlich schon im Verkehr, als man beschloss, die Bánát-Bácska-Serie herauszugeben.

Der Aufdruck besteht aus schwarzem, schrägstehendem Aufdruck „Bánát, Bácska. — 1919 —" nur bei den Parlamentmarken ist er bogenförmig: Bánát, Bácska, — 1919. Dann gibt es „30 fillér" auf 2 f sürgös und „50 fillér" auf 10 f Postsparmarken in einem Kästchen. Die verschiedenen Typen sind hier abgebildet.

a) Marken ohne Köztársaság.

1.	2 f	Schnitter	15.—
2.	3 „	„	15.
3.	5 „	„	15.—
4.	6 „	„	15.—
5.	15 „	„	15.—
6.	35 „	„	200.—
7.	50 „	Parlament	200.—
8.	75 „	„	15.—
9.	80 „	„	15.—
10.	1 K	„	15.—
11.	2 „	„	15.—
12.	3 „	„	600.—
13.	5 „	„	25.—
14.	10 „	„	30.—
15.	10 f	Karl	200.—
16.	20 „	„	15.—
17.	25 „	„	15.—
18.	40 „	Zita	15.—
19.	50 „	„	15.—
20.	10 „	Krieg Hussar	15.—
21.	15 „	„ Honvéd	15.—
22.	40 „	„ Turul	15.—
23.	2 „	Zeitung	15.—
24.	2 „	Porto rote Ziffer	15 —
25.	10 „	„ „ „	15.—
26.	15 „	„ „ „	400.—
27.	20 „	„ „ „	15.—
28.	30 „	„ „ „	400.—
29.	50	Porto schwarze Ziffer	200.—

Von Nr. 23 gibt es verkehrtstehenden Aufdruck.

b) Turulmuster (Nr. 148)

30.	50 f	blau/rot	200.—

c) Mit „Köztársaság".

31.	4 f	Schnitter	15.—
32.	5 „	„	15 —
33.	6 „	„	15.—
34.	10 „	„	200.—
35.	20 „	„	200.—
36.	40 „	„	15.—
37.	1 K	Parlament	15.—
38.	2 „	„	200.—
39.	3 „	„	200.—
40.	5 „	„	200.—
41.	10 „	„	200.—
42.	10 f	Karl „	200.—
43.	15 „	„	150.—
44.	25 „	„	200.—

d) Mit Magyar Pósta:

45.	10 f	Schnitter	200.—
46.	20 „	„	200.—
47.	25 „	„	200.—

e) Marken von Temesvár Nr. 1, 6, 10.

48.	10/2 f	Schnitter	15.—
49.	150/15 „	Schnitter	15.—
50.	45/10 „	Krieg Hussar	15.—

f) Neuer Wertaufdruck.

51.	30 auf 2 f	sürgös	15.—
52.	50 „	10 f Postsparmarke	15.—

Es gibt auch roten Überdruck auf Nr. 11, 31 und 36. Überdruckter Gesamtnennwert war rund 300 000 K (Siehe Donaupost 1919 S. 131). Von Nr. 12 gibt es angeblich nur 300 St., von 26, 28, 29 je 600 St., von Nr. 43: 1500, von Nr. 6, 7, 14, 30, 34, 35, 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46, 47: je 1000 Stück, von den übrigen je 10.000 St. Im Handel sind die letzteren 33 Werte marktüblich, Preis etwa 500 M. Gebrauchte Stücke werten 50% mehr. Es soll auch 20 f Schnitter, „magyar kir. pósta" ferner 40 f Zita „Köztársaság" geben.

Baranya.

Das Komitat Baranya mit der Hauptstadt Pécs wurde durch serbische Truppen besetzt und musste auch die dortige ungarische Postsdirektion trachten, ihre Beamten philatelistisch zu bezahlen Man wandte sich ans Besetzungskommando mit der Bitte, die vorrätigen Marken halbbogenförmig mit „Dunántuli megszállás", (Transdanubische Besetzung) überdiucken zu dürfen. Dies wurde abgeschlagen, allerdings, nachdem schon einige Probedrucke angefertigt waren, u. z. mit der Inschrift „1919, Dunántuli megszállás" 45 auf 2 f Ungarn Turul der Ausgabe 1913/16.

Demgegenüber wurde der Aufdruck „Baranya 1919" genehmigt und durchs Postamt tatsächlich ausgeführt. Dies ist die I. Ausgabe Baranya. Obzwar der Satz auch spekulative Werte enthält, standen doch viele mehrere Monate hindurch in tatsächlichem postalischem Verkehr.

Wie alle Aufdruckmarken, so werden auch die von Baranya stark gefälscht. Es ist ratsam alles prüfen zu lassen und empfehlen wir diesbezüglich als besten Kenner den Herrn Ingenieur Julius Miertl, Pécs, Király-utca, bei wertvollen Stücken zur Kontrolle den „Pécsi Bélyeggyüjtők Egyesülete" (Pécser Philatelisten Verein) Pécs, Kaffee Royal.

Für den Aufdruck wurden mehrere Typen verwendet, welche wir hier abbilden. Die Farbe ist bald schwarz, bald rot, von manchen Werten gibt es schwarz und rot. Es gibt a) mit Tiegeldruck Presse, b) mit Schnelldruckpresse erzeugten Aufdruck. Ersterer ist kräftig, deutlich durchgepresst, grauschwarz mit schwarzen Konturen, letzterer schlank, kaum durchgepresst, schwarz. Im „Umsturzkatalog 1920" führten wir die einzelnen Werte nach Druckverfahren getrennt an, der Unterschied ist aber in der Praxis derart minimal, dass wir heute davon absehen wollen.

Sowohl bei Tiegeldruck wie auch bei Schnelldruck gibt es eine Aufdruckabart: Die Jahrzahl ist nicht wie beim normalen Aufdruck 4 mm breit und 3 mm hoch sondern 5 mm breit und 2½ mm hoch, und das B ist oben und unten gleichmässig und nicht, wie bei der normalen Type, oben schmäler. Bei unsrer Abbildung zeigt die 2. und 3. Marke der oberen Reihe das normale B, die 3. Marke der unteren Reihe die Abart. Diese seltenere Type wertet beiläufig das Doppelte.

..... *I Ausgabe. „Baranya 1919" auf verschiedenen Marken Ungarns. Aufdruck „S" = schwarz, „K" = karminrot, oder „Z" = ziegelrot.*

Turulmuster.

1.	6 f oliv	K	7.50	8.—
2.	50 „ rot/blau	S	1.50	2.—
3.	60 „ grün/rosa	S	7.50	8.—
4.	70 „ braun/grün	S	3.—	3.50
4a.	70 „ „	K	25.—	30.—
5.	80 „ lila	K	40.—	45.—

II. Kriegsausgabe Nr. 211.

6.	50 (+2) f blau/rot	S	100.—	110.—

Eilmarke mit Aufdruck „105".

7.	2 f grün/rot	S	15.—	20.—

III. Kriegsausgabe.

8.	10 (+2) f Hussar	S	3.50	4.—
9.	15 (+2) f Honvéd	S	4.—	4.50

Schnittermarken.

10.	2 f okkergelb	K	—.80	1.—
10a.	2 „ „	Z	7.50	8.—
10b.	2 „ „	S	30.—	35.—

11.	3 „ rotviolett	S	1 50	2.—
11a.	3 „ „	K	5.—	5.50
11b.	3 „ „	Z	120.	125.—
12.	5 „ grün	K	—.80	1.—
12a.	5 „ „	Z	1.50	1.75
12b.	5 „ „	S	10.—	12.—
13.	6 „ grünblau	S	20.—	22.—
13.a	6 „ „	Z	22.—	25.—
14.	15 „ violett	S	2.50	3.—
15.	20 „ braun	S	175.—	200.—
16.	25 „ ultramarin	S	40.—	45.—
17.	35 „ rotbraun	S	70.—	75.—
18.	40 „ olivgrün	S	200.—	225.—
19.	45 auf 2 f ocker	S	3.50	4.—
20.	45 „ 5 „ grün	S	1.—	1.25
21.	45 „ 15 „ violett	S	— 80	1.—

Parlamentmarken.

22.	50 f lila	S	30.—	32.—
23.	75 f blau	S	5.—	6.—
24.	80 f grün	S	8.—	9.—
25.	1 K kirschrot	S	8.—	9.—
26.	2 „ rehbraun	S	10.—	11.—
27.	3 „ indigo	S	12.—	14.—
28.	5 „ braun	S	25.—	26.—
29.	10 „ violett/lilarot	S	100.—	125.—

Karl—Zita.

30.	10 f rot	S	—.80	1.—
31.	20 „ d'braun	S	1.—	1.25
32.	25 „ blau	Z	15.—	16.—
32a.	25 „ „	S	16.—	18.—
33.	40 „ olivgrün	S	50.—	55.—
33a.	40 „ „	Z	125 —	140.—

„Köztársaság"

34.	2 f okker Schnitter	S	22.—	24.—
35.	45 auf 2 f „	S	20.—	22.—
35a.	40 f auf 2 f „	S	7.—	7.50
36.	40 f oliv Zita	Z	175.—	200.—
36a.	40 f „ „	S	600.—	650.—

Portomarken mit roter Ziffer.

37.	2 f d'grün	S	26.—	28.—
38.	10 „ „	S	7.50	8.—
39.	20 „ „	S	8.—	9.—
40.	40 auf 2 f d'grün	S	9.—	10.—

Von Nr. 1, 4a, 5, 7, 10, 10b, 11a—12a, 13, 13a, 20, 32, 33a—40 gibt es *nur*, Tiegeldruck, von Nr 2—4, 6, 19, 22—29 *nur* Schnelldruck, von den übrigen *beide* Arten. Wir haben stets den Preis der billigsten Type genommen.

Doppelten Aufdruck gibt es von Nr. 9, 10, 10b, 12, 12b, 14, 20, 21, 31, 33, 35, 39 und 40, *kopfstehenden Aufdruck* von Nr. 2, 4, 7, 8, 10, 10b, 12a, 14, 16, 19—21, 23, 30, 35, 38, *Blinddruck* (farbloser Aufdruck, nur Konturen sichtbar) von Nr. 2, 4, 11 12b, 19, 31, 31a, 33. — Liebhaberwert per Stück 75—150 Mark.

Probedrucke:

I. „Dunántuli megszállás" auf Karton.
II. Desgleichen auf 2 f Turul gelb, Wert etwa 5000 M.
III. „Baranya" auf weissem Papier a) rot 20 M. b) schwarz 10 M.
IV. „Baranya" auf 2 f Turul gelb. Aufdruck karminrot, 100 M.
V. Desgleichen auf 60 f Turul grün, weisses Papier, Aufdruck karmin 250 M, schwarz 300 M.
VI. 20 f Karl mit karminrotem Aufdruck 100 M.
VII. 45 auf 15 f Karl violett, Aufdruck schwarz 50 M, kopfstehend 200 Mark.
VIII. 50 f Zita, lila, Aufdruck karmin, 200 M.
IX. 2 f Köztársaság mit karminrotem Aufdruck 120 M.
X. 40 f Zita-Köztársaság mit Aufdruck der Portomarken, 1500 M.

Diese „Probedrucke" dürften grösstenteils Mache sein.

Abarten, wie 50 f Turul mit rückseitigem Aufdruck, (250 M) stark verschobene Aufdrucke, Abklatsch und Marken auf echtgelaufenen Briefen werten um 50% mehr.

1920. Jänner. *II. Ausgabe. Verschiedene Marken Ungarns mit bogenförmigem Aufdruck* „Baranya" *in stilisierten Buchstaben schwarz, ferner neuer Wertzahl, rot.*

41.	10 auf	2 f	Zeitung	15.—	15.—
42.	10 „	10 „	Postsparmarken	12.—	12.—
43.	10 „	2 „	sürgős	20.—	20.—
44.	20 „	2 „	Schnitter, m. *kir.* posta	100.—	100.
45.	20 „	2 „	„ m. posta	3.—	3.—
46.	30 „	6 „	„ m. posta	12.—	12.—
47.	50 „	5 „	„ m. *kir.* posta	40.—	40.—
48.	50 „	5 „	„ m. posta	2.—	2.—
49.	100 „	25 „	„ „ „	3.—	3.—
50.	100 „	40 „	„ „ „	3.50	3.50
51.	100 „	45 „	„ „ „	25.—	25.—
52.	150 „	15 „	Karl, Köztársaság	20.—	20.—
53.	150 „	15 „	Schnitter, m. *kir.* posta	50.—	50.—
54.	150 „	20 „	„ m. posta	40.—	40.—
55.	200 „	75 „	Parlament	15.—	15.—

Makulatur. Marken mit *kopfstehendem* Aufdruck oder *ohne* Aufdruck des Wortes Baranya, der Wertziffer oder beider, stammen aus der Makulatur und haben Liebhaberpreise. Eine genaue Aufzählung findet man auf Seite 74 und 152 der Dpost 1920. Auflagezahlen: Dpost 1920 S. 22.

Portoprovisorien.

Im Oktober 1919 wurden verschiedene Marken Ungarns und der I. Baranyaausgabe mir einer VI im Quadrat (Paket und Postanweisungskontrollstempel des Postamtes Pécs) überdruckt und als Portomarken verwendet. Man zog die einzelnen Werte wahllos heran, so dass es bis heute nicht bekannt ist, was es davon alles gibt. Liebhaberpreis 2—5 M pr. Stück, auf Brief 4—5 M.

VI

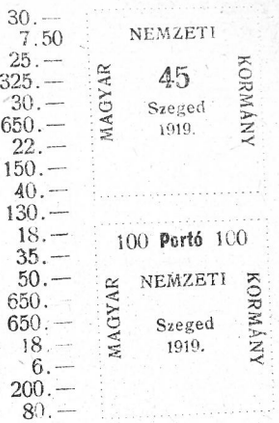
Szeged.

Die während der Bolschewikenherrschaft ins Leben gerufene sogenannte „Gegenregierung" in Szeged, — eine Kreatur der Entente ohne jede Machtbefugnis, gab aus finanziellen Gründen ihren Namen zu einer Markenreihe her, welche im Handel als „Szegeder" Markenausgabe bekannt ist.

Der Aufdruck ist gewöhnlicher Typensatz zweier lokaler Druckereien und bedeutet auf deutsch: „Ungarische National-Regierung", Szeged, 1919. Er ist bald rot (R), bald grün (G). Es gibt:

a) Ohne Köztársaság:

1.	2 f	Schnitter	G	25.—	30.—
2.	3 „	„	G	6.—	7.50
3.	5 „	„	R	20.—	25.—
4.	6 „	„	R	300.—	325.—
5.	15 „	„	R	25.—	30.—
6.	20 „	„ m. pósta	R	600.—	650.—
7.	25 „	„ „ „	G	20.—	22.—
8.	50 „	Parlament	R	140.—	150.—
9.	75 „	„	R	35.—	40.—
10.	80 „	„	R	125.—	130.—
11.	1 K	„	G	15.—	18.—
12.	2 „	„	R	30.—	35.—
13.	3 „	„	R	45.—	50.—
14.	5 „	„	R	600.—	650.
15.	10 „	„	R	600.—	650.—
16.	10 f	Karl	G	15.—	18.—
17.	20 „	„	R	5.—	6.—
18.	25 „	„	R	175.—	200.—
19.	40 „	Zita	R	75.—	80.—
20.	10 „	III Krieg, Hussar.	G	8.—	10.—
21.	15 „	„ „ Honvéd	R	30.—	35.—
22.	40 „	„ „ Turul	G	70.—	75.—
23.	2 „	Eilmarke	R	75.	80.—
24.	2 „	Zeitung	G	6.—	7.50
25.	2 „	Porto	R	18.	20.—
26.	6 „		R	50.—	55.—
27.	10 „	„	R	20.—	22.—
28.	12 „	„	R	30.—	35.—
29.	20 „	„	R	35.—	40.—
30.	30 „	„	R	60.—	65.—



Umdruckwerte:

31.	45/3 f	Schnitter	G	6.—	7.50
32.	10/1 K	Parlament	G	60.—	65.—
33.	50 f	Porto auf Eilmarke	R	15.—	18.—
34.	100 „	„ „ „	R	15 —	18.—

Mit Köztársaság:

35.	3 f	Schnitter	G	300.—	350.—
36.	4 „	„	R	75.—	80.—
37.	5 „	„	R	160.—	175.—
38.	6 „	„	R	90.—	100.—
39.	10 „	„	G	175.—	200.—
40.	20 „	„	R	450.—	500.—
41.	40 „	„	R	15.—	18.—
42.	3 K	Parlament	R	275.—	300.—
43.	10 f	Karl	G	175.—	200.—
44.	15 „	„	R	50.—	55.—
45.	20 „	„	R	750.—	800.—
46.	25 „	„	R	120.—	130.—
47.	50 „	Zita	R	10.—	12.—
48.	40 „	III Krieg, Turul	G	90.—	100.—
49.	20 auf	2 f Schnitter	G	5.—	6.—

Nr. 1—5 gibt es nur mit Inschrift „magyar kir. pósta", Nr. 6—7 nur mit „magyar pósta".

Nachdem der Aufdruck in zwei verschiedenen Druckereien durchgeführt wurde, kommt karminrosa und ziegelroter Aufdruck vor, beide auch zusammenhängend, weil nicht ganze, sondern Halbbögen überdruckt wurden.

Als Probedrucke gibt es die Marken Nr. 1, 2 mit rotem (statt grünem) und Nr. 3, 5, 7, 17, 25 mit grünem (statt rotem) Aufdruck. Liebhaberpreise.

Kopfstehenden Aufdruck gibt es von Nr. 2, 15, 16, 21, 24, doppelten Aufdruck der Wertziffer: von Nr. 49. Liebhaberpreis 3-facher Grundpreis.

Fehldrucke. Die 41. Marke des Bogens von Nr. 24 und 35 zeigt das Wort „Magyar" von oben nach unten laufend statt von unten nach oben laufend.

Druckfehler, ausgebliebene Buchstaben usw. verschobene und durchscheinende Aufdrucke kommen vielfach vor.

MAGYAR statt MAGYAR

Fälschungen sind zahlreich im Umlauf! Prüfer: Moritz Székely und Dr. Eugen Ács, beide in Szeged.

Literatur. Eine Spezialstudie der Marken Szegeds ist im Verlage des „Ungarischen Briefmarken Sammler-Vereines" in Szeged erschienen. Verfasser Dr. Eugen Ács. Man vergleiche auch Donaupost 1919 Seite 130.

Temesvár.

Schon einmal, bei „Bánát-Bácska" ist uns der Name Temesvár begegnet, diese Stadt hat aber auch eine besondere Ausgabe, — teils noch unter den Serben, teils unter den Rumänen — in Verkehr gebracht. Es handelt sich bei einem Teil dieser Marken um wirkliche, in postalischem Verkehr gestandene Notprodukte, die echtgelaufen vorkommen und volle Sammelberechtigung haben.

I. Notmarken während der serbischen Besetzung.

1. **1919, 1, Mai** *Ungarische 2 f Schnitter und 10 (+ 2) f. III Kriegsmarken (Hussar) mit blauem oder schwarzem Aufdruck. „10" beziehungsweise „45" fillér". S. Abb. 1.*

1. 10 f blau auf 2 f Schnitter . . . . . 1.— 1.—
1a. 10 „ schwarz auf 2 f Schnitter . . . 25.— 25.—
2. 45 „ blau auf 10 f III Krieg . . . . 1.— 1.—

Nr. 1a ist uns auch mit Aufdruck in kleinerer Schrift 10 fillér vorgelegen, soll aber privater Herkunft sein.

2. ..... **1, Juli**. *Ungarische Marken mit schrägem Wertaufdruck in Steindruck. Nr. 3—6 s. Abb. 2, Nr. 7—9 s. Abb. 3. Aufdruckfarbe schwarz, (S) blau, (B) oder rot (R).*

Abb. 1 Abb. 2 Abb. 3

3. 30 auf 2 f Schnitter . . . . . S 1.— 1.—
4. 50 „ 20 f Karl . . . . . B 1.— 1.—
5. 1 K 50 auf 15 Schnitter . . . . . R 10.— 12.—
6. 1 K 50 auf 15 Schnitter . . . . . S 2.50 3.—
7. 40 auf 2 f Porto . . . . . S 8.— 10.—
8. 60 „ 2 „ „ . . . . . S 8.— 10.—
9. 100 „ 2 „ „ . . . . . S 8.— 10.—

Nr. 7—9 wurden als Freimarken, nicht als Portomarken verwendet. Es gibt auch roten Aufdruck von diesen, ferner andersgearteten Aufdruck (Im Umst. Kat. 1920 abgebildet) doch sind dies Privaterzeugnisse.

II. Notausgaben während der rumänischen Besetzung.

Ungarische Marken mit verschieden geartetem neuen Wertaufdruck. Nr. 10—11 s. Abb. 4, Nr. 19—22 s. Abb. 5, Nr. 12 s. Abb. 6, Nr. 13—14 s. Abb. 7, Nr. 15—16 s. Abb. 8, Nr. 17—18 s. Abb. 9.

Abb. 4 Abb. 5 Abb. 6

Abb. 7 Abb. 8 Abb. 9

Freimarken:

10. 30 f auf 2 f Schnitter . . . . . B 4.— 5.—
11. 30 „ „ „ „ . . . . . R 25.— 30.—
12. 1 K „ 4 „ Schn. Közl. . . . . R 3.— 3.50
13. 1.50 „ 3 „ Schnitter . . . . . S 2.— 2.50
14. 1.50 „ 5 „ „ . . . . . S 4.— 5.—
15. 3 K „ 2 „ Eilmarke . . . . . S 5.— 6.—
16. 3 „ „ 2 „ „ . . . . . B 25.— 30.—

Portomarken:

17. 40 f auf 15 f III. Krieg . . . . . S 5.— 6.—
18. 40 „ „ 15 „ „ . . . . . R 25.— 30.—
19. 60 „ „ 2 „ Porto . . . . . S 30.— 35.—
20. 60 „ „ 2 „ „ . . . . . R 80.— 90.—
21. 60 „ „ 10 „ „ . . . . . S 18. 20.—
22. 60 „ „ 10 „ „ . . . . . R 50.— 55.—

Es gibt von allen Werten Temesvárs kopfstehenden und verschobenen Aufdruck, doch stammt dies aus Makulatur. Liebhaberpreis.

Literatur. Eine gründliche Studie über die Marken Temesvárs und Bánát-Bácska, was eigentlich auch eher zu Temesvár respektive zu „Rumänien in Ungarn" gehören würde, — finden wir im „Bánáter Philatelist" (Temesvár, Hunyadigasse 8) aus der Feder des bekannten Fachschriftstellers Em. Leipnik. Man vergleiche auch Dp. 1920 S, 73, 95 120, 142.

◎ ◎ ◎

Westukraina.

Eines der heissumstrittensten Gebiete betreffs Sammelberechtigung ist Westukraina. Aus östlichen Teilen Galiziens gebildet ist es für die Aussenwelt durch fortwährende Kriege und Regierungswechsel in politischem und philatelistischem Sinne so gut wie unerforscht Die im März 1919 von Wien aus in den Handel gekommenen Werte, deren Entstehungsgeschichte in der allbekannten Broschüre Josef Baumgartens (Wien I. Wollzeile 32) anschaulich geschildert ist, gab zu einer erregten Polemik in den Spalten der Dpost Anlass (S. Dp. 1919 S. 33, 119, 141, 145) und ist diese Frage bis zum heutigen Tag nicht restlos geklärt.

Schon im Dezember 1918 erschienen als Vorläufer österreichische Marken mit dem violetten Gummistempel-Aufdruck eines ukrainischen Wappenlöwen nach rechts oder links und cyrillischer Umschrift. S. Abb. 1. — Es dürfte sich da aber trotz gegenteiliger Behauptungen nur um eine provisorische Entwertungstype handeln. S. Dpost 1919 S. 33.

Abb. 1.

Fast gleichzeitig kamen in Kolomea österreichische Marken mit schwarzem Aufdruck der cyrillischen Buchstaben „У кр. Н. Р." (Ukr. Volks-Republik) und einer neuen Wertzahl in Verkehr (Abb. 2).

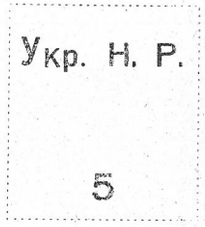


Abb. 2.

1.	5 auf 15 Heller	zinnober	60.—	60.—
2.	10 „ 3 „	violett	300.—	300.—
3.	10 „ 5 „	h'grün	—.—	—.—
4.	10 „ 6 „	gelb	—.—	—.—
5.	10 „ 12 „	türkis-farben	—.—	—.—
6.	10 „ 20 „	d'grün	—.—	—.—

Nr. 3—6 sind nur in einzelnen Stücken bekannt, ihr Preis ist also unbestimmbar. Nr. 3 und 6 wird überdies angezweifelt.

In Kolomea wurden ferner Einschreibezettel in Verkehr gebracht, welche durch die darauf vermerkte Gebühr von „30 Cot" oder „50 Cot" den Charakter von Freimarken annehmen. Die Ausführung ist primitiver Buchdruck auf rosa Papier. S Abb. 3.

7.	30 Cot rosa	500.—	500.—
8.	50 Cot rosa	100.—	100.—

Abb. 3.

Bis hieher sind die Marken der Westukraine einwandfrei und fraglos im wirklichen Postverkehr gestanden.

Die nun folgenden Marken sind nur bei 2—3 Wiener Firmen erhältlich, hauptsächlich aber bei Herrn Josef Baumgarten, so dass dessen Preise als einzig massgebend gelten können. Wir wollen dieselben aus seiner „Ukraine Broschüre" 1 Mark zu 3 Kronen gerechnet wiedergeben.

1919. März. *Marken Österreichs mit schwarzem, dreizeiligem Aufdruck „Poczta Ukrainska Narodna Republika" in ukrainischer Schrift. (Post der Ukrainischen Volksrepublik). Ukrainischer Wertaufdruck „Schagi" „Schagiu" oder „Hriwny".*

9.	3 Heller	70.—	75.—
10.	5 „	140.—	150.—
11.	6 „	100.—	110.—
12.	10 „	100.—	110.—
13.	12 „	100.—	110.—
14.	15 „	100.—	110.—
15.	20 „	700.—	750.—
16.	30 „	100.—	110.—
17.	40 „	100.—	110.—
18.	50 „	100.—	110.—
19.	60 „	100.—	110.—
20.	80 „	100.—	110.—
21.	1 Krone	100.—	110.—
22.	2 „	250.—	275.—
23.	3 „	160.—	175.—
24.	4 „	800.—	900.—
25.	10 „		

Abarten.

20a.	kopfstehend	325.—
23a.	dunkel	500.—
24a.	„	800.—

Es soll auch 25 h geben!

Auf k. u. k. öst. ung. Karlfondsmarken:

26.	10 Heller	325.—	350.—
27.	20 „	300.—	325.—
28.	45 „	275.—	300.—
28a	45 „ kopfstehend	350.—	—.—

Auf österr. Aushilfsportomarken 1916.

29.	15/36 Heller	800.—	
30.	50/42 „	7000.—	

Auf Bosnien Porto 1914.

31.	1 Heller	70.—	75.—
32.	2 „	50.—	60.—
33.	3 „	50.	60.—
34.	4 „	225.—	250.—
35.	5 „	1300.—	1400.—
36.	6 „	800.—	850.—
37.	7 „	70.—	75.—
38.	8 „	75.—	80.—
39.	10 „	275.—	300.—
40.	15 „	900.—	950.—
41.	20 „	7000.—	7500.—
42.	50 „	500.—	550.—

Von Nr. 41 sind nur 7 Stück bekannt.

Abarten:

37a	kopfstehend	350.—
38a	senkrechter Aufdruck	350.—
38b	„	350.—

Auf k. u. k. Feldpost III. Karl.

43.	1	Heller	1300.—	1400.—
44.	2	„	275.—	400.—
45.	3	„	900.—	950.—
46.	5	„	1000.—	—.—
47.	6	„	825.—	850.—
48.	10	„	1300.—	1400.—
49.	12	„	1000.—	1100.—
50.	15	„	950.—	1000.—
51.	20	„	55.—	65.—
52.	25	„	4500.—	4800.—
53.	30	„	2000.—	2100.—
54.	40	„	1300.—	1400.—
55.	50		50.—	60.—
56.	60	„	1300.—	1400.—
57.	80	„	130.—	140.—
58.	90	„	1900.—	2000.—
59.	2	Kronen	70.—	75.—
60.	3	„	150.—	150.—
61.	4	„	150.—	160.—
62.	10	„	—.—	—.—

Von Nr. 62 gibt es angeblich nur 2 Stück.

Abarten:

Nr. 59a. Aufdruck Hriweny statt Hriwny . . M 350.—
Nr. 59b. desgleichen kopfstehend . . . . . M 400.—

..... *Ausgabe der Wiener Staatsdruckerei. Marken Österreichs mit schwarzem Aufdruck des Ost.-Ukrainischen Wappens und den cyrillischen Buchstaben 3. Y. H. P. in den vier Ecken. (S. Abb. 4.)*

63.	3	Heller	M 5.—
64.	5	„	
65.	6	„	
66.	10	„	
67.	12	„	
68.	15	„	M 10.—
69.	20	„	
70.	25	„	
71.	30	„	
72.	40	„	M 40.—
73.	50	„	
74.	60	„	
75.	80	„	
76.	90	„	
77.	1	Krone	M 150.—
78.	2	„	
79.	3	„	
80.	4	„	
81.	10	„	

Abb. 4

Diese Marken waren für die Westukraina bei der Wiener Staatsdruckerei bestellt, kamen aber nur vereinzelt in postalischen Verkehr, nachdem die Westukraina aufgehört hatte zu existieren, als die Marken dort eintrafen.

Im Handel werden ausschliesslich ungebr. Sätze, uzw. 3 H — 12 H = M 5.— 3 H — 30 H = M 15.—, 3 H — 1 K = M 70.—, 3 H — 10 K = M 200.—, verkauft u. z. zu Kartellpreisen. Es scheint schon die Auflage so bemessen gewesen zu sein.

K. u. k. Feldpostausgabe (Karl) mit neuem Wertaufdruck.

82.	„2 Hriwny 2“	auf	2 K	100.—	110.—
83.	„3 „ 3“	„	3 „	175.—	180.—
84.	„3 „ 3“	„	2 „	100.—	110.—
85.	„4 „ 4“	„	4 „	1125 —	1200.—
86.	„5 „ 5“	„	4 „	100.—	110.—
87.	„5 „ 5“	„	2 „	350.—	375.—
88	„10 „ 10“	„	50 H	100.—	110.—

Von Nr. 84 gibt es kopfstehenden Aufdruck.

Portomarken. Desgleichen, aber ohne Wertüberdruck sowie ohne Rosetten und Querbalken auf Österr. Porto.

89.	1 Hriwna	auf	1 Krone	175.—	180.—
90.	5 „	„	5 „	1050.—	1100.—

* * *

Betreffs ostukrainischer Marken (Michel Nr. 1—7) mit vierzeiligem Aufdruck für die ukrainische Feldpost verweisen wir auf unsere Abhandlung in Nr. 10 der Dpost 1920. Wir behandeln sie im Rahmen dieses Werkes nicht, weil sie nicht der W e s t -Ukraina angehören. Auch ist ihre Samuelsberechtigung noch nicht erwiesen, noch weniger lässt sich heute eine Bewertung vornehmen.

Auch den im Jänner 1921 aufgetauchten in Wien gedruckten Bildersatz (s. Dpost 1921 Nr. 1) lassen wir aus, weil auch dieser höchst wahrscheinlich zu den Marken der Ostukraina gehört.

Ukrainische Post in Lemberg.

Zwischen 1. und 21. November 1919 hielten die Ukrainer Lemberg besetzt. Jeder Verkehr stockte, aber Aufdrukmarken konnte man sich doch nicht versagen. Es wurden österreichische Marken mit Handstempelaufdruck eines Achteckes, darin Löwe und ukrainische Umschrift, schwarz überdruckt.

1.	3	Heller	50.—
2.	5	„	50.—
3.	10	„	30.—
4.	20	„	35.—

Die Marken kommen nur in ungebrauchten Sätzen vor. Ihr Charakter ist noch nicht ganz geklärt. Vorkommende kopfstehende Aufdrucke werten etwa dreifachen Grundpreis. Man vergleiche Donaupost 1919 Seite 141 und 204.

◎ ◎ ◎

Nachtrag.

A) Ergänzungen bis 1. Februar 1921.

Fiume. Der komplette Satz überdruckter Legionärmarken (Reggenzia Italiana del Carnaro) umfasst folgende 19 Werte, von denen wir nur die 7 gewöhnlichsten als Nr. 132—138 aufzählten:

1	auf 5 c. grün	100.000	Stück	55	auf 5 c. grün	10.000	Stükk
2	„ 25 „ blau	110.000	„	1 L	„ 10 „ karmin	10.000	„
5	c. grün	180.000	„	1 L	„ 25 „ blau	200	„
10	c. karmin	200.000	„	2 L	„ 5 „ grün	10.000	„
15	auf 10 c. karmin	180.000	„	5 L	„ 10 „ karmin	5000	„
15	„ 20 c. sepia	100.000	„	10 L	„ 20 „ sepia	800	„
15	„ 25 c. blau	10.000	„	Expressmarken:			
20	sepia	200.000	„	30	c. auf 20 c. sepia	5000	„
25	„ blau	240.000	„	50	c. auf 5 c. grün	5000	„
25	auf 10 c. karmin	10.000	„				
50	auf 20 c. sepia	100.000	„				

Der Aufdruck ist nur bei den überdruckten blauen 25 c. Marken rot, sonst überall schwarz. Die 5 c. Marke (ohne neuen Wertaufdruck) gibt es auch mit verkehrtem „Reggenza" Aufdruck.

Die Expressmarken zeigen ausser dem Reggenza-Aufdruck noch: **30 30 ESPRESSO**
Als künstliche Seltenheit gilt die 1 Lire auf 25 c. blau ferner die 10 Lire auf 20 c. sepia.

Ausser diesem Satz gibt es noch je einen Satz der Legionärmarken mit Aufdruck *„Arbe"* und „Reggenza Italiana del Carnaro" und *„Veglia"*-Reggenza Italiana del Carnaro". Von jedem dieser beiden Inselsätze gibt es 5 c. grün, 10 c. karmin, 20 c. sepia, 25 c. blau, 50 auf 20 c. sepia, 55 auf 5 c. grün, ferner Expressmarken: 30 auf 20 c. sepia und 50 auf 5 c. grün.

All diese Marken verdanken natürlich nur der Geldnot und Spekulationssucht der Regierung d'Annunzios ihr Dasein.

Jugoslavien. Ergänzungswert zum Para und Dinarsatz:
20 Para kirschrot.

Diese Marke wäre nach Nr. 67 einzufügen. Sie hat die Zeichnung der 5 bis 25 Paramarken.

Die Ausgabe der neuesten, endgiltigen Marken ganz Jugoslaviens ist stündlich zu erwarten.

Polen. Im Muster der neuen 1 M. Marke ist eine kleinformatige.
2 M. graugrün
erschienen. Sie wäre nach Nr. 191 als Nr. 192 einzureihen.

Ferner wurde die violette 40 Fen Marke mit „3 Mk" überdruckt. Die alte Wertzahl ist durch fünf Striche verdeckt.

B) Berichtigungen.

Seite 19. Die hier über *L. Z* bei Marken in grober Bartzeichnung gemachte Bemerkung lässt sich nach den neuesten Forschungen nicht voll aufrechterhalten. Unter den Restbeständen wurden nämlich in der letzten Zeit auch Bogen von Nr. 60A, 5 Kreuzer (Type II) in L. Z. $10^1/_2$ aufgefunden, so dass sich die angeführte Bemerkung nicht mehr ausnahmslos anwenden lässt. Es ist dies der einzige, bisher bekannte Fall, während gebrauchte Stücke mit einwandfreier L. Z. noch nicht festgestellt wurden.

Seite 19 (unten): Ganzsachenausschnitte auf Brief werten nicht M 5.— sondern **M. 50.—**

Seite 26. Die Abbildung ist falsch und irreführend. Man halte sich an die *Beschreibung* der einzelnen Typen!

Seite 21. In der Zähnungstafel zu ergänzen:
bei L. Z. $9^1/_4 : 11^1/_2$, : 12 Kr. —.— 25.—
bei L. Z. $9^3/_4 : 11$, : 15 „ —.— 30.—

Seite 35 (Zähnungstafel). Nr. 174 wertet ⊙ nicht —.10 sondern —.50 M

Seite 37. Nr. 203 in L. Z. $12^1/_2$ wertet nicht 5.— sondern 15.— M.

Seite 40. Nr. 258 ⊙ nicht 7.40 sondern 7.50 M.

Seite 41. Nr. 296 ⊙ nicht —.6 sondern —.60 M.

Seite 43. Nr. 336 statt 8.— 5.— richtig 6.— 5.— M.
Nr. 337 nicht 3 sondern 4 K grün statt 12.— 8.— richtig 8.50 7.50
Nr. 338 statt 40.— 35.— richtig 20.— 20.— M.

Seite 61. Nach Nr. 26 einzufügen:

Zeitungsstempelmarken; wie Nr. I. und II., jedoch mit Wz. „Kr" in Eirunden, ungezähnt.

V.	1 Kr. blau	1.50	—.45
VI.	2 „ braun (1890)	4.—	1.50

Nr. V weicht auch in der Zeichnung von Nr. I ab; das „Kr" ist hier erheblich grösser.

Seite 68. Nr. V. abzuändern auf VII.

Seite 76. Nr. VI abzuändern auf VIII.

Seite 80. Bei Ausgabe 1906 einzuschalten: 5 h schwarz auf grün M 50.—.

Seite 85. Zähnungstafel II

nicht L. Z. $12^1/_2 : 12$ sondern L. Z. $12^1/_2 : 11$

Seite 88. Bei der Zähnungstafel wären noch einzufügen.
L. Z. $6^1/_2$, $9^1/_4$ u. $12^1/_2$ } es gibt hievon dieselben Werte wie von L. Z. $6^1/_2$ und
L. Z. $6^1/_2$ und $9^1/_4$ } $12^1/_2$; Preise wie bei dieser Zähnung.

Seite 89. Bei der Zähnungstafel wäre einzufügen:
L. Z. $6^1/_2$ und $9^1/_4$ } alle Werte:
L. Z. $6^1/_2$, $9^1/_4$ u. $12^1/_2$ } Preise wie L. Z. $6^1/_2$ und $12^1/_2$

Seite 112. Nr. 27. ⊙ nicht —.50 sondern —.25 M.

Seite 116. Nr. 125 mit doppeltem Aufdruck: nicht 10.— sondern **100.— M.**

Seite 117. Zu berichtigen:
Nr. XVIII. und XIX. haben gewöhnliches Papier; nur Nr. XVII hat Faserpapier. Es soll auch Nr. XVI auf Faserpapier geben.

◎ ◎ ◎

Bezugspreise.

Von jedem Land nur die dortige Währung oder deutsche Mark! Eventuelle Nachzahlung im Laufe des Jahres vorbehalten! Keine Nachnahme! Kein Erlagsschein.

	Österreich Ungarn Polen	Jugoslavien S H S Kronen	Tschechoslovakei	Deutschland	Schweiz	Italien	Frankreich	Holland	Skandinavien	Rumänien	Bulgarien	Estland	Lettland Litauen Finnland	U. S. A.
Bezugspreise														
Jahrgang 1921 Jänner—Dezember	150.—	60.—	35.—	35.—	4.—	10.—	8.—	2.—	4.—	60.—	60.—	80.—	50.—	1.—
1921 Jänner—Juli	90.—	40.—	25.—	25.—	2.—	5.—	4.—	1.—	2.—	40.—	40.—	50.—	30.—	—.50
1920 Jänner—Dezember	80.—	40 —	25.—	25.—	2.—	6.—	6.—	1.50	3.—	50.—	50.—	80.—	40.—	1.—
1919 Jänner—Dezember	60.—	30.—	15.—	15.—	2.—	5.—	5.—	1.—	2.—	40.—	40.—	50.—	30.—	—.50
1918 soweit vorrätig	150.—	60.—	35.—	35.—	4.—	10.—	8.—	2.—	4.—	60.—	60.—	80.—	50.—	1.—
Einzelnummer 1921, 1920 oder 1919 \ Porto	12.—	6.—	4.—	4.—	—.50	1.—	1.—	—.20	—.40	6.—	6.—	8.—	5.—	—.10
Einbanddecke 1918, 1919 oder 1920 / extra	30.—	10.—	7.—	7.—	1.—	2.—	2.—	—.50	1.—	15.—	15.—	25.—	15.—	—.50
Umsturzkatalog 1920	25.—	15.—	10.—	10.—	1.—	2.—	2.—	—.50	1.—	15.—	15.—	20.—	15.—	—.50
Donaupostkatalog 1921	90.—	50.—	25.—	20.—	2.—	7.—	6.—	1.50	3.—	30.—	30.—	50.—	40.—	1.—
Ankündigungen.														
Auch bei Wiederholungen kein Nachlass!														
Ganze Seite	800.—	500.—	300.—	250.—	20.—	50.—	40.—	15.—	30.—	600.—	600.—	700.—	500.—	5.—
Halbe „	500.—	300.—	200.—	150.—	12.—	30.—	25.—	9.—	18.—	400.—	400.—	450.—	300.—	3.—
Viertel „	300.—	200.—	125.—	90.—	7.—	18.—	15.—	5.—	10.—	250.—	250.—	300.—	180.—	2.—
Achtel „	150.—	100.—	60.—	45.—	3.—	10.—	8.—	2.50	5.—	125.—	125.—	150.—	90.—	1.—
Kleiner Anzeiger:														
Erste und jede fette Zeile	8.—	4.—	3.—	3.—	—.50	1.—	1.—	—.50	1.—	4.—	4.—	4.—	3.—	—.20
Jede weitere Zeile	5.—	3.—	2.—	2.—	—.20	—.50	—.50	—.20	—.40	3.—	3.—	3.—	2.—	—.10

Wie zahlt man? Am einfachsten für den Absender und für uns selbst ist es, den entsprechenden Betrag in **Banknoten** Ihres Landes in phil. frankiertem rek. Brief einzusenden. Es ist das überall möglich. Ungebrauchte Marken nehmen wir nur im Notfalle, u. z. nur kursierende tschechische, reichsdeutsche oder deutschösterreichische Marken. Wir nehmen in allen Fällen stets nur die **Währung des Käufers**, wo dies unzulässig ist, **nur** deutsche Mark oder čsl. Krone. — Schecks nehmen wir nur auf Prag, Wien oder Berlin, jedoch 20% Mehrgebühr für Einlösung. Im Notfalle gelten unsre Notadressen, u. z.: — **Ungarn**: Molnár Kálmán, Budapest VII, Kertész u. 31. — **Österreich**: Frau Melanie Sieberth, Wien IV. Favoritenstr. 19 II. — **Deutschland**: Karl Gustav Schmidt, Verlag, Gießen. Postscheckkonto 16602 (Frankfurt a/M) — **Jugoslavien**: Alex. M. Tomic, Zagreb, Mlinarska cesta 11a. — **Polen**: „Philatelia" Krakau, Bracka 10. — **Schweiz**: E. Turnovsky, Genf, Rue du Rhone. — Aus Überseeländern, Orient, Kolonien, Lettland, Estland, Litauen und andren exotischeren Ländern nehmen wir auch ungebr. Marken zum Nennwert, jedoch nur kpl. Sätze und stets nur das Allerneueste. — **„Kein Erlagsschein!" „Keine Nachnahme!** — Anfragen ohne genügendes Rückporto bleiben ohne Ausnahme unbeantwortet. —

Stets angeben, wofür gezahlt wird! — *Wiederverkäufer an allen Orten gesucht!*

DER BANATER PHILATELIST

ZEITSCHRIFT UND INTERNATIONALES INSERTIONSORGAN für BRIEF-MARKEN-SAMMLER U. HÄNDLER

Bezugspreis: 50 Lei pro Jahr. Abonnement: 5 francs par an. Subscription: 5 s. per yar.

OFFIZIELLES ORGAN DES „CLUB PHILATELIC" IN TIMIŞOARA.

Verantwortlicher Redakteur: DR. DES. ÜRMÉNYI.

VERLAG: ÜRMÉNYI, IMPORT-EXPORT DE MĂRCI POSTALE, TIMIŞOARA, RUMÄNIEN

Insertions-Tarif:— Tarif des Annonces Advertising Rates:

	Lei	Francs
1 Seite 1 page	600.—	60.—
1/2 „ „ 1/2 „	300.—	30.—
1/4 „ „ 1/4 „	180.—	15.—
1/8 „ „ 1/8 „	90.—	7·50
Kleine Tausch-Inserate pro Zeile	10.—	—·75
Per ligne		
Petit annoces		

IV. JAHRG. 1923. Nr. 8.

Festnummer

AUS ANLASS DES ERSTEN RUMÄNISCHEN PHILATELISTENTAGES UND BRIEF-MARKEN-AUSSTELLUNG, TIMIŞOARA

22.—25. September 1923

Preis dieser Nummer Lei 15.

Tip „Der Landbote", Timişoara.

Cenzurat: Dr. Hermann.

Kaufgesuch.

Nachdem wir einen kolossalen Absatz haben, suchen wir stets unser Lager zu ergänzen.

Wir suchen zu kaufen: Grössere Sammlung — besonders Europa. Für grosse Objekte zahlen wir stets **die besten Preise.**

Wir suchen zu kaufen **Spezialsammlungen** von Ungarn u. **Rumänien.**

Wir suchen zu kaufen **alle rumänischen Briefmarken.** Alte und seltene Werte einzeln in Auswahl — die gewöhnliche Sorten per 1000, 10.000 etc.

Wir suchen zu kaufen die vom Verkehr gesammelten kursierenden rumänischen Briefmarken und bezahlen für diese 10% vom Nennwerte.

Engros-Auswahlen von Händler, ev. Sammler finden bei uns stets eine grössere Entnahme und umgehende Regulierung!

ÜRMÉNYI

Import - Export de Marci Postale, Timisoara.

SOEBEN EINGETROFFEN!!!

Unsere Vorräte von der schönen rumänischen WOHLTÄTIGKEITSSERIE 1906.

Spinnerin, Weberin u. Krankenpflegerin waren in ganz kurzer Zeit vollständig ausverkauft. Es ist uns gelungen neuerlich einen Posten dieser schönen Serien zu beschaffen u. können wir diese wieder liefern. Nachdem aber der Vorrat auch diesmal nicht zu gross ist, so ist es wahrscheinlich, dass auch dieser in kurzer Zeit vergriffen sein wird. Es ist deshalb ratsam ehestens zu bestellen.

Wir offerieren: RUMÄNIEN-WOHLTÄTIGKEIT 1906.

Alle drei Serien auf einmal bestellt — — — — Lei 180·—
Spinnerin — — — — — — — — — — Lei 65·—
Weberin — — — — — — — — — — Lei 65·—
Krankenpflegerin — — — — — — — Lei 65·—

Porto extra. Kassa mit Auftrag voraus.

ÜRMÉNYI, Import-Export de marci postale TIMIȘOARA, ROUMANIA.

Prefaţă!

In preziua zilei de onoare a tutulor colecţionarilor din România, în preziua

Primului Congres Român de Filatelie

şi organul nostru de publicitate: **„Der Banater Philatelist“** a luat haina de sărbătoare. Conţinutul ales, prezentarea mai bogată va da şi cu exteriorul său expresia solemnităţei, cu care noi salutăm aurora filateliei din ţară: **„Primul Congres Filatelistic din România“, „Prima Expoziţie de mărci-postale din intreaga ţară“.**

Inainte de toate aducem omagiul nostru plin de loialitate Inaltului Protector al acestor festivităţi filatelistice:

Alteţei Sale Regale Prinţului Moştenitor Carol

Această hotărire marinimoasă a Sa, înseamnă pentru noi mai mult decât un act de simplă politeţă. Noi privim în acest gest o excepţională onoare adusă sportului nostru colecţionist. Până acum numai filateliştii englezi s-au putut mândri cu înaltul Protectorat Regal, în persoana Moştenitorului de tron de atunci al Marei Britanii.

Mai departe aducem salutul nostru respectuos autorităţilor ilustre ale administraţiei şi ale armatei din oraşul nostru:

Domnul General GĂVĂNESCUL, comandant de divizie,
Domnul Dr. IULIU COSTE, prefect al judeţului Timiş-Torontal,
Domnul Dr. LUCIAN GEORGEVICI, primar al oraşului Timişoara,
Domnul IOAN OPREA, preşedintele Camerei de industrie şi comerţ,
Domnul SIGISMUND SZANA, preşedint. Asociaţiei Marei Industrii din Ţară,
Domnul Dr. VALER LIUBA, prefect de poliţie,

cari cu o solicitudine aleasă ne-au dat ajutorul moral şi material pentru reuşita acestor fesfivităţi.

In fine aducem salutul nostru reprezentanţilor marcanţi al sportului nostru colecţionist, membrilor comitetului de onoare: Dlui redactor şef: ANTON LOVAS, preşedintele de onoare al *„Clubului Philatelic“,* dlui GHEORGHE MATEESCU, primarul din Sinaia, şi cel mai mare colecţionar al României, dlui CAROL SCHAFHÜTL, din Bucureşti, ca fiind nestorul filateliştilor români, dlui RUDOLF ZOSCAK ca promotorului literaturei române de filatelie, dlui Dr. A. SZALAY din Sibiu,e ca fiind cel mai bun cunoscător şi verificator al celor două ediţii „Regatul“, dlui grof HORVATH TOLDY, ca celui mai interesant colecţionar al nouilor ţinuturi, apoi tuturor preşedinţilor societăţilor din România, cari în modul cel mai desinteresat şi-au pus activitatea plină de zel în cumpănă pentru o cât mai bună reuşita a festivităţilor noastre.

Şi acum, când numărul nostru festiv, ca o solie cu aripi, va zbura în lume în ediţie dublă, ne putem permite şi noi a ne exprima bucuria satisfacţiei, văzând scopul propus la fundarea acestei reviste, ajuns faptă îndeplinită: *Unirea tutulor filateliştilor din România Mare,* sub Inaltul Protectorat al Alteţei Sale Regale Prinţul **Mostenitor de tron Carol.**

Dorinţa noastră în ceasul acesta este: ca la *Primul Congres al filateliştilor din România* să se aşaze şi fundamentul ştiinţei filatelistice române, pe care, ca pe bază solidă să se edifice viitoarea *filatelie Română,* cu colaborarea tinerilor amatori doritori de a produce pe terenul acesta puţin cultivat în ţara noastră. *Redacţia Revistei.*

Nota Red.

Voim a remarca aici, că suntem dispuşi în caz că — se vor anunta filateliști români pentru partea redacţională — a face să apară revista noastră parte şi în limba română. Deoarece însă aici în teritorille alipite o bună parte a filateliştilor nu posedă încă bine limba, suntem nevoiţi a avea mai intâi asigurarea colaborării din partea filateliştilor din vechiul Regat, inainte de a putea incepe cu textul românesc.

Zum Geleite!

Am Vorabend des Ehrentages aller Sammler Rumäniens, des **Ersten Rumänischen Philatelisten - Tages** hat auch unser Sprachrohr **„Der Banater Philatelist“** festlichen Schmuck angelegt. Der gewählte Inhalt, die reichere Ausstattung soll auch äusserlich die Feststimmung zum Ausdruck bringen, mit welcher wir die Dämmerung der vaterländischen Philatelie den **„Ersten Rumänischen Philatelisten-Kongress“**, die erste **„Briefmarken-Landesausstellung“** begrüssen.

Wir begrüssen in erster Reihe mit Ehrfurcht den erlauchten Protektor unserer Veranstaltungen:

Seine königl. Hoheit **Kronprinz Carol,**

dieser sein hochherziger Entschluss bedeutet für uns mehr, denn einen blossen Höflichkeitsakt; wir erblicken hierin eine ganz exzeptionelle Ehrung unseres Sammel-Sportes; bisher konnten nur die englischen Philatelisten sich rühmen, eines königlichen Protektorates in hoher Person des jeweiligen Thronanwärters von Grossbritanien teilhaftig zu werden.

Wir begrüssen ferner ehrfurchtsvoll die illustren Autoritäten der administrativen und Militär-Verwaltung unserer Stadt:

Herrn General GAVANESGUL, Divisionskommandant,
Herrn Dr. JULIU COSTE, Präfekt der Komitate Timiş-Torontal,
Herrn Dr. LUCIAN GEORGEVICI, Oberbürgermeister,
Sr. Hochw. JOAN OPREA, Präses der Handels- und Gewerbekammer,
Herrn SIGMUND SZANA, Präsident des Landesvert. der Grossindustr.,
Herrn Dr. VALER LIUBA, Polizei-Präfekt,

die mit verständnisvoller Zuvorkommenheit unseren Veranstaltungen tatkräftigen, moralischen und materiellen Schutz angedeihen liessen.

Schliesslich begrüssen wir die hervorragenden Repräsentanten unseres Sammelsportes, die Mitglieder des Ehrenkomitées: Herrn Chefredakteur ANTON LOVAS, Ehrenpräses des *„Club Philatelic“*, Herrn GHEORGHE MATEESCU, Bürgermeister von Sinaia, als den grössten Sammler Rumäniens, Herrn CAROL SCHAFHÜTL aus Bukarest, als Nestor der rumänischen Briefmarkensammler, Herrn RUDOLF ZOSCAK, den Vorkämpfer der rumänischen philatelistischen Literatur, Herrn Dr. ADALBERT SZALAY aus Sibiu, den besten Kenner und Prüfer der beiden Regatul-Ausgaben, Herrn Graf HORVÁTH THOLDY, den grössten Sammler der neuangegliederten Gebiete, ferner die Präsidenten der Briefmarken-Vereine Rumäniens, die uneigennützigerweise im Interesse des Gelingens unseres Festes eine erspriessliche Werbetätigkeit entfalteten.

Indem wir nun unsere Festnummer, gleichsam als flatternde Herolde, in doppelter Auflage in die Welt setzen, gereicht es uns zur freudigen Genugtuung, dass bei der Gründung unseres Blattes ausgesteckte Ziel: *Die Vereinigung aller Philatelisten Grossrumäniens* unter dem Protektorate Sr. kön. Hoheit **Kronprinz Carol** verwirklicht zu sehen. Möge anlässlich des *Ersten Rumänischen Philatelisten-Tages* zugleich das Fundament der vaterländischen Postwertzeichen-Kunde niedergelegt werden, auf welcher, als felsenfester Grundlage, unter schaffensfreudiger Mitwirkung aller Jünger unserer Liebhaberei, die *rumänische Philatelie* aufgebaut werden möge.

Die Redaktion unserer Zeitung.

Ueber das Spezialsammeln der Postwertzeichen von Rumänien.

Vortrag von Herrn Rudolf Zoscak aus Bukarest. Gehalten gelegentlich des ersten rumänischen Philatelisten-Tages.

Wenn man das Spezialsammeln der Postwertzeichen eines Landes oder Gebietes — wie es sich seit Anfang dieses Jahrhunderts in den Ländern deren Postwertzeichen in philatelistischer Beziehung hervorragend und gründlich durchforscht — die Ergebnisse in zahlreichen Fachzeitschriften, Monografien und Katalogen veröffentlicht sind und so dem Spezialisten die Grundlage bieten, auf welchen er seine Sondersammlung je nach Neigung, Geschmack, Zeit und Mitteln aufbauen kann, auf die Postwertzeichen von Rumänien anwendet, so wird der Spezialist sofern er über Zeit, Mittel und Kenntnisse verfügt, eine hervorragende Sammlung zustandebringen.

Hat man die Möglichkeit mehrere solche Spezialsammlungen miteinander zu vergleichen, so wird man die Feststellung machen können, dass jede Sammlung anders geordnet ist. Was dem Spezialisten wichtig dünkt, ist dem anderen nebensächlich. Papier, Druckverschiedenheiten, Farbenabarten, Zeichnung, Wasserzeichen werden mehr oder weniger willkürlich behandelt. Kleine Druckzufälligkeiten, untergeordnete Abarten, als besondere Typen eingeordnet, andere teils wichtige Unterschiede in Druckart, Farbe, Papier und Zähnung nicht oder nur nebensächlich behandelt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist in dem Umstande zu suchen, dass die Postwertzeichen Rumäniens, weder die alten noch die neueren und neuen niemals gründlich und sistematisch mit zuhilfenahme der amtlichen Erlasse, Verfügungen und aller auf ihre Herstellung und Verausgabung, sowie Einziehung bezüglichen Akten von ideal veranlagten Philatelisten durchforscht wurden. Alles was wir heute über die Postwertzeichen z. B. der klassischen Periode wissen beruht auf den Studien fast ausnahmslos ausländischen Forscher, an dem reichen Material ihrer grossen Bestände und Sammlungen z. B. Moens in Brüssel, Horrack Wien, Duerst Manchester u. a. Aber alle diese Händler und Sammler kannten weder Rumänien noch die hiesigen postalischen Verhältnisse, ebensowenig die amtlichen Erlasse und Verfügungen, sowie die in den Archiven und Bibliotheken eventuell noch ruhenden alten Akten und Druckwerke, welche über manche für uns Sammler wichtigen Dinge Aufschluss geben könnten.

Bevor nicht alle Akten und Erlasse die auf die Post Bezug haben in den Archiven in Jassy und Bukarest durchsucht und alles uns Interessierende veröffentlicht, in den Bibliotheken die alten Jahrgange der Zeitungen und Staatsanzeiger nach postalischen Verfügungen und Erlässen und Notizen durchsucht, das 1865 erstmalige ab 1870 regelmässig heuer im 53. Jahrgange erscheinende „Buletinul Telegrafo Postal“ nach, auf unsere Liebhaberei bezughabenden amtlichen Erlasse durchforscht ist, kann von einem sistematischen Aufbau einer rumänischen Spezialsammlung keine Rede sein. Denn wie sich Theorie und Praxis gegenseitig ergänzen, so wird auch die mit reichstem Material ausgestattete Spezial-Sammlung erst dann der strengen Anforderungen des heutigen

Standes der forschenden Philatelie gerecht werden können, wenn sie das was sie dem Auge des Beschauers bietet auch wenigstens in den Hauptzügen Aktenmässig nachweisen kann wie: Zeichner, Stecher, Hersteller der Ausgabe, Druckart und Zeit, Ausgabedaten, Ausserkurssetzung, besonders auch die Auflagezahlen, Restbestände usw. Dass diese Grundsätze richtig sind, beweisen die nach denselben aufgebauten zahlreichen Spezialsammlungen der grossen Kulturstaaten deren Regierungen und Postverwaltungen bereitwilligst ihre Archive und Bibliotheken hervorragenden Sammlern und Forschern öffneten, welche dann die Früchte ihrer mühsamen Studien und Forschungen in mustergiltigen Monografien über die Postwertzeichen ihrer Länder niederlegten. Ich erinnere nur an die ganz hervorragenden Spezialwerke über die Marken der altitalienischen Staaten, an die Monografien über die Postwertzeichen Frankreichs, Englands und Kolonien, an Kropfs herrliches Werk über die Postwertzeichen Oesterreichs, an die Schweizer Monografie, an Bela v. Payer, Werk über Ungarn und an die zahlreichen Forscher der hervorragend bearbeiteten Postwertzeichen der altdeutschen Staaten, an Skandinavien und viele andere, die Aufzuzählen hier Raum mangelt.

Was haben wir dagegen an Arbeiten über die Postwertzeichen von Rumänien aufzuweisen, die dem Sammler und Spezialisten als Führer dienen können?

Schon gegen Ende der 60. Jahre des vorigen Jahrhunderts erschien bei Moens in Brüssel (2. Auflage 1869) ein Büchlein in französischer Sprache betitelt: „Dr Magnus, Timbres de Moldavie et Roumanie", welches die 1858—1868 erschienene Postwertzeichen beschrieb, abbildete und katalogisierte. Unter dem Pseudonym Dr. Magnus verbarg sich der damalige hervorragende Sammler und Buchhändler Berger-Levrault. Der Inhalt des Büchleins ist für die damalige Zeit hervorragend bearbeitet. Leider ist es heute bereits eine buchhändlerische Rarität. Im Jahre 1892 veröffentlichte ein gewisser A. St. Klenck in Bukarest einen „Catalogul Marcilor Roumanie" ein Fragment; heute ebenfalls nicht mehr aufzutreiben. Ueber die Moldaumarken und Moldau - Walachei schrieb Edler von Horack Wien in der Postwertzeichenkunde 1893, wo er auch Auflagezahlen mitteilte, wahrscheinlich nach von Moens veranlassten Forschungen. 1894 erschien eine Spezialstudie über die „Postwertzeichen von Rumänien" von Hermann Roggenstroh in Magdeburg mit guten „Lichtdruck"-Tafeln, ferner „Rumänien" von Geo B. Duerst Manchester im „Philatelist" Dresden 1879, ebenfalls mit Angabe von Auflagezahlen jedoch mit teilweisem anderem Ergebnis als bei Horack. Die beste Arbeit über die klassischen Briefmarken von Rumänien lieferten O. Wasserman und H. Fränkl mit der Arbeit betitelt „Rumänien 1866—72" veröffentlicht in der Festschrift des Berliner Philatelisten-Klubs 1898, vervollständigt durch drei vorzügliche Lichtdrucktafeln. Hier wird erstmalig auf Grundlage reichlichen Materials die Entstehung der inLitografie hergestellten Briefmarken dargelegt, die Kennzeichen des Umdruckes Bogenmerkmale beschrieben u. wie erwähnt durch vorzügliche Abbildungen unterstützt, ferner alle bis dahin bekannten Abarten, Retuschen, Druckmängel und Fehldrucke beschrieben und abgebildet. Später 1913—14 veröffentlicht interessante Abhandlungen Hugo Krötzsch in der deutschen Briefmarken-Zeitung Leipzig, betitelt: „Ubekanntes und unbekanntes Bekanntes von Rumänien Ausgaben 1866—72." Von neueren Monografien über die Postwertzeichen Rumäniens ist beachtenswert das Buch von Georges Brunel: Les Timbres du Royaume de Roumanie (Moldo-Valachie-Roumanie, Paris 1913), sowie ein interessanter Artikel betitelt: „Le 10 Bani bleu de 1872" von R. Poncelet im Philatelist Belge von Mai 1822. Diese auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebende Liste zeigt das Bestreben grosser Sammler und Forscher, die Kenntnis der Postwertzeichen Rumäniens zu erschliessen und weiteren Kreisen zugänglich zu machen trachten auf Grundlage vorhandenen Markenmaterials.

Aber wir wissen ohne Aktenmaterial nichts, z. B. den Verfertiger der Originalstempel der ersten und folgenden Moldaumarken, wer die Zeichnungen entworfen, ob Proben gemacht wurden und wie selbe aussehen. Wir können die Bogenanordnung der ersten Ausgabe nur vermuten, die wohl gleich mit jener der zweiten Ausgabe gewesen sein wird: 4 Reihen zu je 8 Stück, die Mittelreihen kopfstehende Paare bildend. Das einzige erhaltene Têtêbechepaar der 27 Parale bestätigt unsere Vermutung.

Bei der zweiten Ausgabe bilden die Marken auf bläulichem Papier eine besondere Ausgabe. Sie müssten daher als besondere Ausgabe eine eigene Katalognummer erhalten. In allen Katalogen werden dieselben jedoch neben den Marken auf weissem Papier als Abart angeführt. Ebenso unvollständig und ungenau sind die nachfolgenden Ausgaben der klassischen Periode katalogisiert. Senf, Yvert, Michel und noch andere Kataloge kennen nur eine Ausgabe der Moldau-Walacheimarken von 1862, ohne Unterschied zwischen Hand- und Maschinendruck zu machen. Nur Kohls Handbuch macht eine rühmliche Ausnahme.

Bei den in Steindruck hergestellten Freimarken sind die Ausgabedaten bei vielen Werten noch nicht mit Sicherheit festgestellt, mangels amtlicher Unterlagen. Und wie wichtig und interessant wäre es, wenn wir von den klassischen Ausgaben die genauen Auflageziffern jeder Wertstufe hätten. Wie ist die 1872-er Notausgabe zu 10 und 50 Bani zustande gekommen und warum sind diese beiden so mangelhaft gedruckt?

Diese und hundert andere Fragen drängen sich dem Spezialsammler beim Betrachten und Einordnen seiner Schätze auf, für welche er keine Antwort findet, da die Geschichte der Herstellung, Verwendung, In- und Ausserkurssetzung der alten rumänischen Postwertzeichen noch vielfach in Dunkel gehüllt ist.

Ich will meine Betrachtung über den Stand des Spezialsammelns unserer rumänischen Postwertzeichen nicht schliessen, ohne dem Wunsche Raum zu geben, dass der *Erste Rumänische Philatelistentag* in Timişoara einen Markstein in der Geschichte der rumänischen Philatelie bilden möge. Ich hoffe bestimmt, dass sich unter den hier erstmalig aus allen Teilen des Landes versammelten idealgesinnten Philatelisten zusammenfinden werden, welche gesonnen sind daran zu arbeiten, das Dunkel, das über die Geschichte der alten rumänischen Freimarken lagert und das so sehr mit ihrer Beliebtheit bei allen Sammlern im Widerspruch steht, zu lüften. Die aus dieser gemeinsamen Arbeit erstehende Geschichte der Postwertzeichen Rumäniens, wird der schönste Lohn ihrer Bemühungen bilden.

Kampf gegen die Fälscher.

Wir ersuchen um die Mitthilfe aller Sammler!

Von Dr. A. Szalay, Regatulprüfer in Hermannstadt-Sibiu.

Der Zweck unserer Zeilen ist den Weg zu zeigen, wie die zahllosen Fälschungen der Regatulmarken auszurotten wären. Unterfertigter hat eine grosse Studie über die Typen dieser Marken geschrieben und prüft auf Grund dieser wissenschaftlichen Arbeit mit einem sehr grossen Hilfsapparat.

Die heutige Sachlage wird durch folgendes charakterisiert: Seit 2 Jahren sah ich unter dem mir zur Prüfung eingesandten Material keine einzige echte Klausenburger Porto 1 Bani! Von dieser und von Schnitter 10 Bani wurde nur 1 Bogen gedruckt und dennoch gibt es wenigstens 400 Stücke in den Sammlungen, die fast alle falsch sind. Gerade jetzt erhielt ich aus Hamburg ein Angebot von 25 kompletten Klausenburger Sätzen mit einer Mustersendung, die aber falsch ist! Man frägt sich staunend, wie es möglich ist, dass deutsche Fachleute — trotz der deutschen Gründlichkeit — so schrecklich wenig orientiert sind über die besten neueren Edelserien, — es sind doch so wenige! Auf den Markt kommt in 2 Jahren *nur eine* komplette echte Klausenburger Serie, jedes Angebot von mehreren Serien **muss falsch sein,** dies merke sich jeder Händler! Es gibt doch nur 100 echte Serien.

* * *

Die Sammler lassen oft von solchen Prüfern prüfen (in Budapest, Wien, Hamburg, Arad, Bukarest), die von den Echtheitsmerkmale keine Ahnung haben, so kam es, dass ich wiederholt „geprüft-echte" Stücke für falsch erklären musste.

Im Frieden waren die besten Kenner der altrumänischen Marken österreichische Sammler, die sich zugleich, infolge Nachbarschaft und kaufmännischer Verbindung am meisten für die Marken Rumäniens interessierten. Jetzt, nach dem Zusammenbruch, bilden die Kleinstaaten der Oesterr.-Ung. Monarchie eine philatelistisch engzusammenhängende Ländergruppe „Gesamt-Oesterreich", die, gerade sowie „Altdeutschland", später von den meisten österreichischen, böhmischen, ungarischen etc. Sammlern als Spezialgebiet samt Rumänien! gesammelt werden wird. Rumänien gehört unbedingt in die obige Gruppe, dies hat schon Dr. Weiner in seinem „Donaupost-Katalog" richtig erkannt; denn Siebenbürgen, Bukowina, das Banat, Ostungarn etc. gehörten doch — mithin der grössere Teil Grossrumäniens — zu Gesamt-Oesterreich. Und so werden sich auch Ungarn und Oesterreich etc. später intensiver für die *seltensten* Marken dieser Kleinstaaten interessieren, so speziell auch für die Echtheit der seltenen Klausenburger und Grosswardeiner.

Wir fordern deshalb jeden Sammler auf, ja nicht eine Porto-Einser zu kaufen, deren **Echtheitsnummer** der Verkäufer nicht angeben kann! Die *Echtheitsnummer* jeden Stückes stelle ich selbst, als Prüfer, fest; diese ist die Nummer des Stückes im einzigen existierenden Bogen!

Von den Porto-Einser und Schnitter-Zehner sind nur je 100 Stück echte vorhanden. Ich legte für diese ein *Grundbuch* an, darin für jede Nummer ein separates Blatt, wo der Name des Besitzers eingetragen wird samt der genauen Beschreibung des Stückes. Ich bringe meinen

Garantiestempel bei einer jeden Marke auf einem andern Ort, in anderer Art an, was bei mir genau registriert ist. So verhindere ich die Fälschung meines Garantiestempels und gebe die Möglichkeit zu einer genauesten Kontrolle.

In der Praxis wird folgendermassen verfahren: Herr A. bietet dem M. eine Porto-Einser zum Kauf an und führt die Echtheitsnummer, z. B. 10 an. Darauf erkundigt sich M. bei mir über Nr. 10. Ich antworte: Dieses Stück befindet sich in meiner eigenen Sammlung, das angebotene muss falsch sein. Oder ich bestätige, dass der Eigentümer X. Y. war in Prag, der es unlängst an A. verkaufte. Merkmale: dies und jenes. Nur nach diesen Erkundigungen erfolgt der Kauf.

Dieses Kontroll-Verfahren vereiteilt jede Fälschung, weil jedes Stück der 100 Echten fortwährend evident gehalten wird.

Diese Marken werden einmal infolge ihrer Seltenheit gesucht sein. Jene Stücke aber, deren Echtheitszahl bekannt ist, werden viel höher im Preise stehen, oder sogar *allein für echt betrachtet werden!* und so ist es jedem hochwichtig, diese Zahl zu erfahren. Ich ersuche deshalb einen jeden, sein Exemplar auch dann mir einzusenden, wenn er in der Echtheit sicher zu sein glaubt (?) um die wertvolle Echtheitszahl zu erfahren. (Ich berechne nur das Rückporto und wünsche als Honorar einige Markendubletten, für meine nicht geringe Mühe.) Ich betone zugleich, dass der Einsender *verpflichtet ist mir anzugeben,* wer (Adresse), wann, wo und zu welchem Preise ihm die Marke angeboten hat, dies ist sehr wichtig, um die Fälscher feststellen und verfolgen zu können. Auf diese Art werde ich in den Besitz mächtiger Waffen gelangen im Kampfe gegen die Fälscher.

Ausländische Prüfer mache ich aufmerksam, dass ich nur unlängst eine bestimmt unechte Porto-Einser erhalten habe, deren Aufdruck in der Zeichnung sich mit den Echten auf ein Haar deckte und welche mithin ein jeder anderer Prüfer für echt erklärt hätte!

Sammlern, die selten Regatuls im Tausch erwerben wollen, gebe ich einen guten Rat: Bitte sich einen *billigen* Regatulbogen von *heller* Farbe und *feinem* Druck zu verschaffen. Am besten eignet sich dazu Klausenburger Schnitter 2 Bani, das im Bogen schon für 40—70 Lei zu haben ist. Hier haben sie dann alle 100 verschiedene Aufdrucke beisammen und können durch vergleichen die Echtheit vieler ihrer Seltenheiten — durch Feststellung der Kreisnummer — selbst bestimmen. Bei der Porto-Einser aber, wenn sie die Echtheitszahl, z. B. 10 kennen, haben sie die sichersten Beweise und Kontrolle der Echtheit stets *in der Hand,* denn beim Vergleich mit der 10. Marke des Bogens werden sie mit der Lupe *zu ihrem Vergnügen* alle die feinsten Merkmale selbst feststellen können und selbe bestätigt finden.

Mit diesen Zeilen wollen wir zugleich zeigen, wie musterhaft wir die Prestige unserer Marken pflegen und stärken. Denn was wir tun, ist nichts anderes, als *eine Garantie für die Seltenheit* unserer Marken! Ein grosses Wort, etwas neues und ein **Fortschritt in der Philatelie!**

Wir sind stolz darauf, dass unter allen Marken der letzten 10 Jahre — was *intensive wissenschaftliche Erfahrung* anbelangt — gerade für die Klausenburger und Grosswardeiner Serien *das meiste getan wurde,* denn von keiner anderen Serie wurde eine Monographie geschrieben und die

amtlichen Grund-Dokumente und Belege in dieser Vollständigkeit veröffentlicht. Siehe diese im „Banater Philatelist III. 1922, Nr. 1, Seite 3—5.

Gibt es noch eine Serie, für deren *Auflagenhöhe* ein Verein *garantieren* könnte? Gibt es noch eine — fragen wir — die ein derart gründlich eingerichtetes *Prüfungs-Zentrum* und derart vollkommen ausgearbeitetes Prüfungs-Arsenal haben würde, als unseres? (Siehe hierüber ausführlich im „Banater Philatelist" 1923, Nr. 6, Seite 68—74.) Nur infolge erschöpfender Vorstudien und weitgehendsten Nachforschungen haben wir *jenen Grad der Sicherheit erlangt,* der uns den Mut gibt, für die *Richtigkeit der Auflagen* und für die *Güte unserer Prüfung* mit dem vollen Kaufwert der Marke garantieren zu können! Oder gibt es noch eine neuere Serie, die all dies tun kann?

Man sammelt heute hunderte von solchen Serien, von welchen niemand etwas näheres weiss. Es wäre aber die höchste Zeit bei jeder nachzuforschen, um auf folgende wichtige Fragen mit amtlichen Dokumenten antworten zu können: 1. Wer veranlasste die Ausgabe der Serie? 2. Was war die postalische *„unbedingte Notwendigkeit"* der Ausgabe? 3. Was sind die *amtlich publizierten* Gesamtauflagen? 4. Ist jemand, der für die *Richtigkeit* dieser Zahlen *die Garantie* übernehmen kann und will? 5. *Wie hat er sich von der Richtigkeit der* **Auflagezahlen Sicherheit geschaffen?** 6. Hat jemand über die Serie *amtliche* Akten veröffentlicht, wann und wo? 7. Was ist mit den Clichés? 8. Was geschah zur Verhinderung von Neudrucken? 9. Prüft jemand unter Garantie-Leistung? 10. *Worin besteht seine Prüfer-Qualifikation?* Es gibt nämlich viele Herren, die sich „Prüfer" nennen, ohne zu wissen, was Prüfen bedeutet.

Wir möchten von russischen, finnischen, italienischen, memelischen, saarischen etc. Sammlern hierauf Antworte lesen, ebenso aber von bukowinischen. Wie steht es mit der Kolomea-Serie, die uns näher interessiert?

Zum Schlusse wollen wir jenen Philatelisten, die *lernen* wollen, einige Mittteilungen machen. Was sind *Modemarken?* Solche, die im Verhältnis zu ihrer Auflage riesig hoch bezahlt werden müssen, weil man sie sucht, meistens ohne zu wissen, warum man sie eigentlich sucht! Was sind *gute Marken?* Solche, die im Verhältnis zu ihrer Seltenheit spottbillig zu haben sind und die — wie das auch der Minderbegabte erraten muss, — infolgedessen noch stark *im Preise steigen müssen.* Einige Beispiele:

1. Oesterreichische Jubiläum 1910, Kr. 10. Auflage 10.000, Marktpreis	1500 Lei
Klausenburger Hochwasser 10 fillér Auflage nur 9000 St. Marktpreis	8 Lei
2. Oesterreich.-Feldpost III., 10 Kr. Auflag 120.000, Marktpreis	150 Lei
Klausenburger - Porto 20. Auflage 100.000, Preis	0·80 Lei
3. Rumänien, Krönung 6 Lei. Auflage 1000 Bögen, Katalog-Preis	800 Mark
(dieser Preis wird aber noch steigen.)	
Karlsburger-Hochwasser 3 fill. Auflage 6 Bögen, Katalog-Preis	800 Mark
4. Oesterr. Feldpost II., 5 Kr. Auflage 430 Bögen, Katalog-Preis	450 Mark

Grosswardein Zita 40. Aufl. 340 Bögen. Kat.-Preis	4·50 Mark
5. Oesterr. Feldpost III., 2 Kr. Aufl. 35.000 Bögen, Marktpreis	30 Lei
Klausenburger Schnitter 15 B. Aufl. 32.000 Bögen Marktpreis	0·20 Lei
6. Montenegro, Gedenkausgabe auf österr. Feldpost 10 Heller. Auflage 500 Bögen, Katalog-Preis	120 Mark
Klausenburger - Porto 5 Bani. Auflage 20 Bögen. Katalog-Preis	125 Mark
7. Klausenburger 3 Lei, Fehldruck LFI (statt Lei). Auflage 119 Stück. Marktpreis	18 Frs.
Jede englische Kolonie mit der Aufl. von 119 St. Marktpreis hoch über	100.000 Frs.
8. Grosswardeiner - Porto 1 B. Abart ohne Punkt. Auflage 10 Stück. Marktpreis	21 Frs.
Brit. Guyana 1851, 2 Cents. Anzahl 10 Stück, der unlängst bezahlte Preis war	210.000 Frs.

usw. in noch 1000 Beispielen.

Ist Ihnen bei dieser Statistik vielleicht etwas aufgelallen? Apropos! meine verehrten *Regatulverachter!* Brauchen Sie zufälligerweise 5 0 Franken umsonst? Dann rasch zur Tat! Der Hermannsädter Verein „Sammelpost" hat seine Prämie auf 500 Franken erhöht für den Glücklichen, der eine bessere Serie, als die Regatuls nennen kann, veröffentlicht im Intern. PW. Markt (Pössneck), 2. Februar und 5. Oktober 1922. Selten werden Sie 500 Franken so leicht verdienen! Also rasch zur Tat!

Die Botenpostmarken des „Siebenbürgischen Karpathenvereines".

Von Géza von Jakóts Sibiu-Hermannstadt.

Da über diese Botenpostmarken noch immer viel Unklarheit herrscht, habe ich mich entschlossen, dieses Thema an Ort und Stelle einem genauen Studium zu unterziehen und ist es mir geglückt nach mehrjährigen Forschen bisherige Zweifel zu beheben und manches bisher Unbekannte nachzutragen.

Wohl zu den seltensten und interessantesten Erscheinungen auf philatelistischem Gebiete zählen im allgemeinen die Botenpost-Marken, die leider noch immer und vollkommen unbegründet die Stiefkinder der Philatelie sind.

Selten sind sie, weil sie nur in geringen Mengen (Auflage) erzeugt wurden und vollauf in Verwendung gelangten, wodurch die Möglichkeit eines „Restbestandes" oder eines „Neudruck"-es nicht besteht, weiters dass dieselben jedwede Spekulation ausschliessen, da sie nur als wirksame Kontrolle dienen.

Interessant sind sie, weil sie in unserem Vaterlande einzig dastehen, amtlichen Charakter haben und als Brief-Franco bezw. Brief-Porto (Tax) marken auf Postsendungen vom, bezw. zum Verwendungsorte einem zweifachen Verwendungszweck dienen.

Zwei Sektionen des Siebenbürgischen Karpathenvereins waren infolge abschlägiger Entscheidung der zuständigen Postdirektion genötigt, einen regelmässigen Postbeförderungsdienst in eigener Verwaltung zu errichten, und zwar: 1. die Sektion „Hermannstadt" im „Kurhaus auf der Hohen Rinne", 2. die Sektion „Mühlbaeh" auf der „Bistra".

Die Sektion „Hermannstadt" der S. K. V. errichtete im Jahre 1894 auf dem Gebirgsgebiete der Gemeinde Grossan (Kereszténysziget) das höchst gelegene (1403 m), reizende Luft-Höhenkurort als „Kurhaus auf der Hohen Rinne" und ersuchte gleichzeitig die damalige kgl. ung. Postdirektion um Aufstellung einer Postexpositur auf die 4 Monate dauernde Saison, welche dieses Ersuchen, da es unrentabel erschien, abwies, jedoch gestattete es der Kurhausdirektion zur Deckung der Beförderungskosten vom „Kurhause auf der Hohen Rinne" bis zum nächstgelegenen kgl. ung. Postamte — anfangs Kereszténysziget (Grossau) ab 1903, bei Einführung eines direkten Omnibusverkehrs, Nagyszeben (Hermannstadt) oder umgekehrt — eine Gebühr einzuheben.

Diese Gebühr betrug für Briefe 2, für Postkarten, Drucksachen u. s. w. 1 Kreuzer.

Auf Grund dieser Entscheidung errichtete die Kurhausdirection nun einen regelrechten Postverkehr, zum nicht geringen Nutzen der inzwischen immer zahlreich gewordenen Sömmergäste. Zur Ausübung einer wirksamen Kontrolle wurden dann die Botenpostmarken eingeführt und nach mehrmaligem Wechsel der Zeichnung und Währung heute noch verwendet.

1895. Die Ausgabe der ersten Botenpostmarke des „Kurhaus auf der Hohen Rinne" war 1895. Querrechteck, schwarzer Druck auf gelben Papier mit dreizeiliger Inschrift „Kurhaus auf der Hohen Rinne" in doppelt liniertem Kästchen mit einfacher Randverzierung, ohne Jahreszahl und Wertangabe, geschnitten, Auflagenhöhe nur 500 Stück. Einzeldruck mit Tiegelpresse.

Trotzdem diese Marke keine Wertbezeichnung aufweist, kostete sie 2 Kreuzer, was der Taxe für die Beförderung eines Briefes von „Kurhaus auf der Hohen Rinne" nach Hermannstadt oder zurück entsprach. Für Postkarten, Drucksachen u. s. w. galt 1 Kreuzer als Gebühr und wurde eine *halbierte* Marke zur Kennzeichnung des erlegten, bezw. zu erlegenden Betrages der Postsendung aufgeklebt.

Die *Entwertung* geschah bis 1897 mit einem rahmenlosen Langstempel, welchem handschriftlich das Datum beigesetzt wurde.

Später wurden diese Marken mit einem Doppelkreis Rundstempel entwertet, dessen äusserer Kreis die Inschrift „Siebenbürgischer Karpatenverein, Sektion Hermannstadt", der innere Kreis „Kurhaus Hohe Rinne" und in der Mitte das Datum, Tag, Monat und Jahreszahl enthält.

Gebrauchte Stücke kommen noch — wenn auch selten — vor, doch ungebraucht ist — sie die allerseltenste Botenpostmarke.

1901 kam die 2. Ausgabe bestehend aus 2 Werten und in veränderter Zeichnung, Hochrechtecke ovaler Zierrahmen mit derselben Inschrift, ohne Jahreszahl *mit* Wertangabe. Schwarzer Steindruck auf farbiges Papier in Bogen zu 12 Stück (Horizontalreihen zu je 3 Stück) anfangs geschnitten später gezähnt (Linienzähnung $12\frac{1}{2}$, 2 Heller rot geschnitten (Auflagenhöhe 100 Stück), 2 Heller rot gezähnt (Auflagenhöhe ~~4000~~ 4872, 4 Heller dottergelb geschnitten (Auflagenhöhe 100 Stück), 4 Heller

(Linienzähnung

schwefelgelb gezähnt (Auflagenhöhe ~~4000~~ Stück), 4 Heller schwefelgelb geschnitten (Auflagenhöhe 100 Stück).

1903 wie die Ausgabe von 1901, jedoch noch mit Jahreszahl 1903, Steindruck in Bogen zu 110 Stück. 2 Heller schwarz auf rot geschnitten (Auflagenhöhe 2000 Stück), 2 Heller schwarz auf rot gezähnt (Auflagenhöhe ~~10.000~~ Stück.)

Die Ausgabe des Wertes zu 4 Heller mit Jahreszahl wurde, in Anbetracht des noch genügenden Vorrates und der Mögltchkeit im Bedarfsfalle 2 Stück zu 2 Heller zu verwenden, unterlassen. Beim Zähnen dieser Bögen sind mehrfache Fehler unterlaufen, wie Doppelzähnung und Vertikalreihe „ausgeblieben" d. h. ungezähnt.

Diese Fehler sind *nicht* spekulativer Natur, wie überhaupt die Verwaltung durch Nichtherausgabe einer 4 Heller Marke mit Jahreszahl grosse Selbstverleugnung geübt hat.

Druckfehler, Essais und Probedrucke nicht bekannt.

1906 wie Ausgabe 1903 jedoch Jahreszahl 1906, 2 Heller schwarz auf rot, geschnitten, (Auflagenhöhe 2000 Stück), 2 Heller schwarz auf rot, gezähnt, (Auflagenhöhe ~~8000~~ Stück), 5 Heller schwarz auf hellgrün, gezähnt, (Auflagenhöhe ~~10.000~~). Zähnungsabarten; horizontal geschnitten.

1909 wie Ausgabe 1903 jedoch Jahreszahl 1909. Steindruck in Bögen zu 50 Stück. 5 Heller schwarz auf dunkelgrün (Auflagenhöhe 2000 Stück).

~~Der Wert zu~~ 2 Heller schwarz auf rot ~~soll in gleicher~~ Auflagenhöhe ~~von~~ 2000 Stück ~~gedruckt worden~~ sein, ist mir jedoch ~~trotz~~ ~~gegangen, auch konnte ich hierüber noch keine positiven Aufzeichnungen~~ ~~gefunden~~. Beide gezähnt

Der 5 Heller Wert mit Jahreszahl 1906 und die Ausgabe 1909 war bisjezt vollkommen unbekannt und unbemerkt wollauf verwendet. Der grösste Teil dieser in nur geringer Auflage erzeugten Marken und der Ausgabe 1910 ist dem Brande im Kurhause 1916 zum Opfer gefallen.

1910. Neue Zeichnung mit Anlehnung an die Marken Bosniens vom Jahre 1906. Hauptgasse des Kurortes, rechts und links von Tannen umgeben, darstellend. Entwurf vom Architekten Hans Hecker. Buchdruck in Bögen zu 4 Stück, weisses Papier, farbiger Druck, gezähnt, Linienzähnung 15. 3 Heller braun. (Auflagenhöhe 22.860 Stück), 5 Heller dunkelgrün (Auflagenhöhe 14.960 Stück).

1910. *Ganzsachen.* Zeichnung der Marken von 1910 dunkelolivgrün, eingedruckt, a) auf Kuvert links oben, Wertbezeichnung schwarz überdruckt, b) auf Briefpapier links oben, statt Wertbezeichnung Rosetten Auf der Rückseite des Kuverts, statt Absender in schwarzem Druck: „Kurhaus „Hohe Rinne" bei Hermannstadt, Siebenbürgen, Ungarn",. Infolge Anschlusses Siebenbürgens an Romänien und der infolge dessen entstandenen Währungsänderung, wurden an Postgebühr statt 3 (Heller) 30 bani und statt 5 (Heller) 50 bani eingehoben.

1923, 2. Juni, wie die Ausgabe 1910, Farbenänderung, 3, 30 bani blau (Auflagenhöe 4380 Stück), 5, 50 bani rotbraun (Auflagenhöhe 4360 Stück.)

Die Sektion „Mühlbach" des S. K. V. errichtete im Jahre 1912 auf der inmitten bedeutender Tannenwälder gelegenen „Bistra" eine Ferien- und Erholungsstätte und ersuchte, ähnlich der Schwestersektion „Hermann-

stadt die kgl. ung. Postdirection um Aufstellung einer Postexpositur, welches Ansuchen analog des „Kurhauses auf der Hohen Rinne“ erledigt wurde. worauf die Sektionsleitung einen regelmässigen Postbeförderungsdienst mit Personen- und Frachtbeförderung aufstellte und zu Kontrollzwecken eigene Botenpostmarken herausgab. Zur anstandslosen Abwicklung des regen Verkehres wurde im Juni 1912 ein eigener „Bistra-Postfarif“ mit 6 Punkten und genauen Weisungen ausgegeben.

1912. Die Botenpostmarken stellen im Hochrechteck stehende Tanne vor, darüber „S. K. V.“ (Abkürzung für Siebenbürgischer Karpathenverein) und in Bandform „Sektion Mühlbach“ darunter in Bandform weiss auf farbigem Grunde die Wertbezeichnung „2 Heller“ bezw, „6 Heller“ und die verhängnisvolle Bezeichnung „Bistra-Post“, das Ganze ist mit einfachen, aber sehr netten Rahmen umgeben. 2 Heller gelbes Papier brauner Druck (Auflagenhöhe 5000 Stück), 6 Heller weises Papier, brauner Druck (Auflagenhöhe 5000 Stück), Kaum waren diese hübschen Marken in Verkehr gesetzt, hat die kgl. ung. Finanzverwaltung in der Aufschrift „Bistra-Post“ einen Widerspruch mit den Hoheitsrechten des Staates erblickt und veranlasste noch im Monate der Verausgabung 1912 die Konfiszierung des ganzen Bestandes und der Clichées, wodurch nur ein verschwindend kleiner Teil für die Philatelie gerettet bleiben konnte. Ungebraucht dürften diese Botenpostmarken fast nirgends vorkommen.

Wie schön es nun wäre, wenn alle diejenigen siebenbürgischen Sammler, die mitunter grosse Beträge für alle möglichen und unmöglichen neuen Marken ganz zweifelhafter Existenz opfern, sich auf ihr engstes Heimatsgebiet beschränken würden, mit wenig Opfern könnten sie ein gutes Stück Geschichte ihrer gar so schönen Heimat selbst zusammenstellen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen!

Übersichtstabelle aller Botenpostmarken des S.K.V.

I. „Kurhaus auf der Hohen Rinne“

Nr.	Ausgabedatum Tag, Monat	Jahr	Wert	Nähere Bezeichnung	Auflagenhöhe Stück
1	1. Juni	1895	(2 Kreuzer)	ohne Wertbezeichnung, gelbes Papier, schwarzer Druck	500
1a	~~4. Juni~~	~~1895~~	~~(2 Kreuzer)~~	„ „ „ „ halbiert gebraucht, auf Karten, Drucksachen	—
2	25. Juli	1901	2 H (eller)	rotes Papier, schwarzer Druck, geschnitten	100
2a				„ „ „ „ gezähnt 12½	4 872
3			4 H (eller)	dottergelbes „ „ „ geschnitten	100
3a				schwefelgelbes „ „ „ „	100
3b				„ „ „ „ gezähnt 12½	4.872
4	5. Juli	1903	2 H (eller)	rotes „ „ „ geschnitten	2.090
4a				„ „ „ „ gezähnt 12½	9.900
5	3. August	1906	2 H (eller)	„ „ „ „ geschnitten	2.090
5a				„ „ „ „ gezähnt 12½	7.920
6			5 H (eller)	hellgrünes „ „ „ „ „	9.900
7	31. Juli	1909	2 H (eller)	rotes „ „ „ „ „	2.000
8			5 H (eller)	dunkelgrünes „ „ „ „ „	2.000
9	4. April	1910	3 H (eller)	weißes „ brauner „ „ „	22.860
10			5 H (eller)	„ „ grüner „ „ „	14.960
11	2. Juni	1923	3 (30 bani)	„ „ blauer „ „ „	4.380
12			5 (50 bani)	„ „ rotbrauner „ „ „	4.360

Ganzsachen:

I	10. Juni	1910	(5 Heller)	dunkelolivgrün eingedruckt auf Briefkuvert	100
II	10. Juni	1910	(5 Heller)	„ „ „ Briefpapier	100

ist sowohl bei 1898 wie bei 1899 oben abgerundet, und nicht wagerecht, wie es die Zeichnung der Ovalen im Donaupostkatalog unrichtig veranschaulicht.

Oben ist das *Dach* d. i. die obere (k) Contourlinie der Krone. — Das *Kreuz* besteht aus einer Kugel und darauf die 2 sich kreuzenden Stangen, dessen Kreuzungspunkt wir das *Zentrum* = heissen. *Kreuzpol* ist der höchste Endpunkt desselben (=g).

Der Donaupostkatalog zeichnet beide Kronenarten mit nach linksgeneigtem Kreuze ab. Ich beobachtete aber (WZ auf der Markenrückseite besichtigend) bei beiden Emissionen nur solche mit *nach rechts* geneigtem Kreuze.

Die *Höhe* der Krone = kp, ist bei beiden Arten dieselbe = 23 mm. (Vergl. Donaupostkatalog, wo Unterschiede verzeichnet werden). — Die Ovalkrone ist aber tatsächlich etwas schmäler, als die Kreiskrone.

Von der hinteren Fusslinie = p, hängen rechts und links je ein *Anhängsel* = v, w — in Form eines Hirtenstabes hinunter.

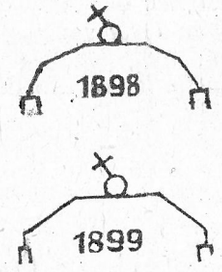
8. *Breite* der Krone. — Sie beträgt *beim Bande* gemessen:
Beim Oval 28 mm.
„ Kreis 30 „

9. Hingegen in der Höhe der *Edelsteine* — (oberhalb des Bandes) gemessen — beim Oval 27; — beim Kreis 28.

10. Das *Anhängsel* ist beim Oval 7 mm. lang,
das „ „ „ Kreis 6 „ „

11. Der *untere Pol Anhängsel* berührt beim Oval fast das Oval, hingegen ist es beim Kreise entfernter. Die Entfernung — misst in wagerechter Richtung beim Oval 1 mm.
„ Kreis 2 mm.

12. Die Konturen des *Kronendaches* erscheinen beim Oval oft abgerundet, beim Kreis aber dachförmig.



13. Die *dreieckigen Edelsteine* sind beim Oval wenigstens so hoch, als die daneben befindlichen runden Edelsteine. *Beim Kreis* erscheinen die Dreiecke oft *niedriger*.

14. Die *Flanken der* Krone — neben dem Band und den Edelsteinen bilden beim *Oval* eine *gerade* senkrechte Linie.
„ Kreis „ unterbrochene Stufenlinie.

15. Die *schrägen Seiten des Daches* bestehen aus *Doppellinien* mit einem Zwischenraum. Dieser letztere ist beim *Oval* schmäler, beim Kreis breiter.

vor, darüber „S. K. V." (Abkürzung für Siebenbürgischer Karpathenverein) und in Bandform „Sektion Mühlbach" darunter in Bandform weiss auf farbigem Grunde die Wertbezeichnung „2 Heller" bezw, „6 Heller" und die verhängnisvolle Bezeichnung „Bistra-Post", das Ganze ist mit einfachen, aber sehr netten Rahmen umgeben. 2 Heller gelbes Papier brauner Druck (Auflagenhöhe 5000 Stück), 6 Heller weises Papier, brauner Druck (Auflagenhöhe 5000 Stück), Kaum waren diese hübschen Marken in Verkehr gesetzt, hat die kgl. ung. Finanzverwaltung in der Aufschrift „Bistra-Post" einen Widerspruch mit den Hoheitsrechten des Staates erblickt und veranlasste noch im Monate der Verausgabung 1912 die Konfiszierung des ganzen Bestandes und der Clichées, wodurch nur ein verschwindend kleiner Teil für die Philatelie gerettet bleiben konnte. Ungebraucht dürften diese Botenpostmarken fast nirgends vorkommen.

Wie schön es nun wäre, wenn alle diejenigen siebenbürgischen Sammler, die mitunter grosse Beträge für alle möglichen und unmöglichen neuen Marken ganz zweifelhafter Existenz opfern, sich auf ihr engstes Heimatsgebiet beschränken möchten, mit wenig Opfern könnten sie ein gutes Stück Geschichte ihrer gar so schönen Heimat selbst zusammenstellen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen!

Übersichtstabelle aller Botenpostmarken des S. K. V.

I. „Kurhaus auf der Hohen Rinne"

Nr.	Ausgabedatum Tag, Monat	Jahr	Wert	Nähere Bezeichnung	Auflagenhöhe Stück
1	1. Juni	1895	(2 Kreuzer)	ohne Wertbezeichnung, gelbes Papier, schwarzer Druck	500
1a	4. Juni	1895	(2 Kreuzer)	„ „ „ „ halbiert gebraucht, auf Karten, Drucksachen	—
2	25. Juli	1901	2 H (eller)	rotes Papier, schwarzer Druck, geschnitten	100
2a				„ „ „ „ gezähnt 12½	4 872
3			4 H (eller)	dottergelbes „ „ „ geschnitten	100
3a				schwefelgelbes „ „ „ „	100
3b				„ „ „ „ gezähnt 12½	4.872
4	5. Juli	1903	2 H (eller)	rotes „ „ „ geschnitten	2.090
4a				„ „ „ „ gezähnt 12½	9.900
5	3. August	1906	2 H (eller)	„ „ „ „ geschnitten	2.090
5a				„ „ „ „ gezähnt 12½	7.920
6			5 H (eller)	hellgrünes „ „ „ „ „	9.900
7	31. Juli	1909	2 H (eller)	rotes „ „ „ „ „	2.000
8			5 H (eller)	dunkelgrünes „ „ „ „ „	2.000
9	4. April	1910	3 H (eller)	weißes „ brauner „ „ „	22.860
10			5 H (eller)	„ „ grüner „ „ „	14.960
11	2. Juni	1923	3 (30 bani)	„ „ blauer „ „ „	4.380
12			5 (50 bani)	„ „ rotbrauner „ „ „	4.360

Ganzsachen:

I	10. Juni	1910	(5 Heller)	dunkelolivgrün eingedruckt auf Briefkuvert	100
II	10. Juni	1910	(5 Heller)	„ „ „ Briefpapier	100

II. „Bistrapost"

1	2. Juni	1912	2 Heller	gelbes Papier, brauner Druck, gezähnt	5.000
2			6 Heller	weißes „ „ „ „	5.000

Der Donaupostkatalog zeichnet beide Kronenarten mit nach links geneigtem Kreuze ab. Ich beobachtete aber (WZ auf der Markenrückseite besichtigend) bei beiden Emissionen nur solche mit *nach rechts* geneigtem Kreuze.

Die *Höhe* der Krone = kp, ist bei beiden Arten dieselbe = 23 mm. (Vergl. Donaupostkatalog, wo Unterschiede verzeichnet werden). — Die Ovalkrone ist aber tatsächlich etwas schmäler, als die Kreiskrone.

Von der hinteren Fusslinie = p, hängen rechts und links je ein *Anhängsel* = v, w — in Form eines Hirtenstabes hinunter.

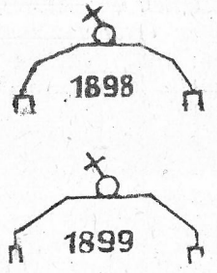
8. *Breite* der Krone. — Sie beträgt *beim Bande* gemessen:
Beim Oval 28 mm.
„ Kreis 30 „

9. Hingegen in der Höhe der *Edelsteine* — (oberhalb des Bandes) gemessen — beim Oval 27; — beim Kreis 28.

10. Das *Anhängsel* ist beim Oval 7 mm. lang,
das „ „ „ Kreis 6 „ „

11. Der *untere Pol Anhängsel* berührt beim Oval fast das Oval, hingegen ist es beim Kreise entfernter. Die Entfernung — misst in wagerechter Richtung beim Oval 1 mm.
„ Kreis 2 mm.

12. Die Konturen des *Kronendaches* erscheinen beim Oval oft abgerundet, beim Kreis aber dachförmig.



13. Die *dreieckigen Edelsteine* sind beim Oval wenigstens so hoch, als die daneben befindlichen runden Edelsteine. *Beim Kreis* erscheinen die Dreiecke oft *niedriger*.

14. Die *Flanken der* Krone — neben dem Band und den Edelsteinen bilden beim *Oval* eine *gerade* senkrechte Linie.
„ Kreis „ unterbrochene Stufenlinie.

15. Die *schrägen Seiten des Daches* bestehen aus *Doppellinien* mit einem Zwischenraum. Dieser letztere ist beim *Oval* schmäler, beim Kreis breiter.

gebiete und Kolonien und für die im Auslande errichteten Postämter Po
zeichen und diesen widmet sich seit 25 Jahren der heute noch unter uns
iende allbekannte Forscher Herr *Albert Friedemann* in Leipzig. Herr Fri
mann hat Hunderttausende von deutschen Kolonialmarken geprüft und begut
achtet. Meist ohne Entgelt zum Wohle der gesamten Philatelie und wenn
dies auch heute nicht mehr tut, sondern nur gewissermaßen eine Art Kontroll
stelle für Kolonial-Fälschungen eingerichtet hat, so ist ihm für die Hingabe
seines Wissens der Dank der gesamten Händler- und Sammlerschaft hiermit
dargetan. Sein Lebenswerk: „Die Postwertzeichen der deutschen Schutzge-
biete" — das von ihm bearbeitete Buch, kann keine Nation der Welt ihm
nachmachen.

Ich muß nun etwas wieder zurückgreifen, um eines Händlers zu gedenken,
der neben Woldemar Herrmann zu gleicher Zeit als Prüfungspersönlichkeit
marschierte. Es ist der inzwischen verstorbene Briefmarkenhändler *J. Schle-
singer Senior* zu Berlin. Schlesinger ist aus den einfachsten Anfängen als Anti-
quitätenhändler zum Briefmarkenhändler geworden. Der Mann war in meinen
Augen als Briefmarkenhändler und Briefmarken-Wissender ein Genie. Man
kann über ihn reden, was man will: der Mann verstand wohl wie kaum einer
unserer heutigen Händlerschaft von Marken etwas. Er wußte nicht nur viel,
er wußte vieles und hat dieses Wissen seinen Freunden niemals vorenthalten.
Auch er hat viel mißgünstige Freunde gehabt; auch hier gelten die Worte:
Irren ist menschlich! Er prüfte auch nie parteilich, sondern immer nach
bestem Wissen und Gewissen. Schade, um die ins Grab gesunkenen Kennt-
nisse. Seine Fälschungssammlung, die einzig dasteht, hat sein Sohn geerbt.

Als Helgoland-Prüfer gilt als der beste *Artur Wilhern* in Hamburg. Er
prüft heute noch.

Das kleine Bergedorf, das nur 5 Marken gebraucht hat, wurde schon in den
60er Jahren durch Falschabstempelung verdorben. Wir haben im Reiche nur
einen Prüfer, das ist mein Freund Herr *Hugo Krötsch* in Leipzig. Wenn der
Mann sagt: diese Abstempelung ist falsch, dann ist jede andere Ansicht Un-
sinn. Sein Werk über Bergedorf macht uns, der deutschen Nation, niemand
nach. Ich habe schon mehrmals gesagt in meinen Arbeiten, daß dieses Buch
gleich wie das Werk von Friedemann, einzig dasteht.

Ich bin gerade bei der Nennung von Prüfern einzelner Länder und muß als
Prüfer von Bremen den verstorbenen *Bernhard Blaublut* zu Leipzig als ersten
Kenner bezeichnen. Was er und der Freiherr *von Gisenald* in Zürich über echte
und falsche Bremen zusammengestellt haben, ist von mir in dem Jahrgange
von 1912 von „Die Post" niedergelegt, und mit Kommentaren versehen worden.
Blaublut prüfte auch Bolivia mustergültig.

Ein außerordentlich guter Prüfer von Oldenburg ist Herr Major a. D.
Paul Ohrt in Düsseldorf, der gleichzeitig Verfasser des Sonderwerkes über
Oldenburg ist. Derselbe Herr Ohrt ist wohl auch überhaupt der beste Kenner
und der beste Prüfer von Neudrucken. Sein gesamtes Wissen über Neudrucke
und seine Vergleiche (also gewissermaßen Prüfungsresultate) hat er in seinen

*) Aus „Die Post", Kehl in Baden, 1924, Nr. 1.

Ungarn 1899.

Von Dr. A. Szalay, Arzt in Hermannstadt-Sibiu.

(Schluss.)

4. *Kreisabschnitte.* Bei beiden Ausgaben stehen die Kreise derart nebeneinander, dass sie sich gegenseitig auf 4 Seiten scheiden. Die Länge dieser Segmente = ist bei der Ausgabe 1899 d. i. bei den *Kreisen* immer dieselbe = 17 mm. Bei den Ovalen sind sie seitlich ebenfalls = 17 mm. lang, hingegen ist das obere oder untere Segment stets kürzer, es hat 15 mm. Länge.

5. *Masse der Kreise.*

Beim Oval: Breite = cd = 44½ mm. Höhe = ab = 48 mm.
„ Kreis: „ cd = 45 mm. „ = ab = 45 mm.

7. Distanz zwischen den inneren Segmenten = mn.
ist beim Oval = 41
„ „ „ Kreis = 39¼ mm.

7. Beschreibungen der Krone — s. d. Bild: Die *Krone* besteht aus einer Basis = fp; f ist die vordere *Fusslinie*; p = ist die hintere. Darauf folgt nach aufwärts das *Band* = ef, welches aus senkrechten Linien besteht. Zwischen der 4.—5. Linie ist ein Kreis. — Auf dem Bande sitzen *Edelsteine* auf u. zw.: 2 spitzige und 5 runde. Das grösste is das mittlere runde. Dieses

ist sowohl bei 1898 wie bei 1899 oben abgerundet, und nicl
wie es die Zeichnung der Ovalen im Donaupostkatalog unri
schaulicht.

Oben ist das *Dach* d. i. die obere (k) Contourlinie d
Das *Kreuz* besteht aus einer Kugel und darauf die 2 sich
Stangen, dessen Kreuzungspunkt wir das *Zentrum* = heisse
ist der höchste Endpunkt desselben (=g).

Der Donaupostkatalog zeichnet beide Kronenarten mit n
geneigtem Kreuze ab. Ich beobachtete aber (WZ auf der Mar
besichtigend) bei beiden Emissionen nur solche mit *nach recht*
Kreuze.

Die *Höhe* der Krone = kp, ist bei beiden Arten dieselb
(Vergl. Donaupostkatalog, wo Unterschiede verzeichnet werd
Ovalkrone ist aber tatsächlich etwas schmäler, als die Kreiskr

Von der hinteren Fusslinie = p, hängen rechts und l
Anhängsel = v, w — in Form eines Hirtenstabes hinunter.

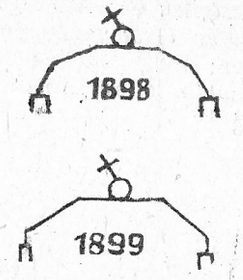
8. *Breite* der Krone. — Sie beträgt *beim Bande* gemes
Beim Oval 28 mm.
„ Kreis 30 „

9. Hingegen in der Höhe der *Edelsteine* — (oberhalb d
gemessen — beim Oval 27; — beim Kreis 28.

10. Das *Anhängsel* ist beim Oval 7 mm. lang,
das „ „ „ Kreis 6

11. Der *untere Pol Anhängsel* berührt beim Oval fast das
gegen ist es beim Kreise entfernter. Die Entfernung — misst in v
Richtung beim Oval 1 mm.
„ Kreis 2 mm.

12. Die Konturen des *Kronendaches* erscheinen beim Oval
rundet, beim Kreis aber dachförmig.



13. Die *dreieckigen Edelsteine* sind beim Oval wenigstens
als die daneben befindlichen runden Edelsteine. *Beim Kreis* ersch
Dreiecke oft *niedriger*.

14. Die *Flanken der* Krone — neben dem Band und den Ed
bilden beim *Oval* eine *gerade* senkrechte Linie.
„ Kreis „ unterbrochene Stufenlinie.

15. Die *schrägen Seiten des Daches* bestehen aus *Doppell*
einem Zwischenraum. Dieser letztere ist beim *Oval* schmäler, be
breiter.

16. Die innere von diesen *Doppellinien entspringt* vom zweiten Edelstein. Diese Fußstelle liegt beim *Oval* am äusseren (lateralen) Teil des Edelsteines; beim *Kreis* am inneren Teil des Edelsteines.

17. Die *Distanz* zwischen den beiden *Anhängseln* derselben Krone = V W ist beim *Oval* = knapp 24 mm, beim Kreis = knapp $26^1/_2$ mm. — Vergl. § 27.

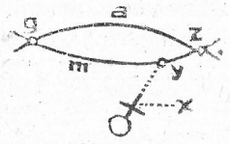
18. Die Distanz *zwischen 2 Anhängseln* von 2 verschiedenen Kronen = W W, ist beim *Oval* 17 mm., beim Kreis 15 mm.

19. Distanz zwischen oberer *Bandlinie* und Kreuzzentrum = xr ist beim *Oval* 18 mm., beim Kreis $16^3/_4$ mm.

20. Distanz zw. *Kreuzpol* und hintere Fusslinie = gp = beim *Oval* 31, beim Kreis 30.

21. Distanz zw. *Kreuzzentrum* und Scheitel des Mitteledelsteines = xr ist beim *Oval* 12 mm; beim Kreis 10.

22. Entfernung des *Kreuzzentrums* in der Verlängerung seiner Axe vom darüber liegenden Kreissegment = xy ist beim *Oval* 5, beim Kreis4 mm.



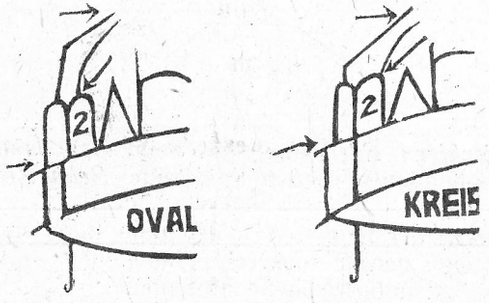
23. Punkt y liegt bei der *Ovalemission* etwas *näher* zu z (= Kreuzungspunkt der Kreis, als bei der Kreisemission, u. z. aus folgendem Grunde:

24. *Lage des Kreuzes* unter dem Segment: Das Kreuz liegt *beim Oval* entfernter vom Kreispol, u. zw. ist x a beim Oval = 9 mm, beim Kreis 7 mm.

25. Distanz zw. *Kronendach* und Kreispol = ka = beim — Oval 14 mm. beim $12^1/_2$ mm.

26. Distanz zw. *oberer Bandlinie* und Kreispol = ed, *beim Oval 26.* beim Kreis 24 mm.

27. Die *oberen Ansatzstellen* der *Anhängsel* (v+w) an der hinteren Fusslinie (p) entsprechen beim *Oval* genau der 2. und 7 (= vorletzten) senkrechten Linie des Bandes; hingegen liegen diese Aussatzstellen *beim Kreis* mit einem Gedanken mehr lateral, so dass die Linie zwischen v+w dadurch länger wird — s. § 17.



(28—30). Ich fand keinen besonderen Unterschied bei folgenden Distanzen: eb, ef, ep, fb, fp, kp = 23, pb xf = $23^1/_2$ xp.

Kaufe Tausche

Norwegen

Suche: (Michel-Nr.) 1, 2, 6, 7, 10, 13, 28, alle 1882 und 1884, 49a, 62, 63, 64, 73, gebr. und ungebr., Paare, Streifen und Blocks. Weiter alle M. mit Nr.-Abstempel. Auswahlsendungen in ob. M. sowie alle Werte über Mk. 200·— K.-W. von Schweden. Dänemark, Island und Dänisch-Westind. dring. erbeten. Regele prompt in norweg. Kronen oder Mark nach Wunsch. Gebe Europa und Kolonien i. Tausch, Basis Yvert & Tellier 1923. **K. Solberg-Knutsen, Haugesund.** Mitglied: Christiania u. Kopenhagen, philat. Vereine.

Exchange !

wanted with all the world. Lots only per 100, washed and assorted. Terms: Michel, Yvert, Scott, Gibons. I give chiefly Wurtemberg and German Empire. Sendings not wort the Porto useless **Julius Sallmann,** Stamp business, Cannstatt, (Wurtemberg). Member I. P.-H.-V. Berlin.

Tausche Europamarken, Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, nur bessere Werte. Gebe Balkanstaaten. Basis Michel oder Zumstein 1923. Sendungen nicht unter 500 Mk. an Aug. Mach, Werkführer, Skoplje, Ulica 214, Mech. rad. Jugoslavien.

Argentinien.

Tausche mit allen Ländern, nur Marken erwünscht vor 1914. Sendungen nur auf Tauschblätter, von jeder Marke nur ein Exemplar. Basis Yvert & Tellier 1923. Gebe Argentinien sowie Nachbarländer, auf Wunsch auch Ganzsachen-Ausschnitte. Erstsendung eingeschrieben an **R. P. Krause,** O'Higgins 2389 Buenos Aires (Argentinien).

Immer gültig! **Suche Tausch** mit allen Ländern der Welt, ausser Deutschland. Sendung unter Frs. 300.— dankend abgelehnt. Antworte immer. Nur Erstsendung per Einschreiben erbeten. Referenz: „Die Post", FRITZ JÄKEL, Deutsche Bank, Zoppot bei Danzig, Althofweg 51.

Mit ernsthaft. Sammlern

suche ich Tausch. Ausw. geg. Ausw. (liefere nicht Skand. nach Fehlliste). Wünsche spez. engl. u. franz. Kol. u. übr. Uebersee u. habe für europ. Marken nach 1914 keine Verwend. Erstsend. unt. Kat.-W. Mich. 500 M. (Mindestwert d. St. 5 M. (oder Yv. 300 Frcs. (Mindestwert d. Stück 1 Frc.) nehme ich nicht entgegen. Redakteur T. Kvale, Stabäk, Boks 495 (Norw.)

Tausch. Suche englische Kolonialmarken. bes. Eduard- und Georgsköpfe, und gebe dagegen Italien, Alt-Europa. ALFRED STEINMEYER, Livorno, Italien, Via Maggi 32.

Ich suche im Tausch nur Marken von Gibraltar, Island, Malta, Monaco und San Marino. Ich gebe ausschliesslich Luxemburg. Basis: Michel, Senf, Yvert, Zumstein. Korrespondenz: deutsch, französisch, englisch. Erbitte Erstsendung mit Fehlliste. H. WEYER, Gerichtsvollzieher, Wiltz (Luxemburg).

Für 500 bis 1000 Stück Marken Ihres Landes gebe gleiche Anzahl von Polen, Mittellitauen und Alt-Russland. Bessere gegen bessere. Von Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Tschechoslovakei nur ungebraucht erwünscht, alle anderen Länder können auch gebraucht sein. Nehme bis 15 Stück einer Sorte. R. FIEBICH, Bydgoszcz, Mazowiecka 11 (Polen).

BUCHDRUCKEREI U. VERLAGSANSTALT
„DER LANDBOTE"
TIMIŞOARA, I.,
STRADA GRISELINI-GASSE.
ÜBERNIMMT ALLE INS BUCHDRUCKGEWERBE EINSCHLÄGIGEN ARBEITEN BEI SOLIDEN PREISEN.
PROMPTE BEDIENUNG.

En gros-Ware!

Spezialisiere in meinen En gros-Auswahlsendungen die Bildermarkensätze von Nyassa, Liberia, Borneo, Siam, Persien, Costa-Rica, verschiedene englische, französische, spanische wie portugisische Kolonien etc. etc., ferner die neuen Ausgaben, wie überhaupt Neuheiten, sowie auch alte Ausgaben von allen Ländern, speziell von Europa, auch mittlere und seltene Einzelmarken, ganze Sammlungen, sowohl kleine, wie auch grosse von der ganzen Welt.

Sendungen werden an zuverlässige Händler gemacht, welche mir den kaufmänoischen Usancen gemäss mit Referenzen dienen können. Ich arheite nur mit guten Sachen und führe nichts, was durch Valutavariationen stets im Preise wéchselt, als z. B. Deutschland, Oesterreich, Polen etc.

Habe täglich neue Sachen!

Stelle auch Lager für Anfänger zusammen, welche ein Markengeschäft eröffnen wollen und in der Lage sind, französische Frs. 500.— bis zu französische Francs 50.000.— bei à Konto-Zahlung uud Rest auf Kredit in bequemen Raten zu investieren. Ich gewähre auch in solchen Fällen Hilfe und Beistand nach Möglichkeit, und gebe gerne Ideen zu Geschäften.

Kommissionsware: Ich bekomme viele Anfragen auf Kommissionsware, welche ich jedoch nnr von Fall zu Fall eventuell gebe, u. zw. speziell solchen Kunden, die auch f e s t e Bestellungen bei mir machen. Diesen komme ich in jeder Beziehung, aush bezüglich kleinere oder grössere Kommissions-Lager weitgehendst entgegen und stehen solchen auch eventuell klassische Raritäten, Sammlungen, etc. zur Verfügung.

Meine Firma ist genügend bekannt. Preise mache ich in gewünschter Währung, wie frenzösische und Schweizer Francs, Dollar, böhmische Kronen, Pfund Sterling etc., also nur Edel-Valuta.

Schreiben Sie mir noch heute wegen näheren Angaben. En gros-Listen von Marken, Packeten, Sammlungen, Händlern lagernd auf Wunsch franko zu Diensten. Kredit gebe ich so, dass ein eventueller Kauf in zehu bis fünfzehn gleichen Monatsraten bezahlt wird, bei grösseren Beträgen in Wechseln.

Béla Sekula

Luzern, Sonnenhof, Schweiz.

Meine En gros-Liste sende auf Wunsch gratis und franko.

Ich suche zu kaufen:

Marken von Nyassa 1921, jedes Quantum und zahle gute Preise für 1/2 C. weinrot und 1/2 C. schiefer um meine Rätze zu kompletieren.

Ferner kaufe ich:

Nyassa 1921, 12 Werte von 1911, Aufdruck Provisoren, 1/4—20 C. und erwarte Offerten.

Regatul! Regatul! Regatul!

(Transilvania)

Grosswardeiner Ausgabe.

Die **Grosswardeiner Ausgabe der Regatul-**Ausgaben ist weniger selten, als die Klausenburger Regatul-Ausgabe. Der Preis dieser Serie ist dementsprechend auch bedeutend billiger, kann aber derzeit noch bedeutend unter dem wirklichen inneren Wert im Handel beschaffen werden. Es ist die höchste Zeit, dass der Sammler, der diese Sätze noch nicht besitzt, diese umgehend besorge. Unsere wirklich konkurrenzlosen Preise bieten dazu die beste Gelegenheit.

Wir offerieren als Grundsätze:

28	verschiedene Werte	Lei 80.—
50	„ „	„ 400.—
60	„ „	„ 650.—

Wir sind auch bereit, für Sammler, die mit dem Auslande tauschen, diese Grundsätze zu Engros-Preisen bei Abnahme von mindestens 5 Sätzen abzugeben. Engros-Preis, teilen wir Interessenten auf Anfrage mit. Unsere Zusammenstellungen eignen sich besonders für Tauschzwecke.

Als Ergänzung unserer Grundsätze offerieren wir noch folgende Einzelwerte:

Nr. nach Michel:

38	1 Leu auf Hochwasser	2 Fillér	Lei	75.—
43	1 „ „ „	12 „	„	750.—
45	1 „ „ „	20 „	„	75.—
46	1 „ „ „	25 „	„	60.—
47	1 „ „ „	35 „	„	75.—
48	Aufdruck auf Turul	2 Fillér	„	50.—
49	„ „ „	3 „	„	100.—
51	„ „ „	16 „	„	450.—
53	„ „ „	70 „	„	250.—
57	„ „ Krieg II.	5 Fillér	„	150.—
67	„ „ Schnitter	20 „	„	200.—
76	„ „ Parlament	3 Krone	„	75.—
88	„ „ Schnitter Köztársaság	10 Fillér	„	100.—
	Porto:			
9	1 Fillér		„	300.—
11	5 „		„	75.—

Alle von uns bezogenen Regatul-Marken sind garantiert echt!
Jede von uns bezogene Regatul-Marke trägt unseren Echtheits-Stempel!

ÜRMÉNYI Import-Export de mărci postale **Timişoara** (Rumänien)

UNGARN

1874	ohne Wasserzeichen.		
	2 Kr.	Lei	10·—
	3 „	„	15·—
	5 „	„	1 50
	10 „	„	10 —
	20 „	„	50·—
1881	2 „	„	—·50
	3 „	„	— 50
	5 „	„	—·30
	10 „	„	—·50
	20 „	„	3·—
1888	1 „	„	—·30
	8 „	„	2 —
	12 „	„	1·50
	15 „	„	—·50
	24 „	„	1 50
	30 „	„	—·60
	50 „	„	2·50
	1 Fl.	„	5·—
	3 Fl.	„	75·—
1898	1 Kr.	„	—.50
	2 „	„	—.50
	3 „	„	— 50
	5 „	„	—.10
	8 „	„	3.50
	10 „	„	—.50
	12 „	„	2 50
	15 „	„	— 50
	20 „	„	3.—
	24 „	„	1.50
	30 „	„	1.—
	50 „	„	5.—
1900	Turul Muster.		
	1 fill.	„	—.30
	2 „	„	—.30
	3 „	„	—.50
	4 „	„	1.—
	5 „	„	—.30
	6 „ braun	„	1.50
	10 „	„	—.50
	20 „	„	—.50
	25 „	„	—.50
	30 „	„	—.50
	35 „	„	—.50
	50 „	„	1.50
	60 fill.	Lei	—.50
	1 Kr.	„	2 50
	2 „	„	35.
	3 „	„	10.—
	5 „	„	50.—
1901	6 fill. oliv	„	7.50
	6 „ braun oliv	„	1.50
	12 „ violett	„	3.—
1904	weite Zähnung WZ: kleine Krone		
	2 fill.	„	1 50
	3 „	„	1.50
	5 „	„	—.50
	6 „	„	1.—
	10 „	„	—.50
	12 „	„	4.50
	20 „	„	1.50
	25 „	„	2.—
	30 „	„	1.50
	35 „	„	1.50
	50 „	„	3.—
	60 „	„	1.—
	1 Kr.	„	2.50
	2 „	„	150.—
	5 „	„	150.—
1906	1 fill. — 1 Krone	„	6.50
	2 Kr.	„	25 —
1908/13	1 fill. — 2 Krone	„	6 50
	5 Kr.	„	20.—
1913	1 fill. — 2 Kronen	„	15 —
	5 Kr.	„	12.50
1913	Wasserzeichen liegend		
	1 fill.	„	2.50
	2 „	„	10.—
	5 „	„	2.—
	6 „	„	2 50
	10 „	„	2 50
	12 „	„	2 50
	20 „	„	4.—
	30 „	„	10.—
	35 „	„	30.—
	60 „ grün/weiss	„	20.—
	60 „ grün/rot	„	10.—
	1 Kr.	„	10.—
	2 „	„	20.—

Wir suchen zu kaufen Ungarn Porto-Marken mit schwarzer Wertziffer. Ferner kaufen und tauschen wir die Ausgaben von 1874, 1898.

Diese Offerte haben wir hauptsächlich deshalb zusammengestellt, damit wir unseren w. Lesern die Möglichkeit bieten die Lücken in Ihrer Samlung zu füllen. Unsere Preise richten sich nicht nach dem Katalog, sondern nach dem Vorrat, den wir besitzen. **Porto immer extra.** Kassa unter Lei 100 immer voraus.

ÜRMÈNYI **Import-Export de marci postale**
TIMIȘOARA. — (RUMÄNIEN.)

Collectionen!

Nur versch. Briefmarken.

Preise netto in **Lei.** Porto 5 Lei extra. Kassa voraus in rumänischen oder französischen Banknoten. 100 Lei = 10 Francs.

Rußland u. Randstaaten					**75 Litauen**			Lei	400.—
100	verschiedene	—	—	Lei 40.—	100		—	—	„ 900.—
200	„	—	—	„ 90.—	25	**Rußland**	—	—	„ 9.—
300	„	—	—	„ 200.—	50	„	—	—	„ 30.—
25	**Lettland**	—	—	„ 30.—	75	„	—	—	„ 90.—
50	„	—	—	„ 100.	100	„	—	—	„ 225.—
75	„	—	—	„ 300.—	25	**Finnland**	—	—	„ 15.—
25	**Estland**	—	—	„ 45.—	50	„	—	—	„ 45.—
25	**Litauen**	—	—	„ 45.—	75	„	—	—	„ 300.—
50	„	—	—	„ 175.—	25	**Soviet-Rußland**			„ 200.—

Auswahl in Neuheiten und Europa an Händler und Sammler mit 50%—80% unter Katalog.

Kaufe Sammlungen und einzelne Raritäten, Sätze und alle aus dem Verkehr gezogene Rumänien, Balkan, Ungarn etc. **nur in großen Posten. — Tausche!** Basis: Michel, Yvert oder Zumstein 1923. Bis 100 Stück einer Sorte tausche mit der ganzen Welt.

W. A. SOLMAN, Riga (Lettonie).

Kaufe

Klausenburger u. Grosswardeiner

Regatul-Marken

so: Klausenburg Porto-Einser Parlt. 2 Lei etc. stark verschobene Bögen (besonders von Krieg 10 b.), Spezialitäten, en gros Lots, Seltenheiten, billige Massenware etc. — Bitte keine Zusendung, sondern Angebote. Gebe seltene Regatuls **in Tausch** gegen gewöhnliche anderer Länder, laut Vereinbarung. Gebe alte überseeische Prachtstücke und sogar Alteuropa in Tausch für mir passende Regatuls. Prüfe Regatuls gegen tadellose Dubletten aus einer Auswahl. — Immer gültig.

Sibiu-Hermannstadt **Dr. Szalay,** Arzt,
ilvanien. Regatulprüfer.

HALLO!

„Jugoslavija-Heft“ ist meine Spezialität! Enthaltend aufgeklebte Serien von S. H. S: Kettensprenger, Plebiscit, Provisorien etc. etc. cca 200 versch, also nur bei mir gegen Kasse.

TAUSCH suche en gros u. detail mit Rumänien, Bulgarien, Türkei, Griechenland, Ukrajina, Sowj. Russland etc. gebe: Slovenien: „Kettensprenger I, II. S. H. S. Württemberg, Bayern, Deutschland Italien, C. S. R., Bosnien, Feldpost, Alt- u. Deutsch-Oesterreich etc. Erstsendung nicht unter 3.000. Michel Mark, oder Porto extra in kleinsten Werten des betref. Landes. Habe stets am Lager gegen Kassa u. Kommission gegen Ia Referenzen zahlreiche Serien u. Pakete 25-200 verschidene eines Landes, Generalpakete 100—3000 versch. etc. etc. Schreiben sie gleich ich will dauernd der billigste sein.

J. BLADAC, Podhosta,
P. Toplice p. N. m., Slovenija SH.S

AUSWAHLEN

in Neuheiten und Europa stehen kaufkräftigen Sammlern gegen Referenzen zur Verfügung.

KAUFE

Sammlungen und Einzelmarken, sowie die kursierenden Marken von Rumänien zu höchsten Preisen.

TAUSCHE

mit der ganzen Welt nur tadellose Marken bis 10 Stück pro Sorte. Anfragen Rückporto. :: Referenz die Administration dieser Zeitung.

Dr. RUDOLF ROMANOW

TIMIŞOARA, PIAŢA TRAIAN No. 2
(România)

Der Baltische Philatelist

(4. Jahrg.)
mit Beilage: **Die Flugpostmarke**
(erscheint vierteljährlich).
Nr. 6/8 soeben erschienen.
Jahresabonnement 50 Lei
Verlag:
Georg H. Jaeger
Libau, Hückestrasse 10, (Lettland).

Der Philatelist

Beiblatt der „Prager Presse“

bringt in jeder Nummer hochinteressante Abhandlungen die jeder Sammler, der seine Sammlung vervollständigen und seine Kenntnisse bereichern will, lesen muss.

HÄNDLER u. SAMMLER!!
INSERATE IM
PHILATELISTEN
Beiblatt der „Prager Presse“
Bringen Besten Erfolg.

Probenummern u Insertionstarife gratis und franko.

Verwaltung Prag III. Postfach 5
Tschechoslowakei.

EXCHANGE!

35

I want fear-dealing exchange-connections with the whole world.

I give: Postage stamps of servian and roumanian occupation edited for Temesvár, Bánát-Bácska, Baranya, Occupation Francaise (Arad), war-post (Austria-Hungarian) etc. References: This newspaper's editor, member of Ruta-Bund, etc.

William Drexler, Direktor al Fabricei de Lanturi, Timişoara (Roumania).

Baranya I. u. Baranya II.

sind noch immer beliebte Umsturzmarken. Wir haben einen Posten dieser Marken zur Detailierung übernommen. Der Eigentümer will diesen um jeden Preis losschlagen. Dadurch können wir unseren Kunden heute diese billig anbieten

Baranya I.

11 Werte	— — — — — — —	Lei	25.—
20 „	— — — — — — —	„	75.—
30 „	— — — — — — —	„	250.—
35 „	— — — — — — —	„	350.—
44 „	— — — — — — —	„	1000.—

Baranya II.

10 Werte	— — — — — — — —	Lei	80.—
Kompletter Satz	— — — — — —	„	350.—

ÜRMÉNYI Import-Export de Märci Postale Timişoara (Rumän.)

Billigste Offerte der Saison.

30	different Ceylon 1886—1922	:—1/6
50	„ Straits Settlements 1883—1922	:—5/-
15	„ Kedah 1912—1922	:—1/-
30	„ Malay 1901—1922	:—1/6
50	„ Siam 1904—1922	:—4/-
50	„ Deutch Indies 1887—1922	:—4/-
40	„ Hongkong 1882—1922	:—3/-
75	„ Straits. Malay & Native States only	:—3/-
100	„ British Asiatic Colonies only	:—2/6
100	„ Asia only	:—1/-
* 8	Trengganu 1922, 2, 4. 5, 10, 20, 25, 30 & 50 C.	:—3/9
* 3	„ „ D 102 6; D 307/6; D 5912/6	:-22/6
3	Kalantan 1022, script CA. 1, 2, 3. 4, 5, 5, 8, 10 I.	:—6d
* 11	„ „ „ „ 1, 2. 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 30, 50 c.	:—3/3
* 3	„ „ „ „ D 12/6; D 25/9; D 512/6 n.	:—20/-
9	Johore 1922, script CA. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12 c.	:—1/3
* 12	„ „ „ „ 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 21, 25, 50 c.	:—4/3
* 5	„ „ „ „ D 12/6; D 25/-; D 37/6; D 410/-; D 5 -92/6	:—37/6
20	Honkong K. G. issues 1922 1922	:—1/-
12	„ K. E., issues 1903—1922	:—1/-

Kassa und Auftrag in Banknoten oder Scheque.
Wenn nicht zufrieden, geben wir Geld retour.

HEAN & CHANG **3, Naning Street, Penang, Straits Settlements.**

Unsere Referenzen sind: A. S. D. A., S. T. P. A., S. P. A., J. P. S,, N. R. P., etc. etc.

Regatul

(Transilvania)

Die beiden **Regatul**-Ausgaben, in den fremdsprachigen Katalogen häufig unter der Bezeichnung **„Transilvania“** angeführt, zählen heute zu den gesuchtesten der Umsturzperiode. Besonders die seltenen Wertstufen werden im Auslande sehr gesucht und dementsprechend bewertet.

Der Nachfrage Rechnung tragend, offerieren wir zu zeitgemässen Sonderpreisen:

Regatul (Transilvania) Klausenburger Ausgabe, Grundsatz von 35 verschiedenen Werten (Katalogwert Yvert-Tellier: Frcs 220·—, Michel: 1600 Mark)

unser konkurrenzloser Preis 450 Lei.

In Anbetracht dessen, dass die Klausenburger Ausgabe heutzutage von keiner Seite mehr angeboten wird, empfehlen wir jedem Sammler, sich den Satz zu obigem Spottpreis — der eher einem Geschenke gleichkommt — rechtzeitig zu beschaffen, ehe die Ausgabe gänzlich aus dem Verkehr verschwindet.

Zur Ergänzung dieses Grundsatzes können wir noch folgende Werte liefern:

10 Fillér Schnitter	Lei	1250.—
1 Leu auf 1 Fillér Hochwasser	„	600·—
1 Leu auf 2 Fillér „	„	1000.—
1 Leu auf 3 Fillér „	„	800.—
1 Leu auf 25 Fillér „	„	1000.—
1 Leu auf 1 Krone	„	1000.—
10 Fillér Karl	„	750.–
Porto 5 Fillér	„	1000.—
„ 10 „	„	400.—

Die Preise der Einzelwerte sind im Verhältnisse zur Nachfrage sehr mässig. Die Briefmarkensammler Siebenbürgens und Rumäniens müssen sich den Satz ehestens ergänzen, bevor das Ausland diese aufkauft.

Der Satz darf in keiner rumän. Sammlung fehlen.

Wir haben von einzelnen seltenen Werten nur ganz wenige Exemplare vorrätig.

ÜRMÉNYI

Import-Export de marci postale
TIMIŞOARA (Rumänien).

HALLO! **HALLO!**

Spektral-Filter „Luchs-Auge“

Das Neueste für den Briefmarkensammler!

Mit Leichtigkeit ist jeder Aufdruck zu erkennen, jeder Plattenfehler zu finden, jeder Stempel zu bestimmen, jede Farbennuance festzustellen. Untersuchen Sie Ihre Sammlung mit dem Spektral-Filter „Luchs-Auge“. Sie werden staunen, welche Fülle ungeahnten Reichtums an Interessantem und Kostbarem Sie in Ihrer Sammlung finden! **Luchs-Auge macht sich tausendfach bezahlt.** In elegantem Karton mit Gebrauchsanweisung.

Gebrauchs-Anweisung für den Spektral-Filter „Luchs-Auge“.

Der Filter wird beim Betrachten der Marke dem einen Auge möglichst nahe gebracht, das andere geschlossen.

1. Hauptverwendung: Aufsuchen von Druckfehlern auf Provisorien, Messen von Entfernungen zwischen Wertbezeicanungen und Wert. (Deutsche Post in Belgien, Memel usw.)

   Anweisung: Betrachten mit gleichfarbigem Filter. Beispiele: Deutsche Post in Belgien 11, 10 auf 10 eng und weit mit rotem Filter betrachtet, ergibt weisses Feld, Aufdruck rein schwarz. Memel schräg 1.50 M. auf 45 c. mit grünem Filter betrachtet, ergibt helle Farbe mit rein schwarzem Aufdruck.

2. Hauptverwendung: Erkennung von undeutlichen Stempeln.

   Anweisung: Marke mit gleichfarbigem Filter betrachten. Beispiel: Aufsuthen der Stempeldaten auf Kolonialmarken.

3. Hauptverwendung: Absuchen von Einzelmarken und ganzen Bogen nach Plattenfehlern.

   Anweisung: Marke mit komplementärem Filter betrachten. Beispiel: 20 M. Deutsches Reich Landarbeiter mit Orange-Filter ergibt rein schwarze Zeichnung, die geringsten Plattenfehler z. B. dicker Fuss in M treten deutlich hervor.

4. Hauptverwendung: Feststellung von Farbennuancen.

   Anweisung: Marke mit gleichfarbigem und komplementärem Filter betrachten. Beispiel: Germania 20 blau und violettblau, nebeneinanderliegend betrachiet, löscht mit blauem Filter erstere Farbe mehr aus als letztere, mit orangefarbenen Fitter erscheint erstere dunkelbraun, letztere oliv.

Komplementäre Filter sind: rot: grün, blau bezw. violett: orange.

Zu beziehen vom alleinigen Hersteller:

Paul Höfer, Briefmarkenhandlung

Greiz-Obergroschlitz (Germany)

Postscheck-Konto: Amt Leipzig 23,132
Bank-Konto: Dresdner Bank, Greiz.

Verkauf! Tausch! Kauf!

Verkaufe.

Rumänien: Krönungsserie komp. 180 Lei. 6 Werte 40 Lei 5 Werte 20 Lei. **Besetzungmsarken.** I. Klausenburger, Grosswardeiner und Debrecziner Ausgaben. Jubiläum Ausgaben etc. weiters **Ungarn** und ungarische Besetzungs- und Umsturzausgaben (Baranya I. und II. Temesvár I. und II. Lajtabánság etc.)

Bayern. Luitpold, Ludwig, Künstlerserien etc., Bosnien, Oesterreich, Kuk. Feldpostausgaben, in Serien oder Einzelwerte.

In Alteuropa und Uebersee reiche Auswahl.

Preise werden auf Anfrage gegen Rückporto erteilt. Aúswahlen sende gegen Depot oder I-a Referenzen.

Tausche.

Alle obigen und die schöne Krönungsserie gegen Alt-Europa und Bayern: Michel Nr. 94—171, 175—177, 179—196 nur ungebrauchte. Belgien 147—160, Bosnien alles. Bulgarien alles. Dänemark Nr. 8, 15, 78, 83, 84, 110—115, 127—128, Porto 1—7, 11, Triest 1, Grönland 1—6 Danzig Nr. 1—25, 50—52, 53—62, 90—92, Allenstein Marienwerder, Nordschleswig 1—14. 15—28. Oberschlesien, Estland 40—41. 49—50. Finnland, Nordingermanland Nr. 5—7, 8—14. Fiume alles. Griechenland, Island Nr. 6—11, 12—17, 21, 23—34, 44—47, 58—62, 72—75, 83—203, 104—109, Dienst 1 B 3—7, 8-40 alles 0 Italien. 95—98, 100-109, 120-123, 136—138, 139—142.

Jugoslavien (Bosnien) 1—50, und Porto. **Karelien.** Letttland 40-43, 43—49, 59—53, 59—62, 85—94. Lichtenstein 1—19, 46—65, Littauen 66—120 und neure. Mittellittauen 4—13, 14-19, 20—47, und neuere. Manoco, Luxemburg, Montenegro, Niederland 7—12, 13—18, 29, 45, 47, 66, 89, 90, 91, I. II. 99, 100, 104, 106-108 Dienst no. 2. Porto 20, I. 38—39, 24a—240, 56—64 Verrechnungs 1—7 Selegrafen 1—12, Norwegen 1, 2, 10, 11, 13, 20, 72, 73, 100, Porto 6—9. Oesterreich alles (nur über 1. M.) Polen: Russisches Teilgebiet A. 1—15 B. 4—13. Oestr. Teilgebiet 1—25 und Porto. Nordpolen 41—46. Portugal alles. Russland 59—62, 84-102, 143—156, 157—160, 161—166. Westarmee 1-36, Saargebiet 53-95.

San-Marino: Schweden 6, 87—95, 125—130, II. 140—142 B. 148, 150, 147, B. Spanien. Türkei. no. 239—255, 345—349, 594—602, 624—643, Basis Michel 1924. Iwert, Zumstein. Nehme von billigen werten bis 200 St. pro Sorten.

Schund bleibt ohne Antwort. Sendungen unter 500 M. zwecklos **Marken bitte in doppelt in einander geklebten Kouverts gut verpacken.**

Kaufe alles Preiswerte!

A. Kemény

Briefmarkenhändler Oradeamare Str. Vlahuța 50.

Temesvár

Die **beiden Temesvarer Sätze werden schon stark gesucht!**

Der Katalogpreis dieser Sätze ist auch im Steigen und jeder Sammler profitiert, wenn er diese Sätze jetzt beschafft.

Dies ist die Abbildung des kompletten Satzes der ersten Ausgabe. Der Satz besteht von 10 Werten. Wir liefern den **kompletten** Satz mit

per Satz . . . . . Lei 55·— 10 Sätze . . . . . Lei 475·—
Kleiner Satz, 8 Werte „ 16·— 10 Sätze . . . . . „ 140·—

Die untere Abbildung zeigt den kompletten Satz Temesvar II. Der Satz ist schön und kurz, dazu noch billig. Wir liefern

Temesvar II., kompletter Satz . . . . . **Lei 155·—** per Satz
„ „ „ . . . . . „ **1250·—** per 10 Sätze
„ Satz von 10 Werte . . . . . „ **100·—** per Satz
„ Satz von 6 Werte . . . . . „ **15·—** per Satz.
„ „ „ „ „ . . . . . „ **125·—** per 10 Sätze

Bestellen Sie umgehend!

Die Preise sind bis Erscheinen der nächsten Nummer unserer Zeitschrift, fest!

ÜRMÉNYI

IMPORT - EXPORT de MARCI POSTALE

TIMIȘOARA

RUMÄNIEN.

Achtung!
S. H. S.
Tausch!

Suche Tausch mit der ganzen Welt. Gebe S. H. S. und Bosnien. Immer gültig

GYORGYE DALJCEY
Sombor, Soncansky put 33
(Jugoslavia)

500
Französische Kolonial Briefmarken.

Eine ausgewählte Zusammenstellung mit sehr guten Werten. Preis Franc. Frcs. 15·—. Porto F. 1·— 10 Pakete F. F. 140·— Franco. Preisliste gratis und franco.

JEAN GERMAK, 18, Rue des Pavillons, Champigny s/Marne, (Paris S. E.) France.

Gegen Referenzen oder Depot mache ich Auswahlsendungen zu den günstigsten Bedingungen und gebe an Geschäftsinhaber Marken in Kommission gegen dreimonatliche Verrechnung

Wilh. Hann v. Hannenheim
Briefmarkenhandlung
Hermannstadt-Sibiu
Rumänien.

84

TAUSCH BESTE GELEGENHEIT, SICH DIE RUMÄNISCHE KRÖNUNGSSERIE IM TAUSCH ZU ERWERBEN!!!

WIR GEBEN DIESE SCHÖNE GESUCHTE UND SELTENE SERIE in TAUSCH gegen:

Deutsche Kolonien, Deutsche Abstimmungsgebiete, Saargebiet, Danzig, Memel, Bayern Luitpold, Ludwig, Küntslerserien, Württemberg etc.

Basis: Baarpreise gegen Baarpreise.

Wir nehmen auch engros in Tausch und geben auch bis 100 Sätze Krönungsmarken in Tausch.

Ferner geben wir auch Rumänien, Ungarn, Temesvarer Provisorien und Regatul Marken in Tausch u. zw. Basis Michel und nehmen Basis Michel die obenbezeichneten Sätze in Tausch.

ÜRMÉNYI, Import-Export de marci postale, TIMIȘOARA

RUMÄNIEN

Wie es bereits vorauszusehen war, sind die Preise der rumänischen Briefmarken gewaltig gestiegen. Manche Sorte ist von unserem Lager vollständig ausverkauft und bei der Neuanschaffung haben wir schon höhere Preise zahlen müssen, als wir vorher für dieselbe Ware verlangt haben. Und noch immer steigen die Preise der rumänischen Briefmarken. Jeder Sammler der sich rumänische Marken beschaffen will, darf nicht mehr länger mit der Anschaffung warten.

Wir offerieren:

1872
Pariser Druck.
1½ Bani . . . Lei 8·—
3 „ . . . „ 20·—
5 „ . . . „ 7·—
10 „ . . . „ 3·—
15 „ . . . „ 15·—
25 „ . . . „ 10·—
50 „ . . . „ 50·—

1876
Bukarester Druck
1½ Bani . . . Lei 6·—
5 „ . . . „ 5·—
10 „ blau „ 6·—
10 „ schwarzblau „ 60·—
10 „ ultramarin „ 8·—
15 „ . . . „ 20·—
30 „ . . . „ 80·—

1879
1½ Bani . . . Lei 1·—
3 „ . . . „ 15·—
5 „ . . . „ 1·50
10 „ . . . „ 2·—
15 „ . . . „ 30·—
25 „ . . . „ 30·—
50 „ . . . „ 30·—

1880
15 und 25 Bani Lei 2·—

1885/86
1½ Bani . . . Lei 1·50
3 „ . . . „ 6·—
5 „ . . . „ —·75
10 „ . . . Lei 2·50
15 Bani . . . „ —·75
25 „ . . . „ 3·—
50 „ . . . „ 10·—

1887
3 Bani . . Lei 4·50

1888
1½ Bani . . Lei 5·—
3 „ . . . „ 3·—
15 „ . . . „ 1·—
25 „ . . . „ 4·—

1889
3 Bani . . Lei 6·—
5 „ . . . „ 4·50
10 „ . . . „ 6·—
15 „ . . . „ 3·50

1890
1½ Bani . . Lei 2·—
3 „ . . . „ 3·50
5 „ . . . „ 3·—
10 „ . . . „ 15·—
15 „ . . . „ 3·—
25 „ . . . „ 6·—

1891
1½—50 Bani . . Lei 12·50

1891
Jubiläum . . . Lei 250·—

1894
3 Bani . . . . Lei 12·—
5 „ . . . . . „ 18·—
25 „ . . . . . „ 15·—
50 „ . . . . . „ 50·—

1893/99
1 Bani bis 2 Lei Lei 17·50

1900
Wasserzeichen grosser Wappen.
5 „ . . . . Lei 17·50
10 „ . . . . „ 20·—
25 „ . . . . „ 30·—
40 „ . . . . „ 20·—
50 „ . . . . „ 12·50
1 Leu . . . . „ 20·—
2 Lei . . . . „ 35·—

1901
1 Bani bis 2 Lei Lei 12·50

1903
Postkutsche kpl. Lei 150·—
Postgebäude „ 1000·—

1903/06
1 und 2 Lei . . Lei 55·—

1906
Engel „ „ 30·—
Gedenk-Ausg. „ „ 75·—
Regierungs-Jubiläum kpl. „ 45·—

1907
5 B. bis 2 L. kpl. Lei 12·50
Armenpflege „ „ 35·—

1913
Silistra . . . . Lei 150·—

1918
Ajutor . . . . Lei 35·—

100 verschiedene Rumänien, nur . . . . . „ 75·—

Preise in Lei.

ÜRMÉNYI **Import - Export de Marci postale, Timișoara,** Rumänien.

S. Weintraub

Briefmarkenhändler und Kommissionär

von

Bukarest

ist während des Philatelistentages vom

22. bis 25.

September in Timişoara.

Zu sprechen an der Händlerbörse — wo er eine große Kollektion von rumänischen Massenwaren — wie auch

Alt-Rumänien

geordnet nach Zähnungen Interessenten vorlegt.

Niemand versäume sich diese Kollektionenvorlegenzulassen.

Kulante Bedienung! Billige Preise!

Etwas für Spezialisten!

Jeder Sammler spezialisiert mit Vorliebe die Briefmarken seines Landes. Besonders gross ist die Zahl der Rumänien-Spezialisten. Dies ist, angesichts des für Spezialisten geeigneten vielseitigen und reichen Material nur natürlich.

Wir haben in den letzten Tagen durch Zufall einen Posten Fehldrucke von den Ueberdrucken **„1918“, „Taxa de Plata“, „Timbru de ajutor“** gekauft und bieten diese unseren werten Kunden heute an.

Wir geben von den Posten 10 verschiedene vierer Blocke ab u. zw.:

1918 Aufdruck auf 5 Bani verkehrter Aufdruck
1918 „ „ 10 „ „ „
1918 „ „ 5 „ Ajutor verkehrter Aufdruck
1918 „ „ 10 „ „ „ „
1918 „ in braunvioletter Farbe auf 5 Bani Ajutor
1918 mit rotem Aufdruck auf 5 Bani grün mit Aufdruck „Timbru de Ajutor“
1918 Aufdruck auf 10 Bani mit Aufdruck „Trimbru de Ajutor“
(Dieser einzige Fehldruck ist mehr wert, als was wir für alle 10 Werte verlangen!)
„Taxa de Plata“ Aufdruck verkehrt auf 10 Bani Freimarke
„Taxa de Plata“ „ „ „ 5 „ Ajutor
25 Bani auf 1 Bani Aufdruck kopfstehend

Wir verkaufen die 10 Stück Vierer-Blocke zusammen zu

einem Spottpreise von 400 Lei.

Einzelstücke liefern wir zu Lei 15.— pro St.

An jeden Sammler wird nur 1 Viererblock-Satz abgegeben.

Diese seltenen Fehldrucke können und dürfen in keiner rumänischen Briefmarken-Sammlung fehlen!

ÜRMÉNYI

Import-Export de marci postale

TIMIŞOARA (Rumänien).

Nr. 13 (637). 8. Juli 1905.

Illustriertes Briefmarken-Journal

Zeitschrift für Postwertzeichen-Kunde.

Mit den kostenfreien Beiblättern:

BEITRÄGE ZUR POSTWERTZEICHENKUNDE — DER VEREINSBOTE — OFFERTENBLATT FÜR BRIEFMARKEN-SAMMLER — VORZUGS-PREISLISTEN UND ANGEBOTE.

Erscheint:

Anfang und Mitte jeden Monats in Leipzig und wird gegen Vorhereinsendung von

Mk. 2,—

Ausland 25 Pf. mehr, ein halbes Jahr lang, und für

Mk. 4,—

Ausland 50 Pf. mehr, ein ganzes Jahr portofr. unter Streifband direkt verschickt durch die Verleger.

Bezugspreis:

für ein halbes Jahr (12 Nummern einschl. aller Beilagen), wenn durch eine Buchhandlung oder Postanstalt (Deutsche Post-Zeit.-Preisliste unter / bayerische II 1018, österreich. 2025, ungar. 339,

Mk. 1,50

(2 Kronen). Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Einzelne Nummern je 25 Pfg. Probenummern nur auf Wunsch durch die Verleger.

Nur Halbjahrs- oder Jahres-Abonnements! Der Jahrgang beginnt mit 1. Januar. I. Sem.: Jan.—Juni. II. Sem.: Juli—Dez.

Verlag Gebrüder Senf LEIPZIG

Théodore Champion
PARIS
13 RUE DROUOT 13
PARIS (FRANKREICH).

Am 1. Oktober erscheint der Standard-Katalog aller Briefmarkensammler

Yvert & Tellier Champion

für das Jahr 1924. (28. Auflage).

Bezugspreis: 22.— Franz. Francs postfrei!

Umgehende Bestellung — angesichts der regen Nachfrage — dringend geboten! Champion's **„Monatsberichte"** (Buletin Mensuel) bilden die ergänzende Nachträge zu obigem Weltkatalog; selbe enthalten: Neuheitenmeldungen über alle Neuerscheinungen und reelle Gelegenheitsofferte in Sätzen und Einzelmarken (Occasions).

Bezugspreis pro Jahr 5.— Franz. Francs. Probenummer kostenfrei auf Verlangen.

Théodore Champion
PARIS
13 RUE DROUOT 13
PARIS (FRANKREICH).

Vorzüglicher Geschenk-Artikel.

Senfs

Konkurrenz-Pakete.

neueste 3 Mark-Pakete

nach Erdteilen und Ländergruppen zusammengestellt.

Diese Pakete zeichnen sich sowohl durch ihre ***ausserordentliche Preiswürdigkeit*** *als auch durch ihren* ***reellen, gediegenen Inhalt*** *aus, enthalten* ***nur garantiert echte — staatliche Postmarken — keine Neudrucke, keine Stempelmarken, keine Privatmarken, keine zerrissenen und geflickten Marken.*** *Sämtliche Stücke sind von allem rückseitig anhaftenden Papier befreit, was die Sauberkeit derselben wesentlich erhöht und den Käufer der Mühe und Gefahr des späteren Reinigens enthebt.* ***Jede Marke eines Paketes ist anders*** *(keine Wasserzeichen-, Zähnungs- und ähnliche feinere Unterschiede!); ausserdem sind sämtliche Pakete untereinander* ***gänzlich verschieden,*** *so dass man bei jeder beliebigen Zusammenstellung eines Auftrags, sowie bei Bezug sämtlicher 10 Pakete* ***keine Dubletten*** *erhält.*

Konkurrenz-Paket Nr. 1
Alt-Deutschland **50**
— enthält —
verschiedene nur altdeutsche Postwertzeichen (der Gulden- u. Taler-Währung) von **Baden, Hannover, Sachsen, Preussen, Thurn u. Taxis, Württemberg, Bayern** usw.

Paket Nr. 2
Europa **250**
— enthält —
verschiedene Postwertzeichen nur von europäischen Staaten (ohne Balkan-Staaten), darunter San Marino, Monaco, Gibraltar, Sardinien, **alte Ausgaben** von Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal, Norwegen, Belgien u. s. w.; **Dienstmarken** von Schweden, Grossbritannien; **Nachportomarken** von Frankreich, Italien, Österreich, Bayern.

Paket Nr. 3
Orient **80**
— enthält —
verschiedene Marken nur von Ostrumelien, Bosnien, Türkei, Bulgarien, Griechenland, Montenegro, Rumänien, Serbien; ferner von den russischen, deutschen, italienischen, österreichischen, französischen und englischen **Postämtern in der Levante.**

Paket Nr. 4
Asien **70**
— enthält —
verschiedene Marken von Persien, Philippinen, Ceylon (Provisor.), Siam, Cypern, Hongkong, Japan (reich vertreten), französ. und portugies. Besitzungen u. s. w.

Paket Nr. 5
Afrika **65**
— enthält —
verschiedene Marken von Goldküste, Liberia, Kongostaat, Mauritius, Sierra Leone, Tunis, von englischen, französischen und portugiesischen Besitzungen im dunkeln Erdteil.

Paket Nr. 6
Süd-Amerika **70**
— enthält —
verschiedene Marken von Brasilien (Freimarken von 1850 an, Zeitungsmarken, Nachportomarken), Surinam, Uruguay, Britisch Guyana, Ecuador, Venezuela, Kolumbianische Staaten, Bolivien, Peru u. s. w.

Paket Nr. 7
Westindien **60**
— enthält —
verschiedene Marken von den Antillen und mittelamerikanischen Republiken, u. a. Grenada, Jamaica, Trinidad, Barbados, Leeward-Inseln, St. Vinzent; Haiti, Costa Rica, Dänisch Westindien, Cuba und Puerto-Rico, französische Niederlassungen.

Paket Nr. 8
Nord-Amerika **65**
— enthält —
verschiedene Postwertzeichen nur von den **Vereinigten Staaten** (Freimarken, auch Kolumbus-Ausgabe, Nachportomarken), **Mexico** alte und neue Ausgaben (reich vertreten), **Canada, Neu-Braunschweig, Neufundland** und **Bermuda**-Inseln.

Paket Nr. 9
Australien **50**
— enthält —
verschiedene Marken nur von Tasmanien, Westaustralien, Queensland, Victoria, Neu-Seeland, Neu-Süd-Wales (Dienstmarken), Samoa u. den französischen Besitzungen.

Paket Nr. 10
enthält nur
Ergänzung **80**
verschiedene Marken, welche in den vorhergehenden Paketen Nr. 1—9 noch nicht enthalten sind und einen Katalogwert von ca. **10 Mark** aufweisen.

Vorstehende 10 Pakete enthalten nur Marken, keine □Ausschnitte.
Jedes Paket kostet nur 3 Mark.

Jedem Käufer der vorstehenden **zehn Marken-Pakete,** welche eine Sammlung von 849 verschiedenen Marken umfassen, gewähren wir **Gratis-Paket** von 50 verschiedenen □Ausschnitten von Briefumschlägen, Streifbändern und Postkarten im Katalogwert von mindestens 10 Mark. Dasselbe kann zum Preise von 3 Mark auch einzeln bezogen werden. Der Bezug der zehn Pakete nach und nach gewährt keinen Anspruch auf das Gratis-Paket.

Preise netto.
Porto besonders.

Gebrüder Senf in Leipzig.

Betrag möglichst durch Postanweisung erbeten.

Nr. 13 (637). 8. Juli 1905.

Illustriertes Briefmarken-Journal

Zeitschrift für Postwertzeichen-Kunde.

Mit den kostenfreien Beiblättern:
BEITRÄGE ZUR POSTWERTZEICHENKUNDE — DER VEREINSBOTE — OFFERTENBLATT FÜR BRIEFMARKEN-SAMMLER — VORZUGS-PREISLISTEN UND ANGEBOTE.

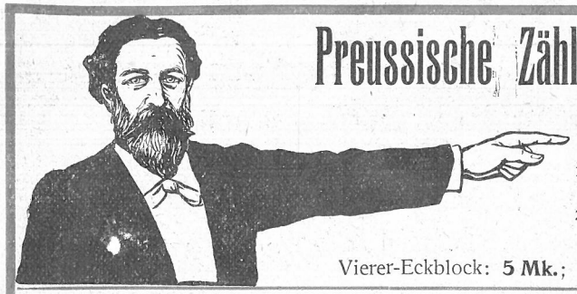
Erscheint:
Anfang und Mitte jeden Monats in Leipzig und wird gegen Vorhereinsendung von
Mk. 2,—
Ausland 25 Pf. mehr, ein halbes Jahr lang, und für
Mk. 4,—
Ausland 50 Pf. mehr, ein ganzes Jahr portofr. unter Streifband direkt verschickt durch die Verleger.

Bezugspreis:
für ein halbes Jahr (12 Nummern einschl. aller Beilagen), wenn durch eine Buchhandlung oder Postanstalt (Deutsche Post-Zeit.-Preisliste unter 1) bayerische II 1018, österreich. 2025, ungar. 339,
Mk. 1,50
(2 Kronen). Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Einzelne Nummern je 25 Pfg. Probenummern nur auf Wunsch durch die Verleger.

Nur Halbjahrs- oder Jahres-Abonnements! Der Jahrgang beginnt mit 1. Januar. I. Sem.: Jan.—Juni. II. Sem.: Juli—Dez.

Verlag Gebrüder Senf LEIPZIG



Preussische Zählmarken

ungebraucht

in postfrischen Stücken liefern wir zu **1 Mark** + Porto den kompl. Satz (2, 3, 5, 10, 20, 25, 40 u. 50 Pfg.)

Vierer-Eckblock: **5 Mk.**; in Bogen von je Hundert: **100 Mk.**

In schönen ungebrauchten Stücken (No. 3-7 ohne G.) und zwar meistens unter Katalog offerieren wir

Lübeck

1859. Mit Wasserzeichen.

(3) 2 Schill. braun ✻ —.75
(3a) Fehldruck: 2½ Schillg. rotbr. (Kat.-Preis 55.—) ✻ **40.—**
Beide Typen des Fehldr. zusammenhängend ✻100.—
(4) 2½ Schilling rosa ✻ 3.—
(5) 4 „ grün ✻ —.60
(5a) 4 „ gelbgrün ✻ 1.20

1861. Ohne Wasserzeichen.

(6) ½ Schilling lila ✻ 1.10
(7) 1 „ orange ✻ 2.85

1863. Durchstochen.

(8) ½ Schill. grün ✻ 2.75
(9) 1 „ orange ✻ 10.—
(10) 2 „ rosa ✻ 1.75
(11) 2½ „ blau ✻ 4.50
(12) 4 „ braun ✻ 4.—

1864/65.

(13) 1½ „ braun ✻ 3.—
(14) 1½ „ violett ✻ 1.20

Wir erwarben von einem Indier eine schöne Partie der jetzt so viel begehrten

Afghanistan

die wir als schönen Gelegenheitskauf empfehlen.

1893/94. Grosses Querrechteck.

(146) 1 Abasi gelb ✻ 4.—
Desgl. gebraucht 4.—
(147) 1 Abasi grün ✻ 4.—
Desgl. ⊙ 3.50
(148) 1 Abasi ziegelrot ✻ 5.—
Desgl. ⊙ 5.—
(149) 1 Abasi violett ✻ 5.—
Desgl. ⊙ 5.50
(150) 1 Abasi mattblau ✻ u. ⊙ 6.—
(151) 1 Abasi rosa ✻ 5.50
Desgl. ⊙ 4.—
(152) 1 Abasi scharlachrot ✻ u. ⊙ 7.50
(153) 1 Abasi violettrosa ✻ u. ⊙ 5.—
— Veränderte Type.
(155) 2 Abasi grün ✻ 5.—
(156) 1 Rupie grün ✻ 7.50

Einschreibemarken.

1893/94. Zeichnung u. Inschrift farbig a. schwarz. Grund.
2 Abasi grün ⊙ 7.50

1896/97. Desgl. schw. a. farbigem Grund.
2 Abasi grün ✻ 5.50

Durch die Einführung der neuen Heller-Währung in unsrer Kolonie

Deutsch Ostafrika

ist eine enorme Nachfrage nach den dadurch plötzlich ausser Kurs gekommenen Pesa-Marken entstanden. Wir liefern solange unsere Vorräte reichen zu folgenden Preisen:

	2 Pesa	3 Pesa	5 Pesa	10 Pesa	15 Pesa	20 Pesa	25 Pesa	40 Pesa	
ungebraucht	—.50	—.50	—.20	—.40	—.60	—.80	1.—	1.50	+ Porto.
gestempelt	—.50	—.50	—.20	—.30	—.60	—.85	1.—	1.50	

Gebrüder Senf in Leipzig.

Wir setzen hiermit den Abdruck vom

Sonderangebot
gesuchter Seltenheiten

fort, das wir der Beachtung unserer Leser empfehlen. Da sämtliche hier angebotene Marken vorrätig sind, meistens sogar in mehreren Stücken, so hoffen wir die Wünsche aller Besteller befriedigen zu können.

✻ = ungebr. — Nur Stücke von guter Erhaltung und verbürgter Echtheit kommen zum Versand. Die vorn in ( ) beigesetzten Nummern, sowie die hinter der Farbenangabe hin und wieder in ( ) beigefügten Preise sind die des Senf-Kataloges 1905. o. G. = ohne Gummi — mit O.-G. = mit Original-Gummi. — Von 5 Mark an portofrei. — ⊙ = gest.

Brasilien.

1850. Gerade Ziffern.
(12) 20 Reis schwarz ✻ ⊙ 4.—
(16) 180 „ „ ✻ **5.50**
(17) 300 Reis schwarz ⊙ 4.—
(18) 600 „ „ (12.—) ✻10.—
Desgleichen (knapp) 4.—
„ ⊙ 6.—
(21) 280 Reis rot ✻12.50
Desgleichen ⊙ 9.—
(22) 430 Reis gelb (knapp) ✻15.—
Desgleichen ⊙13.50

1879. Kopf Pedros.
(56) 260 Reis dunkelbraun ✻ **3.50** u. 4.—
(58) 700 „ rotbraun ✻10.—

☛ Sämtliche besseren **ungebr.** Werte der sich hier anschliessenden Ausgaben sind vorrätig.

Braunschweig.

1852. f. Dr. w. P.

(1) 1 Silbergr. rosa ⊙16.50
(2) 2 „ blau ⊙10.—
(3) 3 „ z'rot ⊙12.—
knapp geschnittene Stücke ⊙10.—

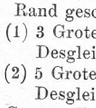
1853/61. Schw. Dr. f. P.
(4) ¼ Silbergr. braun ⊙ 8.—
(5) ⅓ „ weiss m. Gummi ✻12.—
Desgleichen ohne Gummi ✻11.—
Desgleichen ⊙15.—
(6) 1 Silbgr. sämischgelb (65.—) ✻ nur **45.—**
(8) 2 „ blau ✻ **14.**— u. **15.—**
(11) ½ Gr. grün ⊙ **4.50**
(12) 3 Silbergr. rosa ⊙ **3.50**

1864. Durchstochen.
(16a) 1 Silbgr. gelb ∪∪∪∪ ⊙ 4.—
(16b) 1 „ „ – – – – ⊙ **8.50**
(17) 2 „ blau ⊙17.50
(18) 3 „ rosa ∪∪∪∪ ⊙20.—

1865. Durchstochen.
(19) ⅓ Grosch. schwarz ⊙ **7.50**
(21) 2 „ blau ⊙ **4.—**
(22) 3 „ braun ⊙ **3.—**

Bremen.

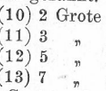
1855/61. Rand geschnitten.



(1) 3 Grote graublau ✻20.—
Desgleichen ⊙22.50
(2) 5 Grote rosa ✻10.—
Desgleichen ⊙20.—
(3) 7 Grote gelb ✻15.—
Desgleichen, Prachtstück ⊙50.—
(4) 5 Sgr. grün ✻ **4.50**

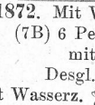
1861/63. Rand durchstochen.
(5) 2 Grote gelb ✻40.—
(6) 3 „ graublau ✻40.—
(7) 5 „ rosa ✻20.—
Desgleichen ⊙13.50
(8) 10 Grote schwarz a. weiss ⊙55.—
(9) 5 Silbgr. gelbgrün, ohne Gummi, Farbe etwas gelitten (100.—) nur ✻40.—
Desgleichen ⊙17.50

1867. Rand gezähnt.



(10) 2 Grote orange ✻12.50
(11) 3 „ graublau ✻12.—
(12) 5 „ rosa ✻12.50
(13) 7 „ gelb ✻13.50
(14) 10 Grote schwarz a. weiss ✻25.—
(15) 5 Silbgr. grün ✻13.—
(15a) 5 „ gelbgrün o. G. (80.—) ✻50.—
Desgleichen ⊙17.50

Britisch Honduras.



1872. Mit Wasserzeichen ♔.
(7B) 6 Pence rosa, gez. 14, mit O.-G. ✻ (75.—) nur **60.—**
Desgl., ohne G. (75.—) „ **40.—**

1887. Mit Wasserz. ♔.
(13) 1 Shilling grün, mit O.-Gummi, Prachtstücke (statt 80.—) ✻75.—

Brit. Ostafrika und Uganda.

1903. Grosses Format, einfaches Wz. ♔
(15) 20 Rupien grauolive u. schw. ✻ 45.—
(16) 50 „ orangebraun ✻100.—

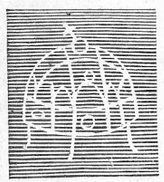
(Wird fortgesetzt.)

Zu Auswahlsendungen (8 Tage Besichtigungszeit zugestanden) sind bereit **Gebrüder Senf in Leipzig.**

Anfragen über Markenpreise werden nicht beantwortet, ebensowenig solche ohne Adresse.

An unsere Abonnenten richten wir sowohl, wie auch ganz besonders die Firma Gebrüder Senf die dringende Bitte, bei ihren Zuschriften Name und Wohnungsangabe deutlich schreiben zu wollen, im beiderseitigen Interesse. Trotzdem das Kontorpersonal der Firma durch langjährige Uebung im Schriftenentziffern sehr bewandert ist, können doch alljährlich Hunderte von Korrespondenzen infolge unleserlicher Unterschrift nicht erledigt werden. Auch bitten wir zu beachten, dass wir weder ungarisch, tschechisch noch russisch verstehen.

G. N. in Oppeln. 1. Seit langem ist kein Taschenbuch für Briefmarkensammler mehr erschienen. 2. In unserer philatelistischen Bibliothek haben wir kein Werk, worin wir nachschlagen könnten, auf Grund welches Vertrages sich die Fürstl. Liechtensteinsche Post in österreichischer Verwaltung befindet. 3. Der betr. amerikanische Sammler lebt nicht mehr und ist, soviel uns bekannt, Rechtsanwalt gewesen. 4. Derartige preussische Briefe kommen oft vor; Portozahlung am Schalter war eben damals noch gestattet.



R. J. in Temesvar. Wir bilden Ihrem Wunsch gemäss das neue ungarische Wasserzeichen „Stefanskrone" anbei richtig ab; das Kreuz auf der Krone muss sich nach links neigen.

M. Sp. in Pola. Soviel uns bekannt, sind in Marocco folgende spanische Postämter: Casa Blanca, Gaffi, Larache, Mazagan, Mogador, Rabat, Tanger, Tetuan.

A. B. in Papendrecht. Für eine neue Straits Settlements, die jedoch mit einem Privataufdruck versehen ist, dürfte kaum jemand den Preis für ungebraucht zahlen.

P. K. in Leipzig. Dass die 2 und 3 Kr. Oesterreich mit Kopf von 1867 ohne Punkt hinter Kr. vorkommen, ist leicht möglich, da der Druck derselben, als die Druckplatten sich abgenutzt hatten, oft recht verwischt war. Ob aber solche Marken ungebraucht 30—40 Mark wert sind, möchten wir doch bezweifeln; vielleicht kann uns einer unserer österreichischen Leser hierüber genaueres berichten.

J. H. in Brünn. Die bei den jetzigen wie auch einigen früheren österreichischen Zeitungsmarken vorkommende Zähnung ist nicht offiziell, sondern von Privatpersonen hergestellt.

O. G. in Berlin. Wir wissen eigentlich nicht, was Sie an Ihren Marschall-Inseln auszusetzen haben; offenbar bauen sich Ihre Zweifel nur auf der Grundlage auf, dass Sie ganz willkürlich annehmen, die erste Ausgabe (mit sch) sei im August 1899 nicht mehr in Kurs gewesen. Dem gegenüber können wir Ihnen sagen, dass nach uns gemachten Mitteilungen die neueren Marshall-Marken (mit sh) am 12. November 1899 **noch nicht in Jaluit eingetroffen** waren. An der Abstempelung 25. 8. 98 auf Marken der I. Ausgabe ist also, was das Datum betrifft, nichts auszusetzen.

W. K. in Scheuern. Wollen Sie uns auf unsere Kosten das Levante-Wertzeichen gefl. zur Ansicht senden.

Nach Gernsbach. Die ältesten Postanweisungen, die in den deutschen Bundesstaaten verausgabt wurden, und aus den Jahren 1866 oder 1867 stammen, hatten meist als Ueberschrift: „Deutscher Postverein". Hierher gehören die von Baden, Bayern, Lübeck, Württemberg (deren Ausgabe bekanntlich angezweifelt wird), Mecklenburg-Strelitz usw.

Folgenden tit. Abonnenten unsern besten Dank für die liebenswürdige und rasche Zusendung von Neuheiten oder für Mitteilungen über solche: **C. K. in Heidelberg. Ch. S. in Frederikstad auf St. Croix. M. in Ingolstadt. W. in Arnheim. C. W. in Hamburg. Dr. D. v. B. in Budapest. E. O. in Berlin. F. E. in Santander. R. B. in Chemnitz. J. J. in Petersburg. P. M. in Helmond (Niederlande). L. Sch. in Winterthur. C. M. in Wildpark. Dr. A. P. in Zwittau (Oesterreich). A. P. in Baden L. W., L. M. und R. D. in Wien. M. F. in Brüssel. H. Z. in Suisun (Californien). P. K. in Leipzig. H. O. in Erie. F. H. in Smichow bei Prag. Dr. K. in Charlottenburg. F. G. in Gent. R. S. in Amsterdam. F. O. in Strassburg. Rev. J. Dr. in Wheeling (V. St.). F. W. Sch. in Christiania. I. M. in Charkoff. R. in Belgrad. C. E. H. in San Jose (Costa Rica). W. R. und E. H. in Hamburg. O. M. in Bamberg. R. S. in Servola bei Triest. B. C. M. in Christiania. P. B. in Asuncion. J. K. in Klagenfurt.**

Ueber Marken geben wir nur Auskunft, wenn die Stücke samt Rückporto uns vorliegen.

Die heutige Nummer enthält:

Fernsprecher	264
Bunt Durcheinander. VIII.	265
Die Postwertzeichen von Polen	268
Neuheiten	271
Nachlese	273
Aus der Fachpresse	275
Fälschungen	277
Brieftaubenpost in Neu-Seeland	278
Plauderei: Postalisches aus der Türkei	278
Zeit- und Streitfragen: Was sind beschädigte Marken wert?	281
Allerlei	283
Minos, Minotauros und die kretischen Marken	284
Vermischtes und Postalisches	286
Lösung der phhilatelistischen Preisfragen in Nr. 1, 1905	287
Sprechsaal: Ungarische Botenlohngebühr-Marken	289
Ankündigungen 262 263 290 291	292

Der heutigen Nummer liegt bei:

Offertenblatt Nr. 7.

Gratisbeigabe: Paraguay 1903, 1 Centavo grün.

Nr. 14 (638) erscheint am **22. Juli.**

Illustriertes Briefmarken-Journal.

Nr. 13 (637). Leipzig, 8. Juli 1905. 32. Jahrgang.

Bunt Durcheinander.

Plaudereien über Dies und Jenes aus der Postwertzeichenkunde.

Von *Gillen.*

VIII.

Wenn ich nach mehrjähriger Pause die Referate an der Spitze dieses Blattes wieder aufnehme, so geschieht dies auf besonderen Wunsch der Schriftleitung, dem ich hiermit gern nachkomme. Es geschieht dies aber auch in der Hoffnung, dass meine anspruchslosen Darbietungen die gleiche freundliche Aufnahme finden möchten, deren sie sich in früheren Jahren zu erfreuen hatten!

Ich will es nicht unternehmen, an dieser Stelle einen Rückblick zu geben, der die Entwickelung unserer Liebhaberei in den letzten Jahren zum Gegenstande hätte, sondern will mich damit begnügen, nur einige wichtigere Erscheinungen auf unserem Gebiete zu berühren. Wie überall, so wäre auch in der Philatelie jeder Stillstand ein Rückgang. Von einem solchen aber ist nichts zu spüren; im Gegenteil: der Aufschwung, den das Sammeln, namentlich anfangs der neunziger Jahre genommen, hält noch immer an. Ein Blick z. B. in die Kundenregister der Firma Gebrüder Senf, in denen neu hinzugetretene Geschäftsfreunde besonders bezeichnet werden, lehrt, dass in den letzten Jahren viele Tausende sich dem Sammeln entweder neu oder wiederum zugewendet haben. Und diese Erscheinung dürfte auch bei anderen grossen Handelshäusern zu beobachten sein. Der Sammler findet aber auch heutzutage eine andere Grundlage für seine Tätigkeit als vor vielleicht 20 Jahren. Eine reiche Fachliteratur aller Kultursprachen stützt und leitet ihn, gut redigierte Fachzeitschriften und erschöpfende Monographien unterrichten ihn auf allgemeinem und speziellem Gebiete, nach besten Grundsätzen bearbeitete Albums und vorzügliche Kataloge, an deren wissenschaftlichem und praktischem Ausbau von Jahr zu Jahr mit mehr Erfolg gearbeitet wird, ermöglichen und erleichtern dem Sammler die bequeme Unterbringung und Bestimmung seiner Schätze. Wer jemals einen Blick in die Redaktion z. B. des Senf-Katalogs geworfen und gesehen hat, wie sich eine einzige Seite oft aus vielen Dutzenden von Notizen, von Ausschnitten, von Sammler- und Händlerberichten usw. zusammenfügt, der hat gewiss einen Begriff erhalten von der Summe von Arbeit, die ein solches Werk nach seiner Vollendung darstellt! Und die Normierung der Preise, die doch möglichst „richtig", d. h. dem wirklichen Marktwerte entsprechend bemessen sein sollen! Wie oft wirft ein sozusagen über Nacht aufgekommener „boom" alle davon betroffenen Preisnotierungen über den Haufen! Ich erinnere nur an das grosse Gebiet der englischen Kolonialmarken! Hatten diese schon nach Ausserkurssetzung der Kleinen-Antillen-Marken einen riesigen „run" zu verzeichnen, welcher sich bei Aufbrauch der Queenmarken und Einführung der Königsmarken wiederholte, so sehen wir neuerdings die gleiche Erscheinung infolge der Wasserzeichenänderung ⛤ aus dem einfachen in das vielfache. Diese Änderung, die wir bereits in einer früheren Nummer ein „philatelistisches Ereignis" nannten, erweist sich immer mehr als ein solches. Es sind dadurch Werte geschaffen worden, von denen man bis dahin keine Ahnung hatte, ich erinnere nur an Lagos 6 Pence bis 10 Schillinge, an Cypern höhere Werte usw. Alle Kopfzeichnungen, die einfaches Wasserzeichen ⛤ besitzen, haben noch eine grosse Zukunft, und es ist jedermann zu beglückwünschen, der sich rechtzeitig und damit wenig über Nennwert Raritäten erworben hat. Namentlich ist erklärlicherweise die Nachfrage in England enorm, und diese Nachfrage ist

heute schon auf dem Kontinente stark fühlbar: noch nie bestellten englische Sammler und Händler soviel auf dem Festlande! Es ist dieselbe Sache wie mit den englischen Dienstmarken, deren Sammeln in Grossbritannien bis zu ihrer Ausserkurssetzung vernachlässigt, und da der Besitz ungebrauchter Stücke gesetzwidrig war, fast von allen Philatelisten unterlassen wurde. Da aber die englischen Behörden gegen den Verkauf — nach ihrer Zurückziehung — auf Auktionen nicht einschritten und den Besitz solcher ungebrauchten Stücke, wenn es sich um einzelne oder Paare handelte, offiziell gleichsam sanktioniert hatten, wurden diese Marken nun auch in England ungebraucht als Sammelobjekte aufgenommen. Infolgedessen ist die Nachfrage danach ungeheuer gross geworden, und die Preise sind angesichts des immerhin recht knappen Materials, das an den Markt kommt, hoch und steigend. Auch hier ist dem Glück zu wünschen, der gleich zugegriffen und sich nicht an die schon vor der Ausserkurssetzung verhältnismässig hohen Preise gestossen hat.

Ähnlich verhält es sich mit den Marken von Deutsch-Ostafrika. Obgleich der beabsichtigte Valutawechsel fast seit Jahr und Tag bekannt war, haben die Philatelisten doch, wie dies immer gewesen ist, die Konsequenz daraus nicht rechtzeitig gezogen, in der Hoffnung lebend, dass mit der Anschaffung kursierender Marken Eile nicht geboten sei, da sie ja jederzeit wenig über Nennwert zu haben wären.

Die amtliche Nachricht der Verausgabung der auf Heller lautenden Wertzeichen hat daher wieder fast allgemein überrascht und eine wahre Hetzjagd nach den Pesa-Werten gezeitigt: das bekannte Kolonialpostamt wurde geradezu belagert. Auch die Spekulation bemächtigte sich der Sache und suchte besonders die beiden Anfangswerte zu kaufen. Ein wohlunterrichteter Grosshändler war ihr aber darin zuvorgekommen und hatte alle vorrätigen 2 und 3 Pesamarken weggekauft, sodass man das Nest in den gebraucht am wenigsten vorkommenden beiden niedrigen Werten leer fand!

Allgemeine Verblüffung, Karten — ausnahmsweise mit Antwort — an alle grösseren und kleineren Händler mit Bestellung dieser Werte in mehreren Exemplaren, das war die Folge; viele verstiegen sich sogar zu einer Engrosordre auf 500 Stück, wenn ihnen ein Mindestrabatt von 50% (!) eingeräumt würde! Vermutlich aber haben diese Schlaumeier überall mit negativem Erfolge operiert. Kein Wunder also, dass der Preis dieser beiden, auch in der Kolonie selbst nicht mehr erhältlichen Marken sprunghaft auf je 50 Pf. für neu und gebraucht gestiegen ist und höchstwahrscheinlich sich noch weiter heben wird. Ja, erst wenn man etwas verloren hat, oder nicht mehr erhalten kann, erkennt man seinen Wert!

Spanien hat bekanntlich vor einigen Wochen den Tag, an welchem vor dreihundert Jahren das unsterbliche Meisterwerk des Miguel de Cervantes, der „Don Quijote“ erstmalig erschien, durch grosse Feierlichkeiten festlich begangen und dieses Ereignis auch philatelistisch durch Verausgabung einer Jubiläums-Marken-Serie geweiht. Diese Markenreihe bringt auf 10 Werten die hauptsächlichsten Szenen aus jenem berühmten Roman und zeigt den „Ritter von der traurigen Gestalt“ nebst seinem getreuen Knappen Sancho in all den bekannten grotesk-komischen Situationen. Wenn auch die Ausführung der Marken zu wünschen übrig lässt, so ist es jedenfalls nur zu loben, wenn ein Land seine Geistesheroen durch Verausgabung von Jubiläumsmarken ehrt, die die Erinnerung an den grossen Dichter in alle Kreise des Volkes tragen.

Und wir, hätten wir unsern Lieblingsdichter Schiller nicht auch durch die Schaffung einer Schiller-Gedenkbriefmarke ehren können? Die Kosten wären freilich nicht gering gewesen; und doch sind wir sicher, dass die Post mit einer Schiller-Erinnerungsmarke, die nur einige Tage kursiert haben müsste, ein glänzendes Geschäft gemacht hätte. Es sei hierbei nur an die sogenannte Jahrhundertpostkarte von 1900 erinnert; war der Anlass zu einer solchen so sehr bedeutsam? Nun, vielleicht verschafft uns der 10. November 1909, der 150. Geburtstag Schillers, die erträumte Gedenkmarke!

Bekanntlich haben wir bei der deutschen Reichspost keine Nachportomarken, die Nachtaxierung ungenügend frankierter Postsendungen erfolgt vielmehr durch mit Blaustift geschriebene Ziffern. Da aus derartigen Blaustiftnotizen aber nie zu erkennen ist, ob sie wirklich von der Post herrühren, so hatte sich der „Verband der Vereine Kreditreform“ mit einer Eingabe an das Reichspostamt gewendet, in der die Einführung von Strafportomarken angeregt wurde. Diese Eingabe ist aber abschläglich beschieden worden, da „der Einführung besonderer Nachportomarken betriebstechnische Schwierigkeiten entgegenständen, denen gegenüber die etwaigen Vorteile nicht ins Gewicht fielen“.

Der eng umfriedete Untertanenverstand beugt sich der höheren Weisheit und fragt sich nur verwundert, warum denn die Geschichte in Oesterreich, der Schweiz, in Holland usw. ganz gut geht?

An Stelle der Postkarten mit Antwort verwendet das Publikum nicht selten zwei einfache frankierte Postkarten, die am

oberen Rande zusammengeheftet oder zusammengeklebt sind. In der Praxis bestehen Zweifel über die Zulässigkeit solcher Sendungen. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ meint nun: Unseres Erachtens können sie nach Orten des Reichspostgebietes und Württembergs unbedenklich abgesandt werden, sofern die Antwortkarte als solche bezeichnet ist und die beiden Karten derart miteinander verbunden sind, dass weder ein Abfallen der Antwortkarte während der Beförderung, noch sonstige Unzuträglichkeiten für den Betriebsdienst zu befürchten sind. Ein einfaches Zusammenstecken der Karten mit einer Nadel würde z. B. nicht zulässig sein, da eine derartige Befestigungsweise geeignet ist, Verletzungen der Beamten herbeizuführen und das Sortiergeschäft zu erschweren. Ueber die Zulässigkeit der Sendungen muss hiernach bei der Aufgabe von Fall zu Fall entschieden werden.

Bekanntlich ist es seit dem 1. April d. J. gestattet, bei Benutzung von Ansichtspostkarten auf der linken Hälfte der Adressenseite schriftliche Vermerke zu machen, um die Ansichten auf der Rückseite nicht zu beeinträchtigen. Vielfach wird nun geglaubt, dass man dies auch bei gewöhnlichen Postkarten tun dürfe. Das ist aber eine falsche Ansicht; derartig behandelte Postkarten werden mit Strafporto belegt, da sie auf der Vorderseite ausser der Adresse nur den Namen nebst Wohnung des Absenders enthalten dürfen. Im Verkehr mit dem Ausland ist diese vorderseitige Beschreibung gleichfalls unzulässig. Solche Karten werden als ungenügend frankierte Briefe behandelt und mit Strafporto belegt.

Nachdem acht Jahre verflossen sind, seit der letzte Weltpostkongress stattgefunden hat, wird ein solcher voraussichtlich im kommenden Herbste nach Rom einberufen werden. Er wird viel Arbeit vorfinden, da besonders aus den Kreisen der Industrie und des Handels zahlreiche Wünsche vorgelegt werden sollen. Von den Erleichterungen und Verbesserungen, die verlangt werden, mögen Erwähnung finden: Erhöhung des Taxgewichts der Briefe im internationalen Verkehr von 15 auf 20 Gramm, Aufhebung der Straftaxe auf ungenügend frankierte Sendungen, nur die tatsächlich fehlenden Beträge sollen erhoben werden, Erhöhung der Gewichtsgrenze für Muster ohne Wert auf 500 Gramm, Einführung von Nachnahmen und Postanweisungen nach allen Ländern, Herabsetzung der Gebühren für die Postanweisungen usw.

Ein Kongress, der uns Sammler speziell mehr interessiert, nämlich der XVII. Deutsche Philatelistentag, verbunden mit dem IX. Bundestag, wird vom 21.—24. Juli 1905 in Regensburg im Neuen Hause stattfinden. Aus dem mir vorliegenden reichhaltigen Festprogramm seien die folgenden Veranstaltungen hervorgehoben:

Freitag, den 21. Juli, vorm. Festbörse, abends Empfang und Kommers; 22. Juli wieder Festbörse und IX. Bundestag mit folgender Tagesordnung: Wahl zweier Revisoren, Bericht der Bundesleitung, Kassenbericht, Berichte der neun Bundesstellen, Wahlen, Anträge. Versammlung der Delegierten zum Philatelistentag und Vorbesprechung, Gartenfest.

Am 23. Juli Besichtigung der grossen Spezialsammlung der Postmarken des Königreichs Bayern (Besitzer Herr Elster in Berlin); Eröffnung des Festpostamtes, Vorm. 10 Uhr XVII. Philatelistentag, Vorträge, Geschäftsbericht, Anträge, Wahlen. Am 24. und 25. Juli sind Dampferfahrten auf der Donau nach Donaustauf, Kelheim und Kloster Weltenburg geplant. Man sieht, es ist eine reichhaltige Speisekarte, aber ein guter Philatelistenmagen verträgt alles. Wir wünschen dem Tag in allen seinen Veranstaltungen besten Erfolg; wegen der Teilnehmerbedingungen beliebe man sich an Herrn G. Hartmann, Regensburg H 123 1/3, zu wenden.

Das Jahr 1906 wird zwei philatelistische Ausstellungen bringen, und zwar eine in Mailand, veranstaltet von der Società Filatelica Lombarda, und eine solche in London unter dem Namen International Philatelic Exhibition. Die letztere soll in den Tagen vom 21. Mai bis 2. Juni 1906 in der „Royal Horticultural Society“ stattfinden. Interessenten wollen sich wenden an Herrn Herbert R. Oldfield, Hon. Sec., 13 Walbrook, London E. C. Wir gedenken auf beide Veranstaltungen noch zurückzukommen; bei der werbenden Kraft, die solchen Ausstellungen erfahrungsgemäss innewohnt, ist eine rege Beteiligung recht wünschenswert.

Von der Abschaffung der Briefmarken war kürzlich wieder einmal in den Tageszeitungen die Rede. Ein Dresdener Techniker sollte einen Apparat erfunden haben, der nach Einwurf eines Geldstücks den Brief abstempelt. Der Erfinder hatte sich unter näherer Erläuterung seiner Maschine an den Reichstag gewendet und um Annahme seiner Erfindung und um Abschaffung der Marken ersucht. Die Petitionskommission hat die Sache genau geprüft, aber gefunden, dass der in der Petition entwickelte Plan praktisch nicht durchführbar ist. Gegen die Einführung der Apparate spricht neben zahlreichen anderen Gründen, deren Darlegung hier zu weit führen würde, vor allem der Umstand, dass die Neuerung, statt der gehofften Ersparnis, dem Reichspostetat eine jährliche Mehrausgabe von ca. 1800000 Mark bescheren würde! Das genügt; es dürfte also alles beim alten bleiben, und die Philatelie wäre wieder einmal „gerettet“!

Die Postwertzeichen von Polen.

Nach einer Abhandlung im „Monthly Circular“
von *A. Poenisch.*

Zwar das polnische Volk lebt noch fort, jedoch seit längerer Zeit schon hat es seine politische Selbständigkeit eingebüsst und sein Land ist unter die drei grossen Nachbarreiche verteilt. Verschiedene Erhebungen der russischen Polen gegen die Herrschaft der Moskowiter sind fehlgeschlagen; aber noch hofft das Volk der Ebene — denn das Wort Polen bedeutet Ebene — auf die Wiederaufrichtung des früher so mächtigen polnischen Reiches.

Auch die Philatelie kennt dieses Land, denn kein Markenalbum, was nur irgend den Anspruch auf eine gewisse Vollständigkeit erhebt, gibt es, was den Postwertzeichen Polens nicht sein Blatt widmete. Mit ihnen wollen wir uns heute beschäftigen, um so lieber, als sie als ein kleines abgeschlossenes Ganzes vor uns liegen. Wir tun das an der Hand der Abhandlung „The stamps of Poland“ in der Mainummer unserer obengenannten englischen Kollegin.

Wie im Grossfürstentum Finland so war auch in Polen das zuerst eingeführte Postwertzeichen keine Briefmarke, sondern ein Briefumschlag und zwar ein solcher der „Petite Poste“, wie sie im »Timbre Poste“ genannt wurde, als man ihn 1863 entdeckt hatte. Was wir unter dieser „Kleinen Post“ zu verstehen haben, das ist klar: gemeint ist damit im Gegensatz zur grossen, sich über das ganze russische Reich oder auch nur über das Königreich Polen erstreckenden Staatspost die im engen Kreise von Warschau wirkende Stadtpost.

Dieser Briefumschlag, mit dem wir uns nachher noch weiter beschäftigen werden, ist am Eröffnungstage der Stadtpost in Verkehr gebracht worden, das heisst am 21. Januar 1858, und als mit dem 16. September 1861 die Stadtpost ihren Betrieb einstellte, wurden auch die von ihr verausgabten Umschläge zurückgezogen.

Gehen wir nun auf ihr Aussehen noch etwas näher ein, so mass der auf $1^1/_2$ Kopeken lautende Umschlag nur 100×60 mm und diente zur Verschickung von Visitenkarten, weswegen er auch unverschlossen befördert wurde. Die runde Marke befand sich in der rechten oberen Ecke und war mit rotem Handstempel aufgedrückt. Innen auf der Verschlussklappe waren die Namenszüge von zwei Postbeamten zu bemerken, die mit der Buchung der verkauften Stücke betraut waren. Es war das eine Vorsichtsmassregel, um eine bessere Kontrolle ausüben zu können; denn die Marke und das zu den Umschlägen verwendete Papier allein wurden nicht als genügender Schutz wider Fälschungen erachtet.

Von diesem Stadtbriefumschlag gibt es zwei verschieden ausgeführte Wertstempel, wie die beiden Abbildungen zeigen. Beim grösseren steht die Inschrift russisch und polnisch bloss oben: Hauptpostkasse; beim kleineren ist der Kopf des Stempels für die russische, und der Fuss für die polnische bestimmt. Auch ist bei jenem der Doppeladler grösser als bei diesem; für die Posthörner gilt das Umgekehrte.

Ob beide Wertstempel neben- oder nacheinander in Gebrauch gewesen sind, das lässt sich nicht genau feststellen; wenn aber das Nacheinander richtig ist, so dürfte der grössere der frühere sein. Das ist auch darum wahrscheinlich, als nur der Umschlag mit dem kleineren im grösseren Format 143×90 mm vorkommt; dagegen aber spricht, dass der grössere Wertstempel zu den Neudrucken von 1869 benutzt worden ist.

Diese Neudrucke haben den Markenstempel links, und das Ganzstück ist 105×65 mm gross; auch wäre die Verschlussklappe abgerundet statt spitz. Dass dabei die Kontrollzeichen auf der Innenseite der Klappe weggelassen sind, die wir beim Altdruck beschrieben haben, ist ganz selbstverständlich, denn sie würden ja beim Neudruck keinen praktischen Wert haben.

Umschläge mit dem kleineren Wertstempel kommen also, wie wir oben gesehen haben, auch in der Grösse 143×90 mm vor. Dieser Umstand gab zu denken, denn diese Kuverte waren zur Aufnahme von Visitenkarten, wie sie im Stadtbezirk Warschau verschickt wurden, doch zu umfangreich. „Man hat nun,“ so schreibt Herr P. T. K. Smith, der Verfasser dieser Abhandlung im „M. C.“, „entdeckt, dass die $1^1/_2$ Kopeken-Umschläge nicht ausschliesslich im Ortsverkehr innerhalb Warschaus, sondern auch für den allgemeinen Verkehr innerhalb Polens gegolten haben. Am 1. Januar 1860 war es nun nicht möglich, 3 Kopeken-Umschläge der allgemeinen Ausgabe für Polen zu verausgaben, wie beschlossen worden war. Deshalb verfiel die Warschauer Post auf den Ausweg, ein Provisorium zu beschaffen. Sie liess Umschläge von 143×90 mm anfertigen, drückte ihnen den

$1^1/_2$ Kopeken-Wertstempel auf und verkaufte sie für 3 Kopeken. Auf der inneren Klappenseite trugen sie die bekannte Kontrollinschrift. Sie sind sehr selten, denn einmal waren sie nicht lange in Gebrauch, und zum andern war die Druckauflage sehr beschränkt.“

An diesen unmittelbar vorangehenden Auslassungen des Herrn Smith hätte ich doch einiges auszusetzen. Einmal möchte ich fragen: Wer hat die geschilderte Entdeckung gemacht und an der Hand welches Materials und wann? Zum andern: Wenn Herr Smith weiter unten davon spricht, dass seit 1. September 1858 das Porto für einfache Briefe von einem Lot, was ein wenig mehr als $^1/_2$ Unze ist, innerhalb Polens und nach Russland 10 Kopeken betragen hat, und dass deshalb 1860 Postwertzeichen zu 10 Kopeken eingeführt worden sind: wie vereinbart sich mit dieser Tatsache die Behauptung, dass das Porto innerhalb Polens am 1. Januar 1860 nur 3 Kopeken betragen habe? Hier klafft in der Tat ein Zwiespalt, der sich nicht beseitigen lässt, wenn man nicht die eine oder die andere beider Behauptungen aufgeben will. Da wir nun mit der 10 Kopekentaxe als mit einer unumstösslichen Tatsache zu rechnen haben, so muss man wohl oder übel der andern zu Leibe gehen. Aber nicht etwa in dem Sinne, als wollte man die 3 Kop.-Taxe wegleugnen — die hat bestanden, was ja die Verausgabung eines so bewerteten Briefumschlages beweist —; nein, die angegebene 3 Kop.-Zone (der Umfang des Königreichs Polen) muss falsch sein.

Und diese Behauptung kann bewiesen werden. Die Aufstellung der polnischen Briefumschläge im Katalog verdanken wir nämlich Herrn Breitfuss, dem berühmtesten Sammler im Zarenreiche. Schlägt der Leser dieser kleinen Arbeit im Ganzsachenteil Seite 313 auf, wo findet er das 3 Kop.-Kuvert aufgezählt? Nicht unter den allgemeinen Briefumschlägen, wo es seinem Werte nach die erste Stellung einnehmen müsste, also: Nr. 1 3 K., Nr. 2 10 K., sondern an letzter Stelle unter den Umschlägen der Stadtpost Warschau. Und mit Recht, denn die Umschrift oben lautet: „Warschauische Stadtpost“. Da nun ferner die untere den Sinn hat „Für die Botschaft (d. h. für Ueberbringung der Botschaft, also kurz: für Porto) und Kuvert 3 Kopeken“, so folgt daraus, dass Porto und Kaufpreis für den Umschlag im Wertstempel zusammen enthalten waren und überflüssiges Fragen und Antworten unnötig machten. Der Käufer legte seine 3 Kopeken hin und erhielt dafür ohne jede Weiterung den gewünschten Umschlag eingehändigt.

Früher, also vom 21. Januar 1858 bis 1. März 1860, war das wahrscheinlich anders gewesen. Entweder wurden die Umschläge umsonst ans Publikum verabreicht — dafür spricht, dass die Kataloge den Wert des Markenstempels auf $1^1/_2$ Kopeken angeben —, und nur für das Porto musste dieser Betrag entrichtet werden; oder es wurden $1^1/_2 + 1^1/_2$ Kop., d. h. $1^1/_2$ für Porto und $1^1/_2$ für das Papier verlangt — wir sehen keinen Grund, weswegen (vergleiche dazu das über das 10 Kop.-Kuvert später Ausgesagte) die Post ihr Papier an die Leute hätte verschenken sollen, das sie doch hatte bezahlen müssen! Dieses doppelte Verlangen hatte am Ende manchmal unliebsame Erörterungen zur Folge gehabt, weswegen man sich endlich zur Verausgabung eines 3 Kop.-Kuvertes entschloss.

Dass der provisorische Umschlag grösser ausfiel als vordem, das war kein Schade und vielleicht wohlerwogen: ist es doch besser, die Umhüllung ist geräumiger als zu eng, so dass man den Inhalt hineinzwängen oder gebrochen hineinstecken muss, was gerade nicht zu seiner Verschönerung beiträgt!

Oder, noch eine andere Begründung des grösseren Formates wäre möglich: der provisorische 3 Kop.-Briefumschlag sowie der endgültige, Format 143×90 mm, dienten für Stadtbriefe und durften daher geschlossen werden. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme wäre allerdings ein postalisch entwertetes und geschlossen gewesenes Kuvert, wofür der Empfänger kein Strafporto hätte zahlen müssen. Leider verfügt unsere Redaktionssammlung nicht über ein solches und wir sehen daher Aeusserungen kenntnisreicher Sammler aus unserem Leserkreise entgegen. Dasselbe Ansinnen bezieht sich auch auf die angenommene doppelte Möglichkeit, dass der Käufer eines $1^1/_2$ Kop.-Umschlages noch etwas oder nichts für das Papier selbst hat entrichten müssen.

Doch kehren wir nunmehr nach dieser langen, aber notwendigen scheinbaren Abschweifung zur Sache selbst zurück.

Bis 1860 wurden zwischen Polen und Russland die Postsachen mit russischen Marken freigemacht und die polnischen Postämter unterstanden der Beaufsichtigung der russischen Reichspost. Am 1. September 1858 aber trat die Scheidung zwischen beiden Postgebieten ein und das Porto wurde innerhalb Polens und von da nach Russland auf 10 Kopeken für das Lot festgesetzt. Die unausbleibliche Folge der Absicht, die Verrechnungen zu vereinfachen, da ja die polnischen Portoeinnahmen in die polnische Postkasse flossen, war die Verausgabung der Freimarke 10 Kop. blau und rosa und des Briefumschlages 10 Kop. schwarz, der für 11 Kopeken verkauft wurde.

„Was man über die Freimarken weiss, ist sehr dürftig,“ schreibt Smith. „Ihr Geburtstag ist nicht genau zu bestimmen, und es ist mir unmöglich, anzugeben wieviel Marken der

Bogen enthielt. Nach Westoby ist sie aller Wahrscheinlichkeit nach in Warschau auf Steindruckart angefertigt. Ihr Aussehen ist ärmlich und die Zähnung 12 ist grob; das dazu verwendete Papier ist gewöhnliches weisses. In der Regel besteht die Abstempelung aus vier konzentrischen

Kreisen mit der Nummer des Annahmepostamtes in der Mitte. Es kommen Farbenabtönungen vor und in der Sammlung des Herrn Breitfuss befindet sich ein ungebrauchtes Stück auf senkrecht gestreiftem Papier."

Das Handbuch von Krötzsch lässt sich folgendermassen über die Herstellung der einzigen polnischen Freimarke aus: „Zuerst wurde die blaue Form gedruckt, welche den Mittelovalrahmen mit der russischen Inschrift und den hochrechteckigen Abschlussrahmen mit den Eckwertziffern lieferte. Danach ist die rote Form gedruckt worden, welche das Markenbild mit dem Wappen des P. D. im Mitteloval und dem guillochierten Untergrund des Wappenmantels vervollständigte. Der Untergrund ist demnach kein Unterdruck, sondern ein Ueberdruck, welcher sich am besten auf dem blauen Grund der Eckwertziffern erkennen lässt. Zweifarbiger Buchdruck, weisses ungestreiftes oder gestreiftes, stark gekreidetes Papier; gezähnt $11^1/_2$. Ausgabetag ist der 4/16. März 1860."

Ich halte die Angaben im Handbuch der Postmarkenkunde für zutreffender als die Ausführungen von Smith und bitte meine Leser, diese darnach zu berichtigen.

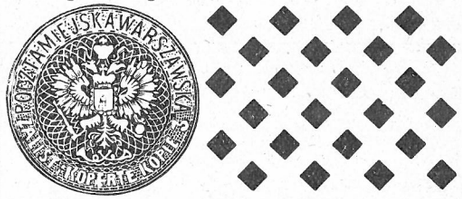
Moens in seinem Katalog von 1883, IV. Auflage, das möchte ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, gibt als Geburtstag der Freimarke den 1. Januar an, einen Tag, den ich für unrichtig halte, da erst durch das Allgemeine Zirkular der Hauptpostverwaltung vom 4/16. März 1860, Nr. 55, die Verausgabung von besonderen polnischen Postwertzeichen bekannt gegeben wurde.

Wir kommen nun noch zur Beschreibung der beiden zuletzt verausgabten polnischen Briefumschläge 3 und 10 Kopeken, deren Verausgabungstag mit dem der einzigen Freimarke zusammenfallen mag. Das Papier hat wie bei den russischen Kuverts 1848—68 ein schachbrettartiges Wasserzeichen, was bei manchen Stücken infolge mangelhafter Herstellung kaum zu sehen ist. Der Wertstempel befindet sich links oben.

Regnard erwähnte einen Umschlag mit der Marke rechts oben; aber Legrand hielt das Stück für einen Neudruck oder ein Essay.

Auf die Inschriften braucht nicht näher eingegangen zu werden: die des Zehnerkuverts ist auch ohne Erklärung verständlich, und die des anderen, des Stadtbriefumschlages, wurde ja schon früher angeführt und übersetzt. Das Format des Zehners ist 136×107, und das des Dreiernmschlages bekanntlich 143×90 mm, wozu Smith noch ein zweites, 145×81 mm erwähnt; das Blau des Wertstempels führt er in den drei Abtönungen blassmilchblau, graublau und preussischblau auf.

Nach Ausserkurssetzung der polnischen Postwertzeichen erwarb Moens in Brüssel die meisten der restlichen 3 Kop.-Umschläge. Darunter fand er 145×81 mm grosse Stücke und beide Werte mit der Marke auf der Verschlussklappe. Derartige Stücke sind auch postalisch gebraucht worden, wie das aus ihren Verkaufspreisen im Katalog hervorgeht.



Der letzte Aufstand vom Jahre 1863 wurde um die Mitte des folgenden vollständig niedergeschlagen. Eine Folge davon war, dass von nun an die russischen Zügel in Polen straffer angezogen, das heisst, dass die polnischen Vorrechte arg beschnitten wurden. Dem einheitlichen Reichsgedanken fielen am 1/13. Februar 1865 auch die Postwertzeichen des Königreiches zum Opfer, doch durften sie noch bis zum 1/13. April umgetauscht werden.

Meine Aufgabe, die Marken Polens zu beschreiben, ist gelöst. Aber ich kann es nicht unterlassen, noch einige nichtpolitische Schlussworte anzuknüpfen. Wir haben gesehen, dass sich die fünf Postwertzeichen, wenn man von verschiedener Stellung des Wertstempels und von den Farbenabarten absieht, aus vier Umschlägen und nur einer Freimarke zusammensetzen. Wie töricht es ist, nur Briefmarken zu sammeln und nicht auch Ganzsachen, das zeigt unser Fall klipp und klar; denn dessen Polen-Sammlung besteht nur aus der einen Briefmarke 10 Kopeken, die kein vollständiges Bild von der polnischen Postgeschichte gewährt. So dürfte denn die vorstehende Abhandlung auch mit zur Belebung des Ganzsachensammelns beitragen, was als ein praktischer Erfolg von ihr freudig zu begrüssen wäre.

Die Briefmarkenhandlung von **Gebrüder Senf in Leipzig** *bittet die* **ausländischen Leser**, *ihr von allen* **Neuheiten** *sofort nach Ausgabe eine Anzahl* **ungebrauchter** *Stücke unter gleichzeitiger Benutzung derselben Marken zur Freimachung einzusenden. Der Betrag wird nebst 10 Prozent Provision umgehend vergütet.*

Abessinien. 05 : 253

An Aufdruckfarben der Frankenwährung kennen wir nun schon viererlei: blau, schwarz, violett und anilinrot. Heute haben wir wieder einige Aufdruckwerte in noch nicht gemeldeten Farben dieses Kleeblattes nachzutragen, und wir haben so eine Ahnung, als wollte man, um mit den Vorräten der jetzigen Marken möglichst schnell zu räumen, sämtliche sieben Wertstufen mit dem entsprechenden französischen Werte in jeder der obengenannten vier Farben überdrucken. Das gäbe dann 28 Verschiedenheiten und wäre so etwas für Spezialisten.

In der letzten Nummer muss es in der Aufzählung natürlich 40 Centimes statt 20 C. auf 2 Gersch dunkelbraun heissen; es lag ein übersehener Druckfehler vor.

Die Restbestände der Freimarke $^1/_4$ Gersch scheinen verkauft zu sein, sodass man die nächsthöhere Wertstufe $^1/_2$ G. rot zur Herstellung eines Provisoriums 5 Centimes hat benutzen müssen. Diese Marke erhielt rechts oben und links unten den violetten Aufdruck 5 c/m und wird schräg halbiert als 5 C.-Marke benutzt. Sie liegt uns vor, während wir die andern nach „E. W. St. N." melden.

Aushülfsfreimarken:

5 c/m violett auf halbierter $^1/_2$ Gersch rot,
20 (Centimes) violett auf 1 G. blau,
80 „ blau „ 4 „ braunlila,
1.60 (Franken) violett „ 8 „ lila,
3.20 „ „ „ 16 „ schwarz.

Belgien. 05 : 206

Pünktlich, wie es versprochen worden ist, kam am 1. Juni auch Freimarke 10 Centimes in den Verkehr. Sie hat das Brustbild des Königs, umrandet von Lorbeerzweigen, ebenfalls im Kreise wie die 20er und 35er, und wie bei dieser Wertstufe steht der Landesname zweisprachig am Kopfe der Marke. Das eigentümliche, nicht unschöne Rot möchten wir einfach mit hellrot bezeichnen; es weicht bedeutend vom Karminrosa ihrer Vorgängerin ab.

Gleichzeitig wurden auch der Briefumschlag 10 C., die Postkarten 10 und 10+10 und die beiden Kartenbriefe 10 und 25 Centimes zum Verkauf fertiggestellt; sie werden jedoch nur auf Verlangen und in beschränkten Mengen abgegeben, bis die Restbestände aufgebraucht sind, was bei der Doppelkarte und dem Kartenbrief fürs Ausland noch lange dauern wird.

Von den bisherigen entsprechenden Ganzsachen unterscheiden sich die neuen nur durch den Wertstempel. Bei diesem selbst wäre zu erwähnen, dass die Sonntagsbemerkung jetzt in etwas höheren Buchstaben gedruckt ist; aber während das Kästchen bei der vorhergehenden Ausgabe oben mit der Marke durch eine Verzierung verbunden ist und unten mit einer ebensolchen abschliesst, ist es beim Wertstempel der neuen vollständig getrennt von der Marke und entbehrt jedwede Ausschmückung. Auf uns macht dieses Getrenntsein keinen guten Eindruck.

So hätten wir nach Vorlage zu katalogisieren:

Freimarke:
10 (Centimes) hellrot.
Briefumschlag:
10 (Centimes) hellrot, w. P., innen grau.
Postkarten:
10, 10+10 (Centimes) hellrot, Karton blaugrau.
Kartenbriefe:
10 (Centimes) hellrot, Karton graublau,
25 „ hellblau, „ fleischrosa.

Ceylon. 05 : 253

Freimarke 75 Cents, deren endliche Inkurssetzung wir in der vorigen Nummer melden konnten, ist im April verausgabt worden und zwar in einer Druckauflage von 12000 Stück. Da diese Wertstufe viel gebraucht wird, so wird die kleine Auflage wohl bald erschöpft sein; dann wird die 75 Cents auf Papier mit mehrfachem Wasserzeichen ✠ gedruckt werden.

Ferner berichten „E. W. St. N.", dass die Restbestände der Königin- und Königs-Dienstmarken Mitte April vernichtet worden sind.

Britisch-Guiana. 04 : 403

Am 1. Mai ist im Muster der jetzigen Ausgabe die Freimarke 5 Cents in andern Farben erschienen: lila auf hellblau, Wert ultramarin. Von ihrer Vorgängerin gibt es noch Restbestände, sodass die Neuheit bis zu deren Aufbrauch wohl nur wenig vorkommen wird.

Wir melden nach „E. W. St. N.":

Freimarke:
5 Cents lila auf hellblau, Wert ultramarin.

Derselben Quelle entnehmen wir noch die folgende Neuigkeit: Die Stempelmarken 2 und 4 Dollars von 1889, Nr. 76a und c im Katalog,

die bekanntlich als Freimarken zugelassen werden, sind zurückgezogen worden; die zu 3 und 5 D., Nr. 76 b und d, werden noch weiter verkauft. Unsere Kollegin fragt nun auf Grund dieser Tatsache: „Heisst das, dass man diese beiden Werte nach Aufbrauch der Restbestände in die neue Ausgabe mit hinübernehmen will?“ Mit diplomatischer Vorsicht geben wir nur die Antwort: „Das wollen wir abwarten!“

Gambia. 04:385

Es bewahrheitet sich also doch, wenn wir in Nr. 19, 1904 nach „E. W. St. N.“ schrieben, dass die Kolonie Freimarken zu 5, 7½ und 10 Pence verausgaben wollte, denn heute erhielten wir sie. Die Neuheiten sind natürlich auf Papier mit mehrfachem Wasserzeichen ♕ und im Muster der Abbildung gedruckt, nur dass die Wertangabe farbig auf weissem Grunde steht. Die Zähnung ist selbstverständlich 14.

Freimarken:

5 d. Pence grau, Name und Wert schwarz,
7½ „ „ bläulichgrün, „ „ „ karmin,
10 „ „ olivengelb, „ „ „ karmin.

Am 1. Mai war die 3 Pence mit einfachem Wasserzeichen ausverkauft. Sie war die erste Königsmarke und wird nun auf Papier mit mehrfachem Wasserzeichen hergestellt werden.

Korea. 04:66

Durch ein Abkommen vom 1. April wird von nun an das koreanische Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen von Japan verwaltet. Die japanische Regierung verpflichtet sich, soweit wie möglich auch Koreaner in den Verkehrsdienst einzustellen und Korea mit einem angemessenen Prozentsatz an den Verwaltungsüberschüssen späterhin teilnehmen zu lassen. Etwa erforderlich werdende Abmachungen über das Verkehrswesen mit fremden Staaten nimmt in Zukunft Japan in die Hand.

Im Weltpostverein dürfte Korea bis auf weiteres eine ähnliche Stellung einnehmen wie die Regentschaft Tunis, die unter den Mitgliedern des Weltpostvereins als besonderes vertragschliessendes Land aufgeführt ist, deren Verwaltung aber von Frankreich wahrgenommen wird.

Entschieden im Zusammenhang mit den vorstehenden Ausführungen stehen die jüngsten Mitteilungen in der Fachpresse. Die hochrechteckigen Pariser Marken vom 1. Oktober 1903 werden nicht mehr benutzt. Dagegen wird die Ausgabe 1900—01 wieder aufgelegt, die bekanntlich in Japan hergestellt worden ist. Das dazu verwendete Papier ist sehr dünn und halb durchscheinend, die Zähnung enger, 12½ gegen 10—11, und die Farben scheinen heller zu werden. Die beiden Werte 50 Cheun hellolivengrün und blassrosa und 2 Wen helllila und hellgrün sind bereits erschienen, die anderen Wertstufen werden folgen.

Mit Recht wird angenommen, dass bei diesem Markenwechsel der japanische Einfluss massgebend gewesen sei.

Liberia. 05:36

Mit drei neuen Freimarken bringt sich dieser Negerfreistaat uns Sammlern wieder in Erinnerung. Die Neuerung ist jedoch nur geringfügiger Natur, denn es handelt sich bloss um leichte Farbenänderung der drei Wertstufen 1 C. olivengrün, 2 C. orangerot und 5 C. milchblau von 1900. Aus diesen Farben ist hellgrün, rosa und hellultramarin geworden.

Natürlich sind diese neuen Freimarken mittels des bekannten Dienstaufdruckes auch gleichzeitig in Dienstmarken verwandelt worden.

Nach „E. W. St. N.“ melden wir:

Freimarken:

One 1 Cent hellgrün,
Two 2 Cents rosa,
Five 5 „ hellultramarin,
} Mitte schwarz.

Dienstmarken:

One 1 Cent hellgrün, O.S. rot,
Two 2 Cents rosa, „ schwarz,
Five 5 „ hellultramarin, „ rot.

Nicaragua. 05:185

Nachdem wir erst in Nr. 9 fünf Freimarken für den Zelaya-Bezirk aufgeführt haben, folgen heute drei weitere nach, nämlich die dortigen Werte 5, 10 und 15 C. mit grauschwarzem Aufdruck B — Dpto Zelaya in ganz kleiner Schrift. Wann und in welcher Auflagehöhe diese Neuheiten verausgabt worden sind, das hoffen wir später zu erfahren.

Freimarken für den Zelaya-Bezirk:

5 Centavos blau auf 10 C. lila,
10 „ lila,
15 „ blau auf 10 C. lila,
} mit grauschwarzem Aufdruck B — Dpto Zelaya.

Oesterreich.

Postämter in der Levante. 03:420

Als erste Freimarken der gegen bisher leicht veränderten österreichischen erhielten wir die Werte 25 und 50 Heller. Diese Wertangabe ist schwarz durchstrichen und das Wort **CENTIMES** läuft wagerecht über den Hals des Kaisers.

Es wären also nach Vorlage zu melden:

Freimarken:

25 Centimes hellblau, 50 Centimes graublau.

Interessieren dürfte es manchen Leser, dass am 9. Mai die ersten Centimes-Postwertzeichen in Konstantinopel zum Verkauf gestellt worden sind, wo doch Para und Piaster gelten.

Norwegen. 02:257

Wie eng Philatelie und Weltgeschichte miteinander verknüpft sind, das beweisen auch die jüngsten politischen Vorgänge in Skandinavien. Nachdem die demokratisch gesinnten Norweger ihrem konservativen schwedischen König den Laufpass gegeben haben, sollen nun auch die drei Kronenwerte mit dem Brustbilde des Herrschers beseitigt werden. Vom 1. Juli an werden sie einstweilen durch Provisorien ersetzt, wovon wir in der nächsten Nummer eingehender berichten werden.

Portugal. 05:142

Die infolge der Herabsetzung des Portos benötigten Postkarten zu 20 Reis rotlilafarbig scheinen nicht rechtzeitig fertig geworden zu sein, denn die Restbestände der lilaen Zwanziger von 1896 sind wieder hervorgeholt worden.

Die gleiche Portoherabsetzung von 25 auf 20 R. trifft auch die Muster im Weltpostvereins-Verkehr, das Einschreiben kostet 40 statt 50 R. und für eine Empfangsbestätigung hat man jetzt 50 statt 65 R. zu zahlen. Da in der stattlichen Reihe der Freimarken die Wertstufe 40 R. noch nicht vertreten ist, so steht ihre Einführung zu erwarten.

Die neue 50er soll bereits erschienen sein, und zwar in hellultramariner Farbe gegen blau im Jahre 1895. Auch hätte Freimarke 75 R. ihr Gewand aus rosa in braun auf gelb geändert, und die rosae 25 soll nach dem „E. d. l. Timbr.“ gelb mit roter Wertziffer werden.

Wir werden die Neuheiten erst melden, wenn sie uns vorliegen.

Türkei. 05:186

In Nr. 9 meldeten wir den Aushülfsbriefumschlag 1 Piaster blau fürs Inland mit violettem Aufdruck „Union postale universelle“ links vom Wertstempel. Der „D. B.-Z.“ wird nun aus Konstantinopel geschrieben, dass das Provisorium aus der Werkstatt eines dortigen Schwindlers herrühre.

Wir sind nun gespannt, was unser Gewährsmann zu dieser Behauptung sagen wird.

Die neuen türkischen Marken sollen im August erscheinen.

Belgien. 05:271

Zu unseren Auslassungen über die Paketmarken in Nr. 11 erhalten wir aus Hamburg die nachstehende Zuschrift:

„Die Richtigkeit Ihrer Meldung über Einziehung der Werte zu 30, 40, 70, 90 C. und 3 Frs. bezweifle ich, es sei denn, dass sie auf amtlichen Ursprung zurückzuführen ist. Sie ist nämlich entgegengesetzt den Absichten der Verwaltung, wie sie die Ordres de service Nr. 124 vom 22. August 1901 und Nr. 46 vom 24. Februar 1902 ausdrücken. Danach sind gerade diese fünf Wertstufen verausgabt worden, um mit ganz wenigen Ausnahmen alle Eisenbahnpakete mit höchstens zwei Marken freimachen zu können.

Ihre Meldung kann um so eher irrig sein, als ich mich entsinne, dass 1894 in allen Fachzeitungen in ganz bestimmter Form das Gerücht auftrat, dass die Sonntagsmarken wieder eingezogen werden sollten. Eine Anfrage beim Postministerium setzte mich in die Lage, dieses Gerücht entschieden zu widerrufen.“

Brasilien. 04:304

Hier wird zur Verwendung für die Freimarken Papier mit Wasserzeichen eingeführt, wie uns Herr St. in S. Paulo anfangs Mai geschrieben hat. Das Wasserzeichen heisst „Correio Federal dos Estados Unidos do Brazil“ und erstreckt sich zehnmal über jeden Bogen; auf die Marke kommen ungefähr 2 Buchstaben. Bis Anfang Mai war erst die Wertstufe 300 Reis erschienen, die übrigen folgen nach.

Weiter schreibt das „M. J.“, dass die Marken 10, 20, 50, 100, 200 und 300 Reis nachgestochen worden sind; der umgebende Rand ist breiter geworden und sie sind 11 gezähnt. Portomarke 700 Reis, gezähnt 11½, ist dunkler, also dunkelviolett geworden.

China. 05:83

Von London her drückt man sein Befremden darüber aus, dass es auf Seite 144 im Katalog unter Nr. 43 heisst, die Aufdruckmarken 1, 2 und 5 Cents auf 1, 3 und 5 C. der Ausgabe 1885/87 wären nicht amtlichen Ursprunges.

„Das setzt uns sehr in Erstaunen,“ heisst es

in dem Schreiben, „denn wir sind vollständig sicher, dass hierbei auf Ihrer Seite ein Irrtum vorliegt. Unsere Gründe für die gegenteilige Auffassung sind folgende:

Als 1897 die Aufdruckmarken erschienen, wurde sämtlichen Postanstalten in China aufgegeben, ihre unüberdruckten Vorräte nach Schanghai zu schicken, damit sie überdruckt würden. In den meisten Fällen

wurde das Aufdruckverfahren während des Februars vorgenommen; aber im Postamt von Packhoi, welche Stadt weit abseits von Schanghai liegt, fanden sich noch je 1000 aller drei Wertstufen der Ausgabe 1885/87 vor, die nicht vorm April 1897 in dieser Stadt eintrafen. Da nun um diese Zeit der grössere Aufdruck angewandt wurde, so geschah das folgerichtig auch bei jenen 3000 Restbeständen, die sodann wieder nach Packhoi zurückgeschickt und am Postamt zum Nennwert verkauft wurden.“

05:34 **Elfenbeinküste.**

Herr B. in Abidjeau schickt uns am 14. Mai die beiden auf Seite 34, 1905 gemeldeten Postpaket-Aushülfsfreimarken 50 Cent. und 1 Franc rosa mit schwarzem Aufdruck *C. P.* und Landesnamen. Bei genauer Vergleichung mit den in Nr. 2 beschriebenen Stücken nahmen wir wahr, dass jetzt *C. P.* unten und der Landesname am Kopfe der Marken steht, während das bisher umgekehrt war. Abwechslung muss eben sein!

05:33 **Jamaica.**

Eine überraschende Neuigkeit erfahren wir von der grössten britisch-westindischen Insel: Freimarke 3 Pence olivengrün, Nr. 23 im Katalog und verausgabt Mitte der achtziger Jahre, ist auf Papier mit mehrfachem Wasserzeichen gedruckt bekannt geworden. Sie wird in dieser Verfassung nur ein sehr kurzes Leben haben, denn sie dient ja nur als Notbehelf für die 3 Pence der Wappenausgabe, deren Platte

noch nicht fertiggestellt ist. Sammler nach Wasserzeichen werden gut tun, sich die Marke, eine Neuheit nach ihrer Auffassung, baldigst zu verschaffen, ehe sie zu teuer wird.

05:36 **Niederlande.**

Eine grossartige Umwälzung bei den Postkarten: die Inlandkarte mit Absendervermerk links unten wurde uns anfangs Juni aus Arnheim mit vier statt bisher mit drei Adresslinien zugeschickt! Die Weltpostkarte wird wohl mit dieser geringfügigen Veränderung auch folgen, wenn die jetzige Druckauflage erschöpft ist.

05:102 **Rumänien.**

Der Fehldruck 2 Lei orange statt orangerot der Jubiläumsausgabe, den wir schon zweimal im Journal behandelt haben, hat einem Sammler in Bamberg Veranlassung gegeben, sich um Auskunft darüber an die oberste Postverwaltung in Bukarest zu wenden. Die Herrn M. erteilte Antwort ist sehr dürftig ausgefallen, denn sie lautet dahin, dass die der Behörde vorgelegte Marke von einem schlecht gedruckten (soll wohl heissen: schlecht in der Farbe getroffenen) Bogen herrührt, den es nicht mehr giebt.

04:449 **Schweiz.**

Freimarke 1 Franken kommt, wie man uns aus Brugg mitgeteilt hat, auch ohne Wasserzeichen vor.

Weiter legte uns Herr B. in Horgen eine Postanweisung 15 C. lebhaftblau, Nr. 27 im Katalog, vor, die auch auf der Rückseite den Druck der Adresseite hat. Herr B. hat sie auf der Post gekauft, wo man das Druckausschussstück sicher nicht bemerkt hat. Auch bei der Abnahme ist es durchgeschlüpft, sonst hätte es nicht an ein Postamt mit verschickt werden können, denn es ist postalisch rein unbrauchbar.

05:208 **Straits Settlements.**

Mit den drei Druckauflagen der 1902er 1 Centmarken, die wir nach der „D. B.-Z.“ aufführten, ist's nichts; denn wenn selbst „E. W. St. N.“, die ausgesprochene englische Spezialistenzeitung, nichts davon wissen, dann muss die Sache doch schon wahr sein! Die angegebenen Farbenabarten sind vielmehr durch Behandlung der Marken mit Wasser entstanden: seegrün veränderte sich in kaltem Wasser in gelbgrün, und Wertangabe nebst Landesname wurden dunkelgrün; dagegen verwandelte ein heisses Bad das Seegrün in blaugraugrün, und Wert und Namen wurden bleichgrün.

Um der Sache aber auf den Grund zu gehen, werden wir uns bei unserer Londoner Kollegin eingehend nach der Anzahl der erschienenen Druckauflagen der ersten 1 Cent-Marke mit dem Kopfe Eduards erkundigen. Herr C. in Lyon teilt uns mit, dass er zwei Verschiedenheiten besitze: graugrün und gelbgrün, sowie graugrün und blaugrün; das Blaugrün liesse sich nicht in eine andere Tönung verwandeln. Auch wir konnten in unseren Vorräten diese beiden Abarten feststellen; es wird daher wohl richtig sein, nur zwei Druckauflagen anzunehmen.

Aus der Fachpresse des In- und Auslandes.

Anjouan:

Fehldruck 50 C. braun auf bläulich.

Dem „Journ. des Philat.“ liegt ein Streifen von vier dieser Marken vor; die drei Marken links haben unten in dem kleinen Felde den richtigen Landesnamen: **SULTANAT D'ANJOUAN**, während die vierte Marke, also das rechte Eckstück, den Namen **ST. PIERRE ET MIQUELON** zeigt. An der autotypischen Abbildung des Streifens, den unsere Quelle veröffentlicht, sieht man schon, dass hier keine Mache vorliegt, da die Zähnung bei den vier Marken zeigt, dass eine Zusammensetzung des Streifens nicht stattfand; es ist nämlich die senkrechte Zähnreihe zwischen den einzelnen Marken stets etwas nach links verschoben. Ausserdem stimmen selbstverständlich Papier, Farbe und Gummi nach der französischen Zeitung genau überein, so dass jeglicher Schwindel ausgeschlossen ist. Endlich war der erste Besitzer dieses Fehldruckes Dr. Voisin, eine bekannte Pariser Autorität, nach dessen Mitteilung der Streifen in direkter Linie vom Internationalen Bureau in Bern herstammen soll.

Der Fehldruck kann nur auf eine Art entstanden sein: Da die Kolonienmarken zweifarbig sind, so hat der Briefmarkenbogen in der Zweifarben-Druckmaschine über zwei Platten zu laufen, deren erste die gesamte Zeichnung sowie die Wertziffer, die andere nur den Landesnamen, jedoch in anderer Farbe druckt. Als letztere Platte zusammengesetzt wurde, kam versehentlich ein Klischee von St. Pierre dazu und so entstand der Fehldruck. Ein ähnlicher Fall kam schon in den achtziger Jahren vor, wo ein Kap Verde-Klischee in die Mozambique-Platte und dementsprechend ein Mozambique-Klischee in die Kap Verde-Platte geriet.

Cook-Inseln: Verschiedenes.

Einer interessanten Aufstellung in „Ewens Weekly Stamp News“ entnehmen wir folgende Angaben über Markenlieferungen: Von den 12:11½ gezähnten Marken gibt es 6 Druckauflagen:

		I. Aufl. 13. 7. 93	II. Aufl. 26. 2. 94	III. Aufl. 7. 4. 94	IV. Aufl. 31. 5. 94	V. Aufl. 24. 9. 94	VI. Aufl. 23. 10. 94
1	d. braun	10320	—	—	—	—	—
1	„ blau	—	7440	2880	10920	6120	6210
1½	„ lila	9120	—	—	7200	4080	2040
2½	„ rosa	8040	—	—	7320	2160	2040
5	„ grau	7200	—	—	—	12000	—
10	„ grün	7200	—	—	—	—	—

Schwer ist es, die Unterschiede zwischen den einzelnen Drucken der 1, 1½ und 2½ Pencemarken festzustellen. Um dies tun zu können, müsste man beträchtliche Mengen mit Datum oder Stücke auf ganzen Umschlägen zu Händen haben. Ob sich aber die fünf Drucke der blauen Pennymarke überhaupt durch irgend etwas unterscheiden, das mag dahingestellt sein. Natürlich sind von dieser Behauptung Eckblockstücke ausgenommen, welche die Bogennummern tragen.

Zurzeit ist die 5 Pence der 5. Druckauflage noch im Verkehr, aber nur wenige Bogen sind noch im Postamt von Rarotonga vorhanden.

Die Geschichte dieser Wertstufe ist einzigartig. Die Sendung von 1894, 12000 Stück, geht erst jetzt zu Ende. Trotzdem wurden 1896 weitere 9600 Marken bestellt. Davon sind bis jetzt nur einige Bogen verausgabt worden. Ferner wurden 23520 Stück 1900 geliefert. Dies Paket ist, soweit wir wissen, noch gar nicht geöffnet worden! Endlich sind noch 1902 12000 in Auckland verausgabt worden und werden wahrscheinlich vor 50 Jahren auf den Inseln nicht verbraucht werden. Im Juli 1902 besass das Postamt in R. nicht weniger als 33364 5-Pencemarken, und man muss sich nur wundern, dass dieser Wert 1899 nicht zur Beschaffung der Aushülfsmarken ½ P. benutzt worden ist.

Von der ½ Penny blau gibts unwiderruflich zwei und nicht bloss eine Druckauflage, wie amtlich behauptet worden ist. Die Sache mag sich so verhalten: Eine Sendung wurde verlangt, aber zwei sind geschickt worden. Man hatte Eile, und daher wurde am 30. 9. 99 wahrscheinlich ein kleiner Posten vorausgeschickt: sehr blassblaue Farbe, klarer, leichter Druck. Der grösste Teil der verlangten Sendung wurde dann mit den andern Werten zusammengedruckt, was ungefähr Februar 1900 geschehen ist. Farbe hell- bis dunkelblau, manchmal violettblau, schwerer Druck mit grober Schattierung.

Ueber die 1 Penny braun mit Kronenaufdruck wird aus Rarotonga geschrieben: „Der Aufdruck ist nicht mittels Handstempel, sondern mit einem Druckzifferblock hergestellt worden, um eine Bogenabteilung von 60 Stück auf einmal drucken zu können. Nach Gebrauch ist der Block vom Resident-Commissioner unter Siegel aufbewahrt worden. Die vorkommenden Fehldrucke, als kopfstehende, doppelte Kronen usw. sind auf Rechnung der alten abgenutzten Handpressmaschine und der ebenfalls fehlerhaften Farbenwalzen zu setzen, wie der Regierungsdrucker Savage sagt. So kamen beim ersten Druck doppelte Kronen zum Vorschein, weil der erste Aufdruck der Krone nur schwach war und die Marken daher noch einmal in die Maschine wandern mussten.“

Ecuador: Verbrauch von Postkarten.

Es geht das Gerücht, dass Ecuador und die Dominikanische Republik keine Postkarten mehr verausgaben wollen, weil sie das Publikum so wenig benutzt. Was Ecuador anbelangt, so soll ihr Verkauf bereits eingestellt sein. Das ist sehr gut möglich, denn noch 1901 waren genügende Vorräte der Ausgabe 1896 da, so dass sie mit 1901—1902 überdruckt werden konnten, und noch hat sich, vier Jahre später, das Bedürfnis nach einer neuen Ausgabe nicht eingestellt; die letzte Kartenausgabe der Dominikanischen Republik aber geht sogar bis aufs Jahr 1890 zurück!

Bei uns in Europa ist's bekanntlich umgekehrt: da verbraucht die geschäftliche und die private Korrespondenz jährlich Millionen von Karten. Eine der wenigen Ausnahmen davon dürfte Griechenland sein, denn dort bedient man sich ihrer im inländischen Verkehr fast gar nicht, weil man ihren Inhalt der bekannten Neugier der lieben Mitbürger, die im Lande der Pseudohellenen sehr gross ist, nicht preisgeben will. Natürlich machen eine Ausnahme davon die Ansichtspostkarten.

Wie in den beiden vorgenannten amerikanischen Ländern, so ist der Postkartenverbrauch auch in Britisch-Guiana sehr gering. Während im Laufe des Rechnungsjahres 1903—1904 über $1^3/_4$ Millionen 2 Centsmarken abgesetzt worden sind, betrug der Verkauf der 1 Centskarte 48787, der der 2 Cents 2053, und der der 2+2 Cents sogar nur 37 Stück!

(Nach Stamp Collector's Fortnightly.)

Vereinigte Staaten:

30 und 50 C.-Portomarken gebraucht.

Vor etwa einem Jahrzehnt oder etwas mehr war eine wahre Jagd nach gebrauchten 30 und 50 C.-Portomarken der Vereinigten Staaten; sie

waren ziemlich selten und man erhielt anstandslos 6 und 10 Francs dafür. Freilich fragte man sich stets, woher denn die immerhin für den Markt notwendige, nicht unbedeutende Menge dieser Marken herstammen könnte, ohne eine Aufklärung darüber zu erhalten. Ein Herr M. P. Oppenheimer erzählte nun, nach dem „Phil. Français", folgendes über diese Marken, was ein ganz ungeahntes Licht auf die Sache wirft und recht interessant ist:

Ich hatte, so berichtet Herr Oppenheimer, den Plan gefasst (und war wohl auch der einzige, der ihn ausführte), an mich selbst unfrankierte, mit Backsteinen gefüllte Pakete zu adressieren, bei denen der Portobetrag oft bis zu 10 Dollar ausmachte. In den Monaten August und September schwitzten die armen Briefträger Blut und Wasser, um mir die Pakete ins Haus zu schleppen. Bald jedoch schien die Postbehörde Verdacht geschöpft zu haben, denn ich erhielt eine dienstliche Mitteilung, in der mir geschrieben wurde, ich sollte auf dem Postamt einige für mich bestimmte unfrankierte Pakete abholen. Ich tat dies. Kurz darauf bekam ich den Besuch eines Postbeamten, der mir sagte, dass eine Untersuchung meiner Handlungsweise eingeleitet worden sei, dass man mir aber nichts vorwerfen könne. Daraus aber dürfe man nicht den Schluss ziehen, dass die Generalpostverwaltung der Vereinigten Staaten auf alle verrückten Ideen der Herren Philatelisten einzugehen gewillt sei. „Zwar wissen wir," fuhr der Beamte fort, „durchaus die Anstrengung zu schätzen, die Sie machen, um der Staatskasse täglich 50 bis 75 Dollar zuzuführen im Tausch gegen wertlose, bedruckte Stückchen Papier; doch haben wir keineswegs die Absicht, auch fernerhin Ihre Backsteine von einem Ende der Stadt nach dem anderen zu schleppen. Nach einer Besprechung mit dem Herrn Generalpostmeister machen wir Ihnen daher folgenden Vorschlag: An jedem Wochentag von 9 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags können Sie, solange Ihre Narrheit und Ihr Geld es gestatten, mit Ihren richtig verpackten Backsteinen, die an Sie adressiert sind, an den Postschalter kommen. Ein hiermit beauftragter Beamter wird die nötigen Nachportomarken darauf kleben, sie abstempeln und Ihnen sofort die Backsteinpakete wieder aushändigen. Dies ist die Rolle, die der Beamte auszuführen hat; was die Ihrige betrifft, so wird sie einfach darin bestehen, in guter, klingender, vollwichtiger Münze die Zahlung zu leisten und Ihre Pakete wieder mit nach Hause zu nehmen."

Ich nahm den Vorschlag an und verlangte nur, dass ich leicht gestempelte Nachportomarken lediglich von den beiden Werten zu 30 und 50 C. erhalten würde. Schon am nächsten Morgen stand ich an dem bewussten Schalterfenster und erwarb mir an diesem Tage 170 sehr gut erhaltene Exemplare. Meine Besuche setzte ich noch wochenlang fort und besass bald diese in gestempeltem Zustand so seltenen beiden Marken nicht hundert-, sondern tausendfach. Solange die genannten Taxmarken in der Mode waren, floss mir der ganze Profit zu, da alle grossen Briefmarkenhändler von Neuyork, Philadelphia, St. Francisco und St. Louis meine Kunden waren, und mir gegen bares Geld und einen hübschen Nutzen jede Quantität abnahmen, die ich liefern konnte.

Frankreich.

Ueber eine der neuesten Leistungen der französischen Post auf dem Gebiete des Aufdruckunwesens haben wir auf Seite 139 und 183 unter den Neuheiten ausführlich berichtet. Nun lesen wir im „Postillon" weitere Mitteilungen, die wir zum Nutzen der Sammler an dieser Stelle veröffentlichen:

„Das Provisorium 1 Piaster schwarz auf 15 C. hellrot von Beirut war vom Abend des 17. bis zum Morgen des 28. Januar im Gebrauch. Es wurde kein ungebrauchtes Stück verkauft.

Nach Erschöpfung der geringen Auflage von nur 1000 Stück hat man einen Fehldruck PIASTTE statt PIASTRE entdeckt; er kommt auf jedem Viereck von 25 Stück einmal vor, so dass es also davon im ganzen nur 40 gibt.

Neuerdings ist diese Aushülfsmarke ungebraucht in Mengen aufgetaucht. In diesem Zustande ist sie völlig wertlos und die Sammler seien davor gewarnt. Wenn der Aufdruck nicht eine richtige Fälschung ist, so wird ein Neu- oder Nachdruck mit dem Originalstempel vorliegen, den ein Postbeamter in Beirut im Einverständnis mit dem Drucker vorgenommen hat."

Mitteilungen aus unserer Prüfungsstelle.

Finland 1889/90, 5 Mark grün und rosa.

Die Kunst des Ausbesserns und Malens steht leider in der Philatelie jetzt auf einer bedenklichen Höhe, und die Sammler können nicht oft genug vor den dunkeln Ehrenmännern gewarnt

werden, die ihre „Ware" mit enormen Rabattsätzen auf die Katalogpreise in die Welt senden. Wie viele Gutgläubige haben da schon Haare lassen müssen!

Als ein neues Kunststückchen liegt uns vor die obenerwähnte 5 Mark-Marke (Senf Nr. 35), die aus der grünen 5 Pennimarke hergestellt ist. Die Inschriften PEN und ПЕН in den unteren beiden Kreisen sind durch Rasur beseitigt. Darauf sind kleine Scheibchen feinsten Papiers geklebt, worauf die neuen Wertangabe Mark und MAPK in grüner Farbe durchgepausst erscheinen.

Der das Wappen umgebende grüne Hintergrund, der bei der 5 M.-Marke rosafarben sein muss, ist durch den aus der rosaen 10 Penni-Marke ausgeschnittenen und rückseitig dünn geschabten Hintergrund überklebt worden. Die beiden unter dem Wappen befindlichen Posthörner sind grün übermalt.

Das Ganze ist dann durch einen Entwertungsstempel, der sich über die untere Hälfte der Marke verbreitet, nach Kräften möglichst verdeckt worden.

Russischer Markenschwindel.

Aus verschiedenen russischen Städten werden in der letzten Zeit auffällig viel gebrauchte russische Marken, besonders solche zu 7, 10 und 20 Kopeken, in grossen Massen zu kaufen verlangt, angeblich zu Sammelzwecken.

Wir vermuteten indessen, dass die Sache nicht recht geheuer wäre; und wie berechtigt unser Verdacht war, das zeigte uns vor kurzem eine Kassasendung aus Russland an einen Leipziger Lotterieeinnehmer, dem für ungefähr 100 Rubel 7, 10 und 20 Kopekenmarken als Zahlung geliefert worden waren. Sie erwiesen sich alle als chemisch gereinigt, waren frisch gummiert und äusserst verschlagen in kleinen Streifen von sechs bis acht Stück mit den Zähnungen aneinandergeklebt, so dass sie den Eindruck hervorriefen, als wenn die Streifen vom Bogen gerissen wären.

Wie wir hören, sollen die Versuche, solche gewaschene russische Marken an Zahlungs Statt zu verwerten, besonders in Lotteriekreisen vielfach mit mehr oder weniger Glück angestellt worden sein. Dass mit diesen gereinigten Marken auch die russische Post betrogen werden soll, ist sicher anzunehmen.

Wir brauchen aber nicht nach auswärts zu gehen: auch im lieben deutschen Vaterland wird mit gewaschenen Briefmarken Unfug getrieben. So wurde jüngst in Nürnberg der Kaufmann Reinhold Hertel vom Schöffengericht wegen fortgesetzter Portohinterziehung mit 200 M. Geldstrafe belegt, und ausserdem musste er den vierfachen Betrag des nachweislich hinterzogenen Portos bezahlen. Der biedere Mann hatte mittelst Essigsäure den Poststempel von bereits gebrauchten Marken abgewaschen und sie zur Freimachung von Postsachen wieder benutzt.

Wie oft und von wie vielen mögen derlei Betrügereien verübt werden, und, wenn sie alle ans Licht der Oeffentlichkeit kämen, wie oft und in welcher Höhe müssten wohl Strafen gezahlt werden!

Kap Verdische Inseln.

Die 40 Reis blau von 1877 und die 40 Reis gelb von 1881 mit je einer 40 R. von Mozambique zusammenhängend liegen uns als gefälschte Paare vor. Vorsicht daher beim Erwerb dieser Fehldrucke!

Brieftaubenpost in Neu-Seeland.

Von *Karl Klette.*

Bevor wir diese interessante Arbeit veröffentlichen, sei es uns gestattet, derselben einiges vorauszuschicken über die Brieftaubenpost im allgemeinen, sowie über ihre Anwendung im deutsch-französischen Krieg von 1870, unter teilweiser Benutzung einzelner, vor etwa 30 Jahren erschienener Artikel unserer Zeitung. Die Schriftleitung.

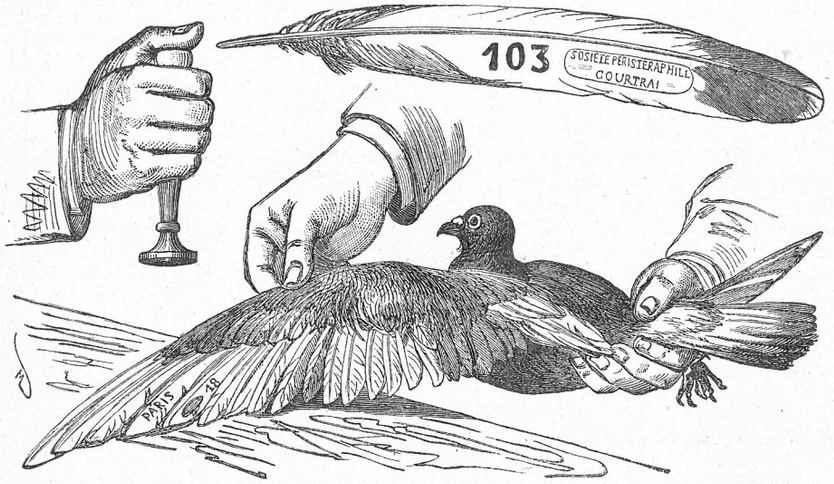
Schon in den frühesten Zeiten wurden Tauben zur Uebermittlung von Nachrichten verwendet, und zwar ist dies nachzuweisen bei den alten Aegyptern, Griechen und Römern; doch handelt es sich fast nur um die Uebermittlung von Privatnachrichten durch Privatpersonen. Die eigentliche Geschichte der Brieftaube beginnt erst im 12. Jahrhundert. Nuredin, der Khalif von Bagdad, liess die ersten wirklichen Taubenposten herstellen und erhielt dadurch regelmässige Nachrichten aus allen Teilen seines Reiches, selbst aus Aegypten und Syrien, und der Khalif Achmed richtete gegen Ende des 12. Jahrhunderts die Taubenpost in noch grossartigerer Weise ein. Diese Brieftaubenposten haben sich im Morgenland Jahrhunderte hindurch erhalten und man hat sie noch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts in Bagdad, Aleppo, Kairo usw. vorgefunden.

In Europa erscheint die Brieftaube zuerst im Niederländischen Krieg bei der Belagerung von Harlem 1573 von Bedeutung. Im 19. Jahrhundert verbreitete sich der Brieftaubensport als Liebhaberei über ganz Europa, und diese Liebhaberei war es, die der Weltstadt Paris in den schweren Zeiten der Belagerung eines der wichtigsten Hülfsmittel zum Verkehr mit der Aussenwelt darzubieten vermochte. Bereits beim Nahen der deutschen Heere stellte sich der Präsident der Société de l'Espérance, ein Herr Cassier, der Regierung der Nationalverteidigung mit 300 Brieftauben zur Verfügung. Allein er wurde von dem untergeordneten Personal der Regierung mit Hohn zurückgewiesen, und erst nachdem die Belagerung bereits begonnen hatte, gelang es ihm, den General Trochu für sein Anerbieten zu gewinnen. Cassier richtete nun gemeinsam mit den Herren Derouard und von Rosebecke den Brieftaubenpostdienst ein, jedoch mit einer ziemlich geringen Anzahl der geflügelten Boten, weil die meisten Taubenliebhaber Paris bereits verlassen hatten.

Cassier war der erste, der im Oktober 1870 mit 32 Brieftauben einen Luftballon bestieg und, nachdem er bei Metz innerhalb des Bereiches der deutschen Armee herabgekommen war, beinahe in Gefangenschaft geraten wäre. Doch er kam glücklich in Tours an, und hier wurde von dem Postdirektor Steenakers die Brieftaubenpost eingerichtet, indem man die Depeschen, bereits damals schon photographisch verkleinert, den Tauben anheftete. Ein am 12. November aus Paris abgesandter Ballon führte sodann, ebenfalls wieder nach gefährlichen Abenteuern, den Photographen Dagron nach Tours. Dieser machte in wirklich bewunderungswürdiger Weise von der Photomikroskopie Anwendung und ermöglichte dadurch, dass er nicht auf Papier, sondern auf eigens präparierte, durchsichtige Häutchen die verkleinerten Depeschen photographierte, ausserordentliche Vorteile. Eine Taube konnte 18 solcher Häutchen im Gesamtgewicht von $^1/_2$ Gramm tragen, deren jedes etwa 3000 Depeschen enthielt, die, mit Hülfe des elektrischen Lichtes

vergrössert, einen Stoffinhalt von 12—16 Folioseiten einer grossen Zeitung umfassten, sodass ein solcher beschwingter Briefträger mehr als 50 000 Depeschen zu übermitteln vermochte.

Dazu liess sich die photographische Aufnahme trotz der trüben Wintertage so schnell ausführen, dass die um 12 Uhr mittags übergebenen Depeschen bereits abends um 5 Uhr zur Versendung bereit waren.



Abstempelung einer französischen Brieftaube.

Um einen sicheren Empfang der Depeschen zu erzielen, wurden dieselben mehrfach, die meisten 20 mal und die wichtigsten 20—40 mal vervielfältigt abgesandt. Man hat im ganzen 354 Tauben von Paris vermittelst Luftballons hinausgebracht; von ihnen gelangten gegen 100 glücklich wieder heim, diejenigen mitgezählt, welche die Reise zwei- und selbst dreimal erfolgreich mitgemacht haben. Von der Gesammtzahl von 115 000, und alle Kopien mitgerechnet von 2 500 000 Depeschen, die abgesendet wurden, gelangten freilich nur 52 Depeschenserien nach Paris. Dieses immerhin günstige Ergebnis beruhte vorzugsweise darauf, dass die Brieftauben hauptsächlich auf der ihnen längst bekannten „Rennlinie" Paris—Orléans—Blois—Poitiers zu fliegen hatten.

Seit dem deutsch-französischen Kriege ist die militärische Taubenpost in allen grösseren Staaten eingeführt worden und wird mit grossem Eifer gepflegt. Auch Deutschland ist

Plauderei.

Postalisches aus der Türkei.

Von

Freiherrn *Fr. v. Vincenz* (Ismidt).

Als eine Lektion für die Pforte auf eigene Kosten, ein Exempel am eigenen Leibe möchte man das Bestehen der fremden Postämter in der Türkei bezeichnen; eigentlich nicht so sehr ihr Bestehen als ihre Entwicklung. Anfänglich waren es einfache Schiffsposten, mit denen die Agenten der Dampfschiffahrtslinien betraut waren. Irre ich nicht, so waren es die Oesterreicher und Italiener, die zuerst Postsachen (Briefe und Drucksachen) zur Beförderung von der Türkei nach dem Mutterlande annahmen. Bald darauf wurden auch Postsachen von einem türkischen Hafen zum anderen angenommen und befördert; nur war es Bedingung, dass im Bestimmungshafen auch eine Agentur der betreffenden Schifffahrtslinie bestand. Das war schon eine grosse Erleichterung im Handel mit den grösseren Häfen an der Küste. Die mit diesen Schiffsposten expedierten Briefe waren alsdann nicht mehr türkischen „Eventualitäten" ausgesetzt, sie langten sicher, uneröffnet und unberaubt an ihrem Bestimmungsorte an, und zwar in einer vorher genau zu berechnenden Frist, innerhalb deren nur infolge einer force majeure, wie heftiger Sturm oder Maschinendefekte, kurze Verzögerungen eintreten konnten. Umfangreich war der Verkehr in diesen Schiffsposten nicht, und so konnte man von einer Schädigung der türkischen Posteinnahmen durch ihr Vorhandensein nicht sprechen. So behandelten denn auch die Türken diesen Betrieb als Bagatelle, derentwegen Aufhebens zu machen man nicht der Mühe für wert hielt. Principiis obsta! Hätte die türkische Regierung dieser Bagatelle damals die nötige Beachtung und Bedeutung zugemessen, sowie ganz besonders eine Lehre aus der stets wachsenden Beliebtheit der fremden Schiffsposten gezogen, so würden heute schwerlich soundsoviel staatlich fremde Postanstalten auf türkischem Boden bestehen und gedeihen.

Aus den erwähnten einfachen Schiffsposten haben sich nämlich schrittweise die fremdländischen staatlichen Postämter entwickelt; wo vorher nur die geschäftlichen Interessen privater Unternehmungen in Frage kamen, spielten bald staatliche Beziehungen mit: die postalische Invasion bekam einen politischen Hintergrund. Die fremdstaatlichen Postämter wurden nicht allein zu finanziellen Zwecken errichtet, auch die Sicherung des Postverkehrs zum und vom Mutterlande ist wohl nicht der einzige und triftigste Grund für ihre Gründung gewesen. Gewiss haben Nützlichkeits- und Sicherheitsgründe gewichtig dabei mitgesprochen; der wahre Grund dürfte aber der sein, dass die einzelnen Staaten mit der Errichtung eigener offizieller Postämter in der Türkei einen soliden Interessenanker fallen lassen wollten. J'y suis, j'y reste!

So folgten, auf dass keiner dem anderen einen Vorsprung lasse, dem Oesterreicher der Engländer, der Franzose und der Russe, und diesen der Deutsche, so dass zur Zeit in der Türkei italienische, österreichische, englische, französische, russische und deutsche Postämter bestehen, in grösserem oder kleinerem Stile, je nach dem Erfordernis des Platzes. Teils sind es Beamten-

nicht zurückgeblieben, und welchen Umfang die militärische Brieftaubenzucht erreicht hat, ist daraus ersichtlich, dass im Jahre 1899 von Dortmund aus mit der Eisenbahn in 16 Güterzügen 8000 Militärbrieftauben nach Spandau überführt und zwei Tage später von hier fliegen gelassen wurden.

Für Privatpostzwecke wird die Brieftaube in neuester Zeit wenig mehr verwendet; die grossartige Entwicklung der Post und des Telegraphenwesens, die riesige Ausbreitung des Telephonnetzes über alle kultivierten Staaten, und die zu hohen Erwartungen berechtigende drahtlose Telegraphie machen die Brieftaube, abgesehen von einigen Ausnahmefällen, entbehrlich. Trotzdem wird ihre Zucht als Sport leidenschaftlich betrieben und hochdotierte Wettfliegen finden alljährlich in allen grösseren Ländern statt.

Eine eigentliche Taubenpost im grossen Stil existiert wohl nur in Neu-Seeland; über sie wird unser Herr Mitarbeiter im folgenden Abschnitt berichten.

Obwohl sich der Telegraph in Neu-Seeland seinen Weg zu so vielen verschiedenen Orten gebahnt hat und seine Verzweigungen nach nah und fern gehen, gibt es doch noch entlegene Orte, von welchen und zu welchen ein rascher Anschluss nur durch Brieftauben aufrecht erhalten werden kann.

Der Mangel einer raschen Verbindung zwischen Auckland und der Great Barrier, einer 65 Meilen von Auckland entfernten Insel, die wöchentlich nur einmal eine Postverbindung mit Auckland hat, veranlasste private Unternehmung, einen Brieftaubendienst zwischen der Insel und dem Festlande herzustellen, wodurch die Beförderung von eiligen Nachrichten eine Sache von wenigen Stunden anstatt wie früher von mehreren Tagen geworden ist.

Die neuseeländische Regierung konnte sich nicht zur Legung eines unterseeischen Kabels entschliessen, da wegen der Entfernung die Kosten zu hoch geworden wären und von der verhältnismässig spärlichen Bevölkerung keine starke Benutzung des Kabels zu erwarten war, sodass man noch nicht einmal an eine Verzinsung des Kapitals denken konnte.

Der Dienst verdankt in erster Linie seine Entstehung den Bedürfnissen der Bergwerksindustrie; denn von vielen wurde der Mangel einer raschen Verbindung schmerzlich empfunden. Daher empfahl ein Bergwerksinteressent gelegentlich einer Besprechung zur Besserung der Lage, besonders aber, wie dem Mangel einer raschen Verbindung am besten und schnellsten abzuhelfen wäre, die Errichtung eines Brieftaubendienstes (pigeongram service).

Diese Idee ward von Mr. Parkin aufgenommen und auch zur Ausführung gebracht. Doch kam diese Post zur richtigen Ausgestaltung erst nach erfolgter Uebernahme durch den gegenwärtigen Besitzer, Mr. Holden Howie, einen jungen Mann von nur 25 Jahren, der als der eigentliche Begründer der Brieftaubenpost angesehen werden kann. Seine nie rastende Energie, gepaart mit einer gründlichen Kenntnis seiner leichtbeschwingten Boten, sie sind das Geheimnis seines Erfolges, sowie des heutigen Umfanges dieser anerkannt nützlichen Einrichtung. Bis zur Uebernahme der Taubenpost betrieb Howie, der als erfolgreicher Brieftaubenzüchter bekannt ist, das Züchten von Tauben nur als Lieblingszerstreuung und zu Wettflugszwecken.

Das Inslebentreten dieser neuen, äusserst schnellen und verhältnismässig billigen Verbindung mit dem Festland wurde von den Bewohnern der Great Barrier-Insel und den dort im Betriebe stehenden Gold- und Kupferbergwerken, sowie den zahlreichen dort beschäftigten österreichischen Kopalgräbern mit Freuden begrüsst, um so mehr, als dieselben vor Einrichtung der Taubenpost oft die Unzulänglichkeit der bisherigen Verbindung mit der Aussenwelt und die damit verbundenen Nachteile zu empfinden Gelegenheit gehabt hatten.

Okupu auf der Great Barrier war der erste Ort, der auf diese Art der übrigen Welt näher gebracht wurde, und das erste Taubengramm datiert bis zum 14. Mai 1897 zurück. Der Eröffnung dieser Linie folgten in kurzer Aufeinanderfolge die Errichtung von Stationen in Port Fitzroy, Whangaparapara und Oreville auf derselben Insel.

Angespornt durch den mit dem Great Barrier-Dienst erzielten Erfolg, dehnte Mr. Howie seine Brieftaubenverbindung auch auf die Hen- and Chicken-Inseln aus. Seine Tauben fliegen nach Marotiri, einer der Inseln dieser Gruppe, auf welcher das Marotiri Copper Syndicate seine Kupferminen hat. Auch die grosse und ziemlich dicht bevölkerte Insel Waiheke zog er in sein Netz ein, auf welcher Port Charles mit Auckland verbunden wird.

Auf dem Festlande wird der Nachrichtendienst mit Withford Park, welcher Ort keine telegraphische Verbindung mit Auckland besitzt, ebenfalls durch Howies Brieftauben besorgt. Dieser letztere Ort gewinnt an Interesse durch die dortige grosse Straussenfarm mit über 400 Vögeln, deren Besitzer als die Pioniere der Straussenzucht in Neu-Seeland angesehen werden.

(Schluss folgt.)

Was sind beschädigte Marken wert?

Zeitgemässe Betrachtung von *A. E.*

Eine knappere, aber doch alles unter obige Frage fallende umfassende Ueberschrift hätte Herr A. E. seiner in der „Philatelisten-Zeitung“ veröffentlichte Arbeit nicht geben können, und die ergänzende Bemerkung „Zeitgemässe Betrachtung“ trifft den Nagel grossartig auf den Kopf. Denn wer wüsste nicht, wieviel beschädigte Marken unter dem Lockruf 50—75% unter Katalog bei vertrauensseligen Männ- und Weiblein angebracht werden, die wunder wie billig eingekauft zu haben glauben, aber, wenn man den Schaden besieht, die Geleimten sind!

Es sei mir gestattet, in dieser Nummer — hoffentlich bringt sie, die unschuldige und doch mit Unrecht so gefürchtete 13, dem Leser viel anregenden und unterhaltenden Stoff! — diesen trefflichen Artikel abgekürzt wiederzugeben, und ich wünsche, dass er Tausenden von Sammlern von Nutzen sein möge!

Herr A. E. schreibt: „Mit der Zunahme der Postwertzeichen, namentlich infolge der Ueberproduktion von Exoten, hat sich leider ein weiterer Uebelstand recht unangenehm bemerk-

---

posten (die deutschen alle), teils aber sind die postalischen Funktionen den Schiffsagenten oder anderen Vertrauenspersonen mit festem Gehalt oder Tantiemen aus dem Umsatz anvertraut. Die grösste Ausdehnung hat die österreichische Post, weil der Oesterreichische Lloyd zahlreiche mittlere und selbst kleine Häfen anlaufen lässt und ihm somit zahlreiche Dampfschiffahrtsagenturen für einen weiteren Postverkehr zur Verfügung stehen. Die Briefschaften, die auf der österreichischen Post nach solchen mittleren und kleinen Häfen der türkischen Küste gehen, werden natürlich nur mit den Dampfern des Oesterreichischen Lloyd befördert. Die Beförderung erleidet hierdurch naturgemäss Verzögerungen, die sich im Winter noch besonders dadurch fühlbar machen, dass diese Schiffahrtsgesellschaft von dem allen ihren Avisi vorgedruckten „Tempo permettendo“ häufiger Gebrauch macht als die anderen Linien des Mittelmeeres.

Alle fremdstaatlichen Postanstalten befinden sich an der Küste, keine im Innern. Die Gründe hierfür sind rein politischer Natur. Man will nicht auch nur durch eine postalische Eroberung die Integrität der türkischen Monarchie in Frage stellen, die ja auch von so vielen Seiten so eifersüchtig bewacht wird. In den Hauptzentren des Verkehrs, wie Konstantinopel und Smyrna, haben einige fremdstaatliche Hauptposten schon Filialen in entlegeneren Stadtvierteln eingerichtet.

Die Einrichtung einer solchen Filiale der österreichischen Post im Bazar von Smyrna bot den Smyrnioten ein ganzes Jahr lang eine kleine postalisch-politische Komödie dar. Die österreichische Hauptpost hatte ein kleines Lokal nahe dem Bazar gemietet, um hier eine Zweigstelle zur Bequemlichkeit der Bazarkaufleute zu errichten. Das wollte der Türke aber absolut nicht. Waren doch schon kurz vorher die Deutschen so arrogant gewesen, mit drei neuen Postämtern (Smyrna, Beirut, Jerusalem) ins Land zu schneien; und nun gar noch eine fremdländische Postfiliale im Bazar! Man bedeutete daher der österreichischen Hauptpost, dass man die Eröffnung des Zweigamtes unter keinen Umständen gestatten werde. Eines Tages wurde das Miniaturpostamt aber doch eröffnet. Darin sass ein Beamter, bereit, so viele Postwertzeichen zu verkaufen, wie nur verlangt würden, und sonstige postalische Funktionen mit Würde auszuüben. Der Beamte sass drinnen, draussen aber sass ein türkischer Gendarm, der niemand den Eintritt ins Aemtchen gestattete. Die Angelegenheit ging an das Konsulat und von dort weiter zu diplomatischer Behandlung nach Konstantinopel, was immerhin schon ein Stück von der bekannten langen Bank bedeutete. Da nun dazu keine der beteiligten Parteien ohne höhere Entscheidung weichen wollte, so dauerte die tragikomische Situation ein ganzes Jahr: drinnen der Beamte, draussen der Gendarm. Endlich wurde die Eröffnung der Filiale von den Türken zugestanden, und der Gendarm verschwand. Seine Rolle hat in bezug auf ein in Saloniki geplantes deutsches Postamt übrigens der dortige englische Konsul gespielt, und so kam es, dass Jerusalem erhielt, was eigentlich Saloniki gebührt hätte.

Obwohl die türkische Post in ihrem Betrieb niemals so schlecht und unzuverlässig gewesen ist, wie es von ihr behauptet wurde, so ist sie doch gewiss nie ein Musterinstitut gewesen. Daher wurde auch die Einrichtung europäischer Postanstalten in der Türkei von dem Publikum höchst dankbar empfunden. Vor allem war es das europäische, dass die Wohltat sicher und schnell arbeitender postalischer Institutionen tief empfand.

Was ist dem Orientalen der Begriff der Zeit! Gewiss expediert auch die türkische Post Briefe;

bar gemacht — die Invaliden. Zwar auch aus den alten Sammlungen sind sie gekommen, vornehmlich aber hat sie der erfreulicherweise gewaltig zunehmende Schönheitssinn des heutigen Sammlers gezeitigt.

Des Urzustandes, wo man seine wenigen Marken noch mit Mehlkleister oder Oblate in ein selbstgefertigtes Buch fest einpappte, erinnern sich nur noch alte Sammler; heutzutage weiss selbst der Schulknabe schon mit Klebefälzen umzugehen.

Einen grossen Teil der Schuld an der Verstümmelung vieler seltener, alter Marken tragen die Herausgeber von Alben, indem sie die Felder nach der Gestaltung der Zeichnung einrichteten. Tausende von nicht im Viereck gezeichneter Marken und alle Ausschnitte wurden so verschnitten. Ich kannte z. B. einen alten Sammler, der zeigte mir Massen von rund ausgeschnittenen Sachsen- und Thurn und Taxis-Kuverts, die er sich zu Hunderten gebündelt aufbewahrt hatte, und er ahnte nicht, welches Vermögen ihm dadurch verloren gegangen war!

Auch die wenigen damaligen Zeitungen wussten nichts Besseres zu tun; eine riet sogar allen Ernstes, die Ränder der Marken egal zu schneiden, also die Durchstiche zu beseitigen!

Selbst die Postbeamten halfen mit verstümmeln, indem sie, an das Schneiden der Marken gewöhnt, die gezähnten oder durchstochenen Stücke ebenso schnitten wie vordem die ungezähnten. Das beweisen z. B. Württemberg 18 Kreuzer gezähnt, die Braunschweiger Durchstiche und andere.

Wie sich nun nach und nach der Geschmack und der Schönheitssinn der Sammler bildete, so lernte man auch bald die Marken behandeln und befestigen. Aus dem ursprünglichen Sammelheft zogen die Lieblinge in ein Vordruckalbum und leider nur zu oft in eine neue Auflage, bis sie, aufgerieben, neuen Stücken Platz machten oder aber zu Invaliden herabsanken.

Anfangs war der Ersatz meist mühelos; aber bald musste eine Stelle nach der andern leergelassen werden, denn das Material war aufgebraucht. Kein Wunder, dass sich alte Sammler selbst von den Trümmern ihrer einstigen Sammlungen nicht trennen wollen; sind sie doch meist mit alten Erinnerungen verknüpft! Wo jedoch so eine alte Sammlung in andere Hände gelangte, wollte man doch wenigstens etwas aus diesen Trümmern retten und verkaufte scheinbar billig. Doch nach Jahren musste der Erwerber solch billiger Stücke einsehen, dass auch das wenige Geld unnütz fortgeworfen war. So sank der Wert immer tiefer und tiefer; denn der Sammler wurde immer anspruchsvoller, je weniger sich Gelegenheit bot, ein gutes Stück zu erwerben, und so stiegen die Preise teilweise ins Ungemessene. Zwar suchen die modernen Flickanstalten noch manche alte Reliquie dem gänzlichen Verfall zu entreissen, aber die Sache ist doch nicht mehr aufzuhalten: wer heute verständig sammelt, kauft nur tadelfreie Stücke.

Was sind nun solche Zeugen ehemaliger Barbarei heute wohl wert? Leider sind die Ansichten hierüber sehr verschieden, am meisten aber bei den alten Sammlern selbst.

Wirklich schöne und tadelfreie Stücke seltener, sagen wir einmal altdeutscher Marken, wie Sachsen 3 Pfennige rot oder Hannover 10 Groschen grün, sieht man heute wenig; dreht es sich aber um derartige wertvolle Sachen, so ist das Aufbewahren selbst stark mitgenommener Stücke verständlich, wenn sich ihr Aussehen nur mit dem einer anständigen Marke verträgt.

Aber darin werden die Grenzen bedenklich überschritten. Was soll man z. B. mit einer Ruine tun, die in der Mitte den Untergrund einer zweiten, unterliegenden Marke aufweist und schliesslich auch noch durch einen fremden Rand salonfähig gemacht worden ist? Aber die Flicker wissen oft so geschickt zu flicken und zu malen, dass selbst Kenner getäuscht werden.

Was sind nun solche als ausgebessert erkannte Stücke wert? Sehr wenig, in vielen Fällen gar nichts, und daher sollte man sich vor ihrem Erwerb sehr hüten. Wer aber genötigt ist, alte Albenbestände zu verwerten, der verkaufe sie zu jedem Preis, denn unschön erhaltene Sachen, so alt sie auch sein mögen, entwerten sich immer mehr. Wird man sie nicht los, so klebe man sie, nehmen wir an eine 10 Gr. von Sachsen ohne Rand, womöglich noch mit nicht ganz vorhandener Zeichnung, auf ein Stückchen Papier und schenke sie einem jugendlichen Anfänger; er wird sich über den geschenkten, seltenen Gaul immer noch freuen!

Ganz billig zu verkaufen und auf der anderen Seite zu erwerben sind kurz beschnittene Marken, die auch gezähnt verausgabt worden sind, Stücke mit dünnen Stellen, mit teilweise fehlenden Zähnen und das ganze Heer der stark verstempelten, verblichenen, verwaschenen oder sonst minderwertigen Marken. Dahin gehören auch die rund ausgeschnittenen Kuvertmarken; denn wenn sich für achteckig geschnittene Preussen schon heute fast keine Käufer mehr finden, wie viel weniger für andere, viel häufiger vorkommende Kuvertausschnitte, während sie als Ganzstücke vielfach billiger zu haben sind denn als Ausschnitte.

Ziehen wir den Schluss: Beschädigte Marken, wie sie im Vorstehenden beschrieben worden sind, sind noch zu teuer erworben, wenn man sie selbst zu 50—75% unter Katalog kauft. Was jedoch beschädigte gewöhnliche Postwertzeichen anlangt, auch solche alter Ausgaben — ins Feuer mit ihnen, mehr sind sie nicht wert; selbst in den Papierkorb geworfen könnten sie, in unrechte Hände gekommen, noch Unheil anrichten!

„Im Interesse von Käufern und Verkäufern liegt es, dass diese Ausführungen beherzigt werden und man darnach handelt; denn gerade in alten Sachen II. Klasse kommt seit Jahren so viel falsch bewertetes Material dem Sammler unter die Augen, dass es an der Zeit ist, hier endlich einmal Wandel zu schaffen!“ Diesen Schlussworten des Herrn Verfassers kann jeder rechtliche Philatelist nur beipflichten.

Poenisch.

ALLERLEI.

Die entdeckte Braut.

„An meine liebe Braut Hedwig, zur Zeit in Bad Nauheim in Deutschland.“ — so lautete infolge einer Wette zwischen zwei Herren in Riga die Adresse einer Postkarte, deren Adressatin sich seit einiger Zeit in Bad Nauheim befand. Aus der dickleibigen Kurliste der letzten Wochen wurden „mit heissem Bemühen“ die zahlreichen Hedwigs amtlich herausgezogen und alsdann im Briefträgerzimmer festgestellt, dass eine darunter fast täglich Briefe und Karten aus Russland erhielt, was als Indizienbeweis „starken Verlobtseins“ aufgefasst wurde. Und richtig, diese Annahme täuschte nicht, und ohne Zeitverlust gelangte die Karte tatsächlich in die Hände der Adressatin.

ob aber ein Brief von Konstantinopel nach Smyrna statt 3 Tagen deren 10, oder ein solcher nach Erzerum statt 12 deren 35 braucht, das ist für orientalische Begriffe ziemlich nebensächlich. In den europäischen Postanstalten werden auch für den einzelnen Fall die Möglichkeiten der schnellsten Beförderung sorgfältig erwogen. Das kennt die osmanische Post nicht. Wie kann man Dingen wie Präzision, Schnelligkeit und Berechnung nur postalische Wichtigkeit zumessen! Im Lande des Beschaulich-Stationären, das der Zeit so unendlich viel hat! Was liegt daran, ob ein Brief schon bei der Expedition drei Tage vergessen wird; was schadet es denn, wenn er auf den längsten Weg gebracht wird und wenn er, am Bestimmungsort angelangt, erst nach weiteren 3 bis 6 Tagen dem Adressaten ausgehändigt wird! Wenn er nur ankommt!

Das sind Zustände, die zwar an der Küste und in den grossen Zentren unter der Einwirkung europäischer Konkurrenz nicht mehr ganz zutreffend sind, aber im Innern der türkischen Monarchie noch im vollen Schwunge stehen. Da wird man — bei der Postausgabe — geradezu an patriarchalische Zeiten und Zustände erinnert. Die Post kommt an, d. h. der Bote, der von der nächsten grösseren, der Küste oder der Eisenbahn näherliegenden Poststation die Briefe hoch zu Ross, Maultier oder Esel herbeigebracht hat — bona fide natürlich, denn er kann seine Mission nicht kontrollieren, da er weder lesen noch schreiben kann —, gibt unter Beihülfe eines gefälligen Schriftkundigen die Briefe auf einem öffentlichen Platze, oder, bei schlechtem Wetter, in einem Kaffeehause aus. Die Namen der Adressaten werden gerufen, und sind dieselben anwesend, so nimmt jeder seinen Brief in Empfang; andernfalls wird der Brief auch einem Verwandten oder Bekannten des Adressaten anstandslos ausgehändigt. Wohnt aber zufällig der Adressat in einem 10—12 Kilometer entfernt gelegenen Dorfe, so sucht sich der Postjünger ohne weitere Skrupel den langen Weg dadurch zu sparen, dass er den Brief irgend einem der Anwesenden aus der Menge einhändigt, der in jenem Dorfe zu Hause ist, oder doch wahrscheinlich innerhalb der nächsten 14 Tage dorthin kommen wird. Das ist keine Uebertreibung, und doch kommen 99 Prozent aller Briefe an ihre Adresse, wenn auch hübsch langsam und oft auf merkwürdigen Umwegen.

Ist den in der Türkei lebenden Europäern, sowie auch den tatkräftigen und den Wert der Zeit verstehenden griechischen und armenischen Grosskaufleuten die Einrichtung fremdstaatlicher Postanstalten eine wahre Erlösung vom türkischen Schlendrian gewesen, so bedeutet das sicher viel, aber noch nicht alles. Gewiss gehen auch noch heute Briefe verloren, und selbst im exaktesten Postbetriebe. Die Schuld daran trägt aber meistens der Absender, indem er z. B. eine unvollständige oder unleserliche Adresse schreibt.

Bei der türkischen Post kam aber früher ein nicht unbedeutender Prozentsatz aller Briefe in Verlust, die viele oder hochwertige Marken trugen. Zwanzig Piaster-Marken machen einen türkischen Taler aus, eine hübsche Summe, besonders für den Besitzer einer leeren Tasche und eines hungrigen Magens. Aber noch andere Motive konnten eine türkische Postanstalt veranlassen, eine gewisse Zensur zu üben. Stand z. B. Herr X. im Verdacht, hier und da einer gewissen Zeitung ungeschminkte Berichte über türkische Verhältnisse zu senden, so kamen auf einmal seine Briefe nicht mehr an. Ein armenischer Grosskaufmann erhielt früher regelmässig von seinem Bruder in Hamburg sowie einer in Manchester wohnenden Schwester Briefe, wie sie eben unter nahen Verwandten gewechselt werden. Von einem bestimmten Zeitpunkt an

Minos, Minotauros und die kretischen Marken.

Von *Hans Albert Kersting.*

Die neuen kretischen Marken bieten ein hervorragendes Interesse für die gesamte Philatelistenwelt. Sie führen uns in eine den meisten wohl noch unbekannte Welt ein, indem sie uns die seit mehreren Jahren an den grössten Ruinenstätten Kretas (Knossos, Phaistos etc.) vorgenommenen Ausgrabungen vorführen, welche ein überraschendes Resultat ergeben und uralte Zusammenhänge zwischen dem Orient und Europa aufgedeckt haben. Der relativen Kleinheit der Briefmarken entsprechend haben (abgesehen von den Werten zu 3 und 5 Drachmen) nur Münzen abgebildet werden können. Aber die Darstellungen auf ihnen und z. T. auch auf der Ausgabe von 1900 bieten schon so viel Interessantes, besonders für den Sagenkreis von König Minos und dem Ungeheuer Minotauros, dass es sich wohl verlohnt, trotzdem die Marken schon in der Nummer 6 des „Illustr. Briefmarken-Journals“ von 1905 behandelt sind, noch einmal näher auf sie einzugehen.

Am bekanntesten sind uns bis jetzt die Ausgrabungen geworden, welche der Engländer Evans seit ungefähr einem Jahrzehnt in Knossos an der Nordküste Kretas vorgenommen hat. Sie haben auch das bedeutsamste Resultat ergeben und sollen zum Ausgangspunkte der Darstellung gemacht werden.

Bis gegen Ende des XIX. Jahrhunderts hin wusste man von Kreta wenig mehr, als was griechische Schriftsteller überliefert hatten. Und das war nicht viel, fast nur Sagen, darunter die vom König Minos. Dieser Herrscher soll, von Zeus unterrichtet, seinem Volke eine Menge guter Gesetze gegeben haben. Später ist er deshalb auch zum Totenrichter gemacht worden.

Einst hatte er, so erzählt die Tradition weiter, den Vater der Götter erzürnt; zur Strafe dafür sandte Zeus ein Ungeheuer nach Kreta mit einem Menschenleib und einem Stierhaupt, den Minotauros (vgl. die Abbildung eines solchen auf der Gemme in der linken oberen Ecke der 3-Drachmen-Marke: sitzende Gestalt [weiblich?] mit Stierkopf). Minos fing das Untier und liess

von einem berühmten griechischen Künstler, welcher bei ihm lebte, Daidalos, in der Nähe seiner Hauptstadt Knossos ein riesiges Gebäude aufführen, das bekanntlich wegen seiner zahllosen Gänge, aus denen man sich nicht wieder herausfinden konnte, nach dem ägyptischen Wunderbau in El Fajum gleichfalls von den Alten „Labyrinth“ genannt wurde. Hier wurden dem Minotauros Menschen zum Frasse vorgeworfen. Denn Minos hatte den Athenern nach einem für sie unglücklich verlaufenen Kriege als Tribut auferlegt, dass sie alljährlich, oder nach anderen Berichten alle neun Jahre, sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen nach Kreta schicken mussten, mit denen Minos dann den Stiermensch fütterte.

Bekannt ist auch weiter die Sage, dass Theseus, der Sohn des Athener Königs Aegeus, sich unter den Tribut nach Kreta aufnehmen liess, um den Minotauros zu töten, und dass ihm dies Vorhaben mittels des Garnknäuels gelang, welches ihm des Minos Tochter Ariadne, die in Liebe zu ihm entbrannt war, gab, und

mit Hülfe dessen er sich aus den Irrgängen des Labyrinths wieder herausfand (vgl. den Kopf der Ariadne auf einer in Knossos gefundenen Münze auf der Marke zu 50 Lepta).

Von Minos berichtet die Sage noch weiter, dass er auf der Verfolgung von Daidalos, welcher mit seinem Sohne Ikaros vor seinem Zorn mit Hülfe künstlicher Wachsflügel nach Sizilien geflohen war, im fernen Westen umgekommen und sein Reich nach seinem Tode sehr bald zerfallen sei.

Auch andere griechische Sagen wissen von grossen unbändigen Stieren auf Kreta zu berichten. So sandte Zeus einst einen schneeweissen Stier dem Minos zum Opfer und machte ihn rasend, als der König ihn statt dessen unter seine Herde steckte. Diesen Stier musste Herakles bändigen, da es keinem sonst gelang. Er brachte ihn nach Mykenä, wo er aber freigelassen wurde, so dass später Theseus ihn noch einmal einfangen musste, nachdem er aus Kreta zurückgekehrt war. Die Szene, wie der Stier von ihm gejagt wird, stellt der eine der beiden berühmten Goldbecher von Vaphio dar. Zeus

selbst hat sich nach der Tradition einst in einen weissen Stier verwandelt und auf seinem Rücken durch das Meer die phönizische Prinzessin Europa von Tyrus nach Kreta getragen, eine Szene, welche öfters auf antiken, auch kretischen Münzen (z. B. aus Knossos, Phaistos, Gortyna: Marke zu 1 Drachme), dargestellt ist.

So sehen wir, dass in allen diesen Ueberlieferungen aus dem Altertum der Umstand, dass in Kreta einst der Stier grosse Verehrung genossen haben muss, treu bewahrt ist. Sie müssen also doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen sein, wie man bis in die neueste Zeit hinein behauptet hat. Von der Existenz des Königs Minos und seines gewaltigen Labyrinths will man nichts wissen. Nur Fabeln der Alten seien es, die von ihnen reden. Minos sei nichts weiter als eine mythische Persönlichkeit, auf die die späteren Griechen alles übertragen haben, was die Ueberlieferung kretischen Herrschern zuschrieb. Und das Labyrinth könne ebenfalls nur in der Phantasie der Schriftsteller, die von ihm berichten, bestanden haben; denn Diodor und Plinius sagten ja selbst, dass zu ihrer Zeit von dem gewaltigen Bau keine Spur mehr vorhanden gewesen sei. Andere meinen, dass es sich gar nicht um ein Gebäude, sondern um eine grosse Höhle mit unentwirrbaren Irrgängen handle, wie man sie in der Nähe von Gortyna im Felsen gefunden habe. Der unermüdliche Forschergeist der Neuzeit hat aber diesen Zweiflern zum Trotz den Beweis erbracht, dass tatsächlich ein so riesiges Bauwerk, wie man das Labyrinth beschreibt, in Knossos bestanden hat; freilich ist es nicht das Gefängnis für ein wildes Untier, sondern ein prachtvoller Palast mächtiger Herrscher gewesen, gegen welchen selbst der Glanz der Burgen von Mykenä und Tiryns verblasst.

Seitdem Kreta von der türkischen Herrschaft befreit worden ist, hat man an verschiedenen Orten der Insel den Spaten eingesetzt und Altertümer von grossem Werte zutage gefördert. Am bedeutendsten sind die Ausgrabungen, welche in der Nähe von Phaistos, an der Südküste Kretas, und an der Stelle des alten Knos-

---

kamen keine Briefe mehr. Die Leute waren plötzlich politisch verdächtig geworden! Türkische Flüchtlinge, summarisch „Jungtürken“ genannt, konnten nur noch unter Deckadressen mit ihrer Heimat korrespondieren, und selbst hierbei war grösste Vorsicht von nöten. Dickleibige Briefe gingen gern verloren, eben weil sie durch ihre Dickleibigkeit herausfordernd oder verdächtig erschienen; Drucksachen, wie Zeitungen und Broschüren, waren vogelfrei, und ein gutes Buch, das man sich als Mittel gegen langsames Verbauern hatte kommen lassen, verschwand spurlos, entweder auf dem Wege der postalischen Vorsehung, oder es wurde doch zum mindesten dem Zensor vorgelegt, wodurch oft viel Zeit und häufig auch das Buch selbst verloren ging.

Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Sicherheit in der postalischen Beförderung unter striktester Garantie für die Wahrung des Briefgeheimnisses haben, wie gesagt, erst die fremdstaatlichen Postanstalten in die Türkei gebracht, und zwar auf Kosten der türkischen Posteinnahmen, denen durch die europäische Konkurrenz fraglos merklicher Abbruch getan wird. Glücklicherweise ist aber die fremde Lehre am eigenen Körper nicht spurlos an den türkischen Posteinrichtungen vorübergegangen. Recht fleissig sogar bemüht man sich heute, nicht allein konkurrenzfähig zu werden, sondern sogar verlorenes Terrain wieder zu erobern. So hat man eine hervorragende deutsche Kraft in den Postdienst engagiert, man sucht erfolgreich die Postämter in den grösseren Städten auf die Höhe der fremdstaatlichen zu bringen, man strebt nach Schnelligkeit und bis zu gewissem Grade auch Zuverlässigkeit und sucht bei den Beamten die Beschaulichkeit durch sachdienlichen Eifer zu ersetzen. Auch in den einzelnen Einrichtungen sind grosse und gesunde Fortschritte zu verzeichnen. Die Postanweisung als grosse Erleichterung im Geldverkehr ist eingeführt und damit einer grossen Kalamität ein Ende bereitet worden. Ferner wurde als grösste aller postalischen Wohltaten der Paketverkehr geschaffen. Heute kann man mit der türkischen Post Pakete bis zu 50 Kilogramm nach allen Teilen der Monarchie senden, und zwar ohne die geringste Douaneformalität weder bei der Aufgabe noch beim Empfang. Allerdings ist dieser Verkehr bei den spärlichen Kommunikationsmitteln, besonders im Innern des Landes, noch etwas langsam.

Um den fremdstaatlichen Postanstalten auch im Verkehr nach Europa sowie an der eigenen Küste erfolgreich Konkurrenz zu machen, hat man zu einem nicht übel erfundenen Mittel gegriffen: Bei allen fremden Postämtern kostet ein Brief von Konstantinopel nach Saloniki, Smyrna oder Jaffa, kurz jeder einfache Brief, einen Piaster (rund 20 Pfennig). So war es auch bis vor kurzem bei der türkischen Post. Heute kostet ein solcher Brief bei der türkischen Post, aber nur der Küste entlang, wo fremdstaatliche Postämter bestehen, nur 20 Para oder einen halben Piaster. Bei der Kaufmannschaft, die viele Briefe zu expedieren hat, fallen diese 50% Ermässigung stark ins Gewicht. Nach dem Innern der Türkei aber, wo keine fremden Posten bestehen, kostet jeder Brief wie früher einen ganzen Piaster.

Ferner hat man 2 verschiedene Serien von Marken eingeführt. Inlandsmarken und Auslandsmarken.*) Die Inlandsmarken haben ihren festen Preis, während man beim Verkauf der Auslandsmarken Rabatt gibt. Also auch hier wieder eine Konkurrenzmassregel, um einen Teil des postalischen Verkehrs nach dem Auslande wieder an sich zu bringen. Der Rabatt

*) Dieser Unterschied ist neuerdings bekanntlich aufgehoben worden. Die Schriftleitung.

sos vorgenommen worden sind. An beiden Plätzen hat man gewaltige Paläste freigelegt. In Knossos stehen die Ausgrabungen unter der Leitung des Engländers Arthur Evans.

Von Kandia an der Nordküste der Insel gelangt man durch einen einstündigen Ritt zu dem Ausgrabungsfeld. Der Palast von Knossos (vgl. obige Abbildung der 3-Drachmen-Marke) erhebt sich terrassenförmig an einem Hügel westlich eines kleinen Flüsschens und beweist seiner ganzen Bauart nach, dass er der Königssitz einer Reihe mächtiger Herrschergeschlechter gewesen ist. Er bedeckt einen Raum, der ungefähr viermal so gross ist als das Ruinenfeld von Tiryns, und muss, soweit sich das nach dem jetzigen Stande der Ausgrabungen übersehen lässt, mehrere, vielleicht drei Stockwerke übereinander besessen haben. Wie verschiedene Reste verkohlter Holzteile beweisen, hat ihn ein gewaltiger Brand vernichtet, dessen Zeit, wie wir am Schluss der Abhandlung sehen werden, sich einigermassen bestimmen lässt.

Der Grundriss des Palastes ist an sich ziemlich regelmässig; er besitzt aber so zahllose Räume, wie Zimmer, Gänge, die sie verbinden, lange Reihen von Magazinen, Lichthöfe und andere Höfe, dass es für jemand, welcher den Plan des Palastes nicht genau kennt, sehr schwer ist, sich darin zurecht zu finden. Haben doch einige Teilnehmer der Reisegesellschaft von Dörpfeld einmal vergeblich nach dem Buffet gesucht, das Evans in einem der unteren Zimmer für sie aufgestellt hatte, und sind dabei treppauf, treppab gelaufen! Es ist also leicht erklärlich, wenn die Phantasie der Alten in späterer Zeit aus diesem Palast ein Labyrinth gemacht hat, aus dem sich kein Mensch wieder herausfinden konnte. (Schluss folgt.)

Vermischtes.

Der Kaiser und die Ansichtspostkarte.

Der Kaiser liebt es, auf seinen Reisen sich der Ansichtspostkarte zu bedienen, um Grüsse in die Heimat, an seine Gemahlin, seine Kinder oder auch ihm sonst nahestehende Persönlichkeiten zu schicken. Wurden während einer solchen Reise, wie namentlich auf der Mittelmeerfahrt, von einem der Teilnehmer Momentbilder auf Karten aufgenommen, so bewahrt der Monarch diese wohl und versendet sie bei Gelegenheit noch später an diesen oder jenen, der auf ihnen dargestellt ist, so zum Jahreswechsel oder zum Geburtstage desjenigen, dem der Gruss zugedacht ist. Dabei pflegt der Kaiser aber nur die Bildseite zu beschreiben, und oft erinnert er mit einem Scherzworte an ein gemeinschaftliches heiteres Erlebnis. Dann aber geht die Karte nicht den Weg aller Ansichtskarten, sondern sie wird wie jedes kaiserliche Schreiben expediert. Sie wird also nicht offen befördert, sondern in einen versiegelten Briefumschlag geschlossen und mit dem Vermerke „Allerhöchste Angelegenheit“ versehen.

Bekanntlich geniesst die Korrespondenz des Kaisers nicht nur Portofreiheit, sondern wird auch in jedem Falle durch Eilboten bestellt, d. h. zu jeder Tag- oder Nachtzeit ohne Verzögern sofort ausgetragen. So passiert es manchesmal einem derer, an die der Kaiser in Freundlichkeit gedacht hat, dass er zu nächtiger Stunde geweckt und durch einen alle Merkmale eines offiziellen Schreibens aufweisenden Brief überrascht wird, als dessen Inhalt sich nachher ein Gruss oder Glückwunsch des kaiserlichen Absenders herausstellt. (Reichsbote.)

auf diese Marken wird aber nur gewährt, wenn grössere Mengen auf einmal gekauft werden; er steigt bis zu 20% des Markenwertes. So praktisch diese Massregel auch an und für sich ist, so wird sie den Verkehr nach Europa doch schwerlich wieder in die türkischen Postämter zurücklenken. Jeder mit Auslandsmarken frankierte Brief für das Inland wird strikte zurückgewiesen, damit nicht die Erleichterung des Rabattes auch dem Inlande zum Schaden der Posteinnahmen zugute komme.

Neben der Armee ist es heute zweifellos die türkische Post, die nach Vervollkommnung strebt. Wenn die Erfolge sich nicht so schnell einstellen, so mag das hauptsächlich daran liegen, dass sie sich das verscherzte Zutrauen erst erobern muss; dann aber auch daran, dass sich im Lande des Islam nun einmal tausend praktische wie ideelle Schwierigkeiten selbst dem besten Willen verlangsamend entgegensetzen. (Aus F-Z.)

Postalisches.

Am 27. Februar ist in Epukiro in Deutsch-Südwestafrika eine Postanstalt eröffnet worden. Sie nimmt gewöhnliche und eingeschriebene Briefe an und verausgabt sie. Der Ort liegt 150 km nördlich von Gobabis.

Am 18. März dieses Jahres ist in Kalkfontein, nördlich von Warmbad, die Feldpoststation Nr. 5 eingerichtet worden. Der Fachbeamte von Warmbad fährt bei Bedarf dorthin und nimmt alle Postsendungen entgegen.

Aus Mangel an einem entsprechenden Stempel werden gewöhnliche Sendungen in Keetmanshoop oder Warmbad mit den bekannten Stempeln entwertet; Postanweisungen dagegen tragen an den betreffenden Stellen handschriftlich die Worte „Kalkfontein — Feld-Poststation Nr. 5 — Datum“.

Lösung der Philatelistischen Preisfragen in Nr. 1, 1905.

Die Beteiligung an unserem letzten Preisrätsel war aussergewöhnlich gross, d. h. sie war um die Hälfte höher, als die höchste bis jetzt erreichte Beteiligungsziffer. Auch beweist uns der Inhalt zahlreicher Zuschriften seitens der Rätsellöser, dass das Interesse für unsere Rätsel sehr rege geworden ist; wurden uns doch eine grössere Anzahl unvollständiger Lösungen nur deshalb eingesandt, um zu zeigen, wie sehr sich die betr. Abonnenten für die Sache interessieren, trotzdem sie keinen Preis erwarten konnten. Wir erhielten

322 Lösungen,

von denen 16 mit 7 Punkten, 107 mit $6^1/_2$ Punkten und 86 mit 6 Punkten bewertet sind. Ferner erhielten 68 Lösungen 5 Punkte, 24 nur 4 und die übrigen 21 Stück 3, 2 bezw. 1 Punkt zuerkannt. — Von den Lösungen waren viele in poetischer Form, meist neben der ausführlichen in Prosa, eingesandt worden, auch etwa ein halbes Dutzend in Hexametern, bei denen aber oft „Kirchturmuhr Dactylus und Kloppstock Trochäus“ war. Mit den zur Verteilung bestimmten 40 Prämien wollte es nicht reichen; wir waren genötigt

123 Preise

auszusetzen, eine bis jetzt unerreichte Zahl für die Lösungen, die mit 7 und $6^1/_2$ Punkten bewertet sind, sowie

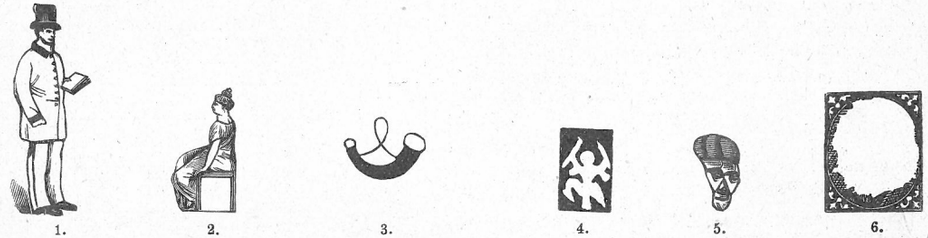
einen Ehrenpreis

für Herrn G. Sabel in B., wegen seiner interessanten Ausführungen über das Wasserzeichen von Holland, das vielleicht kein Posthorn, sondern das Hifthorn im Wappen des Hauses Oranien, das in den Niederlanden regiert, darstellen dürfte. — Eine

lobende Erwähnung

wird denjenigen Rätsellösern zuerkannt, deren zur Prüfung eingegangene Arbeiten mit 6 Punkten bewertet worden sind; es sind dies, wie schon oben angegeben wurde, 86 an der Zahl.

Zu den Auflösungen der sechs Rätselfragen haben wir zu bemerken, dass wiederum eine grössere Zahl von Abonnenten uns Einsendnngen machten, die sich durch allzugrosse Kürze auszeichneten und somit unseren Bedingungen in Nr. 1 nicht entsprachen. Ferner müssen wir es wiederholt ablehnen, dass man uns Lösungen in knapper Form einsendet und uns auffordert, wir sollten selbst in der und der Zeitung, in jenem Katalog, in Monographien usw. nachschlagen, was alles über die betr. Marke dort mitgeteilt ist. Auf diese Zumutung können wir uns nicht einlassen; es ist Sache der Herren Löser, uns das schriftlich auseinander zu setzen. Auch können wir uns nicht mit schönen Phrasen abspeisen lassen wie z. B.: „Ich könnte noch vieles sagen, will Sie aber nicht weiter langweilen,“ oder: „Sollte die Lösung nicht ausführlich genug sein, so schreiben Sie mir es, ich werde dann eine Ergänzung schicken.“ Zu letzterem haben wir keine Zeit und kein Geld für Porto. Wir nehmen jede Lösung wie sie ist, nicht wie sie sein könnte. Ganz unverständlich ist aber das oft gestellte Ansinnen, wir sollen Preise für ganz minderwertige Lösungen bewilligen, die vielleicht nur die Hälfte der Rätselfragen enthalten, weil der Einsender ein kleiner Sammler sei. Leider sind wir nicht in der Lage, dies zu tun; denn erstens gibt man Preise für gute und nicht für schlechte Lösungen, und dann können wir es ja keiner Rätsellösung ansehen, ob der Einsender eine kleine oder grosse Sammlung hat.



1. 2. 3. 4. 5. 6.

Bild 1. Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Penny-Porto-Systems wurde am 2. Juli 1890 im South Kensington-Museum zu London eine Festlichkeit abgehalten. Hier wurde ein Briefumschlag, mit blaugedruckten Zeichnungen und Bemerkungen versehen, mit eingeprägtem 1 Penny-Wertstempel zu 1 Shilling an das Publikum verkauft; 1 Penny betrug das Porto, d

weiteren 11 Pence Ueberschuss wurden zur Unterstützung der Familien armer Postbeamter verwendet. Auf dem Briefumschlag sind verschiedene auf die Postbeförderung bezügliche Abbildungen, so auch zwei Briefträger, einer von 1890 und einer von 1840; letzteren stellt unser Bild dar. Im Briefumschlag befindet sich eine gleichfalls illustrierte Karte, die zum Beschreiben, statt eines Briefbogens diente.

Bild 2. Auf sämtlichen Postwertzeichen Monacos seit 1891 ist rechts, hinter dem Kopf des Fürsten Albert, eine sitzende, allegorische weibliche Figur, die das Wappen des Fürstentums hält; in ihrem Sitze steht die Wertziffer. Unter Weglassung dieser, sowie des Wappens, haben wir die Figur wiedergegeben.

Bild 3. Auf den Briefmarken der ersten Ausgabe der Niederlande ist als Wasserzeichen ein Posthorn, das sich allerdings in den späteren Emissionen nicht wiederholt. Mit den anderen bekannten, auf Briefmarken vorkommenden Posthörnern hat das der Niederlande wenig Aehnlichlichkeit; das Wasserzeichen hat keine Einfassungslinien.

Bild 4. Das indische Fürstentum Jhalawar, das unter britischer Schutzherrschaft steht, zeigt in seiner Marke von 1890 eine tanzende Figur, die eine Bajadere vorstellen soll, eine jener Tänzerinnen, die in Britisch-Indien teils dem Dienste der höheren Götter gewidmet sind und die erste Klasse bilden. Oder sie stehen im Dienste der unteren Gottheiten und werden dann auch zur Unterhaltung bei Gastmählern und sonstigen festlichen Veranstaltungen hinzugezogen, wo sie gegen Bezahlung ihre Tänze, die von Musik begleitet werden, aufführen; dies sind die Bajaderen zweiter Klasse. Eine frühere Marke von Jhalawar (1880) hat etwas verkleinert eine ähnliche Figur.

Bild 5. Am Krönungstage des Königs Peter, am 21. September 1904, wurden in Serbien Jubiläumsmarken verausgabt, welche an die vor 100 Jahren stattgehabte Befreiung Serbiens vom türkischen Joch erinnern sollten. Auf diesen Postwertzeichen, bezw. auf den niedrigen Werten zu 5, 10, 15, 25 und 50 Paras, war das Bildnis des Königs Peter und seines Grossvaters Kara Georgyevitz, des Befreiers von Serbien, angebracht. Dreht man eine solche Marke um, so dass sie auf dem Kopfe steht, so wird man unschwer aus den Nasen und Augen der beiden Köpfe unser Bild herausfinden.

Bild 6. Die Postkarte Liberias von 1891, 3 C. rot und blau mit Kopf des Präsidenten, sowie der ähnlich aussehende Wertstempel des Briefumschlages gleichen Wertes von 1891 hatten einen so schlecht ausgeführten Kopf des Präsidenten aufzuweisen, dass derselbe auf den bei der Post eingelieferten Korrespondenzen von amtswegen ausradiert wurde.

Die Preise werden in einigen Tagen verschickt werden.

Folgende Löser erhielten Preise: **Mit 7 Punkten:** 1. C. Kühtze in D. 2. J. Engel in D. 3. G. Sabel in B., zugleich einen **Ehrenpreis.** 4. M. Keimel in M. 5. St. Aicher in Sch. 6. Frau H. Wolter in O. 7. J. v. Tomka in B. 8. Fr. Wachs in C.-K. 9. v. Lindeiner in F. 10. Symann in K. 11. K. Lorenz in W. 12. O. Lintz in B. 13. E. Schaller in D. 14. S. Littauer in B. 15. Frau O. Siebert in L. 16. v. Witzendorff in C. **Mit 6½ Punkten:** 17) F. Funk in B. 18) Hellmundt in B. 19. Ch. Zehrer in B. 20. H. Schein in A. 21. C. Handstanger in S. 22. F. v. Fossel in K. 23. Kirseck in K. 24. F. Herbst in P.-St. 25. R. Sellheim in N. 26. L. Münch in H. 27. K. Krieg in B. 28. E. Koch in B. 29. M. Maier in A. 30. G. Geist in F. 31. R. Hahn in F. 32. A. Klaus in F. 33. J. Schramm in W. 34. H. Zeuner in K. 35. T. Hansen in F. 36. C. Sachsse in B. 37. G. v. d. Schooren in A. 38. A. Wettering in M. 39. A. Herzfeld in G. 40. B. Koops in H. 41. K. Hüller in H. 42. F. Steinberger in Sp. 43. B. Burczek in C. 44. Lange in A. 45. G. Walenta in P. 46. H. Wolff in M. 47. B. Niemer in Sch. 48. C. Wagner in H. 49. H. Fuhrmann in K. 50. C. Fromme in W. 51. M. Michel in F. 52. O. Bunzel in G. 53. H. Fritsch in B. 54. Guttzeit in C. 55. J. Dahmann in C. 56. E. Benecke in Sch. 57. Fräulein E. Hofmann in R. 58. Ch. Burk in N.-Y. 59. J. Fähnrich in Komotau.*) 60. H. Wildenblanck in A. 61. C. Wetzel in H. 62. Petersen in L. 63. O. Jaffé in H. 64. O. Stark in D. 65. M. Bergbohm in B. 66. P. Frost in E. 67. A. Dreesen in B. 68. H. Dieckmann in P. 69. W. Thalmann in P. 70. K. C. Hugger-Backer (?) in M.*) 71. F. Behr in H. 72. M. Elsner in G. 73. F. Burghard in D. 74. A. Enderlein in D. 75. R. Weller in F. 76. R. Schöller in W. 77. G. Andreae in B. 78. M. Wolff in C. 79. W. Freudenberg in B. 80. M. Rudzewski in B. 81. E. Stricker in B. 82. Frau G. v. Smolinska in I. 83. H. Stiefelhagen in W. 84. H. Silbermann in A. 85. C. Messner in W. 86. F. Barkow in A. 87. G. Odendall in L. 88. G. Meyer in H. 89. H. Höller in B. 90. A. Matthes in Limbach. 91. Schröder in A. 92. E. Augstin in Sch. 93. W. Wolkoff in P. 94. G. Müller in R. 95. Alte in B. 96. H. Bataille in B. 97. J. Dreyer in W. 98. J. Haringx in P. 99. C. Heilmann in F. 100. E. Heinrich in H. 101. O. Jacubowsky in H. 102. P. Laugesen in W. 103. P. Legner in H. 104. R. Liebich in L. 105. H. Mix in D. 106. A. Neumann in C. 107. Niemann in H. 108. S. Piorkowski in M. 109. H. Philipp in B. 110. C. de Regt in R. 111. H. Rehlen in L. 112. A. Rose in W. 113. F. Rosenstock in B. 114. E. Schlüter in W.**) 115. P. Schloske in H. 116. F. Sprotte in K. 117. O. Wormser in F. 118. G. Zipp in F. 119. R. Sagemehl in P. 120. W. Tschacksch in G. 121. A. Springer in K. 122. J. Rehn in D. 123. M. Woratz in A.

Eine **ehrende Erwähnung** erhielten folgende, in alphabetischer Reihenfolge angeführten Löser **mit 6 Punkten:** 1. A. v. Babo in K. 2. Berschmann in K. 3. P. Blum in N.-Y. 4. W. Böttger in L. 5. Th. Buchfink in F. 6. E. Budge in V. 7. Th. Burmeistez in H. 8. R. Callomon in B. 9. Cassinone in H. 10. P, Charlier in A. 11. Cleinow in D. 12. C. W. Crone in A. 13. M. Dreyfuss in S. 14. Finkeisen in M. 15. M. Fünfstück in D. 16. L. Fünkenstein in B. 17. O. Gellrich in G. 18. A. Götz in F. 19. A. Gramann in U. 20. C. Grimling in F.

*) Wir bitten um deutliche Adresse. **) Sie sandten keine Abonnementsquittung.

21. A. Hauck in R. 22. H. Heilmann in L. 23. Fräulein O. Herschel in H. 24. A. Henn in J. 25. G. Heycke in G.-L. 26. A. Hirsch in W. 27. Hoffmeister in A. 28. Karl von H.-H. in L. 29. T. Holtappels in B. 30. H. Holz in Z. 31. W. Jörgens in M. 32. P. Jork in D. 33. M. Kalker in C. 34. H. Kirsten in H. 35. Frau Kleeberg in Oe. 36. A. Klie in F. 37. W. Klostermann in D. 38. J. Kniebes (?) in W. 39. Knorr in St. 40. Köller in St. 41. O. König in C. 42. H. Kloss in W. 43. M. Krüger in B. 44. V. Kuoch in L. 45. A. Landis in Z. 46. E. Lang in P. 47. W. Lintz in B. 48. A. Löhren in F. 49. K. Lützel in M. 50. Maruhn in M. 51. J. Meinicke in B. 52. H. Mischek in O. 53. E. v. Mixich in L. 54. E. Möhl in H. 55. G. Muff in ?. 56. C. Müller in D. 57. J. Niessen in K. 58. A. Otto in Sch. 59. E. Pertz in L. 60. O. Plat in B. 61. B. Preller in K. 62. O. Priess in L. 63. A. Prill in B. 64. A. Prösch in L. 65. H. Reinecke in H. 66. J. Riha in Th. 67. Römer in E. 68. R. Runge in A. 69. J. Schumann in N. 70. Schiller in L. 71. E. Schreiber in F. 72. F. Schön in P. 73. J. Schönfeldt in P. 74. A. v. Seidl in B. 75. P. Simson in Sch. 76. H. Sitzwohl in G. 77. J. Stöhr in F. 78. B. Thalmann in S. 79. A. Tritscheller in L. 80. W. Uhlenburg in E. 81. A. Veyhelmann in R. 82. I. Warendorf in N. 83. E. Wirth in H. 84. E. Weise in B. 85. Wollenberg in H. 86. C. Zarth in D.

Reklamationen können wir nur bis zum 15. August berücksichtigen.

Ungarische Botenlohngebühr-Marken.

An die Schriftleitung
des Illustr. Briefmarken-Journals
Leipzig.

Das königlich ungarische Aerar hat an einer passenden Stelle des Gebirges Magura in Siebenbürgen eine Kolonie mit dem Namen Magura für Sommeraufenthalt errichten lassen.

Die Postsendungen der Gäste dieser Kolonie werden von der Verwaltung der Kolonie zum nächsten Postamte in Josikatelep befördert und die ankommenden von dort abgeholt. Für diesen Dienst hebt die Verwaltung sogenannten „Botenlohn“ ein, und zwar für Postkarten zwei, und für Briefe vier Fillér.

Zum Beweise, dass diese Gebühr wirklich bezahlt worden ist, klebt man eigens zu diesem Zwecke verfertigte Marken, sogenannte „Botenlohngebühr-Marken“ auf die Postsendung. Ohne solche Marken sendet die Verwaltung der Kolonie keine Briefe an das Postamt. Anliegend erlaube ich mir einen solchen Briefumschlag zu übersenden. Darauf kleben die beiden farbig gezähnten Marken 4 Fillér purpurrot und 2 Fillér grün mit der Aufschrift: M. KIR. KINCSTÁRI — NYARALÓTELEP — 4 — FILLÉR MAGURA, deutsch: königl. ung. ärarische Kolonie für Sommeraufenthalt Magura. Die Marke ist in der Abbildung wie gewöhnlich um $^1/_5$ verkleinert.

Die Botenlohnmarken sind durch das Aerar hergestellt oder wenigstens ausgegeben worden und der Lohn wird durch einen Beamten des Aerars eingehoben. Diese Botenlohnmarken bildeten somit wie die Briefmarken eine streng verrechenbare Drucksorte.

Das Postamt, wo diese mit Botenlohnmarken versehenen Briefe zur Aufgabe gelangten, stempelte sie mit den Briefmarken gleichzeitig ab, damit sie nicht nochmals gebraucht werden konnten.

Wie alles, was neu ist, so erregte auch diese Einführung während des Sommers 1903 das Interesse der Budapester Sammler. Massenhaft wurden daher die Briefe von Magura abgesendet und die Poststation Josikatelep hatte mit der Abstempelung voll zu tun.

Die Freude der Sammler und die Hoffnung der Händler dauerten aber nicht lange, denn die Postdirektion in Kolosvár verbot die postalische Entwertung der Botenlohngebühr-Marken noch vor Saisonschluss 1903 streng, nachdem die Marken, wie schon oben angedeutet worden ist, erst im Sommer 1903 in Verkehr gekommen waren. Im Jahre 1904 sind die Briefe wieder ohne solche Marken befördert worden, wie es vor 1903 auch geschah.

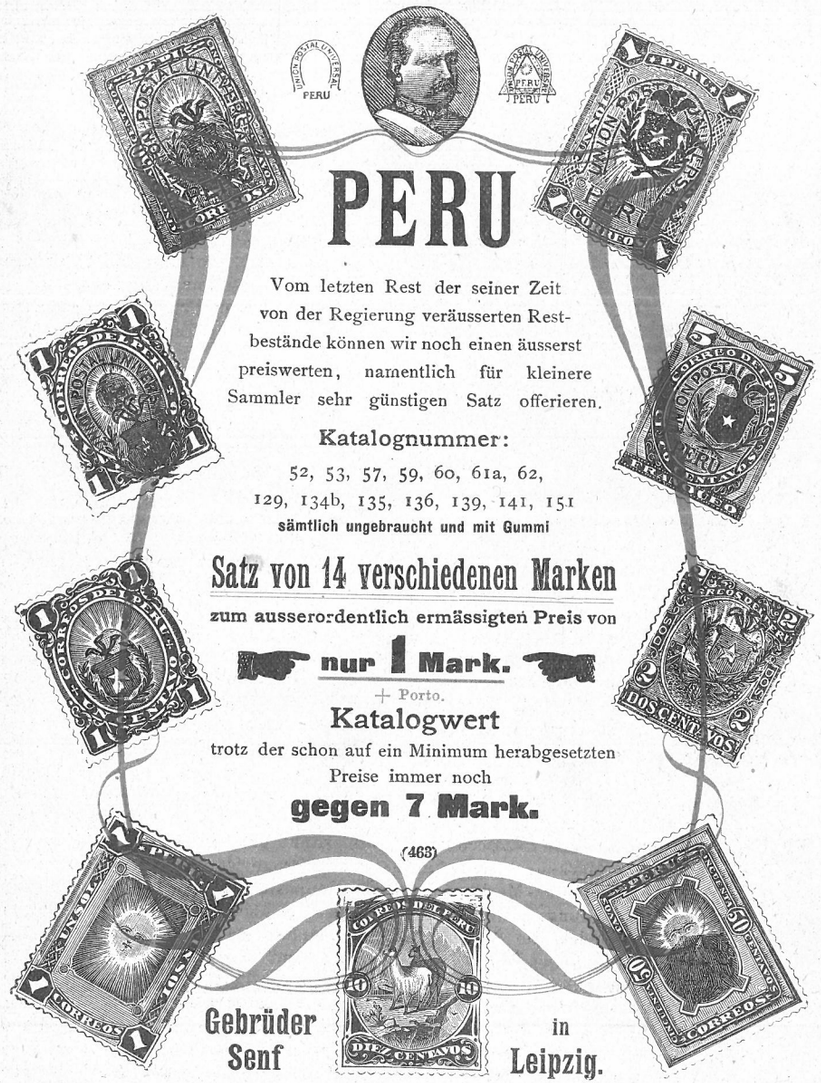
Die Kolonie, die Post und die Botenlohngebühr sind ärarisch, und die Marken waren es auch. Was eigentlich die Ursache des Verbotes für die Abstempelung gewesen ist, das ist unbekannt geblieben.

Die Frage jedoch, ob diese Botenlohnmarken, da sie postalisch entwertet worden sind, auch einen allgemeinen Sammelwert haben oder nicht, zu beantworten, fühle ich mich nicht stark genug und überlasse das lieber massgebenden Stellen oder Persönlichkeiten.*)

Als Sammler nach System Schaubek (Reform) nehme ich solche nicht in meine Sammlung auf. Hingegen als Spezialsammler von Ungarn reihe ich diese wirklich netten Marken unbedingt in meine Sammlung ein. W. F.

Budapest, am 9. Mai 1905.

*) Weitere Mitteilungen über Geschichte und Wesen dieser ungarischen sogenannten Botenlohngebühr-Marken nimmt die Schriftleitung zur Veröffentlichung im Sprechsaal gern entgegen.



PERU

Vom letzten Rest der seiner Zeit von der Regierung veräusserten Restbestände können wir noch einen äusserst preiswerten, namentlich für kleinere Sammler sehr günstigen Satz offerieren.

Katalognummer:

52, 53, 57, 59, 60, 61a, 62, 129, 134b, 135, 136, 139, 141, 151

sämtlich ungebraucht und mit Gummi

Satz von 14 verschiedenen Marken

zum ausserordentlich ermässigten Preis von

nur 1 Mark.

+ Porto.

Katalogwert

trotz der schon auf ein Minimum herabgesetzten Preise immer noch

gegen 7 Mark.

(463)

Gebrüder Senf in **Leipzig.**

Suchen Sie Neuheiten?

so schreiben Sie an uns. Wir beziehen **jedes** neu erschienene Postwertzeichen in größerer Anzahl sofort direkt von dem betr. Postamt. Sie können infolgedessen auf den Erhalt fast jeder Neuheit sicher rechnen. Bereits eine große Anzahl Sammler lässt sich bei uns von jeder Neuheit Stücke zurücklegen, um sie dann in von ihnen bestimmten Zeitabschnitten **zur Auswahl** vorgelegt zu erhalten.

Diese zeitgemässe Einrichtung möchten wir vergrössern und laden daher hiermit weitere Liebhaber zum Beitritt ein. Durch die Anmeldung erwächst **keine** Verpflichtung zur Abnahme aller Stücke; wir schicken alles nur zur Ansicht und Auswahl.

Wünschen Sie

irgend eine bestimmte Marke,

die Sie bisher bei keinem Ihrer bisherigen Lieferanten auftreiben konnten, so schreiben Sie, bitte, **an uns.** Wir werden sie Ihnen wahrscheinlich aus unserm Lager liefern können; wenn nicht, so ermöglichen unsere guten Verbindungen mit den bedeutendsten Händlern der ganzen Welt deren baldige Beschaffung. Auch hier erwächst Ihnen durch diese Angabe keinerlei Verpflichtung zur Abnahme des betr. Stückes. Solche Marken gehen Ihnen als Auswahlsendung zu.

Möchten Sie

irgend welche Länder zur Auswahl sehen

so schreiben Sie, bitte, an uns. Unsere grossartig organisierte Auswahlsendungs-Abteilung ist imstande, innerhalb 24 Stunden die umfangreichsten Auswahlsendungen zusammenzustellen. ☛ Gegenwärtig sind allein in der Preislage von 1 Pfg. bis 3 Mark **im Umlauf: 446,886 Marken** (auf 22,611 Blättern) im **Gesamtwert** von **M. 137,893.55!** Marken **über** 3 Mark und Seltenheiten sind hierbei **nicht** mit berücksichtigt; ihr Wert dürfte 100,000 Mark auch weit übersteigen! Sie ersehen hieraus die enorme Leistungsfähigkeit unsers Geschäftes, das gegenwärtig 76 Angestellte beschäftigt!

Beabsichtigen Sie

Ihre Sammlung aufzulösen,

so bitten wir um deren Einsendung **zur Einzelentnahme.** Bei mässigen Preisen werden Sie in uns einen guten Kassa-Abnehmer finden, da unser Bedarf ständig bedeutend ist. Wir kaufen gegenwärtig aber **nur Einzelstücke;** es ist daher zwecklos, Sammlungen zur en-bloc-Annahme uns einzuschicken. Genügend Rückporto ist beizufügen. **Wir kauften ein: 1902** für M. 267,295.—, **1903** für M 276,909.— und **1904** für M. 292,657.—! Sie sehen, es summt sich.

Wollen Sie Ihre Dubletten abstossen,

dann wird es für Sie sehr lohnend sein, **alle europäischen Sorten** (**aussereuropäische** vorläufig **nicht!**) von 50 Pfg. an aufwärts, soweit es sich um von allem anhaftenden Papier sauber gereinigte, **tadellos erhaltene Stücke handelt,** auf Bogen oder in Hefte geklebt und mit **Einzelpreisen unter jeder Marke versehen** uns zuzusenden. Vergessen Sie dabei nicht, auf alle Ihre Sendungen Ihren Namen mit voller Adresse **deutlich** zu schreiben und genügendes Rückporto beizulegen.

Gebrüder Senf in Leipzig.

Wir fanden unter einer größeren Partie Deutsch-China-Marken eine Anzahl herrlicher Exemplare der so sehr begehrten Handstempel-Ausg., der sogen.

Tientsin-Provisorien

meistens auf Briefstück

3 Pf., **5** Pf., **10** Pf., **20** Pf., **30** Pf., **40** Pf., **50** Pf. u. **80** Pf.,

die wir im Satz oder einzeln — verbürgt echt natürlich —

unter Katalogpreis abgeben können

(mit Ausnahme der 30 Pfg.-Marke, deren Katalogpreis sich heute auf 100 M. stellt).

Wir senden ernstlichen Reflektanten gern zur Auswahl.

China. Nachporto-M. Aushilfsausgabe mit Aufdruck POSTAGE DUE ½, 1, 2, 4, 5 u. 10 Cents, gestempelt
Satz dieser 6 Werte **4 M. 50.**

Thessalien. Occupationsausgabe 1898 (8eckig) 10, 20 Para, 1, 2, 5 Piaster
✻ Satz: **3 M. 60,** ⊙ Satz **4.50.**

Sommerprämie!

Transvaal

2 Shill. 6 P.
lila u. grün
ungebraucht
Katalogpreis
15 M.

billiger als gebraucht (unter Nennwert)
ungebraucht
Gelegenheitspreis

nur 2 Mark Porto.

Ein Gelegenheitskauf ersten Ranges, den sich kein Sammler entgehen lassen sollte.

Badische Zählmarken, gebraucht
2, 3, 5, 10 u. 20 Pfg.
Diese 5 Werte zusammen
⊙ nur **1 M.** + Porto.

Deutsches Reich
2 Mark
mit **gotischen** Inschriften
postalisch gestempelte Stücke
nur 75 Pfg. + Porto.

Gebrüder Senf in Leipzig.

Verlag von Gebrüder Senf in Leipzig. — Verantwortlicher Redakteur Th. Haas.
Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Ecuador. (292) ✻ Ausgabe 1881/87. 20 C. blauviolett, 50 C. grün, 80 C. oliv, **nur** . . — 80

(385) ⊙ Ausg. 1899. 1, 2, 5, 10, 20, 50 Centavos u. **1 Sucre,** geschloss. Reihe von sieben Werten, gestempelt, nur . . 3 50

Finnland (293) Ausgabe 1901. 2, 5, 10, 20 Penni u. 1 Mark . . . . . — 25

Frankreich (226) ⊙ Ausg. 1853/70. 10 verschiedene mit Napoleon nur . . . — 30

(227) ⊙ Ausg. 1870/72. 10 verschiedene mit Freiheitskopf nur . . . . . — 35

(228) ⊙ Ausg. 1876—92. 1 Centime — 1 Franc, 15 verschiedene mit Allegorie nur . . . . . — 25

(294) ⊙ Ausgabe 1901. 1, 2, 3, 4, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Centimes, 1 Franc u. Militärmarke 15 C. . . . — 70

(229) ⊙ **50 verschiedene** Marken (Napoleon, Freiheitskopf, Allegorien, Nachpm.) **nur** — 75

Gambia (231) ✻ 1886/87. ½ P. dunkelgrün, 1 P. karminrosa, 2 P. orange nur . — 95

Goldküste (232) ✻ 1885/89. ½ P. grün, 1 P. rosa, 2 P. grau, 3 P. oliv, nur . . . 1 25

Griechenland (233) ⊙ Ausgabe 1886/93 ungezähnt. 1, 2, 5, 10, 20, 25, 25, 50 Lepta, acht versch., nur — 35

(234) ⊙ Desgleichen, gezähnt. 1, 2, 5, 10, 20, 25, 50 Lepta nur . . . . . — 50

(300) Ausgabe 1889/93, Athener Druck, geschnitten. 1, 2, 5, 10, 20, 25, 25, 40 Lepta und 1 Drachme, neun versch., . — 60

(301) ⊙ Desgleichen, gezähnt. 1, 2, 5, 10, 20, 25, 40, 50 Lepta u. 1 Drachme nur . . . . — 80

(302) ⊙ Ausg. 1896, Olymp. Spiele. 1, 2, 5, 10, 20, 25, 40, 60 Lepta u. 1 Drachme nur 1 50

(303) Aushilfsausg. 1900. 20 a. 25 L. blau, 30 a. 40 L. violett, 40 a. 2 L. braun, 50 a. 40 L. fleischfarben, **1 Drachme** a. 40 L. violett (Kat. Nr. 85 bis 89 ungez.) 1 50

(235) ⊙ Ausgabe 1901. 1, 2, 3, 5, 10, 20, 25, 50 Lepta nur . — 20

(236) ⊙ Desgleichen, 1 Lepton bis 1 Drachme, geschlossene Reihe von elf Werten, nur — 70

(237) ⊙ 10 verschiedene, alt u. neu, nur . . . . . — 15

(238) ⊙ **20** verschiedene, alt u. neu, nur . . . . . — 50

(307) ⊙ Nachportomarken. Ausgabe 1901. 1, 2, 3, 5, 10, 20, 25 Lepta . . . . . — 60

(308) ⊙ Desgleichen 30, 40, 50 Lepta u. 1 Drachme . . . 1 60

Grossbritannien (309) ⊙ **11** verschiedene **Dienstmarken** verschiedener Ausgaben nur . 1 25

Guatemala (239) ✻ Ausgabe 1871, Wappen. 1, 5, 10, 20 Centavos, vollständige Reihe, nur . . . 2 20

(240) ✻ Ausg. 1875, Freiheitskopf. ¼, ½, 1, 2 Real, vollständige Reihe, nur . . . — 85

(241) ✻ Ausgabe 1878, Indianerin. ½, 2, 4 Real u. 1 Peso, vollständige Reihe, nur 1 55

(242) ✻ Ausg. 1882, Quezal, zweifarbig. 1, 2, 5, 10, 20 Centavos, vollständige Reihe, nur . . . . . — 80

(243) ⊙ Derselbe Satz gestempelt — 90

(310) Aushilfsausg. 1886. 1 a. 2 Cent. (Nr. 42); 1894 1 a. 2 Cent. u. 2 a. 100 Cent. (Nr. 49/50); 1895 1 a. 5 Cent. (Nr. 56 u. 58); 1899 1 a. 5 Cent. (Nr. 100); sechs verschiedene nur . . . . . — 70

(244) ⊙ Ausg. 1887/95, 1, 2, 5, 6, 10 Centavos nur . . . . . — 25

(245) ⊙ Desgleichen 1, 2, 5, 6, 10, 20, 25 Centavos nur . . — 75

(246) ✻ Ausstellungsausgabe 1897. 1, 2, 6, 10 Cent. u. **UN CENTAVO** a. 12 Centavos, nur . . . . . — 30

(247) ⊙ Derselbe Satz gestempelt — 35

Ausserhalb Deutschlands wohnende Abonnenten erhalten die Gratisbeigaben am Ende des Halbjahres ohne weiteres zugesandt, sofern der Bezug direkt von Gebrüder Senf erfolgt; Postabonnenten gegen Einsendung des Portos und der Postquittung.

Jonische Inseln

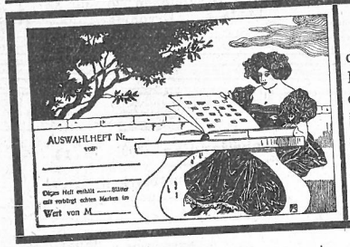
1859
2 Pence
karmin
statt 2 Mark
Katalogwert

infolge eines günstigen Restkaufs
nur 1 M. 50 Pf.

Bayern

1870.
6 Kreuzer
braun
(Kat.-Nr. 24)

✻ **statt 1 Mark**
nur 75 Pf.



Der kolossale Erfolg,

den unsere neuen Tauschhefte mit abgebildeter Deckelzeichnung gefunden haben, gestattet uns den Preis heute abermals herabzusetzen.

☛ Jedes Heft enthält 16 pagin. Blatt (erstes als Schutzblatt unbedruckt) mit Feldervordruck für 150 Marken und hat kräftigen zweifarbigen Umschlag mit doppelter Seiten- und Abrechnungstabelle. Elegante Ausstattung.

Diese neuen Tauschhefte

„Philatelia"

kosten: Das Dutzend **75 Pfg.** franko.

Das Hundert jetzt nur **3 M. 50** Pf. + Paketporto

Gebrüder Senf, Leipzig.

(248) ✲ Ausstellungsausgabe 1897. 1, 2, 6, 10, 12, 18, 20, 25, 50, 100, 200, 500 Centavos **nur** 3 75

(249) ⊙ Derselbe Satz gestempelt nur 3 75

(250) ✲ Desgleichen 1—500 Centavos (ohne 18 Cent.), elf Werte, nur . . . . . 2 —

(251) ⊙ Derselbe Satz gestempelt nur . . . . . 2 —

(252) ⊙ Ausg. 1900. 1 C. dunkelgrün, 2 C. karmin, 6 C. hellgrün . . . . . — 15

(253) ✲ Ausg. 1903. 1, 2, 5, 6, 10 Centavos nur . . . . — 30

(254) ⊙ Derselbe Satz, gestempelt — 35

(255) ✲ Desgleichen. 1, 2, 5, 6, 10, 20, 50 Centavos nur . . — 80

(256) ⊙ Derselbe Satz, gestempelt — 90

(408) ✲ Ausg. 1903. 1, 2, 5, 6, 10, 20, 50, 75 Centavos, 1 u. 2 **Pesos**, vollständige Prachtreihe, nur noch 3 50

(257) 10 verschiedene, ab Ausgabe 1871, nur . . . . . — 50

(258) **20 verschiedene**, prächtiger Satz aus verschiedenen Ausgaben ab 1871, nur . . 1 15

Haïti (131) ✲ 1896. 1, 3, 5, 7, 20 Cent, Katalogwert **über 2 Mark!** für **nur** . . . . — 60

(142) ✲ Desgleichen 3 u. 7 Cent, nur . . . . . — 25

(409) ✲ Ausgabe 1896. 1, 2, 3, 5, 7, 20 Cent, vollständige Reihe, **Katalogwert 2 M. 55 Pf.**, für **nur** . . . . . 1 —

(133) ✲ Provisor. Ausg. 1898. 2 C. dunkelrosa u. 3 C. grün, nur . . . . . — 25

Helgoland (405) ✲ 1867. 2 u. 6 Schilling; 1869/73 $^1/_2$ u. $^3/_4$ Schill., vier Stück, Originale, zus. nur . . 3 60

(406) ✲ Ausgabe 1875. 1, 2, 5 u. 10 Pfennig, alle vier zusammen nur 1 80

(406A) ✲ Ausg. 1875/76. 1, 2, 5, 10, 20, 25 Pfg. (**Originale** mit Gummi!) statt 3 M. 95 Pf. nur 2 50

Indore (411) ✲ Ausgabe 1892. $^1/_4$, $^1/_2$, 1 Anna u. 2 A. — 75

Italien (413) ✲ Neapel-Ausg. 1861. $^1/_2$ Tornese grün, $^1/_2$ Grano braun, 5 Grana rot, 10 Grana orange, statt 2 M. **20 Pf. Katalogwert** nur . . 1 40

(414) ✲ Desgl. 20 Grana gelb u. 50 Grana grau, statt 2 M. **25 Pf. Katalogwert** nur . . 1 50

(415) ✲ Desgl. $^1/_2$ Tornese, $^1/_2$, 1, 2, 5, 10, 20, 50 Grana, **vollständige Reihe** von acht Werten, statt **6 M. 35 Pf. Katalogwert nur** . . 3 60

(416) ✲ Derselbe Satz, jedoch noch mit der seltenen 50 **Grana stahlblau**, statt 8 M. 50 Pf. Katalogwert **nur** 5 70

(311) ⊙ Ausg. 1863/67. 5, 10, 10, 15, 20, 20, provis. 20 a. 15, 30, 40, 60 Centesimi, zehn verschiedene Victor Emanuel . — 25

(417) ⊙ Aushilfsausgabe 1878 mit blauem Aufdruck **2 C.** auf Dienstmark. 0,02—10,00 Lire, vollständige Reihe von acht Werten, nur . . . . . — 65

(312) ⊙ Ausg. 1879/89. 5, 10, 20, 25, 40, 45, 50, 60 Cent. u. 1 Lira, neun verschiedene mit Humbert, ... — 20

(418) Ausgabe 1891. 2 Cmi a. Paketmarken 10 C.—1,75 Lire, vollständige Reihe v. sechs Werten, nur . . . . . — 40

(419) ⊙ Paketmarken. 10, 20, 50, 75 Cent. u. 1,25 Lire, fünf Werte, statt 1 M. 56 Pf. Katalogwert nur . . . . — 90

(420) ⊙ Nachportomarken. 1, 2, 5, 10, 20, 30, 40, 50, 60 C. u. 1, 2, 5, 10 Lire, vollst. Reihe, nur . . . . . — 70

(313) **25** verschiedene, alt u. neu, nur . . . . . — 35

Jamaika (139) ⊙ $^1/_2$, 1, 1, 2, 2, $2^1/_2$, 3, 4 Pence, acht versch. mit Kopf der Königin, nur . . . . . — 70

(141) ⊙ Dienstmarken. $^1/_2$, 1, Penny u. 2 Pence . . . . — 20

(140) ⊙ 10 verschiedene, alt u. neu, nur . . . . . — 50

Japan (421) ⊙ 1876/79. 5 Rin, 1, 1, 2, 2, 4, 8, 10, 15, 20, 50 Sen, elf verschiedene, Katalogw. 1 M. 66 Pf., für nur — 75

(422) ⊙ 1888/92. 1, 2, 3, 4, 5, 8, 10, 15, 20, 25, 50 Sen u. 1 Yen, vollst. Reihe von zwölf Werten, nur . . . . . — 40

(423) ⊙ Jubiläumsausg. 1894. 2 Sen rosa u. 5 Sen blau, nur — 25

(314) ⊙ Kriegserinnerungsmarken 1896. 2, 2, 5, 5 Sen . . . — 30

(Wird fortgesetzt.)

Vielen Wünschen entsprechend, haben wir aus

deutschen Kolonialmarken

und Marken der deutschen Postämter im Auslande

Sätze und Pakete

ausserordentlich preiswürdig zusammengestellt und offerieren:

Paket Nr. 1 **15** verschiedene ☛ **ungebrauchte** und **gebrauchte** Marken der **Adlerzeichnung**, umfassend 11 Schutzgebiete u. Auslandsposten, einschliesslich Marianen. Katalogwert Mk. 8.10, äusserst billig nur **Mk. 5.—**.

Paket Nr. 2 **16** verschied. ☛ **ungebrauchte Adler-Kolonialmark.**, v. 10 Schutzgebieten u. Auslandsposten, einschl. Marianen. Katalogwert Mk. 8.—, nur **Mk. 5.—**.

Paket Nr. 3 **25** verschiedene ☛ **nur gebrauchte Adler-Kolonialmarken**, enthaltend alle Wertstufen von 10 verschiedenen Schutzgebieten und Auslandsposten. Katalogwert Mk. 13.35, nur **Mk. 9.—**.

Paket Nr. 4 **35** verschiedene ☛ **ungebrauchte Adler-Kolonialmarken**, enthaltend sämtliche Wertstufen aller 12 Schutzgebiete und Auslandsposten. Katalogwert Mk. 24.95, nur **Mk. 17.—**.

Das nach wie vor enorm begehrte Paket

40 Deutsche Kolonialmarken

einschliesslich Deutsch-China, Marocco und **Levante, alte Ziffer- und Adler-, neue Schiffs- und Germaniazeichnung**, liefern wir in neuer Zusammenstellung wieder für **nur 4 Mark.** Der Katalogwert ist über 6 M., das Paket daher sehr preiswert.

☛ „Hurra Germania!"

Ein wunderbar zusammengestelltes Paket **85** **verschiedener** Marken (**Adler-, Schiff- und Germaniatype**) **der Deutschen Kolonien** und der deutschen Postämter in China, Marocco und der Levante.

Preis 18 Mark.

China 5 Adler- u. Germaniatype **nur 70 Pfg.**	**D. Neu-Guinea** 5 Adler- und Schifftype **nur 65 Pfg.**	**D. Ostafrika** 5 Adler- und Schifftype **nur 65 Pfg.**	**D. Westafrika** 5 Adler- und Schifftype **nur 65 Pfg.**
Kamerun 5 Adler- u. Schifftype **nur 75 Pfg.**	**Karolinen** 5 Adler- u. Schifftype **nur 1 Mark.**	**Kiautschou** 3 versch. **gebraucht** **nur 40 Pfg.**	**Levante** 5 Adler- u. Germaniatype **nur 65 Pfg.**	**Marianen** 5 Adler- u. Schifftype **nur 1 M. 50 Pfg.**
Marocco 5 Adler- u. Germaniatype **nur 60 Pfg.**	**Marshall-Inseln** 5 Adler- und Schifftype **nur 1 Mark.**	**Samoa** 5 Adler- und Schifftype **nur 80 Pfg.**	**Togo** 5 Adler- und Schifftype **nur 70 Pfg.**	

Obige Sätze und Pakete enthalten nur Marken, also keine □-Ausschnitte, von tadelloser Beschaffenheit; ihre Preise verstehen sich + Porto.

Gebrüder Senf in Leipzig.

Die Deutschen Kolonial-Marken

(Adlerzeichnung) offerieren wir jetzt zu folgenden

neuen Katalogpreisen

* = ungebr. **Netto — Porto extra.** ⊙ = gestemp.

Deutsch-China

			*	⊙
1.	3	Pfennig braun	— 25	— 35
2.	5	„ grün	— 30	— 40
3.	10	„ karmin	— 40	— 50
4.	20	„ blau	— 60	— 65
5.	25	„ orangegelb	1.25	2.—
6.	50	„ rotbraun	1.35	1.25

Ermässigter Satzpreis: * 3.75 ⊙ 4.—

Deutsch Neu-Guinea

1.	3	Pfennig braun	— 25	— 30
2.	5	„ grün	— 30	— 35
3.	10	„ karmin	— 40	— 45
4.	20	„ blau	— 75	— 80
5.	25	„ orangegelb	1.35	1.50
6.	50	„ rotbraun	1.50	1.65

Ermässigter Satzpreis: * 4.— ⊙ 4.25

Deutsch-Ostafrika

1.	2	Pesa	a. 3 Pfg.	braun	2.50	5.—
2.	3	„ „	5 „	grün	2.50	5.—
3.	5	„ „	10 „	karmin	1.50	1.75
4.	10	„ „	20 „	blau	1.50	1.—
5.	25	„ „	50 „	rotbraun	1.50	1.25

Ermässigter Satzpreis: * 8.50 ⊙ 12.50

6.	2	Pesa	a. 3 Pfg.	braun	— 25	— 35
7.	3	„ „	5 „	grün	— 40	— 45
8.	5	„ „	10 „	karmin	— 40	— 50
9.	10	„ „	20 „	blau	— 60	— 65
10.	25	„ „	50 „	rotbraun	1.50	1.50

Ermässigter Satzpreis: * 2.75 ⊙ 3.—

Deutsch-Südwestafrika

1.	3	Pfennig braun	— 50	— 55
2.	5	„ grün	— 60	— 65
3.	10	„ karmin	3.—	5.—
4.	20	„ blau	1.25	1.35
5.	25	„ orangegelb	25.—	—
6.	50	„ rotbraun	25.—	—

Ermässigter Satzpreis (Nr. 1-4): * 4.75 ⊙ 6.50

7.	3	Pfennig braun	— 20	— 30
8.	5	„ grün	— 25	— 35
9.	10	„ karmin	— 45	— 60
10.	20	„ blau	1.50	1.75
11.	25	„ orangegelb	25.—	25.—
12.	50	„ rotbraun	1.75	2.25

Ermässigter Satzpr. (ohne 25 Pf.): * 3.50 ⊙ 4.—

Kamerun

1.	3	Pfennig braun	— 30	— 40
2.	5	„ grün	— 40	— 50
3.	10	„ karmin	— 70	1.25
4.	20	„ blau	— 80	1.25
5.	25	„ orangegelb	1.50	2.50
6.	50	„ rotbraun	1.75	3.—

Ermässigter Satzpreis: * 5.— ⊙ 7.50

Levante

6.	10	Para	a. 5 Pfg.	grün	— 20	— 25
7.	20	„	„ 10 „	karmin	— 30	— 35
8.	1	Piaster	„ 20 „	blau	— 35	— 5
9.	1¼	„	„ 25 „	orangegelb	1.—	1.50
10.	2½	„	„ 50 „	rotbraun	1.—	1.—

Ermässigter Satzpreis: * 2.50 ⊙ 2.75

Karolinen

			*	⊙
1.	3	Pfennig braun	— 75	1.—
2.	5	„ grün	1.25	1.75
3.	10	„ karmin	1.—	1.—
4.	20	„ blau	1.—	1.25
5.	25	„ orangegelb	2.50	2.75
6.	50	„ rotbraun	2.—	2.75

Ermässigter Satzpreis: * 7.50 ⊙ 10.—

Marianen

1.	3	Pfennig braun	2.—	4.50
2.	5	„ grün	3.—	4.—
3.	10	„ karmin	1.50	2.25
4.	20	„ blau	1.50	2.25
5.	25	„ orangegelb	3.50	5.—
6.	50	„ rotbraun	4.—	7.50

Ermässigter Satzpreis: * 15.— ⊙ 25.—

Marocco

1.	3	Centimos	a. 3 Pfg.	braun	— 15	— 20
2.	5	„	„ 5 „	grün	— 30	— 30
3.	10	„	„ 10 „	karmin	— 25	— 40
4.	25	„	„ 20 „	blau	— 45	— 50
5.	30	„	„ 25 „	orange	— 80	1.50
6.	60	„	„ 50 „	r'braun	1.—	1.50

Ermässigter Satzpreis: * 2.50 ⊙ 3.75

Marshall-Inseln

1.	3	Pfennig braun	12.—	20.—
2.	5	„ grün	10.—	15.—
3.	10	„ karmin	2.—	1.50
4.	20	„ blau	2.25	1.50
5.	25	„ orangegelb	6.—	10.—
6.	50	„ rotbraun	6.—	10.—

Ermässigter Satzpreis: * 35.— ⊙ 45.—

veränd. Aufdr. Marshall-Inseln.

7.	3	Pfennig braun	— 50	— 50
8.	5	„ grün	— 50	— 50
9.	10	„ karmin	1.75	1.75
10.	20	„ blau	2.—	1.75
11.	25	„ orangegelb	1.—	1.—
12.	50	„ rotbraun	1.50	1.50

Ermässigter Satzpreis: * 5.— ⊙ 5.—

Samoa

1.	3	Pfennig braun	— 60	— 75
2.	5	„ grün	1.25	1.25
3.	10	„ karmin	— 70	— 90
4.	20	„ blau	1.25	2.—
5.	25	„ orangegelb	1.75	2.25
6.	50	„ rotbraun	2.—	2.50

Ermässigter Satzpreis: * 6.— ⊙ 8.50

Togo

1.	3	Pfennig braun	— 30	— 50
2.	5	„ grün	— 30	— 50
3.	10	„ karmin	— 50	— 75
4.	20	„ blau	— 80	1.—
5.	25	„ orangegelb	1.50	3.—
6.	50	„ rotbraun	2.50	5.—

Ermässigter Satzpreis: * 5.— ⊙ 9.—

Wir liefern nur tadellos erhaltene Stücke unter voller Echtheitsgarantie, auch bezüglich der Abstempelung. Blockstücke mit wenig Ausnahmen ohne Preiserhöhung.

Wir schicken alles gern zur Auswahl.

Wir wiederholen hiermit wegen der vielen neuen Abonnenten den Anfang unserer

Spezialofferte
gesuchter Seltenheiten

die wir der Beachtung der Leser empfehlen. Da sämtliche hier angebotene Marken vorrätig sind, meistens sogar in mehreren Stücken, so hoffen wir die Wünsche aller Besteller befriedigen zu können.

* = ungebr. Nur Stücke von guter Erhaltung und verbürgter Echtheit kommen zum Versand. Die in ( ) beigesetzten Nummern sind die des Senf-Kataloges 1905. — Von 5 Mark an portofrei. — ⊙ = gest.

Afghanistan.

1872/74. (Nr. 6) 1 Schahi schwarz ⊙ sehr schönes Stück 4.50
(7) 1 Schahi schwarz * 3.—
(11) 1 Rupie „ (50.—) * 28.50

1874/75. (15) 1 Abasi br'violett (unten stark beschnitten) (35.—) 20.—

1878.
(67) 1 Schahi blaugr. (5.—) * 3.50
(72) 1 „ schwarz (5.—) * 3.75
(„) desgl. rechts angeschnitten 2.50
(78) 1 Senar grün * 5.75
(94) 1 Schahi olivegr. (3.50) * 2.20
(96) 1 „ gelbbr. (3.50) * 2.25

1881.
(97) 1 Abasi violett (6.—) * 4.75
(98) 2 „ „ (6.—) * 4.—
(106) 1 „ br'rot * 3.50

1892.
(143) 1 Abasi schiefergr. (5.—) * 4.—
(144) 2 „ „ (7.50) * 5.—
(145) 1 Rupie „ (25.—) * 7.50

1893/94.
(147) 1 Abasi grün * 3.50
(151) 1 „ rosa * 4.—
(152) 1 „ weinrot * 7.50

Aegypten.

1866.
(1) 5 Para grau * 3.50
Desgleichen ⊙ 4.—
(2) 10 Para braun (12.—) * 10.—
Desgleichen ⊙ 5.—
(3) 20 Para blau (10.—) * 7.50
(5) 2 Piaster gelb * 7.50
Desgleichen ⊙ 4.—
(6) 5 Piaster rosa * 20.—
(7) 10 „ sch'blau * 23.50

1867.
(13) 5 Piaster braun * 17.50
Desgleichen ⊙ 15.—

1872.
(20) 5 Piaster grün * 3.—
Desgleichen ⊙ 3.—

1879. (25) 5 PARAS a. 2½ P. d'viol. verkehrter Aufdr. (17.50) nur * 10.—
(26) 10 PARAS a. 2½ P. d'viol. verkehrter Aufdr. (25.—) nur ⊙ 15.—

1879. (32) 5 Piaster grün (4.—) ohne Gummi * 2.75
1881. (33) 10 Para lilarosa (4.—) ohne Gummi * 2.75
1884. (35) **20 PARAS** a. 5 Pi. grün verkehrter Aufdr. * 4.—
Desgleichen ⊙ 7.50
(39) 5 Piaster grau * 2.50
1889. (43) 10 „ violett * 3.50
Nachportomarken. (5) 5 Piaster ziegelrot (mit Wasserzeichen) * 7.50

Französ. Post in Aegypten.

Alexandrien.

1899/00. (14) 2 Francs braun a. bläul. * 3.50
Desgleichen ⊙ 3.50
(15) 5 Francs viol. u. lila * 10.—
1903. (Grosses Querform.) (30) 5 Francs blau a. sämisch * 5.50

Port Said.

1899/00. (14) 2 Francs braun a. bläul. * 4.—
Desgleichen ⊙ 4.—
(16a) Aush.-Ausg. Marke Nr. 16 mit Aufdr. 25 und VINGT CINQ (30.—) ⊙ 25.—
(16b) Desgl. nur mit dem Aufdruck VINGT CINQ ⊙ 17.50
1903. (Grosses Querform. (31) 5 Francs d'blau a. sämisch * 5.50

Aitutaki.

1903. (6) 1 Shilling br'orange * 2.50

Angola.

1870/77. (5) 40 Reis blau * 5.—
Desgleichen ⊙ 9.—
(9) 300 Reis braun ⊙ 3.50
1886. (23) 300 Reis orange * 4.—
Desgleichen ⊙ 4.—
1894. (28) Aush.-Ausg. mit bl. Aufdruck 25 Reis, schokoladenbraun ⊙ 4.—
1894. (40) 300 Reis blau a. lachsfarben ⊙ 3.75
1902. (67) Aush.-Ausg. mit Wertaufdruck **130 REIS** a. 50 R. blau * 4.—
(72) **400 REIS** a. 5 R. schwarz * 8.—
(74) 40 **REIS** a. 25 R. rotviolett * 7.50
(75) — do. — a. 50 R. hellblau * 4.50

(76) 40 REIS a. 200 R. blau/h'blau * 4.50
(77) — do. — a. $2^1/_2$ R. braun * 4.50
Nachportom. (10) 500 R. lila * 3.50

Angra.

1897. (26) 500 Reis schwarz/h'blau ⊙ 2.50

Antigua.

1863. Mit Wasserz. ★ (2) 1 Penny rosa (Orig.-G.) * 6.—
(2) Desgl. (ohne G.) * 4.— u. 5.—
(2) Desgleichen ⊙ 3.—
(2a) 1 Penny ziegelrot (6.—) * 5.—
(2a) Desgleichen ⊙ 2.50
(3) 6 Pence d'grün ⊙ 3.—
(3a) 6 Pence gelbgrün (6.—) ⊙ 5.—

1873. Mit Wasserzeichen
(4A) 1 Penny karmin gez. $12^1/_2$ * 8.—
(4aA) 1 „ zinnober „ „ ⊙ 7.50
(4B) 1 „ karmin gez. 14 ⊙ 1.50
(5A) 6 Pence grün, gez. $12^1/_2$ ⊙ 3.50
(5B) 6 „ „ „ 14 ⊙ 5.—
(6) $2^1/_2$ Pence rotbraun (40.—) ⊙35.—
(7) 4 Pence blau (o. G.) (22.50) *16.—
Desgleichen ⊙ 3.—

1882. Mit Wasserz.
(9) $2^1/_2$ Pence rotbraun *15.—
Desgleichen ⊙ 4.—
(10) 4 Pence blau, ohne G. (20.—) *18.—
Desgleichen ⊙ 2.—

1884/86. (11a) 1 P. karmin, gez. 12 * 4.—
Desgleichen ⊙ 2.—
(12) 6 Pence grün (gez. 14) * 4.—
(15) 1 Shilling lila *28.—

1903. (23) 2 Shill. violett und grün * 3.50
(24) 2 Shill. 6 Pence lila und schwarz * 4.—
(25) 5 Shillings (Kopf des Königs) violett u. grün * 7.50

Antioquia.

1869. (6) 5 Cents grün * 5.—
Desgleichen, Federzug-⊙ 3.—
(7) 10 Cents lila * 3.—
(8) 20 Cent. braun * 3.—
(9) 1 Peso rot *15.—
(9a) 1 Peso rosa Fzug-⊙15.—

1874. (11) 1 Cent. g'grün * 3.50
(12) 5 Cents hellgrün * 4.—
(13) 10 „ violett *15.—
(14) 20 „ braun * 2.50
(15) 50 „ blau * 2.—
(16) 1 Peso rot * 3.50
(17) 2 „ schw. a. gelb * 7.—

1875/76. (21) 5 Cts. grün, farb. Wertz. *10.—
(21) Desgleichen, Fzug-⊙ 8.50
(22) 10 Cents violett (Kopf Berrios) 15.—
(23) 5 Cts. grün (weisse Wertz.) ⊙10.—

1878/79. (27b) 5 Cents hellbl'grün ‖ gestr. Pap., Fzug ⊙ 4.—
1882/83. (31) Kopf n. l. 10 Cents blauviolett, Fzug ⊙15.—
(33a) 10 Cents ziegelr. Fehldruck CORLOS (30.—) 20.—
1885. (36) 1 Cents violett * 4.—
(41) Adler. $2^1/_2$ Cts. schwarz * 5.—
(42) Kopf. 5 Cts. blaugrün *12.—
Fzug ⊙10.—
1886. (51) 1 Peso gelb a. grünlich * 4.—
(52) 2 Pesos grün a. lila * 5.—
1889. Aush.-Ausg. f. Medellin.
(58) $2^1/_2$ C. schwarz a. gelb *15.—
(59) 5 C. „ „ „ * 5.—
(60) $2^1/_2$ C. rot * 5.50
1889/90. (68) 1 Peso rot * 7.50
(69) 2 Pesos schw. a. viol. rosa *20.—
(70) 5 „ „ „ hochrot (25.—) nur *15.—
1896. (90) 1 Peso bl. u. schw. * 6.—
(91) 2 Pesos ockerg. u. „ *10.—
(92) 5 „ lila u. schwarz *25.—
(100) 1 Peso blutrot u. schw. * 5.—
(101) 2 Pesos d'grün u. „ *10.—
1899. (112) 1 Peso grünl'schw. * 2.50
(113) 2 Pesos schwarz-olive * 3.50
1902. (131) 5 Pesos blau u. schwarz * 2.50

Argentinien.

1858. (1) 5 Ctvs. rot ⊙ 2.25
(2) 10 Ctvs. grün ⊙ 8.—
(3) 15 Ctvs. blau ⊙12.50
1861/62. (5aA) 5 Cts. rosarot ⊙ 4.—
(5aB) 5 Cts. rosa, ohne Akzent * 3.50
(5bB) „ „ * 6.—
1864. (8) 5 Cents. rot, geschnitten ⊙10.—
(11) 5 Cents. k'rot * 5.—
(12) 10 Cts. grün * 7.50
(12) Desgleichen ⊙ 5.—
(13) 15 Cents. blau (15.—) ⊙12.—
(13) Desgleichen *10.—
1867. Ohne Wasserzeichen (14) 5 Cents. k'rosa (Fzug) ⊙ 5.—
1867/73. (21a) 10 Cts. grün (Belgrano) auf gerippt. P. (10.—) ⊙ 8.50
(23) 30 Cents. orange (10.—) * 7.50
(23) Desgleichen ⊙ 4.—
(24) 60 Cents. schwarz * 3.50
(25) 90 Cents. d'blau (6.50) (ohne Gummi) * 4.50
1876. Durchstoch. (26) 5 Cents. ziegelr. ⊙12.—
1877. Aush.-Ausg. Mit schw. Wertzifferaufdruck.
(4) **1** auf 5 Cents. z'rot * 3.—
(28) **2** „ 5 „ „ * 7.50
(29) **8** „ 10 „ grün * 4.—
Desgleichen ⊙ 4.—
1882. (43A) 12 Cts. ultramarin * 3.50

Argentinien (Fortsetzung).

1888. (64) 50 Cts. blau * 3.50
1891. Langes Format.
(83) 1 Peso d'blau * 6.—
Desgleichen ⊙ 3.—
(84) 5 Pesos hellblau ⊙15.—
(85) 20 Pesos grün mit Orig.-G. (200.—) *150.—
1892/98. (100a) 1 Peso blutrot ⊙ 4.—
(100b) 1 Peso d'karmin * 4.50
(101) 1,20 Pesos schwarz * 4.50
(102) 2 Pesos d'grün * 8.50
dies., etwas mattere Farbe * 6.—
1899. (110) 16 Cts. orange * 2.50
(110) Desgleichen ⊙ 2.—

1899. (115) 1 Peso d'blau und schwarz * 3.50
(116) 5 P. orange u. schw. *15.—
Desgleichen (8.—) ⊙ 6.50

Dienstmarken.

1884/85. Mit Handstempel-Aufdr. „OFICIAL".
(2) 2 Cents. grün *10.—
(3) 4 „ braun *10.—
(4) 8 „ kirschrot *15.—
(5) 12 „ ultramarin *15.—
Desgleichen ⊙10.—
(6) 24 Cents. dunkelblau *15.—
1884/87. Mit Aufdruck „*OFICIAL*" in **schwarz.**
(14) 10 Cents. grün ⊙10.—
(15) 12 „ ultramarin ⊙ 3.50
(22) 90 „ d'blau * 7.50
Desgleichen ⊙10.—

Azoren.

1868. Geschnitten.
(6) 100 Reis lila *30.—
1868/70. Gezähnt.
(7a) 5 Reis schwarz * 5.—
(9) 20 „ olivbraun *10.—
(14) 120 „ blau ⊙10.—
1871/80. (17I) 10 Reis gelb * 3.50
(17IV) 10 Reis gelb ⊙ 3.50
(18IV) 20 Reis olivbraun ⊙ 2.50
(20IV) 50 „ grün ⊙ 3.—
(21IV) 80 „ orange (7.50) ⊙ 6.—
(22IV) 100 „ lila * 4.—
(23) 120 „ blau ⊙12.—
(26) 150 Reis blau ⊙20.—
(27) 300 „ hellviolett * 4.—
Desgleichen ⊙ 6.—
(29) 10 Reis gelbgrün * 3.—
Desgleichen ⊙ 2.50
(31) 150 Reis hellgelb ⊙16.—
1881. (35) 50 Reis blau * 6.—
Desgleichen ⊙ 3.—
1882/88. Mit kleinem AÇORES Aufdr.
(51) 20 Reis karmin * 3.50
Desgleichen ⊙ 4.—
(51a, breite 20) 20 Reis karmin ⊙ 7.50
(54) 500 Reis schwarz (7.50) * 6.—
(60) 500 „ violett * 5.—
Desgleichen ⊙ 5.—
1894. Heinrich d. Seefahrer-Ausg.
(71) 300 Reis d'blau * 3.—
Desgleichen ⊙ 2.50
(72) 500 Reis lila * 4.—
Desgleichen ⊙ 3.25
(73) 1000 Reis schwarz * 6.—
Desgleichen ⊙ 4.75

Baden.

1851/53. (1) 1 Kr. schwarz a. bräunl. ⊙ 3.—
(1a) 1 Kreuzer sämischgelb ⊙ 4.—
(4) 9 „ violettrosa * 5.50
(6) 3 „ grün mit Gummi (30.—) *15.—
1860. (9) 1 Kreuzer schwarz * 9.50
(10) 3 Kreuzer ultram. (7.50) * 6.50
(11) 6 „ orange (7.50) * 6.—
(11a) 6 „ lachsf. (9.—) * 6.—
(12) 9 „ k'rosa (8.50) * 7.50
Desgleichen, ohne G. * 6.—
1862. Weit gezähnt.
(13) 1 Kreuzer schwarz * 3.50
(14) 6 „ dunkelblau (6.—) * 4.—
(15) 9 „ braun * 6.—
(15a) 9 Kreuzer fahlbraun (10.—) * 6.—
1862. (16) 3 Kr. rosa, enge Zähnung ⊙ 3.—
— Desgleichen, weite Zähnung
(17) 1 Kreuzer schwarz * 3.—
(18) 3 „ rosa * 5.—
Desgleichen, ohne G. * 3.—
(21) 18 Kreuzer grün *16.—
Desgleichen, ohne G. *15.—
(21) Desgleichen, Prachtstück ⊙16.—
(22) 30 Kreuzer orange (22.50) ⊙19.—
1862. Landpostmarken.
(26A) 1 Kreuzer gelb ⊙ 6.—
1+1 (Paar) a. Briefstück ⊙12.50
(27A) 3 Kreuzer schw'gelb ⊙ 3.—
Desgleichen auf Briefstück ⊙ 3.50
(27B) 3 Kreuzer zitrongelb ⊙ 6.—

Bahama-Inseln.

1859. (1) 1 P. braunkarmin, **ungezähnt** (10.—) * 8.50
1862/75. Wasserzeichen gezähnt.
(5A) 1 Penny karmin * 4.50
(5aA) 1 „ hochrot * 5.50
Desgleichen ⊙ 5.—
(6A) 4 Pence rosa ($12^1/_2$) o. G. (12.—) * 7.50
(6B) 4 Pence rosa, gezähnt 14, mit Orig.-G. (40.—) * 30.—
(6B) Desgleichen ⊙ 4.—
(7A) 6 Pence violett * 4.50
1882. (9B) 1 P. ziegelrot, gez. 14. *10.—
(10B) 4 Pence rosa, gez. 14 ⊙ 6.—
1883. (12) FOUR PENCE a. 6 P. violett *37.50
(Wird in jeder Journal-Nr. fortgesetzt.)

Zu Auswahlsendungen (8 Tage Besichtigungszeit zugestanden) sind bereit **Gebrüder Senf in Leipzig.**

Deutsches Reich I, 2, 3 u. 5 Mark zus. nur 85 Pfg.

zwar telegr. gestempelte, schöne Stücke, aber schöner als post. gestemp., die bekanntlich mit 2 Stempelabdrücken entwertet werden.

2 Mark mit gotischer Inschrift

eine sehr gesuchte Marke, die in den meisten Sammlungen noch fehlt, da sie nur in einigen grossen Städten kurze Zeit verausgabt wurde.

Deutsches Reich

Schöne, zwar telegr. gestemp. Stücke (die aber schöner als post. gestemp. aussehen)

nur 50 Pfg.

☞ Sobald unser nicht bedeutender Vorrat zu Ende, tritt voller Katalogpreis (1 Mk.) in Kraft.

Uruguay: Dienstmarke 5 cts. blau

Kat. Nr. 75 gebraucht

nur 60 Pfg.

Freimarken: 1897.

Die **beiden** seltenen, tadellos erhaltenen, gebrauchten höchstwertigen Marken: im Katalogwert v. **25 Mk. zum Ausnahme-Preis** von

2 Pesos	3 Pesos	**nur 9 M. 80**
(Nr. 120) **olivbraun** und **rosa.**	(Nr. 121) **lila** und **rosa.**	für beide Marken. Ein noch nie dagewesener billiger Preis.

Argentinien: Dienstmarken

1901. Kupferdruck.

Der komplette Satz von 6 Werken in tadellosen, schön gestempelten Stücken

nur 1 M. 20

☞ Dieser Preis ist ohne jede Konkurrenz.

(Alle Preise: Porto extra.)

☞ **Alle Gelder möglichst durch Postanweisung erbeten.**

Verlag von Gebrüder Senf in Leipzig. — Verantwortlicher Redakteur Th. Haas.
Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Nr. 7. ❀ Juli 1905.

OFFERTENBLATT für Briefmarken-Sammler.

Gratis-Beiblatt zu Senf's „Illustriertes Briefmarken-Journal“

(No. 217 der laufenden Reihe.)

Erstes Vermittelungs-Organ zur Verwertung von Briefmarken-Dubletten u. zur Beschaffung fehlender Sammelobjekte.

Herausgegeben von der **Dubletten-Verkehrstelle (Gebrüder Senf) in Leipzig.**

(* = ungestempelt. † = Prachtstück.)
Pk. = Postkarte; Umsch. = Briefumschlag; Kbr. = Kartenbrief; Strfb. = Streifband; □ Ausschnitt.

Angebote.

Die bei einzelnen Stücken in Klammern beigesetzten Nummern verweisen auf Senfs Illustrierten Postwertzeichen-Katalog 1904/05.

Leitmarke.	Nr.	Angebote.	Preis
		Marken.	
D	1.	**Deutsch-Südwest-Afrika** I. Ausgabe, 25 Pfennig orange*	10.—
D	2.	— Desgl. 50 Pfennig rotbraun*	10.—
D	1/2.	— Beide Werte zusammen	18.—
B	3.	**Bangkok** 1883, 6 Cents violett (13)	10.—
B	4.	**Bayern** 1870, 3 Kreuzer rosa*	1.—
A	5.	— 1900, 3 Mark braunoliv	1.20
A	6.	— „ 5 „ hellgrün	2.—
B	7.	**Bermuda** 1884/6, 2 Pence blau	—.75
C	8.	**Brasilien** 1843, 90 Reis schwarz	32.—
C	9.	— 1844/6, 10 Reis schwarz	—.70
C	10.	— „ 30 „ „	—.60
C	11.	— „ 60 „ „	—.45
C	12.	— 1850, 10 „ „	—.60
C	13.	— „ 90 „ „	—.45
C	14.	— 1876/7, 20 „ malven	—.60
C	15.	— „ 80 „ d'violett	—.60
C	16.	— „ 500 „ goldgelb	1.20
C	17.	— 1878, 300 „ gelb und grün	1.—
B	18.	**Braunschweig** 1857, 1/4 Ggr. schwarz und braun*	—.80
B	19.	**Brit. Guiana** 1860/2, 2 Cents orange* (16B)	3.15
B	20.	— 1863/75, 1 Cent schwarz* (24B)	—.80
G	21.	**Brit. Indien** 1855/7, 1/2 Anna h'blau* (9)	1.50
G	22.	**Brit. Indien** 1855/7, 1 Anna braun* (10)	2.50
B	23.	— 1855/7, 2 Annas fleischfarben	1.40
A	24.	**Brit. Süd-Afrika** 1891, 1 Pound d'blau	20.—
B	25.	**Chile** 1878, 50 Cent. violett	—.75
F	26.	**Costa Rica** 1901, 5 Col. d'braun	3.75
A	27.	**Deut. Reich** 1875, 2 Mark lilarosa*	2.70
A	28.	**Deutsch-China** 1901, 2 Mark stahlblau	1.90
B	29.	**Dominik. Republik** 1902, 50 C. braun*	1.—
B	30.	**Falkland-Inseln** 1884/6, 1 Penny lilabraun* (5B)	—.90
A	31.	**Fidschi-Inseln** 1880, 6 Pence rosa	1.50
A	32.	— 1882, 1 Shilling braun	1.85
A	33.	— „ 5 Shillings schwarz	7.75
A	34.	**Finnland** 1891, 1 Rubel braun u. orange	4.50
B	35.	**Frankreich** 1870, 30 C. dunkelbraun	—.80
E	36.	**Frankreich** Levante 1900, 8 P. braun	2.25
E	37.	— Desgl. 1903, 8 Piaster d'lila	1.50
E	38.	**Franz. Kolonien** 1881, 30 Cent. braun	—.80
E	39.	— 1881, 35 Cent. schwarzbraun	1.40
E	40.	— „ 40 „ ziegelrot	1.25
E	41.	— „ 1 Fr. oliv*	1.35
E	42.	**Franz. Hinterindien** 1896, 5 Fr. lila	3.90
E	43.	**Franz. Kreta** 1902/3, 1 Piaster blau	1.70
E	44.	**Franz. Marocco** 1900, 2 Pes. a. 2 Fr. br.	2.50
E	45.	**Gibraltar** 1889/90, 50 Cent. violett*	—.80
B	46.	**Griechenland** 1891/2, 20 L. kar. (59A)	—.80
E	47.	**Grossbritannien** 1847/54, 6 Pence viol.	4.—
E	48.	— 1847/54, 1 Shill. grün	3.—
E	49.	— 1867/9, 2 „ blau	2.—
E	50.	— „ 5 „ rosa	3.50
B	51.	— „ 6 Pence violett* (30)	5.—
E	52.	— 1880, 1 „ br'orange	4.75
E	53.	— 1882/3, 5 Shill. rosa	17.—
E	54.	— „ 10 „ schiefergrau	36.—
E	55.	— 1883/4, 9 Pence seegrün	4.20
E	56.	— „ 5 Shill. karminrosa	—.70
E	57.	— Lev. 1902, 4 P. karm., a. Briefst.	1.25
B	58.	**Hongkong** 1885, 50 a. 48 C. braun	1.50
A	59.	— Stempelmarke 1891/7, 5 Doll. a. 10. Doll. lila (53)	13.—

Die Marke klebt auf Seite 9 dieser gelben Beilage.

Gratis-Beigabe für Nr. 13:

Paraguay 1903

1 Centavo grün.

	Nr.	Angebote.	Preis
A	60.	**Island** 1902/3, 3 Aur gelb* (23)	3.50
B	61.	— 1902/3, 1 G. a. 25 Aur braun u. blau	1.—
B	62.	— „ 1 „ „ 40 „ lila (31 b)	2.50
B	63.	— „ 1 „ „ 50 „ hellbl. u. rosa	1.65
E	64.	**Italien** 1879/88, 25 Cent. blau*	—.50
E	65.	— 1879/88, 30 Cent. d'braun	2.50
E	66.	— „ 2 Lire rotorange	2.50
E	67.	— 1889, 5 Lire grün u. karmin	2.50
E	68.	— 1891, 5 „ kirschrot u. blau	—.75
B	69.	**Japan** 1875, 10 Sen ultramarin	2.10
B	70.	— 1875, 30 Sen violett	4.20
A	71.	**Kap d. g. Hoffnung** 1853/63, 6 Pence viol'schiefer (3 A a)	10.—
B	72.	— 1879, Three P. a. 4 P. blau (18)	—.90
A	73.	— Mafeking-Ausg. 1900, 1 a. 1/2 Penny rotorange (6)	10.—
A	74.	— Desgl. 1900, 6 a. 2 Pence rot u. grün (8)	25.—
A	75.	— Desgl. 1900, 1 Penny d'blau (15)	11.—
B	76.	**Karolinen** 1899, 5 Pfennig grün	1.10
C	77.	**Lagos** 1882, 2 Pence blau	5.50
C	78.	— 1885/7, 4 Pence blaulila	2.50
B	79.	**Lombardei Venet.** 1864, 2 Soldi gelb*	—.80
B	80.	**Luxemburg** 1865/71, 20 C. br. (19 a)	—.70
E	81.	**Madagaskar** 1896, 1 Fr. oliv	2.—
E	82.	— 1901/2, 10 a. 5 Fr. lila	2.75
B	83.	**Marschall-Inseln** 1897, 10 Pfg. rosa*	1.10
B	84.	**Montenegro** 1894, 7 Nkr. bl'lil., I. Ausg.	3.—
B	85.	**Montserrat** 1879/84, 1 P. karm. (6 b)	8.—
B	86.	**Natal** 1862/3, 1 Penny d'karmin	3.—
B	87.	**Niederlande** 1872/88, 2 Gulden 50 C. rosa u. blau	1.70
C	88.	— 1896, 5 Gulden grünbronze	3.50
C	89.	— 1898/9, 2 1/2 Gulden d'violett	1.10
C	90.	**Niederl. Indien** 1900, 2 1/2 Gulden d'violett (37)	1.75
C	91.	— Nchpm. 1882/8, 40 C. karm'rosa*	1.—
C	92.	— Desgl. „ 75 „ „ *	2.—
B	93.	**Nordd. Postbez.** 1869, 18 Kr. h'braun.*	4.80
E	94.	**Norwegen** 1856/7, 2 Skilling gelb	1.10
E	95.	— 1882/4, 12 Øre braun	—.80
B	96.	**Oldenburg** 1862, 1/3 Gr. hellgrün*	1.25
A	97.	**Oranje-Freist.** 1900, 1 a. 1 Schill. rotbr.	1.60
A	98.	— 1900, 5 a. 5 Schill. grün	5.50
A	99.	— 1902, 4 über 6 a. 6 P. blau (36)	—.85
A	100.	— „ 1 Shill. über 5 a. 5 Shill. grün (37)	2.25
A	101.	— 1902, 6 a. 6 Pence blau	—.85
B	102.	**Österreich** 1890, 10 Kreuzer blau, weit gezähnt.	1.25
A	103.	— Lev. Nchpm. 1902, 2 P. graugrün	—.30
B	104.	**Philippinen** 1863, 5 Cs. ziegelrot*	3.35
B	105.	— 1894, 1 C. de Peso rosa	1.15
B	106.	**Preussen** 1867, 6 Kr. ultramarin*	—.75
B	107.	— 1867, 9 Kreuzer hellbraun*	—.80
E	108.	**Russland** 1865, 20 Kop. bl. u. orange	—.75
E	109.	— 1889/04, 3 R. 5 Kop. schwarz	3.50
E	110.	— „ 7 Rubel schwarz u. gelb	3.50
B	111.	— Levante 1876, 8 a. 10 Kop. karmin (16 b)	3.80
B	112.	**Sachsen** 1851, 2 Neu-Grosch. schw. u. h'blau	1.50
B	113.	**St. Helena** 1864/71, One Penny karmin* (5 B)	4.—
B	114.	**St. Helena** 1884/90, Half Penny grün*	1.—
B	115.	**San Marino** 1877, 30 Cent. braun	5.50
B	116.	— 1877, 40 Cent. violett	4.—
B	117.	**St. Pierre u. Miquelon** 1885, 15 a. 40 C. ziegelrot*	1.20
B	118.	**Schleswig-Holstein** 1865, 1/2 Schill. rosa* (8)	2.50
A	119.	**Schweiz** 1881, 5 Cent. schokoladenbraun*, Fehldr. (46 a+46)	1.20
B	120.	**Serbien** 1901/3, 3 Dinar lilarosa	2.30
B	121.	— 1901/3, 5 Dinar d'violett	3.—
B	122.	**Spanien** 1854, 6 Rs. blau, mit Strich	2.50
B	123.	— 1872, 1 Pes. lila*, geschnitten	4.50
B	124.	— „ Dieselbe, Paar	9.—
B	125.	— Stempelm. 1874, 5 C. P. schwarz*, geschnitten	1.—
B	126.	**Straits Settlements** 1867/72, 12 C. bl.	—.70
A	127.	**Süd-Australien** 1859/63, 2 Pence orangerot (6 b)	—.80
A	128.	— 1868/74, 6 P. ultramar. (19 b)	—.75
B	129.	— „ 4 Pence d'violett (18 a)	3.—
A	130.	— Dm. 1867/8, 4 Pence violett (4)	—.75
B	131.	— Desgl. „ 4 „ violett (G)	3.70
A	132.	— „ „ 6 „ blau (5 a)	2.65
A	133.	— „ „ 6 „ ultramar. (5 b)	—.90
A	134.	— „ 1891/2, 1 Shill. braun	—.75
B	135.	**Tasmanien** 1870, 2 Pence grün	1.—
B	136.	— 1871/6, 3 Pence rotbr., Poststpl.	1.30
A	137.	**Transvaal** 1855, 2 Shill. 6 Pence ockergelb	2.50
A	138.	— 1893, Halve Penny a. 2 P. olivgelb (87 b)	1.25
A	139.	— 1894, 6 Pence hellblau (95 A)	1.30
A	140.	— 1895, 6 „ rosa (99)	1.75
A	141.	— 1896, 4 „ oliv*	1.50
A	142.	— „ 1 Shill. olivgelb*	2.50
A	143.	— „ 2 Shill. 6 Pence blaulila	2.50
A	144.	— „ 10 „ braun	4.—
A	145.	— 1900, 6 Pence lila*	—.80
A	146.	— „ Dieselbe gebraucht	1.40
A	147.	— „ 1 Shill. olivgelb*	1.50
A	148.	**Trinidad** Nchpm. 1885, 8 Pence schw.	1.60
C	149.	**Tunis** 1888, 15 Cent. hellblau	1.05
C	150.	— Nchpm. 1888, 5 Cent. grün	1.05
C	151.	— Desgl. „ 15 „ hellblau	1.40
C	152.	— „ „ 25 „ schwarz u. lilarosa	1.75
C	153.	— Desgl. 1888, 40 Cent. ziegelrot	2.50
C	154.	— „ „ 75 „ karminrosa	2.90
B	155.	**Türkei** 1865, 5 Piaster karminrosa*	1.—
B	156.	— 1865, 5 P. karminrosa, geschn.	10.—
A	157.	**Uruguay** Dm. 1895, 2 Cent. braunrot	1.25
A	158.	— Desgl. 1901, 25 „ olivbraun	1.60
B	159.	**Ver. St. v. Amerika** 1870/3, 3 C. grün*	1.—
B	160.	— 1870/3, 7 C. hochrot	—.90
B	161.	— 1895, 1 Dollar schwarz	1.—
D	162.	— „ 2 Dollars blau	4.50
D	163.	— 1903, 1 Dollar schwarz	1.10
B	164.	— Dm. 1873, 1 C. grün*, Specimen	—.90
A	165.	**Victoria** 1863/8, 1 Shill. blau	9.—
A	166.	— 1885, 2 Shill. blau u. grünl. (99)	8.—
A	167.	— 1895, 6 Pence karminrosa	—.75
A	168.	— 1901, 6 „ smaragdgrün	—.50
B	169.	**Wenden** 1[illegible], 2 Kop. blaugrün*	2.—

	Nr.	Angebote.	Preis
A	170.	**Westaustralien** 1893, One Penny a. 3 P. braun	1.30
A	171.	— 1902, 9 Pence orange	1.—
B	172.	**Zanzibar** 1897, 4 A. tiefgrün (27 A)	—.90
A	173.	**Zululand** 1894/6, 3 Pence lila u. br.	—.85
		Marken a. Brief.	
D	174.	**Afghanistan** 1893/4, 1 Ab. rosa (151)	5.—
D	175.	— 1893/4, 1 Abasi violettrot (153)	5.—
L	176.	**Bayern** Nchpm. 1870, 1+1+1 Kr. schwarz, 3 zusammenhängend	50.—
H	177.	**Franz. Ozeanien** 1893, 50 Centimes karminrosa	—.60
H	178.	**Guatemala** 1903, 5+20+20+20 C. +1 P., 3 verschiedene	—.80
H	179.	— 1903, 75 C. + 1 Peso, 2 versch.	1.20
J	180.	**Kaschmir** 1867/76, 1/2 Anna blau (16), Brit. Indien (9)	50.—
J	181.	**Port. Indien** 1871/2, 2 R. zinnoberrot (2 B), Brit. Indien (9)	100.—
H	182.	**Salvador** Umschl. 1903, 5 C. blau, nachfrankiert mit Marke (216, 218)	—.70
H	183.	— Desgl. Marke (219, 220)	1.—
		Sätze.	
B	184.	**Bergedorf** 1861, 3, 4 Schill.*, 2 verschiedene	—.65
A	185.	**Brit. Süd-Afrika** 1898/1900, 1—2 1/2 4, 6 P., 1 Shill., 6 versch.	1.75
A	186.	**Erythräa** 1892/1903, 40—60, 1—45, 1, 2, 50 C., 1 Lira, 14 versch.	2.75
A	187.	**Fidschi-Inseln** 1892/6, 1/2—4, 2, 1 Penny, 5 verschiedene	1.25
A	188.	**Goldküste** 1898/9, 1/2, 1, 3, 6 P., 1—10 Schill., 8 verschiedene	9.—
A	189.	— 1898/9, 1—10 Schill., 4 versch.	8.25
H	190.	**Guatemala** 1903, 1 C. — 1 Peso, 9 verschiedene	1.60
A	191.	**Island** Dm. 1902/3, 3—20 Aur, 6 verschiedene	6.—
B	192.	**Karolinen** 1899, 3, 5, 10 Pfg.,* 3 verschiedene	2.—
A	193.	**Malayen Staaten** 1901, 1—20 C., 7 verschiedene	1.10
A	194.	— 1901, 1—50 C., 8 verschiedene	2.10
H	195.	**Nicaragua** 1898, 1, 4—15, 1899, 4, 5, 10 Cent., 8 verschiedene	—.80
H	196.	— 1900/02, 1, 2, 5, 5, 5, 10 C., 6 verschiedene	—.70
G	197.	**Nordd. Postbez.** Dm. 1870, 1/2, 1, 2 Grosch., 3 verschiedene a. grossem Briefstück	—.40
A	198.	**Oranje-Freistaat** 1900, 1/2—2, 3 P., 1 Schill., 5 verschiedene	2.75
A	199.	— 1900, 1—2, 3, 6 P., 1 Schill., 6 verschiedene	3.50
A	200.	**Österreich** Levante Nchpm. 1902, 1—5 Piaster, 3 verschiedene	1.35
H	201.	**Salvador** 1903, 1, 2, 5—24 C., 7 verschiedene	1.60
H	202.	**Siam** 1887/1900, 12 versch., gebr.	1.40
A	203.	**Transvaal** 1885, 1/2, 1, 3—6 P., 1, 2 Shill. 6 Pence, 7 versch.	4.—
A	204.	— 1894 A, 1/2—2, 4, 6 P., 1 Shill., 6 verschiedene	12.50
A	205.	— 1894 B, 1/2—2, 4, 6 P., 1 Shill., 6 verschiedene	3.—
A	206.	— 1896, 1/2, 2—6 P., 1 Shill., 7 verschiedene	2.70
A	207.	— 1902, 1/2—6 P., 1 Shill., 6 versch.	1.85
A	208.	— 1902/3, 1/2—2 1/2, 3, 4, 6 P., 1 Shill., 8 verschiedene	2.50
A	209.	— 1900/3, 7 verschiedene, Katalogpreis Mk. 3.95, nur	2.20
A	210.	**Victoria** 1901, 1/2—9 P., 1, 2 Shill., 12 verschiedene	2.75
A	211.	— 1901, 1/2—5, 9 P., 1, 2 Shill., 11 verschiedene	2.65
A	212.	— 1901, 1/2—9 P., 1—5 Shill., 13 verschiedene	5.80
A	213.	— Nchpm. 1890, 1/2—6 Pence, 6 verschiedene	3.—
A	214.	— Desgl. 1895, 1/2—10 Pence, 1—5 Shill., 10 verschiedene	13.—
A	215.	**Westaustralien** 1890/3, 1—6 Pence, 1 Shill., 7 verschiedene	1.45

Nachtrag.

	Nr.	Angebote.	Preis
M	216.	**Brasilien** 1897, 1000 a. 700 R. ultram.	1.10
K	217.	**Deutsches Reich** 1902, 3 Pf. braun*, D. Futsches	—.50
M	218.	**Kolumbien** 1902/4, 5 Pesos lilarot	2.25
M	219.	**Neu-Braunschweig** 1860/3, 5 C. grün	—.40
K	220.	**Niederl. Indien** 1900, 2, 50 Gld. d'viol.	1.70
O	221.	**Nordd. Postbez.** Dm. 1870, 1/4 Gr. schwarz u. bräunlich	1.75
Q	222.	**Sachsen** 1851, 1/2 Neu-Groschen schw. u. grau, a. Briefstück	—.30
M	223.	**Südaustralien** 1868/74, Ten P. a. 9 P. gelb (21 B)	12.—
N	224.	**Ver. St. v. Amerika** 1861/6, 5 C. gelbbr. (20 b) 2 zusammenh. a. Briefst.	45.—
N	225.	— 1861/6, 10 C. grün, 3 Stck. a. Briefstück	1.—
		Marken a. Brief.	
N	226.	**Ver. St. v. Amerika** 1861/6, 5 + 30 Cent. (20 a, 25)	12.—
N	227.	— 1861/6, 30 Cent. orange	1.50
		Sätze.	
K	228.	**Belgien** Pktm. 1895/1902, 10—25, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90 C., 1, 2 Fr., 13 verschiedene	1.95
K	229.	— Desgl. 1903, 10—90 C., 1—3 Fr., 14 verschiedene	2.40
M	230.	**Deut. Ostafrika** 1896, 2, 3, 5 Pesa*, 3 verschiedene	—.60
K	231.	**Persien** 1898, 1 Ch.-50 Kr., 16 versch.	12.50
K	232.	**Ver. St. v. Amerika** 1869, 15 C., 30 C. (33 b, 35) No. 33 etw. dünn, 2 versch.	15.—

GANZSACHEN-RARITÄTEN

Aus einer Gelegenheitspartie (aufgelöste Sammlung!) offerieren wir folgende bessere sowie sehr seltene Ganzsachen

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Bei Bestellungen bitten wir auf diese Offerte Bezug zu nehmen, da in andern Fällen stets unsere (hier in Klammern beigesetzten) Katalogpreise massgebend sind. Reserveauftrag erwünscht.

✻ ungebraucht; ⊙ gebraucht.

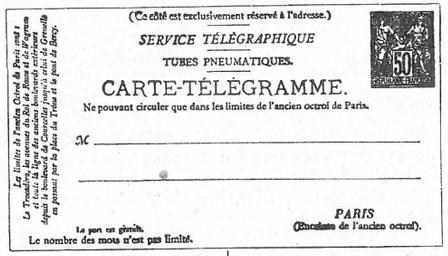
Frankreich. *Rohrpost Paris.*

Briefumschläge.

1885. 75 Cent. karm. a. lila (Nr. 1 7.50) ✻ **4.50**

1887. **60c.** a. 75 Cent. karmin a. lila (Nr. 2a 4.—). ✻ oder ⊙ **2.75**

1901. **30c.** rot a. 50 Cent. karmin a. bläul. (Nr. 7) —.60



1885. 30 Ct. schwarz m. rotem „Valable pour tout Paris“ (Nr. 12 1.50) ✻ —.90

30+30 Cent. karmin mit dems. Aufdruck (Nr. 13 6.—) ✻ **3.50**

Postkarten.

1879. 50 Cent. karmin (Nr. 1 7.50) ✻ **4.—**

1880. **30c.** a. 50 Cent. (Nr. 2) karmin (Nr. 5a 7.50) ✻ **4.50**

30 Cent. karm (Nr. 7 3.—) ✻ **2.—**

1882. 30 Cent. schwarz mit dreifarb. Rohrpostnetz (Nr. 9 3.50) ✻ **2.50**

1883. 30 Cent. schwarz, dreifarb. Rohrpostnetz erweitert (Nr. 10 3.50 ✻ 2.—

1884. 30 Cent. schwarz, Rohrpostnetz blau (Nr. 11 1.50) ✻ —.80

Geldanweisungskarte.

1884. 30 + 30 Cent. schwarz (Nr. 1 2.—) ✻ **1.20**

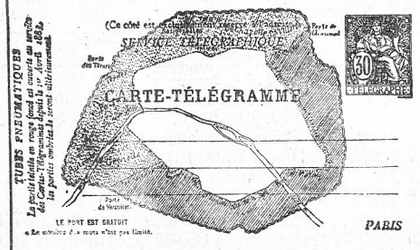
Kartenbriefe.

1881. 50 Cent. schwarz (Nr. 3 5.—) ✻ **3.50**

1883. 50 Cent. schwarz mit zweifarb. Rohrpostnetz (Nr. 5 4.—) ✻ 2.—

1884. 50 Cent. schwarz mit rotem Rohrpostnetz (Nr. 6 3.50) ✻ **2.50**

1885. 50 Cent. schwarz mit rotem Valable-Aufdruck (Nr. 8 3.—) ✻ **1.50**



Preise netto. **Gebrüder Senf** in **Leipzig.** Porto extra.

MEXICO

Guadalajara.

1867. Un peso schwarz a. blasslila (Katalog-Nr. 62b) **nur 4 Mark.**

1868. un real schwarz a. grün (Katalog-Nr. 65) **nur 3 M. 25 Pf.**

2 reales schwarz a. blasslila (Katalog-Nr. 66b) **nur 3 M. 25 Pf.**

Alle drei zusammen bezogen

Preis nur 10 Mark.

Sämtlich tadellos ✻ mit Originalgummi und voller Garantie der Echtheit.

Mit Recht beliebt und immerwährend begehrt sind die so geschmackvoll ausgeführten

Argentinischen

Kolumbus-Jubiläums-

Marken, deren Anschaffung wir allen denen, welche sie noch nicht besitzen, dringend raten möchten, nachdem in neuerer Zeit äusserst gelungene Fälschungen in aufdringlichster Weise vertrieben werden und die Gefahr, solche zu erwerben, für den Sammler naheliegt.

Wir liefern **als Gelegenheitskauf**

2 u. 5 Centavos, gebraucht,

tadelloser Erhaltung **das Paar** zum bisherigen Katalogpreis von

2 Mark ☞ **auf breitrandigem Briefstück.**

Ferner:

auf ganzem Brief für nur 2 M. 50 Pf.

Alles mit Originalstempel sauber und zum wirklichen Gebrauch entwertet.

Mauritius

Aushilfsausgabe 1887.

2 CENTS rot

a. 13 C. grauschwarz

ungebraucht

— eine sehr gute Marke, welche in allen bedeutenderen Katalogen 5 Mark und höher bewertet ist — infolge günstigen Einkaufs

für nur

2 Mark 50 Pf.

Sarawak

Aushilfsausgabe 1899.

4 CENTS auf 6 Cents grün

statt 4 Mark Katalogwert

✻ **nur 3 Mark.**

OSTRUMELIEN

1884

5 Paras lila u. blasslila, gezähnt 13½

Preis ✻ nur **30 Pf.**

Alle Preise netto. — Porto extra.

Wir erbitten alle Geldsendung möglichst durch Postanweisung.

Spanisch Westindien.

Ausgabe 1862. ¼ Rl. Pta. schwarz
Ausgabe 1864. ¼ Rl. P. F. schwarz a. sämisch
½ „ grün a. blassrosa
1 „ blau a. lachsfarben
2 „ rot a. fleischfarben

Satz von fünf Stück * statt 6 M. 90 Pf. nur 4 Mark.

¼ Rl. P. F. schwarz a. sämisch — **Ausgabe 1864** (Katalog-Nr. 14) allein bezogen, ungebraucht **statt 3 M. 50 Pf. nur 2 Mark.**

Mexiko

Ausgabe 1900

1	Cent. grün	10	Cent. lila/orange
2	„ zinnober	15	„ grauviol./weinrot
3	„ gelbbraun	20	„ rosa/blau a. bläul.
5	„ blau	50	„ d'lila/schwarz

1 PESO
blau/schwarz,

(gestempelt, 50 Cent. und 1 Peso noch mit Buchstabeneinlochung.)

Satz von **neun** ⊙ Werten, nur **2 M. 50 Pf.**

Salvador.

Aushilfsausgabe 1889
mit Aufdruck der Jahreszahl.

In Anbetracht der naheliegenden Nachahmungen des Aufdrucks ist der Kauf obiger Provisorien reine Vertrauenssache! Wir garantieren in jeder Beziehung für die Echtheit der von uns zum Versand gelangenden Stücke.

1, 3, 5 Centavos mit violettem, schwarzem oder rotem Aufdruck, **das Stück** * statt 2 Mark Katalogwert **nur 1 M. 50 Pf.**

1, 3, 5, 10 Centavos, vollständige Reihe von vier Werten mit violettem Aufdruck, **der * Satz nur 5 Mark.**

Desgl. mit schwarzem Aufdruck **der * Satz nur 6 Mark.**

Alle Gelder erbitten wir möglichst mittelst Postanweisung.

Nachdem unser erster Bezug binnen kurzer Zeit **vergriffen** war, sind wir nun wieder in der Lage, bis auf weiteres eine Anzahl Bestellungen auf nachfolgende sehr gesuchte Marken auszuführen:

Argentinien

Ausgabe 1899,
1 Peso dunkelblau/schwarz
5 Pesos orange/schwarz
10 Pesos grün/schwarz
20 Pesos rot/schwarz
mit eingelochtem
INUTILIZADO
(wovon auf jede Marke ca. drei Buchstaben treffen)

— ungestempelt oder gestempelt —

Satz von vier Stücke
nur 5 Mark.

Der Katalogwert postalisch gestempelter Stücke ist **67 Mark!** Aber selbst zu diesem hohen Preise dürften nur wenige Glückliche in den Besitz solcher gelangen, da die **höchsten Pesowerte** als Briefrankatur nur in vereinzelten Fällen in Frage kommen. Hingegen gelangen sie bei Verrechnung grösserer Pauschal-Portobeträge öfters zur Verwendung, in welchem Falle sie in der oben angegebenen Weise postalisch entwertet werden.

Nur infolge Erschliessung eines alten Lagers ist es möglich, Ihnen eine der ältesten Marken von

RUMÄNIEN

Moldau-Ausgabe 1858

40 Para
blau a. weiss
— ungebraucht —
tadellos! breitrandig! mit Originalgummi!
zum **Ausnahmspreis**
von nur **6 Mark** zu offerieren.

Kein Sammler versäume die günstige Gelegenheit, sich diese Marke, welche fast in allen kleineren und mittleren Sammlungen als **Fälschung** vorhanden ist, in einem

garantiert echten Original,
noch dazu **unter Katalogpreis,** anzuschaffen.

(18) Des weiteren liefern wir, soweit der Vorrat reicht,

5 Para **schwarz a. weiss** derselben Ausgabe **mit Bruchstelle in der Einfassung** zum Ausnahmspreis von nur **10 Mark.**

Bogen-Sammler erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, dass beide Werte in ganzen **Originalbogen** geliefert werden können, und ersuchen wir Interessenten, sich mit uns dieserhalb in Verbindung zu setzen.

BRASILIEN

Ausgabe 1884/88
500 Reis oliv
(Kat.-Nr. 74)
Katalogwert 2 Mark:
Preis * nur 75 Pf.

Alle Preise netto. **Porto extra.**

Gebrüder Senf in Leipzig.

Vorzüglicher Geschenk-Artikel.

Senfs

Konkurrenz-Pakete.

neueste 3 Mark-Pakete

nach Erdteilen und Ländergruppen zusammengestellt.

Diese Pakete zeichnen sich sowohl durch ihre ***ausserordentliche Preiswürdigkeit*** *als auch durch ihren* ***reellen, gediegenen Inhalt*** *aus, enthalten* ***nur garantiert echte — st...che Postmarken — keine Neudrucke, keine Stempelmarken, keine Privatmarken, keine zerrissenen und geflickten Marken.*** *Sämtliche Stücke sind von allem rückseitig anhaftenden Papier befreit, was die Sauberkeit derselben wesentlich erhöht und den Käufer der Mühe und Gefahr des späteren Reinigens enthebt.* ***Jede Marke eines Paketes ist anders*** *(keine Wasserzeichen-, Zähnungs- und ähnliche feinere Unterschiede!);* ***ausserdem sind sämtliche Pakete untereinander gänzlich verschieden,*** *so dass man bei jeder beliebigen Zusammenstellung eines Auftrags, sowie bei Bezug sämtlicher 10 Pakete* ***keine Dubletten*** *erhält.*

Konkurrenz-Paket Nr. 1
Alt-Deutschland — enthält — **50** verschiedene nur altdeutsche Postwertzeichen (der Gulden- u. Taler-Währung) von **Baden, Hannover, Sachsen, Preussen, Thurn u. Taxis, Württemberg, Bayern** usw.

Paket Nr. 2
Europa — enthält — **250** verschiedene Postwertzeichen nur von europäischen Staaten (ohne Balkan-Staaten), darunter San Marino, Monaco, Gibraltar, Sardinien, **alte Ausgaben** von Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal, Norwegen, Belgien u. s. w.; **Dienstmarken** von Schweden, Grossbritannien; **Nachportomarken** von Frankreich, Italien, Österreich, Bayern.

Paket Nr. 3
Orient — enthält — **80** verschiedene Marken nur von Ostrumelien, Bosnien, Türkei, Bulgarien, Griechenland, Montenegro, Rumänien, Serbien; ferner von den russischen, deutschen, italienischen, österreichischen, französischen und englischen **Postämtern in der Levante.**

Paket Nr. 4
Asien — enthält — **70** verschiedene Marken von Persien, Philippinen, Ceylon (Provisor.), Siam, Cypern, Hongkong, Japan (reich vertreten), französ. und portugies. Besitzungen u. s. w.

Paket Nr. 5
Afrika — enthält — **65** verschiedene Marken von Goldküste, Liberia, Kongostaat, Mauritius, Sierra Leone, Tunis, von englischen, französischen und portugiesischen Besitzungen im dunkeln Erdteil.

Paket Nr. 6
Süd-Amerika — enthält — **70** verschiedene Marken von Brasilien (Freimarken von 1850 an, Zeitungsmarken, Nachportomarken), Surinam, Uruguay, Britisch Guyana, Ecuador, Venezuela, Kolumbianische Staaten, Bolivien, Peru u. s. w.

Paket Nr. 7
Westindien — enthält — **60** verschiedene Marken von den Antillen und mittelamerikanischen Republiken, u. a. Grenada, Jamaica, Trinidad, Barbados, Leeward-Inseln, St. Vinzent; Haiti, Costa Rica, Dänisch Westindien, Cuba und Puerto-Rico, französische Niederlassungen.

Paket Nr. 8
Nord-Amerika — enthält — **65** verschiedene Postwertzeichen nur von den Vereinigten Staaten (Freimarken, auch Kolumbus-Ausgabe, Nachportomarken), Mexico alte und neue Ausgaben (reich vertreten), Canada, **Neu-Braunschweig, Neufundland** und Bermuda-Inseln.

Paket Nr. 9
Australien — enthält — **50** verschiedene Marken nur von Tasmanien, Westaustralien, Queensland, Victoria, Neu-Seeland, Neu-Süd-Wales (Dienstmarken), Samoa u. den französischen Besitzungen.

Paket Nr. 10
enthält nur
Ergänzung **80** verschiedene Marken, welche in den vorhergehenden Paketen Nr. 1—9 noch nicht enthalten sind und einen Katalogwert von ca. **10 Mark** aufweisen.

Vorstehende 10 Pakete enthalten nur Marken, keine □Ausschnitte.
Jedes Paket kostet nur 3 Mark.

Jedem Käufer der vorstehenden **zehn Marken-Pakete,** welche eine Sammlung von 849 verschiedenen Marken umfassen, gewähren wir **Gratis-Paket** von **50** verschiedenen □Ausschnitten von Briefumschlägen, Streifbändern und Postkarten **im Katalogwert von mindestens 10 Mark.** Dasselbe kann zum Preise von **3 Mark** auch einzeln bezogen werden. Der Bezug der zehn Pakete nach und nach gewährt **keinen** Anspruch auf das Gratis-Paket.

Preise netto.
Porto besonders.

Gebrüder Senf in Leipzig.

Betrag möglichst durch Postanweisung erbeten.

Nr. 13 (637). 8. Juli 1905.

Illustriertes Briefmarken-Journal

Zeitschrift für Postwertzeichen-Kunde.

Mit den kostenfreien Beiblättern:

BEITRÄGE ZUR POSTWERTZEICHENKUNDE — DER VEREINSBOTE — OFFERTENBLATT FÜR BRIEFMARKEN-SAMMLER — VORZUGS-PREISLISTEN UND ANGEBOTE.

Erscheint:
Anfang und Mitte jeden Monats in Leipzig und wird gegen Vorhereinsendung von
Mk. 2,—
Ausland 25 Pf. mehr, ein halbes Jahr lang, und für
Mk. 4,—
Ausland 50 Pf. mehr, ein ganzes Jahr portofr. unter Streifband direkt verschickt durch die Verleger.

Bezugspreis:
für ein halbes Jahr (12 Nummern einschl. aller Beilagen), wenn durch eine Buchhandlung oder Postanstalt (Deutsche Post-Zeit.-Preisliste unter bayerische II 1018, österreich. 2025, ungar. 339,
Mk. 1,50
(2 Kronen). Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.

Einzelne Nummern je 25 Pfg. Probenummern nur auf Wunsch durch die Verleger.

Nur Halbjahrs- oder Jahres-Abonnements!
Der Jahrgang beginnt mit 1. Januar.
I. Sem.: Jan.—Juni. II. Sem.: Juli—Dez.

Verlag Gebrüder Senf LEIPZIG